Des

Quintus Horatius Flakkus

vier

Bücher der Oden

in

gereimter Ueberſetzung

---

nebſt

Erklärungen für gebildete Nichtgelehrte

---

von

Karl Ludwig Kannegießer

Doktor der Philoſophie und Rektor des Gymnaſiums zu Prenzlau.

Mit einem Titelkupfer.

Prenzlau,

Druck und Verlag der Ludwig Augustinschen Buchhandlung.

1820.

DEUTSCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Seiner Excellenz

dem

Königlich Preußiſchen Oberpräſidenten

Herrn von Heydebreck

dem

Kenner und Verehrer des Horaz

dem

nachſichtsvollen Beurtheiler

des

Ueberſetzers.

Vorrede.

Die freundliche Aufnahme, welche Rosenheyn's Sammlung von gereimten Ueberſetzungen des Horaz, wie es ſcheint, gefunden hat, oder nach der Beurtheilung in der Jenaiſchen Literaturzeitung wenigſtens verdient, und die auffordernde Erwähnung meiner Beiträge, ſowohl in jener Sammlung als in der Beurtheilung derſelben, hat mich bewogen, vorliegende Ueberſetzung der Oden bekannt zu machen, deren Verdienſt, in ſo fern ſie nicht eine Ueberſetzung im eigentli-

chen und höchsten Sinne genannt werden kann, bloß darin bestehen möchte, den Horaz auch den Nichtgelehrten unter den Gebildeten zugänglicher und genießbarer zu machen, als es durch jene Versmaaß und Worte genau wiedergebenden Uebertragungen geschehen dürfte. In dieser Absicht sind auch die Anmerkungen geschrieben, die außer den Sacherklärungen, welche ich nicht weglassen zu dürfen glaubte, vorzüglich den Gedankenzusammenhang der Gedichte und die Kunst des Dichters betreffen. Von meinen Vorgängern habe ich dabei fast einzig Mitscherlich benutzt, bin aber häufig von ihm abgewichen. Lorenz kam mir erst zu Gesicht, als ich die Arbeit fast vollendet hatte. Ich hätte mich bei diesen Anmerkungen und Erklärungen vielleicht kürzer fassen können, indeß theils sind die etwas

weitläuftigeren Behandlungen, wie bei der vierten Ode des ersten Buchs, doch die seltneren, theils bin ich nur da umständlicher gewesen, wo ich von den gewöhnlichen Ansichten abwich oder doch abgewichen zu sein glaubte. — Wenn es nun zu wünschen ist, daß das Schriftenthum der Alten auf die Bildung eines möglichst großen Theils des Volks und nicht bloß auf die Gelehrten, als einen nur sehr geringen Theil desselben, wohlthätig einwirke, so darf ich hoffen, daß meine Absicht gutgeheißen werde. Möge denn die Ausführung nur nicht ganz mißrathen sein!

Das Titelkupfer, dessen Stich nicht minder als Zeichnung ich der Geneigtheit des Herrn Oberstlieutenants von Closter verdanke, ist eine um so schätzbarere Zierde meines Buches, als

dergleichen Arbeiten gewöhnlich selbst von eigentlichen Malern und Kupferstechern sehr oberflächlich behandelt werden. Zur Erklärung gehört die Stelle aus der vierten Ode des dritten Buchs, wo Horaz von sich sagt:

Auf dem Appuntinaltar hingestrecket
Schon außer meinem mütterlichen Land
Apulien, vom Schlummer übermannt
Und Spiele lag ich: da ward ich bedecket

Mit jungem Laub von mährchenhaften Tauben,
Fürwahr jedwedem in dem Klippenbau
Von Acherontia, Ferentum's Au,
Und den Bantinerwaldhöhn schwer zu glauben.

Denn sicher unter giftigem Gewürme
Und Bären schlummert' ich, ein grünes Kleid
Von Myrt' und Lorbeer über mich gestreut,
Ein furchtlos Kind in hoher Götter Schirme.

Prenzlau
den 20sten August
1820.

Der Uebersetzer.

Des

Quintus Horatius Flakkus

vier Bücher der Oden

in Reimen.

Erſtes Buch.

Erſte Ode.

An Mäcenas.

Mäcenas, Sprößling königlicher Väter,
Du meine ſüße Zierd' und mein Vertreter,
Staub ſammeln im olympiſchen Gewühl
Freut manchen und das wohlvermiedne Ziel
Mit glühndem Rad und edler Palme Blätter
Erhöhn ihn unter erdgewaltge Götter;
Den, wenn der wankelmüthige Quirit
Wetteifernd ihn zur Ehrenſtaffel zieht;
Und jenen, wenn in eigne Scheur er häufte,
Was auf den Äckern Lybia's nur reifte.
Die Vaterflur zu graben, wem den Sinn
Das letzet, nicht attaliſcher Gewinn
Treibt ihn, als banger Schiffer auf der Fähre
Von Cyprus zu durchſchneiden Myrto's Meere.
Der Kaufmann, ſcheu, wenn Afrikus ertobt
Ikariſchem Geflut anringend, lobt
Die Muß' und ſeines Städtchens Au'n, und zimmert
Bald neue Kiel', ob Armut ſchwer bekümmert.

Dem alten Musäus ist mancher hold,
Daß er vom Tag selbst einen Theil ihm zollt,
Bald in des Arbutus lichtgrünem Düster
Gelagert, bald an heilgen Quells Geflüster.
Feldläger lieben viel, und im Gebraus
Horn und Trommet', und Krieg, der Mütter Graus,
Indeß der Jäger draußen übernachtet
Im Frost und nicht der zarten Gattinn achtet,
Erschien dem treuen Hund' ein Hirsch im Hain,
Durchbrach das Maschennetz ein Marserschwein.
Mich mischt zu Göttern Epheu, die Begabung
Gelehrter Stirnen, mich trennt Waldeslabung
Und Satyrn, leichten Nymphen zugesellt,
Vom Volk, wenn nicht Euterpe vorenthält,
Die Flöt' und Polyhymnia gewogen,
Das Saitenspiel von Lesbos nicht entzogen.
Reihst du mich in der Liederdichter Chor,
Dann zu den Sternen ragt mein Haupt empor.

Zweite Ode.

An Cäsar Augustus.

Genug des Schnees, genug der wilden Schlossen
Hat auf die Erde Vater Zeus ergossen,
Und nach den hehren Burgen ausgestreckt
Die Hand der Flammen und die Stadt erschreckt,

Erschreckt die Welt, es möchte wiederkehren
Der Pyrrha Zeit mit neuen Wundermähren,
Als Proteus seine Robben allzuhauf
Die Höhen des Gebirges trieb hinauf;

Als Fische wohnten in den Ulmenlauben,
Wo ehemals genistet luft'ge Tauben,
Als auf der weiten allgemeinen See,
Die Fische schwammen und das scheue Reh.

Wir sahn den Tiber mit den gelben Schwallen
Von der Hetrusker Bord zurückewallen,
Auf Vesta's Tempel stürzen seinen Strahl,
Und auf des Königes Gedächtnißmal,

Ihn, der sich rühmt, er sei von Rach' entlodert
Durch Ilia's Klaglieder aufgefodert,
Er übertaumelt — Zeus selbst ist ihm gram —
Der Frauenknecht, des linken Ufers Damm.

Einſt hört, daß den Stahl Roms Bürger wetzten,
Den beſſer ſie mit Perſerblute netzten,
Einſt hört von Schlachten Roma's junge Saat,
Verdünnet durch der Väter Frevelthat.

Wen ruft das Volk von ſeinen Götterſitzen,
Das wankende Gebäu zu unterſtützen,
Mit welchem Flehn beſtürmen Veſta's Ohr,
Das kaum noch hört, die Fraun im heilgen Chor?

Wem wird den Auftrag Jupiter ertheilen,
Den Frevel zu verſühnen und zu heilen?
Komm endlich, Hort Apoll, verlaß uns nicht,
Gehüllt die Schultern in der Wolken Licht.

Und wärſt du lieber, Lächeln in der Miene,
Mit Jokus und Kupido, Erycine;
Auch du wol ſchauſt, der lang' entfernt uns war,
Ahnherr, zurück auf deiner Enkel Schaar,

Satt von dem ach zu langen Waffentanze,
Du, der den Kriegsruf liebt, und Helm und Lanze,
Und wenn der Mauritanier zu Fuß
Dem blutgen Feinde beut ergrimmten Gruß.

Wie oder fliegſt gehüllt in Jünglingsglieder
Mit Fittigen zur Erde du hernieder,
Der holden Maja Sprößling, den man nennt
Den Rächer Cäſars, weil er es vergönnt.

O unter des Quirinus Volksgewimmel
Verweile lang' und kehre spät zum Himmel,
Und daß du nur nicht unsrer Schuld entglühst,
Und dich auf schnellen Wolken uns entziehst!

Laß hier vielmehr dich in Triumphesweisen
Dich mit dem Namen Fürst und Vater preisen;
Und daß das Roß des Meders straflos schnaubt,
Sei, führest du, nicht länger ihm erlaubt.

Dritte Ode.

An das Schiff, worauf Virgil nach Athen fuhr.

So mag denn Venus und das Doppellicht
Der Brüder Helena's dich schützend führen,
Und Äolus nur dem Japyx nicht
Sonst jedem Wind verriegeln Thor' und Thüren,

Du Schiff, dem ich vertraute den Virgil!
Du mußt dem Land' ihn fahrlos wiedergeben,
Der Stadt des Cekrops, seiner Reise Ziel,
Ihn, meinen Trautesten, mein zweites Leben.

Der Kern der Eiche wölbt' und dreifach Erz
Deß Busen, der zuerst vertraut den Nachen
Der Aquilonen ungestümem Scherz
Mit dem empörten Afrikus, den schwachen,

Dem die Hyaden nicht, noch Notus' Wut
Vermochten den verwegnen Muth zu beugen,
Des Schiedsherrn, der gebieterisch die Flut
Des Obermeeres sinken heißt und steigen.

Erbebte jemals vor des Todes Nahn
Weß Augen starr und sonder Thränenschauer
Die Wogenberg' und Meerunthiere sahn
Und des Epirus spitze Klippenmauer.

Umſonſt geſchaffen ward der Ocean
Das Land zu ſcheiden vom beſorgten Gotte,
Wenn die gefährliche verbotne Bahn
Das Fahrzeug doch betritt mit frechem Spotte.

Der kühne Menſch beut aller Strafe Hohn,
Es treibt ihn zu verbotenem Beginnen:
So brachte kühn auch der Titanenſohn
Den Sterblichen das Feur mit ſchlauem Sinnen.

Mit dieſem Diebſtahl aus dem Götterſaal
Umlagerte die Erd' ein neu Bedrängniß,
Der Fieberwehen ungezählte Zahl!
Des ſonſt ſo fernen Tods langſam Verhängniß

Beſchleunigte nunmehr den raſchern Gang,
Indeß ſich Dädalus durch leere Lüfte
Mit menſchennichtverliehnem Fittig ſchwang,
Und Herkules durchbrach des Orkus Klüfte.

Nichts iſt dem Erdgeborenen zu ſchwer,
Wir ſtürmen wahnbethört der Götter Sitze,
Und unſer Frevelmut läßt nimmermehr
Ausruhn des Donnergotts erzürnte Blitze.

Vierte Ode.

An Sextius.

Des Winters Schärfe löset Lenz und ſanfter Wind,
Der Roll' entläuft das Schiff zerlechzt und trocken;
Den Heerd verläßt der Landmann und den Stall das Rind,
Nicht glänzt die Flur mehr von des Reifes Flocken.
Schon führet Venus Reigen bei des Mondes Licht,
Die Grazien geſellt den Nymphen ſtampfen
Die Erd' im Wechſeltritt: Vulkan Glut im Geſicht
Läßt der Cyklopen grauſe Werkſtatt dampfen.
Nun ziemts geſalbtem Haupte Myrten umzureihn,
Und Blumen, des gelöſten Bodens Gabe.
Nun ziemt dem Faun ein Opfer in dem Schattenhain,
Ein Lamm, ein Böckchen, was er lieber habe.
An Königsthürm' und Armutshütten pocht der Fuß
Des bleichen Todes gleich. Die Spanne Leben
Wehrt langer Hoffnung. O glückſelger Sextius,
Bald wird dich Nacht und Manenſchwarm umgeben,
Und Pluto's nichtge Wohnung: und dorthin verſetzt,
Schafft dir die Weinherrſchaft kein Wurf mit Knöcheln,
Staunſt du des zarten Lycidas nicht, dem anjetzt,
Was jung iſt, glüht, und bald die Mädchen lächeln.

Fünfte Ode.

An Pyrrha.

Welcher ſchlanke Knabe, von Gedüft
Überhauet und umkränzt mit Roſen,
Schmeichelt in anmuthigem Geklüft,
Schöne Pyrrha, dir mit ſüßem Koſen?
Wem verflicht ſich deiner Haare Gold,
Du in ſchlichtem Schmuck und doch ſo hold?

Ach, wie oft wird die gebrochne Treu,
Wird die falſchen Götter er verklagen,
Staunen, denn ihm iſt der Anblick neu,
Wie an's Land die wilden Wellen ſchlagen.
Jetzo biſt du ſein, ach, wie geſchwind
Wechſelt deiner Liebe leichter Wind!

Ewig wähnet er das goldne Band.
Weh dem, Blendende, der je dich ſahe!
Dieß gelobte Bild an heilger Wand
Zeigt, wie ich, dem Wellentode nahe,
In dem Tempel hier mein triefend Kleid
Dem Neptun, dem ſtarken Gott, geweiht.

Sechste Ode.

An Agrippa.

Des Varius Homerosleier
Tönt deines Heldenthumes Feier,
Und welche Thaten ausgeführt
Roß, Schiff und Mann, von dir regiert.

Das waget nimmer meine Stimme.
Nicht sing' ich von Achilleus Grimme,
Nicht wie Odysseus irrgeschifft,
Nicht von Thyestes Stahl und Gift.

Erhabnes ziemt nicht kleinen Schwingen,
Nie werde durch mein stammelnd Singen
Dein und des Cäsars Ruhm entweiht!
Mein Saitenspiel flieht Krieg und Streit.

Wer preist mit Ruhm den staubgeschwärzten
Merionen, Mars, den beherzten,
Wer des Tydiden Muth und Trutz,
Der Göttern glich durch Pallas Schutz?

Jungfraun, auf Knaben kampfentglühend
Der Nägel stumpfe Waffen ziehend
Und Schmäuse sing' ich, frei und auch
Entbrennend, leicht nach Sitt' und Brauch.

Siebente Ode.

An Munatius Plankus.

Andre loben Rhodus Pracht und Mitylene,
Epheſus, Korinth am Doppelmeer,
Theben, durch den Bacchus herrlich, Tempe's Schöne,
Delphi, durch Apoll berühmt und hehr.
Manche ſind der keuſchen Pallas Burg zu ſingen
Nur bedacht im vollgemeßnen Lied,
Und den Ölzweig dort gepflückt ums Haupt zu ſchlingen.
Mehr noch ſingen Argos Roßgebiet
Und Mycene's Gold, für Juno's Ruhm befliſſen. —
Mich hat nicht die harte Sparta ſo,
Noch Lariſſa's fette Flur ſo hingeriſſen,
Als Tiburnus Hain, des Anio
Jäher Sturz, Albunea's tonreiche Halle
Und des Obſtes quelldurchirrtes Thal.
Wie vom dunkeln Himmel oft die Wolkenſchwalle
Kehrt der helle Süd, nicht allemal
Regen zeugt: ſo ſtrebe weislich zu ertränken,
Plankus, Traurigkeit und Lebensmühn
Mit des Weines Milde, mögen dich umſchränken
Fahnenhelle Zelt', und einſt das Grün
Deines ſchattgen Tiburs. Teucer, ſagt man, fliehend
Heimatland und Vater, ſprach, das Reis
Herkuls um die weinbenetzte Schläfe ziehend,
So doch zu der Freunde Trauerkreis:

Führ', ein beſſrer Vater, Fors, uns noch ſo ferne,
Kommt, Genoſſen und Begleiter ihr,
Unverzagt bei Teucers Führung, Teucers Sterne!
Phöbus ſichres Wort ja haben wir:
Salamis werd' einſt gefaſſt auf fremden Marken.
Die ihr Schlimmres oft mit mir erfuhrt,
Männer, jetzo ſcheucht den Gram mit Wein, ihr Starken,
Morgen wieder winkt die weite Furt.

Achte Ode.

An Lydia.

Bei allen Göttern, sprich, wozu die Hast
Zu opfern, Lydia, mit Liebeswonne
Den Sybaris, daß er das Marsfeld haßt,
Er sonst gehärtet gegen Staub und Sonne,

Daß er nicht mehr als kriegrischer Genoß
Wetteifernd reitet unter den Gespielen,
Wolfzaumgebändiget sein gallisch Roß
Nicht mehr im gelben Tiber sich will kühlen,

Das Öl mehr scheuet als der Viper Zahn
Den Arm nicht blau sich trägt im Waffentanze,
Er, den wir oft die Scheibe werfen sahn
Weit über's Mal hinaus gleichwie die Lanze?

Was birgt er sich, so wie die Sage spricht
Vom Thetissohne vor dem Jammerende
Von Troja, daß die Mannestracht ihn nicht
Ins Blutbad lycischer Geschwader sende.

Neunte Ode.

An Thaliarchus.

Du ſieheſt, wie Sorakte weiß
Beſchneiet daſteht, ſchwerbelaſtet
Der Wald erſeufzet, ſtarr von Eis
Der Fluß in ſeinem Laufe raſtet!

Verſcheuch die Kälte, Holz genug
Dem Heerd' aufthürmend, und dann labe
Dich reichlich der Sabinerkrug,
O Freund, mit vierjähriger Gabe!

Das Andre laß den Göttern! Wiegt
Ihr Wink den Sturm ein, der mit Zorne
Den Wogenſchlag des Meers bekriegt,
So ruht Cypreſſ' und alte Orne.

Nie frage: was wird morgen ſein?
Den neuen Tag leg zum Gewinne,
Und nicht verſchmäh den Tänzerreihn,
O Knab', und nicht die ſüße Minne,

So lang dein blühend Haupt nicht graut.
Willkommen ſei im Dämmerſcheine
Im Stelldichein der leiſe Laut,
Der Marktplatz und der Gang im Haine.

Und Mädchenkichern im Verſteck,
Das holdverrätheriſch erklungen,
Und Pfand, dem Finger, der ſich keck
Zu Wehr ſetzt und dem Arm entrungen.

Zehnte Ode.

An Merkur.

Du Atlassohn, Merkur, der Redner Hort,
Der schlau den neuen Menschenstamm entwildert
Durch der Palästra Bildung, und gemildert
Die Rauhheit durch des Munds geregelt Wort.

Dich Boten sing ich des erhabnen Zeus,
Und aller Götter, der gewölbten Leier
Erfinder, dich, der mit des Scherzes Schleier,
Was ihm gefällt, fein zu verhüllen weiß.

Dein lacht' Apoll, denn während er noch schnaubt
Der Rinder wegen, die du stahlest neckend,
Den Knaben mit erhobner Stimme schreckend,
Sah er des Köchers sich dazu beraubt.

Ja, Priam unter deiner Leitung trog
Des Atreus Söhn', als Troja er verlassen,
Und er durch des Argiverlagers Gassen,
Durch Myrmidonerfeuerwachen zog.

Du scheuchst den Geisterschwarm mit goldnem Stab,
Zu selgen Inseln führest du die Frommen!
Du bist den Göttern des Olymps willkommen,
Wie denen in des Orkus weitem Grab.

Elfte Ode.

An Leukonoe.

Enthalte dich, Leukonoe, vom Gräuel,
Und forſche nicht in Babyloniens Kunſt,
Wann abrollt meines, deines Lebens Knäuel,
Nimm hin der Götter Ungunſt oder Gunſt.

Mag Jupiter noch Jahr' auf Jahre geben,
Mag dieſer Winter unſer letzter ſein,
Der das Tyrrhenermeer mit wildem Beben
Zerpeitſchet an dem klippichten Geſtein!

Sei weiſe! Sorge deinen Wein zu klären!
Neidiſch entflieht die Zeit, indem man ſpricht.
Die Spanne Zeit will lange Hoffnung nähren?
Genieße heute, trau auf morgen nicht!

Zwölfte Ode.

An Auguſtus.

Wem, Mann oder Helden, gilt die Feier
Deiner Flöt', o Klio, deiner Leier,
Welchem Gott? Weß Namen macht der Mund
Scherzender Nachahmung kund,

In des ſchattgen Helikons Gebüſche,
Auf dem Pindus, in des Hämus Friſche?
Wannen Orpheus hellem Ton der Wald
Soider Ordnung nachgewallt,

Der durch mütterliche Kunſt die Welle
Hemmt' im Sturzbach und des Sturmes Schnelle,
Folgen hieß gebohrter Eichen Reihn
Durch der Saiten Schmeichelein.

Wen beſang' ich eher als den Vater,
Aller Lied, der Sterblichen Berather
Wie der Götter, der Land, Meer und Welt
In der Stunden Wechſel hält?

Dem entſtammt als er kein gröſſrer Sproſſe,
Der nichts kennt ihm ähnlich, ihm Genoſſe;
Doch, was ihm zunächſt an Ehr' und Ruhm
Ward der Pallas Eigenthum.

Noch auch dich, der kühn im Schlachtgefilde,
Schweig' ich, und dich Jungfrau, grauſem Wilde
Feindinn, noch den, der ſo fürchterlich,
Der nie fehltrifft, Phöbus, dich!

Herkuln ſing' ich und der Leda Knaben,
Den zu Roß, den durch der Fäuſte Gaben
Ruhmvoll, deren Sternbild, hell und ſchön,
Wenn die Schiffer kaum es ſehn,

Von dem Fels der Wogen Aufruhr ſtreichet,
Winde ſchweigen heißt, Gewölke ſcheuchet,
Und die Well' im Meer, wie ſie auch droht,
Glättet durch ſein Machtgebot.

Soll ich früher Romulus nach jenen
Oder Numa's Friedensreich erwähnen,
Priskus ſtolze Ruthen, ſchwere Wahl!
Oder Kato's edlen Stahl?

Regulus, den Skauren, dem Verhöhner
Seiner großen Seele bei der Pöner
Sieg und dem Fabricius ſei hold
Der Verehrung Lied gezollt.

Ihn und Kurius mit wildem Barte
Und Kamill ſchuf für den Krieg die harte
Kargheit und das angeerbte Feld
Gleichbeſcheidnem Lar geſellt.

Wie der Baum, um den man ſich nicht kümmert,
Wächſt Marcellus Ruhm: vor allen ſchimmert
Julius Geſchlecht, wie Luna's Glanz
In der kleinern Lichter Kranz.

Du, der Menſchen Vater und Erhalter,
Sohn Saturns, des großen Cäſars Walter
Kraft Geſchicks, ſei du Gebietiger,
Cäſar ſei der zweite Herr!

Der, zwing' er die Parther, die Bedräuer
Roma's, ſchaltend mit gerechter Feier,
Oder Serer, Juder, deren Land
Liegt an Oſtes fernerm Rand,

Dir nachſtehend lenkt die Welt mit Gnade,
Du ſchreckſt den Olymp auf ſchwerem Rade,
Du entläßt in den entweihten Hain
Deiner Blitze Racheſchein.

Dreizehnte Ode.

An Lydia.

So oft dein Mund den Telephus mir lobt,
Den Rosenhals, die wachsgeformten Arme
Des Telephus, — ha, Lydia, dann tobt
Mir Blut und Gall' in eins vor bittrem Harme.

Der Geist entschwindet, das Gesicht erbleicht
Und glüht abwechselnd, Zeug' ist auch die Zähre,
Die mir geheim die Wange niederschleicht,
Welch langsam Feuer mir das Mark verzehre.

Wenn er die Schultern dir in Rausches Wahn
Mit Wein beschüttet, soll es mich nicht kränken,
Wenn er, der Wüthende, mit seinem Zahn
Dir in der Lippe läßt ein Angedenken?

Vernimm, wenn dir mein Rath noch etwas werth:
O nicht auf deß Beständigkeit vertraue,
Der dir das süße Mündchen so verfehrt,
Das Venus würzt mit ihres Nektars Thaue.

Glückseliges, dreimalglückselges Paar,
Um das sich schlingen demantfeste Bande,
Deß Einigkeit stets lauter ist und klar,
Das Amor trennt erst an des Grabes Rande.

Vierzehnte Ode.

An das Schiff.

O Schiff, wirft neue Brandung dich zurück
Ins Meer? O was beginnest du? Behaupte
Den Hafen kühn! Sieht nicht dein Blick
Wie dir der Sturm die Ruder raubte,

Wie wund vom raschen Afrikus der Mast,
Die Rahen seufzen, und wie vor dem Schalten
Des Meers der Kiel nicht länger fast
Sich ohne Tauwerk kann erhalten!

Du hast nicht unversehrte Segel mehr
Noch Götter, flehst du wieder nothumrungen:
Zwar Tanne von dem Pontus her
Trägst du, hochedlem Wald entsprungen,

Auf Stamm und eitlen Namen hohen Mut.
Doch bebt der Schiffer, und kein Bild kann schirmen
Am Hintertheil. Sei auf der Hut!
Sonst dienest du zum Spiel den Stürmen.

Du neulich noch mein Gram zum Überdruß,
Mein Wunsch anitzt und schwerer Sorgen Quelle,
Entfliehe, wo des Meeres Fluß
Durchströmet der Cykladen Helle.

Funfzehnte Ode.

Des Nereus Weißagung.

Als der Hirt die Wirthinn auf der Welle
Frech entführt' auf dem Idäerboot,
Hemmte Nereus Ruf des Windes Schnelle
Unerwünſcht, verkündend Graus und Tod.

Raubſt ſie unter böſem Vögelfluge,
Die, zu ſtören deinen Hochzeitſchmaus,
Wiederholt mit langem Kriegeszuge
Hellas, ſtürzend Priams altes Haus.

Wie die Roſſe, wie die Männer ſchwitzen!
Wie viel Leichen häufeſt du dem Troß!
Schon läßt Pallas ihre Ägis blitzen,
Rüſtet Helm und Wut und Wagenroß.

Eitel kämmſt, auf Venus voll Vertrauen,
Du dein Haar, und ſchwingſt den ſchwachen Pfeil
Deiner Leier, ſo beliebt bei Frauen,
Eitel ſuchſt du im Gemach dein Heil

Vor der Speere Wucht, dem Rohrgeziſche
Der Kretenſerſenn' und Aiasflug,
Wann er nachſetzt — o das buhleriſche
Haar beſudelſt du doch früh genug.

Nach Odyſſeus, dem dein Stamm erlegen,
Schauſt nicht um und nach dem Neſtor nicht?
Furchtlos drängt ſich Teucer dir entgegen,
Dir Held Sthenelus, der kundig ficht,

Und, wenns Noth, geſchickt gebeut den Roſſen,
Auch Meriones gibt dir den Lohn.
Wütend, ſieh, kommt auf dich hingeſchoſſen,
Größer als der Vater, Tydeus Sohn,

Dem du, wie die Hindinn, ſieht ſie kommen
Fern im Thal den Wolf, vergißt ihr Gras,
Feig entfliehſt, den Buſen hochbeklommen,
Nicht verheißend deiner Buhlinn das.

Friſt der Stadt ſowie den Fraun der Phryger
Gibt Achilleus' Flott' in Zorn und Wut.
Nach verhängten Wintern tilgt der Sieger
Priams Feſte mit Achäerglut.

Sechzehnte Ode.

Widerruf.

Du einer ſchönen Mutter ſchönes Kind,
O dieſe Lieder, die ſo boshaft ſind,
Vernichte ſie, ſeis mit Vulkanus Gluten,
Sei's in des Adrianermeeres Fluten.

Nicht Dindymene, nicht Apollo reißt
Zu ſolchem Aufruhr hin der Prieſter Geiſt,
Nicht Bacchus überwältigt ſo die Herzen,
Die Korybanten nicht mit ihren Erzen,

Wie böſer Zorn: ihn ſchrecket keine Wehr,
Nicht noriſch Eiſen, noch ſchiffbrüchig Meer,
Noch wildes Feur, noch Zeus, der ſchreckenvolle,
Ob er auch alle ſeine Donner rolle.

Prometheus, als er ſchuf den Erdenſohn,
Miſcht' alle Stoffe zu dem Bildungsthon:
Wol hat er da des Löwen wütig Weſen
Zur Bildung unſers Herzens miterleſen.

Zorn ſtürzte den Thyeſtes in das Grab,
Zorn riß die Zinnen ſtolzer Thürm' herab,
Und führte mit verwüſtungsvoller Fehde,
Die Pflugſchaar über die verlaßne Öde.

Drum halte dieſen Fehltritt mir zu gut,
Mich übernahm der Jugend Übermut.
Ich konnt' ihn nicht in meiner Bruſt verſchließen,
Ich mußt' in ſchnelle Jamben ihn ergießen.

Laß, Holde, dich beſänftigen! Verzeih!
Mich quält der Gram, mich quält die tiefſte Reu,
Bis du verſöhnt mich liebreich aufgerichtet.
Ich widerrufe laut, was ich gedichtet.

Siebzehnte Ode.

An Tyndaris.

Mit des Lyceums Waldesfinſterniß
Tauſcht oft der raſche Faun Lucretilis,
Damit er vor des Sommers ſchwüler Hitze
Und Sturm und Regen meine Ziegen ſchütze.

Im kräuterreichen Buſch des ſichern Thals
Irrt dort des unbalſamiſchen Gemahls
Fahrloſes Weibervolk und iſt nicht bange
Vor wildem Wolf und grüngeſchuppter Schlange.

Denn, Tyndaris, der Flöte ſüß Getön
Durchhallt Uſika dort in Thal und Höhn.
Die Götter ſchützen mich, den Göttern theuer
Iſt mein Gefühl und meine kleine Leier.

Hier ſtrömet dir der ländliche Genuß
Aus vollen Hornes reichlichem Erguß,
Und in des Schattenthales Blumenweiden
Kannſt du des Hundgeſtirnes Gluten meiden.

Auf Tejos Saiten ſchildre hier dein Spiel
Der Circe und Penelope Gefühl,
Die beide ſich geſehnt nach Einem Gatten.
Hier ſchlürfe ſanften Lesbier im Schatten!

Hier darfſt du nicht Thyoneus feindlich Dräun,
Nicht deinen eiferſüchtgen Cyrus ſcheun,
Der dich, o zarte, faßt mit giergen Händen,
Um dir den Kranz, um dir das Kleid zu ſchänden.

Achtzehnte Ode.

An Quinctilius Varus.

Keinen Baum, o Varus, pflanze
Früher,' als der Rebe Laub
An Katillus' Mauerkranze
Und in Tiburs weichen Staub.

Über einen Rebenhasser
Sprach den Fluch die Gottheit aus:
Nimmer vor gemeinem Wasser
Flieht der wilden Sorgen Graus.

Wer schilt Armut, Kriegsbeschwerde,
Wem die Lippen Wein beschlich?
Nein, mit lachender Geberde
Lobt er Bacchus, Venus, dich. —

Aber lasst das Maaß uns hüten,
Liber zahlt sonst bösen Dank:
So belehrt uns der Lapithen,
So uns der Centauren Zank.

Wehe, wer wie die Sithonen
Bei der Freude frohem Fest
Seinen Lüsten ohne Schonen,
Seiner Wut sich überläßt.

Nie will ich dich, Bacchus, kränken,
Baſſareus, erhabne Macht!
Was des Haines Zweig' umſchränken,
Nie ſei's an das Licht gebracht.

Hemme du der Trommel Toben'
Und die Hörner halt' in Zucht!
Höher, wenn ſie ſich erheben,
Hebt ſich blinde Eigenſucht.

Ihren leeren Schopf zu zeigen
Wird die Ruhmſucht nimmer laß;
Das Geheimniß, ſtatt zu ſchweigen,
Iſt durchſichtig wie das Glas.

Neunzehnte Ode.

An Glycera.

Die grauſame Mutter des Gottes der Liebe
Gleichwie der thebaniſchen Semele Sohn,
Sammt jedem der ausgelaſſenen Triebe
Legt wieder mir auf den gekündigten Frohn.

Es locket mich Glycera's Schimmer von neuen,
Sie, weißer als Marmor, ſie hält mich zurück,
Mich locken die lieblichen Schelmereien,
Und ach, der allzugefährlich' Blick.

Denn Venus hat ganz auf Cypern verzichtet,
Und mich mit ihrer Gottheit durchglüht.
Was ſoll mir der Parther, noch kühn, wenn er flüchtet,
Was ſoll mir der Scyth' und ſonſt irgend ein Lied?

Hier häuft mir lebendigen Raſen, o Knaben,
Die Kräuter hieher und den duftenden Rauch!
Hier laßt zweijährigen Weines mich haben!
Es ſänftigt vielleicht ſie des Opfers Brauch.

Zwanzigſte Ode.

An Mäcenas.

Ein dürftiges Sabinerrebennaß
Wird hier in ſchmale Becher dir gegoſſen:
Doch hab' ich ſelbſt damit ein griechiſch Faß
Damals gefüllt und es mit Pech verſchloſſen,

Als dir im Schauſpiel lauter Beifall ſcholl,
Mäcenas, theurer Ritter, und vom Spiegel
Des Heimatſtromes, deines Lobes voll,
Der Nachhall ſcherzt' und Vatikanus' Hügel.

Sonſt iſt es Cäkuber, was dich erfriſcht,
Und was der Winzer pflückt von Kales' Lauben:
Doch meine Becher werden nicht gemiſcht
Mit Formianer- noch Falernertrauben.

Ein und zwanzigſte Ode.

An Diana und Apollo.

Singt das Lob Dianens, Jungfraun, zarte!
Knaben, ihr mit ungeſchornem Barte,
Singt Apollen, ſingt Latonens Preis,
Der geliebteſten des hohen Zeus.

Ihr der Flüſſe Freundinn und Gebüſche,
Sei's, wo Algidus mit ſteter Friſche,
Sei's, wo ſich der Erimanthus bräunt,
Und des Kragus helles Grün erſcheint.

Ihr laßt gleiche Lieder Tempe haben,
Deles auch, Apollo's Wieg', ihr Knaben,
Des erhab'nen, der den Köcher trägt
Und die brüderliche Leier ſchlägt.

Heiß' er Kriegsnoth, heiß' er Hungerswehen
Und die Peſt vom Volk auf euer Flehen
Und von unſerm Fürſten Cäſar ſtehn
Und zu Perſern und Britannen ziehn.

Zwei und zwanzigste Ode.

An Fuskus Ariſtius.

Wer lauter lebt und von Verbrechen rein,
Braucht nicht des Mauren Senn' und Spieß zu leihn,
Braucht nicht mit einem Köcher ſich zu ſchützen
Voll giftgetränkter Spitzen,

Wall' er, o Fuskus, wo die Syrten glühn,
Wall' er den ungaſtfreundlichen durchziehn
Den Kaukaſus, und wo des mährchenvollen
Hydaspes Wellen rollen.

Floh doch auf des Sabinums Waldeshang,
Indem ich meine Lalage beſang,
Unſchweift' und keine Sorgen mich beſchwerten,
Ein Wolf mich unbewehrten,

Ein Unthier, wie die kühne Daunia
In weiten Eichenwäldern nimmer ſah,
Noch Juba's Land gebar, der Leuen Amme,
Gedörrt von heißer Flamme.

Verſetze mich, wo auf fruchtloſem Raum
Durch Sommerlüfte ſich erquickt kein Baum,
Und welchen Theil der Erde Jovis Schrecken
Und Nebelſchleier decken;

Verſetze mich, wo allzunah gewandt
Sols Wagen Wohnungen verſagt dem Land:
Das ſüße Lächeln Lalage's, das ſüße
Gekoſ' iſt's, das ich grüße.

Drei und zwanzigſte Ode.

An Chloe.

Du meideſt, Chloe, mich gleichwie ein Reh,
Das nach der ſcheuen Mutter auf der Höh
Irr' umſucht, bang vor eitlem Schein,
Vor Wind und Hain.

Denn wenn des Frühlings Ankunft leiſ' erregt
Des Laubes Säuſeln, ſich im Dorn bewegt
Ein grünes Eidechslein, ach, wie
Bebt Herz und Knie!

Doch nicht dich zu zerfleiſchen folg' ich dir,
Kein wilder Leu, kein rauhes Tigerthier.
Häng' o nicht mehr der Mutter an,
Du reif dem Mann!

Vier und zwanzigſte Ode.

An Virgilius.

Wo wäre Scham, wo Grenze bei dem Sehnen
Nach ſolchem theurem Haupt! Das Lied der Thränen
Beginn', o Muſe, dir hat hellen Laut
Der Stimm' und Leier Zeus vertraut!

Ein ewiglicher Schlummer alſo bindet
Quintilen? O wann ſeinesgleichen findet
Scham, nackte Wahrheit, Unbeſtochenheit,
Die Schweſter der Gerechtigkeit!

Manch Edler weint um ſeinen Tod, doch keinen
Sah ich wie dich, Virgil, ſo bitter weinen.
Den du nicht ſo empfohlen dem Geſchick,
Flehſt ach umſonſt du fromm zurück.

Wär' auch die Leier ſüßer dir beſaitet
Als jenem Orpheus, den der Wald begleitet:
Nicht in den eiteln Umriß kehrt das Blut,
Den Hermes, er, der nicht geruht

Zu öffnen trotz dem Flehn des Orkus Enge,
Mit grauſer Ruth' einſt trieb zur ſchwarzen Menge.
Hart! doch wird Lindrung durch Geduld geſchafft,
Wo jede Änderung frevelhaft.

Fünf und zwanzigste Ode.

An Lydia.

Weit seltner am geschloßnen Fenster übt
Leichtfertge Jünglingschaar des Faustschlags Schnelle,
Und raubet dir den Schlummer nicht: es liebt
Die Thür die Schwelle,

Die sich sonst leicht gedreht. Und minder wirbt
Und minder man um dich mit dem Gesange:
„Schläfst, Lydia, indeß dein Buhle stirbt
Die Nacht, die lange?“

Einst winselst du um stolze Kunden, alt,
Im öden Sack des Gäßleins, unbemerket,
Wann bei dem Neumond sich des Sturms Gewalt
Aus Thrake stärket,

Wann Sehnsucht die und flammendes Gelüst,
Das Mutterpferde pflegt umherzujagen,
Der Leber Blutgeschwür mit Brand zerfrißt,
Nicht ohne Klagen,

Weil muntre Jugendwelt sich mehr erfreut
An grünem Epheu, dunklem Myrtenlaube,
Dem Winterfreund die dürren Blätter beut,
Dem Ost zum Raube.

Sechs und zwanzigste Ode.

An die Muse.

Den Musen geweiht,
Übergeb' ich die Sorg' und das Leid
Dem spielenden Hauche,
Daß in's Kretermeer er sie tauche.

Wer unter dem Bär
Jetzt herrsch' am eisigen Meer,
Tiridates zum Schrecken:
Mich kann es nicht stören und necken.

Die hold du dem Quell,
Der lauter entrieselt und hell,
Pimpleis, o winde
Ein sommerlich Blumengewinde!

Dem Freunde, der mein,
Dem Lamia mußt du es weihn.
Mein Loben ist nichtig,
Du Holde, du machest mich tüchtig.

Neu mußt du beziehn
Die lesbische Leier und ihn,
Ja, ihn dann zu rühmen,
Wird dir und den Schwestern gezimen.

Sieben und zwanzigſte Ode.

An die Genoſſen.

Zu kämpfen mit der Freude Bechern,
Das gilt in Thrake bei den Zechern.
Fort mit der ungeſchlachten Wut!
Der edle Gott haßt Kampf und Blut.

Wie ziemet ſich des Meders Lanze
Zum Weingelag' und Fackelglanze?
Nicht ſo geſchrien, du wilder Schwarm,
Und bleibt geſtützt auf euren Arm.

Koſt' ich Falernums ſtrenge Rebe,
So ſprich, eh ich zum Mund ſie hebe,
Du Bruder der Opuntia,
Von welchem Pfeil dir Leids geſchah.

Du ſchweigſt? Nicht anders darf ich leeren!
Wie Venus dich auch mag verſehren,
Du ſchämſt gewiß dich ohne Noth,
Du folgſt nur edelem Gebot.

Vertrau es meinen ſichern Ohren! —
Unglücklicher, du biſt verloren,
Du wirbelſt in Charybdis Flut,
Du wareſt würdig beßrer Glut.

Durch welche Zaubrer, Zauberinnen,
Durch welchen Gott wirſt du entrinnen?
Dich hält Chimära's Dreigeſtalt,
Kaum löſt dich Pegaſus Gewalt.

Acht und zwanzigste Ode.

Archytas.

Der Schiffer.

Dich, der das Erdrund ausmaaß und die Meere,
Archytas, und den zahlenlosen Sand,
Dich deckt nun geringen Staubes Ehre

Nah an Matinums krummgebognem Strand.
Vergebens, daß dein Geist die Luft durchschiffte,
Den Pol durchlief — du fielst in Todes Hand.

Archytas.

Auch Pelops' Vater ward ein Raub der Grüfte,
Der Götter Gast, und Minos, Rath des Zeus;
Entrücket ward Tithonus in die Lüfte,

Den Panthoiden hegt des Orkus Kreis,
Er, der von neuem in die Nacht gebannte,
Obschon ihm, einst Trojaner, laut Beweis

Enthobnen Schildes nichts der Tod entwandte
Als Haut und Nerven, der als wackrer Hort
Der Wahrheit und Natur auch dir bekannte.

Doch unsrer Aller harrt Ein dunkler Ort,
Und einmal muß man gehn des Todes Pfade.
Den Mars labt hier die Furie mit Mord,

Das Meer würgt Schiffer dort mit tiefem Nade.
Gemiſcht liegt Leich' auf Leiche, Jung und Alt,
Proſerpina ſchenkt keinem Scheitel Gnade.

Auch mich ſtieß in des Hadria Gewalt
Der Notus, hold Orions letztem Scheine.
Doch du, o Schiffer, mach hier freundlich Halt,

Und ſtreu dem unbegrabenen Gebeine
Und Haupt ein wenig irren Sandes hin.
Dann ſei, wie böſ' es auch der Eurus meine

Der Flut Heſperia's die Böſterinn
Die Venuſinerreiche dir zum Heile.
Ja dir auch werde reichlicher Gewinn

Durch ihn, der es vermag, Zeus Gunſt zu Theile
Und durch Neptun, Tarentums heilge Macht. —
Doch achteſt du's gering, eh auch ereile

Der Brand, den dein Vergehen angefacht,
Schuldloſe Kinder, ſollſt du ſelbſt erfahren
Gebührend Recht, Vergeltungsgraun. Bewacht

Von Göttern wird mein Flehn und nicht bewahren
Dich Sühnungsopfer. Drängt dich gleich die Zeit,
Ich laſſ' — es weilt dich wenig — dich nicht fahren,

Bis daß du dreimal mich mit Staub beſtreut.

Neun und zwanzigste Ode.

An Icelus.

Dich blendet itzt Petrâa's Goldesſtral,
Du drehſt dem Meder Ketten ſchon und Seile,
Zeigſt dem Sabäerfürſten deine Beile,
Den nimmer noch beſiegt ein fremder Stahl.

Ha denke, welches Mädchen, deß Gemahl
Du tödteteſt, wird dir alsdann zu Theile,
Und welcher Schenk, gewandt mit Sererpfeile,
Den du dir raubteſt aus dem Königſaal?

Wer zweifelt noch, daß Flüſſe bergbinauf,
Die Tiber rückwärts wendet ihren Lauf,
Da du den Panzer anlegſt der Iberer,

Der beßre Hoffnung gab, dem Bücherkauf
Ergeben, des Panätius Verehrer,
Dem Sokrates geweiht als ſeinem Lehrer.

Dreißigſte Ode.

An Venus.

O Venus, Gnidos', Paphos' Königinn,
Verlaß dein liebes Cypern, wandle hin
Wo Glycera's geſchmücktes Haus dich fodert
Und Weihrauch lodert.

Mit dir dein glüh'nder Knab' und gurtgelöſt
Die Grazien und Jugend, reizentblößt,
Wenn du ihr fehlſt, und Nymphen ſonder Weile,
Merkur auch eile!

Ein und dreißigste Ode.

An Apollo.

Was will der Seher bei der Weihe
Des Tempels, daß Apoll verleihe,
Was bittet er, vom neuen Jahr
Den Most ausgießend am Altar?

Nicht der Sardiner fette Erde,
Nicht der Kalabrer feiste Heerde,
Nicht Elfenbein, Gold, noch Gebiet,
Das Liris leis' und still durchzieht.

Mit Kales Sichel schneide Reben,
Wem sie Fortuna's Gunst gegeben;
Um Syrerwaar' erkauften Wein,
Aus goldnem Becher schlürf' ihn ein,

Wem alle Götter sind gewogen,
Weil er des Atlas Meer durchzogen
Dreimal und mehr als Handelsmann,
Und dennoch der Gefahr entrann.

Mich sollen leichte Malven laben,
Ölfrucht, Endivien laß mich haben,
Deß, was da mein ist, mich erfreun,
Dazu gesund und kräftig sein!

Laß

Laß meinen Geiſt mir nichts verſehren,
Auch das, Apoll, iſt mein Begehren,
Mein Alter ſei noch grün und licht,
Und auch die Leier nimm mir nicht.

Zwei und dreißigste Ode.

An die Leier.

Es mahnt mich! Scherzt' ich je in Mußefeier
Mit dir in Baumes Schatten, was da blüht
Für dieses und für mehr der Jahr' — o Leier,
Walan, so gieb uns ein lateinisch Lied!

Du, die zuerst dem Lesbier erklungen,
Der schlachtenkühn doch bei dem Waffenspiel,
Und, wenn das Schiff genugsam umgeschwungen
Den Anker wieder auswarf an dem Ziel,

Den Bacchus und die Musen ließ ertönen,
Die Venus und das Kind, das immerdar
Ihr anhängt, und den Lykus auch, den schönen,
Mit schwarzen Augen und mit schwarzem Haar.

O Phöbus Zier, du selbst bei Jovis Mahlen
Willkommene, der Kröte tönend Schild,
Du süße Linderung bei Mühn und Qualen —
Sei mir, so oft ich fromm dich rufe, mild!

Drei und dreißigſte Ode.

An Albius Tibullus.

Härm', Albius, dich nicht zu ſehr, gedenkend
Der herben Glycera, laß endlich nach
Mit Klageliedertön, weil ſie, ſich ſchenkend
Dem Jüngern, dir die Treue brach.

Lykoris, deren enge Stirn' entzücket,
Brennt liebend für den Cyrus; Cyrus Preis
Iſt Pholoe, die ſpröd', ehr aber ſchicket
Zum Daunuswolfe ſich die Gais,

Eh die ſich durch den ſchnöden Buhlen ſchändet.
So heiſcht es Venus Wille: was an Herz
Und Form ungleich iſt, wird von ihr geſendet
Ins ehrne Joch mit wildem Scherz.

Mich ſelber hielt, als mir ein beßrer Schimmer
Aufſtralte, Myrtale mit holdem Band,
Die Freigelaßne, als das Meer noch grimmer,
Krümmt es der Kalabreſen Strand.

Vier und dreißigste Ode.

Nach einem Gewitter.

Der Götter seltener Verehrer,
Ein Schüler wahnbesessner Lehrer,
Wend' ich anitzt zurück den Lauf,
Und alte Bahnen such' ich auf.

Denn nicht wie sonst zerriß das Feuer
Diespiters den Wolkenschleier,
Den reinen Äther flog hinan
Des Flügelwagens Glutgespann.

Der Erde Kloß, der Lauf der Flüsse,
Des Tänarus verhaßte Risse,
Der Styx, des Atlas ferner Sitz
Erbebt dem donnernden Geschütz.

Gott, das Verborgene zu zeigen,
Läßt Große stürzen, Kleine steigen,
Das Stirnband, das das Glück hier raubt,
Legt zischend es dort um ein Haupt.

Fünf und dreißigste Ode.

An das Glück.

Du, die das holde Antium regiert,
Machtvolle Göttin, und die Menschenkinder
Von tiefster Sproß' aufwärts die Leiter führt,

Und den Triumphzug stolzer Überwinder
In Grabgepränge wandelt: flehentlich
Ruft dich der arme Landmann, und nicht minder

Die auf Bithynerfloß, Meerfürstinn, sich
In Karpathos' fahrvolle Flut begeben.
Dich scheut der rauhe Dacier und dich

Der flüchtge Scyth', und Städt' und Völker beben,
Des Auslands Fürstinn sammt dem Königssohn
Und Herrscher, die in Purpur sich erheben,

Daß nicht umstoße deines Fußes Hohn
Aufrechte Säulen, noch das Volk empöre
Die Stillen selber, und im Schwarm den Thron

Nach Waffen, Waffen rufend frech zerstöre.
Der grause Zwang trägt, stets dir vorgesandt,
Geschmolzen Blei, der Balkennägel Schwere,

Und Keil' und Klammern in der ehrnen Hand.
Dich ehrt die Hoffnung und die seltne Treue,
Verhüllet in ein schimmerndes Gewand,

Und bleibt bei den Gefährten sonder Reue,
Wann du verlässest mit getauschtem Kleid
Die Wohnungen der Mächt'gen mit Gedräue.

Der Pöbel, buhlend voll Treulosigkeit
Meineidig, weichet: wie der Wein verflossen,
Hat auch der Freunde Schaar sich schon zerstreut,

Des Jochbeschwerten trügrische Genossen. —
So diene Cäsarn, der die weite Fahrt
Zum fernesten Britannenreich beschlossen,

Und jedem neuen Jünglingsheer, geschaart
Dem Ostland und dem rothen Meer zum Schrecken.
Ach, Schaam ergreift uns rauhe harte Art

Ob Narb' und Sünd' und Brüder! Auszustrecken
Die Hand nach allem Heilgen wagten wir,
Nicht Götterfurcht mocht' aus dem Wahn uns wecken.

O welches Tempels schonte die Begier?
Ha, möchtest du auf neuem Amboß wetzen
Das abgestumpfte Schwerdt und nach Gebühr

Es mit der Massageten Blute netzen!

Sechs und dreißigſte Ode.

An Pomponius Numida.

Mit eines Kalbs geweihtem Blut,
Mit Saitenſpiel und Weihrauchsgaben
Dank' ich der Götter heil'ger Hut,
Die Numida'n uns wiedergaben,

Den von Heſperia geſund
In Freundesarm zurückgekehrten!
Uns alle grüßt und küßt ſein Mund,
Doch Lamia'n, den vielbewährten,

Mit welchem er das Knabenkleid
Zugleich vertauſcht, an deſſen Herzen
Ihm einſt entſchwand die Jugendzeit,
Den wird er müde nicht zu herzen.

Weiß ſei bezeichnet dieſer Tag,
Er ſei begrüßt mit Bechers Gruße,
Auch fehl' es nicht beim Feſtgelag
Am Takt des Saliers dem Fuße.

Nicht ſieg' im thrakiſchen Pokal
Ob Baſſus Damalis' Beſtreben!
Die Roſ' auch fehle nicht dem Mahl,
Der Lilie Flucht, des Eppichs Leben.

Nach Damalis schwimmt jeder Blick,
Der Blick der Damalis verlangend
M[illegible] Liebling, der zurück,
[illegible] er ihn umfangend.

Sieben und dreißigste Ode.

An die Genossen.

Jetzt getrunken und anjetzt
Mit dem freien Fuß gesprungen,
Und den Göttern vorgesetzt
Saliarerhuldigungen!

Jetzt mit dem Feuerstrom
Aus dem Keller an die Sonnen,
Da vergebens gegen Rom
Jene Königinn entbronnen!

Sie mit ihrem Mannsgezücht,
Sie, von süßem Glücke trunken,
Wußte Maaß im Hoffen nicht,
Bis die Flott' in Staub gesunken,

Und ihr Mareotiswahn,
Von wahrhafter Furcht ergriffen,
Als verfolgt sie ihre Bahn
Sah von Cäsars Flügelschiffen,

Wie der Jäger hitzig schnaubt
Nach dem Hasen, seinem Raube,
Bei des Hämos Bergeshaupt,
Wie der Habicht folgt der Taube.

Fahen wollt' er dieſen Molch;
Doch gleich ihrem eignen Schergen
Nahm ſie wie ein Mann den Dolch,
Wollte edel ſich nicht bergen.

Sthrzen ſah ſie den Pallaſt;
Und doch blickte ſie noch heiter,
Und die Schlangen dann gefaßt
Sog ſie ein den giftgen Eiter,

Kühn erkieſend eignen Tod,
Daß ſie dem Triumph entrinne
Und Liburnums ſchnellem Boot.
Traun, ein Weib von hohem Sinne!

Acht und dreißigste Ode.

An den Diener.

Perſerprunk, o Knab', iſt mir verhaßt,
Kränze will ich nicht, geknüpft mit Lindenbaſt,
Forſche nicht, wo noch ein Röschen in der Hecke
Spät ſich verſtecke!

Spar die Mühe! Nichts als Myrten flicht!
Hörſt du? Myrte mißziemt dir dem Diener nicht,
Noch auch mir, wenn ich in dichter Rebenlaube
Schlürfe die Traube.

Kurze Lebensbeschreibung des Horaz.

Horaz, mit seinem ganzen lateinischen Namen Quintus Horatius Flaccus, ward zu Venusium, einer kleinen Stadt in Unteritalien, im Jahr 67 vor Christi Geburt, oder 688 nach Roms Erbauung, am 8ten December geboren. Sein Vater, ein freigelassener Sclave, hatte entweder ein Amt bei den öffentlichen Versteigerungen oder trieb einen Handel, besaß ein kleines Grundstück und war ein sehr rechtschaffener, braver Mann, der an die Erziehung seines Sohnes alles Mögliche wandte, und um dessen Fähigkeiten noch mehr auszubilden und ihn zugleich unter seiner Aufsicht zu behalten, mit ihm nach Rom zog und dort recht eigentlich für seinen Sohn lebte. Horaz lernte nun die griechische Sprache und beschäftigte sich mit den griechischen Dichterwerken, ging in der Folge sogar nach Athen um seine Bildung daselbst fortzusetzen. Griechenland hatte zu jener Zeit bereits seine Freiheit und Selbstständigkeit durch die Römer verloren, aber es zeichnete sich noch immer durch Kunst und Gelehrsamkeit aus, und es war Sitte bei den jungen beaüterten Römern geworden, eine von den gebildetsten und berühmtesten Städten Griechenlands, besonders Athen, entwe-

der der Belehrung oder auch des Genusses wegen zu besuchen. Horaz benutzte seine Zeit ohne Zweifel sehr gewissenhaft, aber der Krieg unterbrach seine gelehrten Beschäftigungen. Julius Cäsar, der Beherrscher Roms, war durch meuchelmörderische Hand gefallen, und Brutus und Cassius, die Häupter der Verschwörung, waren nach Griechenland gegangen, um dort ihre Partei zu vermehren, und gegen ihre Feinde Antonius und Octavianus Krieg zu führen. Brutus, ein gelehrter Mann, und von Gelehrten auch im Felde umgeben, lud den Horaz ein, Dienste bei ihm zu nehmen, und ertheilte ihm die bedeutende Stelle eines Tribuns oder Obersten. Aber die Schlacht bei Philippi fiel unglücklich für den Brutus und Cassius aus: beide fanden darin ihren Tod, das Heer ward geschlagen. Horaz suchte, wie die Meisten, sein Heil in der Flucht, und kehrte als die siegende Partei Straflosigkeit ihren Feinden gelobte, nach Rom zurück, wo er sich den Posten eines Schreibers bei einem hohen Staatsbeamten erwarb. Um diese Zeit erwachte sein dichterischer Trieb von neuem, denn schon während seines ersten Aufenthalts zu Rom hatte er Verse und sogar griechische gemacht. Seine Versuche empfahlen ihn zweien der berühmtesten damaligen Dichter, dem Virgil und Varius; diese führten ihn bei dem Mäcen, dem reichen, gebildeten, geschmackvollen Beförderer der Kunst und Wissenschaft, dem vertrauten Freunde des Kaisers Augustus ein, und durch den Mäcen ward er sogar dem Kaiser selbst bekannt und erlangte dessen Gunst in einem so bedeutenden Grade, daß dieser ihn an seinen Hof ziehen, zu seinem Geheimschreiber machen und so an sich fesseln wollte, entweder aus persönlicher Zuneigung oder um durch das Lob des Dichters seiner Eitelkeit und Ruhmsucht zu schmeicheln. Aber Horaz lehnte diese Gnade aus Klugheit höflich ab, und begnügte sich mit dem Besitze eines kleinen Landgutes, wenige Meilen von Rom, welches

ihm Mäcen geſchenkt hatte. Hier brachte er den übrigen Theil ſeines Lebens in behaglicher Muße, im Genuſſe der ſchönen Natur und des Landlebens und in dichteriſchen Beſchäftigungen hin, nur ſelten den Aufforderungen ſeiner hohen Gönner und Freunde aus Dankbarkeit durch einen kurzen Beſuch in Rom Genüge leiſtend. Er blieb unverheirathet und ſtarb im 57ſten Jahre ſeines Alters, ſeiner dichteriſch ausgeſprochenen Prophezeihung gemäß, bald nach dem Tode des Mäcenas.

Anmerkungen zum erſten Buche.

1.

Horaz verdankte dem Mäcen ein Landgut und Muſe. Dafür beweiſt er ſich häufig durch Erwähnung dieſer Geſchenke, hier auf eine feinere Art erkenntlich durch Lobpreiſung der Bildung oder eigentlich des dichteriſchen Geſchmacks ſeines Gönners, Vorzüge, welche Mäcen in der That in einem nicht geringen Grade beſaß. Indeß weiß er ihn nebenbei zu kitzeln durch Anſpielung auf den alten Adel, auf die Abſtammung deſſelben vom Geſchlechte der Lukumonen oder Herrſcherfamilien in den vielleicht ſchon vor Roms Erbauung blühenden, damals aber dem römiſchen Reiche längſt einverleibten Staaten Etruriens. — Der Hauptgedanke iſt die Verſchiedenheit der Neigungen in der Wahl der Lebensart. Er tadelt keine, aber er erhebt die ſeinige, die Dichtkunſt, denn ſie verſetze ihn unter die Götter und labe ihn in der Einſamkeit und ſchönen Natur. Ob er aber ein wahrer Dichter ſei, darüber ſtellt er dem Mäcen das Urtheil anheim. — Der Trieb nach Ehre wird auf griechiſche und römiſche Weiſe vorgeſtellt durch einen olympiſchen Kämpfer und durch einen römiſchen Bewerber um Ehrenſtellen. Bei den öffentlichen Spielen Griechenlands, unter denen die bei

Olym-

Olympia die berühmteſten waren, zeichnete ſich der Wettlauf zu Wagen aus. Er wurde in einer länglichen Bahn gehalten, an deren Ende eine Spitzſäule als Ziel ſtand; hier geſchahen bei dem Herumwenden um dieſelbe häufig Wagenbrüche. Die Belohnung des Siegers war in Olympia ein Palmenkranz, dem andere bedeutendere folgten. Die größte war wol die Ehre und Achtung, die man ihm allgemein bewies. — Der römiſche Bürger hing bei ſeiner Bewerbung von der Gunſt der Einzelnen ab vermöge der freien Verfaſſung Roms, die auch unter dem Auguſtus noch nicht ganz aufhörte. — Lybien, das heißt das nördliche Afrika, war zum Theil, beſonders Aegypten ſehr fruchtbar. — Attalus, ein reicher König von Pergamus, hatte die Römer zu Erben eingeſetzt. Das myrtoiſche und ikariſche Meer ſind Theile des mittelländiſchen, Afrikus der Südoſtwind, Maſſiker der Wein vom Berge Maſſikus in Kampanien: die Bezeichnung des Schmauſes iſt an ſich verſtändlich, doch ſoll ſie hier den größeren Hang ausdrücken, da Weingelage am hellen Tage bei den Römern nicht geziemend waren. — Arbutus, ein ſchönes, in Italien häufiges Strauchgewächs, Meerkirſche. — Marſerſchwein, von einer Gegend in Italien, wo die Eber am häufigſten waren. — Satyrn und Nymphen, Waldgottheiten; Euterpe, die Muſe der Flöte, daher der Liederdichtung, wegen der Begleitung mit einem Inſtrumente: als ſolche ſteht hier auch Polyhymnia mit dem Saitenſpiele, die eigentlich Muſe der Redner iſt. — Das Saitenſpiel von Lesbos iſt eine Anſpielung auf die dortigen früheren griechiſchen Dichter Alcäus und Sappho, die dem Horaz beſonders gefielen und ſeine Muſter waren. — Nach einer vorgeſchlagenen Veränderung der Urſchrift müßte man gegen das Ende überſetzen: dich miſcht in Gittern Epheu u. ſ. w. und nachher erſt: mich trennt u. ſ. w. Indeß der Gedankengang fodert auch zuerſt: mich. Denn

nur die Verschiedenheit in der Wahl der Beschäftigung stellt der Dichter dar, und schließt mit begeisterter Schilderung seiner eignen. Die Entgegensetzung des Mäcen und Horaz als größeren und kleineren Dichters, widerstreitet der Anlage, nicht zu gedenken, daß sie eine grobe Schmeichelei enthielte, denn auch II, 12 wagt Horaz den Mäcen nur zum Lobe des Augusts in Prosa aufzufordern. Die beiden letzten Zeilen geben dem Gedichte Rundung, indem sie auf den Anfang zurückweisen, und vollenden das Gepräge der ehrerbietigen Weihe. — An den Mäcen sind noch folgende Oden gerichtet: I, 28. II, 12, 17, 20. III, 8, 16, 29, und mehrere Epoden, Satiren und Briefe.

2.

Ein Lobgedicht auf den August — an welchen mehrere Oden gerichtet sind I, 12. III, 5, 14. VI, 5, 14, 15 — als den Beglücker des Staats, insbesondere als den Versöhner der Götter, nach den unglücklichen, ihnen zugeschriebenen Ereignissen einer Ueberschwemmung des Tibers und der bürgerlichen Kriege sowie der Ermordung des Cäsars, oder vielmehr auf ihn als einen Gott, nämlich als den verkleideten Merkur, welchen der Dichter auffordert, erst spät in den Himmel zurückzukehren, und sein Volk als Vater und als Besieger der den Römern damals furchtbaren Meder oder Parther zu beglücken. — Das Furchtbare des Götterzorns wird besonders durch den des Kapitol — die heilgen Burgen — worauf sich der heiligste Tempel des Jupiter befand, treffenden Blitzstrahl und durch den Wegensturz auf den Tempel der Vesta, der uralten Göttin der Römer und ihrer Urväter der Trojaner und auf die vom Könige Numa, dem friedlichen Gesetzgeber, errichteten öffentlichen Gebäude bezeichnet; die Ueberschwemmung selbst mit der griechischen zur Zeit Deukalions und Pyrrha's verglichen, und als ein durch die Klagen

der nach ihrem Tode mit dem Flußgott Tiber vermälten und jetzt um die Ermordung ihres Nachkommen, des Julius Cäsars trauernden und klagenden Rhea Sylvia oder Ilia, der Mutter des Romulus und Remus, bewirktes Ereigniß dargestellt. Des Tibers Nachgiebigkeit billigt aber der obgleich selbsterzürnte Jupiter nicht einmal, denn Rom soll nicht zerstört, sondern nur bestraft werden. Zwischen der fünften und sechsten Strophe fehlt die Verbindung: ein zweites noch größeres Unglück sind die Bürgerkriege. Proteus, ein Meergott. Erycina, Venus.

3.

Ein Abschiedserguß bei der Abreise des Dichters Virgil nach Athen, in kühnem pindarischem Geiße. Die Gefahr, in welcher jeder Seefahrer und also auch der Freund schwebt, reißt ihn hin zur Verwünschung der Schiffraukunst und des ersten Schiffers und hiemit überhaupt der menschlichen Vermegenheit, die den Geboten der Götter trozt und sie stets zum Zorne reizt, besonders der beiden mythischen erhabnen Frevler des Prometheus, des Beglückers aber auch Beunglückers der Sterblichen, der für seinen Feuerdiebstahl an den Kaukasus geschmiedet und dann in den Tartarus hinabgestürzt wurde, des Dädalus, der die Menschen fliegen lehren wollte aber bei dem Versuch seinen Sohn Ikarus verlor, und endlich des zum Orkus lebendig hinabsteigenden Herkules. Zu bemerken ist hier wie bei vielen Oden des Horaz, daß er griechische Dichter vor Augen hatte und sie mehr oder weniger nachahmte, meistens bloß in einzelnen Ausdrükken und Redensarten, bisweilen auch im Gedankengange. An eine eigentliche Uebersetzung ist aber wohl nie, und selbst an eine freie Nachahmung eines vollständigen Gedichts höchst selten zu denken. So scheinen bei dem Anfang dieser Ode dem Dichter ein paar Zeilen des Kallimachus vorgeschwebt zu

haben, und ein alter Ausleger ſagt, daß der Anfang der dritten Strophe aus dem Alcäus, die achte von der Sappho entlehnt ſei, und wie viel mehr ähnliche Stellen würden wir nachweiſen können, wenn uns nicht der größte Theil der griechiſchen Lyrik untergegangen wäre! Die Brüder Helena's, die Dioskuren, Kaſtor und Pollux, hülfreiche Götter der Schifffahrt, unter die Sterne verſetzt. Iapyx, ein Weſtwind, günſtig bei der Ueberfahrt von Italien nach Griechenland. Bei dem Aufgang und Untergang des Geſtirns der Hyaden gab es Sturm und Regen. Notus, Südwind. Aquilo, Nordwind. Afrikus, Südweſtwind.

4.

Ich ſtelle dieſe Ode mit der ſiebenten des vierten Buches zuſammen, weil beide Aehnlichkeit haben, ſchon in den erſten Zeilen, welche in beiden eine kleine Schilderung des Frühlings enthalten. Horaz ſchreibt an den Sextius und den Torquatus, zwei angeſehene reiche Römer und Horazens Freunde oder Gönner, die, nach den Aufforderungen in dieſen Gedichten zu ſchließen, im Beſitz aller Mittel zum genußreichen Leben, dennoch das Leben wenig genoſſen und ſich durch Geiz oder Schwermuth, durch Geſchäfte und großſtädtiſche Feſſeln ihre Tage verkümmerten. Aufmunterungen zur Freude ſind daher beide Gedichte. Die natürlichſte Veranlaſſung war ein Spaziergang des Dichters in der freien Natur. Die Lieblichkeit des beginnenden Frühlings wirkt auf ihn ein, aber bei ſeiner eigenen Freude gedenkt er ſeiner beiden freudearmen Gönner, und um ſie zu bewegen, den Frühling auch zu genießen, erinnert er ſie an die Unerbittlichkeit des Todes, an die Flüchtigkeit des Lebens. Aehnliche Gedichte giebt es in Menge, aber die Ausführung wird nach dem religiöſen Glauben, nach Volk und Land, ſehr verſchieden ſeyn.

In der Schilderung des Frühlings kommt in der erſten Ode ein Zug vor, der nur dem Inſel- und Küſtenbewohner recht bekannt iſt, das Hinabziehen der Fahrzeuge, welche den Winter über auf dem Lande geſtanden haben, ins Waſſer, als Andeutung der wiederbeginnenden Schifffahrt. In der zweiten Ode iſt die Schilderung einfacher und betrifft blos die Natur, in der erſten auch die menſchlichen Geſchäfte. Die Erwähnung des Reigens der Grazien und Nymphen iſt in beiden und bezeichnet den Dichter des Alterthums, obgleich auch die neuern Dichter die griechiſchen Götter häufig im Munde führen. In Horazens Zeitalter war der Glaube an die bunte Götterwelt freilich auch ſchon gewichen. Sehr lieblich iſt dieſes Bild auf jeden Fall. Die Wärme des Frühlings lockt die leichtwandelnden Huldgöttinnen vom Himmel herab und die göttlichen Bewohnerinnen der Haine, Berge und Fluren, die Nymphen, vereinigen ſich zum Tanze mit ihnen. Dieſe Schilderung hat in der erſten Ode etwas mehr Ausführlichkeit und gewinnt beſonders durch die Erwähnung des Mondſcheines. Auffallend iſt der Zuſatz vom Vulkan und hat den gelehrten Auslegern viel Mühe gemacht. Aber theils lag der Gedanke an den Vulkan, als den Gemahl der Venus, nahe, theils gab wohl der Anblick der vulkaniſchen, rauchenden Berge dazu natürliche Veranlaſſung: ſo ganz freilich in ſofern nicht, als Horaz auf ſeinem Landgute keinen feuerſpeienden Berg in der Nähe hatte. Daher iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er bei der Ausarbeitung des Gedichts der Stelle eines griechiſchen und zwar eines ſicilianiſchen Dichters, der den Aetna, den Sitz des Vulkans und ſeiner Schmiedegeſellen, der Cyklopen, vor Augen hatte, ſich erinnerte und dieſen Zug aufnahm. In der ſich daran ſchließenden Aufforderung zur Freude iſt nur zu bemerken, daß bei Gaſtmälern nicht blos das weibliche Geſchlecht, das überhaupt nur mit Ausnahmen dabei geduldet wurde, ſondern

auch die Männer ſich beſonders Stirn und Locken mit Salben und Spezereien durchdüfteten und mit Blumen bekränzten. Die Opfer für den Waldgott Faunus, deſſen Feſt in den Frühling fiel, geben der Ode altitaliſche Farbe. Die fabelhaften Manen oder Schattengebilde der Fabellehre, weshalb ſie nichtig, ohne Fleiſch und Bein, genannt werden, ſind allgemein alterthümlich, das Königthum beim Schmauſe aber ganz römiſch, indem es nämlich Sitte war, einen König oder Schiedsrichter beim Wein zu erwählen, der die etwanigen Zwiſtigkeiten zu ſchlichten hatte und Anordnungen machen konnte. Der Jüngling Lycidas klingt wieder etwas griechiſch, wenigſtens war es bei den Griechen ſehr üblich, die Schönheit aufblühender Jünglinge zu bewundern und der Neigung zu ihnen ſich unverhohlen, und ſelbſt wohl, ganz gegen die keuſchere Sitte der Neuern, leidenſchaftlich hinzugeben. — In der zweiten Ode iſt der Gedankengang ähnlich ſelbſt in den Wendungen; nur wird die Kürze des Lebens durch die Schnelligkeit der Zeit, durch den raſchen Wechſel der Jahreszeiten ſehr kurz aber treffend geſchildert und der Menſch mit der Natur verglichen, mit der ewig ſterbenden aber ewig ſich wiederverjüngenden, während jener Staub und Aſche wird, und bei der Unſicherheit ſeines Lebens die Gegenwart auskaufen muß. Der gierige Erbe, obgleich ein allgemeiner Zug, bezeichnet doch das Zeitalter des Dichters, in welchem die Erbſchleicherei zum Gewerbe geworden war, ſo daß ihr Horaz eine eigene Satire widmet. Alterthümliche Farbe erhält das Gedicht beſonders durch den römiſchen Stammvater Aeneas und den römiſchen König Tullus, dem in der Urſchrift noch ein zweiter, Ancus Martius, hinzugefügt iſt, ſo wie durch den Minos, den Richter der Schatten und durch die Fabelhelden Hippolytus, Theſeus und Pirithous. Von der Schönheit des Hippolytus ward ſogar Diana, die keuſche Jungfrauengöttin, dieſer Stelle zufolge, ge-

rührt, und ſuchte ihn, obgleich vergebens, aus der Unterwelt zu befreien. Theſeus ſtieg hinab, um ſeinen Freund Pirithous herauf zu holen, aber auch ihm ward ſein Wunſch nicht gewährt. Noch weit alterthümlicher werden die beiden Oden durch den Gedanken, welcher der Schilderung der Unterwelt, die Verſetzung von dem Leben nach dem Tode, zum Grunde liegt. Auch unſre Dichter ſingen: „das Grab iſt tief und ſtille, und ſchauderhaft ſein Rand,“ aber ſie fügen die mildernde Ausſicht auf höhere Freuden, ungeſtörtes Glück und ſeligen Frieden hinzu: „doch ſonſt an keinem Orte wohnt die erſehnte Ruh, nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.“ Die Alten glaubten auch an eine Fortdauer, aber wenn ſie gleich ein Elyſium und glückſelige Inſeln annahmen, ſo war ihnen das Leben dort unten nur eine matte Abſchattung des Lebens hier oben im Lichte der Sonne, im Fleiſch und Bein, und Homer läßt in der Odyſſee den Achilles, als ihn Ulyſſes hinaufbeſchwört, ihn den herrlichen Kämpfer vor Troja über den Verluſt des Lebens klagen: der Held wünſcht lieber ein Lohnarbeiter bei den Lebenden, als König bei den Todten zu ſeyn. Dieſer Glaube des Alterthums, welchen Horaz hier freilich ſehr gut benutzt zu deſto dringenderer Aufforderung das Leben zu genießen, hat etwas höchſt Furchtbares, und nur entſchloſſene Ergebenheit in das unausweichliche Schickſal oder Leichtſinn konnten bei dieſer Anſicht das Leben erträglich machen. Ja, man muß ſich wundern, wie die alte Welt, weil es der Sittlichkeit an der Stütze des Gottvertrauens und an der labenden Hoffnung über das Grab hinaus fehlte, nicht weit früher ſchon, als es geſchah, in Sinnlichkeit und Laſterhaftigkeit unterging. Der chriſtliche Glaube an Unſterblichkeit, an den Hinaufgang der Seele in den Himmel, nicht einen Hinabgang in die Klüfte der Erde, und die in die zarteſten Bilder gekleideten Ahnungen eines höheren Glückes, ein Glaube,

der auch auf den ſpitzfindigen Zweifler über Nacht wie ein erquickender Thau niederſteigt, giebt der neuen Zeit einen entſchiedenen Vorzug.

5.

An ein treuloſes Mädchen: Bedauern des Jünglings, den ſie jetzt beſitzt, und Freude des Dichters, daß er von der Liebe zu ihr noch zu rechter Zeit geheilt ſei. Letzteres drückt er durch das Bild des Schiffers aus, der für ſeine Rettung ein Weihtäfelchen nebſt ſeinem Kleide dem Meergotte widmet, die Enttäuſchung des Jünglings durch die falſchen Götter der Liebe, die ihm erſt gewogen ſchienen, und durch den Anblick des tobenden Meers, deſſen Spiegel ſich ihm, wie er gehofft hatte, niemals trüben werde. Gelobte, angelobte.

6.

Ein Lobgedicht auf den Agrippa oder vielmehr eine Entſchuldigung ſeiner Unfähigkeit für den höheren Ton der Dichtkunſt, ein Hülfsmittel, deſſen er ſich häufig gegen ſeine Gönner bedient, z. B. II, 2. 20. und IV, 2., vielleicht eine Nachahmung des griechiſchen Anakreon, der in ſeinem erſten Gedichte ebenfalls ſagt, daß ſeine Leier ſtatt der Helden, nur Liebe töne. Markus Vipſanius Agrippa war nicht bloß der Freund des Auguſt, wie Mäcen, ſondern ſein erſter Feldherr und Staatsbeamter, die Seele der Regierung des Auguſtus, der eigentliche Sieger in der entſcheidenden Schlacht bei Actium. Dieſer verdiente wol ein Lobgedicht von dem geachteten Dichter, dem Freunde Mäcens, dem Günſtling Auguſts, und erwartete es wahrſcheinlich. Aber Horaz verweiſt ihn an den damals berühmten epiſchen und dramatiſchen Dichter Varius, von deſſen Werken uns nichts übrig geblieben iſt: er ſelbſt wage ſich nicht an homeriſche Gegenſtände, an

Griechenhelden, wie Meriones und Diomedes, von denen der letzte ſogar die Venus unter dem Beiſtande der Pallas angriff und verwundete, oder Achill, durch deſſen Zank mit Agamemnon die Eroberung Troja's verzögert wurde, oder Odyſſeus, der ſo viele Abentheuer auf ſeiner Rückfahrt von Troja erlebte, oder endlich des Tydeus, der durch ſeine Feindſchaft mit ſeinem Bruder Atreus berühmt war. Das kleine Gedicht ſchließt faſt leichtfertig, auch hierinn der zwölften Ode des zweiten Buchs ähnlich.

7.

Ein Ermunterungsgedicht an den Lucius Munatius Plankus, einen angeſehenen reichen Mann, der wie mehrere bedeutende Männer jener unruhigen Zeit bald dieſe, bald jene Parthei ergriffen, nach der Wiederherſtellung der Ordnung und des Friedens durch den Auguſt dieſem zwar gehuldigt hatte, von ihm auch gütig aufgenommen und zu hohen Aemtern befördert war, dennoch das völlige Vertrauen deſſelben nicht gewinnen konnte und daher aus Kummer und Mißmuth an eine freiwillige Verbannung nach irgend einem angenehmen Orte in Griechenland, vielleicht nach Rhodus oder Mitylene dachte. Horaz will ihn in dieſem Gedicht dahin umſtimmen ſich auf das Land in die anmuthige Gegend von Tibur zurückzuziehen. Nachdem er den griechiſchen Städten und Gegenden ihr Lob hat angedeihen laſſen, ſchildert er Tibur mit wenigen Zügen ſehr reizend und erinnert den Plankus an den Mut des Teucer, der einem Verbote ſeines Vaters Telamon zufolge nicht ohne ſeinen Bruder Ajax nach der Heimat Salamis zurückkehren durfte und es deßwegen unternimmt, in einem fremden Lande ein neues Salamis zu gründen und ſeine Genoſſen auffordert ſich zu ermutgen, die Sorgen in Wein zu ertränken und auf beſſere Zeiten zu hoffen, ein in der That recht ergreifender Schluß. Theben

war durch die Geburt und die Verehrung des Bacchus, Tempe, ein Thal zwiſchen den theſſaliſchen Bergen Olympus, Oſſa und Pelion, vom Peneos durchfloſſen, durch ſeine Schönheit berühmt. Pallas Burg, Cekropia, die Burg Athens oder Athen ſelbſt. — Und den Oelzweig dort gepflückt um's Haupt zu ſchlingen, ſich hierdurch Dichterruhm zu bereiten; der Oelbaum war das Geſchenk der Minerva. Argos hatte gute Viehweiden, Mycene war in früheren Zeiten reich, beide Städte der Juno heilig. Die harte Sparta, wegen der harten Kindererziehung. Tiburnus, der griechiſche Erbauer Tiburs, vom Anio durchſtrömt, deſſen Quelle Albula von der Nymphe Albunea bewohnt wurde. Das Reis des Herkules, die Pappel. Fors, Fortuna.

3.

An die Lydia, eine ſchöne von Horaz geliebte Buhlerinn, der er in der 13ten Ode dieſes Buchs mit glühender Liebe und Eiferſucht Vorwürfe macht wegen des von ihr begünſtigten Telephus, und das Glück eines feſten und unauflöslichen Liebesbandes preiſt, mit der er in der 9ten Ode des 3ten Buchs ein Wechſelgeſpräch hält, und ſich mit ihr verſöhnt, die er in der 25ſten dieſes Buchs wegen ihres Alters und ihrer fortdauernden Anſprüche auf Liebenswürdigkeit, grade wie die Lyce IV, 13 verhöhnt und der er in dieſer Ode die Verweichlichung des Sybaris Schuld giebt, ſo daß er über ſie aller Leibesübungen vergeſſe und dem unter die Mädchen des Lykomedes verſteckten und wie ein Mädchen, um am Trojanerkrieg nicht Antheil nehmen zu dürfen, verkleideten Achill zu vergleichen ſei. — Das Marsfeld, einer der größten freien Plätze in Rom, zu Volksverſammlungen und Leibesübungen beſtimmt. — Galliſche Roſſe wurden wegen ihrer Wildheit geſchätzt. — Wolfzaum,

mit eisernen Stacheln besetzt. — Das Oel bezeichnet die Leibesübung, weil man sich dazu salbte. — Achill war der Sohn des Peleus und der Meergöttin Thetis. — Die Lycier waren Bundesgenossen der Trojaner.

9.

Aufmunterung zum Lebensgenuß im Winter, an einen Freund Thaliarchus, wahrscheinlich einen reichen Griechen, der nicht weit vom Berg Soracte im Gebiet der Falisker ein Landhaus hatte, wo vielleicht auch, dem Anfang zufolge, Horaz während eines Besuches dieß Gedicht machte. Von der Beschreibung des Winters geht er über zur Aufforderung bei warmem Feuer und edlem vierjährigem Sabinerwein der Zukunft uneingedenk die Gegenwart zu genießen und so lange die Jugend blüht, an den Freuden der Jugend, Tanz, Liebe, gesellschaftlichem Spiele, z. B. Pfänderspiel, mit Lust und Lebendigkeit Theil zu nehmen. Diesen Stoff hat Horaz in mehreren seiner Gedichte verarbeitet, nicht eben mit großer Mannichfaltigkeit der Gedanken, aber mit Gewandtheit, Natürlichkeit und Innigkeit des Ausdrucks: einfacher Lebensgenuß, das ist die Seele des Lebens und der Dichtkunst des Horaz, und ich dächte, es wären ihm die Gedichte dieser Art durchaus am besten gelungen.

10.

Ein Lobgedicht auf den Merkur, das nach dem Zeugniß eines alten Auslegers dem griechischen Dichter Alcäus ganz nachgebildet ist: einem Zeugniß, dem wir um so eher glauben können, da das Gedicht nicht das Geringste von römischer Farbe an sich trägt. Dergleichen Lobgedichte auf Götter hatten die Griechen in Menge. Die Geschichte des Gottes oder Hauptzüge daraus machten häufig den Inhalt derselben aus. Merkur wird als Gott der Redner und der Sprache

und Menſchenbildung überhaupt, der letzteren beſonders wegen der Einführung der Leibesübungen, als Götterbote, als Erfinder der Lyra, als der Gott der Schalkhaftigkeit, Täuſchung, Liſt, des Diebſtahls, und endlich als Schattenführer und als Liebling aller Götter geprieſen. Zum Belez für Schlauheit wird angeführt, daß er den Priamus, den alten König der Trojaner ſicher nach dem Zelte des Achilles geleitete, wo ſich Priamus die Leiche ſeines Sohnes erbitten wollte. Der doppelte Diebſtahl, und der entwaffnete Zorn des Apoll iſt recht lebhaft dargeſtellt. Paläſtra, Kampfbahn. Atreus' Söhne, Agamemnon und Menelaus, erſterer der Oberanführer der Griechen, die früherhin nach einzelnen Stämmen, Argiver, Myrmidoner u. ſ. w. genannt wurden. Als Schattenführer trägt Merkur einen Stab oder eine Ruthe, von Gold als ein Gott. Außer dem Elyſium innerhalb der Erde bewohnten die auserwählten Seligen ferne Inſeln im atlantiſchen Meere.

11.

Dieſe Ode hat mit der 9ten Aehnlichkeit, ſelbſt im Einzelnen, z. B. hier: Die Spanne Zeit will lange Hoffnung nähren und dort: Die Spanne Leben wehrt langer Hoffnung. Nur iſt dieß Gedicht an eine abergläubiſche Freundinn gerichtet, die durch Babylonier und Chaldäer, die Zigeuner der alten Welt, ſich aus den Sternen deuten ließ, wie lange ſie noch leben würde und wie lange Horaz, deſſen zärtliche Freundinn ſie alſo wol ſeyn mußte.

12.

Ein zweites Lobgedicht auf den Auguſt in einem noch höher geſpannten Tone als das erſte auch mit einem noch ſchmeichelhafteren Schluſſe. Jenes fing ruhig an, dieß mit einer begeiſterten Frage. Der Dichter ſucht in ſeiner Ent-

lückung, die ihn nach Thracien, der Heimat des berühmten Sängers Orpheus verſetzt, nach einem würdigen Gegenſtande ſeiner Feier oder richtet vielmehr dieſe Frage an Klio, die Muſe der Geſchichte und hier der erzählenden Dichtkunſt. Er fängt vom Jupiter an und verweilt bei ihm, erwähnt dann ſchneller der Minerva, des Bacchus, der Diana, des Phöbus, geht dann hinab zu den vergötterten Helden, dem Herkules, dem Kaſtor und Pollux, ſiehe die Bemerkung zur dritten Ode, und endlich zu den berühmten Römern, dem Romulus und Numa, dem ältern Tarquin, der die durch die vorangetragenen Ruthenbeile bezeichnete Macht der Könige erweiterte, dem Kato von Utika, der ſich ſelbſt entleibte, um den Fall der Freiheit nicht zu überleben, dem Regulus, den Skauren, einem Geſchlecht, welches mehrere große Staatsmänner erzeugt hatte, dem Paulus Aemilius, der aus Gram über die von ſeinem Amtsgenoſſen Terentius Varro verlorne Schlacht gegen den Hannibal bei Kannä ſich dem Tode durch Feindeshand Preis gab, dem Fabricius, dem graden, biedern, unbeſtechlichen Heerführer gegen den Pyrrhus und die Samniter, dem Kurius und Kamillus, den Anhängern alter einfacher rauher vaterländiſcher Sitte, dem M. Marcellus, dem Sohne der Oktavia, der Schweſter des Auguſt. und Gemahl der Julia, der Tochter des Auguſts, einem vielverſprechenden jungen Manne, den Auguſt ſich zum Nachfolger erwählt hatte, der aber früh ſtarb, und endlich dem Auguſtus, dem Beherrſcher der Erde, den er bloß dem Jupiter, dem Beherrſcher des Himmels nachſetzt, und ihm mit der Erwähnung von deſſen Siegen über die Parther, Inder und der noch öſtlicheren Serer, oder vielmehr von deren friedlicher Unterwerfung, eine höchſt angenehme Erinnerung erneuert. — Bei der Aufzählung der großen Heimatgenoſſen beobachtet er nicht die Zeitfolge: auch die Abſchweifung auf den Orpheus iſt reich ausgeſchmückt. — Der Mund

scherzender Nachahmung, der Wiederhall. — Mannen, woher, von mannen. Gehörte, die Ohren spitzend, aufhorchend. Als er kein größrer Sprosse, kein größerer Sprosse als er. Lar, Hausgott, hier für Haus und häusliche Einrichtung. — Das julische Geschlecht, zu welchem Julius Cäsar und August gehören reicht bis zum Aeneas und der Venus hinab. — In der letzten Strophe wird Jupiter als auf dem Feuerwagen sitzend vorgestellt, wie der hebräische Jehova (man vergleiche auch I, 34.) der in die durch Unzucht entweihten Tempelhaine seine rächenden Blize schleudert.

15.

Siehe die Anmerkung zur achten Ode. Die Schilderung der Eifersucht ist vortrefflich, und wetteifernd mit einem Gedicht seiner Vorgängerinn, der griechischen Sappho.

14.

Ein allegorisches Gedicht. Unter dem Bilde des Schiffs wird der vor dem August in großen Gefahren schwebende Staat dargestellt und Horaz folgte dabei einem Gedichte des Lesbiers Alcäus. Es versteht sich, daß die Einzelnheiten der Segel, Taue ꝛc. nichts weiter als eine Ausführung des Bildes sind und keine besondere Beziehung leiden. Horaz warnt die Römer vor neuen Bürgerkriegen. — Das Hintertheil der Schiffe war mit Bildern der Schutzgötter geziert. Die Schifffahrt zwischen der Inselgruppe der Cykladen im ägäischen Meere war gefährlich. Einige von ihnen wie Delos waren wegen ihrer weißen Marmorufer weit sichtbar.

15.

Der Meergott Nereus weissagt dem Paris, der die Helena, die Gemahlinn seines Wirthes, des spartanischen Königs

Menelaus zu Schiffe nach seiner Heimat entführt, den trojanischen Krieg und den Untergang Iliums — ein sehr dichterischer Gedanke, den Horaz dem Griechen Bachylides verdankt. — Der Hirt, Paris, Sohn des trojanischen Königs Priamus und Hirt auf dem Berge Ida. — Unter bösem Vögelfluge. Die Alten weissagten aus dem Vögelfluge. — Tros, ein alter König Troja's. — Aegis, Schild der Minerva. — Eitel kämmst ꝛc., Paris wird als ein Weichling dargestellt. — Der Kretenserfenn', die Kreter waren als Bogenschützen berühmt. — Aias, Odysseus, Nestor, Teucer, Sthenelus, Merions, Diomedes, des Tydeus Sohn, griechische Helden im trojanischen Kriege. — Die letzte Strophe enthält eine Anspielung auf den Zwist zwischen den beiden griechischen Helden Agamemnon und Achill, wodurch die Belagerung von Troja verlängert wurde.

16.

Eine Uebersetzung oder Nachahmung eines Gedichts des Griechen Stesichorus, auch durchaus griechische Farbe an sich tragend, Widerruf eines Schmähgedichts und Bitte um Verzeihung an ein schönes Mädchen. Gleich die erste Zeile ist sehr schmeichelhaft. Dindymene, Cybele, eine phrygische Göttinn, deren Feste mit rasender Begeisterung von ihren Priestern, den Korybanten, besonders mit Trommeln und Cymbeln gefeiert wurden, sowie die des Bachus von den Bachanten und Bachantinnen, und Apollo versetzte die weissagende Pythia in einen gleichen Zustand. — Norisch Eisen, das Eisen aus Norikum, einem Theil von Illyrien ward besonders geschätzt. — Prometheus bildete nach der Sage den Menschen aus Thon. — Thyestes, siehe die 7te Ode. — Die Pflugschaar, dient zur Bezeichnung der völligen Zerstörung. — In schnelle Jamben, die Grie-

chen ſchrieben ihre Spottgedichte in dieſen Versfüßen, welche ſchnell heißen, weil die kurze Sylbe der langen vorausgeht, daher auch Moritz den Jambus durch Schleuderer überſetzt.

17.

Einladung des Dichters an eine Kunſtgenoſſinn, die Tyndaris, ihn auf ſeinem Landgute, das von dem Faun Arkadien gleichgeſchätzt werde und als Eigenthum eines Dichters unter der beſondern Obhut der Himmliſchen ſtehe, während der Hundstage zu beſuchen, um die Freuden des Landlebens zu genießen, um zu dichten und um ſich den Unarten und Mißhandlungen ihres eiferſüchtigen Liebhabers Cyrus zu entziehen. — Faun, der Gott der Fluren und Heerden, aber auch zugleich der Dichter, man vergleiche II, 17. griechiſch Pan, Bewohner des Lycäums und anderer Berge in Arkadien. — Lukretilis, ein Berg in Sabinum, unfern der horaziſchen Villa, ſowie der Berg Uſtika. — Auf Teios Saiten, in der Weiſe Anakreons, der in Teios geboren war. — Penelope war die Gemahlinn des griechiſchen Helden Odyſſeus, und Circe, die Meernymphe, bei der er ſich auf ſeiner Irrfahrt von Troja nach Hauſe einige Zeit aufhielt, wünſchte ihn, wie Homer im Anfang der Odyſſee ſagt, zum Gemahle. — Thyoneus, Bacchus.

18.

Lob des mäßigen und Warnung vor dem unmäßigen Genuſſe des Weins an den Quintilius Varus, nicht den vom Cheruſker Hermann geſchlagenen, ſondern einen unbekannten Gönner oder Freund des Dichters, aus dem Alcäus entlehnt, wie man aus dem erſten Vers ſieht, der uns noch griechiſch aufbehalten iſt, wahrſcheinlich hieß in der Anrede mit einer Veränderung. — Katilus oder Katilus iſt der Vater der Erbauer Tiburs. — Liber, Bacchus. — Die fabelhaften

haften Centauren geriethen mit den Lapithen, einem thrakiſchen Volke auf der Hochzeit des Königs Pirithous mit der Hippodamia vom Wein berauſcht in einen blutigen Kampf. Die Githonen oder Thrakier waren wegen ihrer Schlägereien bei den Gaſtmälern ſprichwörtlich. — Baſſareus, thraciſcher Beiname des Bacchus von den Fuchspelzen, welche die Prieſterſchaft dieſes Gottes trug. Bei den Feſten deſſelben wurden mit Epheu und Weinlaub bedeckte, die geheimnißvollen Heiligthümer enthaltende Gefäße von Jungfrauen umgetragen. — In der vorletzten Strophe iſt eine Andeutung des gewaltigen Lärms bei den bacchiſchen Feſten und der Sinn: ſetze mich nicht durch Unmäßigkeit im Weingenuß in Raſerei. Die Wirkungen der Trunkenheit in den letzten Verſen ſind: ſelbſtgefälliger Uebermut, Ehrſucht ohne Verdienſte, ohne Lorbeerkranz, und Ausplauderung der anvertrauten Geheimniſſe.

29.

Entweder ein Liebesgedichtchen und als ſolches ſehr artig oder ein Entſchuldigungsgedicht ſeiner Unfähigkeit, Kriegsthaten zu beſingen, mit ſehr feiner Andeutung in den Verſen: was ſoll mir der Parther und Scythe, auf die Siege der Römer. — Die Parther waren noch auf der Flucht gefährlich durch rückwärts auf den Feind geſchnellte Pfeile. — Die Kräuter, zum Verbrennen. — Zweijähriger Wein. In der 9ten Ode iſt vierjähriger erwähnt. Sehr alt liebten die Römer ihn nicht oder wußten ihn nicht lange aufzubewahren. Die Daktylen ſind in der Ueberſetzung nach meinen Grundſätzen, wenn auch nach Anderer, zum Theil nicht rein z. B. ach, ihr nur, (ein Moloſſus) man vergleiche die Vorrede zu meinem Amor und Hymen; aber es bedarf auch in Reimverſen nicht einer ſo ſtrengen Reinheit als

in reimlosen, besonders in den griechischen und römischen Versmaßen.

20.

Einladung an den Mäcen auf des Dichters Landgut, oder Antwort auf eine Selbsteinladung seines Gönners, ein bescheidnes, schmeichelhaftes, gemüthliches Gedichtchen. — Der Sabinerwein war schlechter als der herbe feurige Falerner, geschätzte Kaleser und edle Massiker, kampanische, und auch als der Cäkuber und Formianer, lateinische Weine. — Mäcenas, der sich gern mit dem bescheidenen Titel des Ritters nennen ließ, ward nach einer schweren Krankheit mit lautem Jubel im Schauspielhause empfangen. Griechisch Faß, von Griechen verfertigt, deren Töpferarbeit mehr geschätzt wurde. — Gemischt, mit Anspielung auf die Sitte der Römer, den Wein mit Wasser zu mischen.

21.

Ein Lobgedicht auf den Apoll und Diana für einen Chor von Knaben und Mädchen an einem Feste dieser Gottheiten. Man vergleiche, IV, 6 am Schlusse. Latona gebar sie auf der Insel Delos. Kragus, Erymanthus und Algidus, Berge, der erste in Kleinasien, der zweite in Arkadien, der dritte nicht weit von Rom. — Die brüderliche Leier, weil Apoll sie von seinem Bruder Merkur, dem Erfinder derselben erhielt, siehe I, 10. — Zu den Britannen war früherhin Cäsar schon gewesen, ohne doch seine Eroberungen gesichert zu haben.

22.

Dieß Gedicht gehört zu den geschätztesten des Horaz, und ist neuerlich für die Liedertafel in Berlin tongesetzt worden. Auch verdient es diese Auszeichnung; es ist ein wahrhaftes

Gedicht aber leicht zu mißverstehen, ein Unglück, das es freilich mit sehr vielen seiner Brüder und Verwandten gemein hat. — Der Anfang des Gedichtes klingt ganz ernst und lehrhaft, der Schluß verliebt und tändelnd: beides scheint nicht recht zu einander zu passen und doch an einem gleichen Fehler, der Ueberspanntheit zu leiden, denn weder der Rechtschaffene ist vor allen Gefahren sicher, noch der Liebende unempfindlich gegen Hitze und Kälte. Die Vermittelung liegt in dem nicht bestimmt ausgesprochnen aber hinlänglich angedeuteten Gedanken: der Dichter ist ein Liebling der Götter, sie beschützen ihn, und seine Begeisterung ist sein unverlierbares Eigenthum. Er könnte nicht ein Liebling der Götter sein, wenn er nicht ein frommer Mann wäre und mit diesem Gedanken hebt er an; und statt des Dichters im Allgemeinen bezeichnet er den lyrischen Dichter, dessen Hauptgegenstand die Liebe ist, daher: indem ich meine Lalage besang; und der also nicht aufhört der Sänger der Liebe zu sein, versetze ihn das Schicksal unter die Linie oder an die Pole. So hängt alles sehr wohl zusammen, so ist auch nichts übertrieben, wenn gleich nur dichterisch wahr, d. h. für die Empfindung, für den begeisterten Zustand wahr. Der Rechtschaffene und Fromme kann zwar eben so wohl in der Gefahr untergehen, denn, wie Göthe sagt: Wind und Ströme, Donner und Hagel rauschen ihren Weg und ergreifen vorübereilend einen um den andern — und der Gerechte muß — wie die Bibel sagt — viel leiden; aber alle diese Leiden werden gemindert durch die Ansicht des Weisen von dem Leben, durch die Erhabenheit seiner Seele, durch sein Gottvertrauen und so mag man es der regen Einbildungskraft des Dichters verzeihen, wenn er auch eine zufällige Errettung aus einer Gefahr, wie es hier bei dem Horaz war, für eine absichtliche Aeußerung der göttlichen Vorsehung betrachtet, eine Ansicht, die zumal dem christlichen Leser sehr nahe liegt. Wenn man

ferner einwenden wollte, daß ein Dichter auch ein ſehr unſittlicher Menſch ſein könne, ſo möchte ich dieß nicht zugeben, wenigſtens iſt bei der höheren Dichtkunſt Adel der Geſinnung eine nothwendige Bedingung, kein Gedicht darf der Sittlichkeit Hohn ſprechen. Daß endlich die dichteriſche Begeiſterung, nicht minder als die religiöſe und politiſche, über die irdiſchen Bedrängniſſe erhebe und dagegen abſtumpfe, das beweiſt das Leben ſo manches durch Krankheit, Dürftigkeit, oder andre Leiden geplagten Dichters. Dieſe Ode, zu deren Verſtändniß die Verſe der 17ten Ode: die Götter ſchützen mich: den Göttern theuer iſt mein Gefühl und meine kleine Leier — Aufſchluß geben, erheben den Horaz, in ſofern dieſe Ode ihm eigen angehört und eine Nachahmung nicht nachgewieſen werden kann, auch nicht eben wahrſcheinlich iſt, unter die wahren Dichter. — Syrten, hier die Sandwüſten in Afrika, nicht die Meerſtrudel. — Ungaſtfreundlich heißt der Kaukaſus wegen der Rauhheit des Gebirges und wegen der wilden Thiere. — Hydaspes ein indiſcher Fluß, von dem die Römer nichts Gewiſſes, aber manches Mährchenhafte erfahren hatten. — Daunia, Apulien in Unteritalien nach einem alten Könige Daunus benannt. — Juba's Land, Mauretanien in Afrika. — Der letzte Vers wird durch das iſts das übelklingend und im Vergleich mit den Worten der Urſchrift dulce loquentem unleidlich. Ich hatte zuerſt: das ſüße Lächeln Lalage's, die ſüßen Huldworte muß ich grüßen — und vielleicht ſind ſie vorzuziehen.

23.

Dieß kleine Gedicht iſt unter den horaziſchen dadurch ausgezeichnet, daß es gar keine Anſpielung auf beſondere Zeit oder Oertlichkeit enthält, ganz rein menſchlich iſt, und von einem neuern Dichter gemacht ſein könnte. Daher kann die

Ueberſetzung in Reimen hier auch bei dem Feinde der gereimten Ueberſetzung von Gedichten des Alterthums, keinen gegründeten Anſtoß geben, ja es ſcheint mir, als ob bei dieſem Gedichte und bei ähnlichen d. h. bei recht vielen, der Reim eine gute Wirkung thue und ihnen erſt den wahren Charakter der Leichtigkeit, Schalkhaftigkeit oder Innigkeit und Freundſchaftlichkeit gebe, der der alcäiſchen und ſapphiſchen Ode nicht eigen zu ſein ſcheint, in ſofern Alcäus das von ihm erfundene Versmaaß mehr zu ernſten und heroiſchen Stoffen, Sappho aber die ihrige zu leidenſchaftlichen anwandte, und auch neuere Dichter ſie nicht leicht anders angewandt haben.

24.

Ein Troſtgedicht an den Dichter Virgil über den Verluſt ſeines auf einer Reiſe geſtorbenen Freundes Quinctilius, ausgezeichnet durch Gedankengang und Ausdruck, ein ſchönes Gedicht, höchſt rührend und doch nicht weichlich, nur in der Ueberſetzung beſonders in der zweiten Hälfte nicht nach Wunſche gerathen. Die Undeutlichkeit im Schluß der 3ten Strophe, deren Sinn iſt: du hoffteſt durch deine Empfehlung bei den Göttern, durch Gebete und Gelübde ihn dir länger zu erhalten — theilt ſie zwar mit der Urſchrift; die am Ende der 4ten, er der nicht geruht — kommt ihr aber allein zu Schulden. Geruht iſt nämlich doppelſinnig, es heißt hier er der nicht ſo gütig iſt, und überhaupt iſt die Satzverbindung etwas ſchwerfällig. Ueber den Hermes ſehe man I, 10.

25.

Man ſehe die 3te Ode — ein höchſt bittres und mit grellen Farben ausgeſtattetes Spottgedicht. Die Liebhaber, die ſonſt vor ſeiner Thüre jammerten und Ständchen brachten, von denen eines anfängt: Schläfſt, Lydia ꝛc., auch

wohl Lärm machten und Gewalt brauchten — man vergleiche III, 26 — lassen dich jetzt ruhig schlafen, aber das Blatt wendet sich, dich treibt die Liebe in den Gassen umher und du schmälst auf den Geschmack der Jünglinge an den Reizen junger Mädchen. Zu vergleichen ist auch III, 15 und VI, 13.

26.

Ein kleines aber ansprechendes Lobgedicht auf den Aelius Lamia, einen Mann von altem Adel, der sich im Kriege gegen die Kantabrer, eine spanische Völkerschaft, berühmt gemacht hatte. Der Anfang worin der Dichter bloß seinen leichten Sinn ausspricht, läßt den Schluß oder die plötzliche Wendung an die Muse mit der Bitte den Freund zu besingen, nicht vermuthen und das Gedicht gewinnt durch diese Ueberraschung. — Ich hatte früherhin ein Sonett daraus gemacht, man sehe mein Schulprogramm von 1815; späterhin gefiel mir dieß nicht und ich wählte die Versart, worin es jetzt erscheint, nach dem Eindrucke, den die ersten Zeilen der Urschrift auf mich machten. — Für das Verständniß der 2ten Strophe muß man wissen, daß in Parthien damals Tiridates König war, der aber den vertriebenen Phraates fürchtete, zumal da dieser bei dem nördlicher wohnenden Scythenkönige Hülfe suchte. Wirklich bemächtigte sich auch Phraates des Throns von neuem und behauptete ihn. — Pimpleis heißt die Muse nach einem Quell in Thracien. Der Dichter trägt der Muse das Lob auf, wie in der 24ten den Trauergesang, weil er selbst nach der Vorstellung der Alten nur das Werkzeug der Muse ist. Und in der That ist ja die höhere Begeisterung ein Geschenk des Augenblicks, die der Mensch nicht willkührlich herbeizurufen oder sie festzuhalten vermag. — Die lesbische Leier ist eine Anspielung auf den Alcäus und die Sappho, die Dichter von der Insel Lesbos, welche

Horaz vor allen verehrte und nachahmte. Man vergleiche II, 13 und III, 30.

27.

Horaz ermahnt eine Zechgesellschaft, sich nicht zu zanken wie die wilden Thracier, und um sie auf andere Gedanken zu bringen, fordert er, da man ihm zutrinkt, einen aus der Gesellschaft auf, ihm den Namen seines Mädchens heimlich zu sagen und kirrt ihn durch eine Schmeichelei wegen seines unfehlbar guten Geschmacks; aber kaum hat er ihn erfahren, so bedauert er ihn laut wegen seiner unglücklichen Wahl und erreicht so seinen Zweck, die Herstellung der Ruhe. — Und bleibt gestützt auf euren Arm, man muß an die auch morgenländische Sitte denken, bei Tische auf Polstern zu liegen, wobei man den einen Arm aufgestützt hatte. — Charybdis Strudel in der Meerenge bei Sicilien. — Bellerophon tödtete durch Hülfe des Musenpferdes Pegasus die Chimära ein Ungeheuer, das aus einem Löwen, einer Ziege und einem Drachen zusammengesetzt war.

28.

Anrede eines Seefahrers an den Schatten des Archytas, eines berühmten Weltweisen, der am Ufer von Tarent Schiffbruch gelitten hatte und in den Wellen umgekommen war und dessen Schatten nach der Vorstellung der Alten unstät um die Ueberreste umherirrte, weil der Körper nicht begraben war, weßhalb der Schiffer gebeten wird, ihm diese Gefälligkeit zu erzeigen, — und Antwort des Archytas. Archytas wird als Meßkünstler und als Sternkundiger angeredet, mit der Verwunderung, daß er ungeachtet seiner ungewöhnlichen Kenntnisse habe sterben müssen. Archytas antwortet, daß keiner sich dem Tode entziehen könne. Des Pelops Vater ist Tantalus, der Gast und Freund der Götter, der aber

für seinen Uebermuth in den Tartarus hinabgestürzt und dort vom Hunger und Durst gepeinigt wurde, ohne der Früchte die über ihm hingen und des Wassers, in welchem er stand, habhaft werden zu können; Tithonus ein schöner Jüngling ward von der Aurora in den Himmel entführt. Die Erzählung, daß er auf Bitte der Aurora nicht gestorben, aber zuletzt ganz zusammengeschrumpft, nur seine Stimme behalten und in eine Heuschrecke verwandelt sei, nimmt Horaz hier nicht an. Auch Minos der König von Kreta mußte zur Unterwelt hinab, obgleich er dort wegen seiner Weisheit zum Richter der Todten bestellt wurde. Eben so Euphorbus der Sohn des Panthous ein Trojaner, der zweimal zum Orkus hinab mußte, einmal als solcher und zum zweitenmale, vielleicht auch nach mehreren Zwischenverwandlungen als Pythagoras, der Lehrer der Seelenwanderung. Pythagoras bewies dieß durch einen Schild im Tempel der Juno bei Mycenä, auf welchem nach seiner Behauptung sein ehemaliger Name Euphorbus stehe, was sich nach der Erzählung bestätigte. Als Euphorbus hatte er also blos seinen Körper dem Tode überlassen. Als Pythagoras machte er sich durch seine Weisheit berühmt, daher er hier ein wackrer Hort der Wahrheit und Natur heißt. Doch ungeachtet der Seelenwanderung harrt unser Aller doch endlich der Tod, von dem zwei Arten angeführt werden, zur See und im Kriege. — Die Furien oder Göttinnen der Wuth kämpfen im Kriege selbst mit und reizen die Kämpfer sich in den Tod zu stürzen zur Freude des Mars. — Der Opferpriester reißt dem Opferthiere einige Haare vom Scheitel ab und wirft sie dem Gotte zu Ehren in's Feuer; hier wird Proserpina, die Göttinn der Unterwelt, als Opferpriesterin und der Mensch als Opferthier dargestellt. — So kam auch ich um, fährt Archytas fort, bei dem Sturme des Süds, bei'm Aufgange des Orions, wo dieser Wind am heftigsten im adriatischen Meere weht. — Wenn du mein

Begehren erfüllt, so wünsche ich, daß der Sturm auf dem festen Lande, in Lukanien, wo Venusium lag, statt auf dem Meere wüte und die Schiffahrt die reichlichen Gewinn bringe. — Dreimal, die drei ist noch jetzt eine heilige Zahl. — Wegen der Feierlichkeit des Inhalts habe ich für die Uebersetzung den Vers des Dante, die Terzine, gewählt.

29.

Verspottung eines bis dahin eifrigen Philosophen, der mit einemmale den Entschluß faßte den damals von August nach Parthien oder Medien und dem freien Arabien beschlossenen Feldzug mitzumachen aus Habsucht. Horaz greift zuerst die letzte an und zeigt ihm zugleich das Gefahrvolle dieses Krieges, der auch wirklich ein unglückliches Ende nahm, zählt ihm dann einzelne Stücke der Beute auf mit etwas bitterem Spott für einen Weisen, der es doch wohl verschmähen mußte, die Braut eines von ihm oder doch im Kriege gefallenen Jünglings zu seiner Dienerin zu machen oder der doch wol auf den Besitz eines ehemaligen in der Bogenkunst geübten Hofbedienten eines serischen Königs, keinen besondern Werth legen konnte, und scheint auch sein bisheriges philosophisches Treiben zu verlachen, das wol nur im Scheine, im Zusammenkauf vieler Bücher des Panätius, eines Stoikers, bestanden habe. Der Gegensatz des eisernen Küraſſes der spanischen Iberer gibt uns ein Bild des neuen Kriegsmannes, der noch kürzlich unter den Büchern saß, und die Worte der beßre Hoffnung gab, sind halb im Ernst halb im Scherz hinzugesetzt.

30.

Ein Einladungsgedicht, an die Venus wie die Griechen deren mehrere an ihre Götter hatten, und zugleich eine Schmeichelei an die Glycera. Venus wird in der Wohnung dieſes

ſchönen Mädchens ſich mehr gefallen als auf ihrer Inſel Cypern und in ihrer dortigen Lieblingsſtadt Paphos und in der kariſchen Stadt Gnidus. Merkur gehört wol zu ihren Begleitern wegen ſeiner Ueberredungskunſt. Auch die Jugend, griechiſche Hebe, iſt in ihrem Gefolge und ſchön iſt der Beiſatz, die durch dich erſt gewinnt, ohne dich reizentblößt iſt.

31.

Wunſch bei der Einweihung eines neuen Tempels des Apollo auf dem palatiniſchen Berge durch den Auguſt, ein durchaus römiſches und horaziſches Gedicht, leicht und höchſt einnehmend für den beſcheidenen und glücklichen Dichter. Er opfert ſeine kleine Gabe, einen Becher jährigen Moſtes, er wünſcht keine reichen Ländereien, oder ſchöne Heerden, keins von den herrlichen Landgütern am Liris, einem Fluſſe in Latium und Kampanien, nicht einmal köſtlichen Wein, wozu der Beſitzer ſich erſt durch viele Gefahren die Mittel und doch nicht zu ſeinem wahren Glücke erwirbt. Sein Wunſch ſelbſt bedarf der Erklärung nicht. — Leichte Malven wegen ihrer Verdaulichkeit.

32.

Eine Anrede oder ein Anruf an ſeine von Alcäus, dem ungeachtet ſeines Kriegerlebens begeiſterten Sänger der Götter und der Liebe, gleichſam entlehnte Leier, — ſie, die ihm ſchon ſonſt wol ein unſterbliches Gedicht gegönnt habe, — ein neues und zwar lateiniſches Lied zu gewähren, — nebſt einer kurzen aber gedankenſchweren Lobpreiſung derſelben, als Tröſterinn des Irdiſchen in ſeinen Leiden, als Verſchönerinn der Freuden der Götter.

33.

Ein Trotzgedicht an den Dichter Albius Tibullus, deſſen weiche zärtliche Idyllen wir noch übrig haben, bei der Treu-

losigkeit eines Mädchens mit dem allgemeinen Satze, daß Liebe nicht immer Gegenliebe finde und mit der eigenen Erfahrung des tröstenden Dichters. — Die enge Stirn soll hier unstreitig etwas Schönes sein: um sie noch zu verengern trug man die Haare über die Stirn hingekämmt. In den letzten Zeilen scheint der Ausdruck, daß das adriatische Meer den Strand von Kalabrien krümme, ihm die Krümme gebe, kühner als er es ist.

34.

Ein kleines Gedicht aber von erhabenem Inhalt: Rückkehr vom Unglauben zum Glauben an die Macht der Götter, veranlaßt durch ein Gewitter am hellen Himmel. Der Schluß ist beinahe christlich religiös durch die Weglassung des Artikels: Gott ꝛc. — Diespiter, Jupiter. — Tänarus, ein Vorgebirge in Lakonien mit einer Kluft, die in den Tartarus führen sollte. — Stirnband, Zeichen der Königswürde.

35.

Ebenfalls ein feierliches Gedicht an das Glück, (daher Terzinen). Zuerst wird die Macht und Furchtbarkeit, nachher die Treulosigkeit und Chamäleonsnatur desselben dargestellt, und zum Schluß eine Bitte für die Feldzüge der Römer nach Britannien und Arabien angehängt; indeß war wol diese Bitte die Hauptsache und jene Unternehmungen des Augustus die Veranlassung. Recht lebhaft ist die Gefahr der Herrscher beim Aufruhr der Völker geschildert. Die Allegorie des Zwangs oder der Nothwendigkeit ist wol nach einem Gemälde oder einem Standbilde gemacht. Die Hoffnung und Treue sind als treue Freunde der Laune des Glücks entgegengestellt. In dem Schlusse wird über die Bürgerkriege und deren Schrecknisse gewehklagt. — Antium, Seestadt in Latium

mit einem Tempel der Fortuna. — Meerfürstin, ist die Venus als Kind des Meerschaums. — Bithynerfloß, Bithynien, Küstenlandschaft in Kleinasien. — Karpathos, Insel im ägeischen Meere, wegen der Sturmwinde sehr gefahrvoll. — Der rauhe Daeer, die Dacier wohnten jenseit der Donau und waren ein ungebildetes Volk. — Flüchtig heißen die Scythen weil sie keine festen Wohnungen hatten. III, 24. — Cäsar, August. — Die Massageten sind eine scythische Völkerschaft.

36.

Bewillkommungsgruß an einen aus einem Kriege in Hesperien d. h. Spanien zurückgekehrten Freund, dem zu Ehren geopfert und geschmauft werden soll, und dessen Jugendfreund und dessen Geliebte, freilich eine große Weinfreundinn, das Fest vorzüglich verherrlichen sollen. — Die jungen Römer vertauschten im Jünglingsalter auf eine feierliche Weise das Knabenkleid oder die verbrämte Toga mit der männlichen. — Glückliche Tage wurden mit einem weißen Striche bezeichnet. — Die Salier waren Priester des Mars und hatten bei ihren Aufzügen besondere Tänze. — Im thrakischen Pokal, bei den Thraciern war es Sitte den Pokal in Einem Zuge zu leeren. — Das Kalb wird vermöge eines Gelübdes geschlachtet, daher geweihtes Blut.

37.

Siegsgedicht nach der Schlacht bei Aktium über die Niederlage des Antonius und den Tod der Kleopatra, die zwar zuerst wegen ihres Stolzes von dem Dichter gezüchtigt, zum Schluß aber wegen ihres entschlossenen Todes bewundert wird. — Mit dem freien Fuß, weil die Kleopatra selbst Rom zu bezwingen gehofft hatte. — Auch die Götter wur-

den bei groſsen Festen gespeist, ihre Standbilder auf den Markt gebracht und auf Polstern ihnen Opfer vorgesetzt. — Saliarerhuldigungen, prächtige Gastmäler, weil die saliarischen Feste sprichwörtlich waren wegen ihres Aufwandes. — Mannsgezücht, die Verschnittenen am Hofe der Kleopatra. — Und ihr Mareotiswahn, Kleopatra nahm gleich im Anfang der Schlacht die Flucht. Ihre feige Flucht mißt der Dichter dem mareotischen Wein bei, der am mareotischen See in Egypten gewonnen wurde und deutet damit zugleich auf ihre Schwelgerei. Diese falsche Furcht wird der wahrhaften entgegen gesetzt, als sie nach der Schlacht verfolgt wurde. Hämonien ist Thracien vom Berge Hämus so genannt. — Stürzen heißt hier nur dem Untergang nahen. — Die Liburnerschiffe waren schnelle Fahrzeuge, von einem illyrischen Volke benannt. Dieser hatte sich Oktavian bei dem Siege vorzüglich bedient, so wie bei der Verfolgung.

53.

Ein kleines gemüthliches Liedchen. Horaz will sich so eben, dießmal, wie es scheint, allein für sich, in einer Laube bei'm Wein gütlich thun, doch nicht ohne eine kleine festliche Zurüstung. Aber sein Diener kann nicht fertig werden mit dem Aufputzen, daher diese Anrede. — Die Perser liebten Pracht bei ihren Gastmälern. — Die Kränze, die aus sehr verschiedenartigen und schönen Blumen bestanden, wurden mit Lindenbast gebunden. — Aus dem Schluß der ersten Strophe läßt sich die Jahreszeit ungefähr bestimmen: es giebt keine Rosen mehr, es ist Sommer oder Herbst.

Zweites Buch.

Erste Ode.

An Asinius Pollio.

Der Bürgeraufruhr seit dem Konsulat
Metells, des Krieges Fehler, Wechsel, Saat,
Die Fürsten, die zum Unheil sich vereinigt,
Die Waffen, die vom Blut noch nicht gereinigt:
Das ist dein Stoff, ein Unternehmen gleich
Dem Glückspiel, unfall- und gefahrenreich.
Du wandelst über Kohlen, die noch glühen,
Und sich mit Asche leicht nur überziehen.

Die Muse mit dem Dolch und Herrscherstab
Tret' itzt ein wenig von der Bühne ab:
Bald, wenn dein Griffel hergestellt die Ruhe,
Zeigst du dich wieder auf dem hohen Schuhe,
Du Schutz der Armen, die man angeklagt,
Du Schirm der Kurie, die dich befragt,
Du, dem Dalmatia Triumph gewährte,
Und, Pollio, mit ewgem Ruhm dich ehrte.

Schon jetzt betäubst du mit der Hörner Schall
Das Ohr, es schmettert der Trompete Hall,
Es schrecken vor der Waffen Glanz die Pferde,
Des Reuters Blick geblendet sucht die Erde.
Ruhmvoller Staub, so tönt es mir ins Ohr,
Steigt über hoher Feldherrn Haupt empor,
Und wie der ganze Erdkreis unterlieget,
Nur Kato sich, der trotzige, nicht schmieget.

Denn Juno und wer sonst den Afern hold
Auf dem Olympus, wich, doch Rache grollt
In ihrer Brust: jetzt mußten Opfer zahlen
Der Sieger Enkel bei Jugurtha's Malen.
O welches Feld gedüngt von Römerblut
Bezeugt mit seinen Gräbern nicht die Wut
Des Bürgerkriegs und wie hinstürzend krachte
Hesperien, daß Medien erwachte!

O welcher Fluß blieb ganz uneingeweiht
In dieses Gräuelkampfes schweres Leid?
Welch Meer ward nicht gefärbt von Daunermorden?
Wo fehlts an blutgen Spuren unsern Borden? —
Doch, kecke Muse, fasse nicht ein Herz
Zu Ceos Klageliedern, bleib beim Scherz,
Und hier in kühler Grotte der Dione
Versuche dich in deinem leichten Tone.

Zweite Ode.

An Sallustius Krispus.

Blind iſt das Silber, blind das Gold
In geizger Erde tiefem Bauch.
Du, Freund, biſt nur dem Bleche hold,
Blinkt es von mäßigem Gebrauch.

Iſt Prokulejus todt? Er lebt,
Er, der den Brüdern Vater war!
Des Ruhmes Fittig, der ihn hebt,
Erlahmet nicht im fernſten Jahr.

Wenn du der Habſucht mächtig wirſt,
Dann biſt du weit gewaltiger
Als Lybiens und Gades' Fürſt,
Und als der beiden Pöner Heer.

Sich pflegend wächſt die Waſſerſucht,
Von der der grimme Durſt nicht weicht,
Wenn mit der matten Bläſſe Flucht
Der Krankheit Urſtoff nicht entfleucht.

Phraates der aufs neu ſich ſchmückt
Mit Cyrus Diadem, ihn heißt
Die edle Tugend nicht beglückt,
Die nicht preiſt, was der Pöbel preiſt,

Und dem nur ſichre Majeſtät
Und ſteten Lorbeer anvertraut,
Der Haufen Golds vorübergeht,
Und nicht zurück nach ihnen ſchaut.

Dritte Ode.

An Dellius.

Gedenke bei des Schicksals Stürmen
Den festen unbewegten Sinn
Wie vor unmäßiger Lust zu schirmen!
Einst, Freund, rafft dich der Tod dahin,

Du magst nun ewig trauernd klagen,
Du magst im jungen Frühlingshain
Auf weichem Gras an Festestagen
Beselgen dich im altem Wein.

Wo sich die Silberpappel gattet
Mit schlanker Pinie schattgem Grün,
In krummen Ufern fast ermattet
Des Bächleins Wellen zitternd fliehn:

Dorthin gebeut den Saft der Rebe,
Und Rosen, die nicht lang' erfreun,
Weil der drei Schwestern schwarz Gewebe
Und Glück und Alter es verleihn.

Du ſtirbſt, mußt den Pallaſt verlaſſen,
Dein Landhaus an des Tibers Flut,
Du ſtirbſt und gierge Erben praſſen
In deinem aufgehäuften Gut.

Ob du erzeugt vom niedern Knechte
In dürftger Armut, ob du reich,
Entſtammt von Inachus Geſchlechte —
Dein harrt das grauſe Todtenreich.

Geſchüttelt wird die Urne allen,
All' eilen wir nach Einem Ziel,
Mag früh, mag ſpät dein Loos entfallen,
Du ſchiffſt zum ewigen Exil.

Vierte Ode.

An Xanthias.

Mein theurer Xanthias, weg mit der Scham,
Daß eine Sklavinn dich gefangen nahm;
Es liebte ja der ſtolze Peleusſohn
Briſeis, die Gefangne, früher ſchon.
Und der Telamonide mußte dienen
Tekmeſſa's, ſeines Raubes, holden Mienen,
Und Atreus' Sohn bei ſeinem Siege weihte
Dem Mädchen ſich, das er entführt' als Beute,

Als durch Achill im grauſen Kriegesſpiel
Der Troer reiſiges Geſchwader fiel,
Und den geſchwächten Griechen nach dem Tod
Des Hektors leichtere Eroberung bot.
Und zweifelſt du, daß von uraltem Mel
Dein Schwiegervater iſt und ſonder Tadel?
Traun, ihre Ahnen herrſchten über Staaten,
Sie trauert nur um grauſame Penaten!

O glaube nicht, daß die vom Pöbel ſei,
Die dir gefiel: ſie wäre nicht ſo treu,
Verſchmähte Wucher nicht und nicht Gewinn,
Wenn ihre Mutter war von frechem Sinn.
Ihr Antlitz, ihre Arm' und runden Waden,
Wol darf ich ohne Argwohn aufzuladen,
Sie rühmen; laß dich's nicht von dem verdrießen,
Dem ſchon des achten Luſtrums Jahr' entfließen.

Fünfte Ode.

An einen Freund.

Noch wird das Joch zu ſchwer den Hals ihr drücken,
Sie iſt zu jung, es kann ihr noch nicht glücken
Genoſſenſchaft zu üben, nein noch nicht
Trägt ſie des brunſtgeſpornten Stiers Gewicht.

Dein junges Rind ſtrebt noch nach grünen Matten,
Kühlt ſich in Flüſſen und im Waldesſchatten,
Und hüpft und ſpringet mit den Kälbchen friſch
Auf feuchter Wieſ' im ſproſſenden Gebüſch.

Bekämpfe die Begierde nach der herben
Weintraube! Harr' ein wenig, bald wird färben
Der Herbſt des Heerlings bleich unſcheinbar Grün,
Bald wird der Purpur dir entgegenglühn.

Bald folgt ſie dir, ſchnell laufen ja die Stunden;
Die Jahre, welche dir hinweggeſchwunden,
Sie reifen deine Lalage, dann minnt
Sie ſelbſt den Mann, dem ſie anitzt entrinnt,

Geliebt, wie Pholoe die flücht'ge nimmer,
Und Chloris, ihre Schulter ſo von Schim
Umglänzt, wie Nachts im Meere Luna's Li
Und wie des Gnibers Gyges Angeſicht,

Den, wenn man unter Mädchen ihn verſteckte,
Das ſchärfſte Aug' der Gäſte nicht entdeckte,
So täuſchend, mädchenhaft, zweideutig war
Sein Antlitz ſammt dem aufgelöſten Haar.

Sechſte Ode.

An Septimius.

Freund, der du mich begleiteteſt gen Gades
Zum Kantaber, der kaum die Kette trägt,
Und dorthin, wo die Klippen des Geſtades
Der Syrte ſchäumendes Gewäſſer ſchlägt.

Des Argiers Tiburnus Sitz, o wäre
Der meiner Tage letztem Reſt verliehn!
Genug bin ich durchirret Land und Meere,
Genug hab' ich beſtanden Kriegesmühn.

Und wenn die Parzen mir dieß Glück verſagen,
So wähl' ich mir Galeſus' Blumenrand,
Der ſüß den Schafen ſchmeckt, die Decken tragen,
Wo einſt befahl der ſpartiſche Phalanth.

Vor allen Landen würde mich erlaben
Dieß Winkelchen, wo nicht der Honig weicht
Des attiſchen Hymettus ſüßen Waben,
Wo dem venafriſchen die Ölfrucht gleicht,

Wo ſpät des Frühlings holde Freude ſcheidet,
Wo Jupiter lauwarmen Winter giebt,
Wo Aulon nicht Falernums Trauben neidet,
Weil Bacchus es befruchtet und es liebt.

O dieſe ſchönen Au'n und Hügel laden
Uns beide: dort wirſt du mit Thränen einſt
Gefühlvoll meiner Aſche Gluten baden,
Die du dem Dichter, deinem Freunde, weinſt.

Siebente Ode.

An Pompejus Varus.

Der du unter Brutus' Fahnen
Gingst mit mir des Todes Bahnen
O Pompejus, welches Glück
Gibt dich, meiner Waffenbrüder
Wertheſten, der Heimat wieder,
Führt den Quirés dich zurück?

O der Stunden träge Weile
Schuf der Wein uns um in Eile,
Balſam im bekränzten Haar.
Auf Philippi's Fluchtgefilde
Wo ich ſchlimm mich von dem Schilde
Trennte, waren wir ein Paar.

Da ſank Roma's Heldenblüthe,
Und was ſtolz und hehr einſt glühte
Wälzte ſich auf blutger Flur.
In der Wolken dichten Hüllen
Trug mich Bangen aus dem Brüllen
Des Gefechtes Gott Merkur.

Doch du wurdeſt von den Wogen
In das Meer zurückgezogen.
Aber jetzo gib den Schmaus!
Denn du kehrteſt lebend wieder.
Ruhe nun die matten Glieder
Unter meinem Lorbeer aus.

Schone nicht beim Freudenmahle
Der gefüllten Pokale!
Würzereiche Düfte ſtreut
Cyrenaïd', und aus den Fäſſern
Soll Falernum uns bewäſſern
Selig mit Vergeſſenheit.

Ha, wer eilt uns zu umgärten
Feuchten Epheu, grüne Myrten?
Iſt der König ſchon gewählt?
Wie Cbonen will ich ſchwärmen,
Heute darf man tollen, lärmen,
Da der Freund uns nicht mehr fehlt.

Achte Ode.

An Barine.

O hätte dir ein falſcher Schwur
Barine, je ein Leid gethan,
Wenn häßlich dir ein Nagel nur
Und ſchwarz dir würd' ein einzger Zahn,
So glaubt' ich dir: doch ſetze immer
Dein Haupt zum Pfand und übe Tücke;
Du glänzeſt doch in neuem Schimmer,
Verführeſt aller Männer Blicke.

Dir frommts der Mutter Aſchenkrug
Zu täuſchen, der in ſtiller Nacht
Hinwandelnden Geſtirne Zug,
Und ewger Götter heil'ge Macht.
Ja, und es lächelt drob Cythere,
Es lächeln drob die holden Nymphen,
Und Amor, der die kleinen Speere
Mit Blute wetzt, wenn ſie ſich ſtümpfen.

Für dich wächst jeder Jüngling auf
Zu deiner neuen Sklavenschaft,
Zwar drohet oft der ältre Hauf,
Doch nie entweicht er deiner Haft.
Für ihre Söhne, deine Beute,
Scheun Mütter dich und geizge Greise,
Für ihre Männer dich die Bräute,
Daß sie sich nahen deinem Gleise.

Neunte Ode.

An Valgius.

Die Stoppelfelder überſchwemmet
Nicht immerdar des Regens Flut,
Die kaſpiſchen Gewäſſer kämmet
Nicht ſtets des Sturmwinds wilde Wut,
Armenien bedeckt nicht immer,
Freund Valgius, des Eiſes Schimmer,
Und wenn der Nord itzt im Garganus ſchnaubt,
Wird doch nicht ſtets die Eſch' und Buch' entlaubt.

Dein Aug' und deine Leier weinet
Dem Myſtes nach, der dir entwich,
Du weinſt, wenn Cypripor erſcheinet,
Und wenn er flieht der Sonne Stich.
Doch trockneten ſelbſt um den ſchönen
Antilochus des Greiſes Thränen,
Der Eltern und der Phrygerſchweſtern Leid
Um Troilus, das Kind, beſchwur die Zeit.

So laß das weichliche Gestöhne!
Vielmehr bring' dem August den Gruß,
Laß ihm erschallen Siegestöne,
Besinge des Niphates Fuß,
Und wie des Mederflusses Wellen
Jetzt in bescheidnen Wirbeln schwellen,
Wie der Gelon' im engbegrenzten Raum
Sein wildes Roß lenkt am beschäumten Zaum.

Zehnte Ode.

An Licinius.

Nicht ſtets auf hoher See das Schiff,
Noch auch, den Stürmen zu entfliehn,
Zu ängſtlich nach dem Uferriff:
Das iſt das beſte Theil, Licin!

Wer goldne Mittelmäßigkeit
Mit wahrer Weisheit wählt, der haßt
Zugleich der Hütte Dürftigkeit
Und ſtolzer Könige Pallaſt.

Mit wildern Toben raſt der Sturm
Wenn er im Pinienwipfel ſchnaubt,
Und ſchwerer ſtürzt der hohe Thurm,
Der Blitz ſucht ſteiler Berge Haupt.

Im Unglück hofft, im Glücke ſcheut
Den Wechſel die verwahrte Bruſt,
Weil jetzo Jovis Winter dräut,
Bald wieder folgt des Frühlings Luſt.

Quält dich anitzt der Augenblick,
Der nächste bringt dir Glück und Heil,
Zur Leier kehrt Apoll zurück,
Nicht immer fliegt sein scharfer Pfeil.

Zur Zeit der Drangsal und der Noth
Bewähre Geist und Kraft und Mut:
Doch treibt zu holder Hauch dein Boot,
Dann lege bei, sei auf der Hut!

Eilfte Ode.

An Quinktius Hirpinus.

Was der kriegeriſche Scythe,
Der Kantabrer uns entbiete,
O mein trauter Quinktius —
Zwiſchen uns und ihnen ſchwellen
Tiefen Oceanes Wellen —
Nimmer mach' uns das Verdruß.

O laß ab für das zu ſorgen,
Was du brauchſt, Hirpin, für morgen,
Braucht das Leben denn ſo viel?
Flichn doch Jugendreiz und Jahre,
Und es ſcheuchen Silberhaare
Leichten Schlaf und Liebesſpiel.

Was im Frühling lieblich blühet,
Iſt im Herbſte längſt verglühet,
Es verblaßt des Vollmonds Roth.
Sterblicher, laß ab und quäle
Nicht hartnäckig deine Seele,
Die nicht taugt für ſolche Noth.

Lieber auf begraſten Matten
Streckt man ſich im Pinienſchatten
Sonder Zaudern, ſonder Zwang.
Wenn die Locke gleich ergrauet,
Wird ſie doch bekränzt, bethauet,
Und gezecht der Rebentrank.

Denn die trübſte Sorge weichet,
Wann ſie Evius verſcheuchet.
Welcher Knabe holet ſchnell,
Daß er vor der glühnden Hitze
Des Falerners uns beſchütze,
Wer den nahen Silberquell?

Wer entlockt aus ihrer Klauſe
Lyde'n her zu unſerm Schmauſe?
Mit der Lyra Elfenbein
Folge ſie ſogleich dem Boten,
Aufgeſ' ihr Haar in Sparterknoten,
Und ſo trete ſie herein!

Zwölfte Ode.

An Mäcenas.

Nicht Numanter wilde langvererbte
Krieg' und Hannibals gewaltge Wut,
Nicht die Flut Pelorums, die sich färbte
Mit der frevelnden Karthager Blut,
Laß mit sanfter Zitter Weisen
Du mich preisen.

Auch Hyläus nicht, der wüst und trunken,
Der Lapithen wilde Schaaren nicht,
Noch der Erde Söhne, die gesunken,
Als sie traf der großen Faust Gewicht,
Weil sie Kronos' Strahlenhallen
Angefallen:

Nein, dem stolzen Hippogryph entstiegen,
Wandle deine Bahn an Klio's Hand,
Singe du, Mäcen, von Cäsars Siegen,
Der der Fürsten stolze Nacken band,
Als durch des Triumphes Bogen
Er gezogen.

Mir geziemt's nicht, daß so hoch ich klimme,
Leichtre Lieder heischet meine Wahl,
Der Licymnia tonreiche Stimme,
Meiner Herrinn, ihrer Augen Strahl,
Ihre Lieb' und ewig neue
Holde Treue.

O wie schmücket sie den leichten Reigen,
Wie anmuthig schreitet sie im Tanz,
Reizend ist ihr Schwenken und ihr Neigen,
Lieblich beut sie ihre Hand zum Kranz,
Wenn Diana's heilge Ehren
Wiederkehren.

Könnte dich Achämenes wol locken
Oder Phrygia's mygdonisch Gold,
Hinzugeben eine von den Locken
Die dem Haupt Licymnia's entrollt,
Achtest du die Weihrauchscheuern
Gleich der Theuern?

Denke nur, wenn sie den Nacken neiget
Zu der Lippen balsamduftgem Kuß,
Oder scheinbarspröde weg sich beuget,
Nur dem Räuber gönnend den Genuß,
Aber oft auch, eh man's glaubet,
Selbst ihn raubet!

Dreizehnte Ode.

An einen Baum.

Der hat am Unglückstage dich gesetzt, —
Wer dich gesetzt — und dich emporgenähret
Mit kirchenräuberischer Hand, entehret
Das Dorf und tödtlich Kindeskind verletzt,

Der stach den Nacken mit verwirrter Wut
Des eignen Vaters, ja, ich möcht' es bürgen,
Der konnte seinen besten Gastfreund würgen,
Am heilgen Heerd beflecken sich mit Blut,

Und Kolchergiftgetränke kocht' und schmolz,
Vermaß sich jedes Frevels ohne Zagen,
Wer dich hiehergepflanzt mich zu erschlagen,
Mich, deinen Herrn, du unglückselig Holz.

Was man zu jeder Zeit vermeiden muß,
Wer mag sich klug genug davor bewahren?
Der Pöner ahnet nirgendwo Gefahren
Als auf dem schauderhaften Bosporus.

Der Römer scheut des flieh'nden Parthers Pfeil,
Dem Parther sind die Ketten Roms entsetzlich:
Jedoch der Tod rafft Völker hin urplötzlich,
Und wird sie raffen mit gewaltger Eil.

Faſt ſah ich ſchon des Pluto Schwefelreich,
Der Frommen Sitz, vernahm bereits den Richter,
Den Äakus, vernahm die heilgen Dichter,
Wie klagte Sappho, Lesbos' Tochter, weich!

Indeß ſie um die Landsmänninnen weint,
Erhebſt du voller deines Liedes Klagen,
Alcäus, was im Meere du ertragen,
Was auf der Flucht, was gegen deinen Feind.

Bei dieſes wie bei jener Liedern lauſcht
Ein heilges Schweigen, doch die Schatten drängen
An Schulter Schulter, wenn in den Geſängen
Tyrannen fliehn und Siegsfrohlocken rauſcht.

Was Wunder, wenn erſtaunt die Ohren ſenkt
Das Hunderthaupt, das ſchwarze Ungeheuer,
Wenn ſelbſt giftſchwangre Schlangen ſolche Leier
Im Eumenidenhaar mit Wonne tränkt.

Ja Pelops Vater und Prometheus klagt
Nicht mehr und ſcheinet ſich zu freuen,
Und ruhig weiden jetzo Füchſ' und Leuen,
Weil holdgetäuſcht Orion ſie nicht jagt.

Vierzehnte Ode.

An Posthumus.

Ach, mein Posthumus, es eilet
Schnell der Jahre rascher Lauf!
Keine Frömmigkeit verweilet
Hält den Tod, das Alter auf.

Wolltest du gleich alle Tage
Dreimalhundert Stier', o Freund,
Weihn dem Pluto zum Gelage,
Jenem Gott, der nimmer weint,

Der den Geryon umschließet,
Und Irion mit dem Fluß,
Den, wer Tellus Frucht genießet,
Fürst und Knecht befahren muß.

Wer sich auch zum Mars nicht schaaret,
Hadria's Empörung scheut,
Vor dem Südwind sich bewahret,
Der mit Tod im Herbste dräut:

Ihn, der durch des Abgrunds Auen
Träg' hinschleicht und Danaus'
Gräuelbrut mußt du doch schauen,
Und den Stein des Sisyphus.

Haus und Heimat mußt du räumen,
Dein geliebtes Weib bleibt hier,
Und von deinen Lieblingsbäumen
Folgt nur die Cypresse dir.

Was du hundertfach verschlossen,
Holt der Erbe dann heraus,
Strömend wird der Wein vergossen
Bei dem priesterlichen Schmaus.

Funfzehnte Ode.

Die Baufucht.

Der fürſtlichen Palläſte Zahl
Vergönnt dem Pflug nur wenge Hufen Raum,
Und weiter als das Waſſerthal
Lukrinums dehnet ſich der Teiche Saum.

Die Ulme weicht dem Platanus,
Dem unvermälten, und der Blumen Reich
Ergießt dort ſeiner Düfte Fluß,
Wo Öl ſonſt machte den Beſitzer reich.

Wie auch des Sommers Hitze droht,
Die Lorbeerzweige ſind anitzt zu dicht:
Das war nicht Romulus' Gebot,
So wollt's der ungeſchorne Kato nicht.

Des Staates Gut war damals groß,
Des Bürgers klein, und keine Wandelbahn
Erbaut' er ſich, in ihrem Schooß
Des Nordwinds kühlen Zephyrhauch zu fahn.

Der Raſen von der nächſten Au
Deckt' ihm ſein Haus, jedoch des Staates Schatz
Ward leer für Stadt- und Tempelbau:
Das war der alten Römer Sitt' und Satz.

Sechszehnte Ode.

An Grosphus.

Ruhe flehet, wessen Schiff
Der Aegäerstrom ergriff,
Hüllt den Mond der Wolken Schwärze,
Löschet jedes Sternes Kerze;

Ruhe Thrake's Kriegesbrunst,
Ruh der Meder Schützenkunst;
Doch sie ist mit Goldeshaufen,
Und mit Purpur nicht zu kaufen.

Denn vor keinem Schatze weicht,
Denn vor keinem Liktor fleucht
Sorg' und Ungeduld, die Gäste
Hoher herrlicher Paläste.

Auch ein wenig kann erfreun,
Glänzt das Ahnensalzfaß rein
Auf dem Tischchen, raubt den Schlummer
Keine Leidenschaft, kein Kummer.

Was in kurzer Lebenszeit
Jagest du so viel und weit,
Willst nach andern Sonnen ziehen?
Kann ein Flüchtling sich entfliehen?

Denn es ſteigt der Unruh Peſt
Auf das erzne Schiff, verläßt
Nicht den Reuter, eilt den Hinden
Weit voran, voran den Winden.

Nimmer nach der Zukunft fragt,
Wem die Gegenwart behagt,
Lächelt weg die Mißgeſchicke —
Etwas fehlt ja ſtets zum Glücke.

Kurz nur lebte Peleus' Sohn
Ganz veraltete Tithon.
Was die Hora dir verwehret,
Hat ſie mir vielleicht verehret.

Deiner Toga Purpurglut
Netzte zweimal Schneckenblut,
Und für dich aus hundert Heerden
Wieherts, brüllts von Rindern, Pferden.

Mir verlieh ein kleines Feld
Parka, die die Schwüre hält,
Hauchte Stolz mir in den Buſen
Und Gefühl der Grajermuſen.

Siebzehnte Ode.

An Mäcenas.

Warum entſeelſt du mich mit Geſtöhn?
Mein Will' iſts und der Will' iſt es der Götter,
Du darfſt nicht eher heimgehn, mein Mäcen,
Als ich, du meine Zierde, mein Erretter.

Ach, wenn ein früheres Geſchick dich rafft,
Dich, Hälfte meines Ichs, was ſoll ich zweite,
Mir ſelbſt verhaßt und mit getheilter Kraft?
Nein, jener Tag entführet doppte Beute.

Nicht treulos ſchwur ich meinen heilgen Eid:
Ich geh, ich geh, ich folge deiner Fährte!
Betritt den letzten Pfad, ich bin bereit,
Ich bin dein unzertrennlicher Gefährte.

Wenn Gyges gleich mit hundert Armen droht,
Und Flammen ſpeit die gräßliche Chimäre —
Nichts kann uns trennen: das iſt das Gebot
Der Parzen, ſo will's Dike auch, die hehre.

Mag drum die Wage, mag der Skorpion,
Zur Stunde der Geburt das ärgſte Grauen,
Mag mir der fürchterliche Steinbock drohn,
Der Wütrich auf Tyrrhenums Waſſerauen.

Es ſtimmen unſre Sterne wunderbar!
Dich ſchirmte Jupiter gewaltgen Blickes,
Abwehrend die ſaturniſche Gefahr,
Den ſchnellen Fittig hemmend des Geſchickes,

Als im Theater dir des Volkes Schwall
Dreimal den frohen Jubelruf geſpendet:
Auch mich erſchlug des böſen Baumes Fall,
Hätt' ihn nicht Faunus Rechte abgewendet,

Der die Merkurier nicht ſinken läßt. —
Was du gelobt, das wolle du beachten,
Erbaue die Kapell' und feir' ein Feſt,
Ich will ein kleines Lamm den Göttern ſchlachten.

Achtzehnte Ode.

Die Habſucht.

Weder Gold noch Elfenbein
Lächeln meines Zimmers Deckenfelder,
Afrikanermarmorſtein
Stützt bei mir nicht des Hymettus Wälder.

Unbekanntes Erbenrecht
Hat nicht Attals Schätze mir gewonnen,
Und kein edeles Geſchlecht
Sparterfrauen Purpur mir geſponnen.

Aber ohne Falſch bin ich
Und ergiebig meines Geiſtes Adern,
Reiche ſuchen Armen mich —
Soll ich von den Göttern mehr erhadern?

Nein, ich flehe größres Glück
Nicht einmal von meines Gönners Milde,
Völlig gnügt mir mein Geſchick
Und mein klein ſabiniſches Gefilde. —

Ein Tag ſtößt den andern fort,
Und der Neumond altert im Verjüngen.
Schon ſo nah dem Grabesbord
Willſt du noch den Marmorbruch verdingen,

Häuſer baun, an's letzte Haus
Nicht gedenkend, rückſt des Meeres Strande,
Das bei Bajä rauſcht, hinaus,
Arm dich dünkend auf dem feſten Lande.

Ja, die Grenzpfähl' und den Zaun
Die dich von dem nächſten Nachbar trennten,
Reißt du um, ſpringſt in die Gaun,
Schändlicher, der eigenen Klienten.

Nackte Kinder in dem Schooß
Samt den Göttern flüchten Männer, Weiber. —
Dennoch harrt ein ſicher Loos
Auf den Reichen: Pluto iſts, der Räuber.

Willſt du mehr? Der Abgrund wird
Armen aufgeſchloſſen und auch Reichen,
Gold verſchmäht der Schatten Hirt,
Läßt ſelbſt den Prometheus nicht entſchleichen.

Tantalu führt er in das Grab,
Hegt des Tantals Stamm auf finſtern Pfaden,
Nimmt die Laſt den Armen ab,
Kommt geladen und auch ungeladen.

Neunzehnte Ode.

An Bacchus.

Ich hab' ihn geſehen,
Auf felſigen Höhen,
Den Bacchus, vernimm es der Nachwelt Chor.
Die Nymphe hörte
Das Lied, das er lehrte,
Es reckte der Satyr ſein ſpitziges Ohr.

Ha, Evoe, Fluten,
Ha, Evoe, Gluten
Durchbeben die trunkene ſtürmiſche Bruſt!
Dein laubiger Stecken
Befährt mich mit Schrecken,
Ha, Evoe, gnug der entgeiſternden Luſt!

Ich ſinge die Quellen
Die ſchäumenden Wellen
Von lieblicher Milch und von köſtlichem Wein.
Es triefen die Bäume
Von gelblichem Seime,
Es hüpft die Thyade auf ſchroffem Geſtein.

Im höheren Tone
Beſing' ich die Krone,
Die Bacchus zum Sternenhimmel entrückt.
Das Haus erzittert
Des Pentheus, zerſplittert;
Lykurgus, der Thracier, wird zerſtückt.

Du leiteſt die Flüſſe
Des Meeres Ergüſſe,
Du führſt auf Höhn der Bacchantinnen Schaar.
Mit mächtiger Rechten
Verſchlingſt du in Flechten
Die ziſchenden Schlangen ſonder Gefahr!

Als einſtens die Rotte
Dem Zeus zum Spotte
Die Himmel bedrohte mit ſchrecklichem Dräun:
Da kämpfteſt du nieder
Des Rhötus Glieder
Mit Backen und Klauen des gräßlichen Leun.

Wiewol du die Kränze,
Die munteren Tänze,
Den Reigen, den zierlichen Scherz und das Spiel
Mehr liebeſt als Kriege:
Doch ſetzten die Siege,
Die du erkämpfteſt, den Schlachten ein Ziel.

Dich grüßt' an der Schwelle
Der Gräuel der Hölle,
Dich goldengehörnten mit wedelndem Gruß:
Der Hund der Hunde
Aus dreifachem Schlunde
Beleckt' er des Kehrenden Schenkel und Fuß.

Zwanzigſte Ode.

An Mäcenas.

Auf ſeltnem ſchwing' ich und gewaltgem Flügel,
Ein Dichter, mich empor in Zwiegeſtalt,
Hienieden iſt nicht mehr mein Aufenthalt,
Dem Neid zu groß laſſ' ich die ſieben Hügel.

Ob eine arme Mutter mich geboren,
Doch werd' ich nicht, ich niedrer Erdenſtaub,
Mein theuerſter Mäcen, des Todes Raub,
Nie laſſ' ich kerkern mich von Orkus Thoren.

Schon fühl' ich rauher meiner Haut Geäder,
Zum weißen Vogel wandelt ſich mein Haupt,
Indeß der Finger ſich mit Flaum umlaubt,
Und an den Schultern ſproßt die leichte Feder.

Als Ikarus erheb' ich itzt mich höher,
Im Flügelkleide ſchweb' ich mit Geſang
Die Syrten und den Bosporus entlang,
Und zu den Fluren der Hyperboräer.

Mich soll der Kolcher, der Gelone kennen,
Der Daker, der die Furcht vor Roma kaum
Verbirgt, der kluge Spanier am Saum
Europa's soll, der Gallier mich nennen.

O schweiget, schweigt ihr schluchzenden Gesänge
Bei meinem leeren Grabmal, haltet ein
Mit eurem Jammer und mit eurem Schrein!
Weg mit dem überflüssigen Gepränge!

Anmerkungen zum zweiten Buche.

1.

Eine sehr schmeichelhafte Aufforderung an den Kajus Asinius Pollio, einen sehr vornehmen Mann, der außer seinen Verdiensten als Staatsmann und als Kriegsheld, auch als Gelehrter sich einen Namen erworben hatte, eine Aufforderung, mit einstweiliger Hintansetzung seiner dramatischen tragischen Arbeiten, die angefangne Geschichte seiner Zeit, ein sehr schwieriges aber ihm bereits sehr wohlgelungenes und die Leser oder Zuhörer so gewaltig ergreifendes Werk zu vollenden. Bei der Schilderung des Eindruckes überläßt sich der Dichter seinen vaterländischen Empfindungen und er zeigt in seiner begeisterten Klage um das vergoßne Bürgerblut ein höheres dichterisches Vermögen, als er selbst gelten lassen will, indem er plötzlich abbricht und seine Muse in ihre Schranken zurückweist. Und hierin liegt der schmeichelhafte Wink: nur Pollio ist dessen fähig, was ich mir nicht zutraue. — Der Anfang deutet auf die Entstehung der Bürgerkriege, besonders auf die Entzweiung und Kriege zwischen Cäsar und Pompejus nach dem Tode der Julia, der mit dem Pompejus vermählten Tochter des Cäsar. Der Sinn der dritten Reihe in der zweiten Strophe ist: sobald du die

Geſchichte bis auf den Zeitpunkt der durch den Auguſt wiederhergeſtellten Ruhe fortgeführt haſt. — Der hohe Schuh oder Kothurn iſt das Zeichen der Tragödie; die tragiſchen Schauſpieler bedienten ſich deſſelben, um auch durch körperliche Größe die Darſtellung über das Maaß des Gewöhnlichen zu erheben. — Hiernächſt wird ſeine Geſchicklichkeit als Sachwalter und Rathgeber, ſowie ſein Sieg in Dalmatien gegen die Parthiner bezeichnet. — Kato unterwarf ſich dem ſiegenden Cäſar nicht, ſonder blieb in edlem Wahne der nicht mehr zu rettenden Sache der Freiheit getreu und entleibte ſich zu Utika nach dem Verluſte der Schlacht bei Thapſus in Afrika. — Juno war die Feindinn der Römer als ehemalige Beſchützerin Troia's vaterländiſche Gottheit der Afrikaner, beſonders der Karthaager. — Durch die Siege der Römer über den Jugurtha, König von Numidien, war Juno beleidigt, jetzt rächte ſie ſich dadurch, daß in Afrika Römer römiſches Blut vergoſſen. — Die Geiſter der Erſchlagenen verlangten nach dem Glauben der Alten das Blut ihrer Feinde auf ihren Gräbern. — Die Bürgerkriege der Römer erſtreckten ſich wirklich faſt über das ganze römiſche Reich, beſonders hatte Italien, hier Heſperien, oder Abendland ſehr gelitten, ſo daß es den Parthern in Medien, den Hauptfeinden Roms zur Schadenfreude gereichte und ſie zu neuen Feindſeligkeiten hätte veranlaſſen können. — Die Klagelieder oder Nänien des Simonides von der Inſel Ceos werden hier angeführt als erhabene lyriſche Geſänge. — Dione iſt die Mutter der Venus, oder Venus ſelbſt.

2.

Empfehlung des rechten Gebrauchs des Geldes und Warnung vor der Habſucht, erſterer belegt mit dem Beiſpiel des Prokuleius, eines reichen römiſchen Ritters, der ſein väterliches Erbtheil mit ſeinen beiden Brüdern theilte, als

dieſe das ihrige im Bürgerkriege verloren hatten, die zweite mit dem des Phraates, des ehr- und habſüchtigen Partherkönigs, der über den Tiridates, ſeinen Nebenbuhler um die Krone, endlich den Sieg davon trug, aber wegen der Mittel, durch welche er den Thron des Stammvaters Cyrus erwarb und behauptete, ſehr verabſcheuungswürdig und alſo keineswegs glücklich war. Der Geiz wird demnach hier als die Wurzel alles Uebels und die Bekämpfung deſſelben in der eignen Bruſt als der gerade Weg zur Tugend und zum wahren Glücke vorgeſtellt. Gerichtet iſt das Gedicht an einen Mann, der von ſeinem Reichthum den edelſten Gebrauch machte und als ein ſolcher gleich zu Anfang angeredet wird. — Der Schluß führt auf den Anfang zurück und rundet ſo das Ganze, nachdem der Dichter — aber nur ſcheinbar — den Hauptgedanken verlaſſen hat. Lybien, ſtatt Afrika und Gades oder Cadix ſtatt Spanien, beide von Puniern bewohnt, waren ſehr fruchtbare Länder. — In dem vierten Verſegebinde iſt das Gleichniß ohne Vergleichungswort hingeſtellt, eine Kühnheit in der Ueberſetzung wie in der Urſchrift.

3.

Empfehlung des Lebensgenuſſes, auf ähnliche Art ausgeführt wie in der 4ten Ode des erſten Buchs, aber hier vielleicht durch die Sinnesart des Dellius veranlaßt, an den ſie gerichtet iſt, der von einer Parthei zur andern und endlich zum Auguſt übergieng. War er zum Unmuth geneigt, ſo hätte der Anfang auf ihn Bezug, der den Gleichmut im Unglück, das Maß im Glücke empfiehlt und daran erinnert, daß der Traurige nicht minder als der Frohe einſt ſterben müſſe. — Die landſchaftliche Schilderung hat eine große Anmut und athmet Lebensluſt, aber im Ganzen hat das kleine Gedicht doch ein ernſtes faſt düſteres Anſehen. Der Gedanke an den Tod wird von neuem aufgefaßt und

bis an's Ende festgehalten. Die letzte Reihe machte gewiß auf den römischen Leser tiefen Eindruck. Das Exil oder die Verbannung aus dem römischen Reiche, wo Bildung und Genuß herrschte, in das Ausland zu ungesitteten Völkern war für den Römer höchst furchtbar und ein anderer römischer Dichter Ovid hat uns ein ganzes Buch Klaglieder, die er in der Verbannung schrieb, hinterlassen. Der Tod ist hienach eine ewige Verbannung aus dem süßen Leben, und zu der Hoffnung höherer Genüsse als die irdischen sind, etwa des Umganges mit den vorangegangenen Weisen und Tugendhaften, und der tieferen Forschung der Wahrheit, womit sich der platonische Sokrates tröstet, kann sich unser Dichter freilich nicht erheben und wenn er in der letzten Ode dieses Buchs sich erinnert, daß ihn der niederstürzende Baum, sofern er davon erschlagen wäre, zum Alcäus und zur Sappho hinabgeführt hätte, seinen dichterischen Vorbildern, so zeigt er doch bei der lebhaften Schilderung der Bewunderung und Freude, wovon die diesen Dichtern zuhorchenden Schatten erfüllt werden, selber keine Freude und keine Gemüthlichkeit. Daher hat die Heiterkeit und der Aufruf zur Freude fast immer etwas Beklemmendes und Schwermüthiges und auch die Griechen wollten sich wol mit ihrer lieblichen Darstellung des Todes als eines Jünglings mit gesenkter Fackel selbst täuschen. Aus der vierten Strophe möchte man schließen, daß Delius reich war. — Inachus, einer der ältesten griechischen Könige. — Die Pinie zeichnete sich durch eine schöne Krone aus.

4.

Zuspruch an einen uns weiter nicht bekannten Freund, der sich in eine Glycinn verliebt hatte, mit dem Beispiel des Achill, des Ajax, und des Agamemnon, der die Tochter des Priamus, Kassandra, mit sich führte und mit der festen

Ueberzeugung, daß die Liebe eines Xanthias und die edlen Eigenſchaften ihres Herzens edle Abkunft verbürgten und mit dem ſcherzhaften Schluſſe, daß das Lob des Mädchens aus dem Munde eines Vierzigers den Liebhaber nicht eiferſüchtig machen werde.

3.

Abmahnung von der Liebe zu einem noch zu jungen Mädchen, im Anfang mit alterthümlicher Derbheit, unter der Verſicherung, daß die Zeit ihm bald dieß einſtweilige Opfer durch des Mädchens erwachende Zuneigung vergüten werde. Zur Schilderung ihrer Liebenswürdigkeit wird ſie mit zwei Mädchen und einem mädchenhaften Jüngling verglichen. Da die Geſchlechtsliebe der Alten vermöge ihrer einſeitigen und mangelhaften Achtung der Frauen, bloß ſinnlich war, ſo haben ihre Liebesgedichte einen ſehr untergeordneten Werth, und ſind für uns Neuere — vielleicht mit Ausnahme der Franzoſen, die nach Villers hierinn noch am erſten alterthümlich geſinnt ſind, und alterthümlich dichten — zumal für das deutſche und nordiſche Gemüth, dem nur die geiſtige und herzige Liebe genügt, wenigſtens unbefriedigend, wie die zwar heitern und unbefangenen Tändeleien Anakreons und die freilich lebendige Darſtellung der Leidenſchaft in der einen Ode der Sappho, häufig aber auch widrig und abſchreckend. Auch ſcheinen die Griechen während ihrer Blüthe in ihrer Ungerechtigkeit gegen das weibliche Geſchlecht noch fortgeſchritten zu ſein; die Männerliebe war zur Zeit des Sokrates weit herrſchender als in der homeriſchen Welt oder vielmehr erſt ein abſcheulicher Auswuchs ihrer Bildung, und nur der zartere Sophokles ſtellt uns edlere Frauenbilder auf; in der Liebe des Hämon zur Antigone herrſcht wenigſtens keine Sinnlichkeit vor. Bei den Römern war aber die menſchliche oder die männliche Natur in Hinſicht der Liebe

noch mehr entartet. Nur Tibull zeigt wenigſtens Gemüth, und Horaz ſcheint am Schluß der 13ten Ode des erſten Buchs, wenn die Stelle ſein völliges Eigenthum iſt, etwas Beſſeres zu ahnen.

6.

Erguß der Wünſche an einen lieben Freund und Waffenbruder, ein gemüthliches Gedicht, das für den Horaz einnehmen muß. In Tibur möchte ich mein Leben beſchließen oder in Tarent, aber nur mit dir, ſowie du auch — man ſehe den Anfang — kein Glück ohne mich kennſt, und zwar vor dir: Du ſollſt meine Aſche in den Krug ſammeln und ſie mit deinen Thränen beſprengen, in deinem Andenken wird der Freund und der Dichter leben. — Septimius war ein römiſcher Ritter und Günſtling des Auguſt. — Der du mich begleiteteſt, ſtatt begleiten würdeſt, nämlich wenn ich es verlangte. In der Urſchrift ſteht eben ſo zweideutig: der du mich begleiten wirſt. — Die Empörungsſucht oder vielmehr der Freiheitsſinn der Kantabrer in Spanien iſt ſonſt ſchon erwähnt. — Aus der zweiten Strophe möchte man folgern, daß Horaz das Landgut bei Tibur noch nicht beſeſſen habe, wenigſtens ſcheint dann der Wunſch da zu leben, oder die Beſorgniß, dort nicht leben zu dürfen, etwas befremdend. Doch könnte vielleicht ein Mißtrauen auf die Gunſt des Schickſals darinn liegen, und daraus, daß Tiburs Anmut nicht beſchrieben wird, wie es I, 7. geſchieht, ſcheint zu folgen, daß es beiden bekannt genug ſei und daß Horaz dort bereits wohne. Tarent wird dagegen bezeichnet durch ſeinen Stifter, Phalanth, der ſelbſt ein Baſtard, die während der Meſſenerkriege unehelich erzeugten Spartaner nach Italien ausführte, durch den Fluß Galeſus, deſſen ſchöne Weiden und die dortige Sitte, das Fließ der Schafe durch eine Decke zu ſchützen, durch den Honig, der dem attiſchen

und das Oel, das dem kampaniſchen nichts nachgiebt, endlich durch das herrliche Klima, und den ſchönen Wein in der Thalgegend von Aulon.

7.

Freude über die Zurückkunft eines alten Waffengenoſſen, der nach der Schlacht bei Philippi nicht wie Horaz von der Erlaubniß nach Rom ungeſtraft zurückzukehren, Gebrauch gemacht, ſondern einem Feinde des Auguſt, dem Sextus Pompejus angehangen, und nun erſt nach deſſen Untergang ſich dem Sieger unterworfen hatte, Erinnerung an ihr Soldatenleben und Ermahnung den verſprochenen Schmaus zu geben und zwar in dem Garten des Horaz und mit Zuziehung von deſſen Weinkrügen. Das Gedicht kommt recht von Herzen und gehört unſtreitig zu den beſten unſers Dichters. Die Empfindung ſteigert ſich und der Schluß hat etwas herzig-dithyrambiſches. Dabei iſt das Gedicht ſo echtrömiſch, daß nur eine einzige homeriſche Nachahmung vorkömmt, nämlich die Darſtellung ſeiner Rettung aus der Schlacht durch den Merkur, den Beſchützer der Gelehrten, nachgebildet der Rettung des Paris aus dem Zweikampf mit dem Menelaus durch die Venus in der Ilias. — Wegen des Geſtändniſſes, den Schild in der Schlacht weggeworfen zu haben, hat man dem Horaz den Vorwurf der Feigheit gemacht. Ob Horaz ein Kriegsheld geweſen ſei, ſteht zu bezweifeln, aber zu fliehen, wenn Alle fliehen, und wenn man doch einmal flieht, ſich die Flucht durch Wegwerfung der Waffen zu erleichtern, iſt wol nicht ſchimpflich. Ja, es läßt ſich fragen, was man in einem ſolchen Falle Beſſeres thun könne. Die freiwillige Hingabe des Paulus Aemilius an das Schwert des Feindes nach der durch die Unvorſichtigkeit ſeines Amtsgenoſſen verlornen Schlacht bei Kannä zeugt zwar von dem zarteſten Ehrgefühl, von einer groſſen Begeiſterung für das Vater-

land. Aber ich halte dennoch sein Benehmen nur für eine glänzende Tugend oder vielmehr nur für einen Entschuldigung aber keineswegs Lob und Preis verdienenden Schritt. Ein solcher Tod hat nur Verdienst und großes Verdienst, wenn die Sittlichkeit, wenn die gute Sache ihn fordert. Im Kampf für Freiheit und Vaterland fallen, ist erhaben, den Sturz der Freiheit, die Festigung des Vaterlandes nicht überleben wollen, beweist Todesmuth aber Lebensfeigheit. Zu fliehen, wo den Sieg herzustellen unmöglich, wo jeder Kampf unnütz seyn würde, ist daher sittlich, wenn es in der Absicht geschieht, sich für Zeiten eines glücklicheren Kampfes, und für künftige Siege aufzusparen, ist daher recht und nichts weniger als schimpflich. Aber diese Zeiten kamen freilich nicht und konnten nicht kommen; die Römer des augustischen Zeitalters waren ganz andre als die zur Zeit der samnitischen und punischen Kriege. Sie konnten die alte Freiheit nicht mehr ertragen, sie wollten sie nicht. Die Herstellung des alten Zustandes der Dinge war ein Verkennen der Zeit, eine Unmöglichkeit, ein Wahn und das Unternehmen des Brutus macht seinem Herzen Ehre aber nicht seinem Verstande. Seinen Anhängern mochte späterhin der Schleier von den Augen fallen. Auch gewöhnten sie sich allmälig an das neue Leben unter der Allgewalt eines einzigen aber milden und schonenden Herrschers, oder verhielten sich wenigstens leidend. Die Edleren freilich, die sich früher für die Herstellung der alten Tugend und Sitte begeistert hatten, behielten den Stachel noch lange oder für immer in ihrem Herzen. Zu diesen scheint mir Horaz zu gehören. Seine Bewunderung der Heldengröße der Ahnen verräth sich in der 2ten Ode des ersten Buchs, in der 15ten des zweiten, und in einzelnen Ausdrücken an andern Orten, besonders in dieser Ode: Da sank Roma's Heldenblüthe, und was Holz und hehr einst glühte, wälzte sich auf blut-

der Flur. Den Tadel der Verderbtheit seiner Zeit spricht er ganz unumwunden aus II, 18. III, 1. 6. 24. Die Lobsprüche, die er dagegen insbesondere dem Augustus macht, tragen durchaus das Gepräge erzwungener Spenden, es sind Artigkeiten, mitunter auch Schmeicheleien, Opfer, die Klugheit und Vorsicht, bei dem nie ganz weichenden Argwohn des Gewalthabers und seiner Helfer auf die ehemaligen Republikaner, nöthig machten und dennoch widerfährt es ihm, daß er III, 1. nach einer Eintrittsverbeugung gegen den Augustus diesen über die erhabene Gesinnung des Regulus, den er redend einführt, ganz vergißt und sich in der alten Zeit verliert. Daß solcher Stellen im Ganzen nicht viele vorkommen, darf uns nicht befremden, vielmehr muß man sich wundern, daß Horaz nicht mehr Vorsicht beobachtete. Daß Horaz mit Liebe an den Zeiten, die nicht mehr waren, hing, scheint mir unverkennbar und ich weiß nicht, ob man nicht auf diesem Gesichtspunkt ganz vorzüglich sein Leben und seine dichterischen Werke betrachten müsse. Ob Horaz ursprünglich zum Epikureismus sich hinneigte? Ich wende dagegen ein, daß sich dieß mit dem Ehrgefühl, welches er besaß, nicht vereinigen läßt. Er war in dem Heer des Brutus angestellt, er bekleidete dort einen hohen Posten. Wer sagt uns, daß er diesen blos seinen geselligen Tugenden, seiner Bildung und seinen dichterischen Arbeiten verdankt habe. Brutus war freilich ein gelehrter Mann und Männer gelehrter Männer, aber den Leichtsinn, einen untüchtigen Mann zum Kriegstribunen zu erheben, zumal unter so mißlichen Kriegsumständen, kann ich ihm nicht zutrauen. Er hielt ihn für tüchtig, und daß er sich geirrt habe, ist eine durch nichts, wenigstens nicht durch die Flucht bei Philippi, zu begründende Annahme. Nur Anhänglichkeit an die alte Zeit und Widerwillen gegen die neue, darf man weiter schließen, hielten den Horaz ab, unter dem Augustus eine glänzende Laufbahn als Staatsmän-

aber als Krieger zu suchen. Er nahm die Schreiberstelle an, sein Leben zu fristen: er suchte den Schutz und Umgang des Mäcen, um unter den Gebildetsten seiner Zeit zu leben, er nahm das Landgut von seinem Gönner mit Dank an, um in ländlicher Stille der Erinnerung an die Vergangenheit nachzuhängen, die Gegenwart zu vergessen und von ihren Einflüssen unabhängig zu sein, und als ihn das Schicksal auf die Probe stellte durch den Antrag einer Sekretärstelle bei dem August, blieb er seinen Grundsätzen getreu und lehnte sie ab. So hat alles in seinem Leben Zusammenhang, aber seine dichterischen Bestrebungen lassen sich hieraus erklären. Der Mann, dessen Ehrgeiz vielleicht zum Konsulat oder zu einer Anführerstelle emporgestrebt hätte gleich dem Cicero, hatte sich aus Vorsicht und Unzufriedenheit und aus Charakterstärke in die Einsamkeit verbannt; sein reger Geist suchte ein anderes Mittel sich zu genügen: er ergab sich den Musen von neuem, mit denen er sich schon früher bekannt gemacht hatte, aber nicht um sein Leben zu fristen, sondern zu seinem Vergnügen. Er hatte die griechischen Dichter kennen gelernt, Alcäus und Sappho hatten ihn besonders angezogen: er übersetzte, aber er blieb nicht dabei stehen, er mischte seine eigenen Gedanken in die fremden oder schmückte mit den fremden die seinigen, er versuchte sich zuletzt ganz selbständig und von dieser vierfachen Art sind die Oden. Indem er so gar nach dem Ruhme strebte, die lyrische Poesie der Griechen in die lateinische Sprache eingeführt zu haben, wurde er selbst zum lyrischen Dichter. Aber sein Herz, seine Neigung war durch diese Gattung der Dichtkunst nur halb befriedigt. Alte Zeit und neue Zeit, alte Einfachheit, Rechtlichkeit, Biederherzigkeit, neue Ueberverfeinerung, Erschlaffung, Lasterhaftigkeit, das war es, was sich in seinem Herzen und in seinen Gedanken unaufhörlich bewegte und ihm nicht Ruhe ließ. Dieß mußte er dichterisch aussprechen,

er mußte jenes preiſen, dieſes tadeln in der ihm bequemſten und gemäßeſten Form, und ſo entſtanden ſeine Satiren und Briefe.

8.

Ein artiges — urſprünglich wol griechiſches — Schmeichelgedichtchen an ein ſchönes, alle Männer anziehendes, trotz ihres Flatterſinns und ihrer Treuloſigkeit immer von neuem anziehendes Mädchen. Der Anfang klingt wie eine Antwort auf eine Liebesverſicherung der Barine und bezieht ſich auf den Glauben, daß die Götter einen Meineid durch ein körperliches Merkmal rächten. Aber hier macht Venus einmal eine Ausnahme.

9.

Troſtgedicht über den Verluſt eines Sohnes oder doch mit großer Zärtlichkeit geliebten Jünglings. Die Troſtgründe ſind hergenommen aus der Natur, aus der Geſchichte und aus den Begebenheiten des Tages. Der erſte: die Natur iſt nicht immer unerfreulich, ſcheint mir etwas breit, denn derſelbe Gedanke iſt viermal dargeſtellt, wenn er nicht vielleicht auf einen Dichter — Valgius hatte ſich im Epos und in der Elegie verſucht — und folglich auf einen Freund der Natur etwas mehr wirkte. Auch hat die Gelehrſamkeit hier etwas Kaltes. — Der kaſpiſche See iſt noch jetzt ſehr ſtürmiſch und bei dem Eis in Armenien, einem ſüdlichen Lande, muß man an die Gebirge, den Kaukaſus und Taurus denken. — Garganus iſt ein Berg in Unteritalien, der in's adriatiſche Meer als Vorgebirge ausläuft. Der zweite Grund, die Erwähnung von Vätern, die ebenfalls geliebte Kinder verloren, des Heldengreiſes Neſtors und des Priamus, iſt paßlicher. Den Antilochus tödtete Memnon, den Troilus Achilleus vor Troja. Der dritte iſt unſtreitig der beſte, in

ſofern er den Betrübten zur dichteriſchen Thätigkeit, dem beſten Gegengifte des Grames und der erſchlaffenden Traurigkeit auffordert, zur Beſingung der neueſten Thaten des Auguſtus, einer Anſtrengung, die überdieß mit Ehre und Belohnung verbunden war. Die erwähnten Siege waren übrigens nicht vom Auguſtus ſelbſt erkämpft, auch nur uneigentlich ſo zu nennen. Durch den Berg Niphates wird Armenien, wo die Römer unter Anführung des Tiberius den Tigranes als König eingeſetzt hatten, durch den Mederfluß oder den Euphrates die Parther bezeichnet, welche den Craſſus beſiegt, jetzt aber zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit die damals erbeuteten Fahnen durch ihren König Phraates an den Auguſtus bei ſeiner Anweſenheit in Aſien zurückgeſchickt hatten; die Gelonen, ein Volk am Ausfluß der Donau, zu dem groſſen Stamme der Scythen oder Sarmaten gehörend, waren vom Lentulus, als ſie die Donau überſchritten und die römiſchen Grenzen berührten, zurückgewieſen.

10.

Lobpreiſung eines mittleren Glückloſes, Erinnerung an die Unbeſtändigkeit des Schickſals, und Empfehlung echter Lebensweisheit, des Muths und der Hoffnung im Unglück, der Mäßigung und Gefaßtheit auf das Gegentheil im Glücke, gerichtet an den Licinius Varro Muräna, den Bruder des Prokulejus, man ſehe die zweite Ode dieſes Buchs, einen unruhigen, mit der neuen Verfaſſung unzufriednen, empörungsſüchtigen Mann, der eine ſolche Warnung nur zu ſehr bedurfte, aber ſie ſo wenig zu Herzen nahm, daß er ſeine immer erneuten Anſchläge gegen das Leben des Auguſtus endlich mit ſeinem Kopf büßte.

11.

Aufmunterung zum Lebensgenusse, ähnlich der dritten Ode dieses Buchs und mehrern andern, zur Verscheuchung der Sorgen, weil das Leben kurz sei, und zur jugendlichen Empfänglichkeit für die Freude selbst im Greisesalter. Quinktius Hirpinus war unstreitig ein ängstlicher Mann, den besonders neue Kriegsgerüchte in Schrecken gesetzt hatten. In der letzten Strophe ist eine Anspielung auf die Einfachheit und Kunstlosigkeit der Spartanerinnen.

12.

Weigerung den Augustus zu besingen, eingehüllt in eine schmeichelhafte Aufforderung an den Mäcen, die Thaten des Herrschers geschichtlich zu beschreiben, aber abgefaßt in einem Tone, der die Fähigkeit des Dichters für das Hohe und Erhabene verräth, wenn der Gegenstand seiner Neigung mehr zusagte. Man sehe die allgemeine Bemerkung zur siebenten Ode dieses Buches. Mit Feinheit erklärt er sich überhaupt für die epische oder höhere lyrische Poesie unfähig, betreffe es nun die Großthaten Roms etwa in den spanischen oder punischen Kriegen oder einen Stoff aus der griechischen Fabellehre etwa den Kampf der wilden Völkerschaften, der Lapithen und Centauren bei der Hochzeit des Pirithous und der Hippodamia oder den Kampf der Giganten gegen die Götter. Gegen den feierlichen Anfang sticht die Mitte und besonders der leichtfertige Schluß ab, gerade wie in der Ode an den Agrippa im ersten Buche. — An den Festen der Diana und des Apollo wurden feierliche Tänze aufgeführt. — Achämenes war ein alter persischer König, sprichwörtlich wegen seines Reichthums wie Krösus. — Phrygia, von eingewanderten Mygdonern mitbewohnt, ein fruchtbares Land auch an edlen Metallen. — Die Weihrauchscheuren, nämlich Ara-

biens. Der Schluß hat auch mit dem Schlusse der Ode an den Thaliarch große Aehnlichkeit.

15.

Ein echt lyrisches Stück. Zorn des Dichters gegen einen Baum auf seinem Landgute, in dessen Schatten er sich wahrscheinlich hingestreckt hatte und von dessen Umsturz er beinahe erschlagen wäre, aber vielmehr gegen den Pflanzer; sodann ruhigere Betrachtung der Unvermeidlichkeit von Gefahren und widrigen Schicksalen, von Verderben und Tod; endlich eine Ausmalung der Schattenwelt, in die er beinahe versetzt wäre, besonders von der dichterischen Seite, nämlich eine lebhafte Schilderung des Beifalls, welchen seine großen Vorbilder, Sappho und besonders Alcäus im Orkus genießen. — Der Heerd, der Sammelplatz der Familie bei den Alten unter dem Schutz der Vesta und der Laren und Penaten, welche dort meistens aufgestellt waren, wurden vorzüglich heilig gehalten. — Die Gastfreundschaft verband Familien verschiedener, oft weit entlegener Orte durch die gegenseitige Pflicht, daß eine die andere aufnehme, bewirthe und sich ihrer auf alle Weise annehme, eine Einrichtung, die bei den Alten weit mehr auf sich hatte als in unsrer Zeit, wo man fast allenthalben öffentliche Gasthäuser findet. — Die Kolcher, ein Volk am Kaukasus, waren wegen ihrer Giftmischerei berüchtigt. — Bosporus, das Meer bei Konstantinopel. — Die Parther waren selbst auf der Flucht ihren Verfolgern als Bogenschützen gefährlich. — Sappho, die zärtliche leidenschaftliche Liebesdichterin, begeisterte sich nicht bloß für einen Phaon, sondern auch für ihre schönen Freundinnen, und ein Erguß letzterer Art ist uns von ihr übrig geblieben. — Alcäus kämpfte gegen den Beherrscher von Lesbos, Pittakus, und dichtete Kriegslieder. Man vergleiche I, 32. — Das Hunderthaupt ist Cerberus, dem gewöhnlich

nur drei Köpfe oder auch nur einer III, 11. beigelegt werden. — Die Haare der Furien beſtanden aus Schlangen oder waren damit vermiſcht. Ueber Tantalus und Prometheus ſehe man nach I, 3 und 28. — Orion, der ſich gegen Diana vergangen hatte, ward von dieſer erſchoſſen und ſetzte ſeine Jagdliebhaberei auch in der Unterwelt fort.

24.

Wiederum eine Aufforderung zum Lebensgenuſſe, aber hier verſteckt in der Betrachtung der Flüchtigkeit des Lebens, in der Gewißheit des Todes, der dem Beſitzer alles nimmt, die Cypreſſe etwa ausgenommen, die ihm auf den Grabhügel gepflanzt wird, und den praſſenden Erben alles überliefert. — Durch Opfer glaubte man die Gunſt und Nachſicht der Götter zu erkaufen. — Geryon, ein dreileibiges oder dreihauptiges Ungeheuer der Mythologie in Spanien. — Ixion, aus Bedürfniß des Verſes mit dem Tityus der Urſchrift vertauſcht, hatte der Juno, wie dieſer der Diana nachgeſtellt. Beide wurden in der Unterwelt beſtraft; Ixion war auf ein ewig rollendes Rad feſtgebunden, dem Tytius ward die immer ſich erneuernde Leber von Geiern zerhackt und gefreſſen. Tellus, die Erde. — Der Cocytus iſt der träge, ſchleichende Fluß der Unterwelt. — Die Danaiden müſſen zur Strafe für den Mord an ihren Gatten bodenloſe Fäſſer ewig mit Waſſer füllen. — Siſyphus, ein liſtiger König von Athen, der den Jupiter reizte, aber den gegen ihn geſchickten Tod eine Weile feſſelte und den Pluto überliſtete, ſo daß dieſer ihm zur Oberwelt zurückzukehren erlaubte, mußte einen Stein bergan rollen, der ewig wieder zurückrollte. — Die Gaſtmäler der Pontifixer, der oberſten Prieſterklaſſe, waren ſprichwörtlich wegen ihrer Schwelgerei.

15.

Eine von den wenigen Oden, die keine besondere Veranlassung hatten, hervorgegangen aus der innersten Seele des Horaz, noch achtungswerther in sittlicher als in dichterischer Hinsicht, ein ernster, nicht wie in den Satiren ein leichter, lachender Tadel, eine Entgegenstellung der übertriebenen Sucht seiner Zeit, prächtige Gebäude aufzuführen, Lustgärten anzulegen und Fischteiche selbst in der See abzudämmen und dadurch den Ackerbau und Weinbau zu verdrängen und nur für das Vergnügen nicht für den allgemeinen Nutzen zu sorgen, und — der Einfachheit und Mäßigkeit der alten Zeit, wo der einzelne Bürger über das öffentliche Wohl sich selbst vergaß, wo Gemeinsinn und wahre Vaterlandsliebe herrschte. — Der Lukrinersee war in Kampanien bei Bajä, groß und fischreich. — Die Ulme bezeichnet den Weinbau, als Stütze des Weinstocks und deßwegen in den Weingärten angepflanzt. Im Gegensatz wird die Platane unvermält genannt. — Die alten Römer ließen den Bart wachsen und Kato, der auf alte Zucht und Sitte hielt, folgte auch hierinn den Vorfahren und verschmähte die zu seiner Zeit bereits aus Griechenland eingewanderte Bartschererei. — Die Wandelbahnen, lateinisch Portikus, waren überbaut und auf einer Seite offen, um sich zu sonnen oder abzukühlen.

16.

Eine ganz horazische Ode, nicht von hohem Fluge aber doch von etwas größerem dichterischen Werth als die vorige. Das höchste Gut des Lebens ist Ruhe, aber nicht die äußere wonach alle streben, sondern die innere, die Seelenruhe, die aber nicht von Glanz und Reichthum abhängig ist, sondern vielmehr dem Mäßigen zu Theil wird, — wobei die liebenswürdige Anhänglichkeit an das väterliche Salzfaß Erwähnung

verdient — und dem Weiſen, der kein vollkommnes Glück erwartet und die Freuden der Gegenwart genieſt. Als Beiſpiele der Unvollkommenheit alles irdiſchen Glückes werden vier angeführt: 1) Achilleus, der nicht alt wurde aber hohen Ruhm erwarb und dieſes Loos einem thaten- und ruhmloſen langen Leben, als ihm die Wahl gelaſſen wurde, vorzog; 2) Tithonus, der Liebling der Aurora, der auf Bitte derſelben Unſterblichkeit empfing aber nicht ewige Jugend, ſo daß er zuletzt ganz zuſammenſchrumpfte. 3) Grosphus, an den die Ode gerichtet iſt, ein reicher Mann, der ſich prächtig kleiden konnte, und 4) der Dichter ſelbſt, ohne Reichthum aber im Beſitz von Gütern, die dem Grosphus fehlten. — Die Liktoren waren öffentliche Diener und Begleiter der hohen obrigkeitlichen Perſonen zu Rom, die den Zudrang des Volkes abhalten, auch Strafen vollſtrecken mußten. — Die Hora iſt die Göttinn der Stunde. — Die Purpurfarbe wurde von Schnecken gewonnen. Um ſie dauerhafter zu machen, wurden die Zeuge — hier das römiſche Obergewand, die Toga — zweimal damit gefärbt. — Den Parzen, den unerbittlichen Schickſalſpinnerinnen wird hier auch die Ertheilung der Geiſtesfähigkeiten zugeſchrieben.

17.

Trostgedicht an den kranken todesfurchtſamen Mäcen, voll herzlicher Zärtlichkeit und mit einer dichteriſchgefühlvollen Verſicherung, die das Schickſal — man ſehe das Leben des Horaz — in Erfüllung brachte, zugleich mit einem auf den abergläubiſchen Gönner einzig wirkſamen aus der Sterndeutterei hergenommenen Grunde. Wir ſterben zuſammen, denn uns leuchtete ein ähnliches Geſtirn zur Stunde der Geburt. Das geht aus unſern gleichartigen Schickſalen hervor. Du biſt früherhin von einer ſchweren Krankheit geneſen, mich hat Faunus, der Waldgott, gerettet, ſiehe die 13te Ode die-

ſes Buche. Hieraus folgt — ein Schluß, den der Dichter freilich weglässt — daß ich mit dir zugleich ſterben werde, da ich aber geſund bin; ſo iſt auch dein Ende noch nicht nahe. — Unter den Sternbildern des Thierkreiſes bedeutete die Wage Glück, der Skorpion und der Steinbock, mit deſſen Auf- und Untergang große Stürme verbunden waren, Unglück; unter den Planeten war Jupiter günſtig, Saturn ungünſtig, und der günſtige ſchwächte den Einfluß des ungünſtigen. Ueber die Krankheit des Mäcen ſehe man I, 20. — Gyges iſt einer von den Centauren, welche den Himmel ſtürmten. — Ueber die Chimära ſehe man die Erklärung zu I, 27.

28.

Schilderung der eigenen Genügſamkeit im Gegenſatz der herrſchenden Ungenügſamkeit und der damit verbundenen Habſucht und Unrechtlichkeit, ein Sittengemälde der damaligen Zeit, wie die 16te Ode dieſes Buchs, nur daß dort neue und alte Zeit verglichen wird, hier der Dichter ſelbſt als ein Mann der alten Zeit erſcheint, und hiedurch zugleich ein unabſichtigtes Lobgedicht auf den Dichter ſelbſt, wie die 3te Ode des erſten und der Schluß der 20ten dieſes Buchs, ein unbefangenes Geſtändniß ſeiner Mittelmäßigkeit, ſeiner Abneigung von dem, was die römiſche Welt ſchätzte, und die Welt noch heut zu Tage ſchätzt, nicht ohne das ſtolze Gefühl, daß er beſſere Schätze beſitze als die Reichen und Vornehmen. Die Ode verdient wegen des ſittlichen Inhaltes Auszeichnung: was mir insbeſondre daran gefällt, iſt der Schluß, wo der Tod als eine für den Reichen furchtbare, für den Armen erfreuliche und wohlthätige Erſcheinung dargeſtellt wird. — Die Zimmerdecke war bei den reichen Römern entweder prächtig ausgemalt oder mit edlen Metallen, auch mit Elfenbein ausgelegt oder doch eingefaßt. — Die Säulen machte

nur nicht nur von italiänischem sondern auch von ausländischem Marmor, besonders von numidischem, der wegen seiner Härte und seiner weißen mit Purpurstreifen durchlaufenen Farbe berühmt war. — *Hymettus*, ein Berg in Attika, mehr des Honigs als des Holzes wegen berühmt. — Die zweite Strophe geht auf die Sucht durch Betrügereien Erbschaften zu erschleichen. *Attalus*, König von Pergamus, hatte etwa 100 Jahr vor Horaz die Römer zu Erben seines Reichs eingesetzt, wahrscheinlich gezwungen. — Der spartanische Purpur zeichnete sich vor dem phönizischen und römischen vortheilhaft durch hellere und glänzendere Farbe aus. Man muß hier an das Verhältniß der Patronen und Klienten, der Schutzherren und Schützlinge in Rom denken. Zu Horazens Zeiten waren die römischen Großen Schutzherren nicht nur von einzelnen Aermern in Rom sondern von ganzen Landschaften außerhalb Italien. Die Erwähnung der Spartaner, die sonst, Männer und Frauen, so stolz auf ihre Freiheit waren, gibt dieser Stelle noch mehr Nachdruck. — *Reiche suchen Armen mich* — etwas kühn in der Wortstellung, doch nicht unverständlich, und mit absichtlicher Hervorhebung des *mich*. Die Reichen erhielten alle Morgen von den Aermern, besonders von den Klienten Besuch. Horaz ließ sich dazu nicht herab; umgekehrt suchten selbst die reichen Römer wol den berühmten Dichter. — Hinter der vierten Strophe ist eine Pause und die Anknüpfung scheint mir etwas hart. Die Gedankensprünge passen für ein ruhigfließendes Gedicht nicht. — *Häuser dann, an's letzte Haus*, hier ist der Gegensatz im Deutschen stärker ausgedrückt als in der Urschrift. In der angenehmen Gegend bei Baiä in Kampanien hatten viele reiche Römer Besitzungen und unternahmen dort auch vorzüglich Marmorbauten. — *Arm dich dünkend* — siehe die erste Ode des dritten Buchs. — Grenzpfähle herausreißen war ein großes Verbre-

chen, eine Verletzung des Gottes Terminus, um so größer, wenn es ein Schutzherr gegen seinen Schützling ausübte. — Eltern flüchten — es war in jenen Zeiten nicht ungewöhnlich, daß jemand sein Eigenthum verlassen mußte, weil die Feldherren die überwundenen Länder bisweilen unter ihre Krieger vertheilten; und Horaz hatte selbst dergleichen erlebt. Auch kann man an die Bedrückungen der Gläubiger denken. — In dem Schoß ihre Götter — Bezeichnung der Frömmigkeit des Armen, der seine Götterbilder auf der Flucht mitnimmt. — Der Schatten Hirt ist der Fährmann über den Styx, Charon. — Prometheus wollte nach einer Sage noch im Orkus den Zeus betrügen. — Tantalus steht als Bild des Glanzes und der Pracht.

19.

Ein Dithyrambus oder ein Lied voll kühner Begeisterung, wie sie bei den Orgien oder geheimnißvollen Festen des Bacchus in Griechenland gewöhnlich waren und in diesem Geist gedichtet oder auch wohl griechischen Vorbildern nachgeahmt, wie die 25ste Ode des dritten Buchs. Bacchus begeistert den Dichter mit einem kaum erträglichen Feuer, und dieser bricht in ein Loblied auf den Gott aus, das in einer lebhaften Schilderung von dessen Thaten und Eigenschaften besteht, wie in der 10ten Ode des ersten Buchs. — Die Orgien wurden immer in wilden Berggegenden z. B. in Thracien gefeiert. Bacchus wird hier vorgestellt als Lehrer der Nymphen und Satyrn oder Waldgötter, nach der Meinung, daß die Götter selbst bei ihren Festen erschienen, den Vorsitz hätten und in ihre Hymnen einstimmten. — Evoe, ein Ausruf des Frohlockens. — Der mit Weinlaub umwundene Stab oder Thyrsus in den Händen der Priester und Priesterinnen des Bacchus, hier in der Hand des Gottes selbst, setzt den davon berührten Dichter in Begeisterung und dieß Gefühl

ist erschütternd und qualvoll. — Milch, Wein und Honig, als Zeichen der Fruchtbarkeit und des goldnen Zeitalters und der Wunderkraft des Thyrsus. — Thyade oder Bacchantinn, Priesterinn des Bacchus. — Bacchus vermählte sich mit der vom Theseus zu Naxos verlassenen Ariadne und versetzte ihre Krone an den Himmel unter die Sterne. — Pentheus, König von Theben, widersetzte sich der Einführung der Orgien und ward dafür bestraft, nach der gewöhnlichen Fabel durch seine Mutter Agaue, welche ihn in ihrer Wut zerriß, nach einer andern durch Erdbeben und Einsturz seines Pallastes. Aus eben der Ursach ward Lykurgus, König von Thracien von seinem Sohne getödtet oder verstümmelte sich selbst. — Zunächst werden die Wunder angedeutet, welche Bacchus auf seinem Zuge nach Indien that: Flüsse und Meere wichen vor der Berührung des Thyrsus zurück. — Die Sitte, unschädliche Schlangen zu zähmen, abzurichten und sich damit zu umgürten, findet noch jetzt in Asien Statt. — Bistoniden hießen die Mänaden oder Bacchantinnen nach einem thracischen Volke. — In dem Kampf der Götter mit den aufrührerischen Titanen und Giganten spielte Bacchus eine Hauptrolle. Die Götter verwandelten sich dabei in Thiere, Bacchus in einen Löwen. Rhötus war einer der Giganten. — Bacchus stieg in die Unterwelt hinab, um seine Mutter Semele zurückzuführen, und hier huldigte ihm Cerberus.

20.

Eine Weissagung dichterischer Unsterblichkeit, dargestellt unter dem Bilde der Verwandlung in den dem Apollo geheiligten Schwan, den durch die Sage von seinem Sterbegesange so dichterischen Vogel, eine unbefangene Aeußerung eigenen Werthes, zu vergleichen mit der letzten Ode des dritten Buchs. Eine Veranlassung ist nicht bekannt. — In Zwiegestalt — bei der beginnenden Verwandlung halb Mensch

noch und halb Vogel. — Die sieben Hügel, bekannte Bezeichnung Roms, obgleich es mehr Hügel waren. — Ich niedrer Erdenstaub, wegen seiner Abkunft und Unbedeutenheit. Ikarus steht hier bloß wegen seiner Beflügelung durch seinen Vater Dädalus, ohne Rücksicht auf seinen unglücklichen Fall. — Horaz nennt entfernte Gegenden zur Bezeichnung seines künftigen Ruhms, die Syrten in Afrika, den Bosporus, die Wasserstraße in's schwarze Meer, die Hyperboräer, die Bewohner des Nordens von Europa, die Kolcher am schwarzen Meere, die Dacier an der Donau, die Gelonen am Dnieper, beide letzteren zum Stamme der Scythen oder Sarmaten gehörig, von den Römern kürzlich besiegt. Der Spanier heißt klug wegen seiner größern Bildung.

Drittes Buch.

Erste Ode.

Ich haſſ' unheilig Volk und treib' es fort.
Zähmt euren Mund! Noch nicht vernommnes Wort
Sing' ich, da Muſen mich begaben,
Den Jungfraun und den Knaben.

Das Volk folgt ſeines Königes Geheiß,
Der König ſelber folgt dem großen Zeus,
Der der Giganten Rott' erleget,
Deß Brau das All beweget.

Der pflanzet Bäum' in weiterem Gebiet;
Es ſteigt in's Marsfeld ſtolz auf ihr Geblüt
Und wirbt um Ämter Römerjugend;
Den ſchmücket Ruhm und Tugend;

Der wird umtoſt vom regen Höflingſchwarm —
Nothwendigkeit jedoch theilt gleich an Arm
Und Reich. Es faſſet Aller Namen
Die Urn' in weitem Ramen.

Wem ob den Frevlerhals gezückt das Schwerdt
Herniederhängt, nicht Wohlgeschmack gewährt
Dem leckre Speise; Zitterklänge,
Der Nachtigall Gesänge,

Sie lullen ihn nicht ein; er bleibet wach.
Der milde Schlaf besucht das Hüttendach
Und Tempe's sanftdurchhauchte Schatten
Auf grünen Ufermatten.

Wer sich genügen läßt an mäßgem Gut,
Den quälet nicht die ungestüme Flut,
Nicht, wenn Arkturus wütend sinket,
Und neu das Böckchen blinket,

Und wenn den Weinberg trifft ein Hagelguß,
Der Boden täuscht, der Baum anklagt den Fluß,
Den bösen Winter und die Blitze
Unmäßger Sonnenhitze.

Den Fisch engt man durch Dämm' im Weltmeer ein,
Baumeister senken mit Arbeitern Stein'
Und Kalk hinab, des Herrn Geberde
Verschmäht die feste Erde.

Doch Furcht und Drohung ist ihm nimmer fern,
Sie setzen sich zu Schiffe mit dem Herrn,
Die schwarze Sorg' ist sein Begleiter,
Sitzt hintenauf dem Reuter.

O wenn dem Unzufriedenen nicht nützt
Der Purpur, der gleichwie die Sonne blitzt,
Noch Phrygermarmor, noch Falerner,
Noch Perſerbalſamkörner:

Sollt' ich erbauen ſtolze Säulenreihn
Auf neue Weiſ' und ſie dem Neide weihn,
Sabinum tauſchen, mein Ergetzen,
Mit mühevollen Schätzen?

Zweite Ode.

Entbehren lern', ihr Freund', es lern' ertragen
Im harten Dienſt mit Waffen und mit Wehr
Der junge Römer! Wilde Parther jagen
Soll er ein Reuter furchtbar mit dem Speer,

Soll draußen ſein im Kampf mit Angſt und Stürmen.
Damit, wenn er der Fürſtinn Blick erſcheint,
Die niederſchauet von des Gegners Thürmen,
Sie ſamt der jungfräulichen Tochter weint:

„O wenn der Bräutigam nur wollte ſcheuen,
Weil er noch fremd iſt in der Schlachten Wut,
Den durch Berührung wildgereizten Leuen,
Den Flammenzorn hintreibt durch Mord und Blut.“

Süß iſt und lohnend für die Heimat ſterben.
Den Flüchtigen verfolget auch der Tod.
Den feigen Jüngling wird die Lanze färben,
Wie ſchnell er Kniekehl' auch und Rücken bot.

Die Tugend, die der Weigrung Schmach nicht kennet,
Sie glänzt in unbefleckter Ehre Licht;
Wie Volkeshauch es mißgönnt oder gönnet,
Nimmt ſie die Beile nicht und gibt ſie nicht.

Wer nicht den Tod verdient, dem ſchließt den Himmel
Die Tugend auf, er geht nach eigner Wahl,
Verſchmäht mit ſchnellem Fittig das Gewimmel
Des Pöbels und der Erde feuchtes Thal.

Ein ſichrer Lohn verbleibt dem treuen Schweigen.
Wer Ceres je entweiht — hört kein Gebot! —
Darf meines Hauſes Schwelle nie beſteigen,
Entlöſen nie mit mir das morſche Boot:

Weil bei Diespiters gereiztem Schelten
Mit dem Verruchten oft der Fromme ſinkt;
Den Frevler, läuft er gleich voraus — nur ſelten
Ereilt die Straf' ihn nicht, wenn ſie gleich hinkt.

Dritte Ode.

Den wackern und den wankellosen Mann
Ficht kein Befehl empörter Bürger an,
Nicht vor Tyrannendräuerblicken
Wird Furcht sein Felsenherz durchzücken,

Nicht vor dem Südwind, wenn er wild durchsauſt
Den Adria, nicht vor des Donnerers Faust:
Bräch' auch der Kreis der Erd' in Trümmer,
Er stürzte mit, doch bebt' er nimmer.

So rang Herakles wandernd sonder Rast
Und Pollux auf zum flammenden Pallast;
Auguſt gesellt zu ihrem Bunde
Schlürft Götterwein mit Purpurmunde.

So Vater Bacchus hast in Joches Band
Nach Würden wilde Tiger du gespannt,
So mit der Arestrappen Schnelle
Entfloh Quirin der Orkuswelle,

Nachdem mit Beifall Juno ſich erklärt
Im Rathe: Troja, Troja hat verkehrt!
In Aſch' und Staub der luſtentflammte
Nach unheilvollem Richteramte,

Und jenes fremde Weib, ſeit um den Lohn
Laomedon betrog den Letoſohn,
Und ich und Pallas mich gerochen
An Volk und Herrn, die dieß verbrochen.

Nicht glänzt mehr der Lakonerbuhlerinn
Der fremde Gaſt; meineidig ſinkt dahin
Des Priams Haus, nicht wehret länger
Des Hektors Arm die wilden Dränger.

Der Krieg, den unſre Zwietracht länger ſpann,
Er ſchwand — verziehn ſei auch dem Mars fortan!
Und ſelbſt den Enkel, den verhaßten,
Soll länger nicht mein Zorn belaſten,

Den jene Troerprieſterinn gebar.
Geſell' er ſich zur ſelgen Götterſchaar,
Des Nektars ſüße ſoll er ſchlürfen,
Den Sternenſaal betreten dürfen.

So lange zwiſchen Rom und Ilium
Das Weltmeer brauſet, führe der ringsum,
Den ich verbannt, der Herrſchaft Zügel:
So lang auf Paris' Gravesbügel

Die Rinder hüpfen, ungestört die Brut
Die Hirsche bergen, glänz' in heilger Hut
Das Kapitol, siegreich zerstäubend
Den Meder und Gesetz' ihm schreibend;

Und breite seines Namens Furcht und Ehr'
An fernste Küsten, wo das Mittelmeer
Vom Aferland' Europa theilet,
Der volle Nil das Land durcheilet,

Hat Rom verborgnes Gold zu schmähen Kraft,
Das besser liegt in dunkler Erde Haft,
Gräbt sie's nicht auf mit frechen Händen,
Dem Brauch der Menschen es zu spenden.

Und wo ein Theil der Welt ihr widersteht,
Da schleudre jauchzend sie ihr Kriegsgeräth',
Dort, wo die Glut der Sonne hauset,
Wo Regen rauscht und Nebel grauset,

Doch sei dem tapfern Quires dieß Geschick
Mit dem Beding geweißagt, daß sein Glück
Ihn nicht verführ' und frommer Schauer,
Neu aufzubauen Troja's Mauer.

Mit Iliums Verjüngung im Geleit
Wehschwangrer Vögel wird sein Fall erneut;
Zeus Schwester ich und Gattinn fliege
Dem Heere dann voran zum Siege.

Wollt' ehrnen Wall Apollo dreimal ziehn,
Dreimal durch meine Griechen stürzt' ich ihn,
Gefangne Fraun raubt' ich nicht minder
Dreimal dem Mann sowie die Kinder.

Doch wie geziemt scherzhaften Saiten das?
Wohin, verwegne Muse, strebst du? Laß,
Laß ab ein Götterwort zu sprechen,
Und Großes leisen Tons zu schwächen.

Vierte Ode.

An Kalliope.

Komm nieder, Königinn, auf, laß entgleiten
Dem Flötenrohre dauernden Gesang,
Kalliope, sei's mit dem hellen Klang
Der Stimme, sei's mit Phöbus goldnen Saiten.

Vernahmt ihr's? Täuscht mit anmutsvollen Spielen
Mich süßer Wahn? Es tönet in mein Ohr,
Als rauschte durch den Hain der Selgen Chor,
Wo klare Bäch' und leise Lüfte kühlen.

Auf dem Appulervultur hingestrecket
Schon außer meinem väterlichen Land
Apulia, vom Schlummer übermannt
Und Spiele lag ich: da ward ich bedecket

Mit jungem Laub von mährchenhaften Tauben,
Fürwahr jedwedem in dem Klippenbau
Von Acherontia, Forentums Au
Und den Vantinerwaldhöhn schwer zu glauben.

Denn sicher unter giftigem Gewürme
Und Bären schlummert' ich, ein grünes Kleid
Von Myrt' und Lorbeer über mich gestreut,
Ein furchtlos Kind, in hoher Götter Schirme.

Euch, euch geweiht, Kamönen, zu den Hallen
Sabinums steig' ich auf, sei meine Wahl
Präneste's Forst und Tiburs tiefes Thal,
Mag mir das holde Bajä mehr gefallen.

Denn euren Quellen, eurem Chor befreundet
Hat nichts geschadet mir Philippi's Flucht,
Nicht mich erlegt des Baums verruchte Wucht,
Nicht Palinurus Welle mich befeindet.

Gern will ich segeln, wollt nur ihr mich leiten
Den Bosporus hinein trotz seiner Wut,
Gern will ich das Assirer Land voll Mut
Und seinen brennendheißen Sand durchschreiten.

Zu Brittenlands gastfeindlichen Gestaden,
Zu dem Konkaner, welchen Roßblut nährt,
Zu dem Gelonen, den der Pfeil bewehrt,
Zum Scythenstrome geh ich sonder Schaden.

Ihr schafft dem großen Cäsar, läßt im Frieden
Die müde Schaar er in die Städte ziehn,
Erquickung nach des Tages sauren Mühn
In eurer Felsengrott', ihr Pieriden!

Ihr gebet milden Rath, ihr Holden freuet
Euch des gegebenen. Wohl wissen wir
Wie der Titanen freche Ungebühr
Mit seines Blitzes Schleuder er zerstreuet,

Der unſrer Erde trägen Ball regieret,
Das wilde Meer, die Städte, wie das Grab
Der Schattenwelt und mit gerechtem Stab
Allein er Götter ſowie Menſchen führet.

Wol mochte Jupiter vor ihr erbeben,
Der heldenarmigen, der rauhen Brut,
Und jenen Söhnen, die geſtrebt in Wut
Den Pelion auf den Olymp zu heben.

Doch wie der ſtarke Mimas auch verwogen
Typhoeus und Porphyrion den Tod
Und Rhökus und Enceladus gedroht,
Deß Fäuſten ausgerißne Bäum' entflogen, —

O was vermochten ſie, ſobald dagegen
Minerva's Ägis klang? Hier machte Bahn
Die Herrin Juno, dort voll Gier Vulkan,
Und der den Bogen nie liebt abzuziegen,

Der in dem reinen Muſenquell als Seher
Sein flatternd Haupthaar wäſcht, der Heimat Wald
Und Lycia's Gebüſch als Herr durchwallt,
Apoll, der Delier, der Patarer.

Kraft ohne Weisheit ſinkt durch eigne Maſſe,
Doch Götter ſelbſt erhöhn gemeßne Kraft;
Wer Frevel brütet, Unheil ſinnt und ſchafft,
Entgeht nicht ihrem rächeriſchem Haſſe.

Und Gyges mag bekräftigen die Zeile,
Der Hundertarm, und er, der wild bestürmt
Dianen, die die Keuschheit streng beschirmt
Darob er auch erlag dem Jungfraunpfeile.

Die Erde seufzt, auf ihre Ungeheuer
Gewälzt, um ihre Brut, die hingestreckt
In's Schattenreich der Blitz, und nicht zerleckt
Den Ätna über ihr das rasche Feuer.

Nichts kann des Frauenräubers Leber retten
Des Tityus vom Vogel, welcher ihn
Bewacht, und den Pirithous umziehn —
Den frechen Wollüstling dreihundert Ketten.

Fünfte Ode.

Im Himmel übt Gewalt nach unſerm Glauben
Der Donnrer Zeus: hier wird Auguſt verehrt
Als Gott, der durch die Britten Rom vermehrt
Und durch die Parther, welche Kriegswut ſchnauben.

Mit einer Frau des Auslands ward vertrauet
Des Kraſſus Krieger und in ſchnöder Eh —
Weh unſern Sitten und dem Rathe Weh! —
Iſt in der Schwäher Feldern er ergrauet,

Ein Marſer, der dem Medерkönig bebet,
Kleid, Namen, Reichskleinodien vergißt,
Und daß die Göttinn Veſta ewig iſt,
Daß Rom noch ſteht, daß Jupiter noch lebet?

Des Inhalts, Regulus, war deine Mahnung
Als du verwarfſt die angebotne Schmach:
Verderben zöge ſolch ein Beiſpiel nach
Der Folgezeit, ſahſt du in weiſer Ahnung,

Wenn die Gefangnen man nicht ohne Schonung
Hinopferte. Ich ſah, ſo war ſein Wort
Feig hingegeben Römerwaffen dort
Und Fahnen an der Pönergötter Wohnung

Geheftet, ſah der Römer freie Arme
Verknüpft von hinten, ungeſperrt das Thor
Und angebaut den Acker, der zuvor
Verwüſtet ward von unſerm Kriegerſchwarme.

Ja, kühner kämpft wol der mit Gold erkaufte
Soldat: Verluſt wird noch zur Schmach geſellt.
Wie wird das Weiß der Wolle hergeſtellt,
Die man einmal mit Farbenbeize taufte!

Und nie erwarben auch aufs neu die Feigen
Die einmal eingebüßte Tapferkeit.
Sowie die Hindin kämpft, die ſich befreit
Vom Jägergarn, wird der ſich tapfer zeigen,

Der puniſcher Treuloſigkeit vertraute,
Den Feind zerſtampfen in der neuen Schlacht,
Deß Hände feſſelte des Riemes Macht,
Deß feigem Mute vor dem Tode graute.

Unwiſſend, wie er ſonſt ſein Leben rette,
Vermiſcht' er Krieg und Frieden. Schmählich Loos!
Karthago, groß und o noch mehr als groß
Durch Latiums ſchandvolle Grabesſtätte! —

Der keuſchen Gattinn Kuß wies er zurück
Samt ſeinen Kleinen, wie die Sage preiſt,
Ein Sklav ſich dünkend und mit Mannes Geiſt
Schlug er zur Erde ſeine ſtarren Blicke,

Bis er der Väter Wankelmut ermannte
Zu ſelbſtgegebnem unerhörtem Rath;
Und bei der Freunde Klagen ſchnell betrat
Den Rückweg der erhabene Verbannte.

Wohl wußt' er, welche Martern ihm verhänge
Der Feind; doch ging er durch der Freunde Drang,
Der ihn zurückzuhalten eifrig rang,
Und durch des Volkes ſperrendes Gedränge:

Nicht anders als wenn lange Händel endend
Des Schützlingsſchwarms, von Rom er endlich ſchied
Nach der Vaefrer fruchtbarem Gebiet,
Nach dem ſpartaniſchen Tarent ſich wendend.

Sechste Ode.

An die Römer.

Der Ahnen Frevel trifft dein ſchuldlos Haupt,
O Römer, richteſt du aus der Verheerung
Die Häuſer und die Bilder der Verehrung
Nicht wieder auf, die Kohlenglut beſtaubt.

Du herrſcheſt, weil dem Zeus du unterthan:
Von dorther nimm den Anfang und das Ende.
Das Weſtland fiel in grauſer Götter Hände,
Weil thöricht ſie verſäumt ſein blöder Wahn.

Schon zweimal ſchlug uns des Mondes Hauf
Und Pakorus, weil unſer Kampf dem Gotte
Mißfiel; da thürmte Römerraub die Rotte
Auf ihren kleinen Schmuck und jauchzte auf.

Rom wich, weil innrer Aufruhr es verzehrt
Des Dakers faſt und Äthiopers Streichen;
Furchtbar war der durch Flotten ſonder gleichen
Und der mit Pfeilen beſſer noch bewehrt.

Jahrhunderte an Freveln überreich
Beſudelten zuerſt das Band der Ehe,
Geſchlecht und Haus: von hieraus floß das Wehe
Auf unſer vaterländiſch Volk und Reich.

Die reife Jungfrau freuet ſich den Reihn
Joniens zu lernen, ſich ergebend
Der Buhlerkunſt, ſchamlos und ehrlos lebend
In Unzucht von dem frühſten Kindesbein.

Bald ſucht ſie bei des Ehegatten Mahl
Den jüngern Buhlen, wählt ſogar nicht lange,
Wer ihre unerlaubte Gunſt erlange,
Geheim und eilig in dem dunkeln Saal.

Vor ihrem Mann und ihm nicht unbewußt
Geht ſie davon, ſei es ein Handlungsführer,
Sei's eines Luſitanerſchiffs Regierer,
Der theuer ſich erkauft die ſchnöde Luſt.

Von ſolcher Eltern Zucht ward nicht die Flut
Des Meers geröthet mit Karthagerblute,
Fiel Pyrrhus nicht und Hannibal, die Ruthe
Roms und der mächtge Fürſt Antiochus:

Nein von der wackern Kriegſchaar der mit Fleiß
Landbauenden, die mit Sabellums Hacken
Erdſchollen malmten, Eichenzweig' und Zacken
Dem Forſt entrieben und auf das Geheiß

Der ſtrengen Mutter brachten, wenn ſchon lang
Des Berges Schatten ward, und Phöbus Sonne
Das Joch den müden Stieren nahm und Wonne
Der Feuerwagen bracht', indem er ſank.

Was wird nicht durch der Zeiten Sturz geſchwächt?
Der Eltern Blut ſchon ſchlechter als der Ahnen
Zeugt' uns ſchuldvollre, die den Weg wir bahnen
Der Nachwelt noch befleckterem Geſchlecht.

Siebente Ode.

An Aſteria.

Was weinſt du, Aſteria, um ihn,
Der, wenn die erſten Frühlingslüfte ziehn,
Mit Thynus Waaren reich beſchwert
Dein treuer Gyges wiederkehrt?

Nach Orikus hin trieb der Süd ihn fern,
Als heillos raſete der Ziege Stern,
Dort hat er manche kalte Nacht
Gewiß in Thränen ſchon verwacht.

Und wenn die liebekranke Wirthin auch,
Mit deiner Liebe gelbe Chloe's Hauch,
Mit einem Boten ihn beſchickt,
Der tauſendfach ſein Herz umſtrickt,

Der ihm entbeut, wie Prötus einſt ſich trog,
Wie mit Verläumdung ihn ſein Weib belog,
Wie er den keuſchen Gaſt geſandt
Zum Untergang in's fremde Land:

Wie Peleus faſt verfallen ſei dem Tod,
Weil er nicht ſchnöde Gegenliebe bot;
Was für Geſchichten er auch wählt,
Verführeriſches ihm erzählt:

Umſonſt

Umſonſt! Wie ein Felſenfelſen taub
Hört er's und wird nicht der Verführung Raub. —
Doch daß nur dir der Nachbar nicht
Zu ſehr gefalle wider Pflicht!

Wenn niemand auch die Rappen hin und her
Auf grasgem Marktplatz tummelt gleichwie er,
Wenn keiner ſchwimmend auch ſo leicht
Im Tuklerſtrom hinunterſteucht:

Doch ſchließ bei erſter Dämmerung dein Haus,
Schau, wenn die Flöte jammert, nicht hinaus!
Verklagt er deinen harten Sinn
Sei dennoch ſpröde, bleibe drinn!

Achte Ode.

An Mäcenas.

Was ich Hagestolz beginne heute
An des Märzes ersten, was bedeute
Weihrauch, Blum' und Glut im grünen Grab,
Wundert, o Mäcen, dich das?

Dich, der beiden Sprachen tiefen Kenner!
Einen Bock gelobt' ich meinem Gönner,
Und ein Schmäuschen, als der Baum herab
Mich geschmettert fast in's Grab.

Dieser Tag sei kehrend mir erlesen,
Um des Pfropfens dichtes Pech zu lösen
Von dem Faß, das Rauch seit jenem Jahr
Schmeckt', als Tullus Konsul war.

Leere mir, Mäcenas, hundert Becher
Auf des Freundes Rettung! Zeig', o Zecher,
Unsre Kerzen noch dem Morgenstern,
Doch Geschrei und Zorn sei fern.

Nur nicht um die Stadt sich heut bekümmert,
Kotiso's Heerschaaren sind zertrümmert,
Und der Meder hat zu eignem Leid
Sich mit Kriegeswut entzweit.

Endlich liegt an Atlas' Waſſerbette
Auch der Kantaber an ſchwerer Kette,
Und der Scythe meidet unſer Land,
Seinen Bogen abgeſpannt.

Ohne Sorge, was dem Volke fehle,
Trüb' auch um dein Haus nicht deine Seele,
Fröhlich nimm der Gegenwart Geſchenk,
Der Geſchäft' uneingedenk.

Neunte Ode.

Geſpräch zwiſchen Horaz und Lydia.

Horaz.

So lange du mir hold geblickt,
Gewaltiger mit Liebeshuldigungen
Kein Mann den Marmorhals umſchlungen:
Fühlt' ich ob Suſa's Fürſten mich beglückt.

Lydia.

So lange mich dein Auge ſah,
Nach Chloe nicht, nach Lydia nur blickte:
War Lydia die ruhmgeſchmückte,
Fühlt' ich mich hoch ob Roma's Ilia.

Horaz.

Ich bin an Chloe nun gebannt,
Ihr Lied, ihr Lautenſpiel iſt meine Freude,
Für die den Tod ich muthig leide.
Verſchont ihr Leben noch des Schickſals Hand.

Lydia.

Ich muß den heißen Wechſelbrand
Des Kalais aus Thurium nun weiden,
Für den zwei Tod' ich wollte leiden,
Verſchont den Jüngling noch des Schickſals Hand.

Horaz.

Wie, wenn ſich neut die alte Lieb',
In Demantjoche zwingend, was ſich flohe?
Verjag' ich dann die blonde Chloe,
Und harre Lydia's, die ich vertrieb?

Lydia.

Iſt er gleich ſchöner als ein Stern,
Du leichter als ein Kork, und zorngemuther
Als wilde Meerflut: dennoch, Guter,
Mit dir nur mag ich leben, ſterb' ich gern.

Zehnte Ode.

An Lyce.

Tränkeſt du, des ſchlimmſten Mannes Weib,
Auch den Don, dein Herz müßt' es empfinden,
Wie an harter Thür ich meinen Leib
Preis geb' heimatlichen Norderwinden.

Hörſt du, wie die Thüre lärmend knarrt,
Wie der Hain, vom ſchönen Hof umſchloſſen,
Seufzt, wie ſcharf durchweht der Schnee erſtarrt,
Den vom Himmel Jupiter ergoſſen!

Deinen Stolz, den Venus haßt, gebeugt!
Daß das Seil nicht rückwärts geh am Rade!
Nicht Penelope biſt du gezeugt,
Vor der nie die Freier fanden Gnade.

Wenn auch kein Geſchenk kein Flehn dich rührt,
Noch der Buhler veilchenblaſſe Wange,
Noch dein Mann, den fremder Reiz verführt,
O ſo ſei doch grauſam nicht zu lange!

Die du härter als die Eich' im Wald,
Schlimmer als die Schlang' im Nilusfluſſe;
Denn nicht ewig macht mein Fuß hier Halt,
Biet' ich nicht mein Haupt dem Regenguſſe.

Eilfte Ode.

An Merkur.

Sohn Maja's, — denn durch deine Lehr' allein
Bewegt' Amphion mit Geſang den Stein —
Und du Schildkröte deren ſieben Saiten
Die Tön' entgleiten,

Sonſt ſtumm, unhold, und jetzo Reiz und Ruhm
Dem Tiſch des Reichen wie dem Heiligthum,
Laß Lyde'n horchen, meine ſüße Schöne,
So ſüß ertöne!

Sie, die dem Füllen auf dem Felde gleicht,
Wild hüpfend der Berührung ſcheu entweicht,
Den mutwilligen Jüngling grauſam kränket,
An Eh nicht denket.

Du führſt die Tiger und die Wälder mit,
Du bringſt zum Stehn der Bäche leichten Schritt,
Du locktest ſüß und dir als dem Gebieter
Wich Orkus Hüter,

Der Cerberus: ſein ſcheußlich Haupt zwar wird
Von hundert Schlangenköpfen wild umirrt
Gifthauch und Blut aus dreigezüngtem Schlunde
Entfließt dem Hunde.

Ja, Titos lacht' und Ixion fast,
Auch ließ die Urne, die kein Wasser faßt,
Ein Weilchen trocken stehn die Danaide,
Bei deinem Liede.

Vernehme Lyde denn die Frevelthat
Der Jungfraun, die befolgt des Vaters Rath,
Und von dem eitel ausgeschöpftem Bache,
Und von der Rache,

Die auch im Orkus dem Verbrecher bleibt.
Gab's etwas Grauseres? Sie, ganz entweibt,
Die grausen konnten morden mit dem Stahle
Die Ehgemahle.

Nur ein' im Schwarm, der Hochzeitfackel werth,
Die trotz des Vaters Meineid sich gekehrt
Durch edlen Trug, — es strahlt der Jungfrau Tugend
In ewger Jugend —

Auf, sprach zum jungen Gatten sie, entfleuch,
Eh furchtlos du entschläfst zum Todtenreich,
Auf, täusche meine bösen Schwestern eher
Sammt deinem Schwäher!

Denn, gleich den Kälbern in der Löwinn Klaun,
Zerfleischt den Gatten jegliche der Fraun;
Ich, weichern Sinns, kann nicht dieß Amt verwalten,
Kann dich nicht halten.

Wenn gleich mein Vater mir mit Ketten lohnt,
Daß ich des armen Gatten mild geſchont
Und mich entführt zu der Numider Rotte
Auf ſeiner Flotte!

Entfleuch, wohin dich fortreißt Schritt und Wind,
So lange Nacht und Liebe günſtig ſind!
Heil dir! Und weihe meinem Sarkophage
Dankbare Klage!

Zwölfte Ode.

An Neobule.

Welch ein Jammer iſts nicht lieben dürfen,
Süßen Rebennektar nimmer ſchlürfen,
Ewig ſein in Angſt und Zagen
Sich vom Oheim laſſen plagen!

Laß dir nur vom Amor nicht die Spule
Und den Nähkorb rauben, Neobule,
Und die Arbeit der Athene
Von des Lipareers Schöne,

Dem nicht gleicht Bellerophon, der Reiter,
Der der beſte Läufer iſt und Streiter,
Wann er ſich im Tiber kühlet,
Die geſalbten Schultern ſpület,

Deſſen Spieß die Hindinn ſtreckt zur Erde,
Wenn durchs Feld entfliebt die leichte Heerde,
Und geſchickt in Dickicht ſchauern
Weiß dem Eber aufzulauern.

Dreizehnte Ode.

An die bandusische Quelle.

Bandusiens Quell, du kristallene Flut,
Dir will ich opfern süßen Wein,
Mit Blumen will ich dich bestreun,
Dir weihn eines Böckleins jugendlich Blut,

Schon ruft zur Lieb' ihn der freudige Mut
Die Stirne keimt ihm schon, doch ach,
Bald färbet dich, o kühler Bach,
Der fröhliche Sprößling der Heerde mit Blut.

Dir naht nicht des schrecklichen Hundsterns Wut,
Du labst die weitzerstreute Heerd'
Und arbeitmüden Stieren wehrt
Dein kühlend Gewässer des Mittags Glut.

Nun bist du geadelt Bandusiens Flut,
Denn ich pries dich, wie in die Luft
Die Eich' entsteigt der Felsenkluft,
Der rieselnd enthüpft die geschwätzige Flut.

Vierzehnte Ode.

Lob des Augustus.

Herakles-Cäsar kehrt, o Volk, und grüßt
Nachdem er sterbend fast den Sieg gebüßt
Am Strand der Spanier, die er trieb zu Paaren,
Der Heimat Laren.

Des preislichsten Gemals froh tret' heraus
Die Gattinn aus der Götter heilgem Haus,
Des Feldherrn Schwester in der Andacht Feier
Mit Kind' und Schleier.

Der Jungfraun Mütter und des der Gefahr
Entkommnen Heldenchors. Du Mädchenschaar,
Jungfräuliche, ihr Knaben, seid bedachtsam,
Der Weihen achtsam.

Ja jener Festtag soll mich ganz befrein
Von schwarzer Sorg', ich will nicht Aufruhr scheun
Noch Kriegestod, wenn Cäsar hält im Gleise
Die Erdenkreise.

Auf, Salben, Knab', und Kränze her, und ein Faß,
Das noch vom Römer- weiß und Marserhaß:
Vermechte sich des Fechters irrem Wüten
Ein Krug zu hüten.

Die Sängerinn Neära schnell bestellt,
Wenn nur ihr würzig Haar ein Knoten hält.
Doch säumt der ungefällige Pförtner drinnen,
So geh von hinnen.

Mein grauend Haar besänftiget mein Blut,
Das sonst aufgor in Streit und Zankeswut;
Als Plankus Konsul war, im Jugendschimmer,
Ertrug ich's nimmer.

Funfzehnte Ode.

An Chloris.

Frau des armen Ibykus,
Mache dem Gewerbe voller Schande,
Mach' ihm endlich den Beschluß,
Und so nah'dem Grabesrande
Scherzest du in Mädchenreihn,
Und umnebelst ihre Sternenhelle.
Dir wird keinen Reiz verleihn,
Was die Tochter schmückt: des Jünglings Schwelle
Stürmt doch besser Pholoe
Gleich der Thyas, die der Schall begeistert.
Jene tanzt, ein lüstern Reh,
Nothus Liebe hat sie übermeistert:
Nicht die Zitter ziemet dir,
Nicht geleert sollst den Pokal du halten,
Nicht der Purpurrose Zier —
Lucerinerwolle ziemt der Alten.

Sechszehnte Ode.

An Mäcenas.

Die eingeſchloßne Danae beſchirmte
Der Thurm von Erz, das eichne Doppelthor
Und wilder Hunde ewigwaches Chor
Vor jedem Buhler, der ſie Nachts beſtürmte.

Akriſius doch diente nur zum Spotte,
Der bang die Jungfrau in den Kerker that,
Der Venus und dem Zeus: denn freier Pfad
Läg' offen dem im Gold verkehrtem Gotte.

Trabantenreihn verſtatten Weg dem Golde,
Es dringt hindurch und ſtürmt den Felſenſitz,
Machtvoller iſt es als der Wolken Blitz,
Amphiarans fiel, dem ſchnöden Solde

Geopfert; Macedoniens Regirer
Brach Thore ſo, die Nebenbuhlerſchaft
Sank der Beſtechung; der Beſtechung Kraft
Verſtrickt der Schiffe ſtrenggeſinnte Führer.

Mit Schätzen wächst die Sorg' und die Begierde
Nach gröſſeren. Drum machts mit Recht mir Graun
Mit hocherhobnem Haupt emporzuſchaun,
Mäcenas, du, des Ritterſtandes Zierde!

Je eingezogner man ſich wird beſcheiden
So mehr verleihn die Götter. Nackt und arm
Schwör' ich der Gnügſamkeit, ſag' ab dem Schwarm
Des Heers, das herrlich lebet und in Freuden,

Verſchmähten Gutes höherer Gebieter,
Als wenn ich, was bemühter Bauer Pflug
Erwarb, in meine Speicher heimlich trug,
Ein armer Mann trotz aller groſſen Güter.

Mein Farer Bach, mein Wald von wenig Hufen,
Mein Feld, das nimmer täuſcht, dieß holdre Glück
Iſt ihm verborgen, den ſein Glanzgeſchick
In Afrika's fruchtbares Land berufen.

Zwar ſammelt mir die Kalabreſerbiene
Nicht Honig, ſänftigt ſich mir Bachus nicht
Im Läſtrygonerkruge, wächſt nicht dicht
Das Schafflieſs mir, wo Galliens Auen grünen:

Doch

Doch drücket mich auch nicht der Armut Bürde,
Und wünscht' ich mehr, du gäbeſt es mir wol,
Obgleich ich, ſtrebt' ich nach erhöhtem Zoll,
Die Wünſche lieber noch beſchränken würde

Als Halyattes Reich in eins zu ziehen
Mit Mygdons Flur. Wer hoch die Wünſche ſpannt,
Dem mangelt es. Heil, wem mit karger Hand
Ein Gott, ſoviel als nöthig iſt, verliehen!

Siebzehnte Ode.

An Aelius Lamia.

O Freund, berühmt durch Lamus, jenen greisen,
Sofern von ihm benannt die Lamier
Aus ältrer Zeit; und die aus jüngerer,
Nach der Geschlechtsverzeichnisse Beweisen,

Sie haben gleichfalls den als Ahn zu preisen,
Der Formiä besaß als erster Herr
Weitumgebietend, und den Liris, der
Zur Marika hinzieht in sanften Gleisen.

Ein Sturm, vom Ost auf morgen uns gesandt,
Bestreut den Hain mit Laub, mit Schilf den Strand
Wenn mich nicht täuscht der Regenkrähe Schrein.

Leg Holz auf morgen, weil du kannst, zurechte,
Und spend' ein Ferkel deinem Gott und Wein,
Und laß von ihrer Arbeit ruhn die Knechte.

Achtzehnte Ode.

An Faunus.

Der du fliehnde Nymphen pflegſt zu jagen,
Durch das ſonnige Gefild
Meines Gütchens wandle mild,
Ohne meine junge Brut zu plagen.

Fiel dir doch ein Böckchen alle Jahre,
Reichlich auch des Weins ergoß
Dir der Krug, Venus' Genoß,
Edler Weihrauch dampft dir vom Altare.

Auf den Wieſen ſpielt die ganze Heerde,
Kehret das Decemberfeſt;
Süßer Feier überläßt
Stier und Pflüger ſich auf grüner Erde.

Lämmer gehn mit Wölfen kühn; die Wälder
Streuen dir ihr ländlich Grün,
Und für die beſtandnen Mühn
Stampft des Landmanns Dreiſchritt froh die Felder.

Neunzehnte Ode.

An Telephus.

Wie weit abſteht von Inachus
Held Kodrus, der für's Vaterland gefallen,
Das ſagſt du uns ſamt Äakus
Geſchlecht und Troja's ſchweren Kämpfen allen.
Wie theuer man den Chier trinkt,
Verſchweigſt du, wer das Waſſer uns erhitze,
Und welches Haus uns wirthlich winkt,
Und wann ich vor Pelignums Froſt mich ſchütze.
Schenk ein der Mitternacht, ſchenk ein
Dem Neumond, ſchenk', o Knab, auch ein zu Ehren
Murâna's. Denn drei oder neun
Der Becher miſcht ſich jeder nach Begehren.
Wer nun die Muſenneunzahl liebt,
Der wird von dreimal drei erfreuet,
Ein kühner Dichter. Drei nur gibt
Die Grazie, die jeden Unfug ſcheuet,
Mit ihrem nackten Schweſternpaar.
Mich freuts zu raſen! Säumen die Syringen
Mit ihren Tönen hell und klar,
Verſtummet heut der Flöt' und Leier Klingen?

Wer hält uns denn ſo ſäumig hin?
Streut Roſen! Neidhart Lykus ſoll ſich laben
Am Lärmen und die Nachbarinn,
Die nicht der alte Lykus ſollte haben.
Du mit der dichten Locken Zier,
Du Telephus, du, der dem Hebper gleichet,
Die reife Chloe ſeufzt nach dir,
Indeß die Wang' um Glycera mir bleichet.

Zwanzigste Ode.

An Pyrrhus.

Siehst du nicht, Pyrrhus, wie Gefahr du läufst,
Wenn du der Löwinn nach den Jungen greifst?
Ein feiger Räuber wirst nach kurzem Weilen
Du aus dem harten Kampf enteilen:

Wenn von der Männer Schwärmen unverweilt
Sie zu dem herrlichen Nearchus eilt,
Dann ists ein mächtger Kampf wol, wem die Beute,
Dir oder ihr zufall' im Streite.

Sie aber wetzt den grimmen Zahn, dieweil
Du aus dem Köcher langst den schnellen Pfeil,
Doch unter seinen nackten Fuß gebeget
Hat jener, der den Weltkampf wäget,

Die Palme, sagt man, er, der fächelnd kühlt
Die Schultern, die sein duftend Haar umspielt,
Wie Nireus schön und er, der gottgeraubte
Von Ida's quellenreichem Haupte.

Ein und zwanzigste Ode.

An das Faß.

Du Mitgebornes unter Manlius,
Sei, was du spendest, Freude, sei es Kummer,
Sei's böser Zwist und schmerzlicher Verdruß,
Sei's, frommes Faß, gefälligleichter Schlummer:

Mit welcher Kraft du auch gesammelt seist,
Dein Inhalt wird den frohen Tag nicht schänden,
Drum steig' herab, weil es Korvinus heißt,
Du sollst des milden Massikers uns spenden.

Wiewol in Sokrates Weisheit er schwärmt,
Wird er dich nicht unkennerisch verdammen,
Die strenge Tugend ward ja selbst erwärmt
Des alten Kato von des Weines Flammen.

Du setzest stumpfen Geistern Schrauben an,
Und zündest heller selbst der Weisheit Kerzen,
Du lösest den Geheimnissen den Bann
Bei des Lyäus zauberischen Scherzen.

Den zaghaft bebenden Gemüthern leihſt
Du Mut und Kraft, dem Armen ſtarke Schwingen,
Von dir beſeelt tritt er vor Fürſten dreiſt,
Scheut nicht den ſchnellen Pfeil noch nackte Klingen.

Die heitre Venus bleibt bei deinem Bach,
Der holde Reigen ihrer Dienerinnen,
Und Lider und die Fackeln bleiben wach,
Bis vor Aurora's Glanz die Stern' entrinnen.

Zwei und zwanzigste Ode.

An Diana.

Jungfrau, die du dreigestaltig,
Ueber Berg und Hain gewaltig,
Mädchen rettest von des Orkus Stufen,
Die in Kindeswehn dich dreimal rufen!
Dein sei dieser Pinie Haupt,
Das mein Landhaus überlaubt!
Jährlich färbt sie eines Ebers Blut,
Der zur Seite hieb mit wilder Wut.

Drei und zwanzigſte Ode.

An Phidyle.

Bäurinn Phidyle, wenn du die Hände
Betend hebſt bei jedem Neumondſchein,
Und den Laren bringſt des Duftes Spende,
Frucht vom Jahr und ein gefräßig Schwein:

Dann wird nicht der Afrikus die Trauben
Böſ' anhauchen, noch die Saat der Brand;
Auch des Obſtes Zeit wird keines rauben
Von den Kinderchen mit giftger Hand.

Denn das Opferthier, das Eicheln zehret,
Weil der Algidus ihm ward zu Theil,
Das ſich auf Albanums Wieſen nähret,
Blute von der hohen Prieſter Beil.

Kannſt du auch mit Heerden nicht verſöhnen
Die Penaten, laß es dich nicht mühn,
Deine Götter laſſen gern ſich krönen
Mit der Myrte Zweig und Rosmarin.

Stolzer Opferthiere fette Schaaren
Weiht die Hand, die ſonder Schuld und Fehl,
Nicht willkommener unholden Laren
Als zerknirſternd Salz und frommes Mehl.

Vier und zwanzigste Ode.

An die Geizigen.

Arabien unangetastet
Ist reich und Indien: hättst du noch mehr,
Und starrte häuserschwerbelastet
Durch dich der Dauner und Tyrrhener Meer,
Du würdest, hätt' einmal geheftet
Die grause Noth den diamantnen Keil
In Felsen, doch von Noth entkräftet,
Doch nicht das Haupt entziehn dem Todesseil.
Weit besser lebet fern von Städten
Der Scythe', der fortführt sein wandernd Haus
Auf Wagen, und das Volk der Geten,
Das nie mit Ruthen mißt den Acker aus.
Frei bringt ihm Ceres ihre Gaben,
Nur auf ein Jahr bestellet man das Feld,
Und den Ermatteten erlaben
Vertreter, denen gleiches Loos einst fällt.
Den mutterlosen Waisen setzen
Giftlose Tränke dort Stiefmütter vor,
Dort herrscht kein Weib mit Heiratschätzen
Dem Gatten ob, leiht Buhlern nicht ihr Ohr.

Die groſse Mitgift iſt der Adel
Der Eltern, und die Keuſchheit, nie zum Frohn
Dem fremden Manne, ſonder Tadel;
Schand' iſt ein Fehltritt und der Tod ſein Lohn.
O wer den Bürgeraufruhr theilen
Und ſteuern will der mordentbrannten Wut,
Der habe, wünſcht er ſich auf Säulen
Als Vater ſeines Volks genannt, den Mut
Die Zügelloſigkeit zu faſſen
Im Zaum, ſoll rühmen ihn die Enkelzeit,
Da wir lebendge Tugend haſſen,
Und die entſchwundne ſuchen voller Neid.
Was nützen Seufzer, nützen Klagen,
Wenn nicht die Strafe den Verbrecher fällt,
Und was Geſetze, wenn Betragen
Und Sitte ſie vereiteln, wenn das Feld
Das dort vom heißen Sonnenbrande,
Und jenes, das durchtobt vom Nordgebraus,
Wo dauernd Schnee bedeckt die Lande,
Den Kaufmann nicht zurückſchreckt, wenn der Graus
Des Meers den Schiffer nicht bezähmet,
Wenn Armut Schand' iſt und zu jeder That,
Zu jeder Duldung ſich bequemet,
Und gern verläßt der Tugend ſteilen Pfad.
Laßt auf das Kapitol uns bringen,
Wohin uns ruft der Menge jubelnd Schrein,
O laßt das nächſte Meer verſchlingen
Unnützes Gold und Silber, Edelſtein,

Dort iſt des Unheils Quell zu ſuchen.
Drum, iſt die Reu bei euch von rechter Art:
Die Sucht, der jeder ſollte fluchen,
Die reutet aus! Der Geiſt ward überzart:
So bildet, ſtärkt ihn unverdroſſen
Durch harte Uebung. Wiſſen doch kein Pferd
Zu reiten edler Ritter Sproſſen,
Kein Wild zu jagen, nur im Spiel gelehrt
Im Griechenreif, wie man's nur heiſchet,
Im Bretſpiel, das doch das Geſetz verbeut.
Denn Gäſt' und nächſte Freunde täuſchet
Der Vater, lügt und trügt, ſchwört falſchen Eid,
Häuft Geld auf Geld dem ſchnöden Erben,
Und ehrlos wachſen auch die Schätze baß;
Doch bei dem täglichen Erwerben
Bleibt es zu klein, fehlt immer dieß und das.

Fünf und zwanzigste Ode.

An Bacchus.

Wohin mich, o Bacchus, entrafft
Von dir Beseßnen? In welche Wälder und Höhlen
Versetzt mich die neue Kraft,
Wo soll ich den Klüften den preislichen Cäsar erzählen?
Ihn höhen in Jupiters Kreis,
Ihn unter die Sterne verpflanzen? Es rauscht von den Lippen
Sein nimmervernommener Preis.
Fremd tönt es und herrlich. So starrt auf bergigen Klippen
Vom Schlafe die Evias auf,
Und schauet den Hebrus und Thraciens schneeige Pfade,
Und Rhodope, welchen der Hauf
Der wilden durchstiebt. Wie will ich verirrt das Gestade,
Den Fels und den wüsten Wald
Anstaunen! Du, der du den Nymphen und bacchischen Schwärmen
Gebeutst, die mit Mannes Gewalt
Die luftigsten Eschen entreißen mit nervigen Armen:
Nicht klein sei und niedrig das Wort,
Nicht sterblicher Laut. Süß ist es und gält' es das Leben,
Dem Bacchus zu folgen, dem Hort,
Der fröhlich sich schlingt um die Schläfe die grünenden Reben.

Sechs und zwanzigste Ode.

An Venus.

Für Mädchen war ich jüngst ein Mann,
Und meiner Thaten Lorbeer grünte.
Jetzt häng' ich Waff' und ausgediente
Gitarr' an dieſe Mauer an,

Links bei dem Venusbilde. Hier,
Hier legt die Fackeln her, die Keile,
Hier legt die Hebel her, die Beile,
Die aufgeſprengt ſo manche Thür!

Die du befiehlſt der Cyprusflur,
Dem ſchneeverſchonten Memphis, Hohe,
Berühr' einmal die ſpröde Chloe
Mit der erhobnen Geißel nur!

Sieben und zwanzigſte Ode.

An Galatea.

Des Frevlers Führer ſoll das Unglückſchrein
Des Spechtes und ein Hund, der ſchwanger,
Die Wölfinn von Lavinums Anger,
Ein Fuchs, der ſäuget, ſoll es ſein.

Und eine Schlange hindre ſeine Bahn
Mit pfeilſchnellquerem Schuß die Renner
Erſchreckend. Ich, beſorgter Kenner
Für jeden, dem ich zugethan,

Ich werde dir erwecken durch mein Flehn
Des Raben Laut von Oſten, ehe
Die Regenhinderinn, die Krähe
Zurückekehrt zu ihren Seen.

Sei glücklich, wohin auch dein Wunſch dich trug,
Und Galatea, mein gedenke!
Und daß kein linker Specht dich lenke,
Noch einer Wanderkrähe Flug!

Doch ſiehſt du, wie aufrühreriſch ſich neigt
Orion: ſelbſt weiß ich, wie gährend
Sich ſchwärzt der Adria, verheerend
Sich des Japyx Helle zeigt.

Der Feinde Weiber und Nachkommenſchaft,
Die mag des Südwinds Aufruhr fühlen,
Des dunklen Weltmeers grauſend Wühlen
Das rings die Ufer peitſcht mit Kraft.

So ſchwang Europa ſich weiß wie der Schnee
Dem falſchen Stier auf, doch erblaßte
Die tollkühn', als der Trug ſie faßte,
Und ungeheuerfüllte See.

Den Blumen jüngſt befliſſen auf der Au,
Den Nymphen dankbar Kränze pflückend,
Sah ſie anitzt, Nachts um ſich blickend,
Nur Waſſer und des Himmels Blau.

Als ſie betrat das hundertſtädtge Land,
Weh, Vater, ſprach die wahnbetrübte,
Daß ich vergeſſen, was ich liebte,
Daß ich vergaß, wie ich genannt.

Woher? Wohin? Für Jungfraunſchuld zu leicht
Iſt Ein Tod. Die ich mich hier quäle
Schuldvoll, wach' ich? Bin ich von Fehle
Rein? Iſts ein Bild, das mich umſleucht,

Das traumbeſchwingt dem elfnen Thor entfuhr?
Iſts beſſer, weite Meeresflächen
Zu reiſen, oder Blumen brechen
Auf einer friſchbethauten Flur?

O ſchenkte jemand doch jetzt meinem Zorn
Den böſen Stier, daß ihn erſtäche
Der Dolch hier, daß ich ihm zerbräche,
Den ich ſo ſehr geliebt, das Horn.

Schamlos verließ ich meiner Väter Haus,
Schamlos ſchaudr' ich vor Pluto's Wohnung.
Vernehm's und ſehe ſonder Schonung
Ein Gott mich nackt zu Löwen aus!

Eh Magerkeit entſtellt der Wange Zier,
Der Saft verſiegt in zarter Pflanze,
Weid' ich mit meiner Schönheit Glanze
Vielmehr ein reißend Tigerthier.

Abweſend ſchilt dein Vater: Niedrige,
Du ſcheuſt zu ſterben? Nimm zum Seile
Den Gurt, der dir gefolgt zum Heile,
Und ſchwebe von der Eſche Höh!

Doch liebſt du mehr vom ſpitzen Fels den Tod,
So gib dich hin des Sturmwinds Grolle,
Spinnſt du nicht etwa lieber Wolle
Nach einer Herrinn Machtgebot,

Und dienſt als Königsproſſinn ihr zum Hohn
Als Rebsweib. — Als ſie ſo ſich mühte,
Kam treuloslächelnd Aphrodite
Und mit entblößter Senn' ihr Sohn.

Und als ſie lange ſie verhöhnt: o laß
Den Zorn, begann ſie, das Bekümmern,
Selbſt bringt die Hörner zum Zertrümmern
Der Stier, den ſo verfolgt dein Haß.

Du wirſt vermählt dem unbeſiegten Zeus.
O weine nicht! Nur lern' ertragen
Dein einzig Glück: in künftgen Tagen
Taufſt du der Erde halben Kreis.

Achte und zwanzigste Ode.

An Lyde.

Was soll ich Liebres beginnen
Am Fest Neptunus? Rasch, gute Lyde, laß
Vermohrteſten Cäkuber rinnen!
Bestürme deiner Weisheit Felsenpaß!
Du siehst die Mittagsonne sinken,
Und gleich als stände still des Tages Fluß,
Besinnst du dich, dem Faß zu winken,
Dem trägen, das sich nennt nach Bibulus!
Wir wollen fröhlich wechselnd singen
Der Nymphen grünes Haar, Neptunus Macht;
Du läßt auf krummer Leier klingen
Latonen und Dictynnens schnelle Jagd.
Ihr tönt deine höchste Feier
Der schwangezognen, welcher Paphos, Gnid
Und glänzends Cykladen theuer:
Doch auch die Nacht empfang' ein ehrend Lied.

Neun und zwanzigſte Ode.

An Mäcenas.

Schon lang', o du Tyrrhenerfürſtenblut,
Harrt dein, Mäcen, im Faſſe, das noch ruht
Unumgewandt ein Trank von milden Trauben
Und, deine Stirne zu umlauben,

Ein Roſenhain und indiſch Öl dem Haar.
Auf, mach dich los, und ſchau nicht immerdar
Auf Äſula's Abhang, auf Tiburs Bäche
Und jenes Vaterbruders Flüche.

Verlaß die Fülle, die nur Ekel zeugt,
Den mächtgen Bau, der in die Wolken ſteigt,
Und mache deinen Blick auf Roms Gewiere
Und Rauch und ſtolze Macht nicht ihre.

Oft hat der Wechſel Reiche ſchon ergetzt,
Ein ärmlich Mahl, im Hüttchen vorgeſetzt,
Auch wenn nicht Gold und Purpur ſie gebettet,
Die ſorgenvolle Stirn geglättet.

Schon zeigt der Vater der Andromeda
Verborgne Glut hellblickend, ſchon iſt da
Die Wut des Procyon, der wilde Leue
Bringt uns die Flammentag' aufs neue.

Der Hirt mit ſeiner matten Heerde ſchleicht
Verſchmachtend zu dem Schattendach, verkreucht
Sich in Silvanus Dickicht, nicht verſchwiſtern
Sich Lüftchen mit des Baches Flüſtern.

Du ſorgeſt, wie den Staat du wohl verfaßt,
Du trägſt um Roms ſchweren Kummers Laſt,
Womit der Parther uns bedroh' und Serer
Und Tanais, der Ruheſtörer.

Ein Gott hat weislich uns der Zukunft Bild
Mit mitternachtgefärbtem Graun verhüllt;
Er lächelt, ſchauern Sterbliche vom Fieber
Zu heftger Sorge. Kümmre lieber

Mit Ruh dich um die Gegenwart. Im Fluß
Wogt alles hin, der [illegible] Wellenguß
Zum Untermeer in ſeines Bettes Schwemme
Sanft ſenkt, dann weggeraffte Stämme

Und angenagte Steine, Vieh und Haus
Geſamt fortrollt, nicht ohne das Gebraus
Der Berg' und Nachbarwälder; zur Empörung
Reizt jener Wogenflut Verheerung

Die kleinen Bäch' auch. Ein ſelbſteignet Mann'
Und heiter iſt, wer täglich ſagen kann:
Heut lebt' ich! Morgen mag mit Nacht umhüllen
Zeus ſeinen Himmel, mag ihn füllen

Mit hellem Sonnenlicht: ſein Walten ſtört
Nicht, was dahinten iſt; ſein Wille kehrt
Nicht um, macht ungeſchehn nicht, was entſchwunden
Mit ſchnellem Fittige der Stunden.

Fortuna, die grauſam nur froh ſich fühlt,
Beharrlich übermütge Spiele ſpielt,
Läßt treulos ungewiſſe Ehren wandern,
Bald dieſem hold und bald dem andern.

Ich bin's zufrieden, wenn ſie bleibt; doch regt
Sie flatternd ſich: was ſie mir zugewägt —
Wärmt meine Tugend mich — ſie nehm' es wieder.
Arm ſei ich, aber brav und bieder!

Es iſt nicht meine Sitte, wenn der Maſt
Im Südwind ſtöhnt, mit angſtgetriebner Haſt
Gelübd' inbrünſtigflehend zu verpfänden,
Damit die Wellen nicht entwenden,

Was eingebracht die Tyrerhandelſchaft;
Ein Kahn indeß mit Doppelrudern rafft
Durch den Ägäerſturm mich, meine Retter
Sind Windhauch und die Zwillinggötter.

Dreißigste Ode.

An Melpomene.

Ein Denkmal ſchuf ich, höher himmelwärts
Als Pyramiden, dauernder als Erz.
Es wird nicht zittern, es wird nimmer fallen
Trotz Regenzahn und Sturmwindsfauſt und Krallen,
Trotz Jahresreihen, trotz der Zeiten Eil.
Ich ſterbe halb nur; meinen edlern Theil
Schont Libitina: friſcher ſtets erblühet
Mein Ruhm, indeß mit ſtummer Jungfrau ziehet
Der Pontifex das Kapitol hinauf.
Mich brauſt der Aufidus im heftigen Lauf,
Und Daunus, der Landvolk im trocknen Lande
Beherrſcht, weil ich erhöht aus niederm Stande
Zuerſt im Laut der Italer begann
Ein lebdich Lied. Den Stolz, den dir gewann
Verdienſt, o fühl' ihn, Muſ' und holder Neigung
Umflicht das Haar mir mit Apolls Umzweigung.

Anmerkungen zum dritten Buche.

1.

Dieſe Ode enthält den Kern der Lebensweisheit des Horaz: daher auch der feierliche Anfang, Redensarten, deren ſich der Prieſter bei den geheimnißvollen Feſten zu bedienen pflegte, indem er theils alle Uneingeweihte entfernte, theils die Geweihten zum Stillſchweigen oder doch zur Vermeidung aller die Feierlichkeit ſtörenden Worte ermahnte; daher auch die kühne Behauptung — noch nicht vernommnes Wort ſing' ich — die jedoch Wahrheit enthält, inſofern wol kein Dichter vor ihm ſo ſehr die Unzulänglichkeit des Reichthums, der Macht und Ehre zum wahren Glücke dargeſtellt und die Genügſamkeit und Sittenunſchuld geprieſen hatte, er ſelbſt freilich in mehreren der beiden vorigen Bücher, man vergleiche I, 31. II, 2, 3, 15, 16, 18. Zwei Gedanken ſind vorherrſchend: auch der Mächtigſte auf Erden ſteht unter der mächtigeren Gottheit und muß ſterben. Aller irdiſche Genuß wird verbittert durch Laſter und Sorge, hingegen durch Mäßigkeit und Zufriedenheit verſüßt. Wie gehalten der Ton dieſes Gedichts auch iſt, wie gewählt der Ausdruck, wie lieblich oder kräftig die Schilderungen: ſo ſcheint mir doch Mitte und Schluß dem vielverſprechenden Anfang nicht zu

genügen oder umgekehrt der Anfang zu nachdrücklich für den Inhalt und die Ausführung. — Der Singechor bei den Festen bestand aus Jungfraun und Knaben oder Jünglingen, die der Dichter einübt; man sehe den Schluß der 6ten Ode des vierten Buchs. — Zur Erklärung der vierten Reihe der zweiten Strophe dienen die Verse in der Ilias des Homer: und Kronion winkte mit den Augenbraunen und erschütterte den ganzen Olympus. — Das Marsfeld I, 8. — Die Urne kommt auch II, 5 vor. — Das Schwerdt über dem Haupt bezieht sich auf die Geschichte vom Damokles, jenem Höfling, der nach seinem Wunsch vom König Dionysius die Erlaubniß erhielt, dessen Platz einzunehmen und in allen irdischen Freuden zu schwelgen aber unter einem auf seinen Hals mit der Spitze an einem Pferdehaar herabhängenden Schwerdte zur Bezeichnung der Gefahren des Throns, und des Tyrannen und Verbrechers auf demselben. — Die Gestirne des Arktur und der Böckchen waren bei ihrem Auf- und Untergang mit Sturm und Unwetter begleitet, I, 28. — Den Fisch ergötzt u. s. w. Die Arichen machten künstliche Inseln und bauten darauf, II, 15. — Der phrygische Marmor war dem numidischen ähnlich II, 18.

2.

Ernste Mahnung an die Freunde, d. h. an die Besseren unter den Zeitgenossen, erstens, den Körper abzuhärten, besonders um das Vaterland zu vertheidigen, zweitens tugendhaft und drittens fromm zu sein — mit steigender Würde sowohl des Inhalts als des Ausdrucks, feierlicher als die vorige Ode obgleich ohne einen so herausfordernden Anfang — eines der schönsten unter den horazischen Gedichten dieser Art, obgleich von vielen Auslegern verkannt oder mißverstanden, ganz ohne Spott oder Galle, durchaus erhaben, auch zu römisch, z. B. in der ersten und fünften Strophe, um mehr

als in einzelnen Ausdrücken nachgeahmt zu ſein. Denn in der fünften wird die wahre Tugend der falſchen oder der Ehrſucht entgegengeſetzt, welche letztere nur nach Würden und Aemtern ringt, von denen die höhern wie das Konſulat durch die Liktoren mit den Stäben und Beilen bezeichnet werden, wobei man aber bei der freien Verfaſſung von der Volksgunſt abhängig war und Verweigerung oder Entſetzung zu fürchten hatte. Der wahrhaft Tugendhafte iſt unabhängig (nach dem Ausdruck der ſtoiſchen Weisheit) glücklich, erhaben über alles Irdiſche. — Statt der Frömmigkeit im allgemeinen wird die Beobachtung der heiligen Gebräuche bei den eleuſiniſchen Feſten der Ceres und Proſerpina und beſonders das Stillſchweigen und die Verſchwiegenheit herausgehoben und der Abſcheu vor dem Frevler, die Furcht mit ihm zuſammen zu ſein, lebhaft geſchildert. Die Nähe des Verbrechers ſtört allerdings den äußern und innern Frieden auch des Guten und reißt ihn mit in's Verderben, denn ſelten entgeht die Schuld ſchon hienieden der Strafe, die nach der ſchönen doch vorhoraziſchen bedeutungsvollen Beziehung langſam geht oder hinkt und dennoch den Fliehenden einholt.

8.

Schilderung der Mannhaftigkeit, belegt mit den Beiſpielen des Herkules, Pollux, Auguſt, Bacchus und Romulus, beſonders des letzten, um deſſentwillen Juno ihren alten Groll als Feindinn von Troja wegen des durch den Paris nicht an ſie oder an Minerva ertheilten Apfels und zugleich von Rom als Abkömmlingin von Troja durch den Aeneas, vergißt und die Ewigkeit Roms verheißt, unter der Bedingung, daß Troja nicht hergeſtellt werde. Dieß iſt der Inhalt des Gedichts. Ob aber die Schilderung des furchtloſen wackern Mannes Hauptgedanke oder Einleitung, ob Zweck oder Mittel ſei, darüber läßt ſich ſtreiten. Wenn man das

erſte annimmt, ſo iſt die zweite größere Hälfte eine Ausſchmükkung oder vielmehr eine Abſchweifung, dergleichen man wol lobt als ein Zeichen der wahren Begeiſterung, welche durch eine Nebenſache hingeriſſen die Hauptſache vergißt. Ein Zeichen der Begeiſterung mag ſie ſein, aber die Begeiſterung iſt an und für ſich auch nicht hinreichend für die Bildung eines Kunſtwerks, der Verſtand ſoll die Einbildungskraft zügeln und der Schmuck den Körper nicht verdunkeln ſondern in's Licht ſetzen, die Abſchweifung ſich nicht in der Irre verlieren ſondern auf den rechten Pfad zurück und zum Ziele führen. So dient die Erzählung von Teucer und die Rede deſſelben in der ſiebenten Ode des erſten Buches zur Ermuthigung und wiederholt die Aufmunterung an den Plankus die Sorgen im Wein zu ertränken; ſo erhöht die Rede des Hannibal in der vierten Ode des vierten Buchs den Ruhm der Neronen, aus deren Familie Druſus ſtammt. Vortreflich ſcheint mir auch die ſcheinbare Abſchweifung in der dritten Ode des erſten Buchs, denn die Verwünſchung der Schifahrt und der Verwegenheit der Menſchen, an ſich ungerecht und unhaltbar, beweiſt eben recht die innige Zärtlichkeit des Dichters für ſeinen ſeefahrenden Freund. Auch in der dreizehnten Ode des zweiten Buchs ſind' ich es der Empfindung gemäß, daß der Dichter bei dem Gedanken der Unterwelt, wohin er durch den niederſtürzenden Baum beinahe verſetzt wäre, verweilt, und der horaziſchen insbeſondere, daß er ſeiner Vorbilder und nur deren gedenkt. Weniger natürlich ſcheint es mir dagegen, daß bei dem Auftrage an den Merkur, der Lyde Liebe einzuflößen, in der eilften Ode des dritten Buchs, die Geſchichte der Danaiden und beſonders der Hypermneſtra als ein Mittel der Rührung angewandt wird, und noch gezwungener die Weitläuftigkeit mit der Europa in der ſieben und zwanzigſten deſſelben Buchs um Fauſten von ihrer Fahrt abzuſchrecken. Eben ſo wenig kann mir die Ge-

lehrſamkeit über die Titanen in der gleichfolgenden vierten gefallen, und die Ausleger quälen ſich vergeblich mit langen Auseinanderſetzungen oder ſchimpfen auf den proſaiſchen Sinn Andersmeinender, um die Dichterehre ihres Lieblings auch vor dem beſcheidenſten Tadel zu ſichern. Aber nicht bloß für gelehrt und geſucht, ſondern für ganz unzweckmäßig halte ich die Rede der Juno für die Schilderung des männlichen wackeren Sinnes. Denn ſehr obenhin und nur anknüpfend heißt es, daß Juno wegen der Verdienſte des Romulus die neue Stadt begnadigt habe, und wenn ihm auch nachher noch beſonders verziehen wird, ſo iſt doch der Hauptgedanke die Ewigkeit Roms unter der Bedingung, Troja nicht wieder zu erbauen. Hierauf wird ſogar in der letzten Strophe bei der Entſchuldigung: laß' ab ein Göttterwort zu ſprechen, — noch ein beſondrer Nachdruck gelegt. Aber dieſe Rede führt ganz von dem Anfangsgedanken ab. Und was ſoll denn dieſe Mahnung, abgeſehen von ihrem Zuſammenhange mit dem Früheren, überhaupt? Sehr natürlich kommt man auf die Frage: war man denn zu Rom damals geneigt, Troja wieder aufzubauen und wenn dieß der Fall war, warum iſt der Dichter dagegen? In der That erzählt ein römiſcher Geſchichtſchreiber Sueton: es ſey das Gerücht gegangen, Julius Cäſar habe ſeinen Sitz nach Alexandrien oder Ilium verlegen wollen und die Annahme, daß Auguſtus, um den Cäſar nachzuahmen oder ſeiner perſönlichen Sicherheit wegen, dieſen Plan wieder aufgenommen habe, obgleich kein Schriftſteller deſſen erwähnt, hat ſehr viel für ſich. Daß aber den Römern die Ausführung dieſes Vorhabens ſehr unlieb geweſen ſein würde und daß Horaz auf Anderer Antrieb dem Auguſt dieß auszureden ſuchte, iſt gleichfalls ſehr natürlich. Wenigſtens bekommt dieſe Ode alsdann einen ordentlichen Zweck und Zuſammenhang. Nur ſcheint dem Dichter die Sache etwas ſchwer geworden zu

ſein, wie vielleicht alle Gedichte an den Auguſtus und ich kann nichts als das Künſtliche daran bewundern. Grade herausſprechen durfte er nicht, daher das Verſteckte und doch Abſichtliche. Die Erfindung mit der Juno war wol der Keim des Gedichts, und dieſe finde ich vortrefflich, aber ſie mußte eingeleitet werden, Auguſtus mußte in dieſer Einleitung vorkommen und zwar mit einer, aber doch ſcheinbar abſichtsloſen Verbeugung gegen ihn. So werden die Götter zu Hülfe gerufen, Auguſtus darein gemiſcht, und durch den Romulus, der ohne Erlaubniß der Juno nicht in den Himmel aufgenommen werden konnte, die Brücke geſchlagen. Nun bedurfte das Gedicht auch noch einen glänzenden Anfang und ſo entſtand die Schilderung, wobei Horaz zugleich den Freiheitsſinn vergangener Zeiten darſtellen und ſich ſelbſt in etwas befriedigen, Auguſt aber oder wer ſonſt wollte, es auf ſich beziehen konnte. So hatte das Werk Anfang, Mitte und Ende, und wer es für ein Meiſterſtück halten will, der mag es: ich finde weder die Beiſpiele eines Pollux, Herkules u. ſ. w. paſſlich für die Zeichnung eines freien und freiſinnigen Mannes und Bürgers, noch den Uebergang vom Quirinus zur Juno natürlich, ich halte das Ganze nur für ein Meiſterſtück der Künſtlichkeit, welche auch dann nicht wegfällt, wenn wir die Annahme jenes Vorhabens verwerfen und die Abmahnung von dem Bau bloß in dem Haſſe der Juno gegen Troia ſuchen, die ſich aber durch die Annahme grade erklärt und zur Ehre des Horaz erklärt, deſſen Begeiſterung bei einem ſo undichteriſchen Vorwurfe und bei eigner Unwilligkeit ſich in eine kalte Verſtandesberechnung mit einem täuſchenden Wortſtreit verwandeln mußte. — Herkules durchwanderte die Erde, verbrannte ſich ſelbſt, und wurde als Halbgott im Himmel mit der Hebe vermählt. Seine Thaten waren bei weitem nicht alle edel: eher iſt er ein Bild der Wankelmüthigkeit. — Von den beiden Brüdern Ka-

ſor und Pollux ward der letzte als Sohn des Zeus in den Himmel verſetzt. Als einen edlen Mann bezeichnen ihn weniger ſeine Thaten als ſeine Liebe zu ſeinem Bruder, vermöge deren er die Unſterblichkeit oder vielmehr den Aufenthalt im Olympus mit ihm theilte, ſo daß, während der eine dort war, der andere ſich im Orkus befand. — Der flammende Pallaß iſt der Himmel wegen ſeines Sternenſchimmers oder der goldſtrahlende Pallaß des Zeus auf dem Olympus. — Purpurmund vom Wiederſchein des röthlichen Nektars oder überhaupt zur Bezeichnung der lebhafteren Farben in der Götterwelt. — Bacchus fährt auf einem mit Tiegern beſpannten Wagen, ein Bild der Bezähmung, der Entwilderung und Bildung. — Der Erbauer Roms verſchwand während eines Gewitters nach des Geſchichtſchreibers Livius Erzählung und war nach der Sage, von den Göttern und zwar von ſeinem Vater Mars zu Wagen abgeholt und unter dem Namen Quirinus bei ihnen aufgenommen. — Das Richteramt bezieht ſich auf die Ertheilung des goldenen Apfels durch den Paris, der der Zorn der Juno, die Entführung der Helena, die Zerſtörung Troja's nachfolgte. — Lußentflammt heißt Paris wegen ſeines Weiberraubes. — Laomedon, einer der Stammväter von Troja betrog den Neptun und den Apoll, den Sohn der Leto oder Latona um den für den Mauerbau verheißenen Lohn. — Pallas war eben ſo wie Juno von dem Paris bei ſeinem Richteramt übergangen und hatte den Apfel nicht empfangen. — Der fremde Gaſt iſt Paris, die Lakonerbuhlerinn Helena. — Meineidig iſt das Haus des Priamus wegen des Laomedon. — Der Krieg iſt der trojaniſche, der durch die Zwietracht der Götter beſonders verlängert wurde. — Romulus war ein Sohn des Mars und der Rhea Silvia, einer von den Veſtalinnen, den jungfräulichen Prieſterinnen, deren Orden trojaniſchen Urſprungs war

so wie sie selbst. — Wehschwangrer Vögel, d. h. unglückweissagender. — Apollo war der Beschützer Ilions im trojanischen Kriege. — Veranlaßt kann der sittliche Dichter doch nicht umhin in der Strophe: Hat Rom verborgnes Gold zu schmähen Kraft — der Habsucht der Römer zu erwähnen und die Unterdrückung derselben zur Bedingung des Heils zu machen.

4.

Glück und Segen des Umgangs mit den Musen, gezeigt an dem Beispiel des August, dem sie Weisheit und Mäßigung mitgetheilt haben, so daß keiner etwas gegen ihn vermag so wenig wie die Riesen gegen den Jupiter, denn wilde Gewalt, Wut und Leidenschaft stürzen sich selbst ins Verderben — wiederum eine Festode, an der mir die Einleitung, besonders die Erzählung von der Dichterweihe des Knaben Horaz und seine innige Anhänglichkeit an die Musen am meisten gefällt. Auch verdiente der Inhalt beinahe die feierliche Anrede an die Kalliope, die Muse des Heldengesangs und überhaupt des ersten erhabenen Gesangs, daher sie Königinn heißt, obgleich die Musen verwechselt werden und ziemlich im gleichen Range stehen. Malerisch ist die Beschreibung des erdichteten Vorfalls auf dem heimatlichen Berge des Horaz, dem Vultur, der halb zu Lukanien halb zu Apulien gehörte und auf der Gränze lag, weßhalb auch unter den Hackertschen Gemälden eines diesen Gegenstand betreffen soll. — Acherontia, Forentum und Bantium sind benachbarte Berg- und Waldstädte. — Die Beschreibung der Musen als Retterinnen aus Gefahren erinnert an die zwei und zwanzigste Ode des ersten Buchs. Unter diesen Gefahren wissen wir von der dritten hier erwähnten am Vorgebirge Palinurus, welches seinen Namen vom Steuermanne des Aeneas hatte, nichts Genaues. Wahrscheinlich litt er dort

Schiff-

Schiffbruch. — Die Kantaber sind eine hispanische oder kantabrische Völkerschaft nach der Stadt Kantara benannt. Die übrigen hier erwähnten sind früher schon da gewesen. Die Britten waren damals roh und selten Fremdlinge gewesen. Der Scythenstrom ist der Tanais oder Don. — Augustus, Enkel des Julius Cäsar, nämlich Sohn des Cajus Octavius, eines Sohnes der jüngern Schwester Cäsars Julia, und nach ihm Cäsar genannt, beschenkte die ausgedienten Krieger mit Ländereien und wies ihnen Städte zu Wohnplätzen an. — Der träge Ball der Erde, weil sie nach den Begriffen der Alten stille steht. — Ueber die Giganten siehe II, 19. wo auch Rhötus erwähnt wird, und II, 12 Otus und Ephialtes waren es, welche den Pelion, Ossa und Olympus in Thessalien auf einander häuften, um den Himmel zu erstürmen. — Aegis oder Aegide, Schild der Minerva. — Der Patareer von einer Stadt Patara in Lycien, wo Apoll, der schlangelockte, verehrt wurde, dessen Heimat die Insel Delos war. — Orion war der Geliebter der Diana, Tityus der Latona und Pirithous der Proserpina. — Auf die bezwungenen Titanen und Giganten werden Berge und Inseln gewälzt: so lag Typhoeus unter dem Aetna. Ueber den Tityus siehe II, 14.

8.

Preis des Augustus, über die Rückgabe der dem überwundnen Römer Krassus abgenommenen Fahnen durch den parthischen König Phraates im Jahr 731 der römischen Zeitrechnung, und über die freilich nur scheinbare Bezwingung der Britten. Jedes ist des Preises nicht zu viel. Augustus wird in der ersten Strophe durch eine Vergleichung mit Jupiter abgefunden und nachher ist weiter nicht von ihm die Rede, auch erinnert alles Uebrige nicht einmal an ihn, so daß nicht leicht ein zweites so mageres Lobgedicht aufzufinden

sein möchte. Statt der Lobrednerei überläßt sich der Dichter seinem vaterländischen Zorne über die Ausartung seiner Zeitgenossen, der er das folgende ganze Gedicht widmet und stellt ihr das Bild ehemaliger Tapferkeit, Biederkeit und echter Vaterlandsliebe gegenüber, die keinen Tod und keine Marter scheuet; und wenn diese Abschweifung als solche und als gänzliche Vergessenheit des Hauptgedankens von Seiten der Kunst tadelhaft ist, so verzeiht man sie gern wegen der sittlich wackeren Gesinnung. Denn stärker konnte Horaz kaum seine Liebe zu der alten Zeit und seine Gleichgültigkeit gegen den August aussprechen, und August durfte wol aus Klugheit nicht darüber zürnen. — Drei und dreißig Jahr waren seit jener Niederlage des Krassus verflossen, die gefangnen Römer hatten sich im feindlichen Lande verheirathet, angesiedelt unter der Regierung eines fremden Oberherrn, und waren uneingedenk ihres Römerthums, zu Parthern geworden — dieß ist es, was den stolzen Römer empört. Weh ruft er über den Senat, der so lange die Schmach ungerächt lassen konnte, und schärft den Vorwurf durch die feierlichsten Erinnerungen. Der Marser steht als eine der tapfersten Völkerschaften Italiens. Regulus, der die Auswechselung der Gefangenen widerrieth, obgleich er dann selbst in die Gefangenschaft Karthago's und zu einem martervollen Tode zurückkehren mußte, ist allerdings eines der ausgezeichnetsten Beispiele von Vaterlandsliebe. Die ganze Rede ist trefflich und die Bitterkeit in der Darstellung der Entnervtheit der römischen Gefangnen ganz an ihrem Orte; und diese Feigheit der übrigen Römer sowol bei ihrer Gefangennehmung als während ihrer Gewöhnung an die Sklaverei bildet den grellsten Abstich gegen den auch gefangnen aber durch dieß unverdiente Loos nur noch gereizteren, muthigeren, sich selbst aufopfernden Regulus. — Die Römer hatten vor der unglücklichen Schlacht des Regulus im ersten punischen Kriege schon

einen groſsen Theil des feindlichen Landes erobert und verwüſtet. — Puniſche Treuloſigkeit war bei den Römern ſprichwörtlich, ob mit Recht, ſteht ſehr dahin. Auch iſt die Erzählung von der Grauſamkeit mit welcher die Karthager den Regulus tödteten, wahrſcheinlich erdichtet. — In der letzten Strophe iſt eine Anſpielung auf die Gerichtsferien oder Feiertage, während welcher die Patronen auf ihre Landgüter gingen.

6.

Eine Strafode auf die Irreligioſität und Unſittlichkeit mit Prophezeihung einer noch traurigeren Zukunft, zuerſt Ermunterung zur Frömmigkeit, dann Darſtellung des Zornes der Götter und der Niederlagen durch die äuſseren Feinde als Zeichen von dieſem Zorne ſowie der Bürgerkriege, als Quellen alles Unheils, weiter die ſchonungloſe Rüge der Unzucht, Ehebrecherei und Niederträchtigkeit, dagegen das erquickliche Bild alter Einfalt, Zucht und Sitte, und endlich die düſtere Weiſsagung — ein treffliches Stück, voll Kraft und edlen Ingrimms, und hohe Achtung für den Verfaſſer einflöſsend, ohne äuſsere Veranlaſſung, alſo aus ſeiner innerſten Seele, daher ſo natürlich, ſo vollendet. Oden, wie dieſe, die vorige, die zweite dieſes, die funfzehnte des vorigen Buchs, laſſen auf die Geſinnung eines Dichters ſchlieſsen. — Der Ahnen Frevel, die Habſucht, die Ueppigkeit der nächſtvergangenen Zeit, auch die Bürgerkriege. — Das Weſtland oder Heſperien, hier Italien von den Griechen ſo genannt, ſonſt Spanien, weil es den Römern gegen Weſten lag. — Monäſes und Pakorus, zwei Parther, von denen der erſte als Feldherr des Königs Orodes den Kraſſus, der andere als Sohn deſſelben Königs, den Römer Didius Saxa geſchlagen hatte. Die Daker und Aethioper oder Aegypter dienten in den Heeren der Kleopatra und des Antonius

gegen Rom; die Flotten der ägyptischen Königinn waren besonders furchtbar. — Jahrhunderte, besonders das des Horaz. Sehr wahr wird die Quelle alles Uebels in der häuslichen Sittenlosigkeit gesucht. — Den Reihn Jonieus — als Ausländerei, nicht bloß vom Tanz sondern von allen Verweichlichungen und Buhlerkünsten. — Der Handelstand war bei den Römern als einem kriegerischen Volke verachtet; Lusitanien oder Portugal und Spanien waren Haupthandelsländer. — Die Kriege mit dem Pyrrhus, König von Epirus und mit den Karthagern fallen in die Heldenzeit der Römer, der mit dem Antiochus König von Syrien machte sie zuerst mit den asiatischen Reichthümern und Lüsten bekannt. — Die Sabeller oder Sabiner waren eine der ältesten Völkerschaften Italiens, bei der sich Einfachheit und Zucht am längsten erhielt. — Wonne, Muße und Erholung.

7.

Trostgedicht an die junge eifersüchtige Frau oder Geliebte eines, wie es scheint, keinen Argwohn verdienenden Kaufmannes, mit dem schalkhaften, vielleicht treffenden Verweis, selbst nicht die Treue zu brechen — ein artiges Gedicht mit wohlangebrachter Gelehrsamkeit über die Gefahr gegen die Liebe einer fremden Ehefrau kalt zu sein, vom Bellerophon, der die Gunst der Antea, der Gemahlinn des Prötus verschmähte und auf falsche Beschuldigung der Frau von dem Manne in den wahrscheinlichen Tod geschickt wurde, aus der ihn jedoch seine Tapferkeit gegen das Ungeheuer, die Chimära, rettete, sowie vom Peleus, dem es mit der Hippolyta, der Gemahlinn des Königs Akastus von Magnesia auf eine ähnliche Weise ging. — Die liebekranke Wirthinn ist Chloe. — Gyges ist nach Epirus, wo die Stadt Orikus lag, und nach Thynien oder Bithynien in Kleinasien gefahren, wahrscheinlich im Herbst, und kann erst im Frühling

wiederkehren, so daß Asteria freilich ein halbes Jahr verwaist ist, und an dem ritterlichen und in den Musenkünsten geübten verliebten Enipeus, wie er in der Urschrift heißt, leicht Gefallen finden könnte.

8.

Freundschaftliche Einladung an den Mäcenas, der damals, im Jahr 734 der römischen Zeitrechnung, während der Abwesenheit des Augustus, das Stadtvorsteheramt übernommen hatte und dabei sehr ängstlich war, zu einem häuslichen Fest auf den ersten März, einen Feiertag der Juno, der Ehevorsteherinn, von Horaz dem Hagestolz; welcher Tag aber zugleich der Jahrestag seiner Rettung war von dem II, 13 weitläuftiger erwähnten Baumsturz und, weil um diese Zeit in Italien alles schon grünt und blüht, im Freien gefeiert werden soll — ganz in der schalkhaften anmuthigen Art des Dichters, daher die Anrede an den Mäcen — dich, der beiden Sprachen, der lateinischen und griechischen, tiefen Kenner, — der du bei aller Gelehrsamkeit dir dieß Räthsel, warum ich einen ehelichen Festtag feire, wol nicht auflösen kannst; daher die Zumuthung, hundert Becher zu leeren obgleich hier ganz kleine Becher gemeint sind, und bis an den lichten Morgen zu trinken. — Ueber die dritte Strophe ist zu bemerken, daß die Alten ihre Weine, um sie zu veredeln, räucherten. Das Alter des Weins bezeichnet Horaz wie gewöhnlich nach den Konsuln; man ist aber uneinig welcher Tullus hier gemeint sei, indem es zwei gab, so daß der Wein entweder dreizehn oder sieben und vierzig Jahr alt war. — Kotiso war König der Dacier und vom Lentulus besiegt.

9.

Versöhnungsgespräch zwischen Horaz und Lydia, die sich ehedem liebten, beiderseits einander untreu wurden und nun

den alten Bund erneuern — ein Gedicht, in welches ſich einer von den Auslegern, Skaliger, dergeſtalt verliebt hatte, daß er lieber Verfaſſer deſſelben als König von Spanien zu ſein wünſchte. Ein ſo großer Bewunderer bin ich nicht, indeß halte ich es allerdings auch für eine niedliche Kleinigkeit, der man ſchon an den zärtlichen Erinnerungen der goldnen Zeit der Liebe den Schluß anmerkt. Reizend iſt auch die Wiederholung des horaziſchen Gedankens und ſelbſt Ausdrucks in den Verſen der Lydia, beſonders in der dritten und vierten Strophe. Das Gedicht verdiente eine Tonweiſe. — Die Fürſten Perſiens oder Suſa's, der Hauptſtadt Perſiens, waren wegen ihres Reichthums ſprichwörtlich. — Ilia iſt die Stammmutter Roms, die Mutter des Romulus und Remus. — Thurium, eine Stadt in Unteritalien. — In der letzten Strophe läßt ſich Horaz ſchildern, denn ſein Lebensbeſchreiber ſpricht ebenfalls von ſeiner Reizbarkeit zum Zorn. Auch ſehe man III, 14 am Ende.

10.

Ein Ständchen eines unglücklichen Liebhabers, etwa des Enipeus aus der ſiebenten Ode, voller Vorwürfe, daß man ihn vor der Thüre im Schnee und Regen und Sturm ſtehen laſſe, obgleich die Hartherzigkeit doch ſonſt wol nicht ſo groß ſei und der Ehemann auch ſo viel Treue nicht verdiene, und mit der Warnung — daß das Seil nicht rückwärts geh am Nabel — daß ſie nicht ewig Liebeslieder zu hören haben werde. I, 25 wurde ein ſolches Liedchen erwähnt und der Anfang davon gegeben. — Der Sinn der erſten Verſe iſt: wäreſt du mit einem Scythen, einem rohen Ausländer vermählt, und durch ſeine Härte ebenfalls hart und unempfindlich geworden, dennoch müßteſt du dich meiner erbarmen. — Für die zweite Strophe iſt zu bemerken, daß die Römer in dem innern umbauten Hofe Pflanzungen von Bäumen,

kleine Haine hatten. — Penelope, die Gattinn des Ulyſſes, ſprichwörtlich wegen ihrer Keuſchheit, indem ſie ungeachtet des wahrſcheinlichen Todes ihres Gatten keinem Freier Gehör gab. — Veilchenblaß, man muß an gelbliche Veilchen denken.

11.

Bitte an den Merkur, der mit der Leier die Wunder des Orpheus zu thun vermag, man ſehe I, 12 und 10, die Lyde zur Liebe zu bewegen, beſonders durch die Geſchichte von den Danaiden, die hier, abgeſehn von ihrer Ausführlichkeit, nicht wohl paßt, da Lyde bloß ſpröde war, und vor der Ehe Abneigung hatte, die Danaiden aber geheirathet hatten, um ihre Ehegemale in der Hochzeitnacht zu tödten. Man pflegt den Horaz wol mit dem griechiſchen Dichter Pindar zu entſchuldigen, ohne zu bedenken ob Pindar's Abſchweifungen nicht zur Aufhellung des Hauptgedankens dienten, und daß im Fall ſie ganz davon abführten, ſie ebenfalls nicht nachahmungswürdig ſind. — Merkur hatte die Schaale einer Schildkröte mit Saiten bezogen, und war ſo der Erfinder der Leier geworden, die er nachher an den Apoll verſchenkte oder vielmehr vertauſchte. — Die Danaiden mußten auf Befehl ihres Vaters die Söhne des Aegyptus, ihres Vaterbruders ermorden. Die eine, welche ihren Gatten Lynceus am Leben ließ, war Hypermneſtra, die dafür Verbannung in die Wüſten Numidiens fürchtete.

12.

Ein ſchalkhaftes kleines Gedicht, im Geiſte eines liebekranken Mädchens, das von einem harten Oheim unter Schloß und Riegel gehalten wird und ihre geheime Neigung zu dem ſchönen Reiter und Jäger aus Lipara, einer Inſel bei Sicilien, zu dem Hebrus, vielleicht in ihren Buſen ver-

ſchlieſſen muß, obgleich ſein Anblick ſie bei ihren weiblichen Arbeiten ſtört, ja nicht einmal mit ſüßem Wein ihren Gram verſchlürfen darf, wie Tyndaris I, 27 — höchſt anmuthig, man mag es als eine Anrede oder Betrachtung des Dichters oder als eine Selbſtanrede, als Selbſtgeſpräch des ſinnenden liebenden Mädchens nehmen, das ſich in der Beſchreibung des ſchönen Jünglings verliert und dann traurig in ſich ſelbſt verſinkt. — Das Versmaß der Urſchrift beſteht aus Füßen, in welchen zwei kurze Silben zwei langen voraufgehen und gibt dem Gedichte eine Eigenthümlichkeit, die in den Reimverſen verloren gegangen iſt. — Die gesalbten Schultern, nämlich mit Oel, bei den Leibesübungen, beſonders beim Ringen. — Die Arbeit der Athene, weil dieſe die Göttin der weiblichen Arbeiten, beſonders der Weberei war.

13.

Die Quelle Bandusia ſprudelte nicht weit von Horazens Landgut aus dem Berge Lukretilis hervor. Der Dichter verſpricht ihr, der kühlen, lieblichen, ein Opfer und Unſterblichkeit durch ſeinen Geſang. Dieſe iſt ihr denn auch durch dieß anmuthige Lied zu Theil geworden.

14.

Wieder ein Loblied auf den Auguſtus und im Anfang, wo gelobt werden ſoll, feierlich und etwas ſteif, wie die meiſten Auguſtuslieder, von der fünften Strophe an, wo er auf ſich ſelbſt kommt und den Cäſar fahren läßt, natürlicher und leichter, aber doch noch am Auguſt oder am grauen Haare, leidend, obgleich Horaz doch erſt etwa 40 Jahr alt war. Auguſtus kehrte im Jahre 726 von Spanien, wo er ſich drei Jahre aufgehalten und die Kantabrer beſiegt hatte, aber zu Tarrako gefährlich krank geweſen war. — Laren eigentlich

Haus- und Familiengötter, hier Götter überhaupt. — Die Frau iſt Livia, des Auguſtus Gemalin, des Feldherrn (Auguſts) Schweſter Oktavia. Die edelſten Frauen mit den Knaben und Mädchen ziehen in den Tempel, um für die Errettung des Cäſars zu danken, Livia voran. — Der Rede achtſam III, 1. — Aufruhr, Krieg, beſonders Bürgerkrieg. — Der Krieg der Römer mit den italiſchen Völkerſchaften, beſonders den Marſern, oder der ſogenannte Bundesgenoſſenkrieg fällt in die Jahre 660 bis 672, und der Krieg gegen die Fechter, deren Anführer Spartakus war, 680, ſo daß der Wein beinahe 70 Jahr alt geweſen wäre. — Ueber den Haarknoten II, 11. — So geh von hinnen, ohne Lärm zu machen, denn in meinem Alter ertrag' ich ſchon eine abſchlägige Antwort oder ein Feſt ohne ſchöne Geſellſchaft; als ein drei und zwanzigjähriger Jüngling freilich nicht.

15.

Bitterer Rath an eine alte gefallſüchtige Buhlerinn, ſtatt des Trinkens, Zitterſpielens, Putzens und Liebens Wolle zu ſpinnen, und jenes ihrer Tochter Pholoe zu überlaſſen. Zu vergleichen iſt I, 25 und IV, 13. Das Gedicht iſt gut, klingt aber griechiſch, die Wolle von Luceria, einer Stadt in Apulien, ausgenommen.

16.

Preis der eigenen Genügſamkeit an ſeinen Gönner Mäcenas und ſoweit ein treffliches Gedicht mit einigen beſonders glücklichen aus wahrer Empfindung ſtammenden Verſen, z. B. mein klarer Bach u. ſ. w. aber mit einem gelehrten, hochtrabenden, wunderlichen Anlaufe, der faſt die Hälfte des Ganzen einnimmt. Um von ſeiner Genügſamkeit zu reden hebt er von der Danae, der Tochter des Akriſius an, zu der

Jupiter, da sie in einen Thurm zur Bewachung ihrer Jungfrauschaft eingesperrt war, in Gestalt eines goldnen Regens herabstieg. Diesen goldnen Regen hält der Dichter fest, und verbreitet sich über die Macht dieses Metalls, welches dem König Philipp von Macedonien die Thore der Festungen öffnete und den Amphiaraus in den Krieg der sieben Fürsten gegen Theben und in den Tod führte, weil seine Frau Eriphyle durch ein goldnes Halsband bestochen den Aufenthalt dieses ihres Mannes, der seinen Tod in diesem Kriege vorhersahe, verrieth. So bahnt er sich den Weg zu den Gefahren des Reichthums, um nun seinen eigenen Abscheu davor auszusprechen. Diese Einleitung und der Uebergang haben für mich etwas sehr Gesuchtes, und nur, als er diese hinter sich hat, findet er sich wieder auf dem heimischen Boden seiner Poesie. Daher möchte ich glauben, daß diese Ode eine besondere Veranlassung habe, von der uns die Ausleger freilich nichts sagen. Darinn bestärkt mich besonders der Ausdruck: drum machts mit Recht mir Graun mit hocherhobnem Haupt emporzuschaun, Mäcenas, du, des Ritterstandes Zierde, in denen eine Zurückweisung, eine leise Verbittung irgend eines Anerbietens liegt, die durch die Erwähnung der Bescheidenheit des Mäcen, vermöge deren er im Ritterstande bliebe und nicht höher strebe, gerechtfertigt wird. Vielleicht ist es eine Antwort auf den Antrag, welchen August dem Horaz durch den Mäcen nach Suetons Lebensbeschreibung machen ließ, in die Dienste des Cäsars als Geheimschreiber zu treten. — Oder richtete er sich bloß nach dem Geschmacke des Mäcenas, der das Gelehrte und Gesuchte geliebt haben soll? — Ich habe weder in Afrika noch in Kalabrien große Besitzungen um mich durch Korn oder Honig zu bereichern, noch Schafherden in Oberitalien, dem cisalpinischen Gallien, noch Weinberge in Kampanien, wo ehmals Lästrigonen wohnten. — Halbattes, Vater

des reichen Königs Krösus von Lydien. — Mygdon, II, 12. — In der vorletzten Strophe liegt ein herzliches Vertrauen auf die Milde seines Gönners, doch mit der Andeutung, daß er sie gewiß nicht mißbrauchen werde, da er ein besseres Mittel kenne, reich zu werden, nämlich Beschränkung der Wünsche, wahrlich eine hohe Lebensweisheit.

17.

Scherzhafte Selbsteinladung bei einem Freunde, worin wir den Scherz aber nur ahnen können. So viel ist deutlich daß er die Hauptsache bis ans Ende schiebt und den Lamia lange hinhält mit einer Ableitung seines Namens und Erinnerung an die Thaten seiner Ahnen; ich vermuthe aber, daß davon unter den beiden Freunden einmal die Rede gewesen sei und daß sich Lamia damit gebrüstet habe — und dann that die Heraldik ihre völlige Wirkung — Lamus war ein König der Lästrygonen, einer sehr alten Völkerschaft von Italien. Horaz scheint ein älteres und ein neueres Geschlecht der Lamier zu unterscheiden. — Marika, war eine Nymphe des Ufers von Minturnä, woselbst ihr am Liris ein Hain geweiht war. I, 31. — Der letzte Vers zeigt, daß Horaz ein allgemeines häusliches Fest wünscht, woran auch die Dienerschaft Theil nehme. — Weil du kannst, so lange es noch trokken Wetter ist.

18.

Ein Gebet nach alter Art an den ländlichen Gott Faunus, den Gott der Zeugungskraft der Natur, daher die Dichtung seiner Liebe zu den Nymphen, das junge Vieh des Dichters zu beschützen, als Belohnung für die dem Gotte erwiesenen Gefälligkeiten oder beobachteten Schuldigkeiten, nebst einer Beschreibung oder Andeutung der ländlichen Ruhe, Sicherheit und Fröhlichkeit, oder der goldenen Zeit. Einen

lieblichen Eindruck macht auf uns Nordländer die im Anfang des Decembers, — am fünften war das Faunusfest, — noch freundliche Natur Italiens, wo der Winter nur ein nordischer Herbst ist. Sehr dichterisch bringen die Wälder ihr Laub dem Faunus zum Opfer dar, und heißt der Weinkrug, als wäre er Bacchus, der Genoß der Venus.

19.

Ein Siegesfestgedicht, wie es scheint, — bei einer Zusammenkunft und Unterredung über ein zu Ehren des neuen Augurs Lucius Licinius Varro Murena anzustellendes Picknicksfest. Einer der Gesellschaft Telephus hat sich in gelehrte geschichtliche Auseinandersetzungen ausgelassen: diesem macht Horaz einen leisen Vorwurf über die Ungehörigkeit der Gelehrsamkeit bei dieser Angelegenheit und führt das Gespräch auf die Hauptsache zurück, worauf er denn sich das Fest schon gegenwärtig denkt. — Das Gedicht ist wenn man sich die Scene lebhaft denkt, höchst ergötzlich. Zuerst die Neckerei mit der, wenigstens hier pedantischen, Zeitberechnung über den uralten Inachus, den Stammvater und ersten König in Griechenland und den letzten König der Athener, Kodrus, etwa wie wenn man heut zu Tage bei einer solchen Gelegenheit jemand herrechnen wollte, wie lange König Siegfried in den Nibelungen vor Kaiser Karl dem Großen gelebt habe, sowie mit dem Geschlechtsregister von dem fabelhaften Richter der Unterwelt, Aeakus und mit der Geschichte von Troja, wobei Horaz aus Achtung vor so gewaltiger Gelehrsamkeit eine ehrfurchtsvolle Verbeugung gemacht haben mag, — dann der lustige Uebergang auf die Sache selbst oder vielmehr auf die Dinge, die jetzt zu wissen noth sind, wieviel die Flasche oder das Maaß edlen griechischen Weins aus der Insel Chios koste, und wer Haus und Zimmer zum Schmaus hergebe mit einem leisen Vorwurf und zugleich einer Spötterei auf

seine eigene Empfindlichkeit gegen die Kälte in der Frage, wann ich vor Pelignums Frost mich schütze, d. h. wann das Weingelage seinen Anfang nehme, nämlich wann der Wein mich erwärmt, sowie auch die vorhergehende Frage wer das Wasser uns erhitze, nichts weiter als die Zeit, den Anfang des Males anzeigt, weil die Römer vor dem Essen ein warmes Bad nahmen. Bei diesen Worten heiterte sich die Stirne des Dichters schon auf; aber nun ist er gleich ganz Freude, er dünkt sich bei dem Mahle und zwar als Schmauskönig, er befiehlt: schenk' ein der Mitternacht, statt der Nacht, die als Göttin vorgestellt wurde, aber bedeutungsvoll, als ob die Mitternachtsstunde die wahre Zeit eines Trinkgelages sei, schenk' ein dem Neumond oder der Göttinn des Monds, Selene, und endlich schenk ein zu Ehren unsers Muräna. Die Wiederholung des schenk' ein ist der Lebhaftigkeit gemäß. Auch die Zahl der Becher bestimmt er, und durch die vorhergenannten drei Personen, zu deren Ehren getrunken werden soll, obgleich die Zahl drei eine heilige und die Zahl neun nicht minder und noch dazu die Musenzahl ist. Doch muß man hiebei wissen, daß die Alten den Wein mit Wasser gemischt tranken, und diese Stelle ist so zu verstehen: ein jeder mische drei Theile Wasser und neun Theile Wein oder umgekehrt, d. h. entweder ein Viertel Wasser und drei Viertel Wein oder drei Viertel Wasser und ein Viertel Wein, so daß Becher hier für Maaß oder Theil steht, und die erste Mischung war für die kühneren, also für Dichter, die zweite für bescheidenere Trinker. Unvermischten Wein, wie ihn das nordische Klima erfordert, tranken die Alten insgemein nur als Arzenei. Aber er wird noch ausgelassener. Es fehlt Musik, so werde sie geholt, denn es soll ein bischen laut hergehn zum Trotz den Geizigen und Neidischen. Dabei fällt ihm der alte mürrische Nachbar Lykus ein, so wie dessen artige Frau und er schließt mit einer

artigen Wendung an den Telephus und versöhnt ihn so, wenn er etwa ein wenig böse geworden war, mit einem Lobspruch auf seine Schönheit, und mit der Erwähnung der geheimen Sehnsucht der Chloe sowie seiner eignen unerwiderten Liebe zur Glycera. In dem letzten Zuge liegt wol hauptsächlich der Gedanke, ich bin nicht so glücklich als du, weil ich nicht so hübsch bin, und so gewinnt das Gedicht noch durch diesen tragikomischen Schluß, denn nach der neunzehnten Ode des ersten Buchs konnte sich Horaz von der Glycera nicht losreißen, obgleich es hier doch nicht so sehr ernsthaft und weinerlich gemeint sein kann.

20.

Warnung an einen Unbekannten, Namens Pyrrhus, vor dem Versuche einen schönen Jüngling dem ihn liebenden Mädchen abwendig zu machen, theils wegen der heftigen Leidenschaft des Mädchens, theils, wie es scheint wegen des Stolzes des Nearchus. Das Gedicht ist fast ganz bildlich, indem das Mädchen als eine Löwinn, Pyrrhus als der Jäger und Nearchus als das Junge der Löwinn vorgestellt wird, und in der Beschreibung der Schönheit des Nearchus, der mit dem Ganymedes, dem durch den Zeus vom trojanischen Berge Ida geraubten und zum Mundschenken der Götter erhobenen Fürstensohne und mit dem Nireus, dem schönsten der nach Troja gezogenen Danaer oder Griechen nach dem Achilleus, verglichen wird, liegt der Gedanke, daß der Gegenstand allerdings eines Kampfes werth sei. Gut ist auch die Gleichgültigkeit des Nearchus, der erst die Beute dann aber Kampfrichter heißt, durch den Zug bezeichnet, daß er die Palme unter dem Fuße statt in den Händen hat und während auf Tod und Leben gekämpft wird, sich Kühlung zufächelt. Ueberhaupt ist das Gedicht wahrscheinlich eine Uebersetzung aus dem Griechischen, dichterisch genug, aber besonders in Rück-

ſicht des Hauptgedankens, der Männerliebe, zu alterthümlich, als daß es den neueren Leſer eigentlich anſprechen könnte.

21.

Der Einfall zur Bezeichnung der Freude über den nahen Beſuch des Markus Valerius Meſſala Korvinus, eines ſehr angeſehenen und gelehrten Mannes, das Weinfaß anzureden, welches bei dem Schmauſe geſpendet werden ſoll, iſt unſtreitig dichteriſch; nur fehlt der Ausführung etwas von dem leichten freien Scherze, womit Horaz dergleichen Gedichte ausſtattet. Vielleicht hielt ihn die Achtung vor dem Gaſt zurück, obgleich doch in der zweiten und dritten Strophe die gefällige Manier des Dichters durchſchimmert; vielleicht hatte er auch bei der letzten Hälfte ein griechiſches Muſter vor Augen, wie bei der ähnlichen achtzehnten Ode des erſten Buchs: doch iſt hier des Lobes mehr, wie ſchon die Anrede, frommes Faß, andeutet. — Der berühmten Katonen gab es beſonders zwei, den älteren, der auf alte Einfachheit und Rauhheit der Sitten hielt, den Cenſor; den jüngeren, der ſich in Afrika bei Utika entleibte. Für den letzteren ſpricht ſeine Liebe zum Weine. — Der erſte Vers iſt gar artig, indem das Faß oder vielmehr der Wein als Altersgenoſſe des Dichters angeredet wird.

22.

Wahrſcheinlich Ueberſetzung oder Nachbildung eines griechiſchen Gedichtchens, wie wir dergleichen griechiſche Epigramme noch mehrere beſitzen; nur die vierte und fünfte Reihe mögen dem Horaz gehören. Anruf und Weihe. — Dreigeſtaltig iſt die Göttin als Diana, Luna und Hekate, welche drei verwechſelt werden und Helferinnen bei

der Geburt waren. Dreimal wird sie angerufen, weil die Zahl Drei eine heilige ist.

23.

Ein religiöses Gedicht, dessen Sinn der wahrhaft christliche Satz ist, daß die Gottheit nicht auf die Gabe sondern auf das Herz des Gebers sehe. Nicht großer Opfer bedarf es von dem Einzelnen zumal von dem Unbegüterten, wie sie die Priester im Namen des Staats darbringen. — Bei'm Neumond opferten die Landleute wahrscheinlich wegen des Einflusses, den sie dem Mond auf die Fruchtbarkeit der Erde zuschreiben. — Frucht vom Jahr, die Erstlinge der Früchte. — Auf Albanum's Wiesen, um Albalonga, wo schöne Weiden waren.

24.

Nach einer Anzahl kleinerer und leichterer Gedichte folgt hier wieder ein längeres und ernstes, dem funfzehnten des zweiten, und dem ersten, zweiten, besonders dem fünften dieses Buchs zunächst, ein Strafgedicht auf die Verderbtheit, zumal die Habsucht der damaligen Zeit, vortrefflich wegen seines Inhalts und nicht minder wegen der Behandlung, auch durchaus römisch und Eigenthum des Dichters. Wie in II, 15 und III, 5 die Römer mit ihren einfachen Voreltern verglichen werden, mit dem Romulus, Kato, mit den Sabinern, so hier mit den zwar ungebildeten aber auch noch unverderbten Völkern, den Scythen und Geten, an deren Lob der Tadel der Römer sich anknüpft. — Dann eine Anrede zuerst an die Machthaber, und darin die herrliche Stelle: Was nützen Gesetze, wenn Betragen und Sitte sie vereiteln — und der lebhafte Aufruf, das unnütze oder vielmehr verderbliche Gold auf's Kapitol zu bringen und dort nämlich dem Staat oder den Göttern zu weihen oder vielmehr

mehr es in's Meer zu werfen, denn die Habsucht sei die Quelle alles Uebels. Endlich die recht aus dem Leben und der Beobachtung gegriffene Schilderung der Weichlichkeit des jungen Römers und die Unrechtlichkeit und Niederträchtigkeit der Väter. — **Der Geist ward übergart**, ein inhaltschwerer Satz, auch auf unsere Zeit anwendbar. Die Geschichte bestätigt es leider, daß die geistige Bildung eines Volkes auf die Gesundheit des Körpers und der Seele und besonders auf die Kraft des Charakters, auf die Biederkeit des Herzens und die Einfachheit der Sitten nachtheiligen Einfluß hat, oder vielmehr daß die geistige Bildung leicht eine falsche Richtung nimmt und sich mehr zu dem Zierlichen, Kleinlichen, Weltlichen als zu dem wahrhaft Schönen, Großen, Erhabenen und Himmlischen hinneigt. Und wenn schon der Einzelne kaum dem Strom entgegenschwimmen kann, so läßt sich das Sinken, das Verblühen eines ganzen Volkes noch viel schwieriger aufhalten. Das sind die Zeiten, wo Propheten und Strafredner aufstehen, die freilich auch oft auf der andern Seite wieder zu weit gehen, und Kunst und Wissenschaft, die doch nicht die Ursachen des Verderbens sind, sondern in welchen sich nur das Verderben auch offenbart, ganz verbannen, die Menschen in die Wälder und zum Eichelfraß zurücktagen, oder den Handel, dieses Band der Völkergeselligkeit, diesen Vermittler der Bildung, auf die Grenzen des Vaterlandes einschränken wollen. Aber darin haben sie allerdings Recht, daß Bildung ohne Sittlichkeit keinen Werth hat. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet möchte auch unsre zwischen Kraft und Schwäche schillernde, halb verjüngte, halb morsche Zeit mit ihrer Ueberverfeinerung und Genußsucht, obgleich auch Sehnsucht nach dem Besseren, an wahrem Werth und an wahrem Glücke der frühesten deutschen Vorzeit mit ihrer geringen Bildung, aber mit ihrer Treue und Redlichkeit, Gesundheit, Heiterkeit und

mit ihrem festen Glauben an Unsterblichkeit kaum vorzuziehen sein. Wir kennen den Horaz schon als den wackern Lobredner der alten Zeit ohne das Lob, so leicht auch das lebendige Gefühl die Grenze überschreitet, zu übertreiben. So tadelt er hier den Handel nicht im Allgemeinen, sondern weil der Römer nur auf Wucher ausgeht, weil Armut Schand' ist und zu jeder That, zu jeder Duldung sich bequemt, d. h. die schändlichste Behandlung über sich ergehen läßt, um nur Geld zu gewinnen. So lobt er die Scythen und Geten nicht wegen ihrer Unbildung, sondern wegen der sittlichen Eigenschaften, die sie bei ihrem Mangel an Bildung besitzen, und es liegt blos der Satz darin: lieber ungebildet, als lasterhaft sein. Wenn er das Landleben vorzieht und vor den Städten warnt, so bestätigt es ebenfalls die Erfahrung, daß Unschuld und Reinheit der Sitten sich auf dem Lande länger erhält. Sehr schön wird das Gedicht mit dem Gedanken beschlossen, daß die Habsucht nie zum Ziele komme und je mehr sie erwerbe und gewinne, desto unersättlicher werde. — Die erste Anrede ist an den reichen Römer. Der Reichthum Arabiens und Indiens und die damalige Unbesiegtheit beider Länder, sowie die Bauten auf künstlich geschaffenen Inseln im Meere sind sonst schon erwähnt. — Die Noth oder der Zwang ist 1, 35, auf ähnliche Weise geschildert. — Die Scythen und Geten waren nomadische mit ihren Heerden umherziehende Völker. — Giftmischerei mußte damals in Rom etwas nicht Ungewöhnliches sein. Horaz erwähnt sie auch an andern Stellen. — In den nächstfolgenden Worten wird besonders das Verderbniß des weiblichen Geschlechts gerügt. Bei vielen rohen Völkern steht dagegen auf eheliche Untreue Tod oder Verbannung, wie auch bei den alten Deutschen. — Die Stelle von dem wahren Vater des Vaterlandes hat Horaz gewiß nicht deßwegen geschrieben, um dem August damit zu schmeicheln; indeß konnte sie August auf sich beziehen, in

sofern er gute Sittengesetze gab, man sehe IV, 15. So war dieß also ein Punkt, wo Horaz seine Vaterlandsliebe mit den Höflingspflichten ohne Beleidigung der Wahrheit hätte vereinigen können, aber, daß er es auch hier verschmäht, offenbarer auf den August hinzudeuten, daß man bei der Allgemeinheit eher an einen Kato Censor und ähnliche Männer der Vorzeit zu denken veranlaßt wird, das ist ein neuer Beweis von der lauteren Gesinnung des Dichters. Auch ist der Zusatz — da wir lebendge Tugend hassen, und die entschwundne suchen voller Neid — gar nicht auf den bei Lebzeiten hinlänglich geehrten August zu beziehen, sondern nur auf die allgemeine darin liegende Untugend oder Ungerechtigkeit. — Laßt auf das Kapitol uns bringen, wohin uns ruft der Menge jubelnd Schrein — dergleichen Schenkungen wurden bisweilen den Göttern und zwar in einem öffentlichen Aufzug unter dem Beifallruf des mitströmenden Volks gebracht; auch August bereicherte das Kapitol und die Tempel nach dem Geschichtschreiber Sueton mit Gold und Silber. Aber auch diese etwa zu deutende Verbeugung gegen den Gewalthaber wird durch das Folgende sogleich verwischt. — Im Spiel gelehrt in Glückspielen. Im Griechenreif verächtlich vom Reifreiben oder Tonnenbandtreiben, einem Kinderspiel: das eine also von verderblichen, das andre von kindischen Beschäftigungen.

25.

Ein Dithyrambus, ein begeistertes, trunkenes bacchisches Lied wie II, 19 aber noch leidenschaftlicher als jenes, daher in der Uebersetzung die mit Anapästen vermischte jambische Versart, nicht zu Ehren des Bacchus, wie die meisten Dithyramben, sondern auf den Augustus. Die Veranlassung kennen wir nicht; vielleicht hatte sich August wieder beklagt

über die wenige Aufmerkſamkeit, die ihm der Dichter zolle und dieſer wählte wol einmal abſichtlich den Dithyrambus, um ſich mit ſchönen Redensarten aus der Sache zu ziehen. Es iſt ein gewaltiger Anſatz, aber wir hören doch weiter nichts als im Allgemeinen die Erhabenheit des Auguſt, der des höchſten Geſangs würdig ſei mit einem ſchönen Vergleich ſeines Taumels; und indem wir bei den Worten — ſüß iſt es ꝛc. anſtehen, ob wir ſie von der wirklichen Nachfolge oder von der dichteriſchen als Begeiſterung zum Lobe nehmen ſollen, iſt uns der Dichter entſchwunden und das Lied hat ein Ende. Man ſagt, das iſt eben recht dichteriſch und man hat Recht, denn die höchſte Empfindung ſchweigt; man ſagt, eben in einem ſolchen Abbrechen der aufs lebhafteſte erregten Erwartung liegt ein höheres Lob als in der Aufzählung aller einzelnen Verdienſte und Tugenden; aber man muß doch auch geſtehen, daß es die leichteſte Art zu loben iſt, wenn man gradehin oder verſteckt geſteht, daß man ſich nicht Kraft dazu hinlänglich zutraue, oder daß der zu Feiernde über alles Lob erhaben ſei. Und dieß iſt allerdings die horatiſche Manier. — Evias, Bacchantinn. — Hebrus, Fluß, Rhodope, Berg in Thracien.

26.

Ein kleines artiges Gedichtchen, wahrſcheinlich von den Griechen entlehnt, die dergleichen in Menge gedichtet hatten — eine Verzichtleiſtung auf die Liebe, womit es dem Schluß zufolge doch nicht ernſtlich gemeint zu ſein ſcheint. Die Vergleichung der Liebe mit dem Krieg iſt hier recht römiſch durchgeführt. Die in der erſten Strophe erwähnten Waffen ſind eben die in der zweiten Strophe einzeln genannten Werkzeuge, und wir ſehen daraus, daß die römiſchen Schönen, wenigſtens die buhleriſchen, nicht bloß mit den ſüßen Tönen der Gitarre um Erhörung angeflehet wurden

— Venus ward nicht blos auf der Insel Cypern, sondern auch zu Memphis im heißen Egypten verehrt.

27.

Ermahnung von einer Seereise an einen unbekannten Galater. Zwar die bösen Vorzeichen, die er dem Bösen wünsche, wolle der Dichter durch sein Gebet abzuwenden suchen, aber der Herbst mit seinen Stürmen zumal auf dem adriatischen Meere drohe, so schön auch jetzt das Wetter scheine: sie werde sich täuschen, wie Europa, welche sich dem als Stier verlarvten Jupiter vertraute und von ihm durch die Fluten des Meers entführt wurde, obgleich sie auf diese Weise zu der Ehre Gemahlin des Zeus zu werden und einem Welttheil den Namen zu geben, gelangte. Der letzte Theil dieser Erzählung leidet durchaus keine Anwendung auf die Galater, wie denn überhaupt die Länge derselben in Mißverhältniß mit dem Endzweck steht. Ueber diese Abschweifungen und Schrankenlosigkeiten habe ich mich schon III, 7 erklärt. — Der Anfang der Ode ist voll von dem römischen Aberglauben, der auch in unserer Zeit bei den Ungebildeten noch fortherrscht, nur mit einigen Abänderungen. Ein schreiender Rabe von Morgen her war ein gutes Zeichen, alle übrigen hier angeführten sind unglücklich. Horaz glaubte schwerlich daran und in den Worten: ich, besorgter Kenner, wittre ich den Schalk. — Das hundertstädtige Land ist die Insel Kreta. — Der Vater der Europa war König von Phönicien. — Was ich liebte geht auf die kindliche Zärtlichkeit gegen den Vater, wie ich genannt, auf ihre Abstammung. — Dem elfnen Thor, die wahren Träume wurden nach der Vorstellung aus dem hörnernen, die falschen aus dem elfenbeinernen Thore des Schlafgottes entlassen. — Ist's besser, es ist doch wol nicht besser so zu reisen, als Blumen zu pflücken. — O schenkte jemand

u. ſ. w. ſie iſt ſchon von dem Stier abgeſtiegen und von ihm verlaſſen.

28.

Eine Selbſteinladung bei einer Lyde, unſtreitig einer von den vielen Römerinnen und beſonders Griechinnen, die ſich durch Reize durch Geſang und Saitenſpiel und geſellige Bildung auszeichneten und unbekümmert um ihren Ruf bei den Männern damit wucherten, etwa bei der Lyde in der elften Ode des zweiten Buchs — ganz in der fröhlichen lebendigen Weiſe des Horaz, und leicht hingeworfen wie ein augenblicklicher Erguß. So ſind gleich die erſten Verſe, wobei man hinzudenken muß: als bei dir das Feſt zu feiern. Statt deſſen gleich der Anruf an die Lyde, und das komiſche: beſtürme deiner Weisheit Felſenpaß, als ob ſie ernſt oder karg wäre, und das ärgerliche oder vorwerfende: du ſiehſt ꝛc. es iſt Nachmittag und noch machſt du keine Anſtalt zu einem kleinen Gelage. Mit Laune nennt er das Faß träge. Die Fäſſer wurden ſtatt der Jahrzahlen mit den Namen der grade im Amt ſtehenden zwei Konſuln bezeichnet. Bibulus war im Jahre 691 Konſul. Alter Wein iſt alſo gemeint: da wir aber nicht wiſſen, wann dieſe Ode gedichtet iſt, läßt ſich das Alter des Weins nicht genau beſtimmen, worauf denn auch gar nichts ankommt. — Der Nacht wird auch III, 19 ein Becher gewidmet. Das Neptunsfeſt war am 23ten Julius.

29.

Dieß iſt die letzte Ode von denen, welche an den Mäcenas geſchrieben ſind und es iſt hier der Ort den Blick auf die ſämmtlichen dieſer Art zu richten, da ſie verſchieden ſind und auf das Verhältniß des Dichters zu ſeinem Gönner helfes Licht werfen. Es ſind ihrer acht. Die erſte iſt als Anzei-

nung ganz im Tone der Ehrfurcht abgefaßt. Auch die letzte des zweiten Buchs läßt nur auf ein entferntes Verhältniß ſchließen, wiewol die Anrede, mein theuerſter Mäcen, ſchon etwas Zutrauliches hat. Aber auf einem ganz freundſchaftlichen Fuße erſcheint er mit ihm in der zwanzigſten Ode des erſten Buchs, wo er ihn zu einem kleinen Male einladet, indeß iſt hier der Ton doch erhalten und gedämpft, in der achten des dritten Buchs dagegen ſcherzhaft und launig, und in der zwölften des zweiten, obgleich dieſe ganz feierlich anfängt und des Gönners Gaben zum geſchichtlichen Schriftſteller herausbeut, am Schluſſe ganz aufgelaſſen und rückſichtslos. Herzlichkeit, Anhänglichkeit, Zärtlichkeit leuchtet ſodann aus der ſiebzehnten des zweiten Buchs hervor. Die beiden noch übrigen, die ſechzehnte dieſes Buchs und eben die gegenwärtige haben einen ernſteren Charakter. Ueber die erſtere habe ich mich bei Gelegenheit derſelben erklärt und er ſpricht darin ſeine Anſicht des Reichthums aus, vielleicht in beſonderer Beziehung: in der gegenwärtigen bittet Horaz den Mäcen, daß er zu ihm auf das Land komme, und ſich nach ſeinen Amtsgeſchäften, — denn Mäcen war damals Vorſteher der Stadt während der Abweſenheit des Auguſtus, man vergleiche III, 8 — wieder erheitere, überhaupt aber müſſe er nicht zu ängſtlich und ſorgenvoll ſein, ſondern die Gegenwart genießen. Hierauf ſchildert er ſeine eigne Denkungsart, wie er ſich über das Geſchick erhoben habe, und am wenigſten nach Reichthum verlange. Wir kennen die edle Geſinnung des Dichters ſchon, und ſie ſpricht ſich hier auf das einfachſte in dem Verſe aus: arm ſei ich, aber brav und bieder! Ich bemerke hier vielmehr die feine Art, womit er dem Mäcenas Vorſtellungen macht und ſeinem Gemüthe Kraft zu geben ſucht. Der Anfang läßt dergleichen nicht vermuthen, ſondern nur eine artige Einladung wie gewöhnlich. Einen andern Ton nimmt ſchon die dritte Strophe

an: verlaß die Fülle, die nur Ekel zeugt. In der vierten Strophe lenkt er wieder ab und Mäcens Besuch erscheint wie eine Gnade, wie ein Versuch, ob es ihm wol bei einem etwas ärmlichen Wirthe gefallen könne. Mit der Schilderung der heißen Jahreszeit wird noch ein Grund für eine Reise auf das Land hinzugefügt, und der Dichter scheint sich darin zu gefallen, bis er mit den Worten: du sorgest, seiner Hauptabsicht wieder näher tritt. Du fürchtest die Feinde Roms, sagt er; aber mit Fleiß wählt er die entferntesten östlichen und nördlichen Völker, um damit die Eitelkeit dieser Furcht darzustellen. Dieß liegt aber versteckt. Als offenen Grund nennt er die Undurchdringlichkeit der Zukunft, welche, wie sie es ist, als eine weise Einrichtung der Gottheit bezeichnet wird, wieder mit einer leisen Beziehung: über die Furchtsamen lächelt die höhere Macht. Ruhig sei der Mensch über die Zukunft und genieße die Gegenwart. Denn alles rauscht schnell vorüber, Wechsel und Unbestand herrschen, bald mehr, bald weniger. Hier der weitausgeführte Vergleich mit dem bald sanft fließenden bald wild tobenden, doch alles mit sich fortführenden Strome. Hiegegen gibt es keine andre Sicherheit als heiteres Bewußtsein des Genusses der dahineilenden Gegenwart, denn dieß kann uns selbst ein Gott nicht rauben, und dieß waffnet uns gegen die Zukunft. Bei dieser trefflichen Schilderung vertauscht er zuletzt den selbstsinnigen Mann mit sich selbst, doch ohne dadurch sein Lobredner zu werden, obgleich er sich grade als das Gegentheil von dem Mäcen aufstellt: aber durch die längere Vergleichung und durch die vorangehende allgemeine Bezeichnung des heiteren glücklichen Mannes, hat er mit Feinheit sich und den Mäcen so weit auseinander gerückt, daß die Entgegenstellung alles Beleidigende verliert und dennoch dem Mäcen nach dem Zwecke des Dichters nicht entgehen konnte. So macht diese Ode der Klugheit und Kunst des Horaz eben

ſo viel Ehre als ſeinem Herren, und ich halte ſie für die treffichſte unter den hier verglichenen, aus denen nunmehr hervorgeht, daß Horaz zwar das Verhältniß nicht vergaß, worin er als Schützling gegen ſeinen Gönner ſtand, daß er aber durchaus nicht kriechend und unterwürfig ſich betrug, ſondern vielmehr gegen den Reichthum des Mäcen ſeine Dichtergabe in Anſchlag brachte, und daher oft den Ton der Freundſchaft und der Vertraulichkeit vorwalten ließ, ſich übrigens für glücklicher hielt, und weil er wirklich an dem Befinden des hohen Freundes Antheil nahm, nach Kräften zu ſeinem Wohle beitrug. Auch unter den übrigen Gedichten des Horaz ſind mehrere an den Mäcen gerichtet, beſonders unter den Satiren und Briefen — weniger wichtig ſind auch in dieſer Hinſicht die Epoden — und es beſtätigt ſich darin der Freiheitsſinn, die Wahrheitsliebe und Lebensweisheit des Horaz, ſowie ſeine ungeheuchelte Ergebenheit und warme Freundſchaft für den Mäcen. — **Den mächtigen Bau**, Mäcen hatte ein ſehr prächtiges und hohes Haus in der Stadt, von wo er nicht bloß dieſe ſondern auch die umliegende Gegend, z. B. die römiſchen Pflanzſtädte Aefula, Tibur und Tusculum überſehen konnte. Letztere Stadt war vom Telegonus einem Sohne des Ulyſſes und der Circe und Mörder des erſtern erbaut. In der zweiten Strophe liegt der Gedanke: genieße die Natur nicht bloß von deiner Warte, deinem Thurm aus in der Stadt, ſondern begib dich hinaus auf das Land. — In der fünften Strophe werden die Hundstage aſtronomiſch bezeichnet. Der Vater der Andromeda iſt Cepheus, ein Stern am Schwanz des kleinen Bären, der am 16ten Julius ſichtbar wird. **Procyon**, einer von den Jagdhunden des Orion, geht als Geſtirn den 25ten Julius auf, und elf Tage darauf der Sirius, der eigentliche Hundsſtern. Um dieſelbe Zeit tritt die Sonne im Thierkreis in den Löwen. — **Silvanus**, Waldgott, gleich dem griechiſchen

Pan. — Das Untermeer ist das tyrrhenische. — Die Zwillingsgötter sind Kastor und Pollux.

30.

Fern von heuchlerischer Demuth prophezeiht sich Horaz in dieser letzten Ode, womit er seine Laufbahn als Odendichter zu beschließen dachte, seine dichterische Unsterblichkeit. So lange der Oberpriester Roms mit den vestalischen Jungfrauen bei öffentlichen Opfern das Kapitolium hinanzieht, wächst mein Ruhm. Und nun hat der alte heidnische Pontifex längst dem christlichen oder dem Papste Platz gemacht und das heilige Feuer der Vestalinnen ist auf ewig erloschen, aber die Gedichte des Horaz leben noch und so scheint er nicht einmal genug gesagt zu haben. Freilich heißt jene Redensart nach dem Sinne des Dichters nur: so lange Rom steht, denn an der Ewigkeit Roms und zugleich der alten römischen Verfassung und Weltoberherrschaft zweifelte man damals nicht. Rom steht noch, wenn gleich auch seine zweite Weltherrschaft, die päpstliche, seit Jahrhunderten bereits dahin ist, und in seinen Trümmern wird es vielleicht noch lange stehen. Dennoch werden die Gedichte des Horaz länger leben, ewig leben, oder doch so lange, wie Achtung vor den Ueberresten alterthümlicher Kunst und Bildung, die sich eben hierin zeigt und hiervon unzertrennlich ist, auf der Erde herrscht. Das ist unstreitig auch der tiefere Sinn jenes Ausdruckes des Horaz, denn Rom war der Hauptsitz der römischen Bildung. Nicht minder stark und noch dichterischer hatte er dasselbe schon in der Schlußode des zweiten Buchs ausgesprochen. Aber wessen er sich eigentlich rühmt, sagt er hier ganz deutlich, nicht der eigenen Schöpfungskraft, sondern der Verpflanzung griechischer Dichtkunst, des lesbischen Liedes, weil Alcäus und Sappho, die Lesbier, seine Hauptmuster waren — in die lateinische Sprache. Dieß schien ihm

ſelbſt ſein Hauptverdienſt und er verſchweigt dabei beſcheiden, oder läßt es ungewiß, ob er bei der Verpflanzung bloß die Form oder auch den Inhalt meinte. Unſtreitig war beides der Fall, obgleich er auch als Nachahmer ſich als Dichter bewies und viele ſeiner trefflichſten Gedichte, das griechiſche Versmaß ausgenommen, von aller Nachahmung frei ſind. — Meinen edlern Theil iſt nicht auf die Seele ſondern auf die Gedichte zu beziehen. — Libitina, ein Beinamt der Venus als Vorſteherinn der Leichenfeierlichkeiten. — Aufidus, der heimatliche Fluß des Horaz in Apulien, einem waſſerarmen Lande, auch Daunien genannt von einem alten Könige Daunus.

Viertes Buch.

Erſte Ode.

An Venus.

Hebſt du deine Waff aufs neu,
Langverſaumte? Laß o laß mich frei?
O ich war von anderm Muthe,
Als mir Cinara gebot, die gute.
Mutter ſüßer Leidenſchaft,
Für am dürren Holz nicht deine Kraft,
Das zehn Luſtra bald beladen,
Geh, wohin dich Jünglingsbitten laden.
Kehre mit dem Schwangeſpann
Bei dem Paulus Maximus nur an,
Rechte Zeit wirſt du dort finden,
Wenn ein Herz du ſucheſt zu entzünden,
Hehr iſt er, hold von Geſicht,
Ein beredter Anwald vor Gericht,
Reich an tauſend Lieblichkeiten,
Weit anher wird er dein Reich verbreiten.

Und wann er des Gegners lacht,
Der kein Glück mit allen Gaben macht,
Wird an Alba's See zu Theile
Dir ein Marmorhaus mit Citrussäule,
Dort wird Weihrauch dich erfreun,
Flöte dir und Leier Lust verleihn,
Lieder dir entgegenhallen
Und der Berecynthusflöte Schallen.
Zweimal preist dich täglich dort
Knab' und Mädchen mit andächtgem Wort,
Tanzet mit dreifachem Schritte
Fußumschimmert nach der Salier Sitte.
Mich reizt Knab' und Weib nicht, nicht
Hoffnung, die Erwiederung verspricht,
Nicht der Krug, geleert zur Hefe,
Nicht des Lenzes Blumen um die Schläfe. —
Doch ach, Ligurinus, ach,
Warum rinnt leis meiner Thränen Bach?
Stockt nicht im beredten Schwunge
Ungeziemend plötzlich mir die Zunge?
Ach, ich halte dich umfaßt
Nachts im Traum, ich folge dir mit Hast,
Wenn du durch das Marsfeld fliegest,
Wenn du, Harter, in der Flut dich wiegest.

Zweite Ode.

An Antonius Julus.

Wer Pindarn eifert nachzuahmen,
Mit wachsverbundnem Fittig übt
Der Dädals Kunst, Julus, gibt
Dem Meerkryſtalle ſeinen Namen.

Gleich eines Bergſtroms wildem Schuſſe,
Deß Bett vom Regen überſchwoll:
So ſtürzet Pindar ſchäumendvoll
Mit unermeßlichem Erguſſe.

Den Lorbeer des Apoll verdienend
Rollt er ein neugeſchaffnes Wort
In kühnen Dithyramben fort,
Verwegner Freiheit ſich erkühnend;

Singt er die Fürſten und die Götter,
Die Götter Kinder, deren Mut
Auslöſchte der Chimära Glut,
Und die Centauren ſchlug, die Spötter;

Preiſt er, die mit dem Zweig der Eichen
Von Elis kehren, Mann und Pferd,
Und Fauſt; gibt Gaben, die mehr werth
Als hundert hohe Marmorzeichen:

Vereint er jammervolle Bräute,
Hebt Mut und Kraft und Sitt' und Geist
Zum Himmel er hinauf, entreißt
Dem ſchwarzen Orkus er die Beute.

Antonius, mit vollen Lüften
Schwingt des Dircherſchwanes Flug
Sich zu der Wolken hohem Zug:
Ich flattre durch Matinus Triften,

Gleich einer Biene hin und wieder,
Und ſammle ſüßen Honig ein
Mit vielem Fleiß in Tiburs Hain,
Und dichte mühevolle Lieder.

Du ſingſt erhabener durchdrungen,
Führt Cäſar den Sygambrerhauf
Den Berg, den heiligen, hinauf,
Das Haupt von Ehrenlaub umſchlungen.

Nie ſchenkten Größres die Geſchicke,
Und ſchenken's nie dem Erdenkreis
Hinfort, wenn gleich ins goldne Gleis
Der Lauf der Zeiten kehrt zurücke.

Du wirſt die Freude Roma's feiern,
Der öffentlichen Spiele Luſt,
Weil wiederkehrte Held Auguſt,
Indeß des Marktes Händel feiern:

Dann soll auch mein Mund ihn erheben,
Wenn er des Stoffs nur würdig spricht:
O Sonne, hold ist nun dein Licht,
Zurück ist Cäsar uns gegeben.

Du ziehst voran, Triumph, Heil kündend,
Triumph, Heil rufen wir dann all,
Die ganze Stadt, ein ewger Schall,
Den milden Göttern Weihrauch zündend.

Zehn Stiere lösen dich, zehn Kühe,
Ein Kälbchen mich; entwöhnt der Brust
Springts auf der Wies' in eitel Lust,
Wo ichs für mein Gelübd' erziehe.

Des Mondes Hörnern zu vergleichen,
Wann er erscheint zum drittenmal,
Ist auf der Stirn' ein flammend Mal;
Braun ist das Kalb, schneeweiß das Zeichen.

Dritte Ode.

An Melpomene.

Wen du, Melpomene, in seiner Wiege
Holdselig angeblickt,
Der wird von keinem stolzen Ishmusiege
Im Kampf der Faust beglückt,
Der wird nicht von Achäerrosses Tänzen
Als Sieger fortgeführt,
Dem wird nicht von Triumphatorenkränzen
Die Schläfe rings geziert;
Er steigt zum Kapitol nicht auf, weil er zerstreute
Der Fürsten trotzig Träum:
Nein, was ihn für das Lied von Lesbos weihte,
War Tiburs Dach und Haim.
Die Stadt der Städte, die am höchsten thronet,
Hat mich schon angereiht
Der holden Dichterschaar und mich verschonet
Bereits der scharfe Neid.
Die du der Kröte Schild, o Pieride,
Mit süßem Klang beschwingst,
Die du, wenns dir gefällt, mit Schwanenliede
Den stummen Fisch bezwingst,
O wenn auf mich man im Vorüberwallen
Als Roma's Sänger weist,
Dein ist, wenn ich gefalle, was gefallen,
Mein Athem und mein Geist.

Vierte Ode.

Gleichwie des Blitzes flugbegabten Träger —
Den, da er sich bewährt als treuen Jäger
Am blonden Ganymedes, Zeus bestellt
Zum Könige der ganzen Flügelwelt —

Vom Nest einst Jugend trieb und Vaterstärke,
Da er unkundig noch mühvoller Werke,
Und ihn nach Wintersturm der Frühlingshauch
Gelehrt des ungewohnten Schwunges Brauch,

Den Schüchternen, bald fand' ihn in die Ställe
Der Heerden ungestümen Triebes Schnelle,
Dann schürt' ihn Kampflust an und Gier zum Fraß,
Daß mit gereizten Drachen er sich maß:

Und wie die Gems' auf frischer Flur bestissen
Den Leun, der eben sich die Brust entrissen
Der gelben Mutter, mit dem jungen Zahn
Zu ihrem eignen Mord sie sieht nahn:

So sahen die Vindelicier und Rhäter
Im Alpenthal des Krieges großen Thäter,
Den Drusus: in der rechten trägt als Wehr
Der Vindelicier uralterher —

Die Amazonenaxt — ich spähe aus Säumniß
Dem Grund nicht nach, und viel auch bleibt Geheimniß —
Doch denen oft und weit der Sieg geglänzt,
Die fühlten jetzt, besiegt zurückgeschickt

Von eines Jünglings weisem Rath, was Geister
Und Gaben unter mächtiger Bildung Meister
Vermochten, wie sich väterlich August
Vererbte der Nervonen junger Brust.

Des Starken Vater ist der edle Starke.
Es wohnt in des Stiers, des Rosses Marke
Der Väter Kraft; des Mörs stolzer Mut
Erzeugte nie der Tauben schwache Brut.

Doch eingepflanzte Kräfte lehrt die Lehre,
Und rechte Bildung dient der Brust zur Wehre;
Sobald die Sitt' entweicht der rechten Spur,
Entstellet Schuld die edelste Natur.

Was die Nervonen dir, o Rom, gewähret,
Das hat dich der Metaurusfluß gelehret,
Der Fall des Hasdrubal und jener Tag,
Der, als noch Latium im Dunkel lag,

Den ersten Stral der Siegesspende sahe,
Nachdem der grimme Feind die Römerstädte
Durchsauste, wie den Fichtenwald die Glut,
Und wie der Ostwind die Sikanerflut.

Indeß das Glück fortan die Mühe verſüßte,
Wuchs nun die Römerjugend; aus der Wüſte
Der Tempel, wo der Pöner frech und wild
Geraſ't, erhob ſich neu der Götter Bild.

Und Hannibal, der keinen Treubruch ſcheute,
Sprach: Hirſchen gleich, giervoller Wölfe Beute,
Verfolgen wir noch jene, deren Blick
Zu fliehn, zu täuſchen, Sieg jetzt heißt und Glück;

Sie, welche kraftvoll einſt aus Troja's Flammen
Die tuscischen Gewäſſer überſchwammen
Bis zum Auſonerland mit Kind und Greis,
Und mit der Heimatgötter heilgem Kreis,

Wie, wenn die Steineich' von der Axt behauen
Hoch auf des Algidus ſchwarzlaubgen Bauen,
Durch Mord und Wunden und der Streiche Zahl
Mut noch empfängt und Kraft vom ſcharfen Stahl.

Nicht ſtärker wuchs die eiſigkühſte Hyder
Dem Herkul, den der Anblick ſchmerzte, wieder;
Kein gräßres Ungethüm ließ Kolchis los,
Gebar der Echionerhebe Schooß.

Senk's in das Meer, herauf taucht es geläutert,
Fodr' es zum Zweikampf, ſchau, im Siegen ſcheitert:
Die Kraft dir, du erliegſt, der Preis iſt ſein,
Und Mütter künden's in der Kinder Reihn.

Nicht werd' ich nach Karthago ſtolze Boten
Noch ſenden. Bei den Todten, bei den Todten
Iſt unſre Hoffnung, unſer Nam' und Rang
Und Glück, ſeit Asdrubal daniederſank.

Nichts gibt es, was nicht Klaudier vollenden,
Da Zeus ſie ſelber mit huldreichen Händen
Beſchützt und wachſame Verſchlagenheit
Sie aus des Krieges Klippenbahn befreit.

Fünfte Ode.

An Auguſt.

Guter Götter Sproß, du heller Stern
Deines Volks, ſo lange biſt du fern.
Schnelle Rückkehr war dein Wort: gewähre
Sie dem Väterrathe, kehre!

Gib dem Land, o Fürſt, zurück ſein Licht!
Dann erglänzet uns dein Lenzgeſicht,
Schenkt der Tag dem Volke höhre Wonne,
Stralet hellre Glut die Sonne.

Wie die Mutter, wenn des Notus Wut
Ihren Sohn jenſeit Ägäerflut
Länger als ein Jahr am fernen Strande
Trennt vom ſüßen Vaterlande,

Mit Gelübd' ihn ruft und mit Gebet,
Und am krummen Ufer ſchaut und ſteht:
So begehrt das Volk mit Sehnſuchtsblicke
Seinen Cäſar heiß zurücke.

Sicher ſchreitet ja der Stier durchs Feld,
Das der Füll' und Ceres Hand beſtellt,
Friedlich wallt des Meeres dunkle Bläue,
Keines Fehls zeiht man die Treue.

Kein Gelüſt befleckt das keuſche Haus,
Sitt' und Recht bezwang des Frevels Graus,
Ihrem Vater ähneln jetzt die Kinder,
Und die Strafe folgt dem Sünder.

Wer fragt, was der Scyth' und Parther thut,
Und Germania's grauvolle Brut,
Wer wird vor Thronerkriegen beben,
Grünt nur unſers Cäſars Leben?

Auf dem eignen Gut lebt jedermann,
Führt die Reb' am Wittwerbaum hinan,
Kehrt dann fröhlich wieder zum Pokale,
Ehret dich als Gott bei'm Mahle,

Sprengt dir, fleht dich an mit frommem Wort,
Setzt zu ſeinen Laren dich als Hort,
Wie man Kaſtorn ehrt in Hellas Marken,
Und den Herkules, den ſtarken.

Schenk' Heſperien o lange Ruh,
Holder Fürſt, ſo rufen wir dir zu
Morgens nüchtern, rufen dir es trunken,
Wann die Sonn ins Meer geſunken.

Sechste Ode.

An Apoll.

Erhabner, der, was ſich erfrecht
Die Zunge Niobe's, gerächt,
Der Tityos nicht lieſs entrinnen,
Noch ihn, der drohte Troja's Zinnen,

Ihn, der all' andere beſiegt,
Doch gegen dich nur ſchwach gekriegt,
Den Thetisſohn, deſs Lanzenſtürme
Erſchütterten des Priams Thürme.

Der Tanne bei der Äxte Streich,
Der oftdurchtobten Pappel gleich,
So fiel er hin dem Tod zum Raube,
Gewälzt ſein Haupt in Troja's Staube.

Er hätte nicht, verſteckt im Pferd,
Womit man Pallas falſch geehrt,
Priams Pallaſt, des Volkes Wogen,
Der Troer Unglückfeſt betrogen.

Mit öffentlicher Greuelhand
Hätt' er — weh, Frevel, weh — verbrannt
Troja's Unmündige mit Gluten,
Ja die im Mutterſchooß noch ruhten.

Durch Venus nur und dein Gebet
Hat aller Götter Majeſtät
Ilion zugewinkt die Mauer
Mit beßrem Glück zu längrer Dauer.

Du, der der Griechen Muſ' erzog,
Die Locken wäſcht in Xanthus Wog',
O Jüngling Phöbus, Schutz gewähre
Der dauniſchen Kastnen Ehre.

Apoll verlieh mir Geiſt und Kunſt,
Apollo mir des Phöbus Gunſt,
Jungfraun und Knaben, ihr Genoſſen,
Vom edelſten Geſchlecht entſproſſen,

Ihr, welche Delos' Jungfrau hegt,
Die Lüchſ' und Hindinnen erlegt,
Merkt Lesbos' Fuß, folgt meiner Lenkung,
Und ſchaut auf meines Daumes Senkung,

Wann fromm Latona's Sohn ihr preiſt,
Und ſie, die ſchnell die Monde kreiſt,
Abnimmt und wächſt mit ihrem Lichte,
Und ſegnend ſchirmt des Feldes Früchte.

O Mädchen, einſt ſagſt du vermählt:
An dem Jahrhundertfeſt erwählt
Hab' ich auch den Apoll geprieſen,
Nachdem Horaz mich unterwieſen.

Siebente Ode.

An Torquatus.

Der Schnee zerrinnt, es grünt die Wiesenfläche,
Von Knospen schwillt der Baum,
Die Erde tauscht ihr Kleid, der Strom der Bäche
Tritt in den alten Raum.
Die Huldgöttinn tanzt mit der Nymphen Chore
Und mit dem Schwesternpaar.
Denk' an den Wechsel, ruft die holde Hore,
So ruft das rasche Jahr.
Der Zephyr wärmt die Luft, den Lenz verheeret
Des Sommers heiße Glut,
Der Sommer weicht des Herbstes Frucht, dann kehret
Des Winters träges Blut.
Wiewol die Monde bald das Alte bringen,
Doch, werden wir ein Raub
Des Orts, wohin Äneas, Tullus gingen,
So sind wir Asch' und Staub.
Wer weiß, wann unsre Wangen sich entfärben,
Ob morgen oder heut?
Vergebens greift nach dem die Hand des Erben,
Womit du dich erfreut.

Wann du dahin bist, Minos dich beschauet
Mit strengem Prüferblick,
Auf Rang und Frömmigkeit nur nicht vertrauet!
Nichts bringet dich zurück.
Diana stieg zum Styx und bat vergebens
Um den Hippolytus;
Auch Theseus fleht Erneuerung des Lebens,
Nie kehrt Pirithous.

Achte Ode.

An Lajus Marcius Censorinus.

Gern schenkt' ich meinen Freunden theure Gaben,
Ein Schalen, Erz und Dreifüß' haben,
Wie seinen Helden Griechenland' geweiht,
Und nicht mit kleinen hätt' ich dich erfreut,
Mein Freund, wär mir in Fülle zugewendet,
Was Skopas und Parrhasius vollendet,
Was der in Stein, in Farben der gebiet,
Schlau Menschen jetzt zu bilden, Götter jetzt.
Doch daran fehlts: wiewol dich dieß nicht kümmert,
Da voll dein Haus von solchen Zierden schimmert.
Du liebst ein Lied, ein Lied sei dir gewährt,
Jedoch bestimm' ich auch der Gabe Werth.
Inschriften nicht auf edlen Marmorstufen,
Die edle Feldherrn aus dem Grabe rufen,
Nicht der mit Eil' entflohne Hannibal,
Nicht seine Drohung noch sein jäher Fall,
Noch frevelnden Karthago's Feuerbrünste,
Kann den, der wiederkam mit dem Gewinste
Des Namens, mit so hohem Preis erhöhn
Als der Kalabrerpieris Sohn.
Wenn Roll' und Griffel deine That nicht nennen,
So gehst du leer aus. Wer wärd' Ilia kennen
Und Mavors Kind, wenn die Verschwiegenheit

Verhüllte Romuls hohe Tapferkeit?
Den aus dem Styx entrißen, Schattenrichter
Weiht Macht und Gunſt und Red' erhabner Dichter
Den ſelgen Inſeln ſtatt dem öden Grab.
Die Muſe wehrt den Tod dem Edlen ab,
Den Himmel ſchenket ihm die Muſ'. Erfriſchen
Darf Herkuls Thatkraft ſich an Jovis Tiſchen.
Zerſchellte Kiel' aus tödtlicher Gefahr
Des Abgrunds reißt der Tyndariden Paar;
Um Bacchus Haupt ſchlingt ſich die Rebe brünſtig,
Und mit Erfolg lohnt er Gelübde günſtig.

Neunte Ode.

An Lollius.

O glaube nicht, es werde je verhallen,
Was ich, am Hernhinbrauſer Auſidus
Geboren, zu den Saiten ließ erſchallen
In nie zuvor vernommnem Kunſterguß.

Hört man vor allen andern gleich die Töne
Des Mäonſden, ſo erhebt doch auch
Eteſichorus', Simonides' Kamöne,
Alcäus', Pindars keinen ſtummen Hauch.

Was Tejos Sohn geſcherzet hat zur Leier,
Tilgt keine Zeit, noch lebt der Liebesdrang,
Und flammt empor des Herzens tiefes Feuer,
Das in die Saiten Lesbos' Jungfrau ſang.

Nicht Helena, die Sparterinn, nur glühte
Für ihres Buhlen künſtlich Lockenhaar,
Das Gold bewundernd, das dem Kleid entblühte,
Die Königstracht und der Begleiter Schaar.

Nicht Teucer lenkte vom Cydonerbogen
Zuerſt den Pfeil, nicht ward von fremder Macht
Nur einmal Priams feſte Stadt umzogen,
Nicht kämpfte die geſangeswerthe Schlacht

Nur

Nur Sthenelus und Kreta's großer Führer,
Nicht Hektor bot zuerſt den kühnen Leib,
Deiphobus, der ſtarke Kampfregierer,
Dem grimmen Lanzenſtoß für Kind und Weib.

Vor Agamemnon auch gabs eine Menge
Von Helden, aber unbeweint verhehlt
Sie einer finſtern Nacht endloſe Länge,
Weil ihnen ein geweihter Dichter fehlt.

Nur wenig von verſcharrter Trägheit ſcheiden
Verſchwiegne Heldenthaten ſich. Mein Lied
Soll dich verkünden, ſchmücken, nimmer leiden,
Daß du umſonſt dich, Lollius, gemüht,

Daß neidiſche Vergeſſenheit dich nägel
Dein kluger Geiſt verkennet nicht die Zeit,
Ihn beugen nicht des Glückes Sonnentage,
Ihn irrt vom graden Wege nicht das Leid.

Ein Rächer jeder habſuchtvollen Kränkung
Folgt er dem Allmachtzug des Goldes nicht,
Ein Konſul nicht für Eines Jahrs Beſchränkung,
Vielmehr ſo oft der Richter treu und ſchlicht

Dem Nützlichen das Edle vorgezogen,
So oft zurück er Frevlergaben ſchlug
Mit ſtolzem Blick, und durch der Feinde Wogen
Als Sieger ſeine Waffen glücklich trug.

Nicht den, der im Beſitz iſt vieler Habe,
Nennſt du mit Recht beglückt; wahrhafter heiß'
Ihn glücklich, der der milden Götter Gabe
Mit weiſem Sinne zu gebrauchen weiß,

Und Kraft hat harte Armut zu ertragen,
Und Schandthat mehr ſcheut als des Grabes Rand:
Ein ſolcher wird zu ſterben nimmer zagen
Für theure Freund' und für das Vaterland.

Zehnte Ode.

An Ligurinus.

Noch unmilder du, den Venus ausgeſtattet,
Wann dein ſtolzes Kinn nun plötzlich Flaum beſchattet,
Wann dein Haar ſich nicht mehr um die Schultern wiegt,
Wann der Wange Purpurroſenborn verſiegt:
Seufzen wirſt du, wann nun ſtachlicht und ergrauet
Ganz verändert dich dein Blick im Spiegel ſchauet:
Hätt' ich doch als Knabe ſo gedacht wie heut,
Oder hätt' ich noch der Wangen Lieblichkeit!

Eilfte Ode.

An Phyllis.

Ich hab' ein Faß Albanerwein,
Das zählt mehr als der Jahre neun,
Und Epheu, Cypich kannſt du finden
Genug bei mir zum Kränzewinden,

O Phyllis, für dein Lockenhaar.
Von Silber lacht mein Haus, Altar,
Von keuſchem Weihelaub umfangen,
Trägt nach des Lammes Blut Verlangen.

Geſchäftig iſt jedwede Hand,
Sklavinn und Sklave kommt gerannt,
Die Flammen wirbeln auf und blitzen
Den dunkeln Rauch von ihren Spitzen.

Doch, daß du weißt, was mich erfreut,
So denke, jener Tag iſt heut,
Der den Mond in zwei Theile ſpaltet,
Ob welchen Aphrodite waltet.

Werth iſt mir mein Geburtstag ſehr,
Doch dieſer Tag gilt mir noch mehr,
Weil mein Mäcen von dort beginnet,
Die Jahre, die ihm Klotho ſpinnet.

Ein reiches Mädchen hat erhört
Den Telephus, den du begehrt,
Zu vornehm wär' er dir entgangen,
Ihr holdes Bild hält ihn gefangen.

O wolle nicht zu hohes Glück!
Es ſchreckt dich Phaeton zurück,
Auch Pegaſus warf ab den Reuter
Bellerophon, den ſtarken Streiter.

Drum ſtrebe dem nach, was dir gleich!
Was du nicht hoffen darfſt, das ſcheuch,
Verdamme falſche Hoffnungstriebe!
Wolan, du meine letzte Liebe, —

Fortan werd' ich mich keiner weihn, —
So übe dir die Lieder ein,
Und laß ſie lieblich dann erklingen!
Die Sorgen weichen ſüßem Singen.

Zwölfte Ode.

An Virgil.

Des Lenzgeführten, Thrakerwindes Hauch
Schwellt meerbeſänftigend des Segels Bauch,
Die Wieſe ſtarrt nicht mehr, die Flüſſe rollen
Nicht mehr von Schnee und Eis angeſchwollen.

Der arme Vogel klagt mit bangem Laut
Um Itys, während er ſein Neſt ſich baut,
Weil er in dem cekropiſchen Geſchlechte
Den Fürſtengräul zu grauſam rächte.

Auf der Schalmei in zartem Graſe ſchwirrt
Sein ländlich Lied der feiſten Schaafe Hirt
Dem Gott zur Luſt, dem lieb Lyceums Schatten
Und Wollenvieh auf grünen Matten.

Virgil, es führt den Durſt herbei die Zeit!
Drum, wenn ein Wein von Kales dich erfreut,
Du, welchem lächeln edle Jünglingsmienen,
Um Balſam kannſt du ihn verdienen.

Ein Büchschen Narde lockt ein Faß heraus,
Sulpicius verwahrts im Waarenhaus,
Verſchwender ſich, Hoffnungen zu verſchenken,
Und bittre Sorgen zu verſenken.

Hat dieß Vergnügen für dich Reiz, wolan,
So komm geſchwind mit deiner Waar'! Ich kann
Nicht wie ein Reicher dich zu Gaſte laden,
Umſonſt dich nicht mit Weine laben.

Laß von Geſchäften ab und von Gewinn;
Denk' an die Scheiter. — Zeit iſts bis dahin,
Und etwas Thorheit ziemt auch weiſen Leuten,
Süß iſt es albern ſein zu Zeiten.

Dreizehnte Ode.

An Lyce.

Erhört hat, Lyce, der Olymp mein Bitten,
Erhört hat er's, du wirst ein altes Weib,
Und willst noch schön sein, suchst den Zeitvertreib
Der Liebe, drängst dich in der Zecher Mitten;

Du rufst mit bebendplärrendem Gesange
Den trägen Amor in betrunk'nem Sinn;
Er kommt zur wohllautreichen Chierinn,
Und ruht auf ihrer frischen Rosenwange.

Sprödʼ eilt er fort von Eichen, so da trocken,
Es ist dein gelber Zahn, vor dem er flieht,
Die Runzel ist's, die deine Stirn umzieht,
Das Schneegestöber ist's auf deinen Locken.

Kein Edelstein bringt dir und keine Tücher,
Gefärbt mit Purpur und gewirkt in Kos,
Die Zeiten wieder, die einmal verschloß
Des Tages Flucht in die bekannten Bücher.

Wo ist der Liebreiz, ach, der Farben Blüthe,
Und die Bewegung? Was hast du von ihr,
Von ihr, der liebeathmenden, die mir
Mich selbst geraubt, für die ich fröhlich glühte,

Nach Cynara ſogar, dein ganzes Weſen
Voll Zauberei, wo iſt's? Der Götter Neid
Lieh Cynara'n nur kurze Lebenszeit,
Der Lyce ward das Gegentheil erleſen.

Ihr Alter ſoll wetteifern mit der Kräfte,
Damit des glutentbrannten Jünglings Blick,
Nicht ohne Lachen über ſolch Geſchick
Die Fackel, die in Aſche ſiedet, ſehe!

Vierzehnte Ode.

An Augusſt.

Kann Roma's Bürger je und Roma's Rath,
Auguſtus, durch verſchwenderiſche Ehren
Dein thatvoll Leben ſpäter Enkelſaat
Mit Inſchrift und mit Jahrbuch gnugſam lehren?

Du höchſter aller Könige, ſo weit
Auf Menſchenwohnungen die Sonne blicket,
Den Vindelicia jüngſt probt' im Streit,
Die Latiums Geſetz noch nicht gedrücket.

Denn Druſus kam mit deinem Heldenheer,
Nicht konnten die Genaunen mehr ſich ſchirmen,
Die flieh'nden Breonen warfen weg die Wehr,
Die Burgen ſtürzten von den Felſenthürmen.

Kühn warf er ſie mit doppeltem Vergelt.
Bald ſchlug die Schlacht der ältre der Neronen,
Sein Banner war vom Hauch der Gunſt geſchwellt,
Den ungeheuren Rhätiern zu lohnen,

Ein würdig Schauſpiel er in Martis Schlacht,
Wie er das Volk, das freiem Tod ſich weihte,
Es wiederholt vernichtend, matt gemacht.
So peitſcht der Süd des Weltmeers wilde Breite,

Wann durch die Wolke ſchwebt Plejadenkranz,
Wie unabläſſig er bedrängt' und plagte
Des Feinds Geſchwader, durch des Feuers Glanz
Auf ſeinem hochgebäumten Roſſe jagte.

So wälzt ſich ſtiergehörnt der Aufidus,
Der Daunus' Reich vorüberſtrömt die Wellen,
Wann ſeine Waſſer mit empörtem Guß
Auf die bebauten Äcker überſchwellen:

Wie Klaudius mit des Orkanes Lauf
Die erzene Barbarenſchaar verheeret,
Die erſten, letzten, mähend ab und auf,
Die Erde pflaſternd, Sieger, unverſehret;

Weil du ihm Schaaren, du ihm Rath verliehſt,
Und deine Götter: denn als bangbetroffen
Alexandrea's Fußfall dich begrüßt,
Der Hafen dir, der öde Pallaſt offen,

An ſelbem Tag war dir im Kriegsgewühl
Das Glück nach dreien Luſtern hochgewogen,
Ward deiner Feldherrſchaft ein glücklich Ziel,
Erſchuter Glanz und Ehren zugewogen.

Dir ſtaunt der ehmals freie Kantaber,
Der Meder, Inder, dir der flieh'nde Scythe,
O du der Herrin Roma waltender
Schirmherr und der italiſchen Gebiete.

Dir horcht der Iſter, Tigris' raſche Flut,
Der Nil, der aus geheimen Bergen quillet,
Dir horcht das Meer, erfüllt mit grauſer Brut,
Das der Britannier ferne Küſt' umhüllet,

Der Gallier, der keine Tode ſcheut,
In ſeinen rauhen Landen der Iberer,
Und der Sygambrer, welchen Blut erfreut,
Streckt ſeine Waffe hin als dein Verehrer.

Funfzehnte Ode.

An Augusk.

Bezwungne Städte, Schlachten wollt' ich ſingen,
Da ſtieß Apoll mich mit der Leier an,
Weil ich mit meines Schiffleins kleinen Schwingen
Das groſſe Weltmeer zu befahren ſann.

Du kamſt, o Cäſar. Neue Saaten wallen,
Zu unſerm Jupiter wehn wieder her
Die Fahnen von der Parther ſtolzen Hallen,
Und Janus ſchließt ſich aller Kriege leer.

Der Frechheit, die der Ordnung Bahn entweichen,
Ward Zaum und Zügel wieder angelegt,
Verbannt das Laſter, das ſich eingeſchlichen,
Und alte Kunſt und Art aufs neu gepflegt,

Durch die emporwuchs der Lateiner Namen,
Des Weſtlands Kraft und Ruhm, die Majeſtät
Des Reichs hindrang bis an der Erde Rahmen
Vom Aufgang Sols, bis wo er untergeht.

Du wacheſt, Cäſar, und verruchte Bürger
Bedrohn den Frieden mit machtloſer Wut,
Vergebens wetzt der Städt' und Menſchenwürger,
Der Zorn das roſige Schwerdt in heißer Glut.

Die ihren Durſt aus tiefer Donau lehren,
Der Gete, Seer, Perſer, wird das Wort
Des Julius hinfort nicht mehr verletzen,
Noch wer bewohnt des Dons entlegnen Nord.

Doch wir an heilgen und unheilgen Tagen
Bei Bacchus ſcherzliebendem Geſchenk,
Wir wollen frommen Dank den Göttern ſagen
Mit Weib und Kind, und treulich eingedenk

Der Väterſitte, unſrer hohen Helden,
Mit Lobgeſang und Lyderflötenton,
Anchiſes, Priamus und Troja melden,
Und der erlauchten Aphrodite Sohn.

Anmerkungen zum vierten Buche.

Nach der Bekanntmachung der drei Bücher Oden wurde Horaz späterhin aufgefordert die Siege der Stiefsöhne des Augustus, der Neronen zu besingen, welche die den Römern furchtbaren deutschen Völkerschaften in der Schweiz und Süddeutschland bezwungen hatten. Er fügte zu diesen noch einige zum Theil gleichzeitig zum Theil früher gefertigte Oden hinzu, und so entstand dieses vierte Buch als Nachtrag, das kleinste, doch ebenfalls nicht ohne Mannichfaltigkeit.

1.

Dieß Gedicht hat Aehnlichkeit mit I, 19 und noch mehr mit III, 26. Wie in dem ersteren beklagt sich Horaz über die Gewalt der Liebe und wie in dem letzteren verräth er seine neue Schwachheit in diesem Kampfe mit der Liebesgöttin. Indeß hatte er hier wahrscheinlich eine Nebenabsicht, nämlich der Liebenswürdigkeit des Paullus Maximus, von dem uns nichts mit Gewißheit bekannt ist, zu huldigen, zu welchem war dieß die Hauptabsicht und das übrige nur Einkleidung entweder selbsterfunden oder einem griechischen Dichter abgeborgt. Im letztern Falle bedarf es wegen des Ligurinus keiner Entschuldigung, und in der That ist es nicht wahrschein-

lich, daß sich Horaz durch die leidenschaftliche Knabenliebe, jenen garstigen Makel der zwar feingeistig aber sehr einseitig-sittlich gebildeten Griechen und Römer, befleckt habe. Lessing hat ihn deßhalb vertheidigt, und auf jeden Fall ist es, wo der Beweis fehlt, billiger an das Gute als an das Schlechte im Menschen zu glauben. Horaz schildert sich hier als einen beinahe funfzigjährigen, so wie II, 4 als einen beinahe vierzigjährigen. — Der Cynara erwähnt er auch in der dreizehnten Ode dieses Buchs, und der Ausdruck ist dort so gefühlvoll, daß wir an der Liebe des Dichters zu diesem Mädchen, mag der Name erdichtet oder wahr sein, nicht zweifeln können. — Bei den Worten: und wann er u. s. w. mag etwas Besonderes zum Grunde liegen; vielleicht hatte Maximus im Fall er seinen Nebenbuhler verdrängte, der Venus einen Tempel oder eine kleine Kapelle am albanischen See, und zwar aus Marmor und kostbarem Citrusholz vom Atlasgebirge angelobt. — Berecynthus, ein Berg in Phrygien, berühmt durch die mit rauschender Musik gefeierten Feste der Cybele. — Chöre von Knaben und Mädchen waren fast bei allen heiligen Festen gewöhnlich, siehe III, 1 und I, 21. — Ueber die Salier siehe I, 36.

4.

Entschuldigung bei einer wahrscheinlichen Aufforderung des Antonius Julus, den Augustus nach seinen Siegen über die Sygambrer, eine deutsche Völkerschaft am Niederrhein zu besingen, und zwar mit Unfähigkeit der Muse für einen so hohen pindarischen Gegenstand, und doch zugleich Erfüllung in den Versen: Nie schenkten, und o Sonne [illegible] w., noch dazu mit einer schmeichelhaften Wendung an den Julus, des Nebenbuhlers des August, des Triumvirs Antonius Sohn, den der Ueberwinder zum Konsul erhob und durch eine Verheirathung sich näher verband, an den Verfasser eines erzählenden

lenden Gedichts und deßhalb als an einen würdigern Verherrlicher des Siegers — ein ähnliches Verfahren wie I, 6, II, 6, III, 1 und 5.“ Wenn man hiebei nicht umhin kann zu gestehen, daß Horaz es sich durch diese Wiederholung leicht gemacht habe, so muß man doch zugeben, daß er in der Ausführung Mannichfaltigkeit beweist. Zumal bei dieser Gelegenheit, wo er wol voraussehen konnte, daß das Gedicht dem August zu Gesicht kommen würde, und wo es also für ein wirkliches Festgedicht gelten sollte, hat er es nicht an Kunst und Eifer fehlen lassen und man sieht es dem Anfang deutlich nicht an, wo es hinaus will. Denn er hebt an mit der Möglichkeit des Unternehmens, dem Pindar nachahmen zu wollen, und schildert dann sowol den dichterischen Geist des Pindar als den Inhalt seiner Gesänge. Ueberraschend ist die bescheidene Vergleichung seiner selbst mit dem Pindar und die Erhebung des Julus, wenn dieser dem Pindar fast gleich gesetzt wird. In diese verflicht er nun ein gewaltiges Lob des Augusts, wiewol es auch hier nur in hochtönenden Worten besteht, und nun erst ahnt man die wahre Absicht des Dichters, welche dann in den folgenden Versen sich deutlich ausdrückt. — Was den August betrifft, so wurde er gleich nach jenem Siege 738 erwartet, und man machte in Rom Anstalten zu seinem feierlichen Empfang; indeß er wandte sich nach Gallien und Spanien, um dort ausgebrochne Empörungen zu dämpfen und kehrte erst im Jahre 741 zurück, bei welcher Gelegenheit Horaz die fünfte Ode dieses Buchs schrieb. — Pindar, in Theben geboren und von der dort fließenden Quelle Dirce der Dircäerschwan genannt, wurde schon im Alterthum als der größte lyrische Dichter anerkannt. Wir haben leider nur einen kleinen Theil seiner Gedichte übrig behalten, nämlich Hymnen auf die Sieger in den öffentlichen Spielen zu Olympia, Nemea, Delphi und auf dem Isthmus und wir können ihn deßhalb nicht ganz beurtheilen, indeß

bestätigt sich auch aus diesen Ueberbleibseln die Richtigkeit jenes Urtheils: besonders zeichnet er sich durch eine höchst lebendige Einbildungskraft und durch Kühnheit des Fortschrittes von einem Gedanken zum andern so wie des Ausdrucks aus. Auf die ersten beiden Eigenschaften geht die Schilderung in der zweiten, auf die letztere, besonders auf seine neuen Wortschöpfungen die dritte Strophe. In der sechsten werden die Siegshymnen beschrieben, in der fünften die Hymnen auf Götter, so wie in der siebenten die Elegieen, wovon uns, wie gesagt, nichts übrig ist. Daß es gefährlich war, einem so eigenthümlichen Geiste und hohen Genius nachzufolgen als Nachahmer, das sagt Horaz mit Recht und war selber gewiß weit davon entfernt, mit ihm zu ringen, auch in diesem Gedichte nicht, obgleich einige Ausleger es meinen und es fälschlich für pindarisch halten. Er vergleicht ein solches Unternehmen dem des Ikarus, der es seinem Vater im Fliegen nachthun wollte, aber in's Meer stürzte, das davon den Namen des ikarischen erhalten haben soll. — Des Götter Kinder, so heißen die Heiden alle z. B. Bellerophon, der Ueberwinder des Ungeheuers Chimära. — Preist er u. s. w. Pindar besingt häufig die Pferde, mit welchen gesiegt wurde, nicht minder als ihre Lenker oder Reiter. Die Sieger wurden überaus geehrt sowol am Orte des Sieges als in ihrer Heimat; die Vaterstadt eines Siegers riß bisweilen einen Theil der Mauer ein, um ihn auf eine ungewöhnliche Weise durch dieses neue Thor bei sich einziehen zu lassen. Am höchsten sind jedoch die Siegeshymnen eines Dichters wie Pindar zu schätzen, sagt Horaz, und mit Recht, denn durch sie sind die Namen der Sieger auf die Nachwelt gekommen. — Ich flattre durch Matinus Triften, eines Berges nahe bei der Vaterstadt des Horaz. Viele Beurtheiler des Dichters wollen aus dieser Selbstschilderung Sprödigkeit seiner Muse beweisen, aber theils sind die Urtheile der Menschen

und alſo auch der Dichter über ſich ſelbſt nicht immer die wahrſten, und entweder wie das Urtheil Leſſings über ſeine dichteriſche Unfähigkeit, an und für ſich zu ſtreng und herbe, oder aus Beſcheidenheit, wie hier in der Gegenüberſtellung, nicht ganz zuverläſſig, theils klingt dieß vielleicht ſchlimmer als es iſt. Denn, wenn gleich das Empfängniß des dichteriſchen Gedankens mühelos und gleichſam von oben her ohne menſchliches Zuthun vor ſich geht, ſo iſt doch die Ausbildung deſſelben mit großer Anſtrengung und vielen Schwierigkeiten verknüpft und August Wilhelm Schlegel ſagt in dem erſten ſeiner Briefe über Poeſie, Sylbenmaaß und Sprache mit ganzem, wenn gleich durch Scherz erheitertem Ernſte: Der Fluch der Mühſeligkeit, der ſich über alles menſchliche Thun verbreitet, drückt den Dichter vorzüglich hart. Auch an ihn ergeht eine drohende Stimme: im Schweiße deines Angeſichts ſollſt du Verſe machen! Mit Schmerzen ſollſt du Gedichte zur Welt bringen.“ Dante ſagt gar im achten Geſange des Paradieſes, daß ihn ſein heiliger Geſang auf lange mager gemacht habe. Und ſo mögen denn auch dem Pindar, der ein ſo großer Verskünſtler geweſen zu ſein ſcheint, ſeine Gedichte Arbeit gekoſtet haben und Horaz wegen der eingeſtandenen Mühe kein ſchiefes Urtheil verdienen. Was geht uns überhaupt die Mühe des Dichters an, wenn ſie nur nicht ſichtbar iſt, wenn ſeine Gedichte nur gut ſind. Die Vergleichung mit einer Biene ſcheint nur etwas Kleinliches im Gegenſatz des Schwanes zu haben, an ſich hat ſie es durchaus nicht, denn ſie iſt nicht ungewöhnlich, auch Sophokles, der beſonnenſte und mildeſte tragiſche Dichter der Griechen wird die attiſche Biene genannt. — Den Berg, den heiligen, das Kapitol, den Sitz des Jupiter, wohin der Triumphzug ging. — Wie ſchenkten u. ſ. w. geht auf den Auguſt. — In's goldne Gleis, in's goldne Zeitalter. Der Gedanke iſt: ein größeres Glück als die Römer unter der Regierung

des Auguſt genieſſen, kannte ſelbſt das fabelhafte goldne Zeitalter nicht. — Der öffentlichen Spiele Luſt, für die Rückkehr des Auguſt hatte der Senat öffentliche Spiele angeordnet. Auch die Rechtshändel, die in Rom auf dem Markte geführt wurden, hatten dann Stillſtand. — Der Schluß hat Aehnlichkeit mit II, 17; auch III, 25 iſt zu vergleichen. In der Beſchreibung des Kalbes ſoll wol neben der Schönheit deſſelben auch der Antheil an der das Gelübde betreffenden Rückkehr des Auguſt angedeutet ſein. Etwas tändelnd ſchließt mir indeß doch der Schluß im Vergleich mit dem zuerſt angeſtimmten hohen Ton.

3.

Selbſtbewußtſein ſeines dichteriſchen Berufes, und Freude über ſeinen nicht mehr zweifelhaften Ruhm; Stolz ohne falſche Scham, ohne Befangenheit aber auch ohne Anmaßung; Beſcheidenheit mit gebührender Erkenntniß, daß der Dichter, ſo wichtig ihm auch die ſelbſterworbene Kunſtfertigkeit iſt, die Hauptſache, die innere geiſtige Ausſtattung nicht ſich ſondern der Muſe verdanke, zu vergleichen mit der letzten Ode des dritten und zweiten, mit der erſten des erſten Buchs, auch mit dem Schluß der ein und dreißigſten des erſten und der ſechszehnten des zweiten, ſo wie mit der noch folgenden achten und neunten dieſes Buchs, aber ausgezeichnet durch den Fluß der Gedanken und des Ausdrucks, daher eine Lieblingsode der Freunde des Horaz. — Wer zum Dichter geboren iſt, ſtrebt nicht nach dem Ruhme eines Siegers in den griechiſchen Spielen, wo der Fauſtkampf und das Wagenrennen zu den wichtigſten gehörten, ſiehe I, 1, nicht nach römiſchem Kriegsruhme, ſondern nach dichteriſchem, und die Schönheit der Natur iſt ſeine Freude und bildet ihn. Statt des Dichters im Allgemeinen ſchiebt er ſich und ſein Tibur und ſeine Bewunderung der griechiſchen Dichter unter. Aus

der folgenden Zeile ſieht man, daß ſein Ruhm zuerſt ſehr angefochten wurde, wie ſich dieß auch durch einige Aeußerungen in ſeinen Satiren und Briefen beſtätigt, daß er aber endlich obſiegte, woraus denn erhellt, daß dieß eines ſeiner ſpätern lyriſchen Gedichte war.

4.

Dieß iſt die erſtere von den Siegsoden auf die Stiefſöhne des Auguſtus, Söhne des Claudius Nero und der Livia, mit welcher ſich Auguſt nach ihrer Trennung von Nero vermählte, dieſe insbeſondere auf den jüngern, Druſus, einen damals erſt drei und zwanzigjährigen Jüngling. Die Rhätier im heutigen Graubündten und ſüdlichen Tyrol, die Vindelicier im nördlichen Tyrol, in Baiern und Schwaben waren ſehr ſtreitbar, hatten auf den Alpen viele feſte Schlöſſer und bedrohten Italien und Gallien. Sie wurden zuerſt vom Druſus im J. 738 bei den tridentiniſchen Alpen und bald darauf im ſüdlichen Frankreich von ſeinem Bruder Tiberius, auf deſſen Sieg die vierzehnte Ode gedichtet iſt, geſchlagen und ziemlich unterjocht. Da dieſe Siege an ſich wichtig waren und des Auguſtus Stolz auf ſeine Stiefſöhne die Römer zu noch größeren Feierlichkeiten aufforderte, ſo mußte Horaz bei dem beſtimmten Auftrage des Auguſt die ganze Erhabenheit ſeiner Muſe aufbieten, und man muß ſagen, daß er es nicht hat fehlen laſſen. Dieſe Ode iſt unſtreitig ſein Meiſterſtück im höhern Styl, indeß kann ich doch in das angemeſſene Lob vieler Ausleger nicht einſtimmen: ich liebe mehr die leichte von geſelliger Luſt oder die ernſte von ſittlichem Zorn und ſittlicher Freude oder endlich die von eigenem Dichtergefühle begeiſterte Muſe des Horaz, und es wäre auch wol ein Wunder, wenn unter ſeinen Oden diejenigen die beſten wären, die er nicht aus eigenem Triebe ſondern auf äußere Veranlaſſung dichtete und zwar in einem ihm etwas fremden und

und unbequemen Tone. Doch iſt hier in der That etwas Pindariſches und zwar weniger die Gleichniſſe im Anfange als die Rede des Hannibal von der Mitte bis zum Schluſſe, die als Ausführung des voranlaufenden Satzes: des Starken Vater iſt der edle Starke, zur Verherrlichung der Verfahren der beiden Neronen dient und ſo dem römiſchen Ahnenſtolze ſchmeichelt, grade wie Pindar auch aus der Geſchichte der Vorfahren ſeiner Sieger häufig ſeinen Stoff ſchöpft. Dazu iſt es wirklich eine Großthat aus der römiſchen Geſchichte, nämlich aus dem zweiten punischen Kriege, an welche hier erinnert wird. Hannibal ſtand in Unteritalien mit einem geſchwächten Heere, ihm gegenüber Nero. Dem Hannibal aber zog ſein Bruder Hasdrubal zu Hülfe und der Römer Marcus Livius Salinator, der dieſem entgegen geſtellt wurde, war viel zu ſchwach, ihn abzuhalten. Daher entſchloß ſich Nero den größten Theil ſeiner Truppen nach Umbrien an die Grenze von Oberitalien zu führen, und dieß bewerkſtelligte er ſo geheimnißvoll und ſchlug den Hasdrubal ſo ſchnell am Metaurus, einem Fluſſe in Umbrien, daß er ſchon wieder zurückgekehrt war, ehe Hannibal es erfuhr, ja dieſem ſogar durch den hinübergeworfenen Kopf des Hasdrubal die erſte Nachricht davon gab. Dieſe Schlacht wurde daher das Fanal der Karthager genannt. Obgleich Nero der eigentliche Beſieger des Hasdrubal war, ſo wurde doch dem Livius die Ehre des Triumphs überlaſſen, aber auch von dieſem kammten die Neronen ab. — An den Gleichniſſen rühmt man die Paſſlichkeit, beſonders an dem erſten. Der Adler iſt Druſus, die Drachen ſind die Rhätier und Vindelicier, im Zeus liegt ein Wink auf den Auguſt. In der Bezeichnung Vaterſtärke iſt ſchon abſichtlich oder zufällig auf die nachherige Ausführung angeſpielt. Zu tadeln finde ich, daß das zweite Gleichniß das erſte nicht verſtärkt ſondern vielmehr ſchwächt; der Adler gegen die Drachen iſt kraftvoller als der

Linie gegen die Grenze. Auch iſt die Vergleichung des Thiers als des Vogels des Jupiters und Räubers des Ganymedes etwas gehäuft; und noch gehäufter iſt die Bemerkung über die Waffen der Vindelicier, die bei dem Triumphaufzug vielleicht Erſtaunen erregen konnten, der Dichter aber, ich ſpühr' aus Säumniß dem Grund nicht nach und viel auch bleibt Geheimniß, der Ode ganz unwürdig. Auch die folgende Strophe vom Auguſt ſieht noch gegen den Anfang ab, dann erhebt ſich der Ton wieder und erreicht bei der Erwähnung der Neronen erſt wieder ſeine vorige Höhe, um dann bis an's Ende zu bleiben. — Der Ausſpruch: des Starken Vater iſt der edle Starke leidet eine doppelte Erklärung. Es kann heißen, ein tapfrer Sohn muß einen tapfern Vater haben, oder, ein tapfrer Vater muß einen tapfern Sohn haben. Hier heißt es das Letztere, denn nur dann bezieht ſich der Satz zurück auf den Auguſt und zugleich auf den Claudius Nero im puniſchen Kriege. Druſus wäre nicht ſo groß geworden, wenn nicht Heldenblut von ſeinen Vorältern auf ihn vererbt in ihm gäße, wenn nicht Auguſt ſeine Anlagen ausgebildet hätte. Der Satz iſt hier ganz allgemein hingeſtellt und leidet freilich häufige Ausnahmen, denn nicht immer wirkt ſelbſt die beſte Erziehung und noch weniger vererbt ſich ſtets die Tugend des Vaters auf den Sohn. In den Verſen: ſobald die Eltr' entweicht u. ſ. w. zeigt ſich wieder der ernſte ſittliche Dichter. — Hannibal, der keinen Treubruch ſcheute, Treuloſigkeit iſt nach den römiſchen Geſchichtsſchreibern ein Hauptzug im Charakter der Karthager, und wirklich hatte Hannibal die Römer oft durch Liſt getäuſcht, auch pflegt bei einem Handelsvolke, wie die Karthager waren, Schlauheit und Trug zu herrſchen, indeß wiſſen wir doch nicht, ob die Römer nicht zu ungläubig als Feinde urtheilten. Hannibal vergleicht ſich ſelbſt und die Seinigen mit Hirſchen, die Römer

wie Wölfen, und der Gedanke, daß die schwächern Karthager noch im Lande der stärkern Feinde sind und sie angreifen, ist glücklich ausgedrückt. — Die von den Karthagern geschlagenen Römer sind gleich einer Eiche, die durch Abhauung einiger Zweige nur desto kräftiger wächst, ein trefliches Bild. Derselbe Gedanke ist mythologisch ausgedrückt durch den Herkules und die lernäische Schlange, deren Köpfe, von jenem herabgehauen, immer gedoppelt wieder wuchsen; eben so fand Hannibal die geschlagenen Römer von neuem schlagfertig und kräftiger und muthiger als je. — Das Ungethüm ist Rom, und so schrecklich waren nicht einmal die gewapneten Männer, welche aus den von Kadmus, dem Könige der von einem derselben Echionens miterbauten Stadt Theben, und ein Jahrhundert später aus den von Jason in Kolchis gesäeten Drachenzähnen emporsproßten. — Nach jener Schlacht am Metaurus sank das Glück der Karthager in Italien allmälig.

5.

Eigentlich auf den [illegible] [illegible] Abwesenheit, oder vielmehr Ausbruch der Sehnsucht des Volks nach seinem Vater und Beschützer, von dem Dichter ausgesprochen, ein Lied an den Augustus, wie wir es noch nicht gehabt haben und wie wir nur noch eines außer diesem haben, das letzte dieses Buches, ganz abweichend im Ton von den früheren, nicht im angestrengten höhern Tone, nicht in schmeichelhaften gewaltigen Redensarten, nicht bloß Worte, wie Hamlet sagt, sondern Gedanken und Inhalt und was noch mehr ist, Herz und Gemüth. Sonst lobt Horaz den Sieger Augustus, hier den Friedensstifter, den Hersteller der Sitten, den Hort seiner Unterthanen, den gütigen Erdengott, der Opfer und Altäre verdient: hier haben wir den August mitzuachten und dem Dichter nachzuempfinden, dieß ist Horazens natürliche Weise

und hier haben wir denn auch wieder einen heiteren scherzhaften Schluß, wie ihn Horaz liebt. Woher diese Sinnesänderung, die mit seiner Abneigung von August aber doch nur halben Zuneigung, mit seiner Liebe zum ehemaligen freien Rom in Widerspruch zu sein scheint? Die Auflösung liegt darin, daß Horaz älter geworden war, daß er die Hoffnung zur Wiederherstellung der alten Freiheit endlich aufgegeben hatte, daß Augustus durch sein kluges Benehmen und durch seine Sittengesetze sich viele wahren Verdienste um Rom und das römische Reich erworben hatte. Auf diese Weise war ihm die Liebe auch der sonst im Stillen von ihm Abgeneigten zu Theil geworden und Horaz spricht so wahrscheinlich nicht bloß seine eigne, sondern die allgemeine Empfindung der Römer aus. Es konnte ihnen damals nichts Schlimmeres widerfahren als daß Augustus aufhörte ihr Herr zu sein. Und wirklich mußten sie nach seinem Tode eine lange Reihe von Jahren unter seinen grausamen und rohen Nachfolgern schmachten. — Guter Götter Gebot, als Abkömmling der julischen Familie, und also des Aeneas und der Venus, III, 5 und IV, 15. — Schnelle Rückkehr. Er hatte schon 2 Jahre früher nach Besiegung der Cantabrer zurückkehren wollen, IV, 2, und zwar hatte er dieß dem Senat versprochen. — Die Fülle ist hier als Göttin gedacht. — Höher die Reb' am Wittwerbaum hinan. Die Weingärten wurden mit Bäumen besonders mit Ulmen bepflanzt als Stützen für die Weinstöcke, daher werden diese Bäume dichterisch als Männer der Reben gedacht, deren Wittwer sie während des Winters sind. — Ehret dich als Gast bei'm Mahle. Die kleinen Bilder der Hausgötter (Laren, Penaten) wurden bei'm Nachtisch aufgesetzt, um ihnen zu opfern. — In der letzten Strophe liegt der Gedanke: nur unter deinem Schutz können wir uns sorglos den geselligen Freuden und nächtlichen Weingelagen überlassen.

6.

Hymnus an den Apoll, entweder als Vorbereitung für die Jahrhundertspiele im Jahre 737 oder als Feier des jährlichen Apollofestes wie I, 21, aus zwei scheinbar abgesonderten Theilen bestehend, nämlich aus dem eigentlichen Hymnus, worin die Thaten des Gottes beschrieben werden, und zwar drei, die Rache an der Niobe durch Erlegung von deren zwölf Kindern, von denen er die Söhne und seine Schwester Diana die Mädchen erschoß, weil Niobe die Latona als Mutter von nur zwei Kindern, dem Apoll und der Diana, sich nachgesetzt hatte, ferner die Bestrafung des Titvus, weil er der Latona nachstellte, und besonders der Tod des Achilleus, den Paris durch Mitwirkung des Apoll niederstreckte, des schlimmsten Feindes der Trojaner, als der Ahnen der Römer, daher die längere Ausführung dieser That als der wichtigsten und durch die Tapferkeit des Achilleus auch schwierigsten, ohne welche es gar keine Römer gegeben haben würde — aus diesem ersten Theil besteht das Gedicht und aus dem zweiten, in welchem Horaz sich selbst als Dichtling des Gottes bezeichnet, und die Chöre von Knaben und Mädchen anredet, welche den Hymnus sangen und von dem Dichter unterrichtet wurden. Beide Theile sind aber durch die Strophe: Du, der der Griechen Muf' erzog, verbunden, in welcher Apoll als Lehrer der griechischen Dichter, der Vorbilder des Horaz, dargestellt wird. — In der vierten Strophe ist eine Anspielung auf das Pferd, welches die Griechen auf Odysseus Rath erbauten, und die Trojaner als Geschenk der Athene in die Stadt zogen, worauf die darin versteckten Griechen Nachts ihren Landsleuten die Thore Troja's zur Eroberung und Zerstörung eröffneten. — Apoll und Venus waren die beiden Schutzgottheiten der Trojaner. — Vom edelsten Geschlecht entsprossen. Die Chöre bestanden aus dreimal neun Knaben und eben so viel Mädchen. Sämmtliche mus

ten Kinder vornehmer und noch lebender Eltern ſein. — Schaut auf meines Daumens Senkung geht auf Versmaaß und Takt.

7.

Man vergleiche I, 4.

8.

Werth und Vorzug der Dichtkunſt iſt der Inhalt dieſer wie der folgenden Ode. Die Veranlaſſung zu dieſer war ein wahrſcheinlich bedeutendes Geſchenk eines gewiſſen Cenſorinus an dem Feſt der Saturnalien, dem Feſt der Geſchenke, welches Horaz durch dieſes kleine Gedicht erwiedert, voll Selbſtgefühl, doch mehr ſcherzweiſe in Rückſicht auf dieſes Gedicht, ernſtlich nur gemeint für die Dichtkunſt, überhaupt in einem angemeſſenen Tone als an einen gebildeten Verehrer der Muſen. Auch hier iſt griechiſche Grundlage, aber viel römiſche Farbe. — Dreifüße. Bei den Griechen waren dreifüßige Zimmer- und Hausgeräthe gewöhnlicher als vierfüßige, welche ſämmtlich hiedurch angedeutet werden. — Inſchriften u. ſ. w. Weder Siege noch Denkmäler der Bildhauerkunſt verewigen ſo zuverläßig als Gedichte. Statt der Siege nennt Horaz den Scipio, den ältern mit dem Beinamen des Afrikaners, — daher: mit dem Gewinnſte des Namens — der den aus Italien zurückgerufenen Hannibal bei Zama ſchlug und den zweiten puniſchen Krieg zum großen Vortheil der Römer endigte, ſtatt Gedichte den Ennius aus Rudiä in Kalabrien, der den Scipio in ſeinen Geſchichtsbüchern und auch durch ein Gedicht verherrlichte. — Wenn Roll' und Griffel u. ſ. w. Die Alten ſchrieben auf Wachstäfelchen mit einem Stift oder Griffel oder auf Pergament, und die Blätter wurden um einen Stab zuſammengerollt. — Wer würd' Ilia kennen u. ſ. w. Selbſt Romulus, Sohn der

Rhea Sylvia oder der Ilia und des Mars hätte nicht den Ruhm erlangt bei der Nachwelt ohne die Dichtkunst. Ja Aeakus wäre ganz vergessen, die Dichter haben ihn erst zum Richter der Unterwelt gemacht, und wirklich kommt Aeakus erst in spätern Gedichten als solcher vor, und eben so verdanken Herkules, Kastor und Pollux, und Bacchus, Halbgötter und Götter ihre irdische Unsterblichkeit den Dichtern — sehr wahr, denn die Religion der Griechen ist durch die Kunst, besonders durch die Dichtkunst wenn nicht geschaffen doch ausgebildet, da sie keine Religion des Glaubens und der Sittlichkeit sondern eine Religion der Einbildungskraft und äußeren Gebräuche war. — Den seligen Inseln u. s. w. Die spätere Dichtung nimmt zwei Wohnungen der Seligen an, nämlich außer dem Elysium in den Tiefen der Erde — diese Inseln, deren Annahme auf dunkeln Nachrichten von fernen westlichen Inseln beruhte. Kronos sollte dort herrschen; Horaz versetzt auch den Aeakus dahin. Dort wohnten diejenigen, welchen der höchste Grad der Seligkeit bestimmt war.

9.

In dieser Ode spricht das Selbstgefühl des Dichters sich bei weitem stärker aus. Denn gleich voran steht die Versicherung: glaube nicht, daß meine Gedichte jemals untergehen werden, und nachdem er dem Homer den ersten Dichterrang, den ihm das ganze Alterthum einräumte, zwar gelassen, aber doch die lyrischen Dichter ihm in Rücksicht ihres Werthes zur Seite gestellt, und denn wie in der vorigen Ode zum Preis der Dichtkunst überhaupt den Gedanken ausgeführt hat, daß große Thaten und Männer nicht durch sich selbst sondern durch edle Sänger unsterblich werden, wie denn auch Alexander dem Achill den Homer beneidete, giebt er dem Lollius die Versicherung des ewigen Ruhms durch die Worte: mein Lied soll dich verkünden u. s. w. So konnte freilich

nur ein Dichter ſprechen, der ſchon von ganz Rom als ſolcher anerkannt war und vor dem der Neid verſtummte, IV, 3. Das Lob, welches er hierauf dem Lollius ertheilt, einem römiſchen Heerführer, der in Deutſchland geſchlagen wurde, aber doch die Gunſt des Auguſt ſich erhielt, iſt ausgezeichnet, indeß ſoll er, wenn man den Nachrichten trauen darf, ſich ſpäterhin durch Habſucht und durch ein Einverſtändniß mit den Parthern dieſes Lobes unwürdig gemacht und ſich ſelbſt vergiftet haben. Hier zeigt ſich Horaz wieder von der ſittlichen Seite. Die Schilderung der Rechtſchaffenheit und des Seelenadels dieſes Mannes iſt mit Liebe und Theilnahme geſchrieben: er erſcheint ihm wie ein Mann aus der alten guten Zeit. — Aufidus, der Heimathfluß des Horaz, ein wilder Bergſtrom. — In nie zuvor vernommnen Kunſtgus, geht auf die Nachahmung der Griechen, beſonders ihrer griechiſchen Versmaaße. — Der Mäonide iſt Homer, entweder nach ſeinem Vater Mäon, oder nach dem Namen des Landes Mäonien. Hierauf folgen die Namen von lauter griechiſchen Dichtern. Tejos Sohn iſt Anakreon, gebürtig aus Teos in Kleinaſien, ein Dichter des Weins und der Liebe. Lesbos Jungfrau iſt Sappho, III, 10. — In der vierten und den nächſtfolgenden Strophen liest der Gedanke: Troja wurde ſchon vor Agamemnon und Achilleus erobert, nämlich einmal vom Herkules, zum zweitenmal von den Amazonen, aber beides iſt ſo gut wie vergeſſen, weil kein Dichter es zum Gegenſtande ſeines Geſanges gemacht hat. — Es werden nun mehrere Griechenheiden aus dem trojaniſchen Kriege angeführt, Teucer, ein Bogenſchütz, deſſen Bogen cydoniſch heißt von einer Stadt in Kreta, auf welcher Inſel es treffliche Bogenſchützen gab, Sthenelus, Idomeneus, König von Kreta, ſowie zwei trojaniſche, Hektor und Deiphobus. — Daß du umſonſt dich Lollius gemüht, Lollius ſchlug nach jener verlornen

Schlacht wieder die Deutschen. — Ein Konsul nicht für Eines Jahres Beschränkung, ein Ausdruck aus der stoischen Philosophie, aus den Grundsätzen einer Klasse von griechischen Weisen, wornach der Weise allein glücklich, reich, geehrt und im Besitz aller Würden war, d. h. alle Erdengüter verdiente, oder vielmehr in einem höheren Sinne alles dieses war und hatte. — Die verletzte Strophe ist mit dem Schluß der zweiten Ode des zweiten Buches zu vergleichen.

10.

Wahrscheinlich eine Uebersetzung aus dem Griechischen. Der Name trift mit dem in der ersten Ode dieses Buchs erwähnten Knaben oder Jüngling überein, wol nur zufällig. — Klage über die Abneigung eines Knaben, mit der Hinweisung auf die seiner Schönheit nachtheilige Zukunft, ein ganz griechischer Gedanke, IV, 1.

11.

Einladung an eine Freundin, den Geburtstag des Mäcen am dreizehnten April in seinem Hause zu feiern als eine Zerstreuung, für sie wegen unerwiederter Neigung mit dem Erhörten die Stelle des Entflohenen zu ersetzen und ihr treu zu sein, und der Bitte zu dem Feste einige Lieder einzuüben und ihn und sich selbst mit ihrem Gesange zu erfreuen — ein einfaches und artiges Gedicht. Die Schilderung der Vorbereitungen zu dem Fest ist wie gewöhnlich bei dem Horaz recht lebendig, malerisch und anmuthig, die Bezeichnung des Tages scherzhaft, die Erklärung der Ursach wegen des Mäcen sehr herzlich und der Uebergang auf ihr Mißgeschick überraschend, der Trost endlich treuherzig und unbefangen. Etwas gelehrt warnt er sie mit dem Phaethon, der zu verwegen den Sonnenwagen seines Vaters Phöbus zu lenken unternahm, aber Erde und Himmel anzündete und selbst verbrannte, sowie

mit dem Bellerophon, der auf dem Musenpferde Pegasus nach dem Himmel reiten wollte aber abgeworfen wurde. Aus den Worten: Du, meine letzte Liebe, läßt sich schließen, daß dieß Gedicht eins der späteren des Horaz ist.

12.

Wieder eine Einladung an den größten erzählenden Dichter der Römer, den Sänger des Aeneas, Virgil, und zwar in der guten scherzhaften Art und Weise unsers Dichters, die sich hier nicht in einzelnen Ausdrücken, sondern in der ganzen Einladung kund giebt. Er ladet ihn nämlich unter der Bedingung ein, daß Virgil, der Gast, etwas zum Schmaus beitrage, freilich nur den geringern Theil, nämlich die wohlriechenden Salben, womit sich ein Fest- und Schmausgenosse einreiben oder beträufeln mußte, denn er, Horaz, der Wirth, sei nicht reich genug, ihn umsonst im Weine zu baden. Eben so scherzhaft ist auch nach der weitläuftigen theils gelehrten, theils lieblichen Beschreibung der Jahreszeit, die mit Fleiß ein wenig höheren Flug nimmt, der Anfall in dem Ausdruck: Virgil, es führt den Durst herbei die Zeit, desgleichen: ein Büchschen Narde lockt ein Faß heraus, und endlich der höchst muntere Schluß, womit er den fleißigen, ernsten Virgil fast ein wenig zum Besten hat. — Die Frühlingsschilderung kann man mit I, 4 und IV, 7 vergleichen. — Die thracischen Winde, Nordostwinde, wehten im Anfang des Frühlings. — Die zweite Strophe bezeichnet die Schwalbe, aber mythologisch mit Anspielung auf die Geschichte der beiden Töchter Pandions, der von dem attischen oder cekropischen Königshause abstammte, Prokne und Philomele, von denen die erstere an den thracischen König Tereus verheirathet wurde. Dieser halte aber die Schwester zur Gesellschaft für seine Frau nach, und entehrte sie unterweges. Um der Entdeckung zu entgehen, schnitt er ihr die Zunge

ans, indeß Philomele zeigte die doppelte Schandthat ihrer Schwester durch eine Stickerei an. Aus Rache setzte Prokne ihren eigenen Sohn Itys gebraten dem Vater vor. Sie wurden endlich alle verwandelt, Tereus in einen Wiedehopf, Itys in einen Stieglitz, Prokne in eine Schwalbe, Philomele in eine Nachtigall. — Einen angenehmen Eindruck mußte besonders auf den Virgil, der zugleich Idyllendichter war, die liebliche dritte Strophe machen. — Ein Wein von Lesbos, hier hat Horaz also doch auch guten Wein, sowie in der vorigen Ode Albanerwein, der ebenfalls zu den besseren gezählt wird, obgleich er sich I, 20 entschuldigt, daß dergleichen nicht bei ihm zu finden sei. Damals war er freilich auf seinem Landgute, jetzt mochte er in Rom sein, wenigstens scheint dieß der Beisatz, daß der Wein bei dem Kaufmann Caecubus bereit liege, anzudeuten, obgleich die Schilderung des Frühlings mehr für den ländlichen Aufenthalt spricht. — Du, welchem lächeln edle Jünglingsmienen wird Virgil angeredet, weil er in der Gunst des [illegible] und Tiberius [illegible] von Geschäften so und also Gewinn. Das letztere ist wol scherzhaft im Ton der ganzen Ode, nämlich soviel als: wenn du auch indessen mehr gewinnen thorest, so bedenke, daß du hier auch einen guten Tausch machst und mehr bekommst als du giebst. — Der Schluß hat Aehnlichkeit mit dem Schluß der II, 7.

15.

Ein bitteres persönliches Schmähgedicht an eine Hure, die auch in der vorigen Ode des dritten Buches vorkommt. Jene ist eine Liebesbewerbung oder Klage um unerwiderte Liebe und Warnung, die Sprödigkeit abzulegen. Diese enthält Vorwürfe, daß sie noch immer ungeachtet ihrer Häßlichkeit und ihres Alters schön sein wolle, die durch die Vergleichung mit einem jungen schönen Mädchen noch geschärft wer-

den,

den, und eine bittre Erinnerung an verflossene bessere Zeiten. Wenn dieß Gedicht keine Nachahmung eines griechischen, und keine Erdichtung ist sondern die Wirklichkeit und Gegenwart die Veranlassung gab, — und außer dem Zusammenhange dieser Ode mit der erwähnten führt die herzliche Erinnerung an die Cynara und ganz ähnliche Bezeichnung derselben in der ersten Ode dieses Buches auf das letztere, — so war die Rache, zumal wenn Horaz dieß Gedicht der Lyce zuschickte, wirklich grausam, wenn gleich einer alten häßlichen gefallsüchtigen und zudringlichen Buhlerinn eine solche Mahnung mit Recht zukommt. — Der Anfang ist triumphirend und höchst lebhaft. — Die Schleier und Gewänder aus der Insel Kos waren wegen ihrer Feinheit und Zartheit berühmt. — Die bekannten Bücher sind die Jahrbücher oder Geschichtbücher Roms. — Von ihr, der jungen, schönen Lyce, die du ehmals warst. — Die Fackel nämlich deiner Schönheit, womit du sonst die Herzen der Jünglinge entzündetest. — Die Kühe fand bei den Alten im Ruf eines langen Lebens.

14.

Die zweite von den Gedichten auf den Drusus und Tiberius, hier besonders auf den letztern, indeß im Hintergrunde steht doch August: die Heroen sind nur seine Werkzeuge, sein Geist ruht auf ihnen und deßhalb sind sie solche Heldenjünglinge, deßhalb haben sie gesiegt; in der ersten Ode ist dieß doch noch etwas verhüllt; hier hebt der Dichter gleich mit dem August an, kommt auf ihn zurück und schließt mit ihm, so daß man diese Ode eigentlich eine Verherrlichung des Augustus nennen kann, in welches das Lob seiner Söhne eingeflochten ist. Auch wurde sie zur Zukunft des Augustus nach seiner dreijährigen Abwesenheit im Jahr 731 gedichtet, und Horaz hatte also sich selbst das übernommen,

wozu er in der zweiten Ode dieses Buchs den Antonius Julus aufforderte. Die Römer — hier die feierliche Eintheilung in Bürger und Rath, oder Senat und Volk — hatten zum festlichen Empfang alles aufgeboten; dennoch meint der Dichter, sei alles noch nicht hinreichend. — Die Genaunen und Brennen sind ebenfalls süddeutsche oder vielmehr schweizerische Völkerschaften. — Das Gestirn der Plejaden zeigt sich gegen Ende des Aprils: es war dann die Zeit der Stürme. — Stiergehörnt, die Flußgötter wurden mit Hörnern oder mit einem Stierkopfe abgebildet. — Wenn seine Waffen mit empörten Guß u. s. w. Zu vergleichen ist der Anfang der neunten Ode dieses Buchs, wo er Fernhinbrauser genannt wird. — Denn als bangbetroffen u. s. w. Horaz hebt eins der früheren glücklichsten Ereignisse heraus. Funfzehn Jahre vorher, grade an demselben Tage war August in die ägyptische Hauptstadt nach der Besiegung und Flucht des Antonius und der Kleopatra siegreich eingezogen. Alexandria oder Alexandrea, mit verlängerter vorletzter Sylbe zufolge des Griechischen, wird hier persönlich als auf den Knieen liegend vorgestellt, wie auch auf den Münzen bisweilen ein weiblicher Schutzgott einer Stadt sich findet. Vielleicht geht es auch darauf, daß die Einwohner von Alexandrien den August knieend empfingen. — Diese Ode ist mehr durch Einzelnes z. B. die Schilderung des Tiberius — Die ersten, letzten, mähend ab und auf — als durch Hauptgedanken und Anlage ausgezeichnet.

15.

Glück des römischen Staats unter dem August, ähnlichen Inhalts mit der fünften Ode dieses Buchs. Der Ton ist mehr feierlich als innig, die Anlage fein. Der Dichter will, nachdem er die Thaten des Drusus und Tiberius besungen hat,

auch die des Augustus besiegen. Apollo verbietet es ihm, weil der zu große Gegenstand seinen Kräften nicht angemessen sei. Dafür besingt er nun die Wirkungen der durch August hergestellten allgemeinen Ruhe und den innern Wohlstand — ein seiner Muse mehr zusagendes Geschäft. Die Veranlassung zu diesem Gedichte war die Verschließung des Janustempels als Zeichen der völligen Waffenruhe, dagegen er während eines Krieges offen stand. Diese war bei den ewigen Kriegen der Römer vor dem August nur zweimal, während der Regierung des August dreimal erfolgt, zuerst im Jahr 723 in Folge des aktäischen Siegs, nachher im Jahr 730 nach dem kantabrischen Kriege, und endlich wahrscheinlich im Jahr 744. Die Ode gehört in die Zeit gleich nach diesem letzten Schlusse des Janustempels. — Weil ich mit meines Schiffleins kleinen Schwingen das große Weltmeer zu befahren sann. Ganz ähnlich drückt sich Dante im Anfang des Fegefeuers aus: Gemach erhebt zum Lauf durch bessre Wogen das Schiffein meines Geistes seine Schwingen, das sich dem grauenvollen Meer entzogen. — Die Fahnen von der Parther stolzen Hallen bezieht sich auf die öfter erwähnte Zurückgabe der Fahnen von Phraates, welche dem Krassus abgenommen waren. Die Fahnen wurden in den Tempeln aufgehängt. — In der dritten und vierten Strophe tritt wieder der Verehrer alter Sitte und Tugend hervor. — Der Lateiner Namen statt der Römer als Bewohner Latiums. — In der drittletzten Strophe werden die besiegten Völker zusammengefaßt, die am Schlusse der vorigen Ode etwas näher bezeichnet wurden. — An heilgen und unheilgen Tagen, sowol an Festtagen als an Arbeitstagen. — Wir wollen u. s. w. Erst danken wir den Göttern; dann feiern wir unsre vaterländischen Helden und zwar mit Gesang und begleitendem Tonspiel. Die lydische Flöte und Tonart zeichnete

sich durch sanfte Fröhlichkeit aus. — Der Adoptiv-Sohn ist August, — eine ehrende Benennung, weil er sein Geschlecht auf den Aeneas, den Sohn der Venus zurückführte. Dadurch erscheint August wie ein Gott, wie denn auch schon bei seinem Leben ihm Altäre errichtet wurden.

Fassen wir das Urtheil über die Muse des Horaz hier am Schlusse kurz zusammen, so ist sie theils ernst und sittlich, begeistert für die Sitteneinfalt und den Seelenadel der Vorzeit, aufgebracht gegen die Verderbtheit seiner Zeitgenossen, theils fröhlich, selbst ausgelassen oder tändelnd. Die ernsten Gedichte, besonders die, in welchen die trefflichen Sprüche der Lebensweisheit enthalten sind, haben ihm wol die meisten Freunde und Verehrer erworben; an dichterischem Werth möchten die letzteren den Vorzug verdienen. Doch neigte er selber vielleicht mehr zum Ernst als zur Heiterkeit. Die Zeitumstände, der Untergang der Freiheit hatten ihn tief verwundet; nur nach grade richtete er sich wieder auf, und indem er Andern Ergebung, Muth, Leidenschaftslosigkeit, Verscheuchung der Sorgen, Genuß der Gegenwart predigte, ermannte er sich wol selbst erst und söhnte sich mit seinem und mit dem Schicksale Roms aus. Eine Vergleichung mit andern lyrischen Dichtern des Alterthums ist hier nicht an ihrem Orte, und eine Vergleichung mit den neueren würde zu weit führen.

Italieniſche Grammatik

nebſt

Leſebuch und Wörterverzeichniß

für

Anfänger und Anfängerinnen

von

Dr. Karl Ludwig Kannegieſser,

Director und Profeſſor am K. Friedrichsgymnaſium zu Breslau und Docent der ſüdeuropäiſchen Literatur an der Universität daſelbſt.

Breslau, 1836.

Verlag von Fr. Henze.

Wien, bei Carl Gerold.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi

Vorrede.

Bei der Abfassung dieses kleinen Werkes haben mir die zur Zeit ihrer Erscheinung höchst willkommenen und noch immer nicht unbrauchbaren Lesebücher, welche mein ehemaliger hochverehrter Lehrer, der Oberkonsistorialrath Gedike herausgab, besonders das französische und englische, als Muster vorgeschwebt. Ich habe demnach eine kurze Sprachlehre mit einem Vorrath von Lesestücken und einem Wortregister vereinigt.

Bei der Grammatik sind die bedeutendsten Werke von Jagemann bis auf Fabrucci zu Rathe gezogen, besonders ist unter den älteren Fernow, unter den neueren Carish benutzt. Von der Syntax habe ich, um Wiederholung zu vermeiden, vieles gleich in die Formenlehre hineingezogen, und nur die eigentliche Verbindung der Wörter zum Satze und der Sätze unter einander für sich behandelt. Auch fehlt es nicht an Beispielen, und an den gewöhnlichen Anhängen, einer Sammlung von Redensarten, Sprichwörtern und Gesprächen.

Dem Lesebuche geht eine kurze Geschichte der italienischen Literatur voran, auf welche ich bei den Lesestücken

mich bisweilen bezogen habe. In den letzteren ist neben dem Fortgang vom Leichteren zum Schwereren die möglichste Mannichfaltigkeit bezweckt worden. Daher finden sich zuerst kleine Sätze, Anekdoten, Briefchen, kleinere und größere Erzählungen und Novellen, Schilderungen, Beschreibungen, sodann Abhandlungen, ein bedeutendes Stück aus einem der neuesten Romane, ein kurzes Lustspiel, und endlich als Vorschmack der Poesie einige kurze Stellen aus den bedeutendsten Dichtern.

Bei dem Wörterverzeichniß ist das von Leonini zum Grunde gelegt, und ich hoffe, daß mit Ausnahme der in den Noten erklärten Wörter nicht viele von den für das Lesebuch nöthigen fehlen werden.

Da ich bei der Auswahl der Lesestücke sorgsam zu Werke gegangen bin, so darf ich meine Arbeit auch dem weiblichen Geschlecht empfehlen, dem zum Behuf des Gesanges einige Kenntniß der italienischen Sprache fast unentbehrlich ist.

Ungeachtet aller angewandten Mühe, bei der Grammatik Deutlichkeit und Vollständigkeit mit Kürze zu verbinden, wünsche ich doch nicht, schon rücksichtlich der Aussprache, daß man dieß Buch ohne Lehrer gebrauchen möge.

Sollte meine Arbeit Beifall finden, so würde ich eine ähnliche über die italienische Poesie nachfolgen lassen.

Inhalt.

Grammatik.

Aussprache	Seite 1.
Redetheile	„ 2.
Deklination	„ —
Genus, Artikel, Substantiv	„ 3.
Adjektiv	„ 7.
Zahlwörter	„ 9.
Fürwörter	„ 11.
Zeitwort	„ 14.
Adverbium	„ 38.
Präposition	„ 40.
Konjunktion	„ 41.
Interjektion	„ 42.
Satzverbindung	„ 43.
Sprichwörter und Redensarten	„ 47.
Gespräche	„ 49.

Lesebuch.

Kurze Geschichte der italienischen Literatur	„ 55.
Einzelne Züge	„ 57.
Anekdoten	„ 59.
Kleine Reise	„ 60.
Erzählungen	„ 61.
Zwei Novellen von Bacchetti	„ 64.
Novelle von Gaspare Gozzi	„ 71.
Zwei Novellen von Boccaccio	„ 71.
Brief	„ 78.

Lehrede und Charakteriſtiken . . . . . Seite 80.
Beſchreibung . . . . . " 81.
Aus der Abhandlung über die menſchlichen Pflichten von Silvio Pellico . . . . . " 85.
Aus dem 4. Kapitel des Romans „die Verlobten" von Aleſſandro Manzoni . . . . . " 92.
Ein Luſtſpiel von Goldoni . . . . . " 101.
Poetiſcher Anhang . . . . . " 123.
Aus dem Trauerſpiel Eſther von Engaddi von Silvio Pellico . . . . . " —
Aus Metaſtaſio's Opern . . . . . " —
Aus dem Aminta des Torquato Taſſo . . " 124.
Anfang des Orlando furioso von Arioſto . . " 125.
Ein Sonett von Petrarka . . . . . " —
Inſchrift über dem Höllenthor aus Dante's göttlicher Komödie . . . . . " 126.

Wörterverzeichniß . . . . . " 127.

Grammatik.

Aussprache.

Das italienische Alphabet besteht aus folgenden Buchstaben:
a, b (bi), c (tschi), d (di), e, f (elle), g (dschi), h (akka), i, j (jota), l (elle), m (emme), n (enne), o, p (pi), q, r (erre), s (esse), t (ti), u, v (we), z (dseta).

c lautet nur vor e und i wie dschi, vor a, o und u wie k.

cce und cci lautet wie ttsche und ttschi, che und chi wie ke und ki.

ge und gi wie dschi, gge und ggi wie ddsche und ddschi, ghe und ghi wie das deutsche ge und gi.

ci und gi mit darauf folgendem Vokal wird einsylbig ausgesprochen und das i wenig gehört, also cia wie tscha und gia wie dscha.

gl wird wenn in den Wörtern gli, egli und eglino, so wie in den Wörtern, in welchen auf gli noch ein Vokal folgt, wie lj oder llj ausgesprochen; z. B. glio, moglio wie ljo, moljo; gn wie nj oder nnj.

sce und sci wie sche und schi; scia, scio, sciu wie scha, scho und schu.

h wird nicht ausgesprochen; x, y und ph kommen nicht vor, sondern werden durch s, i und f ersetzt.

Die Doppellaute sind entweder verbunden, nämlich ia, ie, io, iu, ua, ue, ui, uo, und haben alsdann den Ton auf dem letzten Vokal und zwar so, daß das i wenig gehört wird, z. B. ciascuno wie tschaskuno, das u wie w lautet, vor o aber fast nicht gehört wird, z. B. Guido wie Gwido, cuore wie core, oder getrennt, nämlich ae, ai, ao, au, eo, eu mit dem Ton auf dem ersten Vokal, welcher auch mehr gehört wird als der zweite; z. B. Europa wird fast vierſylbig ausgesprochen, wenigstens so, daß o betont wird und u schwach nachtönt. Sowohl die verbundenen, wie die genannten getrennten sind einsylbig; von den ersteren sind aber alle diejenigen zwei zusammenstehenden Vokale zu unterscheiden, deren erster gar nicht gehört wird, z. B. glio wie ljo, von den letztern

diejenigen, welche nicht zusammengehören und daher zwei Sylben bilden, z. B. dei wie de-i. iuoi ist zweisylbig, z. B. in figliuoi statt figliuoli; eben so uoi in buoi (buo-i).

Die Endvokale werden bisweilen mit dem Accent (`) versehen, und dann ruht der Ton auf ihnen, z. B. canterà, temè, sentì, mettrò, Gesù, è er ist, zum Unterschied von e und. Auch der andere Accent (´) wird bisweilen angewendet, um die Länge eines Vokals in der vorletzten oder dritt- und viertletzten Sylbe zu bezeichnen.

Allgemeine Regeln für die Trennung der Sylben beim Schluß einer Zeile sind:

1. Zusammengesetzte Konsonanten, welche Einen Laut bilden, dürfen nicht getrennt werden, z. B. pe-sce Fisch, di-gnità Würde. lg, ng und cq werden getrennt, weil sie nicht Einen Laut bilden, z. B. ten-go ich halte, al-ga Seegras, ac-qua Wasser.

2. s wird von einem folgenden Konsonanten nicht getrennt, z. B. compo-sto zusammengesetzt, wenn nicht das s der Endkonsonant des ersten Wortes ist, z. B. pos-porre nachsetzen.

3. Wahre Doppellauter werden nicht getrennt; z. B. pia-no, fi-gliuo-lo. Wenn 2 Vokale keinen Diphthong bilden, werden sie aber getrennt, z. B. di-a-ri-o.

Redetheile.

Artikel, Substantiv, Adjectiv, Zahlwort, Pronomen, Verbum mit dem Participium und Gerundium, Adverbium, Präposition, Konjunktion und Interjektion.

Die 4 letzten sind unveränderlich, mit Ausnahme einiger Adverbien, die übrigen veränderlich durch Deklination, Gradation und Konjugation. Die letztere kommt bloß bei einem Redetheile, dem Verbum, vor, die Gradation findet statt bei den Adjektiven und den davon abstammenden Adverbien, die Deklination betrifft die Substantiven, Adjektiven, Fürwörter, Zahlwörter und das Participium.

Deklination (Beugung).

Die Deklination ist die Veränderung durch Numerus (Zahl) und Kasus (Fälle). Die Numerus sind der Singular (die Einheit) und der Plural (die Mehrheit), die Kasus (Beugungsfälle) heißen Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ und Ablativ (1. 2. 3. 4. 5. Fall). Der Nominativ, Akkusativ und Vokativ sind gleich, haben keine besondere Bezeichnung, außer daß Nominativ und Akkusativ häufig den Artikel, der Vokativ bisweilen eine Interjektion, vor sich haben, und können nur durch den Zusammenhang erkannt werden; die übrigen drei werden durch vorgesetzte Präpositionen bezeichnet, der Genitiv durch di, der Dativ durch a,

der Ablativ durch da; alle drei Bezeichnungen gelten ſowohl für den Singular, wie für den Plural. Wenn ſie vor dem beſtimmten Artikel ſtehen, leiden ſie eine Veränderung.

Genus (Geſchlecht), Artikel (Geſchlechtswort) und Subſtantiv (Hauptwort).

Die italieniſchen Hauptwörter endigen ſich auf einen Vokal und ſind entweder männlich oder weiblich; das ſächliche Geſchlecht fehlt im Italieniſchen ganz. — Der Artikel dient zugleich zur Bezeichnung des Geſchlechts und es gibt einen beſtimmten und einen unbeſtimmten Artikel. Der Vokativ fällt bei beiden ganz weg, der Akkuſativ iſt im Singular und Plural dem Nominativ gleich.

Deklination des beſtimmten Artikels.

Singular.

	Maskulin.			Feminin.	
Nomin.	il	lo	l'	la	l'
Genit.	del	dello	dell'	della	dell'
Dat.	al	allo	all'	alla	all'
Abl.	dal	dallo	dall'	dalla	dall'

Plural.

	Maskulin.			Feminin	
Nom.	i	gli	gli	le	le
Genit.	dei	degli	degli	delle	delle
Dat.	ai	agli	agli	alle	alle
Ablat.	dai	dagli	dagli	dalle	dalle

lo drückt oft das deutſche es aus, z. B. voi me lo pagherete ihr werdet es mir bezahlen.

Der unbeſtimmte Artikel un und una im Maskulin, una und un' im Feminin, der keinen Plural hat, wird durch di, a und da ohne andere Veränderung deklinirt, als daß ſtatt di auch d', und für a auch ad geſetzt werden darf.

Die Subſtantive werden gewöhnlich mit einem der beiden Artikel verſehen, mit Ausnahme der Eigennamen. Ohne Artikel geſchieht die Deklination durch di, a und da; di aber kann apoſtrophirt, und a in ad verwandelt werden, wenn ein Vokal folgt; z. B.

Singular.

Nom.	Maria	Alessandro
Genit.	di Maria	di oder d' Alessandro
Dat.	a Maria	a oder ad Alessandro
Abl.	da Maria	da Alessandro

Die Eigenwörter haben gewöhnlich keinen Plural. Findet dieſer ſtatt, ſo iſt die Deklination durch di, a und da wie im Singular.

Die Subſtantive endigen ſich mit wenigen Ausnahmen auf einen Vokal, an welchem das Geſchlecht zu erkennen iſt. In der Regel ſind die auf a, i und u weiblichen, die auf o männlichen Geſchlechts. Ausgenommen ſind unter andern bei o, i und u alle

diejenigen, welche männliche und bei o, welche weibliche Personen anzeigen. Die Endung e ist bald männlichen, bald weiblichen Geschlechts. le, me, ne, se, re sind meistens männlich; ce, de, ge, ine, ione, ve meistens weiblich.

Die weiblichen Hauptwörter auf a verändern diesen Vokal im Plural in e, z. B. la donna, le donne; diejenigen, deren Selbstlaut accentuirt ist, behalten ihn im Plural, z. B. la virtù, Pl. le virtù; alle übrigen, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts verändern ihren Endvokal in i, z. B. il medico, i medici; il principe, i principi; il poeta, i poeti; la mano, le mani. Dio, Gott, hat im Plural Dei; uomo, Mensch oder Mann, hat uomini, und bue, Ochse, hat buoi oder bovi. — Geht vor der Endung a und o im Singular ein c oder g voran, so wird vor dem Endvokal im Plural meistens ein h eingeschoben, z. B. formica, bottega, fico, borgo haben im Plural formiche, botteghe, fichi, borghi, bei denen auf co läßt sich keine feste Regel angeben, einige haben im Plural ci, z. B. amico, amici, andre chi, z. B. Bergamasco, Bergamaschi. Bei denen auf io wird der Plural ii meistens in i verwandelt, oder statt des doppelten i ein einfaches i gesetzt. Die wenigen, welche vor dem o ein i haben, bleiben im Plural unverändert, z. B. la specie, le specie. Mehrere auf o haben neben der gewöhnlichen Endung auf i noch eine zweite auf a, z. B. l' anello, der Ring, gli anelli und le anella, die Ringe.

Die Substantiva werden meistens mit dem voranstehenden bestimmten oder unbestimmten Artikel versehen. Das Maskulinum des bestimmten Artikels ist il, lo, das Femininum la. lo wird gesetzt, wenn das Substantiv mit einem s, worauf noch ein Konsonant folgt, anfängt; in allen übrigen Fällen il. l' wird sowohl bei den männlichen, als bei den weiblichen Wörtern gesetzt, wenn sie mit einem Vokal anfangen. Das aus lo entstandene l' hat im Plural gli. Der unbestimmte Artikel uno wird, wie lo, nur dann gebraucht, wenn das Wort mit einem s anfängt, dem ein Vokal folgt; in allen übrigen Fällen wird un genommen, und dieß un mit einem Apostroph versehen, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anfängt. Aus letzterem Grunde wird statt una ebenfalls un' gebraucht. In ältern italienischen Büchern findet sich lo auch vor einfachen Konsonanten statt il, z. B. lo bene, auch wohl eine Apostrophirung des Anfangvokals des Substantivs, z. B. lo 'mperadore für l' imperadore.

Beispiele.

	Sing.		Plur.	
Nom.	il	maestro der Lehrer,	i	maestri.
Genit.	dei	-	dei	-
Dat.	ai	-	ai	-
Abl.	dai	-	dai	-

Statt dei, ai und dai gebraucht man auch de', a', da'.

	Sing.	Plur.
Nom.	lo spirito der Geiſt,	gli spiriti
Genit.	dello -	degli -
Dat.	allo -	agli -
Abl.	dallo -	degli -
Nom.	l' amore die Liebe,	gli amori
Genit.	dell' -	degli -
Dat.	all' -	agli -
Abl.	dall' -	degli -
Nom.	la porta die Thür,	le porte
Genit.	della -	delle -
Dat.	alla -	alle -
Ablat.	dalla -	dalle -
Nom.	l' ora die Stunde,	le ore
Genit.	dell' -	delle -
Dat.	all' -	alle -
Ablat.	dall' -	dalle -

Singul.

Nom.	un giardino		una rosa
Genit.	d' un -	di una oder d' una	-
Dat.	ad un -	ad una	-
Ablat.	da un -	da una	-
Nom.	un' amica,	un' anima	una speranza
Genit.	d' un' -	d' un' -	d' una -
Dat.	ad un' -	ad un' -	ad una -
Abl.	da un' -	da un' -	da una -

Von uno und una wird zwar auch ein Plural uni und une gemacht, iſt aber dann ein Pronomen, ſteht in Beziehung auf altro, und heißt die einen, z. B. gli uni e gli altri die einen und die andern. Wenn vor il ein Wort ſteht, das mit einem Vokal endigt, ſo wird das i durch einen Apoſtroph erſetzt, z. B. sopra 'l letto; ſo wird dies vor Wörtern, welche mit einem e, und gli bloß vor Wörtern, welche mit einem i anfangen, apoſtrophirt, z. B. l' esperienza die Erfahrung, gl' imperadori die Kaiſer, und ſo auch bei degli, agli, und wo es ſonſt vorkommt, z. B. in degli, quegli.

Beiſpiele zur Uebung.

il medico der Arzt.	un corpo ein Körper.
il monte der Berg.	un tetto ein Dach.
lo stivale der Stiefel.	una casa ein Haus.
lo stolto der Narr.	una donna eine Frau.
l' ufficio das Amt.	un' angelo ein Engel.
l' uovo das Ei.	un' occhio ein Auge.
la sera der Abend.	un' anima eine Seele.
la fanciulla das Mädchen.	un' azione eine Handlung.
l' acqua das Waſſer.	una stagno ein Teich.
l' ala der Flügel.	una spada ein Degen.

il poeta der Dichter.
il lunedì der Montag.
la grù der Kranich.
la vanità die Eitelkeit.
la virtù die Tugend.
il re der König.
il piè der Fuß.

Den Substantiven können Endsylben mit Weglassung des Endbuchstaben angehängt werden, um eine Vergrößerung, Verminderung oder Verächtlichkeit zu bezeichnen. Zur Vergrößerung dienen one und otto, zur Verkleinerung ino, etto, ello, cello, rollo, olo, uolo, uccio und uzzo, accio, uzzo, icciotto, ipolo, ardo, astro, ausolo, auzuolo, occio, ozzo u. s. w., zur Verächtlichkeit ascio und uccio, wobei auch oft das Geschlecht verändert wird, z. B. una sala ein Saal, un salone ein großer Saal, un cappello ein Hut, un cappellone ein großer Hut; für Feminina kommt auch ona vor, z. B. la berretta die Mütze, la berrettone und berrettona die große Mütze. otto, im Feminin otta, drückt eine geringere Vergrößerung aus, z. B. la casa das Haus, la casotta das ziemlich große Haus. Daher ist diese Endung sogar bisweilen verkleinernd, z. B. l' aquila der Adler, l' aquilotto der junge Adler. Unter den Verkleinerungswörtern hat ino und ino zugleich etwas Liebkosendes, z. B. signore Herr, signorino kleines liebes Herrchen, casa Haus, casino niedliches Häuschen. ello und etto haben bisweilen den Nebenbegriff der Unbedeutendheit, z. B. signorello, oder filosofetto, ein vermeinter Philosoph, von filosofo. uolo und olo sind gewöhnlich bloß verkleinernd, z. B. cane Hund, cagnuolo Hündchen, bestia Thier, bestiola Thierchen; diese können abermals verkleinert werden durch ino, z. B. figlio, figliuolo, figliuolino, und abermals durch etto, figliuolinetto. uccio und uzzo haben den Nebenbegriff der Verächtlichkeit, z. B. donna, donnuccia, geringes Weib, poeta, Dichter, poetuzzo, Dichterling; bei Eigennamen hat aber uccio auch den der Schmeichelei, z. B. Lauro, Lauruccio. Außerdem kommt auch noch icciuolo verkleinernd vor, z. B. libro Buch, libricciuolo Büchelchen. Die übrigen haben fast alle den Begriff der Verächtlichkeit.

Der bestimmte Artikel leidet eine Verwandlung, wenn die Präpositionen in, in, con, mit, su, auf, und per, durch, davorstehen.

Aus	in il	wird	nel,	im	Plural	nei.
„	in la	„	nella,	„	„	nella.
„	in lo	„	nello,	„	„	negli.
„	con il	„	col,	„	„	coi.
„	con la	„	colla,	„	„	colla.
„	con lo	„	collo,	„	„	cogli.
„	su il	„	sul,	„	„	sui.
„	su la	„	sulla,	„	„	sulla.
„	su lo	„	sullo,	„	„	sugli.
„	per il	„	pel,	„	„	pei.

Adjectiv (Eigenſchaftswort).

Die Adjektive ſind entweder Einer Endung für das männliche und weibliche Geſchlecht, und zwar auf e, oder zweier Endungen, auf o für das männliche, auf a für das weibliche Geſchlecht. e geht im Plural in i, o ebenfalls in i, und a in e über. Dekliniert werden ſie auf gleiche Weiſe wie die Subſtantive; auch finden für den Artikel bei ihnen dieſelben Regeln ſtatt. Sie können den Subſtantiven vor- und nachgeſetzt werden. Beiſpiele:

il caro amico, l' amico caro, il monte verde, la verde stagione, la cara amica, le care amiche, la donna felice, le donne felici, il secondo prato, i secondi prati, l' amabile giovinetto, gli amabili giovinetti, i giovenetti amabili.

Die von Namen der Völker, Länder und Städte abgeleiteten Adjektive ſtehen immer hinter dem Subſtantiv, ſo wie die, welche die Form und Farbe der Dinge bezeichnen, z. B. la lingua tedesca die deutſche Sprache, una grammatica italiana, carta bianca, forma triangolare.

Dagegen ſtehen die Adjektive vor dem Eigennamen, z. B. la bella Laura, il sublime Dante, oder ſtehen zugleich mit dem Artikel ihnen nach, um einen Nachdruck zu geben, z. B. Pietro il grande. Molto und poco ſtehen immer vor dem Subſtantiv, z. B. molta gente, poche donne. Tutto kann dem mit dem Artikel verſehenen Subſtantiv vor- oder nachſtehen, z. B. tutto il mondo oder il mondo tutto. Einige Adjektive verändern ihre Bedeutung, je nachdem ſie dem Subſtantiv vorangehen oder nachfolgen, z. B. un galant' uomo ein ehrlicher Mann, un' uomo galante ein höflicher Mann; una certa notizia irgend eine Nachricht, una notizia certa eine zuverläſſige Nachricht.

Das Adjektivum grande verliert vor einem Subſtantivum gewöhnlich die letzte Sylbe ſowohl im Singular wie im Plural, z. B. gran casa, gran case; das Adjektivum santo ebenfalls, aber nur vor männlichen Eigennamen, wenn ſie nicht mit einem unreinen s anfangen, z. B. San Giovanni, aber Santa Catarina und Santo Stefano; vor Gattungsnamen bleibt santo, z. B. il santo padre; das Adjektivum bello verliert die letzte Sylbe bloß im Singular bei Wörtern männlichen Geſchlechts, welche mit einem Konſonanten anfangen, der aber kein unreines s ſein darf, z. B. bel cavallo, bel fanciullo, aber bello spirito. Fängt das folgende Wort mit einem Vokal an, ſo wird bei allen drei Adjektiven im Singular nur der Endvokal weggelaſſen, und durch einen Apoſtroph erſetzt, z. B. grand' anima, bell' occhio, Sant' Urbano, aber grandi anime, belli oder bei occhi. Buono wirft unter denſelben Bedingungen das o weg, wenn es unmittelbar vor einem ſolchen Subſtantivum ſteht, z. B. buon giorno, buon figliuolo, vor andern Wörtern behält es das o, z. B. un buono e onesto vecchio.

Die Adjektive der Beſchaffenheit, des Verlangens, des Beſitzes, der Beraubung, der Würdigkeit, der Kenntniß, des Mangels regieren den Genitiv, z. B. pallido di colore, brutto di viso, privo di buon senso, degno di lode; die der Annäherung, Fähigkeit, Gewöhnung, Neigung den Dativ, z. B. vicino al mare, fedele alla promessa; die der Länge, Breite, Tiefe, den Akkuſativ, z. B. alto otto piedi; die der Verſchiedenheit, Entfernung den Ablativ, z. B. distante dalla città, diverso dall' originale.

Die Vergrößerung und Verkleinerung findet bei den Adjektiven eben ſo ſtatt, wie bei den Subſtantiven, beſonders one und otto, ſo wie ino, etto und ello, z. B. grosso dick, grossone und grossotto ſehr dick, vecchio alt, vecchione nicht bloß ſehr alt, ſondern ehrwürdig alt, povero arm, poverino, poveretto, poverello ſehr arm.

Die Eigenſchaftswörter ſind auch der Gradation oder Steigerung fähig; in ihrer urſprünglichen Form bilden ſie die erſte Stufe, den Poſitiv, in der Vergleichung die zweite Stufe, den Komparativ durch Vorſetzung des Wortes più, mehr, ohne Artikel, in der Hervorhebung vor allen übrigen die dritte Stufe, oder den Superlativ, durch più mit vorgeſetztem Artikel, z. B.

Poſitiv.	Komparativ.	Superlativ.
Maskul. ricco reich.	più ricco reicher.	il più ricco der reichſte.
Femin. ricca „	più ricca „	la più ricca die reichſte.
un bello ein ſchöner.	un più bello ein ſchönerer.	kommt bei uno nicht vor.
il bello der ſchöne.		il più bello der ſchönſte.

il più bello als Komparativ iſt nicht gebräuchlich, weil der Superlativ dieſelbe Form hat. Steht das Adjektivum nach dem Subſtantiv, ſo wird der beſtimmte Artikel vor dem Superlativ nicht wiederholt, z. B. la rosa più bella die ſchönſte Roſe.

Die zweite oder dritte Stufe können aber ſtatt der Erhöhung auch die Verminderung ausdrücken, und dann wird meno und il meno ſtatt più und il più geſetzt, z. B. meno forte weniger ſtark, il meno forte der am wenigſten ſtarke.

Für den erhöhenden Superlativ mit il più gibt es noch eine andere aus dem Lateiniſchen herſtammende Form durch die Endung issimo, im Femininum issima, der aber weniger die Vergleichung ausdrückt, z. B. utile nützlich, il più utile der nützlichſte, il utilissimo der ſehr nützliche. Einige Adjektiva haben ſtatt issimo die Endung errimo, z. B. misero arm, miserrimo ſehr arm. Folgende vier haben ungewöhnliche Steigerungsform:

Poſitiv.	Komparativ.	Superlativ.
buono gut.	migliore beſſer.	ottimo beſter, doch auch buonissimo.
cattivo ſchlecht.	peggiore ſchlechter.	pessimo und cattivissimo ſchlechteſter.
grande groß.	maggiore größer.	massimo u. grandissimo größter.
piccolo klein.	minore kleiner.	minimo oder menomo und piccolissimo kleinſter.

Einige Adjektiven ſind nur im Komparativ und Superlativ gebräuchlich:

superiore höher, **supremo** höchſter.
inferiore geringer, **infimo** geringſter.
esteriore äußerer, **estremo** äußerſter.
interiore innerer, **intimo** innerſter.
ulteriore fernerer, **ultimo** fernſter, letzter.
anteriore / **priore** } vorderer, **primo** erſter.
posteriore hinterer, **postremo** hinterſter, letzter.
prossimo (von propinquo nahe) nächſter.

Auf den Komparativ folgt gewöhnlich **di** oder **che**, z. B. **una donna più bella del sole** oder **che 'l sole.**

Beiſpiele zur Uebung.

bianco weiß.	**caro** lieb.
bello ſchön.	**pronto** geneigt.
brutto häßlich.	**degno** würdig.
contento zufrieden.	**certo** gewiß.
debole ſchwach.	**utile** nützlich.
innocente unſchuldig.	**capace** fähig.
grato dankbar.	**pieno** voll.
diverso verſchieden.	**nobile** edel.
fedele treu.	**prudente** klug.

Numeralia.

Die Zahlwörter werden eingetheilt in die für die Haupt- oder Grundzahlen, Kardinalia, in die für die Ordnungszahlen, Ordinalia, in die Sammelzahlwörter und in die unbeſtimmten Zahlwörter.

Grundzahlwörter.

1, **uno, a.**	17, **diciassette.**	60, **sessanta.**	800, **ottocento.**
2, **due.**	18, **diciotto.**	70, **settanta.**	900, **novecento.**
3, **tre.**	19, **diciannove.**	80, **ottanta.**	1000, **mille.**
4, **quattro.**	20, **venti.**	90, **novanta.**	1001, **mille e uno.**
5, **cinque.**	21, **ventuno.**	100, **cento.**	1002, **mille e due.**
6, **sei.**	22, **ventidue.**	101, **cento uno.**	2000, **due mila.**
7, **sette.**	23, **ventitre.**	102, **cento due.**	3000, **tre mila.**
8, **otto.**	24, **ventiquattro.**	103, **cento tre.**	10,000, **dieci mila.**
9, **nove.**	25, **venticinque.**	200, **duecento.**	20,000, **ventimila.**
10, **dieci.**	26, **ventisei.**	300, **trecento.**	100,000, **centomila.**
11, **undici.**	27, **ventisette.**	400, **quattrocento.**	200,000, **duecentomila.**
12, **dodici.**	28, **ventotto.**	500, **cinquecento.**	un milione.
13, **tredici.**	29, **ventinove.**	600, **seicento.**	un bilione.
14, **quattordici.**	30, **trenta.**	700, **settecento.**	
15, **quindici.**	40, **quaranta.**		
16, **sedici.**	50, **cinquanta.**		

Ordnungszahlwörter.

primo, a, der, die erſte.
secondo, a, der, die zweite.
terzo, a, der, die dritte.
quarto, a, der, die vierte.

quinto, a, der, die fünfte.
sesto, a, der, die ſechſte.
settimo, a, der, die ſiebente.
ottavo, a, der, die achte.
nono, a, der, die neunte.
decimo, a, der, die zehnte.
decimo primo oder undecimo, a, der, die eilfte.
decimo secondo oder dodicesimo, a, der, die zwölfte.
decimo terzo oder tredicesimo, a, der, die dreizehnte.
decimo quarto oder quattordicesimo, a, der, die vierzehnte.
decimo quinto oder quindicesimo, a, der, die funfzehnte.
decimo sesto oder sedicesimo, a, der, die ſechzehnte.
decimo settimo oder diciasettesimo, a, der, die ſiebzehnte.
decimo ottavo oder diciottesimo, a, der, die achtzehnte.
decimo nono oder diciannovesimo, a, der, die neunzehnte.
ventesimo primo, a, der, die einundzwanzigſte.
trentesimo, a, der, die dreißigſte.
quarantesimo, a, der, die vierzigſte.
cinquantesimo, a, der, die funfzigſte.
sessantesimo, a, der, die ſechzigſte.
settantesimo, a, der, die ſiebenzigſte.
ottantesimo, a, der, die achtzigſte.
novantesimo, a, der, die neunzigſte.
centesimo, a, der, die hunderſte.
ducentesimo, a, der, die zweihundertſte.
millesimo, a, der, die tauſendſte.

Die Grundzahlwörter, uno oder un, una ausgenommen, ſind alle nicht zu dekliniren, die Ordnungszahlwörter ſind dagegen ſämmtlich wie Adjektive auf o und a zu dekliniren. Beide werden aber auch als Subſtantive gebraucht, z. B. il cinque die Zahl Fünf, due settil zwei Sieben; un terzo ein Drittel, un quarto ein Viertel. Il millesimo als Subſtantivum heißt die Jahreszahl.

Die Sammelzahlwörter ſind ſämmtlich Subſtantive. Die gewöhnlichſten ſind:

un binario oder ambo ein Zweier.
- ternario oder Terno ein Dreier.
- quaternario oder quaterno ein Vierer.
- quinario oder quinterno ein Fünfer.
- senario oder senterno ein Sechſer.

una sestina ein Gedicht von ſechs ſechszeiligen Stanzen.

un settenario ein Siebener.
una settima eine 7 zeilige Stanze.
un ottenario / una ottina } ein Achter.
una ottava eine 8 zeilige Stanze.
un novaro ein Neuner.
una decina / - deca oder décade } ein Zehnt.
una dodicina / - dozzina } ein Dutzend.
un quindennio eine Mandel.
una ventina eine Stiege.
una trentina ein halb Schock.
una quarantina ein Vierzig.
- cinquantina ein Funfzig.
- sessantina ein Schock.
- centina / un centinajo } Hundert.
- migliajo ein Tauſend.
- quartarone ein Viertelhundert.

Die unbeſtimmten Zeitwörter ſind tutto, ſubſtantiviſch das Ganze, adjektiviſch alles, im Maſkul. und Femin. tutto und tutta, im Singular und Plural tutti und tutte; molto viel, und poco wenig, eben ſo deklinirbar wie tutto, aber auch ſubſtantiviſch und adverbialiſch; parecchi und parecchio (ohne Singular) einige; nullo kein, ſubſtantiviſch und adjektiviſch, immer ohne Artikel; nulla und niente nichts, und unveränderlich, und ſubſtantiviſch, daher mit di und a zu deklinirn. Molto hat die Komparationsformen più mehr, und il più der meiſte, und poco wenig, meno weniger, il meno der wenigſte.

Fürwörter, Pronomina.

Die Fürwörter werden eingetheilt in perſönliche (perſonale), beſitzende oder zueignende (poſſeſſive), anzeigende (demonſtrative), beziehende (relative), fragende (interrogative). Bei dieſen iſt der Vokativ, wo er vorkommt, mit dem Nominativ gleich, der Akkuſativ aber häufig nicht.

1. Perſönliche,

a. der erſten Perſon.

	Singular.	Plural.
Nom.	io ich,	noi wir.
Genit.	di me meiner.	di noi unſer.
Dat.	a me, mi, me, m' mir,	a noi, ci, ce, c', ne uns.
Akkuſ.	me, mi, m' mich,	noi, ci, ce, c', ne uns.
Ablat.	da me von mir,	da noi von uns.

b. der zweiten Perſon.

Nom.	tu du,	voi ihr.
Genit.	di te deiner,	di voi euer.
Dat.	a te, ti, te, t' dir,	a voi, vi, ve, v' euch.
Akkuſ.	te, ti, t' dich,	voi, vi, ve, v' euch.
Ablat.	da te von dir,	da voi von euch.

c. der dritten Perſon.

Männlich.

Nom.	egli, ei, e' er,	eglino ſie.
Genit.	di lui ſeiner.	di loro ihrer.
Dat.	a lui, gli, li, glie ihm,	a loro, loro ihnen.
Akkuſ.	lui, lo, il, l' ihn,	loro, gli, li ſie.
Ablat.	da lui von ihm,	da loro von ihnen.

Weiblich.

Nom.	ella ſie,	ellene, elle ſie.
Genit.	di lei ihrer, ihr,	di loro ihrer.
Dat.	a lei, glie, le, l' ihr,	a loro, loro, l' ihnen.
Akkuſ.	lei, la, l' ſie,	loro, le, l' ſie.
Ablat.	da lei von ihr,	da loro von ihnen.

Esso und **essa** er und ſie (mit **egli** und **ella** gleichbedeutend), werden bloß mit **di** und **a** deklinirt, haben im Plural **essi** und **esse**, welche Formen häufiger als **eglino** und **ellene** gebraucht werden.

Die Anrede geſchieht außer mit dem vertraulichen **tu** gewöhnlich, wie im Franzöſiſchen, durch die 2. Perſon des Plurals, **voi**, oder durch die 3. Perſon weiblichen Geſchlechts im Singular, **ella**, ſtatt **Vostra Signoria**, zuſammengezogen **Vosignoria** Eure Herrlichkeit, wie im Deutſchen etwa durch Ew. Wohlgeboren, z. B. **ella mi perdoni** verzeihen Sie mir, **si trova ella bene?** befinden Sie ſich wohl? Bei der Anrede mit **voi** oder **ella** richtet ſich das darauf bezogene Adjektiv nach dem eigentlichen Geſchlecht und der Zahl der angeredeten Perſon, z. B. die Anrede: Sie ſind zu furchtſam, würde an einen Mann gerichtet heißen: **voi siete troppo timido**, nicht **timidi**, an eine Frau: **voi siete troppo timida**, nicht **timide**.

Das auf ſich ſelbſt ſich zurückbeziehende perſönliche Fürwort für beide Geſchlechter und für Singular und Plural gleich, kann keinen Nominativ haben und wird declinirt:

Genit. di se ſelber,
Dat. a se, si, se ſich,
Akkuſ. se, si ſich,
Ablat. da se von ſich.

Wenn me, te, se vor il ſtehen, verliert il das i und wird apoſtrophirt, alſo me 'l, te 'l, se 'l, oder ohne Apoſtroph.

Mi, ti, si, vi und ne (welches zu den anzeigenden Fürwörtern gehört) werden apoſtrophirt, wenn ein Vokal folgt; ci und ce nur dann, wenn ein i oder e folgt.

Egli und eglino werden bloß für Perſonen, ella, lui, lo für Perſonen und Sachen gebraucht, doch ſagt man im letzten Falle lieber esso und essa.

Egli wird oft für das unbeſtimmte deutſche es gebraucht, z. B. egli è verissimo es iſt ſehr wahr.

Statt con me, con te, con se ſagt man auch meco, teco, seco.

Die mit dem Zeitwort verbundenen perſönlichen Fürwörter im Dativ und Akkuſativ ſind folgende:

Singular.

Dativ mi mir, ti dir, gli ihm, le ihr, si ſich.
Akkuſ. mi mich, ti dich, lo ihn, es, la ſie, si ſich.

Plural.

Dativ ci uns, vi euch, loro ihnen, loro ihnen, si ſich.
Akkuſ. ci uns, vi euch, li ſie, le ſie, si ſich.

z. B. non mi turbate ſtört mich nicht, Dio ti vede Gott ſieht dich, vi giuro ich ſchwöre euch, gli ho detto ich habe es ihm geſagt. Soll aber der Nachdruck auf dem Pronomen ruhen, ſo ſetzt man dieß in ſeiner eigenthümlichen Geſtalt, und die vorigen Redensarten lauten dann: non turbate me, Dio vede te, giuro a voi, ho detto a lui.

ci und ce in der Bedeutung hier, und vi und ve in der Bedeutung dort, da, ſind keine Pronomina, ſondern Partikeln. Eben ſo gibt es Adverbien là und lì da, welche accentuirt werden.

Wenn nach mi, ti, si, gli, ci, vi eines der Wörter lo, la, li, le und ne folgt, ſo werden ſie damit zuſammengezogen und das i der erſteren geht in e über, alſo aus mi lo, ti la, ci ne wird melo, tela, cene, der Ton ruht dann auf der letzten Sylbe; gli verändert ſich alsdann in glie und ſteht als ſolches für a lui und a lei, z. B. gliele es ihm und es ihr. In dieſer Form werden ſie mit dem vor ihnen ſtehenden Zeitwort in eines verbunden, z. B. dicendomelo mir es ſagend, ſowie nach ecco ſiehe, z. B. eccomi ſiehe mich, da bin ich.

si heißt auch man, z. B. si dice man ſagt.

2. Zueignende Fürwörter, Possessiva.

Singular.		Plural.	
il mio mein,	la mia meine,	i miei,	le mie meine.
il tuo dein,	la tua deine,	i tuoi,	le tue deine.
il suo sein, ihr,	la sua seine, ihre,	i suoi,	le sue seine. ihre.
il nostro unser,	la nostra unsre,	i nostri,	le nostre unsre.
il vostro euer,	la vostra eure,	i vostri,	le vostre eure.
il loro ihr,	la loro ihre,	i loro,	le loro ihre.

Diese Fürwörter haben, außer vor Namen naher Verwandtschaft, immer den Artikel vor sich, z. B. il mio libro mein Buch, la vostra penna eure Feder, il mio padre mein Vater, aber auch mio padre. Bei der Anrede mit ella heißt das besitzende Fürwort il suo, und zwar sowohl gegen einen Mann, wie gegen eine Frau. Das Geschlecht richtet sich nach dem damit verbundenen Hauptwort, z. B. ecco il suo cappello da ist Ihr Hut; come sta la sua signora madre wie befindet sich Ihre Frau Mutter? Wenn kein Substantivum dabei steht, so heißt il mio sächlich das Meinige, und so durch alle Singulare, die Plurale beziehen sich in diesem Falle auf Personen, z. B. i miei die Meinigen.

3. Anzeigende, demonstrative.

Singul.	Plur.
questo, questa dieser, diese,	questi, queste diese.
quello, quella jener, jene,	quelli, quelle jene.
costui, im Famin. costei dieser, diese,	costoro diese.
colui, " " colei jener, jene,	coloro jene.
costestui " " costestei " "	costestoro jene.

ciò das, dasselbe, hat keinen Plural. Diese werden sämmtlich durch di, a und da deklinirt. Statt questo und quello wird im Nominativ des Singulars auch questi und quelli gesagt. costui und colui mit ihren Femininen und Pluralen beziehen sich nur auf Personen. — Für den Genitiv des Singulars und Plurals aller dieser Wörter steht auch ne in der Bedeutung des französischen en, und der deutschen Wörter davon, daher, daraus, daran, dadurch, dafür, damit, darum.

4. Beziehende, relative.

Diese sind che, chi und quale. che und chi haben einen gleichen Singular und Plural.

Singular.

Nom.	che welcher, welche, welches.
Genit.	di cui, cui, di che welches, dessen.
Dat.	a cui, a che welchem.
Ablat.	da cui, da che von welchem.

chi derjenige, welcher, wird eben so deklinirt, nur daß chi statt che steht, bezieht sich aber nur auf Personen, che auf Sachen, quale auf beide. quale wird stets mit dem Artikel versehen, also im Singular il quale und la quale, im Plural i quali und le quale, und wird hiernach deklinirt.

5. Fragende, interrogative.

Die vorigen 3 beziehenden werden auch fragend gebraucht, mit demſelben Unterſchiede in Rückſicht auf Perſonen und Sachen.

Singular und Plural.

Nom.	chi wer,	che was.
Genit.	di chi, di cui, cui weſſen,	di che weſſen.
Dat.	a chi, a cui, cui wem,	a che wem.
Akkuſ.	chi, cui wen,	che was.
Ablat.	da chi, da cui von wem,	da che von wem.

Auch quale wird fragend gebraucht, dann aber immer ohne Artikel, und bezieht ſich auf beide Geſchlechter.

Endlich gibt es noch Fürwörter, welche eine Beſchaffenheit oder eine unbeſtimmte Menge anzeigen, welche entweder mit dem Artikel verſehen und demzufolge, oder ohne denſelben mit di, a und da deklinirt werden. Dieſe ſind:

tale ein ſolcher, quale welcher, in Beziehung auf tale, im Plural tali, quali.

esso, desso derſelbe.

stesso, istesso, medesimo er ſelbſt.

altri ein anderer, nur von Perſonen, d' altri, altri, ad altri, altri.

altro, altra anderer, andere, hat im Plural altri, altre, und wird auch mit beiden Artikeln verſehen.

altro als ſubſtantiviſches Neutrum heißt etwas anderes.

alcuno jemand, irgend einer, im Fem. alcuna, im Plural alcuni, alcune. Mit non oder nè im Satz verbunden, heißt es niemand. alcun' altro niemand.

niuno, nessuno, veruno keiner, haben ein Femininum, aber keinen Plural.

certuno, taluno, qualcuno, qualcheduno mancher, und ciascheduno, ciaduno, ognuno jeder, ohne den Artikel, haben ein Femininum, die letztern aber in der Regel keinen Plural. ogni für ognuno iſt gemeinſamen Geſchlechts und hat nie den Artikel.

qualche irgend ein, ohne Artikel, gewöhnlich nur im Singular gebräuchlich, für Perſonen und Sachen, muß ein Subſtantiv bei ſich haben.

chiunque, chichessia, chichessisia, qualunque, qualsivoglia, qualsiasi, qualsisia jeder, wer es auch ſei, ſind ſubſtantiviſch, und werden mit di, a und da deklinirt.

Zeitwort oder Verbum,
mit der Abänderung oder Konjugation.

Bei dem Zeitwort ſind zu bemerken

1) 2 Formen, das Aktivum, die thätige, und das Paſſivum, die leidende Form.

2) In jeder dieser beiden Formen haben Arten oder Modi, a) der Infinitivus, die unbestimmte, b) der Indicativus, die bestimmte, c) der Konjunktivus, die bedingte, d) der Imperativus, die befehlende Form. e) Der Konditionalis wird, da nur die Gegenwart und Vergangenheit daran unterschieden wird, dem Indikativ eingereiht, und endlich f) die 2 Mittelwörter oder Participien, α) des Präsens und Imperfektums, β) des Perfektums oder der Vergangenheit. Letzteres wird sowohl für das Aktivum, wie für das Passivum angewandt. g) die 3 Gerundien, der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft.

3) In jedem Modus die verschiedenen Zeitformen, des Präsens, der gegenwärtigen, des Präteritums, nämlich des Imperfektums, des Perfektums und Plusquamperfektums, der 1. 2. 3. vergangenen, welche beiden letzteren jede 2 Formen haben, des Futurums oder der zukünftigen Zeit, in doppelter Form, der einfachen und der zusammengesetzten Futurums.

4) Jede Zeit hat, wie bei der Deklination, zwei Numeri oder Zahlen, den Singularis und Pluralis.

5) Jede Zahl oder jeder Numerus hat 3 Personen, die erste, zweite und dritte.

Alle italienischen Zeitwörter endigen sich im Infinitiv des Präsens im Aktiv auf *áre* oder *ére* (mit kurzem oder langem e vor dem re) oder *íre*. Daher theilt man sie in 3 Konjugationen oder Konjugationem: die erste auf *áre*, z. B. *amáre* lieben.
die zweite „ *ére*, z. B. *temére* fürchten.
und „ *ére*, z. B. *credére* glauben.
die dritte „ *íre*, z. B. *sentíre* fühlen.

Zwei Verba gibt es, welche zur Konjugation der übrigen gebraucht werden, und deßwegen Hülfszeitwörter heißen. Diese sind *essére* sein, und *avére* haben.

	essére sein.	**avére haben.**
	Partic.	
Präs.	essendo seiend,	avendo habend.
Präterit.	stato gewesen,	avuto gehabt.
	Infinitiv.	
Präs. u. Imperf.	essere sein,	avere haben.
Präterit.	essere stato gewesen sein,	aver avuto gehabt haben.
Futur.	essere per essere sein werden, oder im Begriff sein zu sein,	essere per avere haben werden, oder im Begriff sein zu haben.
	Gerundia.	
Präs.	essendo seiend,	avendo habend.
Prät.	essendo stato, a gewesen seiend,	avendo avuto, a gehabt habend.
Fut.	essendo per essere sein werdend,	essendo per avere haben werdend.

Die Gerundia werden im Deutſchen gewöhnlich umſchrieben durch einer, der oder durch indem, z. B. essendo indem einer iſt, essendo per essere indem einer ſein wird oder im Begriff iſt zu ſein. Dieß gilt für alle Gerundien.

Indikativ.

Präſens.

io sono ich bin,	io ho ich habe.
tu sei du biſt,	tu hai du haſt.
egli, ella è er, ſie iſt,	egli, ella ha er, ſie hat.
noi siámo wir ſind,	noi abbiámo wir haben.
voi siéte ihr ſeid,	voi avéte ihr habt.
essi, esse / églino, élleno } sono ſie ſind,	essi, esse / églino, élleno } hanno ſie haben.

In den übrigen Zeiten und Zeitwörtern wird in der 3. Perſon des Singulars nur egli und in der 3. Perſon des Plur. nur essi ſtehen.

Imperfektum oder erſte Vergangenheit.

io era ich war,	io avéva ich hatte.
tu eri du warſt,	tu avevi du hatteſt.
egli era er war,	egli aveva er hatte.
noi eravámo wir waren,	noi avevámo wir hatten.
voi eraváte ihr wart,	voi aveváte ihr hattet.
essi érano ſie waren,	essi avévano ſie hatten.

Einfaches Perfektum oder zweite Vergangenheit.

io fui ich war,	io ebbi ich hatte.
tu fosti du warſt,	tu avésti du hatteſt.
egli fu er war,	egli ebbe er hatte.
noi fummo wir waren,	noi avémmo wir hatten.
voi foste ihr wart,	voi avéste ihr hattet.
essi fúrono ſie waren,	essi ébbero ſie hatten.

Zuſammengeſetztes Perfektum oder dritte Vergangenheit.

io sono stato, stata ich bin geweſen u. ſ. w.	io ho avuto ich habe gehabt u. ſ. w.
noi siamo, stati, state wir ſind geweſen u. ſ. w.	noi abbiamo avuto wir haben gehabt u. ſ. w.

Erſtes Plusquamperfektum oder vierte Vergangenheit.

io era stato, a ich war geweſen,	io aveva avuto ich hatte gehabt.
noi eravamo stati, e wir waren geweſen,	noi avevamo avuto wir hatten gehabt.

Zweites Plusquamperfektum oder fünfte Vergangenheit.

io fui stato, a ich war geweſen,	io ebbi avuto ich hatte gehabt.
noi fummo stati, e wir waren geweſen.	noi avemmo avuto wir hatten gehabt.

Einfaches Futurum oder Zukunft.

io sarò ich werde ſein,	io avrò ich werde haben.
tu sarai du wirſt ſein,	tu avrai du wirſt haben.
egli sarà er wird ſein,	egli avrà er wird haben.
noi sarémo wir werden ſein,	noi avrémo wir werden haben.
voi saréte ihr werdet ſein,	voi avréte ihr werdet haben.
essi saranno ſie werden ſein,	essi avranno ſie werden haben.

Zuſammengeſetztes Futurum.

io sarò stato, a ich werde geweſen ſein,	io avrò avuto ich werde gehabt haben.
noi saremo stati, e wir werden geweſen ſein,	noi avremo avuto wir werden gehabt haben.

Einfache Bedingungsform oder Conditionalis.

io sarei ich würde ſein oder ich wäre,	io avrei ich würde haben, wäre,
tu saresti du würdeſt ſein oder du wäreſt,	tu avresti du würdeſt haben, wäreſt,
egli sarebbe er würde ſein oder er wäre.	egli avrebbe er würde haben, wäre,
noi saremmo wir würden ſein oder wir wären,	noi avremmo wir würden haben, wären,
voi sareste ihr würdet ſein oder ihr wäret,	voi avreste ihr würdet haben, wäret,
essi sarebbero ſie würden ſein oder ſie wären.	essi avrebbero ſie würden haben, wären.

Zuſammengeſetzte Bedingungsform oder zweiter Conditionalis.

io sarei stato, a ich würde geweſen ſein,	io avrei avuto ich würde gehabt haben,
noi saremmo stato, a wir würden geweſen ſein.	noi avremmo avuto wir würden gehabt haben.

Konjunktiv.

Praeſens.

io sia ich ſei,	io ábbia ich habe,
tu sii (sia) du ſeieſt,	tu abbi (abbia) du habeſt,
egli sia er ſei,	egli abbia er habe,
noi siamo wir ſeien,	noi abbiámo wir haben,
voi siate ihr ſeiet,	voi abbiate ihr habet,
essi siano und sieno ſie ſeien.	essi ábbiano ſie haben.

Imperfectum.

io fossi ich wäre,	io avessi ich hätte,
tu fossi du wäreſt,	tu avessi du hätteſt,
egli fosse er wäre,	egli avesse er hätte,
noi fossimo wir wären,	noi avessimo wir hätten,
voi foste ihr wäret,	voi aveste ihr hättet,
essi fossero ſie wären.	essi avessero ſie hätten.

Zuſammengeſetztes Perfectum.

io sia stato, a ich ſei geweſen,	io abbia avuto ich habe gehabt,
noi siamo stati, e wir ſeien geweſen.	noi abbiamo avuto wir haben gehabt.

Plusquamperfectum.

io fossi stato, a ich wäre geweſen,	io avessi avuto ich hätte gehabt,
noi fossimo stati, e wir wären geweſen.	noi avessimo avuto wir hätten gehabt.

Imperativ.

Praeſens.

sii tu ſei du,	abbi tu habe du,
sia egli, ella, ſei er, ſie, es,	abbia egli, ella, habe er, ſie, es,
siamo noi ſein wir,	abbiamo noi haben wir,
siate voi ſeit ihr,	abbiate voi habt ihr,
siano essi, esse ſein ſie.	abbiano essi, esse haben ſie.

Regelmäßige Konjugation.

Activum.

	1) are (amare).	2) ere (vendere).	3) ire (sentire).
	Participia.		
Präſ.	am-ante liebend.	vend-ente verkaufend.	sent-ente fühlend.
Prät.	am-ato geliebt.	vend-uto verkauft.	sent-ito gefühlt.
	Infinitiv.		
Präſ.	am-are lieben.	vend-ere verkaufen.	sent-ire fühlen.
Prät.	aver am-ato geliebt haben.	aver vend-uto verkauft haben.	aver sent-ito gefühlt haben.
Fut.	essere per am-are lieben werden.	essere per vend-ere verkaufen werden.	essere per sent-ire fühlen werden.
	Gerundia.		
Präſ.	am-ando indem einer liebt.	vend-endo indem einer verkauft.	sent-endo indem einer fühlt.
Prät.	avendo am-ato indem einer geliebt hat.	avendo vend-uto indem einer verkauft hat.	avendo sent-ito indem einer gefühlt hat.
Fut.	essendo per am-are indem einer im Begriff iſt zu lieben oder lieben wird.	essendo per vend-ere indem einer im Begriff iſt zu verkaufen oder verkaufen wird.	essendo per sent-ire indem einer im Begriff iſt zu fühlen oder fühlen wird.

Indikativ.

Präſens.

io am-o ich liebe,	io vend-o ich verkaufe,	io sent-o ich fühle,
tu - i du liebſt,	tu - i du verkaufſt,	tu - i du fühlſt,
it. - a it.	it. - e it.	it. - e it.
- iámo	- iamo	- iamo
- áte	- ete	- ite
ám-ano	vénd-ono	sént-ono

Imperfektum.

io am-áva ich liebte.	io vend-eva ich verkaufte.	io sent-iva ich fühlte.
- ávi	- evi	- ivi
- áva	- eva	- iva
- ávamo	- évamo	- ivamo
- aváte	- eváte	- iváte
- ávano	- évano	- ivano

Einfaches Perfektum.

io am-ai ich liebte.	io vend-ei ich verkaufte.	io sent-ii
- asti	- esti	- isti
- ò	- è	- ì
- ammo	- emmo	- immo
- aste	- este	- iste
- arono	- erono	- irono

Zuſammengeſetztes Perfektum.

io ho am-ato ich habe geliebt,	io ho vend-uto ich habe verkauft,	io ho sent-ito ich habe gefühlt,
u. ſ. w.	u. ſ. w.	u. ſ. w.

Erſtes Plusquamperfektum.

io aveva am-ato ich hatte geliebt.	io aveva vend-uto ich hatte verkauft.	io aveva sent-ito ich hatte gefühlt.

Zweites Plusquamperfektum.

io ebbi am-ato ich hatte geliebt.	io ebbi vend-uto ich hatte verkauft.	io ebbi sent-ito ich hatte gefühlt.

Einfaches Futurum.

io am-erò ich werde lieben.	io vend-erò ich werde verkaufen.	io sent-irò ich werde fühlen.
- erai	- erai	- irai
- erà	- erà	- irà
- erémo	- erémo	- irémo
- eréte	- eréte	- iréte
- eránno	- eránno	- iránno

Zuſammengeſetztes Futurum.

io avrò am-ato ich werde geliebt haben.	io avrò vend-uto ich werde verkauft haben.	io avrò sent-ito ich werde gefühlt haben.

Einfaches Konditional.

io am-erei ich würde lieben.	io vend-erei ich würde verkaufen.	io sent-irei ich würde fühlen.
- eresti	- eresti	- iresti
- erebbe	- erebbe	- irebbe
- eremmo	- eremmo	- iremmo
- ereste	- ereste	- ireste
- erebbero	- erebbero	- irebbero

Zuſammengeſetztes Konditional.

io avrei am-ato ich würde geliebt haben.	io avrei vend-uto ich würde verkauft haben.	io avrei sent-ito ich würde gefühlt haben.

Konjunktiv.

Präſens.

io am-i ich liebe,	io vend-a ich verkaufe.	io sent-a ich fühle.
- i du liebeſt,	- a	- a
- i er liebt.	- a	- a
- iámo	- iámo	- iámo
- iáte	- iáte	- iáte
ám-ino	vénd-ano	sént-ano

Imperfektum.

io am-assi ich liebte.	io vend-essi ich verkaufte.	io sent-issi ich fühlte.
- assi	- essi	- issi
- asse	- esse	- isse
- assimo	- essimo	- issimo
- aste	- este	- iste
- assero	- essero	- issero

Zuſammengeſetztes Perfektum.

io abbia am-ato ich habe geliebt.	io abbia vend-uto ich habe verkauft.	io abbia sent-ito ich habe gefühlt.

Plusquamperfektum.

io avessi am-ato ich hätte geliebt.	io avessi vend-uto ich hätte verkauft.	io avessi sent-ito ich hätte gefühlt.

Imperativ.

am-a liebe du,	vend-i verkaufe du,	sent-i fühle du,
- à liebe er, ſie, es,	- a verkaufe er, ſie, es,	- a fühle er, ſie, es,
- iamo lieben wir,	- iamo verkaufen wir,	- iamo fühlen wir,
- ate liebet ihr,	- ete verkaufet ihr,	- ite fühlet ihr,
- ino lieben ſie.	- ano verkaufen ſie.	- ano fühlen ſie.

Paſſivum.

Das Paſſivum wird durch das Hülfszeitwort **essere** und das Participium der Vergangenheit gebildet, ſo daß **essere** damit ganz durchkonjugirt wird; es bedürfte deswegen gar keines Beiſpiels; doch mögen hier der Infinitiv, die Gerundia, die erſte Perſon jeder Zeitform und der Imperativ ſtehen. Participia gibt es im Paſſivum nicht.

Infinitiv.

Präſ.	**esser amato** geliebt werden.	**esser venduto** verkauft werden.	**esser sentito** gefühlt werden.
Perf.	**esser stato amato** geliebt worden ſein.	**esser stato venduto** verkauft worden ſein.	**esser stato sentito** gefühlt worden ſein.
Fut.	**esser per esser amato** im Begriff ſein geliebt zu werden.	**esser per esser venduto** im Begriff ſein verkauft zu werden.	**esser per esser sentito** im Begriff ſein gefühlt zu werden.

Gerundia.

Präſ.	**essendo amato** indem man geliebt wird.	**essendo venduto** indem man verkauft wird.	**essendo sentito** indem man gefühlt wird.
Prät.	**essendo stato amato** indem man geliebt worden iſt.	**essendo stato venduto** indem man verkauft worden iſt.	**essendo stato sentito** indem man gefühlt worden iſt.
Fut.	**essendo per essere amato** indem man geliebt werden wird.	**essendo per essere venduto** indem man verkauft werden wird.	**essendo per essere sentito** indem man gefühlt werden wird.

Indikativ.

Präſens.

io sono amato, a ich werde geliebt.	**io sono venduto**, a ich werde verkauft.	**io sono sentito**, a ich werde gefühlt.
noi siamo amati, e wir werden geliebt.	**noi siamo venduti**, e wir werden verkauft.	**noi siamo sentiti**, e wir werden gefühlt.

Imperfektum.

io era amato ich wurde geliebt.	**io era venduto** ich wurde verkauft.	**io era sentito** ich wurde gefühlt.

Einfaches Perfektum.

io fui amato ich wurde geliebt.	**io fui venduto** ich wurde verkauft.	**io fui sentito** ich wurde gefühlt.

Zuſammengeſetztes Perfektum.

io sono stato amato ich bin geliebt worden.	**io sono stato venduto** ich bin verkauft worden.	**io sono stato sentito** ich bin gefühlt worden.

Zuſammengeſetztes Plusquamperfektum.

io era stato amato ich war geliebt worden.	**io era stato venduto** ich war verkauft worden.	**io era stato sentito** ich war gefühlt worden.

Zweites Plus-imperfectum.

io fui stato amato ich war geliebt worden.	io fui stato venduto ich war verkauft worden.	io fui stato sentito ich war gefühlt worden.

Einfaches Futurum.

io sarò amato ich werde geliebt werden.	io sarò venduto ich werde verkauft werden.	io sarò sentito ich werde gefühlt werden.

Zusammengesetztes Futurum.

io sarò stato amato ich werde geliebt worden sein.	io sarò stato venduto ich werde verkauft worden sein.	io sarò stato sentito ich werde gefühlt worden sein.

Einfacher Konditionalis.

io sarei amato ich würde geliebt werden.	io sarei venduto ich würde verkauft werden.	io sarei sentito ich würde gefühlt werden.

Zusammengesetzter Konditionalis.

io sarei stato amato ich würde geliebt worden sein.	io sarei stato venduto ich würde verkauft worden sein.	io sarei stato sentito ich würde gefühlt worden sein.

Konjunktiv.

Präsens.

io sia amato ich werde geliebt.	io sia venduto ich werde verkauft.	io sia sentito ich werde gefühlt.

Imperfektum.

io fossi amato ich würde geliebt.	io fossi venduto ich würde verkauft.	io fossi sentito ich würde gefühlt.

Perfektum.

io sia stato amato ich sei geliebt worden.	io sia stato venduto ich sei verkauft worden.	io sia stato sentito ich sei gefühlt worden.

Plusquamperfektum.

io fossi stato amato ich wäre geliebt worden.	io fossi stato venduto ich wäre verkauft worden	io fossi stato sentito ich wäre gefühlt worden.

Imperativ.

sii tu amato werde geliebt,	sii tu venduto werde du verkauft,	sii tu sentito werde du gefühlt,
sia egli amato werde er geliebt,	sia egli venduto werde er verkauft,	sia egli sentito werde er gefühlt,
siamo noi amati werden wir geliebt,	siamo noi venduti werden wir verkauft,	siamo noi sentiti werden wir gefühlt,
siate voi amati werdet ihr geliebt,	siate voi venduti werdet ihr verkauft,	siate voi sentiti werdet ihr gefühlt,
siano eglino amati werden ſie geliebt.	siano eglino venduti werden ſie verkauft.	siano eglino sentiti werden ſie gefühlt.

Bemerkungen.

Die Perſonenwörter io, tu u. ſ. w. können auch wegbleiben. Das erſte Imperfectum in der erſten Perſon des Singulars im Indikativ hat in allen drei Konjugationen auch vo ſtatt va, z. B. amavo, vendevo, sentivo ſtatt amava, vendeva, sentiva, und in den beiden letzten Konjugationen auf ere und ire ſtatt eva und

iva die Zusammenziehung ea und ia, z. B. credéa und nutria statt credeva und nutriva.

Im einfachen Perfektum der zweiten Konjugation im Indikativ haben viele Verba neben der Endung des Singulars auf ei eine zweite auf etti, z. B. vendetti, vendesti, vendette, vendemmo, vendeste, vendettero.

Statt der Endung ebbe in der 3. Person des Singulars im ersten Konditional des Aktivum steht bisweilen ia, z. B. ameria, temeria, für amerebbe, temerebbe, und ebenso in der 3. Person im Plural ebbono und iano für ebbero, z. B. udirebbono und udiriano statt udirebbero.

Bei einigen Zeitwörtern wird hin und wieder ein Vokal eingeschoben oder ein Endvokal weggelassen, z. B. muovi statt movi; siegni statt segni; esser, aver, amor statt essere, avere, amare.

Bei den Zeitwörtern auf are, welche ein e oder g vor dem are haben, tritt ein h nach c und g ein, sobald e oder i darauf folgt. Das Präsens von recare und negare würde also lauten: reco, rechi, reca, rechiamo, recate, recano; nego, nieghi, nega, neghiamo, negate, negano.

Ueber den Gebrauch der Zeitformen der Vergangenheit ist Folgendes zu merken:

Die erzählende Zeitform ist das einfache Perfektum. Die Dauer einer Handlung während einer andern wird durch das Imperfektum ausgedrückt, z. B. pioveva, quando io venni, es regnete, als ich kam; mentre io pranzava, ricevetti la tua lettera, während ich speiste, erhielt ich deinen Brief. Wird die Vergangenheit als Gegenwart betrachtet, so steht das zusammengesetzte Perfektum, ist das nicht der Fall, das einfache Perfektum, z. B. sono oggi dieci anni, che *ho abbandonato* la corte, heute sind es zehen Jahre, als ich den Hof verließ; aber jeri furono dieci anni, che *abbandonai* la corte, gestern waren es zehn Jahre, daß ich den Hof verließ. Im Deutschen kann man in beiden Fällen das Imperfektum gebrauchen. — Aehnlich ist der Gebrauch der beiden Plusquamperfekta. Wird die folgende Handlung nicht als unmittelbar nach der erstern geschehend vorgestellt, so setzt man das erste, z. B. già l' *avero aspettato* tre ore, quando finalmente arrivò, schon hatte ich 3 Stunden gewartet, als er endlich ankam. Folgt die zweite Handlung unmittelbar, so wird das 2. gesetzt, z. B. poichè *fui arrivato*, ricevetti la tua lettera, als ich angekommen war, erhielt ich deinen Brief.

Der Konjunktiv drückt ein Wünschen, Hoffen, Fürchten, Bedingung, Voraussetzung, Einräumung aus, weßhalb meistens eine Konjunktion oder ein Satz voraufgeht, z. B. desidero, che lo facciate presto, ich wünsche, daß Sie es schnell thun. — Der Infinitiv wird auch als Substantiv gebraucht, und dann mit dem

Artikel versehen und deklinirt, z. B. dal dire al fare, vom Reden zum Handeln.

Viele Wörter fordern vor dem Infinitiv, den sie regieren, eine Präposition, besonders di, a, da, per; di, wenn das vorhergehende Wort ein Bitten, Wünschen, Hoffen, Rathen, Verhindern, Eilen, Aufhören, einen Zustand oder Besitz; a, wenn es eine Bewegung wohin, eine Geschicklichkeit, ein Anfangen, ein Lehren oder Lernen, einen Zweck; da und per ebenfalls, wenn es einen Zweck ausdrückt, z. B. vi prego di non dirlo, ich bitte Sie es Niemandem zu sagen; non ho tempo di farlo, ich habe nicht Zeit es zu thun; tu non sei atto a farlo, du bist nicht geschickt es zu thun; dato mi da bere, gebt mir zu trinken; son venuto per vedervi, ich bin gekommen Sie zu sehen.

Das Participium des Präsens steht bisweilen als ein Adjectivum und Substantivum, z. B. un' errore significante ein bedeutender Irrthum, un dilettante ein Liebhaber. Oft wird statt desselben das Gerundium des Präsens gesetzt.

Das Participium der Vergangenheit ist wandelbar nach Geschlecht und Zahl auf o und a, i und e,

1) wenn es mit essere verbunden wird, oder andare, venire, restare, rimanere, stare statt essere steht wird, z. B. Carlo non è partenza, Maria non è partenza, gli uomini non sono partenti, le donne non sono partenze, Karl ist nicht abgereist, Maria ist nicht abgereist, die Männer, die Frauen sind nicht abgereist; tali cose non vanno fatte così, solche Sachen lassen sich nicht so machen; tutti rimasero maravigliati, alle blieben verwundert.

2) Wenn es mit avere verbunden wird, so daß zwischen dem Hauptwort und dem Participium eines der Wörter che, lo, la, li, le, mi, ti, ci, vi steht, in welchem Fall im Geschlecht und in der Zahl hierauf bezogen wird, z. B. le lettere, che ho ricevute, die Briefe, welche ich empfangen habe; i libri che ho comperati, die Bücher, welche ich gekauft habe; la nuova che mi hanno raccontata, die Neuigkeit, welche sie mir erzählt haben; non li ho veduti, ich habe sie nicht gesehen.

Es ist unwandelbar,

1) wenn es mit avere verbunden wird, ohne daß ein zurückbeziehendes Fürwort vorhergeht, z. B. mia sorella ha ricevuto le vostre lettere, meine Schwester hat eure Briefe erhalten.

2) Wenn ein Infinitiv folgt, selbst wenn es mit essere verbunden ist, oder ein beziehendes Fürwort vor sich hat, z. B. la madre, che le sue sorelle si sono fatte venire, die Mutter, welche seine Schwestern sich haben kommen lassen; le donne che ho veduto passare, die Damen, welche ich vorübergehen sah.

3) Wenn der Nominativ, der das Verbum regiert, demselben nachsteht, z. B. la pena, che si sono dato i miei amici, die Mühe, welche sich meine Freunde gegeben haben; la gioja che

hanno avuto gli abitanti, die Freude, welche die Bewohner gehabt haben.

Das Gerundium bleibt unverändert, denn man sagt essendo egli tornato, essendo ella tornata, essendo eglino tornati, essendo elleno tornate, als er, sie (die Frau) zurückgekehrt war, als sie (die Männer, die Frauen) zurückgekehret waren.

Das Gerundium drückt für sich allein keine bestimmte Zeit aus, sondern diese wird durch die Zeit des Verbums, mit welchem es in Verbindung steht, näher bestimmt, doch so, daß durch das einfache die gegenwärtige, die in der Vergangenheit noch dauernde und die einfache zukünftige, durch das zusammengesetzte die völlig vergangene und die zusammengesetzte zukünftige Zeit bezeichnet wird, z. B. leggendo questo libro, io mi segno, segnai, segnerò i passi i più belli di esso, indem ich dies Buch lese, zeichne ich die schönsten Stellen desselben an; als ich dies Buch las, zeichnete u. s. w.; wenn ich dies Buch lesen werde, werde ich anzeichnen u. s. w.; avendo letto il libro, vo lo rimandai, rimandai, rimanderò, nachdem ich das Buch gelesen habe, hatte, haben werde, schicke, schickte, werde ich es euch zurückschicken. — Bisweilen steht es als ein Satz für sich, z. B. ricordandoti tu della tua passata vita, io non dubito etc., wenn du dich deines verflossenen Lebens erinnerst, zweifle ich nicht u. s. w. — Das Gerundium kann nicht wohl in einem andern Falle, als im Nominativ stehen, weil sonst Zweideutigkeit veranlaßt würde, z. B. egli disse a me partendo kann nicht heißen, er sagte zu mir, als ich, sondern: als er abreiste.

Mit den Zeitwörtern andare, stare, venire drückt das Gerundium eine Dauer aus, z. B. sto scrivendo, ich befinde mich beim Schreiben, ich schreibe eben.

Das Gerundium kann dem Nominativ, zu welchem es gehört, vorangehen oder nachstehen, z. B. il principe, vedendo oder vedendo il principe, als der Fürst sah.

Bisweilen wird es auch mit Präpositionen verbunden und steht dann statt des Infinitivs, z. B. in approvando statt in approvare.

Einige Zeitwörter werden, wie im Deutschen, auch im Aktivum mit essere versehen, z. B. cadere, io sono caduto, ich bin gefallen.

Die Zeitwörter regieren im Aktivum großentheils den Akkusativ, aber auch andere Fälle, einige jedoch gar keinen; außerdem werden sie auch mit Präpositionen verbunden, z. B. amo il mio amico ich liebe meinen Freund, dico al mio amico ich sage meinem Freunde, divido una cosa da un' altra ich trenne eine Sache von der andern, introdurre in una casa in ein Haus einführen. Hier weicht der Gebrauch oft sehr vom Deutschen ab, besonders bei den Präpositionen, z. B. andare da lui geht zu ihm, venire da me kommt zu mir.

Statt der gewöhnlichen passiven Form bedient man sich auch der aktiven, mit Hinzufügung des Wörtchens si, aber nur für die dritte Person im Singular und Plural, in welchem Fall es gewöhnlich voransteht, und für den Infinitiv, in welchem Fall es gewöhnlich nachgesetzt wird. Man sagt also:

si ama	für	è amato (er, sie, es) wird geliebt,
si amano	»	sono amati (sie) werden geliebt,
si amava	»	era amato (er, sie, es) ward geliebt,
si amò	»	fu amato » » »
amarsi	»	essere amato geliebt werden.

Es kann deswegen ein Hauptwort dazu gesetzt werden, z. B. l' uomo colto si preferisce (für è preferito) al rozzo der gesittete Mensch wird dem ungebildeten vorgezogen, gli uomini colti si preferiscono (für sono preferiti) ai rozzi, die gebildeten Menschen werden den ungebildeten vorgezogen. Si dicono molti bugie, viele Lügen werden gesagt, oder man sagt viele Lügen. Si sentono gran nuove, wichtige Neuigkeiten werden gehört, oder man hört wichtige Neuigkeiten. Da molti si legge la bibbia, die Bibel wird von Vielen gelesen, oder Viele lesen die Bibel; also statt è letta da molti la bibbia, oder auch molti leggono la bibbia. L' uomo finto può aggungliarsi (für essere aggungliato) all' uomo falso, der falsche Mensch kann dem falschen Gleiche verglichen werden.

Gewöhnlich bedient man sich dieses Ausdrucks durch si nur in den einfachen Zeitformen; wenigstens dann, wenn die zusammengesetzten nicht des Hülfsworts avere, sondern [illegible], z. B. si sono dette molte bugie, viele Lügen sind gesagt worden, oder man hat viel gelogen. Si sono veduti molti soldati, viele Soldaten sind gesehen worden, oder man hat viele Soldaten gesehen. Sono veduti molti soldati (ohne si) würde das Präsens des Passivums sein und heißen, viele Soldaten werden gesehen, oder man sieht viele Soldaten. Auch è und sono werden so gebraucht, aber nicht mit si, sondern mit ci und vi, ci bezieht sich auf etwas Nahes, vi auf etwas Entferntes, z. B. c' è acqua sana hier gibt es gutes Wasser; in Inghilterra v' è molta gente povera, oder vi sono molti poveri in England gibt es viel arme Leute.

Wenn kein Nominativ dabei steht, so sagt man im Deutschen: es wird, oder man, z. B. si dice es wird gesagt, oder man sagt; si crede man glaubt; si sperava man hoffte, oder es wurde gehofft; si pretendeva man behauptete. Alsdann kann aber nur die dritte Person des Singulars gebraucht werden.

Die eigentliche Unpersönlichkeit wird bei den Zeitwörtern, z. B. der Witterung, blos durch die dritte Person des Singulars ohne si ausgedrückt, z. B. von piovere regnen: piove es regnet, pioveva und piovve es regnete, ha piovuto es hat geregnet, aveva und ebbe piovuto es hatte geregnet, pioverà es wird regnen u. s. w. Dergleichen sind: accade, avviene es ereignet sich, basta es ist

genug, bisogna es iſt nöthig, non occorre es iſt nicht nöthig, pare und sembra es ſcheint, importa und cale es iſt daran gelegen, auf welche ein Satz folgt, oder doch dabei zu denken iſt, oder welche mit einem Beugungsfall verbunden ſind, z. B. mi cale es iſt mir daran gelegen. Die der Witterung können abgeſondert, ohne folgenden Satz, ſtehen, z. B. piove es regnet, tuona es donnert, lampeggia und balena es blitzt, nevica es ſchneit, gela es friert, tempesta es ſtürmt, grandina es hagelt.

Die Zurückbeziehung auf die Perſon wird bei den Zeitwörtern, welche deshalb zurückbeziehende, reflexive, reciproke Zeitwörter heißen, durch den Akkuſativ derſelben Perſon ausgedrückt und werden dem Perſonenworte nachgeſetzt, z. B. io mi, tu ti, egli und ella si u. ſ. w., oder wenn dieß nicht gebraucht wird, gleich zu Anfang oder auch nachgeſetzt, und zwar in den einfachen Zeitformen dem Zeitwort ſelbſt, in den zuſammengeſetzten aber dem Hülfswort; die Nachſetzung iſt beſonders im Infinitiv, den Participien und Gerundien gebräuchlich. Sie werden aber mit dem Hülfswort essere konjugirt, und haben kein Paſſivum. z. B. maravigliarsi ſich wundern.

Participia.

Präſ. maravigliante si ſich wundernd.
Prät. maravigliato si ſich gewundert oder verwundert.

Infinitiv.

Präſ. maravigliarsi ſich wundern.
Prät. essersi maravigliato ſich gewundert haben.
Fut. esser per maravigliarsi ſich wundern werden.

Gerundie.

Präſ. maravigliandosi indem man ſich wundert.
Prät. essendo si amato indem man ſich gewundert hat.
Fut. essendo per maravigliarsi indem man ſich wundern wird.

Indikativ.

Präſens.

io mi maraviglio	oder	maravigliomi ich wundere mich,
tu ti maravigli	»	maravigliti du wunderſt dich,
egli si maraviglia	»	maravigliasi er wundert ſich,
noi ci maravigliamo	»	maravigliamoci wir wundern uns,
voi vi maravigliate	»	maravigliatevi ihr wundert euch,
eglino si maravigliano	»	maravigliansi ſie wundern ſich.

Imperfektum.

mi maravigliava, a ich wunderte mich.

Einfaches Perfektum.

mi maravigliai ich wunderte mich.

Zuſammengeſetztes Perfektum.

mi sono maravigliato, a		oder	sonomi maravigliato, a		ich habe mich gewundert,
ti sei	-	»	seiti	-	du haſt dich gewundert,
si è oder s' è	-	»	èsi	-	er hat ſich gewundert,

ci siamo maravigliati, e oder siamoci maravigliati, e wir haben uns gewundert,
vi siete . - e sietevi - ihr habt euch gewundert,
si sono - e sonosi - ſie haben ſich gewundert.

u. ſ. w.

Imperativ.

maravigliati wundere dich,
si maravigli er wundere ſich,
maravigliamoci wundern wir uns,
maravigliatevi wundert euch,
si maravigliino wundern ſie ſich.

Die Pronominalpartikeln können apoſtrophirt werden, z. B. m' avveggo ſtatt mi avveggo.

Bei den Perſonen des Zeitworts, welche den Accent auf der letzten Sylbe haben, wird der Anfangskonſonant des Pronomens verdoppelt, z. B. maravigliòssi er wunderte ſich; maravigliorómmi ich werde mich wundern; sarássi maravigliato er wird ſich gewundert haben.

Wenn das Zeitwort im Infinitiv ſteht, ſo kann das ſich zurückbeziehende Pronomen mi, ti, si u. ſ. w. auch dem den Infinitiv regierenden Zeitworte vorausgehen, z. B. mi debbo maravigliar ſtatt debbomi maravigliar ich muß mich wundern; doch iſt dieß ungewöhnlich.

Wenn nach mi, ti, si, ci, vi eine von dem Zeitwort regierte Partikel, Artikel oder Pronomen, oder das Pronominaladverbium ne (darüber, darin, darauf) folgt, ſo werden mi, ti, si, ci, vi in me, te, se, ce, ve verwandelt und mit der darauf folgenden Partikel, wenn ſie dem Zeitwort nachſtehen, in Ein Wort verbunden, z. B.

Praes.

io me ne maraviglio ich wundere mich darüber,
tu te ne maravigli du wunderſt dich darüber,
egli se ne maraviglia er wundert ſich darüber,
noi ce ne maravigliamo wir wundern uns darüber,
voi ve ne maravigliate ihr wundert euch darüber,
eglino se ne maravigliano ſie wundern ſich darüber.

oder

io maravigliomene
tu maraviglitene
egli maravigliasene
noi maravigliamocene oder noi maravigliamcene
voi maravigliatevene
eglino maravigliansene oder maravigliannene.

Infinit. maravigliarsene ſich darüber verwundern.

So auch

io me la tengo con loro ich halte es mit ihnen,
tu te la tieni - - du hältſt es mit ihnen,
egli se la tieni - - er hält es mit ihnen u. ſ. w.

Vi prego di mandarmelo, ich bitte Sie, es mir aufzutragen.

Verzeichniß von reflexiven Zeitwörtern.

abbatersi antreffen.
abboccarsi ſich unterreden.
accomodarsi ſich niederſetzen.
accordarsi übereinkommen.
accorgersi gewahr werden.
adagiarsi ſich zurechtlegen.
addarsi ſich widmen.
addormentarsi einſchlummern.
affarsi ſich ſchicken.
aggirarsi herumirren.
alienarsi ſich trennen.
ammalarsi krank werden.
appigliarsi } ſich an etwas hal-
apprendersi } ten.
apporsi errathen.
arrabbiarsi ſich erzürnen, erboßen.
assentarsi ſich entfernen.
astenersi ſich enthalten.
attenersi ſich an etwas halten.
avvenirsi antreffen.
avvolgersi umherirren.
beffarsi ſich über etwas aufhal-
ten, verſpotten.
brigarsi ſich Mühe geben.
chiamarsi ſich nennen, heißen.
conoscersi ſich auf etwas verſte-
hen.
confessarsi beichten.
confidarsi vertrauen, ſich verlaſſen.
congratularsi Glück wünſchen.
contentarsi zufrieden ſein.
darsi ſich widmen.
destarsi erwachen, ſich ermuntern.
dilungarsi ſich entfernen.
dimesticarsi ſich vertraut machen.
diportarsi ſich beluſtigen.
dirsi con alcuno ſich mit Jemand
vertragen.
dissertarsi verwüſtet werden.
dolersi ſich beklagen.
esercitarsi ſich Bewegung machen.
farsi werden.
farsi scorgere ſich übel auszeich-
nen.
fermarsi ſtillſtehen.
fornirsi ſich verſehn.
frammettersi ſich ins Mittel ſchla-
gen.
giovarsi ſich bedienen.
gittarsi herausfahren.
imparentarsi ſich verſchwägern.
inlingersi ſich ſtellen.
informarsi Nachricht einziehen,
ſich unterrichten.
ingegnarsi ſich befleißigen,
innamorarsi ſich verlieben.
intopparsi antreffen.
intendersi ſich worauf verſtehen,
in gutem Verſtändniß mit Je-
mand ſein.
lagnarsi } ſich beklagen.
lamentarsi }
levarsi ſich erheben.
opporsi ſich widerſetzen.
passarsi d' un fallo einen Feh-
ler hingehn laſſen.
pentirsi bereuen.
piccarsi ſich beleidigt finden.
porsi in cuore ſich etwas vorneh-
men.
prendersi dell' amore di alcuno
ſich in Jemand verlieben.
raccomandarsi ſich empfehlen oder
etwas empfehlen.
recarsi ſich ſtellen.
recarsi ad onta als Beſchimpfung
aufnehmen.
rendersi ſich ergeben, werden.
ribellarsi ſich empören.
richiamarsi Klagen erheben.
ricordarsi ſich erinnern.
ricoverarsi ſich flüchten.
ricredersi andrer Meinung wer-
den.
rifarsi ſich erholen.
rifugiarsi ſich flüchten.
rimanersi aufhören, ſich enthalten.
ripararsi ſich flüchten.

riposarsi ausruhen.
risentirsi erwachen.
riserbarsi versparen, sich vorbehalten.
risolversi sich auflösen, sich entschließen.
ritrovarsi sich befinden, sich aufhalten.
ritrattarsi widerrufen.
ritirarsi sich wegbegeben.
sbigottirsi } erschrecken.
spaventarsi }
sbramarsi seine Lust büßen.
sentirsi (bene o male) sich (wohl oder übel) befinden.
spacciarsi } fertig werden.
spedirsi }
starsi verweilen.
tribolarsi sich quälen.

Unregelmäßige Konjugation.

Die Unregelmäßigkeit in der Konjugation oder Abwandelung einiger Zeitwörter bezieht sich hauptsächlich auf 4 Formen, nämlich auf den Infinitiv und den Indikativ des Präsens, auf das einfache Perfektum und auf das Participium des Präteritums. Bisweilen ist auch das einfache Futurum des Aktivs unregelmäßig.

Was das Präsens des Indikativs bei den Zeitwörtern auf do anbetrifft, so gibt es neben dieser Form bei einigen derselben eine zweite auf ggo oder ggio, die aber neben der ersten Person im Singular nur noch bei der ersten und bei der dritten im Plural vorzukommen pflegt. z. B.

vedo ich sehe, auch veggo, veggio, und veggiamo wir sehen, veggono sie sehen; siedo ich sitze, auch seggo, seggio, und seggiamo wir sitzen, seggono sie sitzen.

Andere endigen sich im Singular des Präsens im Indikativ und Konjunktiv und des Imperativ, im Plural aber nur in der dritten Person (in der zweiten und dritten nicht) auf sco, z. B.

Präs. Indik.		
finisco ich endige,	finisci du endigst,	finisce er endigt,
finiamo wir endigen,	finite ihr endigt,	finiscono sie endigen.
Konjunkt.		
finisca,	finisca,	finisca,
finiamo,	finiate,	finiscano.
Imperat.		
	finisci,	finisca,
finiamo,	finite,	finiscano.

Am unregelmäßigsten ist das einfache Perfektum. Die 3. Person des Singulars und Plurals pflegt sich jedoch nach der 1. des Singulars, und die 2. Person des Singulars und die 1. und 2. des Plurals nach dem Präsens des Infinitivs zu richten, und zwar so, daß jene ihre regelmäßige Endung an den Stamm der ersten Person des Singulars, diese die ihrige an den Stamm des Präsens im Infinitiv hängen, z. B.

Infinit. Präs.	Präs. Indik.	Einfaches Perf.
cogliere sammeln,	colgo,	colsi.
frangere zerbrechen,	frango,	fransi.
dirigere richten,	dirigo,	diressi.
nuocere schaden,	nuoccio,	nocqui.

	Einfaches Perfektum.		
cola-i,	frans-i,	diress-i,	nocqu-i,
cogli-esti,	frang-esti,	dirig-esti,	noc-esti,
cola-e,	frans-e,	diress-e,	nocqu-e,
cogli-emmo,	frang-emmo,	dirig-emmo,	noc-emmo,
cogli-este,	frang-este,	dirig-este,	noc-este,
cola-ero.	frans-ero.	diress-ero.	nocqu-ero.

Ausnahmen hiervon sind nur scheinbar, wenn nämlich der Infinitiv zusammengezogen ist, in welchem Falle man auf die ursprüngliche Form zurückgehen muß, z. B. dire, porre, produrre für dicere, ponere, producere. Hier heißt von dire das einfache Perfekt:

diss-i, dic-esti, diss-e, dic-emmo, dic-este, diss-ero.

Im Präsens des Infinitivs kommen bei einigen Zeitwörtern doppelte Formen vor, z. B. porre und ponere, trarre und trahere, sciorre und sciogliere, d. h. die ursprüngliche und zusammengezogene Form; und eben so im Particip des Präteritums, z. B. visto und vedato, rimaso und rimasto, reso und renduto.

Die mit Präpositionen zusammengesetzten Zeitwörter werden eben so konjugirt wie die einfachen, z. B. accogliere, raccogliere wie cogliere.

Alphabetisches Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter nach den 3 Konjugationen.

1. Erste Konjugation.

Infinitiv.	Präsens.	Einfaches Prät.	Futur.	Particip.
andare gehen,	vo u. vado,	andai,	andrò,	andato.
dare geben,	do,	diedi und detti,	darò,	dato.
fare machen, thun,	fo,	feci,	farò,	fatto.
stare stehen,	sto,	stetti,	starò,	stato.

2. Zweite Konjugation.

a) mit langem e vor der Endsylbe re.

bere trinken,	beo,	bevvi,	berò,	bento.
cadere fallen,	cado und caggio,	caddi,	caderò,	caduto.
calere gelegen sein, (unpersönlich)	cale,	calse,	carrà,	—
capere fassen,	capo,	capei,	caperò,	caputo und catto.
dolere klagen,	doglio,	dolsi,	dorrò,	dolnto.
dovere sollen,	devo und debbo,	dovei und dovetti,	dovrò,	dovuto.
giacere liegen,	giacio,	giacqui,	giacerò,	giacinto.
godere genießen,	godo,	godei und godetti,	goderò,	goduto.
parere scheinen,	pajo,	parvi,	parerò,	parnto. in den zusammengesetzten parso.
persuadere überreden,	persuado,	persuasi und persuadetti,	persuaderò,	persuaso.

Infinit.	Präsens.	Einfacher Perf.	Futur.	Partizip.
piacere gefallen,	piaccio,	piacqui.	piacerò,	piaciuto.
potere können,	posso,	potei und potetti,	potrò,	potuto.
rimanere zurückbleiben,	rimango,	rimasi,	rimarrò,	rimasto, rimanto.
sapere wissen,	so,	seppi,	saprò,	saputo.
sedere sitzen,	siedo, seggo, seggio,	sedei, sedetti,	sederò, sedrò,	seduto.
solere pflegen,	soglio,	fui solito,	sarò solito,	solito.
tacere schweigen,	tacio,	tacqui,	tacerò,	taciuto.
temere fürchten,	temo,	temei, temetti,	temerò,	temuto.
tenere halten,	tengo,	tenni,	terrò,	tenuto.
valere gelten,	valgo,	valsi,	varrò,	valuto, valso.
vedere sehen,	vedo, veggo,	vidi, veddi,	vedrò,	veduto, visto.
volere wollen,	voglio,	volli,	vorrò,	voluto.

b) mit Umlaut o vor der Endsilbe re.

accendere anzünden,	accendo,	accesi,	accenderò,	acceso.
accorgersi gewahr werden,	m' accorgo,	m' accorsi,	m' accorgerò,	accorto.
adempiere vollbringen,	adempio,	adempiei,	adempierò,	adempiuto.
addurre, addurre hinzuführen,	addurco,	addussi,	addurrò,	addotto.
affliggere betrüben,	affliggo,	afflissi,	affliggerò,	afflitto.
algere erfrieren,	—	alsi,	—	(algente)
uccidere tödten,	uccido,	uccisi,	ucciderò,	ucciso.
applaudere Beifall geben,	applaudo,	applausi,	applauderò,	applauso.
ardere brennen,	ardo,	arsi,	arderò,	arso.
arrogere hinzufügen,	(arrogo)	(arrosi)	—	arrogato.
ascondere verbergen,	ascondo,	ascosi,	asconderò,	ascoso, ascosto.
aspergere besprengen,	aspergo,	aspersi,	aspergerò,	asperso.
assidere sich setzen,	assido,	assisi,	assiderò,	assiso.
assolvere lossprechen,	assolvo,	assolsi, assolvetti, assolsi,	assolverò,	assoluto, assolto.
assorbere einschlürfen,	assorbo,	assorsi,	assorberò,	assorto.
assumere aufnehmen,	assumo,	assunsi,	assumerò,	assunto.
avvellere ausreißen,	—	avvulsi,	—	—
bevere trinken.	bevo,	bevei, bevetti,	beverò,	bevuto.
chiedere fordern,	chiedo, chieggo,	chiesi,	chiederò,	chiesto.
chiudere schließen,	chiudo,	chiusi,	chiuderò,	chiuso.
cingere, cignere gürten,	cingo,	cinsi,	cingerò, cignerò,	cinto.
circoncidere beschneiden,	circoncido,	circoncisi,	circoncidero,	circonciso.
cogliere, corre sammeln,	coglio, colgo,	colsi,	corrò,	colto.

Infinit.	Präsent.	Imperf. Perf.	Futur.	Partic.
colere verehren,	colo,	—	—	culto.
compiere vollbringen,	compio,	compiei,	compierò,	compiuto.
concedere zugeben,	concedo,	concedei, concedetti, concessi,	concederò,	concedu-to, concesso.
conoscere kennen,	conosco,	conobbi,	conoscerò,	conosciu-to.
conquidere beunruhigen,	conquido,	conquisi,	conquide-rò,	conquiso.
correre laufen,	corro,	corsi,	correrò,	corso.
credere glauben,	credo,	credei, credetti,	crederò,	creduto.
crescere wachsen,	cresco,	crebbi,	crescerò,	cresciuto.
cuocere kochen,	cuoco,	cossi,	cuocerò,	cotto.
decidere entscheiden,	decido,	decisi,	deciderò,	deciso.
deludere täuschen,	deludo,	delusi,	deluderò,	deluso.
deprimere unterdrü-cken,	deprimo,	depressi,	deprime-rò,	depresso.
difendere vertheidi-gen,	difendo,	difesi,	difenderò,	difeso.
dirigere lenken,	dirigo,	diressi,	dirigerò,	diretto.
disperdere zerstreuen,	disperdo,	dispersi,	disperge-rò,	disperso.
distinguere unterschei-den,	distinguo,	distinsi,	distingue-rò,	distinto.
dividere theilen,	divido,	divisi,	dividerò,	diviso.
emergere herauskom-men,	emergo,	emersi,	emergerò,	emerso.
empiere anfüllen,	empio,	empiei,	empierò,	empiuto.
ergere / erigere	ergo, / ergo,	ersi, / eressi,	ergerò, / erigerò,	erto / erretto.
escludere ausschließen,	escludo,	escl-usi,	escluderò,	escluso.
esigere fordern,	esigo,	esigei,	esigerò,	esatto.
espellere austreiben,	espello,	espulsi,	espellerò,	espulso.
esprimere ausdrücken,	esprimo,	espressi,	esprimerò,	espresso.
estinguere auslöschen,	estinguo,	estinsi,	estingue-rò,	estinto.
evadere entwischen,	evado,	evasi,	evaderò,	evaso.
figgere heften,	figgo,	fissi,	figgerò,	fitto.
figurare, fingere,	figuro, fin-go,	finsi,	figurerò, fingerò,	finto.
fondere gießen,	fondo,	fusi,	fonderò,	fuso.
fragnere, frangere brechen,	fragno, frango,	fr-ansi,	fragnerò, frangerò,	franto.
friggere rösten,	frigo,	frissi,	friggerò,	fritto
genuflettere fallen,	genuflетto,	genuflessi,	genuflet-terò,	genuflessa.
giugnere, giungere anlangen,	giugno, giungo,	giunsi,	giugnerò, giungerò,	giunto.
impellere antreiben, wie espellere.				
impendere aufhängen,	impendo,	impesi,	impende-rò,	impeso.
imprimere eindrücken, wie esprimere.				
incidere einschneiden, wie uccidere.				
includere einschließen, wie escludere.				

Infinit.	Präsens.	Einf. Perf.	Zukunft.	Partizip.
intridere einrühren,	intrido,	intrisi,	intriderò,	intriso.
intrudere einschieben,	intrudo,	intrusi,	intruderò,	intruso.
leggere lesen,	leggo,	lessi,	leggerò,	letto.
mergere tauchen,	mergo,	mersi,	mergerò,	merso.
mettere setzen,	metto,	misi,	metterò,	messo.
mordere beißen,	mordo,	morsi,	morderò,	morso.
muovere bewegen,	muovo,	mossi,	moverò,	mosso.
mugnere, mungere melken,	mugno, mungo,	munsi,	mugnerò, mungerò,	munto.
nascere entstehen,	nasco,	nacqui,	nascerò,	nato.
nascondere verstecken, wie ascondere.				
negligere vernachlässigen,	negligo,	neglessi,	—	negletto.
nuocere schaden,	nuoco,	nocqui,	nocerò,	nociuto.
offendere beleidigen, wie difendere.				
opprimere unterdrücken, wie deprimere.				
percuotere schlagen,	percuoto,	percossi, percotei,	percuoterò,	percosso.
perdere verlieren,	perdo,	perdei, perdetti,	perderò,	perduto.
piagnere, piangere weinen,	piagno, piango,	piansi,	piagnerò, piangerò,	pianto.
pignere, pingere malen,	pigno, pingo,	pinsi,	pignerò, pingerò,	pinto.
piovere regnen,	piovo,	piovvi,	pioverò,	piovuto.
porgere reichen,	porgo,	porsi,	porgerò,	porto.
ponere, porre setzen,	pongo,	posi,	porrò,	posto.
precidere abschneiden, wie ancidere.				
premere drücken,	premo,	premei, premetti,	premerò,	premuto.
prendere nehmen,	prendo,	presi,	prenderò,	preso.
presumere vermuthen,	presumo,	presumetti, presunsi,	presumerò,	presunto.
proteggere beschützen,	proteggo,	proteggei,	proteggerò,	protetto.
pugnere, pungere stechen,	pugno, pungo,	punsi,	pugnerò, pungerò,	punto.
radere schaben,	rado,	rasi,	raderò,	raso.
recidere abschneiden, wie ancidere.				
redimere loskaufen,	redimo,	redensi,	redimerò,	redento.
reggere aufrecht erhalten,	reggo,	ressi,	reggerò,	retto.
rendere wiedergeben,	rendo,	rendei, rendetti, resi,	renderò,	renduto, reso.
ricevere empfangen,	ricevo,	ricevei, ricevetti,	riceverò,	ricevuto.
ridere lachen,	rido,	risi,	riderò,	riso.
ridurre zurückführen, wie addurre.				
rilucere glänzen,	riluco,	rilussi,	rilucerò,	—
rispondere antworten,	rispondo,	risposi,	risponderò,	risposto
rodere nagen,	rodo,	rosi,	roderò,	roso
rompere brechen,	rompo,	ruppi,	romperò,	rotto.

Infinit.	Präsens.	Einf. Perf.	Futur.	Partizip.
scegliere, scorre wählen,	sceglio, scelgo,	scelsi,	sceglierò, scerrò,	scelto.
scendere absteigen,	scendo,	scesi,	scenderò,	sceso.
scindere absondern,	scindo,	scinsi,	scinderò,	scisso.
sciogliere, sciorre auflösen,	scioglio, sciolgo,	sciolsi,	scioglierò, sciorrò,	sciolto.
scorgere merken,	scorgo,	scorsi,	scorgerò,	scorto.
scrivere schreiben,	scrivo,	scrissi,	scriverò,	scritto.
scuotere schütteln,	scuoto,	scossi,	scuoterò,	scosso.
solvere auflösen,	solvo,	solvei, solvetti,	solverò,	soluto.
sorgere, surgere entspringen,	sorgo, surgo,	sorsi, sorsi,	sorgerò, surgerò,	sorto, surto.
sospendere aufschieben,	sospendo,	sospesi,	sospenderò,	sospeso.
spandere ausbreiten,	spando,	spansi,	spanderò,	spanduto, spanto, spaso.
spargere verbreiten,	spargo,	sparsi,	spargerò,	sparso, sparto.
spegnere vertilgen,	spegno,	spensi,	spegnerò,	spento.
spendere ausgeben,	spendo,	spesi,	spenderò,	speso.
spergere verstreuen,	spergo,	spersi,	spergerò,	sperso.
spignere, spingere treiben,	spingo,	spinsi,	spignerò, spingerò,	spinto.
strignere, stringere zusammendrücken,	stringo,	strinsi,	strignerò, stringerò,	stretto.
struggere zerstören,	struggo	strussi,	struggerò,	strutto.
svegliere, svellere, sverre ausrotten,	svelgo, sveglio,	svelsi,	sveglierò, svellerò, sverrò,	svelto.
tendere streben,	tendo,	tesi,	tenderò,	teso.
tergere reinigen,	tergo,	tersi,	tergerò,	terso.
tignere, tingere färben,	tingo,	tinsi,	tignerò, tingerò,	tinto.
torcere drehen,	torco,	torsi,	torcerò,	torto.
traere, trarre ziehen,	trao, traggo,	trassi,	trarrò,	tratto.
togliere, torre nehmen,	toglio, tolgo,	tolsi,	toglierò, torrò,	tolto.
uccidere tödten,	uccido,	uccisi,	ucciderò,	ucciso.
ugnere, ungere schmieren,	ugno, ungo,	unsi,	ugnerò, ungerò,	unto.
vilipendere geringschätzen,	vilipendo,	vilipesi,	vilipenderò,	vilipeso.
vincere siegen,	vinco,	vinsi,	vincerò,	vinto.
vivere leben,	vivo,	vissi,	viverò,	vivuto, vissuto, visso.
volgere wenden,	volgo,	volsi,	volgerò,	volto.

3. Dritte Konjugation.

abborrire verabscheuen,	abborrisco,	abborrii,	abborrirò,	aborrito.

Infinit.	Praesens.	Einf. Perf.	Futur.	Particip.
adempire vollbringen,	adempisco,	adempii,	adempirò,	adempito.
ardire wagen,	ardisco,	ardii,	ardirò,	ardito.
Auf diese Weise alle übrigen Zeitwörter in isco.				
aprire öffnen,	apro,	aprii, apersi,	aprirò,	aperto.
apparire, apparére erscheinen,	apparisco, appajo,	apparii, apparvi,	apparirò,	apparito, apparso.
applaudire beifallen, siehe applaudere,	applaudisco,	applaudii,	applaudirò,	applaudito.
assalire angreifen,	assalgo, assalisco,	assalii,	assalirò,	assalito.
compire vollbringen, siehe compiere.	compio, compisco,	compii,	compirò,	compito.
comparire (comparére) erscheinen,	comparisco, compajo,	comparii, comparvi,	comparirò,	comparito, comparso.
dire sagen,	dico,	dissi,	dirò,	detto.
empire anfüllen, (siehe empiere.)	empio,	empii,	empirò,	empito.
coprire bedecken,	copro,	coprii, copersi,	coprirò,	coperto.
influire, influere einfließen,	influisco,	influssi,	influirò,	influito, influsso.
morire sterben,	muojo, moro,	morii,	morrò, morirò,	morto.
offerire (offerere) darbieten,	offerisco, offero,	offerii, offersi,	offerirò, offerrò,	offerto.
profferire vorbringen,	profferisco, proffero,	profferii, proffersi,	profferirò, profferrò,	profferto.
ricoprire wiederbedecken, s. coprire.				
sofferire, soffrire leiden,	soffero, soffro,	soffrii, soffersi,	sofferirò, sofferrò,	sofferto.
salire steigen,	salgo, salisco,	salii,	salirò,	salito.
scoprire entdecken, s. coprire.				
scalfire schrammen,	scalfisco,	scalfii,	scalfirò,	scalfito.
seguire folgen,	seguo, sieguo,	seguii,	seguirò,	seguito.
seppellire begraben,	seppellisco,	seppellii,	seppellirò,	seppellito, sepelto, sepulto.
udire hören,	udo,	udii,	udirò,	udito.
uscire herausgehen,	esco,	uscii,	uscirò,	uscito.
venire kommen,	vengo,	venni,	verrò,	venuto.

Einige von diesen sind auch in einzelnen Personen unregelmäßig; in der ersten Konjugation andare, dare, fare, stare.

andare gehen.

Präs. Indikat.	Präs. Konjunkt.	Imperat.
vado, ve ich gehe,	vada,	
vai	vada,	va,
va	vada,	vada,
andiamo,	andiamo,	andiamo,
andate,	andiate,	andate,
vanno	vadano.	vadano.

dare geben.

Präſens.		
do ich gebe,	dia,		
dai	dii, dia,	dià,
dà,	dia,	dia,
diamo	diamo,	diamo,
date,	diate,	date,
danno.	diano.	diano, diene.

Imperf. Perfekt.

diedi, detti ich gab, desti du gabſt, diede, dette, diè er gab, demmo, deste, diedero und dierono.

Imperf. Konjunkt.

dessi, dessi, desse, dessimo, deste, dessero.

fare machen.

Präſ. Indik.	Präſ. Konj.	Imperat.
fo, faccio,	faccia,	
fai,	faccia,	fa,
fa,	faccia,	faccia,
facciamo,	facciamo,	facciamo,
fate,	facciate,	fate,
fanno.	facciano.	facciano.

Einf. Perfekt. feci (fei), facesti, fece (fe', feo), facemmo (fecimo), facente, fecero.

Imperf. Konj. facessi.

stare ſtehen.

Präſ. Indik.	Präſ. Konj.	Imperat.
sto,	stia,	
stai,	stii, stia,	sta,
sta,	stia,	stia,
stiamo,	stiamo,	stiamo,
state,	stiate,	state,
stanno.	stiano, stieno.	stiano.

Einf. Perfekt. stetti, stesti, stette (stè), stemmo, steste, stettero und stérono.

Imperf. Konj. stessi, stessi, stesse, stessimo, steste, stessero.

dovére ſollen.

Indik. Präſ. devo (debbo), devi (dei), deve (debbe, dee), dobbiamo, dovete, devono und debbono.

Konj. Präſ. debba (deggia), debbia, debbia, dobbiamo, dobbiate, debbano und devano.

parére ſcheinen und potére können.

Indik. Präſ.	Konj. Präſ.	Indik. Präſ.
paio ich ſcheine,	paja,	posso ich kann,
pari,	paja,	puoi,
pare,	paja,	può,
pariamo,	pariamo,	possiamo,
parete,	pariate,	potete,
pajono.	pajano.	possono und ponno

sapére wissen, tenére halten, valére werth sein.

Indic. Prat.	Konj. Prat.	Indic. Prat.	Konj. Prat.
so ich weiß,	sappia,	tengo ich halte,	valgo ich bin werth,
sai,	sappia,	tieni,	vali,
sa,	sappia,	tiene,	vale,
sappiamo,	sappiamo,	teniamo,	valiamo,
sapete,	sappiate,	tenete,	valete,
sanno.	sappiano.	tengono.	valgono.

vedére sehen.

Ind. vedo, veggo, veggio ich sehe, vedi, vede,
vediamo und veggiamo, vedete, vedono (veggono, veggiono).
Konj. veda (vegga),
vediamo (veggiamo), vediate (veggiate), vedano (veggano, veggiano).

volére wollen, porre (ponere) setzen, torre (togliere) nehmen, sciorre (sciogliere) auflösen.

Prat. Indic.

voglio (vo'),	pongo,	tolgo,	sciolgo,
vuoi,	poni,	togli,	sciogli,
vuole,	pone,	toglie,	scioglie,
vogliamo,	poniamo,	togliamo,	sciogliamo,
volete,	ponete,	togliete,	sciogliete,
vogliono.	pongono.	tolgono.	sciolgono.

addurre herbeiführen.

adduco ich führe herbei, adduci, adduce, adduciamo, adducete, adducono.

dolére schmerzen.

dolgo, duoli, duole, dogliamo, dolete, dolgono.

rimanére zurückbleiben.

rimango, rimani, rimane, rimaniamo, rimanete, rimangono.

cogliere, scegliere, sciogliere wie togliere.

sedére sitzen.

siedo (seggo, seggio) sedi, siede, sediamo (seggiamo) sedete, siedono (seggono, seggiono).

solére pflegen.

soglio, suoli, suole, sogliamo, solete, sogliono.

trarre (traere) ziehen.

traggo (trao), trai (traggi), trae, tragge, traggiamo (trajamo), traete, traggono (traono, tranno).

dire sagen, morire sterben, salire steigen.

dico, dici, dice, diciamo, dite, dicono.
muoro (muojo), muori, muore, moriamo, morite, muorono (muojono).
salgo (salisco), sali, sale, saliamo (sagliamo), salite, salgono.

udire hören, venire kommen, uscire ausgehen.

ode, odi, ode, udiamo, udite, odono.
vengo, vieni, viene, veniamo, venite, vengono.
esco, esci, esce, usciamo, uscite, escono.

Verzeichniß einiger Zeitwörter.

Pensare denken.	**Sentire** empfinden, hören.
Accorgersi wahrnehmen.	**Odorare** riechen.
Osservare bemerken.	**Vedére** ſehen.
Conoscere erkennen.	**Correre** laufen.
Immaginarsi ſich einbilden.	**Morire** ſterben.
Giudicare urtheilen.	**Dormire** ſchlafen.
Sapére wiſſen.	**Sognare** träumen.
Fingere dichten.	**Pranzare** zu Mittag eſſen.
Imparare lernen.	**Cenare** zu Abend eſſen.
Insegnare lehren.	**Vestirsi** ſich ankleiden.
Dire ſagen.	**Tossire** huſten.
Parlare reden.	**Merendare** vespern.
Gridare ſchreien.	**Mangiare** eſſen.
Tacére ſchweigen.	**Bevere** oder **bere** trinken.
Volére wollen.	**Mordere** beißen.
Correggere verbeſſern.	**Coprirsi** ſich bedecken.
Chiamare rufen.	**Raffreddarsi** ſich erkälten.
Piangere weinen.	**Filare** ſpinnen.
Salutare grüßen.	**Cucire** nähen.
Fuggire fliehen.	**Lavare** waſchen.
Ridere lachen.	**Arrostire** braten.
Pentirsi bereuen.	**Guadagnare** gewinnen.
Soffrire leiden.	**Perdere** verlieren.
Battere ſchlagen.	**Abbracciare** umarmen.
Sperare hoffen.	**Congedarsi** Abſchied nehmen.
Perdonare verzeihen.	**Confessarsi** beichten.
Vivere leben.	**Dilettarsi** ſich beluſtigen.

Adverbium.

Die Adverbia oder Nebenwörter, Umſtands-, Beſchaffenheitswörter, dienen zur näheren Beſtimmung der Zeitwörter, der Eigenſchaftswörter und der Adverbien ſelbſt, und laſſen ſich in einfache und zuſammengeſetzte eintheilen.

Die einfachen ſind entweder urſprüngliche, z. B. **assai** ſehr, **ci** hier, **come** wie, **costì** dort, **entro** innerhalb, **già** ſchon, **ab** hinauf, **giù** hinab, **guari** lange, **ieri** geſtern, **mai** je, jemals (nicmals), **meno** weniger, **non** nicht, **no** nein, **sì** ja, **oggi** heute, **oltre** darüber, **onde** daher, woher, **ove** wo, **peggio** ſchlimmer, **più** mehr, **poi**, **poscia** hernach, **pure** auch, **anzi** ja ſogar, vielmehr, **quà**, **qui** hier, **là**, **vi** dort, **quando** wann, **quindi** hierauf, **sempre** immer, **tardi** ſpät, **testè** unlängſt, **via** weg, oder **abgekürzt**, am häufigſten vom Adjektiven durch Anhängung der Sylben **mente** an die weibliche Endung des Nominat. im Singular, z. B.

dotto, a	**dottamente** gelehrt.
perfetto, a	**perfettamente** vollkommen.
savio, a	**saviamente** weiſe.

An die Adjektiva auf o wird mente ſofort angehängt, weil dieſe Endung zugleich für das Femininum gilt, z. B. forte, fortemente ſtark; felice, felicemente glücklich.

Geht der Endung auf o ein l oder r voraus, ſo fällt das o aus, z. B. utile, utilmente nützlich, famigliare, famigliarmente vertraulich. Als eigenthümlich ſind zu merken: parimente auf gleiche Weiſe, und altrimenti ſonſt, wo nicht.

Die Sylben mente werden aber auch häufig weggelaſſen, z. B. forte für fortemente.

Die durch mente gebildeten Adverbien, ſo wie auch einige andere, ſind der Steigerung fähig und können einen Komparativ bilden durch più und meno, z. B. fortemente, più oder meno fortemente mehr oder weniger ſtark. Der Superlativ wird ſo gebildet, daß an den Superlativ der weiblichen Endung auf issima die Endung mente angehängt wird, z. B. amorosa, a verliebt, amorosissima die verliebteſte, amorosissimamente am verliebteſten. Diejenigen Adverbien, welche im Poſitiv nicht auf mente endigen, nehmen dieſe Endung auch im Superlativ nicht an, ſondern behalten die Endung des ſuperlativiſchen Adjektivs auf o, z. B. presto ſchnell, più presto ſchneller, prestissimo am ſchnellſten. Wenn aber die Adjektiva im Poſitiv mit und ohne mente gebraucht werden, ſo finden beide Endungen auch im Superlativ ſtatt, z. B. breve kurz, più breve, brevissimo, und zugleich brevemente, più brevemente, brevissimamente. Ausnahmen von der gewöhnlichen Art der Steigerung ſind:

molto viel, più, maggiormente mehr, massimamente, al più molto höchſtens.
poco wenig, meno weniger, al meno am wenigſten.
bene wohl, meglio beſſer, ottimamente beſtens.
male übel, peggio ärger, pessimamente am ſchlimmſten.

Einige Adverbien werden von Zeitwörtern abgeleitet und endigen ſich auf one, oni, z. B. carpone auf allen Vieren, von carpire kriechen; ginocchione und ginocchioni kniend, von ginocchiare knien; rotolone purzelnd, tastone taſtend, bocconi auf dem Geſichte, strapazzone der Länge nach.

Die zuſammengeſetzten Adverbien werden durch Zuſammenziehungen von 2 Adverbien oder von Präpoſitionen mit andern Wörtern auf mannigfache Weiſe gebildet, z. B. dovunque überall, giammai niemals, laddove dahingegen, laggiù dort unten, lassù dort oben, und eben ſo quaggiù hier unten, quassù hier oben, ormai nunmehr, piuttosto eher, quaggiù hier drinnen, quindietro von jetzt an, sempremai immer, vieppiù nimmermehr, tampoco eben ſo wenig; accanto, allato daneben, affatto ganz, allora damals, appiè zu Fuß, appieno vollkommen, addosso darauf, appetto zu Herzen, approposito zu rechter Zeit, attorno umher, appunto gerade, dovvero im Ernſt, invano vergeblich, sottomano unter der

Hand, soppiano heimlich, sottovoce leiſe, oltremodo, oltremisura übermäßig, dirincontro entgegen, invece anſtatt. Viele von dieſen Adverbien können auch getrennt geſchrieben werden, z. B. tam poco, là dove, wobei dann der verdoppelte Konſonant wieder einfach wird, z. B. là dove für laddove, a piè für appiè. Die Verdoppelung der Konſonanten geſchieht bei der Zuſammenziehung, wenn das erſte Wort mit einem langen Vokal ſchließt.

Die Adverbia regieren gewöhnlich keinen Fall, doch haben auch einige einen Fall nach ſich oder werden mit Präpoſitionen verbunden. So folgt nach più, meno, meglio, assai, alquanto gewöhnlich der Genitiv, z. B. meno del solito weniger als gewöhnlich. Insieme hat meiſtens con bei ſich, z. B. insieme con lui, mit ihm zuſammen. Sì und no nach dem Zeitwort nehmen di vor ſich, z. B. disse di sì er ſagte ja.

Präpoſition.

Die Präpoſitionen oder Vorwörter ſind urſprünglich Adverbien, daher auch ſie in einfache und zuſammengeſetzte eingetheilt werden können. Ihre Bedeutung läßt ſich auf Ort- und Zeitverhältniſſe zurückführen. Von den Adverbien unterſcheiden ſie ſich dadurch, daß ſie einen Kaſus regieren, daher alle Adverbien dieſer Art hierher gerechnet werden müſſen. Aber im Gebrauch der Kaſus oder Fälle bei den Präpoſitionen herrſcht im Italieniſchen häufig Willkür, ſo daß manche Präpoſition mit allen Fallzeichen, nämlich mit di, a und da, welche ſelbſt eigentlich Präpoſitionen ſind, oder auch mit dem Akkuſativ, der kein Fallzeichen hat, gebraucht wird, ohne daß durch die Verſchiedenheit der Fälle der Sinn verändert würde. So kann man ſagen: dinnanzi il re, dinnanzi del re, dinnanzi al re und dinnanzi dal re, und alle dieſe Bezeichnungen bedeuten: vor dem Könige.

1) Einen Fall regieren, und zwar

a) den Akkuſativ:

con mit	in in, auf ꝛc.
eccetto, salvo ausgenommen	mediante durch, mittelſt
fra, 'infra, tra, intra zwiſchen, unter	per durch, für, um, auf ꝛc.
	su auf

b) den Genitiv: prima vor, ehe.

c) den Dativ: dietro nach, hinter.

d) den Ablativ: in fuori ausgenommen, lungi fern, weit.

2) Zwei oder mehrere Kaſus regieren

a) den Akkuſativ und Genitiv:

dentro innerhalb, fuori, fuora außerhalb, senza ohne.	verso, inverso gegen.

b) den Akkusativ und Dativ:

innanzi vor,
incontro gegen,
entro innerhalb,
lungo längs.
anzi von,
oltre, oltra über, jenseits,
rasente nahe.

c) den Genitiv und Dativ:

rincontro, di rincontro, a rincontro, rimpetto, di rimpetto, gegenüber.
vicino nahe.

d) den Dativ und Ablativ:

fino, infino, sino, insino bis, seit.

e) den Akkusativ und Genitiv:

avanti, davanti vor,
circa ungefähr, gegen, um,
contra, contro gegen,
dopo nach.
intorno um,
presso, appresso, appo bei,
sopra, sovra auf,
sotto unter.

f) den Genitiv, Dativ, Akkusativ, Ablativ:

davanti, dinanzi vor, che.

Doch ist auch diese Eintheilung nicht so genau zu nehmen; z. B. dentro kommt auch mit a und da vor, dentro alle mura und dentro dal loro seno.

Einige Präpositionen werden gar nicht für sich allein gebraucht, sondern werden andern Wörtern vorgesetzt. Diese sind: ante, circon, da, dis, e, es, inter, intra, intro, pos, pe, pro, ra, re, ri, rin, sor, stra, tra, tras und trans; z. B. anteporre vorsetzen, circondare umgeben, deforme ungestaltet, discapito Verlust, esangue blutlos, esporre aussetzen, intermezzo Zwischenspiel, intraprendere unternehmen, introdurre einführen, posporre nachsetzen, prevenire zuvorkommen, produrre hervorbringen, raccogliere zusammenlesen, referire berichten, riprendere wiedernehmen, rinforzo Verstärkung, sorpassare übertreffen, strabuono überaus gut, trapassante sehr mächtig, trasportare fortbringen, transfigurazione Verklärung.

Konjunktion.

Konjunktionen oder Bindewörter heißen diejenigen Wörter, welche Säze verbinden. Der Form nach sind sie entweder einfach, z. B. che daß, oder zusammengesetzt, z. B. benchè obwohl. Der Bedeutung oder den verschiedenen Arten des Verhältnisses der Säze zufolge sind sie ursächliche, bedingliche, vergleichende, umschreibende u. s. w., welche sich unter zwei Hauptklassen, nämlich verknüpfende und sondernde oder trennende, bringen lassen.

Verknüpfende sind: e, ed und, anche, ancora, ance, eziandio, pure auch, noch, altresì gleichfalls, in oltre, oltra ciò oder oltracciò überdies, ferner, poi dann, noch, però dennoch; se, qualora wenn, wenn auch, casochè, supposto che, dato che im Fall daß, purchè wenn nur, solo che, solchè nur, daß; perchè,

chè, perciò, però, perciocchè, imperciocchè, imperocchè weil, denn, attesochè, conciossiachè, avvegnachè, conciossiacosachè, giacchè, poichè, comechè, siccome, weil, da, sintemal; dunque, adunque, indi, quindi, donde, daher, also, folglich; che, acciocchè, affinchè, onde daß, damit.

Sondernde sind: o, od, oppure, ossia, ovvero oder, nè, neppure, nemmeno, neanche auch nicht, eben so wenig, ma aber, hingegen, anzi, laddove, piuttosto, anzichè aber, im Gegentheil, vielmehr, che, fuorchè, salvochè als, außer, non che geschweige.

Bisweilen lassen sich die Konjunktionen und Adverbien schwer unterscheiden, oder vielmehr ein und dasselbe Wort kann sowohl zur nähern Bestimmung eines einzelnen Wortes, als zur Verbindung von Sätzen verbinden, daher einige, z. B. laddove, unter den Adverbien und Konjunktionen zugleich aufgeführt sind.

Am wichtigsten sind diejenigen Konjunktionen, welche einen Satz zum Vordersatz machen, dem ein Nachsatz folgen muß, z. B. perchè weil. Auch der Nachsatz hat dann bisweilen eine entsprechende Konjunktion. Dergleichen Konjunktionen des Vordersatzes sind: sebbene, abbenchè obgleich, wenn gleich, ancorchè, per quanto so sehr auch, quantunque obwohl; denen dann im Nachsatz meistens zu Anfang dieselben folgen: tuttavia, nondimeno, ciò non ostante, nulla meno, niente di meno, pure, eppure, però, nichts destoweniger, dennoch.

Die Konjunktionen stehen gewöhnlich vor ihrem Satze; einige stehen hinter einem oder mehreren Wörtern des Satzes, z. B. però, altresì, bensì, andere leiden beide Stellungen, z. B. ancora, anche, dunque.

Je nachdem sie ein bestimmtes oder unbestimmtes Verhältniß bezeichnen, stehen sie mit dem Indikativ oder Konjunktiv, doch stehen einige meistens mit dem Indikativ, z. B. perchè, poichè, onde, quando, come, andre meistens mit dem Konjunktiv, z. B. affinchè, quantunque, in caso che.

Außer den Konjunktionen haben auch die zurückbeziehenden Fürwörter, das Partizip der gegenwärtigen Zeit und das Gerundium eine satzverbindende Kraft, und müssen daher im Deutschen häufig durch hinzugefügte Konjunktionen übersetzt werden.

Interjektionen.

Interjektionen sind Wörter, welche eine Empfindung ausdrücken, oder einen Schall nachahmen, z. B. ah, ahi, ahimè, oimè, oh, ohi, deh, o, eh, oibò, ach, o, ei, puh, poffare, ei, potz, uh, ahi au weh, zitto st, still, puh pfui, [illegible].

Doch werden auch Wörter hierhergezogen, welche eigentlich andere Redetheile sind, z. B. viva, evviva er lebe! bravo brav, per Bacco, cospetto di Bacco bei Bacchus, [illegible], via fort, affè meiner Treu.

Satzverbindung.

Für die Verbindung der Wörter zu einem Satze iſt die allgemeine Regel: das regierende Wort ſteht vor dem regierten, zuerſt alſo das Subjekt oder das Gegenſtandswort, meiſtens ein Hauptwort oder ein Fürwort im Nominativ, hierauf das Verbindungswort essere und das Ausſagewort, meiſtens ein Hauptwort oder Beſchaffenheitswort, ebenfalls im Nominativ, oder ein Zeitwort, in welchem letzteren Falle das Bindewort wegfällt; ſodann das von dem Zeitwort regierte Wort. z. B. Dio è giusto Gott iſt gerecht, il maestro insegna der Lehrer lehrt, il re ama la pace der König liebt den Frieden. Das Fürwort als Nominativ beim Zeitwort kann wegfallen, z. B. amo il mio fratre ich liebe meinen Bruder. — Iſt das vom Zeitwort regierte Wort ein Pronomen, ſo geht dieſs aber dem regierenden Verbum voraus, z. B. Iddio mi vede Gott ſieht mich, und ſind dergleichen zwei, ſo geht der Dativ dem Akkuſativ voraus, wobei die beim Verbum angezeigte Verwandlung der Wörter mi, ti, ci u. ſ. w. in me, te, ce vorgeht, z. B. velo confesso ich geſtehe es euch; egli non sene cura er bekümmert ſich nicht darum. Doch können ſie auch nachgeſetzt werden, z. B. egli ricordossene er erinnerte ſich daran, ſtatt egli se ne ricordò. Das Verneinungswort ſteht unmittelbar vor den regierten Fürwörtern oder in deren Abweſenheit vor dem Zeitwort, z. B. egli non glielo concede er verſtattet es ihm nicht, Pietro non vuole Peter will nicht, non l' ho voluto credere ich habe es nicht glauben wollen. Wenn in ſolchen Fällen das Verbum einen Infinitiv nach ſich hat, ſo werden die Fürwörter entweder dem regierenden Zeitwort vorgeſetzt, oder auch dem Infinitiv angehängt, z. B. io non velo posso dire, oder non posso dirvelo ich kann es euch nicht ſagen. Bisweilen ſteht der Dativ dem Akkuſativ voran, wenn dieſe Subſtantive ſind, und der Akkuſativ noch Nebenbeſtimmungen etwa einen zurückbeziehenden Satz bei ſich hat, z. B. portate quell' abito al mio sartore, aber portate al mio sartore quell' abito, che sta nell' altra camera traget dieſes Kleid zu meinem Schneider, welches ſich in dem andern Zimmer befindet. Das Adverbium ſteht nach den einfachen Formen des Verbums, z. B. voi dite bene ihr ſprecht wohl, aber bei den zuſammengeſetzten zwiſchen Hülfswort und Particip, z. B. egli ebbe appena finito er hatte kaum geendigt. Die Adverbien des Orts und der Zeit ſtehen aber gewöhnlich nach dem Particip der zuſammengeſetzten Zeitformen, z. B. me l' hanno raconto jeri ſie haben mir es geſtern erzählt. Wenn das Verbum einen Infinitiv nach ſich hat, ſo geht das Adverbium dem Infinitiv voran, wenn es mehr zu dem regierenden Verbum dem Sinne nach gehört, z. B. vorrei volentieri finire la mia lettera ich möchte gern meinen Brief endigen; gehört es aber mehr zum Infinitiv, ſo ſteht es nach demſelben, z. B. egli voleva

ritornare domani er wollte morgen zurückkehren. Alle übrigen Nebenbestimmungen folgen in der Regel nach dem Worte, zu welchem sie gehören, nur die Interjektion kann ganz voranstehen und die Konjunktion steht beim Vordersatz gewöhnlich gleich zu Anfang, z. B. se Pietro non vi ha ancora potuto dare la lettera coi danari, voi lo dovete attribuire ai molti suoi affari, peraltro egli mi ha mandato a dire col mezzo del suo servo, che vela porterà domani senza alcun fallo. Wenn Ihnen Peter den Brief mit dem Gelde noch nicht hat übergeben können, so müssen Sie es seinen vielen Geschäften zuschreiben: indessen hat er mir durch seinen Bedienten sagen lassen, daß er ihnen denselben morgen unfehlbar bringen werde.

Bei Anreden, Befehlen, Bitten und Aufmunterungen durch den Imperativ, bei unmittelbaren Fragen, bei Ausdrücken der Verwunderung, bei Wünschen, Schwüren und Flüchen mit che, beim Gerundium, beim Infinitiv, wenn er einen Nominativ bei sich hat, und des Nachdrucks wegen wird das Subjekt dem Verbum nachgesetzt, z. B. dillo tu sage du es, lo dica il maestro der Lehrer möge es sagen, vuol ella, che le dica, wollen Sie, daß ich Ihnen sage? che ne dice Alessandro was sagt Alexander dazu? Quanto è bella la rosa! Wie schön ist die Rose! Che maladetta sia l' ora! Verflucht sei die Stunde! Trovandosi la città tutta armata nacque una questione, da die ganze Stadt in Waffen war, entstand ein Streit; seco dispose d' andarvi ella medesima, sie entschloß sich, selbst dahin zu gehen; lo disse Socrate, das sagte Sokrates; ci vennero anch' essi, auch sie kamen.

Außerdem sind aber noch mehrere Abweichungen von der regelmäßigen Wortfolge erlaubt, deren Ursachen in dem Gemüthszustande des Redenden oder Schreibenden liegen. Diese unregelmäßige Wortfolge nennt man Inversion, oder auch sinnliche Wortfolge. Die italienische Sprache hat unter allen neuern Sprachen die größte Freiheit, Inversionen zu machen, weshalb dieselben nicht wohl aufzuzählen sind und der Beobachtung überlassen bleiben müssen.

Die Verbindung von Sätzen kann entweder durch ein Beziehungswort, oder durch eine Konjunktion, oder durch ein Particip oder Gerundium geschehen.

Für die Sätze, welche durch Beziehungswörter, d. h. durch die beziehlichen Fürwörter il quale, che, chi, oder durch die beziehlichen Adverbien, ove, dove, onde, gebildet werden, gilt die Regel, daß diese Sätze dem Worte sogleich nachfolgen, zu welchem sie gehören, z. B. la giovane, che vi parlava del suo fratello, il quale è andato in Ispagna, è morta questa mattina, das Mädchen, welches mit Ihnen von ihrem Bruder sprach, der nach Spanien gegangen ist, ist diesen Morgen gestorben.

Die Bildung der durch Konjunktionen verbundenen Sätze weicht nur etwa in folgenden Punkten von der deutschen Weise ab:

1) die Konjunktionen che und se können nicht leicht weggelassen werden, wie im Deutschen, z. B. credo, ch' egli si sia sbagliato, ich glaube, er hat sich geirrt. Se l' avessi saputo prima, non sarei venuto, hätte ich es vorher gewußt, so wäre ich nicht gekommen. Doch findet sich non vorrei si perdesse für che si perdesse ich wünschte nicht, daß er sich verirrte, und bei den Zeitwörtern temere, dubitare, parere, fürchten, zweifeln, scheinen, ist es sogar gewöhnlich, z. B. parmi non sia ancor tempo für che non sia ancor tempo, es scheint mir, daß es noch nicht Zeit sei. Das deutsche Wörtchen so im Anfang des Nachsatzes wird im Italienischen nicht ausgedrückt.

2) Die Konjunktionen prima che ehe, und dopochè nachdem, lassen sich mit Weglassung des che durch prima di und dopo mit dem Infinitiv geben, z. B. prima di entrare nel porto si passa vicino ad uno scoglio, ehe man in den Hafen einläuft, kommt man nahe an einer Klippe vorbei, statt prima che si entra nel porto. Dopo essercì trattenuti due ore noi ritornammo a casa, nachdem wir uns zwei Stunden aufgehalten hatten, kehrten wir nach Hause zurück, statt dopo che ci fummo trattenuti.

3) Ein abhängiger Satz mit der Konjunktion che läßt sich mit dem Hauptsatz bisweilen zusammenziehen und durch den Infinitiv ausdrücken, z. B. veggiamo i buoi esser dal giogo disciolti statt veggiamo che i buoi sono dal giogo disciolti, wir sehen, daß die Ochsen des Joches entledigt werden.

Die vermittelst des Particips der gegenwärtigen und vergangenen Zeit gebildeten Sätze, z. B. durante ancora il caldo statt mentre durava il caldo, während die Hitze anhielt; la lettera da me desiderata non è arrivata statt la lettera, che è desiderata da me, non è arrivata, der von mir erwartete Brief ist nicht angekommen, sind weit seltener als die mit den Gerundien, z. B. la trovai dormendo für dormente, ich fand ihn schlafen. Das Gerundium bezieht sich in der Regel auf den Nominativ, z. B. così dicendo, morì, indem er sprach, starb er; vedendosi sorpresi, si misero a fuggire, da sie sich überrascht sahen, nahmen sie die Flucht.

Die Präposition in wird bisweilen bei dem Gerundium gefunden, z. B. egli non s' occupa che in leggendo libri, er beschäftigt sich nur mit Bücherlesen; in arrivando vi scriverà, sobald er ankommt, wird er Ihnen schreiben.

Das Gerundium der Hülfszeitwörter avere und essere werden oft weggelassen, so daß das Particip der vergangenen Zeit dann nur übrig bleibt, z. B. oppressi i suoi nemici ritornò statt avendo oppresso, nachdem er seine Feinde unterdrückt hatte, kehrte er zurück; fermatosi (statt essendosi fermato) disse loro, nachdem er stehen geblieben war, sagte er zu ihnen.

Daß die Gerundia für sich einen Satz bilden und einen eigenen Nominativ bei sich haben können, ohne sich auf das Subjekt

des Hauptſatzes zu beziehen, und daß es mit den Zeitwörtern andare, stare, venire, mandare eine Wiederholung oder Dauer ausdrückt, iſt ſchon dageweſen.

Auslaſſungen von Wörtern nennt man Ellipſen und nicht weſentlich nothwendige Wörter Pleonasmen. Beide Arten finden ſich, wie in allen Sprachen, ſo auch in der italieniſchen. So wird si bei den zurückbeziehenden Zeitwörtern bisweilen ausgelaſſen, z. B. la donna, senza sbigottir ſtatt sbigottirsi, die Frau, ohne zu erſchrecken u. ſ. w., oder mai bei sempre und in andern Redensarten ausgelaſſen, z. B. lo sempre mai poscia farò cio che voi vorrete, ich werde künftig immer thun, was Sie wünſchen werden. Si wird nicht ſelten zugeſetzt, z. B. si fu egli leggiadrissimo, er war ſehr hübſch; ſo auch mi, ti, ci, vi, si, z. B. io mi credo ſtatt io credo, fuggissi ſtatt fuggì.

Anhangsweiſe mögen noch folgende Bemerkungen ſtehen von Abkürzung und Zuſätzen, welche manche Wörter erleiden.

Im Anfange können nur ſolche Wörter ihr i verlieren, welches dann durch den Apoſtroph bezeichnet wird, welche mit il, im, in anfangen, z. B. tra 'l padre e 'l figliuolo zwiſchen dem Vater und dem Sohn; lo 'mperadore der Kaiſer, lo 'ngannatore der Betrüger. Doch kann dieß nicht geſchehen, wenn nach il, im, in ein i folgt, oder wenn l, m, n verdoppelt wird, z. B. l' Iliade die Ilias, l' imitazione die Nachahmung, fu inabile war ungeſchickt, l' illuminato der erleuchtete, l' immortale der unſterbliche, molt' innanzi lange zuvor, nicht la 'liade, la 'mitazione, fu 'nabile, lo 'lluminato, lo 'mmortale, molto 'nnanzi. — Die Abkürzung der Wörter am Ende, d. h. die Weglaſſung des Endvokals oder der Endſylbe iſt am beſten durch Beobachtung zu lernen und ſchwer durch Regeln feſtzuſetzen.

Unter den Zuſätzen iſt zu merken, daß den Wörtern, welche mit einem s anfangen, auf welches ein anderer Mitlauter folgt, bisweilen ein i vorgeſetzt wird, z. B. iscritto für scritto geſchrieben, ishaglio für sbaglio Irrthum, ingombrare für sgombrare abräumen. — Wenn das s zu Anfange von dem lateiniſchen ex abſtammt, wird bisweilen ein e vorangeſetzt, z. B. escusare für scusare entſchuldigen. — In der Mitte tritt bei einigen Wörtern vor das e ein i und vor das o ein u, z. B. priego für prego ich bitte, brieve für breve kurz, fuoco für foco Feuer, cuore für core Herz. — Vor den mit einem Vokal anfangenden Wörtern wird die Präpoſition a und die Konjunktion e und, und o oder, mit einem d vermehrt, z. B. ad andare zum Gehen, ed ivi und ich ging, ad amico od a parente zum Freunde oder zum Verwandten.

Sprichwörter und Redensarten.

Aver voce, in Ruf ſtehen.
— **mente ad una cosa**, auf etwas bedacht ſein.
— **faccia di galantuomo**, wie ein ehrlicher Mann ausſehen.
— **buon tempo**, gute Tage haben.
— **che fare**, etwas zu thun haben.
— **per oder a male**, übel aufnehmen.
— **bel dire**, gut reden haben.
Averla con uno, mit einem zürnen.
Con chi l' avete? Wen meint ihr? Mit wem ſprecht ihr?
Esser tutto in acqua, ganz in Schweiß ſein.
Esservi, esserci, da ſein.
V' è, c' è, evvi, ecci gente, es giebt Leute.
Evvene, es giebt deren.
Essere in se, bei ſich ſein.
— **dello stesso genio**, von demſelben Schlage ſein.
Non è del mio genio, es gefällt mir nicht.
Darsi attorno, ſich Mühe geben.
Darsela, ſich gleichen.
Dare contro ad uno, einem widerſprechen, ſich widerſetzen.
Dar del tu, del voi, duzen, ihrzen.
Dar nel segno, das Ziel treffen.
— **nelle furie**, zornig werden.
— **il buon per la pace**, dem Frieden zu Liebe es ſich gefallen laſſen.
— **il lardo in custodia a' gatti**, den Bock zum Gärtner ſetzen.
Andarsene, ſterben.
— — **in far checchessia**, ſich völlig worauf legen.
Andare per uno, jemanden holen, rufen.
Andare di sotto, zu kurz kommen.
— **in rovina**, in Verderben gerathen.
Al peggio andare, im ſchlimmſten Falle.
A lungo andare, auf die Länge.
Andar pei fatti suoi, ſeiner Wege gehen.
— **da banda**, bei Seite gehen.
— **bel bello**, langſam gehen.
Far calar le ale, demüthigen.
— **alla a buona**, nach Willkühr verfahren.
— **conto di qualche cosa**, auf etwas rechnen.
Poco fa, vor kurzem.
Far un buco nell' acqua, pistar l' acqua nel mortajo, Unnützes treiben.
— **orecchia di mercante**, ſich ſtellen, als ob man nicht höre.
Chi la fa, l' aspetti, wer Böſes thut, erwarte Böſes.
Far fare, machen laſſen.
Fare a gara, ſich beeifern.
Sul far del sole, beim Aufgang der Sonne.
Farsela, ſich fortmachen.
Fare a fare oder **a farsela**, ſich rächen.
Farsi da capo, von vorn anfangen.
Star a leggere oder **leggendo**, leſen.
Stare da se oder **di per se**, allein leben.
— **in sulle sue**, behutſam ſein.
— **sulle spese**, aus ſeinem Beutel leben.
Qui sta il punto, hieraus kommt's an.
Stare di casa, wohnen.

Stare all' erta, auf der Hut sein.
— **fresco**, übel daran sein.
Venire alle mani, handsamein werden.
Ben vegna, willkommen.
Venire in stato, befördert werden.
— **talento** oder **voglia**, Lust bekommen.
— **a capo**, zu Stande kommen.
Passarsela bene, sich in guten Umständen befinden.
Passarsene, es dabei bewenden lassen.
Passarsi d' una cosa, mit etwas vorlieb nehmen.
Passare alcuna cosa, etwas zugeben.
Rendersi, sich wozu bequemen.
Il panno si rende, das Tuch giebt nach.
Rendere la pariglia, Gleiches mit Gleichem vergelten.
Corre voce, man sagt.
Il dir fa dire, ein Wort giebt das andere.
Glie l' ha fatta bella, er hat ihm einen schönen Streich gespielt.
Peccato di quest' uomo, Schade um den Mann.
Pigliar ombra, Argwohn schöpfen.
A bella posta, absichtlich.
Coglier la cosa nel punto, den Nagel auf den Kopf treffen.
Ridursi al verde, in Armuth gerathen.
Spacciarsi alla grande, den Grossen spielen.
Vi sono molto tenuto, ich bin Ihnen sehr verbunden.
Toccar sul vivo, den rechten Fleck treffen.
Vendere all' ingrosso, al minuto, im Grossen, im Kleinen verkaufen.
Romper il guado, das Eis brechen, Bahn machen.
Chi prima non pensa, dopo sospira, vorsichtig und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht.
Foggir l' acqua sotto la grondaia, vom Regen in die Traufe kommen.
I paperi vogliono nuotar a bere le oche, das Ei will klüger sein als die Henne.
Conti chiari, amici cari, klare Rechnung, lange Freundschaft.
Cercar il pelo nell' uovo, spitzfindig grübeln.
Render pan per focaccia, Gleiches mit Gleichem vergelten.
Lasciar andar tre pani per coppia, fünfe gerade sein lassen.
Esser fra l' incudine e 'l martello, zwischen zwei Feuern sein.
Vendere lucciole per lanterne, blauen Dunst vormachen.
Non rimaner del sacco che le corde, leer ausgehen.
Essere più doppio che una cipolla, falsch sein.
Molto fumo e poco arrosto, viel Geschrei und wenig Wolle.
Legarsela intorno al dito, sich hinter's Ohr schreiben.
Essere più bugiardo che un epitaffio, ein Erzlügner sein.
Rimaner con un palmo di naso, mit langer Nase abziehen.
Le scheggia ritrae del ceppo, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
Presto e bene non si conviene, geschwinde Arbeit geräth selten gut, oder Eile mit Weile!

Chi ha danaro, trova cugini, reiche Leute haben viele Vettern.	Ad ogni uccello il suo nido è bello, jedem Vogel gefällt sein Nest.
Chi sta bene, non si muova, ist dir's wohl, so verlaß deine Stelle nicht.	Ogni bel giuoco vuol durar poco, was zu lange dauert, macht Langeweile.
A chi ha cervello, non manca capello, wer Verstand hat, kommt überall durch.	Cio che vien di ruffa in raffa, ke ne va di buffa in baffa, wie gewonnen, so zerronnen.
Chi di venti non sa, di trenta non ha, was Hänschen nicht lernt, holt Hans nicht mehr ein.	Chi va piano, va sano, wer bedachtsam geht, geht sicher.

Gespräche.

Buon giorno!	Guten Morgen! Guten Tag!
Buona sera, buona notte!	Guten Abend! Gute Nacht!
Vossignoria oder ella s' è levata a buon' ora — per tempo — tardi.	Sie sind früh — bei Zeiten — spät aufgestanden.
Come sta Vossignoria, come va? come se la passa?	Wie befinden Sie sich?
Sto bene, ottimamente, passabilmente, così, così, mediocremente, non troppo bene, male.	Ich befinde mich wohl, sehr wohl, leidlich, so so, mittelmäßig, nicht eben gut, schlecht.
Ella non ha troppo buona ciera.	Sie sehen nicht ganz wohl aus.
Che cosa ha?	Was fehlt Ihnen?
Sono un poco indisposto.	Ich bin etwas unpäßlich.
Me ne dispiace, me ne vincresce.	Das thut mir leid.
Come vanno i suoi (vostri) affari? bene o male?	Wie steht es um Ihre Geschäfte? Gut oder schlecht?
Bene, grazie a dio.	Gut, Gott sei Dank.
Ne godo, me ne rallegro, me ne consolo.	Es freuet mich.
E gia lungo tempo, è già un bel pezzo, che non ebbi il piacer di vederla, che m' era proposto di venir a farle una visita.	Es ist schon lange, daß ich nicht das Vergnügen hatte, Sie zu sehen, daß ich mir vorgenommen hatte, Ihnen einen Besuch abzustatten.
Signorina mia, dove fu Ella in questo frattempo?	Mein Fräulein, wo waren Sie die Zeit hindurch?
D' onde vien Ella? Dove va Ella?	Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie?

Vengo da casa, dal mercato, vado in chiesa, a casa.

Ich komme von Hause, vom Markte, ich gehe in die Kirche, nach Hause.

Che tempo fa?
Piove, nevica, grandina, tuoneggia, gela, diaccia.
Restate ancor un poco.
Non posso. Ho un appuntamento.

Was für Wetter ist es?
Es regnet, schneit, hagelt, donnert, friert, thauet.
Bleiben Sie noch ein wenig.
Ich kann nicht. Ich habe ein Stelldichein.

Quando ritornerà ella? Quando la rivedrò?

Wann werden Sie wiederkommen? Wann werde ich Sie wiedersehen?

A che ora? in che giorno? di mattina o di sera?
Vuol ella pranzare, cenare con noi, meco?
Sono impegnato. Questo m' è impossibile; l' assicuro.
Ritornerò quanto prima, in un' istante.
Quando parte ella?
Si potrebb' ella incaricar d' una lettera?
Gliela darò tutt' aperta, perch' ella possa esser sicura che non contiene nulla che la potesse compromettere.

Um wie viel Uhr? Welchen Tag? Des Morgens oder des Abends?
Wollen Sie mit uns, mit mir, zu Mittag, zu Abend essen?
Ich bin versagt, es ist mir unmöglich, ich versichere es Ihnen.
Ich werde bald wiederkommen, in einem Augenblicke.
Wann reisen Sie ab?
Könnten Sie sich wohl mit einem Briefe beschweren?
Ich will ihn Ihnen ganz offen geben, damit Sie versichert sein können, daß er nichts enthält, was Ihnen nachtheilig sein könnte.

Quando potrò spedirgliela?

Wann kann ich ihn Ihnen schicken?

Dove debb' io mandarla?
Vuole compiacersi di darmi il suo indirizzo?
Io ritornerò a prenderla.

Wo soll ich ihn hinschicken?
Wollen Sie mir wohl Ihre Adresse geben?
Ich will wiederkommen und ihn holen.

Sarà preparata.
Ne stia sicuro (tranquillo).
Me lo promette ella?
Gliela prometto, io do la mia parola.
Gliene avrò una grande obbligazione.
Son troppo felice di potervi render questo piccolo servigio.

Er soll fertig sein.
Seien Sie ruhig.
Versprechen Sie es mir?
Ich verspreche es Ihnen, ich gebe Ihnen mein Wort.
Ich werde Ihnen dafür sehr verpflichtet sein.
Ich bin zu glücklich, daß ich Ihnen diesen kleinen Dienst leisten kann.

Avete eseguite le mie commissioni?
Ha notizie del Signor N.?

Come sta la sua signora sposa, signora figlia, sorella, zia, nipote, il suo signor zio, nipote, figlio, padre, genero, cognato, cugino, suo (suoi)?
È egli amico suo, è ella amica sua?
La conosce ella?
Io non la conosco.
Egli è ammalato.
Si marita, egli s' è appunto maritato.
È vedovo, essa è vedova.
Da quando in qua?
È ricco, buono, amabile?

Ha assai de' talenti? È ricco?
Parlate voi con facilità il francese, il tedesco, l' inglese, l' italiano?
Un poco. Nulla affatto. Lo leggo, ma non lo sò parlare.

Ella deve prender un maestro.

Ho io pronunziato bene?
Come chiama questo in italiano?

Parli un po' più adagio.
Che si rappresenta oggi alla commedia?
Chi è l' autore di questo pezzo?

È una tragedia, una commedia, un dramma, una opera, una opera seria o ballo?
Gli attori son buoni?
Andrà alla a teatro, a concerto?

Ha ella de' viglietti, una loggia o palchetto?

Haben Sie meinen Auftrag ausgerichtet?
Haben Sie Nachricht von Herrn N.?

Wie befindet sich Ihre Frau Gemahlin, Ihr Fräulein Tochter, Schwester, Tante, Nichte, Ihr Herr Onkel, Neffe, Vetter, Schwiegersohn, Schwager, Neffe, Großvater?
Ist er Ihr Freund, ist sie Ihre Freundin?
Kennen Sie sie?
Ich kenne sie nicht.
Er ist krank.
Er verheirathet sich, er hat sich eben verheirathet.
Er ist Wittwer, sie ist Wittwe.
Seit wann?
Ist sie hübsch, gut, liebenswürdig?

Hat sie Talente? Ist sie reich?
Sprechen Sie französisch, deutsch, englisch, italienisch mit Leichtigkeit?
Ein wenig. Ganz und gar nicht. Ich kann es lesen, aber nicht sprechen.
Sie müssen einen Sprachmeister nehmen.
Habe ich es gut ausgesprochen?
Wie nennen Sie das italienisch?
Sprechen Sie etwas langsamer.
Welches Stück spielt man heute im Lustspiele?
Wer ist der Verfasser dieses Stückes?
Ist es eine Tragödie, eine Komödie, ein Drama, eine Oper, eine ernste oder komische Oper?
Sind die Schauspieler gut?
Wollen Sie ins Schauspiel, ins Konzert gehen?
Haben Sie Billets, eine Loge oder Parkett?

La sala è grande, bella?	Iſt der Saal groß, ſchön?
È stato al ballo?	Sind Sie auf dem Balle geweſen?
È amator di musica?	Lieben Sie die Muſik?
Ama il ballo? Si diletta di ballare?	Lieben Sie den Tanz? Finden Sie Vergnügen am Tanzen?
Balla essa bene, canta bene, suona l' arpa, il fortepiano?	Tanzt, ſingt ſie gut, ſpielt ſie die Harfe, den Flügel?
Egli, ella ha una bella voce.	Er, ſie hat eine ſchöne Stimme.
C' era molta gente?	Waren viel Leute da?
Non ci anderò punto.	Ich werde nicht gleich hineingehen.
Riposi un po'.	Ruhen Sie ein wenig aus.
Mi dia il braccio.	Geben Sie mir den Arm.
Andiamocene.	Wir wollen weggehen.
Si diverte ella?	Finden Sie Vergnügen?
Egli s' annoja.	Er hat Langeweile.
Sono molto raffreddato.	Ich habe einen ſtarken Schnupfen.
Ho freddo, ho caldo, ho fame, ho sete, sono stanco.	Mich friert, mir iſt warm, mich hungert, mich dürſtet, ich bin müde.
Non vada sì presto.	Gehen Sie nicht ſo ſchnell.
Badi di non cadere.	Nehmen Sie ſich in Acht, nicht zu fallen.
Apparecchiate la tavola. Ci bisogna una tavola ronda, quadrata.	Decken Sie den Tiſch. Wir brauchen einen runden, viereckigen Tiſch.
Si è portato in tavola. Mettiamoci a sedere.	Das Eſſen iſt aufgetragen. Wir wollen uns zu Tiſche ſetzen.
Ha ella bevuto?	Haben Sie getrunken?
Ecco un pranzo di buon' apparenza.	Das Mittageſſen hat ein gutes Anſehen.
Dateri delle salviette, un cucchiajo, una forcina, un coltello, un piatto.	Geben Sie uns Servietten, einen Löffel, eine Gabel, ein Meſſer, einen Teller.
Datemi del brodo, de' legume, questa carne.	Geben Sie mir Brod, Gemüſe, dieſes Fleiſch.
Trinciero io questa pollastra, se comandono.	Ich werde dieſe fette Henne vorſchneiden, wenn es beliebt.
Posso aver l' onore di presentarle questo piatto (toudo)?	Kann ich die Ehre haben, Ihnen von dieſer Schüſſel vorzulegen?

Che vuole? Che desidera? Cosa preferisce, l' ala oppur la coscia?

Was wollen Sie? Was begeh'ren Sie? Ziehen Sie den Flügel oder die Keule vor?

Quest' arrosto è troppo cotto, quest' intingolo (guazzetto) è troppo salsato.

Dieſer Braten iſt zu ſtark gebraten, dieſes Ragout iſt zu ſehr geſalzen.

Avrebbe la bontà di porgermi la saliera?

Wollten Sie mir wohl das Salzfaß reichen?

Non c' è più pane o acqua. Ci mancano de' piatti. Bisogna suonare.

Es fehlt an Brod oder Waſſer, es fehlt uns an Tellern. Man muß klingeln.

Ci porti il caffè, ma' che sia ben caldo e chiarificato.

Bringen Sie uns den Kaffee, er muß aber recht warm und abgeklärt ſein.

Siamo tanti a tavola e così stretti l' un contro l' altro, ch' io temo d' incommodar la.

Unſer ſind ſo viele bei Tiſche und wir ſitzen ſo gedrängt an einander, daß ich fürchte, Sie zu beſchweren.

Prego di scusarmi, ecco, qui c' è un posto.

Ich bitte um Verzeihung, hier iſt ein Platz.

Io credo, che si possa levarsi da tavola.

Ich glaube, daß man aufſtehen kann.

Che nuovo, che dice di nuovo?

Was Neues, was ſagt man Neues?

Ha ella le gazzette, le più recenti?

Haben Sie die Zeitungen, die neueſten?

Questa novità è poi vera?

Iſt dieſe Nachricht gewiß wahr?

Si dice, si pretende, si l' assicura.

Man ſagt es, man behauptet es, man verſichert es.

Non ne credo niente, si spacciano tante falsità.

Ich glaube es nicht, man verbreitet ſo viele falſche Nachrichten.

Vorrei scrivere, bramerei di leggere.

Ich möchte wohl ſchreiben, ich wünſchte zu leſen.

Avrei genio di comperar qualche libri.

Ich hätte wohl Luſt, einige Bücher zu kaufen.

Che libri vorrebb' ella?

Was für Bücher möchten Sie haben?

Qualche opera piacevole per intrattenermi ne' momenti d' ozio.

Einige unterhaltende Werke, um mich in Augenblicken der Ruhe zu unterhalten.

Il librajo ha egli de' romanzi, dell' opere teatrali, de' libri di morale, l' almanacco di quest' anno?

Hat der Buchhändler Romane, Theaterſtücke, moraliſche Bücher, den Kalender von dieſem Jahre?

Quest' inchiostro è pallido, non val niente.	Diese Tinte ist blaß, sie taugt nichts.
Portatemi della carta bella, delle penne, dell' ostie, della cera rossa.	Bringen Sie mir schönes Papier, Federn, Oblaten, rothes Siegellack.
Queste penne non vagliono niente. Le sapete temperare.	Diese Federn taugen nichts. Können Sie Federn schneiden?
Vanno bene così?	Finden Sie sie so gut?
Benissimo. Ha ella un sigillo?	Vortrefflich. Haben Sie ein Pettschaft?
Avete danaro? Io non ho moneta. Eccone. Non indugiate punto, via, via!	Haben Sie Geld bei sich? Ich habe kein klein Geld. Da ist es. Säumen Sie nicht, fort, fort!
Che ora fa, che ora è? Che ora è sonata?	Was ist die Glocke? Was hat die Glocke geschlagen?
Venite accomodarmi il letto.	Kommen Sie, machen Sie mir mein Bett zurecht.
Mi svegliarete dimani alle sette.	Wecken Sie mich morgen um sieben Uhr.
Andate, vada con dio, addio!	Gehen Sie, Gott mit Ihnen!

Lesebuch.

Kurze Geschichte der italienischen Literatur.

Unter den Töchtern der lateinischen Sprache bildete sich zuerst die provenzalische im Süden von Frankreich im 9. Jahrhunderte nach Christi Geburt, etwas später die nordfranzösische, von welcher die provenzalische verdrängt wurde, sodann die kastilianische oder spanische und die portugiesische, am spätesten die italienische erst im 12. Jahrhundert.

Im Allgemeinen haben sich die Italiener mehr in der Poesie, besonders in der lyrischen und epischen, als in der Prosa ausgezeichnet. Die Geschichte ihrer poetischen Literatur zerfällt in drei Theile, den der Kraft, des Verfalls und der Erneuerung. Der erste bedeutende italienische Dichter ist zugleich einer der größesten, welche es jemals gegeben hat, Dante Alighieri, ein Florentiner, von 1265 bis 1321, welcher bei dem damaligen Parteienkampf der Guelfen und Ghibellinen aus seiner Vaterstadt verbannt wurde und in Ravenna starb. Sein großes Gedicht, la divina Commedia, die göttliche Komödie, in drei Theilen, l'Inferno, il Purgatorio, il Paradiso, Hölle, Fegefeuer und Paradies, und in Terzinen geschrieben, ist allegorisch und stellt den Zustand der Seelen nach dem Tode, oder die Sünde und Verdammniß, die Reue und Läuterung, die Verklärung und Beseligung des Menschengeschlechtes dar, zugleich mit Verherrlichung der Geliebten des Dichters, Beatrice. Dante mußte mit seiner noch rohen Sprache ringen. Francesco Petrarca aus Arezzo (1304—1374) vervollkommnete sie in seinen Sonetten und Kanzonen, von denen die meisten an die Dame seines Herzens, Laura, gerichtet sind. Seine Liebe hat nicht den ernsten, religiösen und himmlischen Charakter, wie die des Dante, sondern vielmehr elegische weibliche Zartheit. Der dritte Gründer der italienischen Literatur ist Giovanni Boccaccio, wahrscheinlich aus Paris, doch Sohn eines Florentiners und in Florenz erzogen, welcher zwar auch mehrere Gedichte,

besonders zur Verherrlichung seiner geliebten Fiammetta schrieb, am berühmtesten aber ist durch eine Sammlung von hundert Erzählungen oder Novellen, il Decamerone genannt, wodurch er der Vater der italienischen Novellenprosa wurde, so wie man Dante und Petrarka die Väter der italienischen Poesie nennen kann. Petrarca und Boccaccio hatten viele Nachahmer; unter denen des letzteren verdienen Sacchetti und Bandello Erwähnung. Ueberhaupt aber neigte sich seit dieser Zeit die italienische Literatur mehr zur Erzählung hin. Es folgt die eigentlich epische Periode, aus welcher Ariost und Tasso als Sterne der ersten Größe hervorstrahlen, denen die sämmtlichen Männer, welche die Mediceer, besonders Lorenzo von Medici, der selbst Dichter war, in Florenz um sich versammelten, bei weitem nachstehen. Einer jedoch von diesen, Luigi Pulci (1431—1487), ist wegen seines Rittergedichts Bojardo als Vorläufer des Ludovico Ariosto aus Reggio (1474—1533) zu betrachten, des Dichters des wüthenden Rolands, Orlando furioso, in Ottaven, das aus 40 Gesängen besteht und sich durch Fülle des abenteuerlichen Inhalts, durch Phantasie und leichte, heitre ironische Darstellung auszeichnet. Torquato Tasso aus Sorrento in Unteritalien (1544—1595), Verfasser des ebenfalls in Ottaven gedichteten Epos, das befreite Jerusalem, la Gierusalemme liberata, in 20 Gesängen (Sohn des Bernardo Tasso, welcher ebenfalls ein episches Gedicht, Amadis von Gallien, in 100 Gesängen und über 7000 Stanzen geschrieben hatte), war von schwärmerischem, schwermüthigem Charakter, und ist durch seine Liebe zur Prinzessin Eleonore von Este und durch seine Gefangenschaft, in welcher er als Wahnsinniger behandelt wurde, berühmt. Sein Gedicht bildet durch Ernst und Zartheit den Gegensatz zu Ariost. Tasso's Schäferdrama Aminntas fand in Battista Guarini aus Ferrara (1537—1612) durch dessen treuen Schäfer, il pastor fido, einen glücklichen Nachahmer.

Neben der edleren erzählenden Poesie erzeugte sich eine volksmäßigere komische oder burleske und zugleich zügellose durch Domenico Burchiello, einen florentinischen Barbier, im Anfang, und durch Francesco Berni gegen Ende des 15. Jahrhunderts, und bereitete den Verfall vor, welcher sich durch Witzlichkeit, Ueppigkeit und Künstelei charakterisirt, weniger jedoch in dem scherzhaften erzählenden Gedicht, der geraubte Eimer, la secchia rapita, des Alessandro Tassoni aus Modena (1565—1635), als durch die Gedichte des Giambattista Marino oder Marini aus Neapel (1569—1625), zumal durch sein Gedicht Adonis in 20 Gesängen.

Erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und besonders in der neuesten Zeit erhob sich die Poesie von neuem, und besonders im Drama, nachdem die Periode des Glanzes die lyrische und epische Dichtkunst ausgebildet hatte. Durch Apostolo Zeno

(1669—1750) ward die Oper begründet, zu welcher die Schäferspiele hinleiteten, und von dem Römer Pietro Metaſtaſio (1698—1782) vervollkommnet. Früher ſchon unterſchied man zwei Arten des Luſtſpiels, das improviſirte Schauſpiel oder die commedia dell arte und die gelehrte Komödie, commedia erudita, letztere als Nachahmung der griechiſchen und lateiniſchen Dramen, und gleich den Opern den Hoffeierlichkeiten dienend. Die letztere fand an Carlo Goldoni aus Venedig (1707—1793) einen ſehr fruchtbaren Schriftſteller, die erſtere einen Erneuerer und Verbeſſerer an Goldoni's Gegner, Carlo Gozzi, ebenfalls aus Venedig (1718—1802), deſſen dramatiſirte Mährchen großen Beifall fanden. — In der jetzigen Poeſie der Italiener herrſcht das Trauerſpiel vor. Unter den älteren Tragikern iſt Scipio Maffei, geſtorben 1755, einer der berühmteſten, nach ihm Vittorio Alfieri aus Aſti, 1749—1803, Giovanni Pindemonti, Aleſſandro Manzoni, deſſen Roman die Verlobten, i promessi sposi, auch Erwähnung verdient, und Silvio Pellico, welche beiden letzteren, ſo wie die lyriſchen Dichter Hugo Foscolo und Giacomo Leopardi Begeiſterung für Vaterland und Freiheit in ihren Werken niedergelegt haben.

In der italieniſchen Proſa ſind nächſt den vorhergenannten Novellenſchriftſtellern die Geſchichtſchreiber am meiſten auszuzeichnen, z. B. die drei Florentiner, Giovanni Villani ums Jahr 1300, Nicolo Machiavelli (1469—1527), beide wegen einer Geſchichte von Florenz, und Franceſco Guicciardini (1482—1540) wegen einer Geſchichte von Italien, ferner Paolo Sarpi aus Venedig (1552—1623), der das tridentiniſche Concilium, und Arrigo Caterino Davila (1576—1631), der die bürgerlichen Kriege Frankreichs beſchrieb. Ludovico Antonio Muratori (1672—1750) iſt Verfaſſer eines Buches von der vollkommenen italieniſchen Poeſie, und Girolamo Tiraboſchi (1731—1794) Verfaſſer einer Geſchichte der italieniſchen Literatur. — In der neueſten Zeit hat Walter Scott auch in Italien mehrere Nachahmer gefunden.

Einzelne Sätze.

Ogni principio è difficile. Ogni rosa ha sua spina. Agire è vita, ed ozio è morte. Una rondine non fa primavera. L' allegrezza nutrisce la vita. Ogni paese ha il suo costume. Un uomo virtuoso rassomiglia ad un' albero fruttifero. I fiori sono l' ornamento dei giardini. Il moto giova al corpo e allo spirito. I ricchi sembrano felici ai poveri. Bisogna dar soccorso agl' infelici. Col tempo e colla pazienza s' impara tutto. Impiegato

ben il tempo! Esercitate la virtù! Un bel discorso fa sempre impressione sugli animi degli uditori. Nella prosperità temer si deve l' avversità. Fuggi quel dolce, che può farsi [1]) amaro. Il perdono è più dolce della vendetta. È meglio studiare che stare in ozio. Le buone parole ungono [2]), e le cattive pungono. Chi molte cose incomincia, viene a capo [3]) di poche. Chi non risica, non rosica [4]). Bisogna corregger se stesso, prima di correggere gli altri. Impariamo dai buoni esempi a divenir buoni. Il vero merito è sempre accompagnato dalla modestia. Folli sono coloro, che si fidano al favor della fortuna. Chi non vuole ascoltare, deve provare. Amato non sarai, se a te solo penserai. Accostati ai buoni, e sarai uno di essi. Parole una volta volate non possono esser revocate. Chi ha tempo, non aspetti tempo. Quello, che puoi far oggi, non differirlo a domani. Sii pronto ad udire, e tardo a parlare. In ogni cosa sappi usar moderazione. Non lodar il bel giorno innanzi sera. Tali dobbiamo essere, quali vogliamo comparire. Il passato e il futuro ci paion sempre migliori del presente. Se non abbracci la fortuna, quando ti si presenta, in vano la speri, quando t' ha voltate le spalle. Noi temiamo di vederci, quali noi siamo, per non esser tali, quali esser dovremmo. Dimmi, con chi vai [5]), e saprò quello, che fai. Chi ti fa carezze più che non suole, o ti ha ingannato, o ingannar ti vuole. Le due più belle cose, ch' io conosco, è un cielo stellato [6]) sovra il nostro capo, e il sentimento d' un atto virtuoso nel nostro cuore. L' uomo, che non sa tacer nulla, rassomiglia ad una lettera aperta, che ognuno può leggere. La grand' arte della conversazione si [7]) è, di saper attirar la parola, di parlar poco, e di far parlar molto. L' inquieta umanità si divide in due classi: gli uni cercano e non sanno trovare, gli altri trovano e non sanno godere. Quanto felice non sarìa l' uomo, s' egli fosse capace di differire le inquietudini del suo cuore fino alla realità della cosa temuta! Io ho tre specie d' amici, dicea scherzando Voltaire, gli amici, che mi amano, gli amici, a cui sono indifferente, e gli amici, che mi detestano. Godere buona salute è un dono della natura; le ricchezze ordinariamente sono effetto della sorte; ma non havvi che la sapienza, che possa rendere un uomo utile alla patria. Vivete sempre, come se foste all' ultimo istante de' vostri giorni, e come se dovesta rimanere lungo tempo in vita.

1) farsi werden. 2) ſchmeicheln, heucheln. 3) zu Ende. 4) Wer nicht wagt, gewinnt nicht. 5) mit wem du umgehſt. 6) geſtirnt. 7) si ſteht hier überflüſſig.

Anekdoten.

1.

Domandando un candidato una carica vacante a Guglielmo I, Rè di Prussia, il Rè gli chiese [1]), di qual paese egli fosse? Sono di Berlino, gli rispose [2]) il candidato. Via di quà! gli disse il Monarca, tutti quelli di Berlino non vagliono [3]) niente. Vostra Maestà mi perdoni, rispose il candidato, vene sono però de' buoni, e ne conosco due. Eh! chi sono dunque quelli due? domanda Guglielmo. Il primo è Vostra Maestà, disse [4]) lo studioso, ed il secondo sono io stesso.

1) chiedere fragen. 2) rispondere antworten. 3) valére taugen. 4) dire sagen.

2.

Uno riprendeva un' altro dicendo, che parlava da sciocco *). È vero, rispose egli; ma parlo così, accio voi m' intendiate.

*) wie ein alberner Mensch.

3.

Un putto udendo dire, che sua madre aveva perduta la sua lite: Ah, cara madre, le disse gettandosele al collo, ho pure a caro *), che abbiate perduta quella lite, che vi tormentava tanto.

*) wie lieb ist es mir.

4.

Ludovico XI, Rè di Francia, avendo dato un' officio di consigliere nel parlamento di Parigi ad un' uomo di poco spirito, gli altri consiglieri non volevano riceverlo. Come, disse il Rè, tante genti abili insieme, non potrebbero eglino render savio un sol pazzo.

5.

Un chimico avendo dedicato a Leone X un libro, nel quale si vantava d' insegnare il modo di fare dell' oro, sperava di ricevere un magnifico presente. Il Papa gli mandò una gran borsa del tutto vuota, e gli fece *) dire, che, poichè sapesse fare dell' oro, non avesse bisogno che d' un luogo, dove lo potesse mettere.

*) ließ ihm sagen, fare.

6.

Un trombetta, che in guerra sonava la tromba, preso [1]) da nemici, gridando diceva a coloro, che l' avevano preso: Non mi vogliate [2]) ammazzare, perchè sono innocente, e mai in tempo di mia vita non uccisi alcuno, nè ho altro che questa tromba. — Ed essi risposero: questo per l' appunto [3]) è ciò, che ti fa reo

di morte; perocchè non essendo tu atto a combattere, servi ad incitarvi gli altri.

1) prendere gefangen nehmen. 2) volere wollen. 3) grabe, eben.

7.

Una bella dama in su 'l fior degli anni suoi soleva servirsi d' occhiali. Un amica di casa la dimandò un giorno, perchè mai ella, che secondo tutte le apparenze avea la vista assai buona, facesse [1]) uso degli occhiali. Amico, gli rispose la dama, sappiate [2]), ch' io gli porto non già per vedere, ma bensì per esser veduta.

1) fare machen. 2) sapere wissen.

8.

Corre voce [*]), Signore, disse un cortigiano all' imperator Augusto, che tu mi voglia far un dono. Guardati bene di crederla, gli rispose Augusto.

*) man sagt.

9.

Una dama si confessava del suo grand' amore pel giuoco. Il confessore le rappresentava fra altre cose di voler considerar la perdita del tempo. Aimè! è pur troppo vero, l' interruppe la penitente; si perde sempre molto tempo a mescolar le carte.

10.

Una signora che desiderava di passar per giovane, disse in una compagnia, di non aver più di trent' anni; a cui un' altra signora, ch' era stata la sua condiscepola rispose: Sicche [*]), amica, quando studiavamo la musica insieme, V. S. non era ancor nata.

*) also.

Kleine Briefe.

Invito a pranzo.

Orsini, marito e moglie, presentano i loro doveri [*]) al Signore ed alla Signora Pagliari, e li pregano di venir dimani a pranzo da loro a un' ora.

*) lassen sich empfehlen.

Risposta.

Pagliari, marito e moglie, accettano l' onore, che lor fanno i Signor Orsini marito e moglie, e saranno precisamente a un' ora a fare il loro dovere.

Altra risposta.

Ci dispiace al sommo di non poter corrispondere [1]) per questa volta all' onore, che vogliono farci il Signor e la Signora Orsini; ma eravamo già impegnati altrove [2]).

1) entſprechen. 2) ſchon anderswo verſprochen.

Altro invito a pranzo.

Alle dieci di mattina.

Vi aspetto, caro amico, a pranzare oggi con me, e spero esser assai fortunato, perchè niente v' impedisca l' accettazione del mio invito.

Risposta.

Il vostro invito giunse troppo tardi, caro amico; ho promesso un' appuntamento *) per un affare importante. Sarà questo un giorno felice di meno nella mia vita.

Vostro amico N.

*) Zuſammenkunft.

Un' altra.

Il vostro invito non poteva giungermi più opportuno; ho giusto bisogno di dimenticare certi dispiaceri, e ciò non si potrebbe meglio effettuare, che presso un amico, qual voi siete, e di cui io sono.

Ad un concerto.

Avendo questa sera un piccolo concerto di dilettanti in casa mia, Lei mi obbligherebbe infinitamente, se volesse onorarci della sua presenza. Abbenchè io sia grande amatore dei tuoni musicali, pure preferisco i piaceri della società e dell' amicizia, e non sono mai tanto felice, che quando posso riunire gli uni agli altri. Lusingandomi di non vedermi defraudato di questa soddisfazione ho l' onore di dirmi, aspettandola verso le 6 senza fallo,

il suo etc.

Risposta.

Tutti gli affari del mondo non sarebbero capaci di farmi rifiutare l' onore e il piacere, che Lei mi offre per questa sera. A sei ore, o poco più tardo, mi troverò del numero di quelli, che Le diranno, quanto devono ad un amico, che fa tanto per divertire ed obbligare, ma più d' ogni altro

il suo sincero N.

Congratulazione per un impiego ottenuto.

Brescia, 4 Novembre 1829.

Mi è stato di sommo contento il sentire, che avete ottenuto costì un impiego *) assai onorevole e lucroso. Si vede, che altri conoscono il vostro merito e vi sanno far giustizia. Io mi consolo con voi, e meno congratulo sinceramente. Veglia pure il

Signore Iddio continuare sopra di voi le sue beneficenze, che io intanto con i sentimenti della più affettuosa amicizia mi professo.

*) Anstellung.

Risposta.

Venezia, li 5 Novembre 1829.

Sono sensibile ai sentimenti di amicizia, che mi palesate nella cara vostra [1]! Vi ringrazio di vero cuore per la parte, che prendete alle mie contezze [2]) e vi assicuro, che sarò pienamente contento, se nel mio nuovo impiego, potrò adoprarmi a vostro bene e farvi sperimentare quell' amicizia, che constantemente vi professo.

1) nämlich lettera. 2) glückliche Ereigniſſe.

Per dimandar dei libri ad imprestito.

La vostra bontà sola e da accusarsi, se vi importuno di nuovo colla presente *). I miei affari lasciandomi ora qualche momento di riposo, vi prego di mandarmi qualche libro per passar il tempo. Sceglieto nella vostra biblioteca quelli, che sapete aver già fatto a voi il più di piacere, ben certo, che il vostro gusto è anche il mio. Siate certo di rivederli intatti ed accompagnati dei più vivi ringraziamenti del vostro

affezionatissimo amico N.

*) nämlich lettera.

Risposta affirmativa.

Mi stimo felice, amico caro, di potervi agradire [1]) così facilmente. Voi ricevete colla presente i tre primi tomi di tre opere differenti e tocchera poi a voi [2]) a farmi sapere, a quale date la preferenza per poter poi mandarvi i seguenti. Non temete punto di far libero uso della mia biblioteca; ella è tutta intiera ai vostri comandi. Gli amici della letteratura godono doppiamente communicando o quel, che sanno, o quel, che possedono.

1) Vergnügen machen. 2) es wird von Ihnen abhängen.

Risposta negativa.

Voi siete troppo ragionevole per offendervi [1]) d' un rifiuto, poichè io son più che certo, che voi sapete per esperienza, che niente è sì presto dimenticato, guastato o smarrito [2]) che i libri imprestati o presi da altri. Venite a me, quando volete, sedetevi in camera mia e leggete, quando e quanto volete; ma avendo già perduti molti libri col lasciarli portar fuor di casa, scusatemi, se ho fatto giuramento di non più espormi a simile danno, e se lo tengo scrupolosamente, restando nondimeno il vostro.

1) Anſtoß zu nehmen. 2) vergeſſen, verdorben oder verloren.

A una Signora, dalla quale non si fu [1]), come si aveva promesso.

Mi sgridi, mi batti, mi scacci persino dalla sua presenza, Signora, quando oserò ricomparirle innanzi, lo ho meritato tutto questo e più. Io non so, come tratterei un altro, il quale come io avrebbe mancato ad un sì bell' invito, del quale Le piacque onorarmi. Che punizione sarebbe per me, se Lei non meno facesse più! Per l' amor di Dio [2]), Signora mia, la prego di non esser così inesorabile, che Lei ha tutte le ragioni di esserlo. Mi permetta però di farle una scusa, che è tanto vera, quanto è sincero il mio pentimento. Un importuno è venuto a privarmi del piacere, che mi 'era promesso. Costui mi disse non aver che un piccolo affare a communicarmi, ma egli mi assedió di modo, che tutta la mia giornata che voleva sacrificare intieramente a Lei, si trovò totalmente involata. Siccome si dice, che bisogna soffrire pazientemente gl' importuni, Lei dovrebbe punir lui più di me, poichè Le assicuro, che in quanto a me [3]), sono stato punito per una simile privazione, punito dico, delle maniera la più crudele, che immaginar si possa.

1) bei der man nicht erſchienen war. 2) um Himmels willen. 3) was mich betrifft.

Risposta.

Le vostre scuse per iscritto [1]) sembrano bensì accettabili, ma non voglio accettarle. Venite voi in persona subito, che i vostri affari velo permettono. Questo mi darà tempo e commodo [2]) di sottoporvi ad un esame assai rigoroso per accertarmi della vostra innocenza dalla conseguenza [3]) delle vostre risposte a tutte le quistioni, ch' io sono per farvi a questo soggetto, e dall' ingenuità ed immutabilità della vostra fronte, il che mi proverà, se la vostra coscienza è netta o nò [4]). Ora siete citato; comparite dunque infallibilmente [5]) e presto; ma però non senza qualche confidenza dinanzi ad un tribunale, dove potete esser certo di trovare nel giudice anche l' avvocato.

1) ſchriftlich. 2) Gelegenheit. 3) Folgerichtigkeit. 4) ob Sie ein reines Gewiſſen haben oder nicht. 5) unfehlbar.

Erzählungen.

Arion.

Arione musico eccellente, grandemente amato da Periandro, Re de' Corinti, andò peregrinando pel mondo, e coll' arte della lira guadagnò assai. Dopo alcuni anni gli venne la voglia [1]) di rimpatriarsi [2]) e imbarcossi in una nave, che stava per far vela [3]) alla volta [4]) di Corinto. I nocchieri vedendolo assai ricco d' oro

e d' argento deliberarono gittarlo nel mare, ed egli accertatosene [5]) gli pregò, che prima di farlo gli permettessero di pianger la sua dura sorte cantando. Ottenuta che ebbe questa grazia Arione si pose colla sua lira in sulla poppa, e con sì dolce armonia cantò il suo crudel destino, che le più dure selci, non che [6]) il cuor umano, sene sarebbero impietosite. Ma vedendogli persistere nel loro crudel disegno, da se [7]) si gettò nel mare, ove un delfino, trattovi dalla dolcezza del suo canto, l' accolse e adagiatosegli sano e salvo lo portò alle sponde della Grecia; ond' egli se n' andò a Corinto per implorarvi il patrocinio di Periandro. Indi a poco [8]) vi arrivò ancora la nave, a cui disgraziatamente [9]) affidata ebbe la sua persona. I marinari chiamati in giudizio davanti al Re e richiesti, se nessuna nuova di Arione sapevano recargli, dissero, che stava in Italia e che vi avea accumulati onori e ricchezze. In questo mezzo [10]) comparve Arione con que' medesimi vestimenti e con la lira in mano, com' era, quando si gettò in mare. Gli assassini quasi da un fulmine percossi ammutolirono [11]), e non potendo negare il fatto furono giustiziati [12]).

1) bekam er Luft. 2) in's Vaterland zurückzukehren. 3) welches im Begriff war abzusegeln. 4) nach. 5) nachdem er sich davon überzeugt hatte. 6) geschweige. 7) von selbst. 8) kurz darauf. 9) unglücklicherweise, leider. 10) indessen. 11) verstummten. 12) hingerichtet.

Gonnella. *)

Il Gonnella, piacevole buffone, avendo commesso alcun piccol fallo contro il marchese di Ferrara, forse per aver diletto di lui [1]), gli mandò espressamente, che sul suo terreno [2]) non dovesse stare, che se vi stesse, gli farebbe tagliar la testa. Gonnella se n' andò a Bologna e accattata [3]) una carretta su vi mise terreno [4]) di quello de' Bolognesi e postosi sopra ritornò dinanzi al marchese di Ferrara. Il quale veggendo venire Gonnella in sì fatto maniera [5]) si maravigliò e disse: Gonnella, non ti ho io detto, che tu non debba star sul mio terreno, e tu mi vieni su una caretta dinanzi? che vuol dire questo? ha mi tu per così dappoco? [6]) — e disse a' famigli suoi, che lo pigliassero e furare [7]). Disse il Gonnella: Signor mio, ascoltatemi per Dio e fatemi ragione [8]), facendomi impiccar per la gola [9]), se ho fallato. Voi mi commandaste, ch' io non stessi sul vostro terreno; per ch' io me n' andai subito a Bologna e misi su questa carretta terreno bolognese, e su quello sono stato, ed al presente vi sono, e non sul vostro, ni sul ferrarese. — Il Marchese udendo costui, aggradì [10]) la di lui astuzia e datagli

*) Der Alt Eulenspiegel der Italiener

ampia facoltà di stare, ov' egli volesse, l' abbe per da più [1]), che prima.

1) weil er ſich über ihn luſtig gemacht hatte. 2) Gebiet, Land. 3) accettare miethen. 4) Erde, Land. 5) auf ſolche Weiſe. 6) Haſt du ſo wenig Achtung gegen mich! 7) daß ſie ihn mit Gewalt ergriffen. 8) laßt mir Recht widerfahren. 9) henken laſſen. 10) ließ ſich gefallen. 11) hielt ihn werther.

Die Grehamſche Uhr.

Il famoso Maupertuis [1]) accompagnando il rè di Prussia nella guerra fù preso nella giornata presso di Molvizio e menato a Vienna. Il Granduca di Toscana, poi imperatore, ebbe desiderio di veder un' uomo, che s' era acquistato sì gran fama, trattollo con singolare stima e avendogli domandato, se non gli doleva cos' alcuna di quelle, che gli Ussari [2]) gli avevano rubbate, quegli confessò, ch' avesse bramato molto di salvar un orinolo da tasca di Gream [3]), di cui si serviva alle sue osservazioni astronomiche. Il Granduca avendone uno dall' istesso maestro, mà ch' era adornato con diamanti, disse al Matematico francese: Gli ussari hanno voluto scherzare, hanno portato il vostro orologio a me, ecco lo, che vi rendo.

1) Maupertuis, Mathematiker und Aſtronom, Präſident der Berliner Akademie unter Friedrich II. 2) Huſaren. 3) eine Grehamſche Taſchenuhr.

Die Träume.

L' imperator Carlo quinto smarritosi alla caccia si trovò vicino a una casa, nella qual entrò per riposarsi un poco. Vi vidde quattro uomini coricati, che facevano mostra [1]) di dormire. Il primo levatosi e approssimatosi all' imperatore gli disse, ch' aveva sognato, che dovea prendergli il suo orologio, e lo prese. Il secondo detto d' aver sognato, che 'l suo padrone gli starebbe bene, gliele prese. Il terzo gli pigliò la sua borsa. Il quarto finalmente gli domandò perdono se lo frugolasse. Nel frugolarlo s' avvidde d' una piccola catena d' oro al suo collo, alla qual era sospeso un fischio, che gli volle rubbare. „Ma, amico mio," gli disse l' imperatore, „avanti di privarmi di quel fischio, permettetemi, che vi faccia veder la sua virtù." Nell' istesso tempo fischiò. I suoi famigli, che lo cercavano, intesolo accorsero verso la casa e furono ben sorpresi di vederlo in tal istato. Vedendosi l' imperatore fuor di pericolo lor disse: Ecco della gente, che hanno sognato tutto ciò, e' hanno voluto; adesso tocca la volta a me [2]) di sognare. Dopo aver pensato fra sè qualche momenti disse: Ho sognato, che voi tutti e quattro siete degni d' esser impiccati, e addesa' addesso furono impiccati avanti alla casa.

1) ſich ſtellten. 2) jetzt iſt die Reihe an mir.

Die Dispensation.

Il rè Ferdinando volendo sposare una damigella, Maria de Foix, ebbe bisogno del consenso del Papa, essendo ella parente prossima di lui. Fece dunque dimandarne la dispensa al Papa Giulio secondo per il suo ambasciadore. Il Pontefice avendo udito la ricerca, domandò cinquanta mila corone per la dispensazione, ma il rè non volendo dargli quella somma enorme, trovò modo di aver la dispensa a buon prezzo [1]). Comandò al suo ambasciador di scriver una supplica semplice e di tralasciar tutt' i titoli reali, il che fece l' ambasciadore scrivendo:

„Santissimo Padre, Fernando di Aragona e Maria de Foix, congiunti insieme in tal grado etc. chiedono dispensa di sposarsi."

L' ambasciador fece presentar questa supplica per un uomo di bassa condizione alla Dataria [2]), e per quella al Pontefice, il quale senza difficoltà la sottoscrisse per dieci corone, credendo, che i supplicanti erano persone private. Messa la copia della dispensa al rè, questi non tardò a consumar il matrimonio. Il Papa però avvisatone fece chiamar l' ambasciadore, gli domandò acceso d' ira: perchè il suo sovrano senza il suo consentimento avea sposato una sua parente, e minacciò di scomunicarlo. A ciò rispose l' ambasciadore con sommo rispetto, che il suo sovrano, il rè, sempre era stato ubbidiente alla sede apostolica. In quanto a quel matrimonio egli n' avea già gran pezzo fà [3]) impetrato e pagato la dispensazione di sua Santità. Detto ciò gliela mostrò. Accortosi [4]) il Papa dell' artificio disse al Datario [5]): „Noi cel' abbiam meritato [6])!"

1) wohlfeil. 2) die päpstliche Kanzelei. 3) schon längst. 4) accorgersi. 5) der päpstliche Kanzler. 6) uns ist recht geschehen.

Die Gespenster.

Un Gentiluomo essendo stato inviato dal suo rè in Germania per affari d' importanza, arrivò nel suo ritorno in un villaggetto, ove neppur era un' osteria. Domandando a un contadino, se non v' era mezzo di alloggiar nel castello, questo gli rispose: Signore, il castello stà abbandonato, non v' ha persona fuorchè un fittajuolo, la cui piccola abitazione è fuor del castello, ove non ardisce entrar che di giorno, essendo che in tempo di notte vi si veggono spettri, che battono gli uomini. Il Cavaliere non essendo pauroso disse al contadino: Non temo punto gli spettri, non più cattivo di loro, e per provartelo voglio, che i miei servi restino nel villaggio, ed io vi rimarrò tutto solo. Avendo egli sempre udito parlar di spettri gli venne la curiosità di vederne. Andò dunque nel castello, fece far del fuoco e accender due candele, prese delle pippe e del tobacco con due bottiglie di vino, e mise sopra la tavola quattro pistole cariche [1]).

Verso la mezza notte intese un grande strepito di catene e vidde venir un' uomo grande di figura spaventevole, che gli accennò colla mano di venir a lui. Il Gentilnomo messe due pistole nella sua cintola, una nella sua tasca, prese la quarta nella man dritta, e tenendo la candela nella manca seguiva lo spettro, che sceso la scala e traversato il cortile [1]), si volse in un viale d' alberi; ma giunto il gentilnomo al fine del viale subito aprissi il fondo sotto i suoi piedi ed egli cadde in un buco. Addesso avviddesi della sciocchezza, ch' aveva commessa, vedendo per un tavolato mal combacciato [2]), che lo disgiungeva da una cantina, ch' era in potere non già degli spettri, mà bensì d' una dozzina di uomini, che consultavano fra loro, s' era bisogno di ucciderlo. Conobbe da' loro discorsi, ch' erano falsatori di moneta. Vedutosi in tal maniera preso come un sorcio nella trappola domandò a que' signori licenza di parlar con loro. Accordatagliela lor disse: Il mio contegno, Signori, venendo io in quel luogo, vi prova, che son temerario; ma nell' istesso tempo egli vi può assicurare, che son galantuomo, perchè sapete bene, che ogni briccone è quasi sempre timido. Vi prometto di guardar il segreto di quell' avventura e velo prometto da uomo d' onore. Non commettete un crime uccidendo un' uomo, che giammai ebbe il disegno di nuocervi. Oltre ciò considerate le conseguenze della mia morte. Porto meco delle lettere d' importanza, le quali debbo render si tò in proprie mani. Ho quattro servitori in quel villaggio; credete, che si cercherà tanto per saper che cosa sia stato di me, ch' in fine sarà scoperto. Questi uomini ascoltatolo risolvettero di fidarsi sopra la sua parola. Lo fecero giurare per i santi Vangeli di raccontar cose terribili di quel castello. In fatti uscitone disse il giorno seguente, ch' egli aveva veduto cose capaci a far morir un' uomo di spavento. Dodici anni dopo quell' avventura stando egli in compagnia di parecchi de' suoi amici e solazzandosi con essi, gli fu detto, ch' un uomo avendo seco due cavalli l' aspettava sul ponte per parlargli, mà che non voleva entrare. La compagnia fù curiosa di saper ciò, che significasse questo; mà come 'l gentilnomo compariva accompagnato da' suoi amici, quello, che staya sul ponte, chiamò da lungi: Vossignoria s' arresti, se le piace, non ho che una parola da dirle. Quelli, a' quali V. S. ha promesso di guardar un certo segreto, dodici anni fà [1]), la ringraziano di averlo ei ben guardato. Addesso le rendono le sue parola. Hanno guadagnato di che vivere e hanno abbandonato il regno. M' hanno dato l' incarico di pregarla d' aggradir questi due cavalli, che le lascio. Detto ciò quell' uomo, ch' aveva attaccato i cavalli a un' albero corse via a tutta carriera [3]), e tosto lo perderono di vista. Or il gentilnomo ragguagliò i suoi amici di quanto gli era avvenuto altre volte, e

rese umilissime grazie agli spettri d' avergli procacciato due cavalli così belli.

1) statt caricate geladen. 2) nachdem er über den Hof gegangen war. 3) eine übel zusammengefügte Bretterwand. 4) vor zwölf Jahren. 5) sprengte davon.

Zwei Novellen von Sacchetti *).

1.

Certi giovani di notte legano i piedi d' un' orsa alle funi delle campane di una chiesa, la qual tirando le campane suonano, e la gente trae, credendo sia fuoco.

(Novella 200.)

Certi Fiorentini erano a cena in una casa di Firenze, la quale era non molto da lungi dal palagio del Podestà [1]); ed essendo tra loro in quel luogo entrata un' orsa, la quale era del Podestà, ed era molto domestica, andando questa più volte sotto la mensa a loro disse uno di loro: vogliam noi fare un bel fatto? quando noi abbiamo cenato, conduciamo quest' orsa a Santa Maria in Campo, dove il Vescovo di Fiesole tien ragione [2]), che sapete, che non vi s' incatenaccia mai la porta, e leghiamgli le zampe dinanzi, l' una a una campana e l' altra a un' altra, e poi cene veggiamo, e vedrete barili andare [3]). Dicono gli altri: deh facciamlo. Era del mese di Novembre, che si cena di notte; essendo in concordia danno di mano [4]) all' orsa, e per forza la conducono nel detto luogo; ed entrati nella chiesa si avviano verso le funi delle campane, e preso l' uno di loro l' una zampa e l' altro l' altra le legarono alle dette campane, e subito danno volta [5]) andandosene ratti quanto poterono. L' orsa sentendosi così legata, tirando e tempestando per sciogliersi le campane cominciano a sonare senza niuna misura. Il prete e 'l cherico si destano, cominciano a smemorare: che vuol dir questo? chi suona quelle campane? di fuori si comincia a gridare, al fuoco, al fuoco. La Badia comincia a sonare, perchè l' arte della lana [6]) è preso a quel luogo. I lanaiuoli e ogni altra gente si levano e cominciano a trarre: dov' è? dov' è? In questo il prete ha mandato il cherico con una candela benedetta accesa, per paura che non fosse la mala cosa, a sapere, chi suona. Il cherico ne va là con un passo innanzi e due a dreto [7]) e co' capelli tutti arricciati per la paura, e accostandosi

---

*) Franco Sacchetti, ein Florentiner und Zeitgenosse des Boccaccio, lebte von 1335 bis 1400 und gab Anekdoten unter dem Titel Novellen heraus, die von den Italienern zu den klassischen Werken dieser Art gezählt werden.

al fatto, si fa il segno della Santa Croce, e credendo, che sia il demonio, il volgersi e 'l fuggire e 'l gridare, in manus tuas, domine, [a]) è tutt' uno; giugnendo con questo romore al prete, che non sapea dove si fosse, dice: oimè, padre mio, che 'l diavolo è nella chiesa e suona quelle campane. Dice il prete: come il diavolo? truova dell' acqua benedetta, truova e ritruova; non ebbe ardire d' entrare nella chiesa, ma d' un buon galoppo per la porta del chiostro sen' uscì fuori, e 'l chierico drietogli. E giugnendo molta gente trovò, che cominciava a chiamare il prete, dicendo: dov' è il fuoco? e giugnendo fuori essendo domandato: dov' è questo fuoco, prete? appena potea rispondere, perchè avea il battito della morte. Pur con una voce affiata e affiocata [b]) dice: io non so di fuoco alcuna cosa, nè chi suona queste campane; costui v' è ito (e dice del chierico) a sapere chi le suona; par, che dica, che gli pare la mala cosa [7]). Come la mala cosa? rispondono molti; reca quà i lumi! abbiam noi paura di mali visi? chi ha paura si fugga; e avviando si in là così al barlume e veggendo la bestia, non iscorgendo bene quello che si fosse, la maggior parte si tornano indietro, gridando: allo guagnele [8]) che dice il vero. Altri più sicuri s' accostano e veggendo quello ch' è, gridano: venite quà, brigata, ch' ell' è un' orsa. Corrono là molti, e 'l prete e 'l chierico ancora; e veggendo questa orsa così legata e tirare e sbadigliare con la voce, ciascuno comincia a ridere: che vuol dir questo? e non era però niuno, che ardisse di scioglierla e tuttavia le campane sonavano, e tutto il mondo era tratto. In fine certi, che conoscevano, l' orsa del Podestà essere mansueta, s' accostarono a lei, e sciolsenla, avvisandosi i più, che qualche nuovi pesci [9]) avessono fatto questo, per far trarre tutti i Fiorentini. E tornatisi a casa, più di ragionarono di questo caso e ciascuno dicea, chi sarebbe stato? I più rispondeano: dillo a me, ed io il dirò a te. Alcuni dicevano: chiunque fu, fece molto bene, che sempre sta quella porta aperta, che non spenderebbe nè 'l Vescovo, nè 'l prete un picciolo [10]), per mettervi uno chiavistello. E così terminò questa novella; e quelli, che l' aveano fatto, erano in un letto e scoppiavano delle risa, essendosi fatti più volte alle finestra con gridare con le più alte voci, che aveano: al fuoco, al fuoco! e quanta più gente traea, più ne godeano, domandolo più che gli altri in quelli dì, che volle dir quello, per avere diletto di chi risponde a loro.

1) Podestà Stadtrichter in einer Provinzialstadt. a) Gericht hält. 2) Ihr werdet die Wasserkünste in Bewegung kommen sehen. 3) sie erzeigen. 4) sie kehren um. 5) die Zunft der Wollarbeiter. b) sur dietro rückwärts. 6) Lateinische Worte eines Gebets: in deine Hände, Herr u. s. w. c) mit rochender und erstickter Stimme. 7) der Böse oder der Teufel. 8) bei den Evangelien, bei meiner Treu! 9) Spaßvögel. 10) ein florentinischer Heller.

2.

D' una grande esperienza, che 'l Gonnella buffone al tempo del Rè Roberto fece verso Napoli, traendo da uno ricchissimo e avarissimo Abate quello, che mai da alcuno non fu possuto [1]) trarre; e per questo n' ebbe e dal Rè e da' suoi Baroni grandissimi doni.

(Novella 212.)

Giunto il Gonnella una volta a Napoli andò a fare la reverenza al Rè Roberto, e là, essendo conosciuto e dal Rè e da' suoi Baroni, al tutto si disposono di non dargli alcuna roba o dono, se egli non trovasse modo di farsi donare a uno Abate ricchissimo e avarissimo di Napoli alcuna cosa, considerando, che mai dal detto Abate alcuno non potè trarre solo un bicchiere d' acqua. Il Gonnella, udendo e lo Rè e' Baroni per fare prova di se, non sene scontentò però molto. E saputo, dove stava questo Abate, subito pensato il modo, si vestì assai poveramente come pellegrino. E partendosi dallo Rè e da' Baroni, disse: santa Corona, poichè così mi comandate con la vostra Baronia, io vo dov' è di vostro piacere e metterommi alla ventura. E mettesi in via, e va in verso la badia, e giunto alla porta domandò dello Abate dicendo, che avea gran bisogno di favellargli. Il portinajo andò all' Abate e disse: alla porta è giunto uno pellegrino, che dice, che ha gran bisogno di favellarvi. L' Abate ciò udendo dice: sarà qualche gagliollo [2]), che vorrà limosina, e muovesi e va nella chiesa e dice: digli, che vegna a me. Ciò detto il pellegrino n' andò nella chiesa a lui e inginocchioni lo pregò, che lo dovesse confessare. L' Abate rispose, che gli darebbe uno de' suoi monaci, che lo confessarebbe. Il pellegrino dice: padre santo, io vi prego per misericordia, che voi mi confessiate voi, perocchè io ho un peccato sì grande, che io non lo direi, se non a persona di maggior dignità che monaco, e però contentatemi di questo, ed io ve ne prego per l' amor di Dio. L' Abate, udendo costui, gli venne voglia d' esaudire a' suoi preghi, per sapere, che peccato fosse quello, che era sì grande, e disse, s' aspettasse un poco, tantochè andasse alla sua camera; e così s' aspettò. E stando un poco, l' Abate viene vestito d' una bellissima cappa paonazza [3]), con li cordoni di seta dinnanzi e con alcuni monacelli drieto; e andato a una sedia del coro, chiamò il pellegrino. Il quale subito fu presto, e inginocchiatosi a piede dello Abate cominciò la sua confessione, e fondossi sopra il peccato avea sì grande, che quasi non ardiva di dirlo e non credea, che Dio mai avesse misericordia di lui. L' Abate, come savio, il confortava, che dicesse sicuramente. Allora il pellegrino dice: Messer l' Abate, io ho una natura o condizione sì perversa, che spesse volte, io divento

lupo con sì gran rabbia, che qualunque persona m' è innanzi, io divoro, e non so da che nè donde proceda; e perchè l' uomo fosse armato, così lo divoro come se fosse ignudo; e più e più volte questo caso m' è avvenuto; e come io sono per diventare lupo, io comincio a sbadigliare [1]) e a tremare forte. L' Abate udendo costui si cominciò tutto a cambiare, avendo grandissimo timore. Il Gonnella, che avea gli occhi d' Argo, come ciò vede, comincia a tremare e sbadigliare forte, dicendo: oimè, oimè che io comincio a diventar lupo, e aprendo la bocca verso l' Abate. All' Abate non parve scherzo; levasi in piede e fugge verso la sagrestia. Il pellegrino, come accorto, avea afferrato la cappa, e non lasciandola sull' entrare dell' uscio della sagrestia l' Abate, sfibbiandosi il cordone, lasciò la cappa di fuori, e serrossi dentro all' uscio. Gli altri monaci per la paura s' erano dileguati chi quà e chi là. Il pellegrino messasi la cappa sotto, sene va quanto più potè nella corte del Rè, dove avea lasciati li suoi panni; e spogliati li panni peregrini, si vestì di quelli, che più portava e andò nella presenza del Rè e de' suoi Baroni, e disse in credenza quello che avea fatto, e ciò, che seguito era. Lo Rè e' Baroni con grandissime risa si maravigliarono della industria [2]) e sagacità del Gonnella; e lo Rè con tutti li Baroni gli donarono grandemente. E spacciate in Napoli le sue faccende si partì e andò a suo viaggio. L' Abate, tutto stordito [3]) con li suoi monaci, credea per certo essere colui stato il nimico di Dio, che in forma di peregrino era venuto a mordere la sua avarizia; e disse questa novella con alcuni, sì che pervenne agli orecchi del Rè. Il quale mandò per lui e domandollo, se fosse vero quello, ch' egli avea udito. L' Abate affermava di sì, e che veramente credea fosse stato il diavolo, e in fine soffiava e sospirava della sua cappa. Lo Rè e' Baroni, che ciò sapeano, udendo l' Abate, ne presono doppio sollazzo, e in fine credo, che l' Abate il sapesse, benchè mai non mostrò di saperlo, per non arrogere [4]) gli scorni e le beffe al danno.

1) passato, verattet, für potuto. 2) Tangenschts. 2) violett. 3) gähnen. 4) Geschicklichkeit. 5) betäubt. 6) hinzufügen.

Novelle von Gasparo Gozzi *).

Lo spilorcio [1]) scornato.

Ora dirò una vera novelletta accaduta a' passati dì ad un uomo, il quale ebbe una giusta vergogna della sua spilorceria [1]).

1) spilorcio Knauser, spilorceria Knauserei.

---

*) Ein Venetianer, lebte von 1713 bis 1786. Unter seinen Schriften zeichnet sich aus der Beobachter (l' Osservatore), eine Zeitschrift. Seine

Non bastando a codesto uomo ristretto l' avere molti danari e facoltà, ma volendo metterne insieme [2]) di nuovi, e non potendo com' egli vorrebbe vivere di rugiada come le cicale [3]), pensa ogni giorno, in qual modo possa fare ad esser invitato a pranzo da' suoi conoscenti, e sempre ha la mente a qualche bella inventiva, per guidare il ragionamento a questo fine.

Avenne dunque che rincontratosi [4]) egli ad un uomo dabbene più volte, e non sapendo come stessero i fatti suoi, e non curandosi di saperli, ogni volta gli ritoccava ch' egli avrebbe mangiato volentieri seco, e che la sua compagnia gli andava molto a sangue [5]) e altre sì fatte magre barzellette [6]), perchè ne lo invitasse. Ma l' uomo dabbene, che aveva il cuore largo e le forze ristrette, ora con una scusa, ora con un' altra cercava di togliersi questa seccaggine da torno [7]). Stanco finalmente un dì e vogliosо [8]) dall' altra parte di correggere l' amico del suo difetto, gli disse ch' egli era pronto a riceverlo a pranzo tal dì, perchè egli si fosse appagato di stare a mensa colla sua numerosa famiglia. Di che si mostrò l' altro contentissimo, e ne lo ringraziò caramente, attendendo lo stabilito giorno, come un innamorato quello delle nozze. Ed ecco già giunto il bento dì, ed eccolo a casa dell' amico, ove fattoglisi incontro la padrona, gli fece di subito toglier giù dalle spalle un buon mantello di scarlatto e scambiare la parucca in una beretta, perchè fosse più agiato e fecelo entrare in una stanza, dove ardeva un buon fuoco.

Di là a poco si posero a sedere a mensa, e furono undici. Bello fu l' ordine e squisite le vivande. E sopra tutto si fecero molti brindisi [9]) lietamente, che era abbondanza di buon vino di diversa qualità. Immagini ognuno se il novello ospite trionfava, e s' egli metteva nel sacco del corpo ogni cosa, pensando che nulla gli costava. Anzi dice qualche malizioso, ch' egli cercò di trarsi la fame e la sete, anche per quella sera e pel giorno avvenire.

Ma come si andasse la cosa, venne l' ora della partenza e molti erano i ringraziamenti, perchè non vogliano danari, quando il padrone della casa gli presentò la polizza della spesa. Presela prima il cattivello per uno scherzo, e leggevala per ridere; ma dicendogli pure il padrone con vis[illegible]erno che dovea pagare, imbiancò nell' aspetto, come uomo [illegible]to, e gli tremavano le mani, come ad un paralitico, massime quando intese, che per fargli

2) hinzufügen. 3) cicála Feldgrille. 4) rincontrarsi antreffen. 5) andare a sangue gefallen. 6) Späße. 7) viele Weitläufigung von sich abzulehnen 8) willig, Willens. 9) brindisi, s. m. Gesundheittrinken, Toast.

---

dramatischen Werke stehen denen seines Bruders, Carlo Gozzi, bei weitem nach.

quel trattamento era statogli posto in pegno il mantello di scarlatto. Non morì, e non rimase vivo; ma pur finalmente mettendo le mani alla borsa, come se l' avesse sopra un' aspide, colle lagrime agli occhi noverò in quattrini. Presoli il padrone, e sorridendo voltossi a lui, gliele restituì, e baciandolo in fronte gli disse: In casa mia io non sono ostiere; eccovi il mantel vostro e i danari; ma ciò sia per farvi avvedere, che avendo voi di che vivere per voi e per altrui, siete beffato da ognuno, che come un accattapane [10]) andate limosinando un pranzo. Lo spilorcio lo ringraziò, non so se dell' avviso, del pranzo, o de' restituiti danari, ma credo di questi ultimi; perchè andò procacciandosi un nuovo pranzo pel vegnente giorno.

10) Bettler.

Zwei Novellen von Boccaccio.

1.

Melchisedech Giudeo con una novella di tre anella cessa un gran pericolo dal Saladino apparecchiatogli.

Il Saladino, il valore del quale fu tanto, che non solamente di piccolo uomo il fe' di Babilonia Soldano, ma ancora molte vittorie sopra li sè Saracini e Cristiani gli fece avere, avendo in diverse guerre ed in grandissime sue magnificenze spesa tutta il suo tesoro, e per alcuno accidente sopravvenutogli, bisognandogli una buona quantità di danari, nè veggendo, donde così prestamente, come gli bisognavano, aver gli potesse, gli venne a memoria un ricco Giudeo, il cui nome era Melchisedech, il quale prestava ad usura in Alessandria, e pensossi costui avere da poterlo servire, quando volesse; ma sì era avaro, che di sua volontà non l' avrebbe mai fatto, e forza non gli voleva fare; perchè, stringendolo il bisogno, rivoltosi tutto a dover trovar modo, come il Giudeo il servisse, s' avvisò di fargli una forza da alcuna ragion colorata. E fattolsi chiamare e familiarmente ricevutolo, seco il fece sedere, ed appresso gli disse: valente uomo, io ho da più persone inteso, che tu se' savissimo, e nelle cose di Dio senti molto avanti; e perciò io saprei volentieri da te, quale delle tre leggi tu reputi la vera, o la Giudaica, o la Saracina, o la Cristiana. Il Giudeo, il quale veramente era savio uomo, s' avvisò troppo bene, che 'l Saladino guardava di pigliarlo nelle parole, per dovergli muovere alcuna quistione, e pensò non potere alcuna di queste tre, più l' una che l' altra lodare, che il Saladino non avesse la sua intenzione; perchè come colui, il quale pareva d' aver bisogno di risposta, per la quale presso non potesse essere, aguzzato lo 'ngegno, gli venne presta-

mente avesti quello, che dir dovesse, e disse: Signor mio, la quistione, la quale voi mi fate, è bella, ed a volervene dire ciò, che io ne sento, mi vi converrà dire una novelletta, qual voi udirete. Se io non erro, io mi ricordo, aver molte volte udito dire, che un grande uomo e ricco fu già, il quale intra l' altre gioje più care, che nel suo tesoro avesse, era uno anello bellissimo e prezioso, al quale per lo suo valore, e per la sua bellezza volendo fare onore, ed in perpetuo lasciarlo ne' suoi discendenti, ordinò: che colui de' suoi figliuoli, appo il quale, siccome lasciatogli da lui, fosse questo anello trovato, che colui s' intendesse essere il suo erede, e dovesse da tutti gli altri essere, come maggiore, onorato e riverito. Colui, al quale da costui fu lasciato, tenne simigliante ordine ne' suoi discendenti, e così fece, come fatto avea il suo predecessore. Ed in brieve andò questo anello di mano in mano a molti successori, ed ultimamente pervenne alle mani ad uno, il quale avea tre figliuoli belli e virtuosi, e molto al padre loro obbedienti, per la qual cosa tutti e tre parimente gli amava. Ed i giovani, li quali la consuetudine dello anello sapevano, siccome vaghi ciascuno d' essere il più onorato tra' suoi, ciascuno per se, come meglio sapeva, pregava il padre, il quale era già vecchio, che quando a morte venisse, a lui quello anello lasciasse. Il valentuomo, che parimente tutti gli amava, non sapeva esso medesimo eleggere, a qual più tosto lasciar lo volesse, pensò, avendolo a ciascun promesso, di volergli tutti e tre soddisfare: e segretamente ad un buono maestro ne fece fare due altri, li quali si furono simiglianti al primiero, che esso medesimo, che fatti gli avea fare, appena conosceva, qual si fosse il vero. E venendo a morte, segretamente diede il suo a ciascun de' figliuoli, li quali dopo la morte del padre, volendo ciascuno la eredità e l' onore occupare, e l' uno negandolo all' altro, in testimonianza di dover ciò ragionevolmente fare, ciascuno produsse fuori il suo anello. E trovatisi gli anelli sì simili l' uno all' altro, che, qual fosse il vero, non si sapeva conoscere, si rimase la quistione, qual fosse il vero erede del padre, in pendente*), ed ancor pende. E così vi dico, Signor mio, delle tre leggi alli tre popoli date da Dio padre, delle quali la quistion proponeste. Ciascuno la sua eredità, la sua vera legge, ed i suoi comandamenti si crede avere a fare; ma chi se l' abbia, come degli anelli, ancora ne pende la quistione. — Il Saladino conobbe, costui ottimamente essere saputo uscire del laccio, il quale davanti a' piedi teso gli aveva; e perciò dispose d' aprirgli il suo bisogno e vedere, se servire il volesse, e così fece, aprendogli ciò, che in animo avesse avuto di fare, se così discretamente, come fatto avea, non gli avesse risposto. Il Giudeo liberamente d' ogni quantità, che il Saladino

*) unentschieden.

il richiese, li servì. Ed il Saladino poi lietamente il soddisfece; ed oltr' a ciò gli donò grandissimi doni, e sempre per suo amico l' ebbe, ed in grande ed onorevole stato appresso di se il mantenne.

2.

Ghino di Tacco piglia l' Abate di Cligni e medicalo del male dello stomaco, e poi il lascia. Il quale tornato in corte di Roma, lui riconcilia con Bonifazio Papa e fallo Priore della Spedale.

Ghino di Tacco per la sua fierezza e per le sue ruberie uomo assai famoso, essendo di Siena cacciato emulico de' Conti di santa fiore, ribellò Radicofani alla chiesa di Roma, e in quel dimorando, chiunque per le circonstanti parti passava, subar faceva a suoi masnadieri [1]). Ora essendo Bonifazio Papa ottavo in Roma, venne a corte l' Abate di Cligni, il quale si crede esser un de' più ricchi prelati del mondo, e quivi guastatogliel lo stomaco, fu da' medici consigliato, che egli andasse a' bagni di Siena, e guerirebbe senza fallo. Per la qual cosa concedutogliele il Papa, senza curar della fama di Ghino, con gran pompa d' arnesi e di some, e di cavalli, e di famiglia [2]) entrò in cammino. Ghino di Tacco sentendo la sua venuta, tese le reti, e senza perdersene un solo ragazzetto, l' Abate con tutta la sua famiglia e le sue cose in uno stretto luogo racchiuse. E questo fatto, un de' suoi il più cortese bene accompagnato mandò all' Abate, il quale da parte di lui assai amorevolmente gli disse, che gli dovesse piacere d' andare a smontare con esso Ghino al castello. Il che l' Abate udendo, tutto forioso rispose, che egli non se voleva far niente, siccome quegli, che con Ghino niente avere a fare, ma che egli anderebbe avanti e vorrebbe vedere, chi l' andar gli vietasse. Al quale l' Ambasciadore umilmente parlando disse: Messere, voi siete in parte venuto, dove dalla forza di Dio infuori di niente ci si teme per noi, e dove le scomunicazioni e gl' interdetti sono scomunicati tutti, e perciò piacciavi per lo migliore di compiacere a Ghino di questo. Era già mentre questo parlato erano, tutto il luogo di masnadieri circondato, perchè l' Abate co' suoi preso veggendosi, disdegnosamente forte, con l' ambasciadore prese la via verso il castello, e tutta la sua brigata e i suoi arnesi con lui; e smontato (come Ghino volle) tutto solo fu messo in una cameretta d' un palagio assai oscura e disagiata, e ogn' altro uomo secondo la sua qualità per lo castello fu assai bene adagiato, e i cavalli, e tutto l' arnese messo in salvo, senza alcuna cosa toccarne, e questo fatto se n' andò Ghino all' Abate e disse gli: Messere Ghino, di cui voi siete stato, vi manda pregando, che vi piaccia di significargli,

1) Straßenräuber. 2) Dienerschaft.

dove voi andavate, e per qual cagione. L' Abate, che come savio aveva l' altierezza già posta, gli significò, dove andasse e perchè. Ghino udito questo si partì, e pensossi di volerlo guarire senza bagno, e facendo nella cameretta sempre ardere un gran fuoco e ben guardarla, non tornò a lui infino alla seguente mattina, e allora in una tovaglinola [1]) bianchissima gli portò due fette [2]) di pane arrostito [3]) e un gran bicchiere di vernaccia [4]) da Corniglia, di quella dell' Abate medesimo, e si disse all Abate: Messere, quando Ghino era più giovane, egli studiò in medicina, e dice, che apparò niuna medicina al mal dello stomaco esser miglior che quella, che egli vi farà, della quale queste cose, che io vi reco sono il cominciamento, e perciò prendetele e confortatevi. L' Abate, che maggior fame aveva, che voglia di motteggiare (ancor che con isdegno [5]) il facesse) si mangiò il pane, e bevve la vernaccia, e poi molte cose altiere disse, e di molte domandò, e molte ne consigliò, e in isperialta [6]) chiese di poter veder Ghino. Ghino udendo quelle, parte ne lasciò andar siccome vane, e ad alcune assai cortesemente rispose, affermando, che come Ghino più tosto potesse il visiterebbe, e questo detto da lui si partì. Nè prima vi tornò, che il seguente dì con altrettanto pane arrostito e con altrettanta vernaccia, e così il tenne più giorni, tanto che egli s' accorse, l' Abate aver mangiate fave [7]) secche, le quali egli studiosamente e di nascoso portate v' aveva e lasciate, per la qual cosa egli il domandò da parte di Ghino, come star gli pareva dello stomaco. Al quale l' Abate rispose: A me parebbe star bene, se io fassi fuori delle sue mani, e appresso questo niuno altro talento ho maggiore, che di mangiare, sì ben m' hanno le sue medicine guarito. Ghino adunque avendogli de' suoi arnesi medesimi, e alla sua famiglia fatta acconciare una bella camera e fatto apparecchiare un gran convito, al quale con molti uomini del castello fu tutta la famiglia dell' Abate, a lui se n' andò la mattina seguente e dissegli: Messere, poichè voi ben vi sentite, tempo è d' uscire d' infermeria [8]) e per la man presolo nella camera apparecchiatogli nel menò, ed in quella co' suoi medesimi lasciatolo, a far che il convito fosse magnifico attese. L' Abate co' suoi alquanto si ricreò, e qual fosse la sua vita stata narrò loro, dove essi in contrario tutti dissero se essere stati maravigliosamente onorati da Ghino. Ma l' ora del mangiar venuta, l' Abate e tutti gli altri ordinatamente e di buone vivande e di buoni vini serviti furono, senza lasciarsi Ghino ancora all' Abate conoscere. Ma poi che l' Abate alquanti dì in questa maniera fu dimorato, avendo Ghino in una sala tutti i suoi ar-

3) Tischtuch. 4) Schnitt, Stückchen. 5) geröstet. 6) ein weißer Wein, welcher in Toskana wächst. 6) statt sdegno, Unwillen. 7) statt spezialtà, besonders. 8) Bohnen. 9) Krankenzimmer.

nesi fatti venire, e in una corte, che di sotto a quella era, tutti i suoi cavalli infino al più misero ronzino, allo Abate se n' andò e domandollo, come star gli pareva, e se forte si credeva essere da cavalcare. A cui l' Abate rispose, che forte era egli assai, e dello stomaco ben guarito, e che starebbe bene, qualora fosse fuori delle mani di Ghino. Menò allora Ghino l' Abate nella sala, dove erano i suoi arnesi e la sua famiglia tutta, e fattolo ad una finestra accostare, donde egli poteva tutti i suoi cavalli vedere, disse: Messer l' Abate, voi dovete sapere, che l' esser gentile uomo, e cacciato di casa sua e povero, e aver molti e possenti nimici, hanno per potere la sua vita difendere, e la sua nobiltà e non malvagità d' animo, condotto Ghino di Tacco (il quale io sono) ad essere rubatore delle strade, e nimico della corte di Roma; ma perciocchè voi mi parete valente signore, avendovi io dello stomaco guarito, come io ho, non intendo di trattarvi, come un altro farei, a cui, quando nelle mie mani fosse, come voi siete, quella parte delle sue cose mi farei, che mi paresse, ma io intendo, che voi a me, il mio bisogno considerato, quella parte delle vostre cose facciate, che voi medesimo volete. Elle sono interamente qui dinanzi da voi tutte, e i vostri cavalli potete voi da cotesta finestra nella corte vedere, e perciò e la parte e il tutto, come vi piace, prendete, e da questa ora innanzi sia e l' andare e lo stare nel piacer vostro. Maravigliossi l' Abate, che in un rubator di strada fosser parole sì libere, e piacendogli molto, subitamente la sua ira e lo sdegno caduti, anzi in benivolenza mutatisi, col cuore amico di Ghino divenuto, il corse ad abbracciare, dicendo: Io giuro a Dio, che per dover guadagnar l' amistà d' uno uomo fatto, come omai io giudico che tu sii, io soffrirei di ricevere troppo maggior ingiuria che quella, che infino a qui paruta m' è, che tu m' abbi fatta. Maladetta sia la fortuna, la quale a sì dannevole mestier ti costringe. E appresso questo, fatto delle sue molte cose, pochissime e opportune prendere, e de' cavalli similmente, e l' altre lasciategli tutte, a Roma sene tornò. Avea il Papa saputo la presura [10]) dell' Abate, e come che molto gravata gli fosse, veggendolo il domandò, come i bagni fatto gli avessero pro. Al quale l' Abate sorridendo rispose: Santo padre, io trovai più vicino che bagni un valente medico, il quale ottimamente guarito m' ha, e contogli il modo, di che il Papa rise. Al quale l' Abate seguitando il suo parlare, da magnifico animo mosso domandò una grazia. Il Papa credendo lui dover domandare altro, liberamente offerse di far ciò, che domandasse. Allora l' Abate disse: Santo Padre, quello che io intendo di domandarvi, è, che voi rendiate la grazia vostra a Ghino di Tacco, mio medico, perciocchè tra gli altri uomini valorosi e da molto,

10) Gefangennehmung.

che io conosco voi, egli è per certo un de' più, e quel male, il quale egli fa, io il reputo molto maggior peccato della fortuna che suo, la qual se voi con alcuna cosa dandogli, donde egli possa secondo lo stato suo vivere, mutatelo, io non dubito punto, che in poco di tempo non ne paia a voi quello, che a me ne pare. Il Papa udendo questo, siccome colui, che di grande animo fu, e vago de' valenti uomini, disse di farlo volentieri, se da tanto fosse, come diceva, e che egli il facesse sicuramente venire. Venne adunque Ghino fidato, come all' Abate piacque a corte, nè guari appresso del Papa fu, che egli il reputò valoroso, e riconciliatoselo gli donò una gran prioria di quelle dello spedale, di quella avendol fatto far cavaliere. La quale egli amico e servidore di santa Chiesa e dell' Abate di Clignì tenne mentre visse.

B r i e f.

Alla Signora Eleonora Gilbert.

(Sopra il metodo da tenersi per imparare a scrivere in lingua Italiana.)

Non è così difficile lo scrivere in lingua Italiana per una persona, che di questa lingua sa come V. S. Illma.[1]). E poichè Ella vuole che io le dia alcun mio avviso per facilitare la strada all' acquisto di questa facoltà, posso, in quanto le mie cognizioni s' estendono, ad eseguire il comando. La prima cosa, che dee fare, chi vuole scriver in una lingua non imparata dalla tenera infanzia, è quella di leggere gli autori più probati di quella tal lingua, e tra questi scegliersene uno per suo modello. Primieramente si legge ad alta voce e si procura a forza di repetizione di lettura d' intender bene quella tal lezione, che s' intraprende[2]). Quindi si passa a copiarla, e poscia a tradurla. Fatto per alquanto tempo questo esercizio fino che Ella si trovi giunta a intender quell' autore, come dicono i musici, a libro aperto, scelga quell' argomento, che più le piace per iscriverci sopra, e questo, ben digerito[3]) che lo avrà nel suo pensiero, si ponga a distenderlo in Italiano, scordandosi che lo scrive e figurandosi come se con alcuno di tal soggetto ragionasse. La verità in tutte le cose è quella, che più presto conduce a quella verità, che l' uomo si propone. Dunque non finga argomenti, ma cominci a distenderne de' veri. Per esempio, narrando ad un' amico un caso veramente accorso a lei o ad altri, il cui soggetto Ella abbia pienamente presente, un viaggio, dove le varie persone incontrate, i luoghi, dove la carozza si fermò, somministrano sempre materia per una specie di Romanzetto. In questo modo facendo, Ella vedrà, che poche correzioni

1) Illustrissima. 2) unternimmt. 3) verdaut.

che alcuno faccia sopra, verrà a farsi padrona [4]) anco dello scrivere correntemente [5]), siccome la è già del parlare. Un giornale [6]), che Ella faccia di quanto siegue nella sua villeggiatura [7]) di Tunbridge, dove quei tanti vari individui, che vi concorrono, devono somministrare continuamente materie di riflessione e l' argomento più proprio, che Ella possa scegliere, e se lo intraprende ed ha costanza di proseguirlo, l' assicuro, che tornerà a Londra divenuta Scrittora perfetta di lingua Italiana. Faccia dunque così: procuri d' aver le opere del Redi; tra queste scelga le sue lettere, e queste studi nel modo detto di sopra. Sono lettere dotte ma facili, e il linguaggio non può esser più dolce, nè più elegante; tanto che Ella ne diverrà innamorata in brevissimo tempo. Non si scordi del Giornale, andando a Tunbridge, e mi creda, che si troverà contenta d' aver seguito il mio consiglio. Ella forse s' aspettava da me qualche precetto, ma oltre che io non so indicarle altra via più facile e più sicura per ottenere il fine, ch' Ella si propone, di quella che le ho additata [8]), i precetti non sono, quanto alle lingue, buoni ad altro, che a evitare gli errori, l' osservazione e la imitazione col lungo esercizio essendo i soli mezzi per imparare a far bene. La Grammatica del Buommattei, quanto a evitar gli errori, è il miglior maestro, che si possa prendere. Quanto all' Ortografia, questo è un metodo modernamente inventato per distinguere i vari incisi [9]) o particelle del discorso, delle quali costano i membri, che lo compongono. L' osservazione su quei libri Italiani, che Ella anderà di mano in mano leggendo, e molto più il suo buon senso le indicherà le distinzioni necessarie per non confondere la scrittura, e quella Ortografia, che l' uso le detta nello scrivere la sua propria lingua le servirà con pochissima diversità anco nell' Italiana. Mi rallegro sommamente con V. S. Illma di sentirla tanto parziale [10]) di Metastasio. Lo legga pure frequentemente, poichè quella lettura, non ostante la sua poesia, somministra copia di bellissimi modi di dire propriissimi anco per la prosa, e specialmente per le dame, il cui linguaggio deve essere sempre gentile, obbligante e grazioso. Dopo di avere eseguiti i di Lei riveritissimi comandi con dirle il mio parere toccante la norma richiestami sul metodo da tenersi per imparare a scrivere in lingua Italiana, mi permetta, Illma Signora, ch' io le dica liberamente, come la lettera, onde Ella si è degnata onorarmi, mostra chiarissimo, che, chi la scrisse, è digià tanto avanzata [11]) in questo studio, che può giungere a suo talento [12]) ad ogni maggior perfezione senza il presidio di ulteriori insegnamenti. Resto con umilissimo ossequio etc.

4) sich zu eigen machen. 5) fließend. 6) Tagebuch. 7) ländlicher Aufenthalt. 8) angezeigt. 9) Einschnitte, Abschnitte. 10) partheiisch. 11) fortgeschritten. 12) mit eigenen Kräften.

Lobrede und Charakteristiken.

Elogio di Giovanni de' Medici. *)

In questo tempo (1429) Giovanni de' Medici ammalò, e conoscendo il mal suo mortale chiamò Cosimo e Lorenzo, suoi figliuoli, e disse loro: io credo esser vivuto quel tempo, che da Dio e dalla natura mi fu al mio nascimento consegnato. Muojo contento, poichè io vi lascio ricchi, sani, e di qualità, che voi potrete, quando voi seguitiate le mie pedate, vivere in Firenze onorati, e con la grazia di ciascuno. Perchè niuna cosa mi fa tanto morir contento, quando mi ricordare di non aver mai offeso alcuno, anzi piuttosto, secondo ch' io ho potuto, beneficato ognuno. Così conforto a far voi. Dello stato [1]), se voi volete vivere sicuro, toglietene quanto ve ne è dalle leggi e dagli uomini dato, il che non vi recherà mai nè invidia nè pericolo, perchè quello che l' uomo si toglie, non quello che all' uomo è dato, ci fa odiare; e sempre ne avrete molto più di coloro, che volendo la parte d' altri perdono la loro, e avanti che la perdino, vivono in continui affanni. Con queste arti io ho tra tanti nimici, tra tanti dispareri, non solamente mantenuta, ma accresciuta la riputazione mia in questa Città. Così quando seguitiate le pedate mie, manterrete ed accrescerete voi; ma quando facciate altrimenti, pensate, che il fine vostro non ha a essere altrimenti felice, che sia stato quello di coloro, che nella memoria nostra hanno rovinato se e distrutto la cosa loro. — Morì poco di poi, e nell' universale della città lasciò di se un grandissimo desiderio, secondochè meritavano le sue ottime qualità. Fu Giovanni misericordioso, e non solamente dava elemosine a chi le domandava, ma molte volte al bisogno de' poveri senza essere domandato soccorreva. Amava ognuno, i buoni lodava, e de' cattivi aveva compassione. Non domandò mai onori ed ebbe gli tutti. Non andò mai in palagio [2]), se non chiamato. Amava la pace e fuggiva la guerra. Alle avversità degli uomini sovveniva, le prosperità ajutava. Era alieno dalle rovine pubbliche e del bene comune aumentatore. Ne' magistrati grazioso, non di molta eloquenza, ma di prudenza grandissima. Mostrava nella presenza melancolico, ma era poi nella conversazione piacevole e faceto. Morì ricchissimo di tesoro, ma più di buona fama e di benivolenza. La cui eredità così de' beni della fortuna, come di quelli dell' animo, fu da Cosimo non solamente mantenuta, ma accresciuta.

1) an Aemtern und Würden. 2) Der Sitz der Signoria oder das Rathhaus.

*) Bruchstück aus dem 4. Buche der florentinischen Geschichte des berühmten Geschichtschreibers Niccolò Machiavelli, eines Florentiners, von 1469 bis 1527.

Caráttere dell' Imperador Carlo V e del Re Francesco I di Francia. *)

Poichè più volte avrò a ragionare delle cose passate con questi due principi chiarissimi in questa e in molte altre età, non sarà dalla nostra narrazione lontano il conoscere alcuna cosa della natura e costumi loro: perocchè, come l' uno e l' altro fu grandemente desideroso d' imperio e di gloria, così per vie alquanto diverse camminarono a questo lor fine. Era in Cesare grande accortezza e sagacità, maturo consiglio, gravità ne' negozi, somma pazienza e perseveranza, con le quali arti sapeva ed aspettare l' opportunità de' tempi e dell' occasioni, e usarle con grandissimo suo profitto. Ma in Francesco rilucea una certa magnanimità d' animo, per la quale facilmente si moveva ad abbracciare qualunque cosa, che apportargli potesse laude di generosità ed onor di guerra; desiderava di superare il nemico più con vero valore che con avantaggi ed insidie; il volto e le parole erano certi indizi de' suoi più secreti pensieri. A Cesare erano cari gli uomini d' ingegno astuto e militare, le parole erano scarse, profondissimi i suoi pensieri, ardeva l' animo suo d' ambizione ardentissima, ma non molto palese, sforzandosi sempre sotto apparenza d' onestà e d' interessi comuni di coprire i desideri della propria sua grandezza. Ma Francesco favoriva ed abbracciava con inestimabile liberalità generalmente tutti quelli, ne' quali conosceva in qualunque professione eccellenza d' ingegno; affettava laude d' eloquenza, d' affabilità, d' umanità, di liberalità e principalmente si mostrava bramoso di gloria di guerra; nè questo suo desiderio nascondeva, ma in parole ed in fatti, volendo egli stesso ritrovarsi negli eserciti, apriva la sua volontà ed i suoi pensieri.

Beschreibung.

Descrizione dei piaceri campestri e solitari, preferibili a quelli delle città. Motivi diversi ed avvantaggi, che possono farci scegliere di vivere alla campagna.

Eccomi finalmente ove desiderai tanto d' essere, in mezzo d' una bella campagna. Colline, boschetti, prati e ruscelli, soggiorno di tranquillità e di pace, posso finalmente vivere nel tuo seno, contentar posso una sete da lungo tempo sì ardente e non soddisfatta mai.

---

*) Aus dem 4. Buche der Geschichte Venedigs von Paolo Paruta aus Venedig (1540—1598), der zu den geistvollsten italienischen Geschichtschreibern gehört.

Quel ritiro campestre, che la fantasia dipingevami, io l' ho trovato, il più caro de' miei sogni non è più sogno.

Che aria è questa, ch' io mi respiro! Qual profumo, freschezza, soavità! Come l' animo s' alza e s' allarga in questo aperto e bel cielo! Parmi ancora, che la campagna rinforzi le facoltà nostre intellettuali [1]), e più grande ci renda e più necessario il piacer di pensare. Qual folla [2]) di sensazioni e d' idee, di rapimenti [3]) e d' affetti! Quante cose, che io credeva dimenticate per sempre, or m' appariscon di nuovo, si riuniscono tutte, e mi stanno innanzi alla mente, che si maraviglia di rivederle!

Non c' è uomo, che le bellezze della natura, qualche volta almeno, non abbian colpito. Voglio anche, ch' egli s' interni [4]) nella notte diurna, se così posso chiamarla, d' un folto bosco, e nulla senta di quel sacro e dolce orrore, che inspira; voglio, che miri con indifferenza l' immensità di quelle interminabili praterie [5]), in cui l' occhio, come in un verde Oceano piacevolmente si perde: voglio, che resista a cento altri oggetti non inferiori; non resisterà certo a quel effetto, che tutti provan più o meno sull' alte montagne, per cui ci pare altri esser divenuti, nobilitandosi e sublimandosi ogni nostro sentimento, e più celere scorrendoci e più vigorosa per le allegerite [6]) membra la vita. Ma per ben godere della campagna bisogna esserci liberi e soli. Non ci si devono trovare lo strepito cittadinesco [7]) il giuoco, i gran pranzi e passeggi [8]) in carrozza, le notti vegliate, le aurore dormite, i racconti frivoli [9]), gli sdegnuzzi [10]) amorosi, la maldicenza; non conviene, come disse colui, portar la città nella villa.

Ma la solitudine è insopportabile [11]) a molti. La solitudine? Eglino insopportabili sono a se stessi: se stessi, che non videro mai, ritrovano allora, e spiace a loro la lor compagnia.

Ma l' uom nasce alla società, non a se medesimo. Sì, ma parlo io forse d' un deserto dell' Arabia, e penso io di viver in un albero incavato [12]), come un Giapponese [13])? Lascio, che spesso col bel nome di vita pubblica e attiva non si fa che coprir l' avarizia, o l' ambizion propria, e dico, che anche il solitario può rendersi utile agli altri, e più virtuosamente; perchè nulla aspetta dagli altri, perchè non cambio, ma dono. È lepida cosa veder, come gli abitanti delle città stimano fuor del mondo, chi non vive con essi; quasi fuor fuor delle città nè specie umana più sianvi, nè mondo. Ove non può rendersi utile il saggio? Ove lo può meglio il vicco che nella campagna, in cui quella porzione alberga dell' uman genere, che più abbi-

1) geistig. 2) Fülle, Drang. 3) Entzückungen. 4) sich vertiefe. 5) Fluren. 6) erleichtert. 7) städtisch. 8) Fahrten. 9) gesellig. 10) Verdrießlichkeiten. 11) unerträglich. 12) hohl. 13) Japanese.

sogna [14]) degli altrui soccorsi, e che li merita più? Parmi anzi, che qui, lungi dal dimenticarsi degli uomini, s' impari più presto ad amarli e a servirli meglio, quando nelle città sei nel rischio d' abborrirli, osservandoli troppo d' appresso, e nella tentazion d' ingannarli, onde non venire ingannato. Parmi, che l' anima in un aria libera e pura più pura anch' essa diventi e più facilmente dalle affezioni men belle si sviluppi; che anch' essa pongasi in libertà.

L' amor della solitudine nasce da indole trista e racchiusa [15]). Può essere in molti. Nasce dalla noia del mondo. O questa derivi dal ben conoscerlo e però da un disinganno totale, o dal conoscerlo poco, e quindi dal non saper vivere in esso: anche questo esser può. Nasce dal quel senso fino de' falli e difetti umani, unito ad una passion forte per le dotti della mente e del cuore, che a formar viene ciò, che dicesi Misantropia [16]). Anche questo. Nasce da passione di studio, massime ove si tratti di quelle facoltà, che più comodamente coltivar si possono in villa. E questo ancora. Ma la libertà del vivere, l' amor del riposo, il piacer della meditazione, la cura della propria salute, lo spettacolo de' lavori e della rustica economia, son motivi anche questi di considerazion degni; e nulla dirò di quell' incantesimo [17]) per alcuni così potente, che nella faccia aperta veggiamo della natura.

Quelle valli e montagne, que' boschi e prati, quell' ombre e quel sole, que' contrapposti [18]) di ameno e di selvaggio, di ridente e di orrido, quel biondo de' campi in mezzo alle tante gradazioni [19]) della verdura [20]) e sotto un gran ciel sereno, o di nubbi vicendevole dipinto, e talora nelle onde lucido ripetuto, e gli augelli, e gli armenti, e i coltivatori, che dan moto e vita a tutta questa sì gentile, sì grande, sì varia scena — — — ah, chi può descriverla? Chi può parlare di quegli enti nuovi, onde popolata m' apparisce, di quegli enti fatti seconda il mio cuore? E che importa, che fantastici [21]) sieno, se la lor compagnia mi torna sì cara e mi gitta nell' estasi la più deliziosa? Il qual genio per essi, anzi che sentire di misantropia, veggano quelli, che l' accusan di ciò, non indichi più presto un cuor delicato ed affettuoso, che, non contento del mondo reale, ricorre alla cortese immaginativa, la quale gliene dipinge uno chimerico sì, ma d' un pascolo ad esso il più omogeneo per la qualità, ma l' ambrosia sua ed il suo nettare per la squisitezza [22]).

Fra i vantaggi poi, che numerare potrei molti, della vita solitaria, questo mi par sommo, che impariamo a conoscer bene la forza del nostro animo. Finchè siam nel mondo, gli amici

14) nöthig hat. 15) verschlossen. 16) Menschenhaß. 17) Bezauberung. 18) Gegentheile. 19) Abstufungen. 20) das Grün. 21) wenn Personen. 22) Annehmlichkeit.

e i parenti si prendono un certo pensiero di noi, ci danno la mano, dirò così, per camminare ne' sentieri men difficili della vita; e intanto noi andiamo perdendo la facoltà di muoverci da noi stessi. Solo al contrario e abbandonato a se medesimo potrà uno sapere ciò, ch' egli vale, ed anche un nuovo vigor morale acquisterà egli; perchè ciò, che sul corpo guasto [23]) fa una ragionevole astinenza, la quale lo rinvigorisce [24]), faranno sul cuore, che difficilmente nel mondo si mantien sano, alcuni mesi di solitudine appunto chiamata dalle savie antichità, la dieta dell' anima.

Queste due maniere di vivere sono così diverse, che se io non temessi ora di parere lodar me stesso direi, ch' ove l' uno mediocre e senza virtù può goder nel mondo di qualche bene, la solitudine al contrario non conviene propriamente che ad uno spirito non comune, e ad una coscienza non agitata. Certo parecchi non dubiteranno d' asserire, che la felicità umana consiste nell' uscire il più che possibile di se stessi, onde sentire il men che possibile l' insufficienza [25]) propria; la qual diffinizione, come che non abbia nulla di nobile e di consolante, non faccia però, considerata la più parte degli uomini, d' esser vera. Vedete là colui, ch' esce di casa sì frettoloso [26])? non è tanto per cercar gli altri, quanto per fuggirsi medesimo. Ma che felicità infelice è mai quella, che dagli altri dipende? Il solitario all' incontro, che ha un bene non precario [27]) ma suo, o sarà un selvaggio, e una fiera più che altro, o non volgare uomo: perchè come vivere con se stesso, se non è contento di se, se ha rimorsi, se non basta a se medesimo, e non si nutrisi, per così dire, della sua propria sostanza? Quindi il pensier d' Aristotile: ch' esser dee o da meno, o da più che uomo; pensiero poeticamente rinforzato dal Milton, ove cantò, che la perfetta solitudine è propria del solo Dio.

O campagne, o soggiorno di quiete pieno e d' ammaestramento [28]), di voluttà pura e d' ozio erudito, dammi, ch' io possa nel riposato e sicuro tuo seno quella salute ritrovare, che da qualche tempo ho perduta. Da te sola io l' aspetto; giacchè è pur tua la franca e purgata atmosfera [29]), nella quale io passeggio, tuo sono le acque, in cui soglio entrar giornalmente, de' tuoi armenti è quel latte, di cui fo uso, e tu stessa m' inviti a quel cibo Pitagorico e verde, quale sei tu: oltre che qui la mia vita, come tranquillo lago ed immobile non sarà, dice così, da molesto pensier verruno increspata [30]). Ma da te aspetto più ancora: ma v' è un altra salute ancor più importante e più bella. Te dovrò ringraziare, se come il villano toglie i rami, e netta [31])

23) verdorbt. 24) kräftigt. 25) Unzulänglichkeit. 26) eilfertig. 27) unzuverläſſig. 28) Belehrung. 29) Atmoſphäre, Dunſtkreis. 30) gekräuſelt. 31) reinigt.

il campo da' pruni, così lo reciderà gl' inutili desideri, ed ogni pungente cura dell' animo estirperà, dell' animo sereno e ridente, come questo cielo; perchè tu sei madre di raccoglimento [32]) e meditazione; perchè ci richiami all' antica semplicità ed innocenza; perchè lo spirito, dopo essersi allargato e sparso su la varia tua immensità, torna a si ristringe in sè più vigoroso e più attivo; finalmente perchè prendendo a considerar gli uomini, cui sciolto da tante catene, e come da isolata specula [33]); posso veder meglio, imparo a conoscer meglio gli altri, e me stesso.

32) Besinnung, Besonnenheit. 33) Sternwarte.

Aus der Abhandlung über die menschlichen Pflichten von Silvio Pellico.

Necessità e pregio del dovere.

All' *idea del dovere* l' *uomo non può sottrarsi*; ei non può *non sentire* l' *importanza di questa idea*. Il *dovere è attaccato inevitabilmente* al *nostro essere*: *ce n' avverte la coscienza, fin da quando cominciamo appena ad avere uso di ragione; ce n' avverte più forte al crescere della ragione, e sempre più forte, quanto più questa si svolge* [1]). *Parimente tutto ciò, ch' è fuori di noi ce n' avverte, perchè tutto si regge per una legge armonica ed eterna; tutto è una destinazione collegata ad esprimere la sapienza e ad eseguire la volontà di quell' ente ch' è causa e fine d' ogni cosa.*

L' uomo pure è una destinazione, una natura. Bisogna, ch' ei sia ciò, ch' ei debb' essere, o non è stimato dagli altri, non è stimato da sè medesimo, non è felice. Sua natura è d' aspirare alla felicità, ed intendere e provare, che non può giungervi, se non essendo buono; cioè essendo ciò, che dimanda il suo bene in accordo col sistema dell' universo, colle mire [2]) *di dio.*

Se nel tempo della passione siamo tentati di chiamare nostro bene ciò, che s' oppone al bene altrui, all' ordine, non passiamo però persuaderceme; la coscienza grida di no; e cessata la passione, tutto ciò, che s' oppone al bene altrui, all' ordine, mette sempre orrore.

L' adempimento del dovere è talmente necessario al nostro bene, che pure i dolori e la morte, che sembrano essere il più immediato nostro danno, si cangiano in volutà per la mente dell' uomo generoso, che patisce e muore coll' intenzione di giovare al prossimo, e di conformarsi agli adorabili [3]) *cenni dell' onnipotente.*

1) ſich entwickelt. 2) Absichten. 3) anbetungswürdig.

Essere l' uomo ciò, ch' ei debb' essere, è dunque a un tempo la definizione del dovere e quella della felicità. La religione esprime sublimemente questa verità col dire ch' egli è fatto ad immagine di dio. Suo dovere e sua felicità sono d' essere quest' immagine, di non voler essere altra cosa di voler essere buono, perchè dio è buono, e gli à dato per destinazione d' innalzarsi a tutte le virtù e diventare uno con lui.

Amore della verità.

Il primo de' nostri doveri si è l' amore della verità e la fede in esso.

La verità è dio. Amar dio ed amare la verità sono la stessa cosa.

Invigorisciti a voler la verità, a non lasciarti abbagliare della falsa eloquenza di que' melanconici e rabbiosi sofisti [4]) che s' industriano a gettar dubbii sconfortanti [5]) sopra ogni cosa.

La ragione a nulla serve ed anzi nuoce, quando si volge a combattere il vero, a screditarlo [6]), a sostenere ignobili supposizioni [7]); quando, traendo disperate conseguenze da' mali, onde è sparsa la vita, nega, la vita essere un bene; quando, annoverati alcuni apparenti disordini nell' universo, non vuole riconoscervi un ordine; quando, colpita [8]) dalla palpabilità [9]) e dalla morte de' corpi, abborre dal credere un io tutto spirito e non mortale; quando chiama sogni le distinzioni tra vizio e virtù; quando vuol vedere nell' uomo una fiera, e nulla di divino.

Se l' uomo e la natura fossero cosa sì abbominevole [10]) e sì vile, perchè perdere il tempo a filosofare? Bisognerebbe uccidersi; la ragione non potrebbe consigliare altro.

Dacchè la coscienza dice a tutti di vivere (l' eccezione d' alcuni infermi d' intelletto nulla conclude); dacchè viviamo per anelare al bene; dacchè sentiamo, che il bene dell' uomo è non già d' avvilirsi e di confondersi co' vermi, ma di nobilitarsi e d' innalzarsi a dio: chiaro è, non esservi altro sano uso della ragione, se non quello, che fornisce all' uomo un' alta idea della sua possibile dignità, e che lo spinge a conseguirla.

Ciò riconosciuto, diamo arditamente bando [11]) allo scetticismo [12]), al cinismo [13]), a tutte le filosofie degradanti [14]); imponiamoci di credere al vero, al bello, al buono! Per credere è d' uopo voler credere, è d' uopo amare fortemente il vero.

Solo questo amore può dare energia all' anima; chi si compiace di languire ne' dubbii, la snerva.

Alla fede in tutti i retti principii aggiungi il proponimento d' essere tu medesimo sempre l' espressione della verità in tutte le tue parole ed in tutte l' opere tue!

4) Sophisten, Trugredner. 5) entmuthigende. 6) den Werth rauben. 7) Muthmaßungen. 8) betreffen. 9) Hinfälligkeit. 10) abscheulich. 11) dare il bando verbannen. 12) Zweifelsucht, Schamlosigkeit. 13) herabwürdigend.

La coscienza dell' uomo non è riposo se non nella verità. Chi mente, se anche non viene scoperto, è la punizione in sè medesimo; egli sente, che tradisce un dovere e si degrada.

Per non prendere la vile abitudine di mentire, non v' è altro mezzo che stabilire di non mentir mai. Se si fa un' eccezione a questo proponimento, non vi sarà ragione di non farne due, di non farne cinquanta, di non farne senza fine. E così è, che tanti a grado a grado [14]) diventano orribilmente proclivi a fingere, ad esagerare, e fino a calunniare [15]).

I tempi più corrotti sono quelli, in cui più si mente. Allora la diffidenza generale, la diffidenza fino tra padre e figlio; allora l' intemperante moltiplicazione delle proteste, de' giramenti e delle perfidie; allora nella diversità delle opinioni politiche, religiose, ed anche soltanto letterarie, un continuo stimolo ad inventar fatti ed intenzioni denigranti [16]) contro l' altra parte; allora la persuasione, che sia lecito deprimere in qualunque modo gli avversarii; allora la smania di cercare testimonianze contro altrui, e trovatene di tali, la cui leggerezza e falsità è manifesta, l' impegnarsi a sostenerle, a magnificarle [17]), a fingere di crederle valevoli. Coloro, che non ànno semplicità di cuore, stimano sempre doppio il cuore altrui. Se uno, che loro non piaccia, parla, pretendono, che tutto sia detto da lui a mal fine; se uno, che loro non piaggia, prega, o fa elemosina, ringraziano il cielo di non essere un ippocrita [18]) come lui.

Tu, sebben nato in secolo, in secolo, in cui il mentire ed il diffidare con eccesso sono cosa sì comune, tienti egualmente pure da que' vizii! Sii generosamente disposto a credere alla verità altrui, e s' altri non crede alla tua, non adirartene [19]); ti basti, che splenda.

„Agli occhi di colui, che tutto splende."

Gratitudine.

Se siamo obbligati a pii sentimenti ed a maniere benevole con tutti, quanto più verso quei generosi, che ci diedero prova d' amore, di compassione, d' indulgenza [20])?

Cominciando da' nostri genitori non siavi alcuno, che, prestateci qualche liberale ajuto in fatti od in consigli, ci trovi poco memori [21]) del benefizio!

Verso altri potremo talvolta esser rigidi nei nostri giudizii e scarsi di gentilezza senza grave colpa; verso chi ci giovò, non c' è più lecito mai di preterire [22]) da infinite attenzioni per non offenderlo, per non recargli alcuna afflizione, per non diminuire la sua fama, per mostrarci anzi prontissimi a difenderlo ed a consolarlo.

14) allmählig. 15) verläumden. 16) verschwärzend. 17) Werth beilegen. 18) Heuchler. 19) zürne nicht. 20) Nachsicht. 21) eingedenk. 22) verläumen.

Molti, quando colui, che li beneficò, prende o sembra prendere troppo altera opinione del proprio merito verso essi, s' irritano come d' imperdonabile indiscretezza [23]), e vogliono, che questa li sciolga dall' obligazione d' esser grati. Molti, perchè sono la viltà d' arrossire del beneficio avuto, sono ingegnosi in supporre, che sia stato fatto per interesse, per ostentazione [24]), o per altro indegno motivo, e pensano da ciò trarre scusa alla loro ingratitudine. Molti, allorchè sono in grado, s' accingono a restituire un beneficio, per non avere più il peso della riconoscenza: ciò adempiuto, si credon incolpevoli [25]), dirsenticando tutti i riguardi [26]), che quella impone.

Tutte le astuzie per giustificare l' ingratitudine sono vane; l' ingrato è un vile, e per non cadere in questa viltà, bisogna, che la riconoscenza non sia scarsa; bisogna, che assolutamente abbondi.

Se il benefattore insuperbisce de' vantaggi, che ti portò, se non è teco la delicatezza, che vorresti, se non appare chiarissimo, essere stati generosi i motivi, che lo spinsero a giovarti, a te non ispetta [27]) il condannarlo. Stendi un velo sui veri o possibili suoi torti, e mira soltanto il bene, che avesti da lui! Mira questo bene, quand' anche tu lo avessi restituito, e restituito a mille doppii!

Talvolta è lecito d' essere riconoscente, senza pubblicare il beneficio ricevuto; ma ogni volta, che la coscienza ti dice, esservi ragione per pubblicarlo, niuna bassa vergogna ti freni: confessati obligato all' amica destra [28]), che ti soccorse! Ringraziare senza testimonio è spesso ingratitudine, dice l' egregio *Blanchard*.

Solamente chi è grato a tutti i beneficii (anche ai minimi), è buono. La gratitudine è l' anima della religione, dell' amor filiale [29]), dell' amore a quelli, che ci amano, dell' amore alla società umana, dalla quale ci vengono tanta protezione e tante dolcezze.

Coltivando gratitudine per tutto ciò, che di buono riceviamo da dio e dagli uomini, acquistiamo maggior forza e pace per tollerare i mali della vita e maggior disposizione all' indulgenza ed all' adoperarci in ajuto dei nostri simili.

Umiltà, mansuetudine, perdono.

La superbia e l' ira non s' accordano colla gentilezza, e quindi non è gentile, chi non à l' abitudine d' essere umile e mansueto. „Se vi è sentimento, che distrugga il disprezzo insultante per gli altri, è l' umiltà certamente. Il disprezzo nasce dal confronto con gli altri e dalla preferenza data a se stesso:

23) Unbefonnenheit. 24) Prahlerei. 25) ohne Schuld. 26) Rücksichten. 27) kommt es dir nicht zu. 28) der freundschaftlichen Rechte (rechten Hand). 29) kindlich.

ora come questo sentimento potrà mai predere radice nel cuore educato a considerare e a deplorare le proprie miserie, a riconoscere da dio ogni suo merito, a riconoscere che, se dio non lo rattiene, egli potrà trascorrere [30]) ad ogni male?" (Vedi Manzoni nel suo eccellente libro sulla Morale cattolica.)

Reprimi continuamente i tuoi sdegni, o diverrai aspro [31]) ed orgoglioso. Se una giust' ira può essere opportuna, ciò avviene in rarissimi casi. Chi la crede giusta ad ogni tratto [32]), copre con maschera di zelo la propria malignità.

Questo difetto è spaventevolmente comune. Parla con venti uomini a tu per tu; ne troverai diciannove [33]), ciascuno de' quali si sfogherà teco a dirti i pretesi generosi suoi fremiti verso questo e quello. Tutti sembrano ardere di furore contro l' iniquità, come se soli al mondo fossero retti. Il paese, ove stanno, è sempre il peggiore della terra; gli anni, in cui vivono, sono sempre i più tristi; le istituzioni [34]) non mosse da loro sono sempre le pessime; colui, che odono parlare di religione e di morale, è sempre un impostore; se un ricco non profonde l' oro, è sempre un avaro; se un povero patisce e dimanda, è sempre uno scialaccquatore [35]); se avvien loro di beneficare alcuno, questi è sempre un ingrato. Maledire tutti gl' individui, che compongono la società, eccettuati per buon garbo alcuni amici, pare in generale un' inapprezzabile [36]) voluttà.

E quel ch' è peggio, quest' ira, or gittata ai lontani, or rovesciata sui vicini, suol piacere a chiunque non sia l' immediato oggetto di essa. L' uomo fremente e mordace vien volontieri preso per un generoso, il quale, se regesse il mondo, sarebbe un eroe. Il mansueto invece suol essere mirato con isprezzante [37]) pietà, quasi imbecille o vigliacco.

Le virtù dell' umiltà e della mansuetudine non sono gloriose; ma tienti ad esse, chè valgono più d' ogni gloria. Le universali manifestazioni d' ira e d' orgoglio non provano altro che l' universale scarsità d' amore e di vera generosità e l' universale ambizione di parer migliore degli altri.

Stabilisci d' essere umile e mansueto; ma sappi mostrare, che non è imbecillità, nè vigliaccheria! — In qual guisa? Perdendo talvolta pazienza, e mostrando i denti al malvagio? vituperando con parole od iscritti [38]), chi con parole od iscritti calunnia te? — No! sdegna di rispondere, a' tuoi calunniatori, ed eccettuate particolari circostanze ch' è impossibile determinare, non perdere pazienza col malvagio; non minacciarlo, non vilipenderlo! Lo dolcezza, quando è virtù, e non impotenza d' energico sentire à sempre ragione. Ella umilia più l' altrui superbia,

30) sich hinreißen lassen. 31) hart, rauh. 32) Anlaß. 33) neunzehn. 34) Einrichtungen. 35) Verschwender. 36) unschätzbar. 37) verächtlich. 38) statt scritti Schriften.

che non l' umilierebbe la più fulminea eloquenza dell' ira e dello spregio.

Mostra nello stesso tempo, non essere vigliacco, nè imbecille la tua mansuetudine, mantenendobi dignitoso verso i malvagi, non plaudendo alla loro iniquità, non mercando [39]) i loro suffragi [40]), non dipartendoti dalla religione e dall' onore per tema del loro biasimo!

T' avvezza all' idea d' aver nemici; ma non turbartene! Non v' è alcuno, per quanto viva benefico, sincero, inoffensivo, che non ne conti parecchi. Certi sciagurati ànno talmente naturata [41]) in sè l' invidia, che non possono stare senza vibrare scherni e false accuse contro chi gode qualche riputazione.

Abbi il coraggio d' esser mansueto, e perdona di cuore a quegl' infelici, che o ti nuocono, o ti vorrebbero nuocere! „Perdona non sette volte, disse il salvatore, ma settanta volte sette,“ cioè senza limite.

I duelli e tutte le vendette sono indegni delirii. Il rancore è un misto d' orgoglio e di bassezza. Perdonando un torto ricevuto, si può cangiare un nemico in amico, un perverso in uomo reduce a nobili sentimenti. Oh, quanto è bello e consolante questo trionfo! quanto supera in grandezza tutte le orribili vittorie della vendetta!

E se un offensore da te perdonato fosse irreconciliabile, e vivesse e morisse insultandoti, che ài tu perduto coll' essere buono? Non ài tu acquistato la maggiore delle gioie, quella di serbarti magnanimo?

Coraggio.

Coraggio sempre! senza questa condizione non v' è virtù. Coraggio per vincere il tuo egoismo e diventar benefico; coraggio per vincere la tua pigrizia e proseguire in tutti gli studii onorevoli; coraggio per difendere la patria e proteggere in ogni incontro il tuo simile; coraggio per resistere al mal esempio ed alla ingiusta derisione; coraggio per patire e malattie e stenti ed angosce d' ogni specie senza codardi lamenti; coraggio per anelare ad una perfezione, cui non è possibile giungere sulla terra, ma alla quale, se non anelismo, secondo il sublime cenno del Vangelo, perderemo ogni nobiltà!

Per quanto ti sia caro il tuo patrimonio [42]), l' onore, la vita, sii pronto ognora a sacrificar tutto al dovere, se tal sacrifizii egli esigesse! O questa abnegazione di sè, questa rinunzia ad ogni bene terrestre piuttosto, che mantenerlo al patto d' essere iniquo, o l' uomo non solo non è un eroe, ma può cangiarsi in mostro!

39) erkaufend. 40) Stimmen. 41) zur Natur gemacht. 42) Vermögen.

Vivere col cuore distaccato dalle prosperità caduche sembra a taluni un' intimazione [43]) troppo selvaggia ed inseguibile. Nondimeno è vero, che senza una tempestiva [44]) indifferenza a quelle prosperità non sappiamo nè vivere, nè morire degnamente.

Il coraggio debbe inalzar l' animo per imprendere ogni virtù; ma bada, che non traligni in superbia e ferocia!

Coloro, che pensano o fingono pensare il coraggio non potersi congiungere a' sentimenti miti; coloro, che s' avvezzano a mimare da Rodomonte, a riso, a sete di disordini e di sangue, abusano della forza di volontà e di braccio, che dio aveva loro data per essere utili ed esemplari alla società. È solitamente questi sono i meno arditi ne' gravi pericoli: per salvare sè medesimi tradirebbero padre e fratelli. I primi a disertare da un esercito sono quelli, che si burlavano del pallore de' compagni, ed insultavano villanamente al nemico.

Alta idea della vita, e forza d' animo per morire.

Il peso di quelle obligazioni non ci spaventi! agl' infingardi [45]) soli pare incomportevole. Siamo di buona volontà e scorgeremo in ciascun dovere una misteriosa bellezza, che c' inviterà ad amarlo; sentiremo una potenza [46]) mirabile, che aumenterà le nostre forze a misura che ascenderemo nell' ardua via della virtù; troveremo, che l' uomo è assai da più di quel, che sembra essere, purchè voglia, e voglia gagliardamente [47]) attingere l' alto scopo della sua destinazione, ch' è di purificarsi di tutte le vili tendenze, di coltivare nel massimo grado le ottime, d' elevarsi per tal guisa al possesso immortale d' iddio.

Ama la vita, ma amala non per volgari piaceri e per misere ambizioni! Amala per ciò, che è d' importante, di grande, di divino! Amala, perchè è palestra del merito, cara all' onnipotente, gloriosa a lui, gloriosa e necessaria a noi! Amala ad onta de' suoi dolori, ed anzi pe' suoi dolori, giacchè non essi, che la nobilitano, essi, che fanno germogliare, crescere e fecondare nello spirito dell' uomo i generosi pensieri e le generose volontà!

Questa vita, cui tanto stima tu devi, sii memore esserti data per breve tempo! Non dissiparla in soverchi divertimenti! Concedi soltanto all' allegria ciò, che vuolsi per la tua salute e pel conforto altrui! O piuttosto l' allegria sia da te posta in principal guisa nell' operare degnamente! cioè nel servire con magnanima fratellanza [48]) a' tuoi simili, nel servire con filiale amore ed obbedienza a dio.

E finalmente, amando così la vita, pensa alla tomba, che t' aspetta! Dissimularsi la necessità di morire è debolezza, che

43) Lehre. 44) zeitgemäß. 45) träge. 46) Macht. 47) kräftig. 48) Brüderlichkeit.

scema lo zelo del bene. Non affretterai per tua colpa quel punto solenne; ma non volerlo allontanare per viltà! Esponi i tuoi giorni per la salvezza altrui, s' è d' uopo, e massimamente per la salvezza della tua patria! Qualunque specie di morte ti sia destinata, sii pronto a riceverla con dignitosa forza ed a santificarla con tutta la sincerità e l' energia del fede!

Aus dem 4. Kapitel des Romans i promessi sposi, die Verlobten, von Alessandro Manzoni.

Il padre Cristoforo era un uomo più presso ai sessanta che ai cinquant' anni. Il suo capo raso, salvo la picciola striscia di capegli, che lo cingeva al mezzo come una corona, secondo il costume capuccinesco, si alzava di tempo in tempo con un movimento, che lasciava trasparire un non so che di altero e d' inquieto; e tosto si abbassava per riflessione di umiltà. La barba grigia e lunga, che gli copriva le guance e il mento, faceva meglio più risaltare le forme rilevate della parte superiore del volto, alle quali un' astinenza, già da gran pezzo abituale, aveva assai più dato di gravità che tolto di espressione. Due occhi incavati erano per lo più chinati a terra, ma talvolta sfolgoravano con vivacità repentina, come due cavalli bizarri, condotti a mano da un cocchiere, col quale hanno per costume, che non si può vincerla, pure danno di tratto in tratto qualche scambietto, che scontano tosto con una buona strappata di morso.

Il padre Cristoforo non era sempre stato così, nè sempre era stato Cristoforo: il suo nome di battesimo era Ludovico. Era egli figliuolo d' un mercante, che sugli ultimi anni suoi, trovandosi assai fornito di beni, e con quell' unico figliuolo, aveva rinunziato al traffico e s' era dato a vivere da signore.

Nel suo nuovo ozio cominciò ad entrargli in corpo una gran vergogna di tutto quel tempo, che aveva speso in far qualche cosa a questo mondo. Predominato da questa fantasia studiava egli ogni modo di far dimenticare che era stato mercatante: avrebbe voluto poterlo dimenticare egli stesso. Ma il fondaco [1], le balle, il giornale, il braccio [2] gli comparivano sempre nella memoria, come l' ombra di Banco a Macbeth [3], anche fra la pompa delle mense e il sorriso dei parasiti. E non si potrebbe dire la cura, che doveano porre quei poveretti a schifare ogni parola, che potesse parere allusiva alla antica condizione del convitante. Un giorno, per raccontarne una sola, un giorno, in sul finire della tavola, nei momenti della più viva e schietta allegria, che non si sarebbe potuto dire, chi più godesse, o la brigata di apparecchiare [4] o il padrone d' avere apparecchiato,

1) Tuchladen. 2) Elle. 3) Anspielung auf Shakspeare's Macbeth, Akt 4. 4) die Schüsseln leer machen.

andava egli stuzzicando [4]) con superiorità amichevole uno di quei commensali, il più onesto mangiatore del mondo. Questi, per corrispondere alla celia senza la menoma ombra di malizia proprio col candore d' un bambino rispose: „Eh, io faccio orecchie di mercante [5]).“ Egli stesso fu tosto colpito del suono della parola, che gli era uscita di bocca: guardò con faccia incerta alla faccia del padrone, che si era annuvolata: l' uno e l' altro avrebbero voluto riprendere quella di prima; ma non era possibile. Gli altri convitati pensavano ognuno da per sè al modo di sopire il picciolo scandalo e di fare una diversione; ma pensando tacevano, ed in quel silenzio lo scandalo era più manifesto. Ognuno scansava d' incontrare gli occhi degli altri; ognuno sentiva, che tutti erano occupati dal pensiero, che volevano dissimulare. La gioia per quel giorno se ne andò; e il povero imprudente, o per parlare con più giustizia, disfortunato, non ricevette più invito. Così il padre di Ludovico passò gli ultimi suoi anni in angustie continue, temendo sempre d' essere schernito, e non riflettendo mai, che il vendere non è cosa più ridicola che il comperare, e che quella professione, di cui allora si vergognava, l' aveva pure esercitata per tanti anni in presenza del publico e senza rimorso. Poco educare il figliuolo nobilmente secondo la ragione dei tempi, e per quanto gli era concesso dalle leggi e dalle consuetudini; gli diede maestri di lettere e di esercizii cavallereschi; e morì lasciandolo ricco e giovanetto. Ludovico aveva contratte abitudini signorili [6]), e gli adulatori, fra i quali era cresciuto, lo avevano avvezzo ad esser trattato con molto rispetto. Ma quando volle mischiarsi coi principali della sua città, trovò un fare ben diverso da quello, a cui era accostumato; e vide che per vivere in loro compagnia, come avrebbe desiderato, gli conveniva fare una nuova scuola di pazienza e di sommissione, star sempre al di sotto, e ingozzarne una ad ogni momento. Un tale modo di vivere non si accordava nè colla educazione nè colla natura di Ludovico. Si allontanò da essi indispettito [7]). Ma poi ne stava lontano a malincuore [8]); perchè gli pareva, che questi veramente avrebbero dovuto essere i suoi compagni; soltanto gli avrebbe voluti più trattabili. Con questo misto d' inclinazione e di odio, non potendo frequentarli famigliarmente, e volendo pure aver che fare con loro in qualche modo, si era dato a competere con loro di sfoggio [9]) e di magnificenza, comprandosi così a contanti inimicizie, invidie e ridicolo. La sua indole avvezza ad un tempo e violenta l' aveva poi imbarcato per tempo in altre gare più serie. Sentiva egli un orrore spontaneo e sincero per le angherie e pei soprusi: orrore rendato ancor più vivo in lui dalle qualità delle

4) flicken. 5) ich thue, als hörte ich nicht. 6) vornehm. 7) aufgebracht. 8) wider Willen. 9) Aufwand.

persone, che più ne commettevano alle giornate [9]; che erano appunto coloro, ch' egli odiava. Per accbetare o per esercitare tutte queste passioni in un punto, prendeva egli volentieri le parti d' un debole sopraffatto, s' impegnava a fare stare un soverchiatore, s' intromettava in una briga, se ne trovava addosso un' altra; tanto che a poco a poco venne a costituirsi come un protettore degli oppressi e un vendicatore dei torti. L' impiego era gravoso, e non è da domandare, se il povero Ludovico avesse nimici, incontri e pensieri [10]. Oltre la guerra esterna era egli poi tribolato continuamente da contrasti interiori; perchè a spuntare [11] un impegno (senza parlare di quelli, in cui restava al di sotto) doveva egli stesso mettere in opera molti mezzi di raggiri [12] e di violenza, che la sua coscienza non poteva poi approvare. Doveva tenersi intorno un buon numero di bravacci [13]; e tanto per la sua sicurezza, quanto per averne un aiuto più vigoroso, doveva sceglierne i più arrischiati [14], cioè i più ribaldi, e vivere coi birboni [15] per amore della giustizia. Tante che più d' una volta o sconcertato dopo una trista riuscita o inquieto per un pericolo imminente, annojato del guardarsi continuo, stomacato della sua compagnia, in pensiero dell' avvenire per le sue costanze, che disgocciolavano [16] di giorno in giorno in opere buone e in braverie, più d' una volta gli era venuto in fantasia di farsi frate; che a quei tempi era la via più comune per uscire d' impacci [17]. Ma questa, che sarebbe forse stata una fantasia per tutta la sua vita, divenne una risoluzione per un accidente il più serio e il più terribile, che gli fosse ancora incontrato.

Andava egli un giorno per una via della sua città, accompagnato da un antico fattore di bottega [18], che suo padre aveva trasmutato in maggiordomo [19] e con due bravi alle coda [20]. Il maggiordomo, di nome Cristoforo, era un uomo di circa cinquant' anni, devoto della gioventù al padrone, che aveva veduto nascere, e colle paghe e colla liberalità, del quale viveva egli, e faceva vivere la moglie ed otto figliuoli. Vide Ludovico spuntar da lontano un signor tale, arrogante e soperchiatore di professione, col quale egli non aveva mai parlato in vita sua, ma che gli era cordiale nemico, e al quale egli rendeva per di cuore il contraccambio: giacchè è uno dei vantaggi di questo mondo quello di potere odiare ed essere odiati senza conoscersi. Costui, seguito da quattro bravi, si avanzava dritto con passo superbo, colla testa alta, colla bocca compresa all' alterigia e allo sprezzo. Tutti e due camminavano rasente [21] il muro; ma Ludovico

9) täglich. 10) Sorgen, Bekümmernisse. 11) durchsetzen. 12) auch rigiri, Umwege, Ränke. 13) ein böser Rotter, von bravo. 14) die Verwegensten. 15) Schurken. 16) sich verringern. 17) Verlegenheit. 18) Krämer. 19) Hausmeister. 20) hinter sich. 21) dicht, von radere, streifen.

(notate bene) le radeva col lato destro, e ciò secondo una consuetudine gli dava il diritto (dove mai si va a cacciare il diritto!) di non istaccarsi dal detto muro per dar passo a chi che fosse; del che allora si faceva gran caso. Il sopravvegnente trovava all' incontro, che quel diritto competesse a lui come a nobile, e a Lodovico toccasse di scendere; e ciò in forza d' un altra consuetudine. Perocchè in questo, come accade in molti altri affari, vigevano due consuetudini opposte, senza che fosse deciso, qual delle due fosse la buona; il che dava opportunità di fare una guerra, ogni volta che una testa dura s' abbatesse in un' altra della stessa tempra. Quei due si venivano incontro, entrambi stretti alla muraglia, come due figure di basso rilievo ambulanti. Quando si trovarono muso a muso, il sopravvegnente, squadrando Lodovico a capo alto, col cipiglio [21]) imperioso, gli disse in un tuono corrispondente di voce: „Ritiratevi a basso.“

„A basso voi,“ rispose Lodovico; „la strada è mia.“

„Coi pari vostri la strada è sempre mia.“

„Sì, se l' arroganza dei pari vostri fosse legge pei pari miei.“

I due accompagnamenti erano rimasti fermi, ciascuno dietro il suo capo, guardandosi in cagnesco [22]) colle mani alle daghe, preparati alla battaglia. La gente, che giungeva nella via, si ritraeva, ponendosi in distanza ad osservare il fatto, e la presenza di quegli spettatori animava sempre più il puntiglio [23]) dei contendenti.

„A basso, vile meccanico, o ch' io t' insegno una volta le creanze, che son dovute ai gentiluomini.“

„Voi mentite, ch' io sia vile.“

„Tu menti, ch' io abbia mentito.“ Questa risposta era di prammatica [24]). „E se tu fossi cavaliere, come son io,“ aggiunse quel signore, „ti vorrei far vedere con la spada e con la cappa [25]), che tu sei il mentitore.“

„E buon pretesto per dispensarvi dal sostenere coi fatti l' insolenza delle vostre parole.“

„Gittate nel fango questo ribaldo,“ disse il gentiluomo rivolto ai suoi.

„Vediamo!“ disse Lodovico, dando addietro un passo subitamente e mettendo mano alla spada.

„Temerario!“ gridò quell' altro, sfoderando [26]) la sua; „io spezzerò questa, quando sarà macchiata del tuo vil sangue.“

Così si avventarono l' uno sull' altro; i servi delle due parti si lanciarono alla difesa dei loro padroni. Il combattimento era disuguale, e pel numero, e anche perchè Lodovico mirava piuttosto a scansare i colpi e a disarmare il nemico che ad ucci-

21) finsterer Blick. 22) trotzig. 23) Rangstreit. 24) üblich. 25) uomo di spada e cappa ein Edelmann. 26) ziehen.

derlo; ma questi voleva la morte di lui ad ogni modo. Lodovico aveva già rilevata al braccio sinistro una pugnalata [27]) d' un bravo e una scalfittura [28]) leggiera in una guancia, e il nemico principale gli piombava addosso per finirlo, quando Cristoforo, vedendo il suo padrone nell' estremo pericolo, andò col pugnale addosso al signore. Questi, rivolta tutta la sua ira contro di lui, lo passò colla spada. A quella vista Lodovico, come uscito da sè, cacciò la sua nel ventre del provocatore, il quale cadde moribondo, quasi ad un punto col povero Cristoforo. Gli scherani [29]) del gentiluomo, vedutolo sul terreno, si diedero alla fuga malconci: quelli di Lodovico pur tartassati e sfregiati [30]), non v' essendo più cui dare, e non volendo trovarsi impacciati nella gente, che già accorreva, se le batterono dall' altra parte: e Lodovico si trovò solo con quei due funesti compagni ai piedi, in mezzo ad una folla.

„Com' è andata? — Gli è suo. — Son due. — Gli ha „fatto un occhiello nel ventre. — Chi è stato ammazzato? — „Quel prepotente. — Oh! Santa Maria, che sconquasso [31]). — „Chi corre, trova. — Un momento le paga tutte. — Anch' egli „ha finito. — Che colpo! — Vuol essere una faccenda se„ria. — E quell' altro disgraziato! — Misericordia, quel spet„tacolo! — Salvatelo, salvatelo! — Sta fresco anch' egli. Ve„dete, come è concio [32])! va tutto a sangue. — Scappate, pover „uomo, scappate! Non vi lasciate pigliare!“

Queste parole, che più di tutte si facevano sentire nel frastuono confuso di quella presa, esprimevano il voto comune; e col consiglio venne anche l' ajuto. Il fatto era accaduto vicino ad una chiesa di cappuccini, onde, come ognuno sa, impenetrabile allora ai birri e a tutto quel complesso di cose e di persone, che si chiamava la giustizia. L' uccisore ferito fu quivi condotto e portato dalla folla, quasi fuor di senno; e i frati lo ricevettero dalle mani del popolo, che lo raccomandava a loro, dicendo: E' un uomo dabbene che ha freddato un birbone superbo: l' ha fatto per sua difesa: e' è stato tirato pe' capelli.“

Lodovico non aveva mai prima d' allora versato sangue; e benchè l' omicidio fosse a quei tempi con tanto comune, che gli orecchi d' ognuno erano avezzi a sentirlo raccontare, e gli occhi a vederlo, pure l' impressione, che egli ricevette dal veder l' uomo morto per lui, e l' uomo morto da lui, fu nuova ed indicibile; fu una rivelazione di sentimenti ancora sconosciuti. Il cadere del suo nimico, l' alterazione di quei tratti, che passavano in un momento dalla minaccia e dal furore all' abbattimento ed alla quiete solenne della morte, fu una vista, che cangiò in un punto l' animo dell' uccisore. Strascinato al convento, egli non

27) Dolchstich. 28) Riß, Schramme. 29) Bravi, Schergen. 30) gut mißhandelt und beschimpft. 31) Zerstörung. 32) zugerichtet.

sapeva quasi dove fosse, nè che si facesse; e quando fu tornato nella memoria, si trovò in un letto della infermeria, nelle mani del frate chirurgo (il cappuccini ne avevano ordinariamente uno in ogni convento) che aggiustava faldelle [33]) e bende sulle due ferite, che egli aveva ricevute nello scontro. Un padre, il cui impiego particolare era di assistere ai moribondi, e che aveva spesso renduto di questi ufizii sulla via, fu chiamato tosto al luogo del combattimento. Tornato pochi minuti dopo, entrò nella infermeria e fattosi [34]) al letto, dove Ludovico giaceva, „Consolatevi," gli disse, „almeno è morto bene, o mi ha incaricato di chiedere il vostro perdono e di portarvi il suo." Questa parola fece rinvenire affatto il povero Ludovico e gli risvegliò più vivamente e più distintamente i sentimenti, che erano confusi ed affollati [35]) nel suo animo: dolore dell' amico, sgomento [36]) e rimorso del colpo, che gli era uscito di mano, e nello stesso tempo una angosciosa compassione dell' uomo che egli aveva ucciso. „E l' altro?" domandò egli ansiosamente al frate.

„L' altro era spirato, quand' io arrivai."

Frattanto gli accessi e i contorni del convento formicolavano di popolo curioso: ma giunta la sbirraglia, fece smaltire [37]) la folla e si pose in agguato *) a una certa distanza dalle porte; in modo però che nessuno potesse uscirne inosservato. Un fratello del morto, due suoi cugini e un vecchio zio, vennero pure armati da capo a piede, con grande accompagnamento di bravi; e si posero a far la ronda intorno, guardando con piglio [38]) e con atti di dispetto minaccioso quei musardi [38]), che non osavano dire: ben gli sta, ma lo avevano scritto sui volti.

Appena Ludovico ebbe potuto raccogliere i suoi pensieri, chiamato un frate confessore, lo pregò che cercasse della vedova di Cristoforo, le chiedesse in suo nome perdono dell' esser egli stato la cagione, quantunque ben certo involontaria, di quella desolazione, e nello stesso tempo le desse assicurazione ch' egli si pigliava la famiglia sopra di sè. Riflettendo quindi ai casi suoi sentì rinascere più che mai vivo e serio quel pensiero di farsi frate, che altre volte gli s' era girato per la mente: gli parve, che Dio stesso lo avesse messo sulla strada e datogli un segno del suo volere, facendolo giungere in un convento in quella congiuntura: e il partito fu preso. Fece chiamare il guardiano e gli espose il suo disegno. Ne ebbe in risposta, che bisognava guardarsi dalle risoluzioni precipitate; ma che, s' egli persisteva, non sarebbe rifiutato. Allora egli, fatto venire un notajo, dettò una donazione di tutto ciò, che gli rimaneva (che era tuttavia un bel patrimonio) alla famiglia di Cristoforo: una

33) Wundfäden. 34) hinantreten. 35) gehäuft. 36) Verzagtheit. 37) zerstreute. *) Hinterhalt. 38) Blick. 38) Maulaffen.

somma alla vedova, come se le sostituisse una contraddote [38]), e il resto ai figliuoli.

La risoluzione di Ludovico veniva molto a taglio [39]) pei suoi ospiti, che a cagione di lui erano in un bell' intrigo. Rimandarlo dal convento, esporlo quindi alla giustizia, cioè alla vendetta dei suoi nemici, non era partito da mettere pure in consulta. Sarebbe stato lo stesso che rinunziare ai proprii privilegi, screditare il convento presso tutto il popolo, attirarsi l' animavversione di tutti i cappuccini dell' universo, per aver lasciato ledere i diritto di tutti, concitarsi contra tutte le autorità ecclesiastiche, le quali allora si consideravano come tutrici di questo diritto. Dall' altra parte la famiglia dell' ucciso, potente assai, forte di aderenze [41]), s' era messa al punto di voler vendetta; e dichiarava suo nemico chiunque volesse porvi ostacolo. La storia non dice, che a loro dolesse molto dell' ucciso, nè tampoco che una lacrima fosse stata sparsa per lui in tutto il parentado: dice soltanto ch' erano tutti infiammati d' aver nell' unghie l' uccisore vivo o morto. Ora questi vestendo l' abito di cappucino accommodava ogni cosa. Faceva in certo modo una emenda [42]), s' imponeva una penitenza, si chiamava implicitamente [43]) in colpa, si ritraeva da ogni gara; era in somma un nemico, che depone le armi. I parenti del morto potevano poi anche, se loro piacesse, credere e spampanare [44]), ch' egli si era fatto frate per disperazione e per terrore del loro sdegno. E ad ogni modo, ridurre un uomo a spropiarsi del suo [45]), a tosarsi [46]) la testa e camminare a pie' nudi, a dormire sulla paglia, a vivere di elemosina, poteva parere una punizione competente anche all' offeso il più borioso [47]). Il padre guardiano si presentò con una umiltà disinvolta [48]) al fratello del morto, e dopo mille proteste di rispetto per l' illustrissima casa, e di desiderio di compiacere ad essa in tutto ciò che fosse fattibile, parlò del pentimento di Ludovico e della sua risoluzione, facendo garbatamente [49]) sentire, che la cosa poteva esserne contenta; insinuando poi soavemente e con ancor più destro modo che, piacesse o non piacesse, la cosa doveva essere. Il fratello diede in ismanie [50]) che il cappuccino lasciò svaporare, dicendo di tempo in tempo: „È un troppo giusto dolore.“ Fece intendere, che in ogni caso la sua famiglia avrebbe saputo pigliarsi una soddisfazione, che l' uccisore di suo fratello partirebbe deliberato di far così, disse che lo farebbe, lasciando che l' altro credesse, se gli aggradiva, esser questo un atto di ubbidienza: e tutto fu conchiuso. Contenta la famiglia, che si toglieva d' un

39) ehelches Gegenvermächtniß. 40) war sehr gelegen. 41) Anhang. 42) er tilgt Strafe. 43) einschließlich. 44) prahlen. 45) seinem Eigenthum entsagen. 46) scheren. 47) hochmüthig. 48) offen. 49) geschickt. 50) Leidenschaft.

impegno; contenti i frati, che salvavano un uomo e i loro privilegi, senza farsi alcun nemico; contenti i dilettanti di cavalleria, che vedevano un affare terminarsi lodevolmente; contento il popolo, che vedeva uscir d' impaccio un uomo ben voluto, e che nello stesso tempo ammirava una conversazione; contento finalmente, e più di tutti, in mezzo al dolore il nostro Ludovico, il quale cominciava una vita di espiazione e di servigio che potesse, se non riparare, pagare almeno il mal fatto, e rintuzzare il pungolo intollerabile del rimorso. Il sospetto che la sua risoluzione fosse attribuita alla paura, lo afflisse un momento; ma tosto si consolò col pensiero, che anche quell' ingiusto giudizio farebbe un castigo per lui, e un mezzo di espiazione. Così a trent' anni si rovvolse nel sacco [51]), e dovendo secondo l' uso lasciare il suo nome e prenderne un altro, ne scelse uno che gli richiamasse ad ogni momento ciò ch' egli aveva da espiare; e si chiamò fra Cristoforo.

Appena compiuta la cerimonia della vestizione, il guardiano gl' intimò che andrebbe a fare il suo noviziato a ***, sessanta miglia lontano, e che partirebbe all' indomani. Il novizio si chinò profondamente e chiese una grazia. „Permettetemi, padre,“ disse egli, „che prima di partire da questa città, dove ho sparso il sangue d' un uomo, dove lascio una famiglia crudelmente offesa, io la ristori almeno dell' affronto, ch' io mostri almeno il mio rammarico di non poter risarcire il danno, chiedendo scusa al fratello dell' ucciso, e gli tolga, se Dio il consente, il rancore dall' animo.“ Al guardiano parve, che un tal atto, oltre ad esser buono in sè, servirebbe a riconciliare sempre più la famiglia col convento, e andò defilato [52]) da quel signor fratello, ad esporgli la domanda di fra Cristoforo. A proposta così inaspettata colui sentì insieme con la maraviglia, un risorgimento di sdegno, misto però di compiscenza. Dopo aver pensato un istante, „Venga domani,“ disse egli, e indicò l' ora. Il guardiano tornò a portare al novizio la licenza desiderata.

Il gentiluomo s' avvisò tosto che quanto più quella sommissione fosse solenne e clamorosa, tanto più crescerebbe il suo credito presso tutta la parentela e presso il pubblico, e sarebbe (per dirla con una formola di eleganza moderna) una bella pagina nella storia della famiglia. Fece avvertire in fretta tutti i parenti, che all' indomani, al mezzogiorno restassero serviti (così si diceva allora) di venire da lui, a ricevere una soddisfazione comune. Al mezzogiorno il palazzo brulicava [53]) di signori d' ogni età e d' ogni sesso: era un girare, un rimescolarsi di grandi cappe, di alte piume, di durlindane [54]) pendenti, un muoversi librato di gorgiere inamidate [55]) e crespe, uno strascico

51) Kapuze. 52) gradeß Wegs. 53) wimmeln. 54) Name eines Schwertes beim Ariost. 55) gesteift.

intralciato di rabescate zimarre [56]). Le anticamere, il cortile e la strada formicolavano di servi, di paggi, di bravi e di curiosi. Fra Cristoforo vide quell' apparecchio ne indovinò il motivo e provò un leggier turbamento; ma dopo un istante disse tra sè: — sta bene: l' ho ucciso in publico, alle presenza di tanti suoi nemici, quello fu scandalo, questa è riparazione. — Così con gli occhi a terra, col padre compagno al fianco, passò la porta di quella casa, attraversò il cortile tra una folla, che lo squadrava con una curiosità poco cerimoniosa; salì le scale, e di mezzo all' altra folla signorile, che fece ala al suo passaggio, seguito da cento sguardi, giunse alla presenza del padrone di casa; il quale circondato da parenti più prossimi, stava ritto nel mezzo della sala, con lo sguardo abbassato, e il mento in aria, impugnando con la sinistra mano il pomo della spada e stringendo con la destra il bavero [57]) della cappa sul petto.

V' ha talvolta nel volto e nel contegno d' un uomo una espressione così immediata, si direbbe quasi una effusione dell' interno animo, che in una folla di spettatori, il giudizio di quell' animo sarà un solo. Il volto e il contegno di fra Cristoforo disser chiaro a tutti gli astanti, ch' egli non s' era fatto frate nè veniva a quella umiliazione per timore umano: e questo cominciò a conciliargli tutti gli animi. Quando egli vide l' offeso, affrettò il passo, gli si pose ginocchione a' piedi, incrocicchiò le mani sul petto, e chinando la sua testa rasa disse queste parole: „Io sono l' omicida di suo fratello. Sa Iddio, se io vorrei restituirgliele a costo del mio sangue; ma non potendo che farle inefficaci e tarde scuse, la supplico di accettarle per Dio.“ Tutti gli occhi erano immobili sul novizio e sul personaggio a cui egli parlava; tutte le orecchie erano tese. Quando fra Cristoforo tacque, si levò per tutta la sala un mormorio di pietà e di rispetto. Il gentiluomo, che stava in atto di degnazione [58]) forzata e d' ira compressa, fu turbato da quelle parole, e chinandosi verso l' inginocchiato, „Alzatevi,“ disse con voce alterata, „l' offesa - - il fatto veramente - - ma l' abito che portate - - non solo questo, ma anche per voi - - Si alzi, padre - - Mio fratello - - non lo posso negare - - era un cavaliere - - era un uomo - - un po' precipitoso - - un po' vivo. Ma tutto accade per disposizione di Dio. Non se ne parli più - - Ma, padre, ella non debbe stare in codesta positura.“ E presolo per le braccia, lo sollevò. Fra Cristoforo, in piedi ma col capo chino, rispose: „Io posso dunque sperare, ch' ella mi abbia accordato il suo perdono! E se l' ottengo da lei, da chi non deggio sperarlo? Oh! s' io potessi sentire dalla sua bocca questa parola, perdono!“

56) ein verworrener Schleppzug von kunstscheligen Röcken. 57) Kragen. 58) Herablassung.

„Perdono?“ disse il gentiluomo. „Ella non ne ha più bisogno. Ma pure, poichè ella lo desidera, certo, certo, io le perdono di cuore, e tutti - -“

„Tutti! tutti!“ gridarono ad una voce gli astanti. Il volto del frate si aperse ad una gioia riconoscente, sotto alla quale traspariva però ancora una umile e profonda compunzione del male a cui la remissione degli uomini non poteva riparare. Il gentiluomo vinto da quell' aspetto e trasportato dalla commozione generale, gittò le braccia al collo di Cristoforo e gli diede e ne ricevette il bacio di pace.

Un „bravo! bene!“ scoppio [59]) da tutte le parti della sala; tutti si mossero e si strinsero intorno al frate. Intanto vennero servi con gran copia di rinfreschi. Il gentiluomo si raccostò al nostro Cristoforo, il quale faceva segno di volersi accomiatare [60]) e gli disse: „Padre, gradisca qualche cosuccia [61]); mi dia questa prova di amicizia.“ E si mise in atto di servirlo prima d' ogni altro; ma egli ritraendosi con un certo modo di resistenza cordiale, „Queste cose,“ disse, „non fanno più per me; ma tolga il cielo, ch' io rifiuti i suoi doni. Io sto per pormi in viaggio: si sdegni di farmi portare un pane, perchè io possa dire di aver goduta la sua carità, di aver mangiato il suo pane e tenuto un segno del suo perdono.“ Il gentiluomo commosso ordinò, che così si facesse; e venne tosto un maggiordomo in gran gala, portando un pane sur un bacile [62]) d' argento e lo presentò al padre, il quale presolo e ringraziato lo pose nella sua sporta [63]). Chiese quindi licenza e abbracciato di nuovo il padrone di casa e tutti quelli, che trovandosi più presso a lui poterono impadronirsene un momento, si sviluppò da essi a fatica; ebbe a combattere nelle anticamere per isbrigarsi dai servi, ed anche dai bravi, che gli baciavano il lembo dell' abito, il cordone, il cappuccio, e si trovò nella via portato come in trionfo ed accompagnato da una folle di popolo fino ad una porta della città d' onde uscì, cominciando il suo pedestre viaggio verso il luogo del suo noviziato.

Il fratello dell' ucciso e il parentado, che si erano preparati ad assaporare in quel giorno la trista gioia dell' orgoglio, si trovarono invece ripieni della gioia serena del perdono e della benevolenza. La brigata si trattenne ancora qualche tempo con una bonarietà e con una cordialità insolita in ragionamenti, ai quali nessuno era preparato, venendosi quivi. Invece di soddisfazioni prese, di soppramani vendicati, d' impegni spuntati, le lodi del novizio, la riconciliazione, la mansuetudine furono i temi della conversazione. E taluno che per la cinquantesima volta avrebbe raccontato, come il conte Muzio suo padre aveva saputo

59) brach hervor. 60) beurlauben. 61) Kleinigkeiten. 62) Becken. 63) Korb.

in quella famosa congiuntura fare stare quel marchese Stanislao, che era quel rodomonte [64]), che ognuno sa, parlò invece delle penitenze e della pazienza mirabile d' un fra Simone, morto molti anni prima. Sciolta la brigata il padrone, ancora tutto commosso, riandava tra sè con maraviglia ciò che aveva inteso, ciò ch' egli medesimo aveva detto, e borbottava fra i denti: — „Diavolo d' un frate! (bisogna bene che noi trascriviamo le sue precise parole) — Diavolo d' un frate! se rimaneva ancor lì per qualche momento in ginocchio, quasi quasi gli domandava io scusa, che egli mi abbia ammazzato il fratello.“ — La nostra storia nota espressamente, che da quel giorno in poi egli fu un po' meno rovinoso e un po' più alla mano [65]).

Il padre Cristoforo camminava con una consolazione, quale non aveva provata mai dopo quel giorno terribile, ad espiare il quale tutta la sua vita doveva essere consacrata. Ai novizii era imposto silenzio; ed egli serbava senza stento questa legge, tutto assorto [66]) nel pensiero delle fatiche, delle privazioni, e delle umiliazioni, che avrebbe durate per iscontare [67]) il suo fallo. Fermandosi all' ora della refezione presso un benefattore egli mangiò con una specie di voluttà del pane del perdono: ma ne risparmiò un tozzo, e lo ripose nella sporta onde serbarlo come un ricordo perpetuo.

Non è nostro disegno di far la storia della sua vita claustrale: diremo soltanto che, adempiendo sempre di gran voglia e con gran cura gli uffici, che gli venivano ordinariamente assegnati, di predicare e di assistere ai moribondi; non lasciava mai sfuggire una occasione di esercitare due altri uffici, ch' egli si era imposti da sè: comporre dissidii e proteggere oppressi. In questo genio entrava, senza che egli se ne avvedesse, per qualche parte quella sua vecchia abitudine e un resticciuolo di spiriti guerreschi, che le umiliazioni e le macerazioni non avevano potuto spegnere del tutto. Il suo linguaggio era abitualmente pieno ed umile; ma quando si trattasse di giustizia o di verità combattuta, si animava in un tratto dell' impeto antico, che misto e modificato da una enfasi solenne venutagli dall' uso del predicare, dava a quel linguaggio un carattere singolare. Tutto il suo contegno, come l' aspetto, annunziava una lunga guerra tra un' indole subita, risentita, e una volontà opposta, abitualmente vittoriosa, sempre all' erta [68]) e diretta da motivi e da ispirazioni superiori.

64) Großsprecher. 65) höflich. 66) von assorbire, vertieft. 67) abverdienen. 68) auf der Hut.

Ein Lustspiel von Goldoni.

L' ALBERGO (a) DELLA POSTA

COMMEDIOLA D' UN ATTO SOLO IN PROSA.

Rappresentata in Zola per la prima volta nell' estate dell' anno 1761.

INTERLOCUTORI.

Il Conte Roberto di Ripa lunga, Cavaliere Milanese.
La Contessa Beatrice, sua figliuola.
Il Marchese Leonardo de' Forbellini, Cavaliere Piemontese.
Il Tenente [1]) Malfreddi, amico del Marchese.
Il Baron Talismani, Cavaliere Milanese.
Cameriere dell' albergo.
Servitore del Conte Roberto.

La scena si rappresenta in Vercelli all' albergo della posta in una sala comune.

ATTO SOLO.

SCENA I. Il Marchese, il Tenente, ed il Cameriere dell' albergo.

Ten. Ehi! Padrone, *camerieri*, (*b*) diavoli, dove siete?

Camer. Eccomi a servirla. Comandi.

Ten. Una camera.

Camer. Eccone qui una. Restino pur serviti.

Ten. Che camera è? Vediamo. (entra nella camera.)

Camer. Restano qui lor Signori, o vogliono partir presto? (al March.)

March. Dateci qualche cosa; una zuppa, un poco di lesso [2]), se c' è, e fate preparare i cavalli.

Ten. Non avete camere migliori di quella? (nell' uscire.)

Camer. Non Signore; non c' è di meglio.

Ten. Qui ci sono stato dell' altre volte; so, che avete una buona stanza sopra la strada. Apritela, che la vogliamo vedere.

1) Lieutenant. 2) gesotten, gekocht.

(a) Co' dizionarj alla mano si potrebbe difendere il titolo originale di questa commediola; ma il viaggiatore farà bene d' astenersi dal chiamar *osteria* il luogo, dove si fermerà o rinfrescarsi in Italia, ed il padrone di essa *oste*. L' uso moderno non dà altro significato a questi due vocaboli, che quello de' francesi *cabaret*, *cabaretier*. — *Locanda* è il francese *hôtel*, e *albergo* è *auberge*. A chi tiene una *locanda* si dice *locandiere*; ma a chi tiene un *albergo* sarà meglio dir *padrone*, come voce più usata d' *albergatore*. Anzi usando il vocabolo *padrone* pel possessore d' una locanda, o d' un albergo, o anche d' un' osteria, si scanserà ogni pericolo d' offender simil gente. (*Le note sono del Dr. Montucci, Sanese.*)

(*b*) L' Italiano chiama *camerieri* tanto *les valets de chambre*, che *les garçons d'auberge*

Camer. E' occupata, Signore.

Ten. E' occupata? Chi c' è dentro?

Camer. Un Cavalier milanese con una Dama, che dicono sia sua figliuola.

Ten. E' bella?

Camer. Non c' è male.

Ten. Da dove vengono?

Camer. Da Milano.

Ten. Dove vanno?

Camer. Non glielo so dire.

Ten. Ed a far che si trattengono qui in Vercelli?

Camer. Sono arrivati qui per la posta. Ripossano; hanno ordinato il pranzo, e pensato che saranno le ore dieci calde, proseguiranno il viaggio.

Ten. Bene. Se si contentano, noi pranzeremo insieme.

March. No, caro amico, spicciamoci [3]). Prendiamo un po' di rinfresco, e seguitiamo la nostra strada.

Ten. Caro Marchese, io sono partito con voi da Torino per compiacervi; vi faccio compagnia assai volentieri, ma viaggiare a quest' ora, con questo sole e con questa polvere, non mi accomoda molto.

March. Un militare si lascia far paura dalla polvere, e dal calore del sole?

Ten. Se io fossi obbligato a farlo pe' doveri del mio mestiere, lo farei francamente; ma quando si può, la natura insegna a sfuggire gl' incomodi. Vi compatisco, se vi sollecita il desiderio di vedere la vostra sposa, ma abbiate ancora un poco di carità per l' amico.

March. Sì, sì, ho capito. L' occasione di pranzare con una giovane vi fa temere il caldo e la polvere.

Ten. Eh corbellerie [4])! Quatt' ore prima, quatt' ore dopo, domani noi saremo a Milano. Cameriere, preparateci da mangiare.

Camer. Sarà servita.

Ten. Vedete, se questi Signori vogliono mangiar con noi.

Camer. Il Cavaliere è sul letto, che dorme. Quando sarà all' ordine il pranzo, glielo dirò.

March. Sollecitatevi.

Camer. Subito. (in atto di partire.)

Ten. Avete buon vino?

Camer. Se lo vuol del Monferrato, ne ho di prezioso?

Ten. Sì, sì, berremo del Monferrato.

Camer. Sarà servita. (parte.)

3) ellen. 4) Poſſen.

SCENA II. Il Marchese, e il Tenente.

Ten. Allegri, Marchese! Voi, che andate incontro alle nozze, dovreste esser più gioviale [5]).

March. Dovrei esserlo veramente, ma mi tiene un poco in pensiere il non avere ancor veduta la sposa. Mi dicono, che sia bella passabilmente, che sia gentile ed amabile, pure ho un' estrema curiosità di vederla.

Ten. Come vi siete indotto [6]) ad obbligarvi a sposare una giovane, senza prima vederla?

March. Il Conte Roberto, di lei padre, è un Cavaliere di antica nobiltà, molto comodo, e non ha altri che quest' unica figlia. Egli ha molte parentele in Torino, ha una sorella alla corte, ha effetti in Piemonte; i miei amici hanno pensato di farmi un bene, trattando per me quest' accasamento [7]), ed io vi ho aderito [8]), trovandovi le mie convenienze.

Ten. E se non vi piacesse?

March. Pazienza. Sono in impegno; tant' e tanto la sposerei.

Ten. Va benissimo. Il matrimonio non è altro che un contratto. Se c' entra l' amore, è una cosa di più.

March. Ma vorrei, che c' entrasse.

Ten. Sì, ma pel vostro meglio non vorrei, che l' amaste tanto. Conosco il vostro temperamento. Ne' vostri amori solete essere un poco geloso. Se l' amaste troppo, se vi piacesse moltissimo, voi avreste maggiori inquietudini.

March. Veramente non saprei dir io medesimo, se meglio fosse una sposa amabile con un pochino di gelosia, o una bruttacchiola [9]) senza timori.

Ten. Volete, ch' io vi dica, che cosa sarebbe meglio?

March. Qual sarebbe l' opinione vostra?

Ten. Il non avere sposa di sorta alcuna. Poichè, se è bella, piacerà a molti; se è brutta, non piacerà nè agli altri, nè a voi. Se è brutta, avrete un diavolo in casa; se è bella, avrete diavoli in casa, e fuori di casa.

March. In somma, voi vorreste, che tutti vivessero alla militare.

Ten. Sì, e credo non ci sia niente di meglio al mondo. Oggi quà, domani là; oggi un amoretto, domani un altro; amoreggiare, corteggiare, servire, e a un tocco di tamburo, salute a chi resta, e buona ventura a chi parte.

March. E appena giunto ad un quartiere novello, innamorarsi subito a prima veduta.

Ten. Sì, in un batter d' occhio [10]). Se questa giovane, che è qui alloggiata, è niente niente di buono, m' im-

5) munter. 6) verleitet. 7) Verheirathung. 8) beigetreten. 9) ziemlich häßlich. 10) Augenblick.

pegno farvi vedere, come si fa ad innamorarla con due parole.

March. Tutto sta, che vogliano compagnia.

Ten. E perchè avrebbono da ricusarla?

March. Bisogna vedere, di che umore è suo padre.

Ten. Gli parlerò io, m' introdurrò francamente. Faremo amicizia (*a*) in un subito alla militare.

March. Ma, caro amico, non ci fermiamo qui troppo ore.

Ten. Gran premura è la vostra! Pure, secondo ciò che mi avete detto, non vi aspettano a Milano prima d' un mese. Partiremo alle ventidue, (*b*) viaggeremo di notte, e domani senz' altro sarete in tempo a sorprendere gentilmente la vostra sposa. Intanto, se volete riposare, andate lì nella nostra camera. Io voglio andare in cucina a vedere, che cosa ci daremo da desinare, ed a sentire (*c*) questo vino di Monferrato; che non vorrei ci corbellassero [11]) per nostra dabbenaggine [12]). Nasca quel che sa nascere, se avessimo anche da mangiar soli, quando vi è un buon bicchiere di vino, non passeremo mal la giornata.

(parte.)

SCENA III. Il Marchese solo.

Bravo il Signor Tenente; egli è sempre di buono umore. Non so, se ciò sia per grazia del temperamento, o per privilegio del suo mestiere. Quanto volentieri avrei calcata anch' io la strada del militare! Ma son solo di mia famiglia, è necessario, che io prenda moglie. Hanno a sdegno i parenti miei, ch' io goda la mia dolcissima libertà, e mi convien sagrificarla. Sia almeno il mio sagrifizio men aspro e meno pericoloso! Voglia il cielo, che una sposa amabile e di mio genio mi faccia

11) Possen spielen. 12) Gutherzigkeit.

(*a*) Nel conversar quotidiano si usa la voce *amicizia* per semplice *conoscenza*, che non è familiare. — Onde *faire sa connaissance*, si traduce *far amicizia con lui*. — *Je ne le connois pas*, io non ho amicizia con lui, o: non ci ho amicizia.

(*b*) Quantunque le mostre degli orologi siano in Italia precisamente divise come quelle del resto d' Europa, pure in diverse provincie si contano l' ore da una sino a ventiquattro, cominciando al crepuscolo vespertino; e siccome questo nel più corto giorno d' inverno ha luogo alle cinque, e nell' estate all' otto, l' ore medesime mutano numero ogni dieci o venti giorni, e questa mutazione viene indicata in una tavoletta prefissa a' lunari italiani. — In questo passo di Goldoni, trattandosi dell' estate, l' ore *ventidue* sono le *sei* d' Europa pomeridiane.

(*c*) Non manca la lingua italiana di termini particolari per esprimere l' operazioni de' cinque sentimenti del corpo; ma porta l' uso familiare, che si dica egualmente *sentire un fiore*, *sentire una vivanda*, *sentire un panno*, *sentire un discorso*; e dicesi pure: *Sentiamo*, *cosa scrive l' amico in questa lettera*. La *vista* per altro, in ogni altro caso, s' esprime col verbo *vedere*.

sembrar leggiera la mia catena! Ah sì, quantunque d' oro, quantunque arricchita di gemme, o adornata di fiori, è però sempre catena. La libertà è superiore ad ogni ricchezza, ma vuole il destino, che l' uomo si assoggetti alle leggi della natura, e contribuisca con le proprie sue perdite al bene della società, alla sussistenza del mondo. (entra nella sua stanza.)

SCENA IV. La Contessa Beatrice, poi il Cameriere.

Beat. Ehi Cecchino [13])! (stando su la porta della sua camera.) Cecchino! (chiamando più forte.) Costui manca sempre al servizio, non può stare alla soggezione. Mio padre, stravagante in tutto, è stravagante anche in questo; soffre un servitore il più trascurato del mondo. Converrà, ch' io esca, se voglio . . . . Ehi! Chi è di là? C' è nessuno?

Camer. Comandi.

Beat. Dov' è il nostro servitore?

Camer. E' già, che dorme, disteso sopra una panca, che non lo desterebbono la cannonate [14]).

Beat. Portatemi un bicchier d' acqua.

Camer. Lustrissima [15]) sì, subito. Dorme il Signor Conte?

Beat. Sì, dorme ancora.

Camer. Avrebbero difficoltà di pranzare in compagnia d' altri due Cavalieri?

Beat. Quando si desterà mio padre, ne parlerete con lui.

Camer. Benissimo. (parte.)

SCENA V. La Contessa Beatrice, poi il Marchese.

Beat. In altro tempo gradito avrei moltissimo il trattenermi in piacevole compagnia; ma ora sono così angustiato, che non ho cuore di veder persona, nè di trattare con chi che sia.

March. Signora, la riverisco [16]) umilmente.

Beat. Serva divota.

March. E' ella pure di viaggio?

Beat. Per ubbidirla.

March. Per dove, se è lecito?

Beat. Per Torino.

March. Ed io col mio compagno son diretto a Milano.

Beat. Ella va alla mia patria.

March. E' Milanese adunque.

Beat. Sì Signore. Con sua licenza. (vuol partire.)

March. Perdoni. Volea domandarle una cosa, se mi permette.

Beat. Scusi. Non vorrei, che si destasse mio padre, ed avesse occasion di riprendermi, s' io mi trattengo.

13) Statt Franceschino, Franzchen. 14) Kanonaden. 15) Statt Illustrissima. 16) riverisco Hochachtung bezeugen.

March. E chi è egli il suo Signor padre?

Beat. Il Conte Roberto di Ripalunga.

March. (Cospetto! Che sento? Qui la mia sposa? Perchè io viaggio? Perchè partir da Milano?)

Beat. Che vuol dir, Signore, questa sua sospensione? Conosce ella mio padre?

March. Lo conosco per fama. Sareste voi, (a) Signora, per avventura la Contessina *Beatrice*?

Beat. Per l' appunto. Come avete voi cognizione di mia persona?

March. Non siete voi destinata in isposa [17]) al Marchese Leonardo de' Fiorellini?

Beat. Siete anche di ciò informato?

March. Sì certamente. Il Marchese è mio amico, e so, che deve portarsi a Milano per concludere queste nozze. (Vo' tenermi celato, fin che arrivo a scoprire, qual novità l' abbia fatto muovere dal suo paese.)

Beat. Signore, chi siete voi per grazia?

March. Il Conte Auspici, Capitano delle guardie del Re.

Beat. Siete amico del Marchese Leonardo?

March. Sì certo, siamo amicissimi.

Beat. Potrei lusingarmi d' ottenere da voi una grazia?

March. Comandate, Signora. Mi darò l' onor d' obbedirvi.

Camer. (viene con l' acqua, e la presenta alla Contessa.)

Beat. Con permissione. (al Marchese.)

March. Vi supplico d' accomodarvi. (le dà una sedia, la Contessa siede, e poi bere l' acqua.)

March. (Il suo volto mi persuade, non contentissimo della sua gentilezza. (siede.) Il cuore vorrebbe, ch' io mi avvolassi, ma la curiosità mi trattiene.)

Camer. (parte.)

Beat. Vorrei, che con tutta sincerità, da Cavaliere, da uomo d' onore, qual siete, aveste la bontà di dirmi, di qual carattere sia questo Signor Marchese, che mi vien destinato in sposo.

March. Sì Signora, m' impegno di farvene interamente il ritratto. Lo conosco quanto basta per poterlo fare, e lo farò esattissimo, ve lo prometto. Permettete però, ch' io vi chieda primieramente, per qual ragione qui vi trovate, e non piuttosto

17) statt sposa, sowie isposo statt sposo und isposare statt sposare.

(a) Le persone sconosciute si danno fra di loro del *lei*; ma qui fa l' autore molto destramente cambiar al Marchese il *lei* in *ei*, riconoscendo la sua sposa; la Contessina, accorgendosi di parlar con l' amico dello sposo, fa naturalmente lo stesso.

in Milano, dove, secondo il concertato, doveva portarsi il Marchese Leonardo per isposarvi.

Beat. Ve lo direi francamente, ma ho timore, che si risvegli mio padre, e se mi trova qui con un forestiere . . . .

March. Sarà per voi una scusa assai ragionevole, trattenendovi con un amico del vostro sposo.

Beat. Non dite male. La ragione è onestissima.

March. Favorite dunque . . . .

Beat. Sì, volentieri. Io sono troppo sincera per poter nascondere la verità. Mio padre mi ha destinata in isposa ad un Cavaliere, ch' io non conosco. Non l' ho veduto mai, e non so, s' io possa lusingarmi dover essere con lui felice. Non mi preme ch' egli sia bello, non desidero, ch' ei sia vezzoso; il più vago, il più brillante giovane di questo mondo potrebbe avere agli occhi miei qualche cosa di ributtante, che mi spiacesse, e mi ponesse in necessità di fargli conoscere la mia avversione. Più dell' aspetto suo è interessante per me il suo carattere. Chi mi accerta, ch' egli sia umano, virtuoso, trattabile? La ricchezza, la nobiltà non mi lusingherà mai di star bene, se non avrò la pace del cuore, e questa vogl' io difenderla ad ogni costo con quel dono di libertà, che mi è concesso dal cielo. Mio padre, a dispetto delle mie proteste, ad onta delle mie ripulse, ha sottoscritto un contratto, che mi potrebbe sagrificare. Ho parenti in Milano, che, persuasi delle mie ragioni, mi compatiscono; ed egli, per levarmi ogni adito, ogni soccorso, vuol condurmi a Torino, vuol pormi al fianco di sua sorella, ch' è l' autrice [18]) di tal contratto, e, mi piaccia o mi dispiaccia lo sposo, vuol costringermi a legarmi seco. Non ho potuto resistere all' improvvisa risoluzione sua di partire. Mi lascio con lui condurre a Torino, ma risoluta, risolutissima di protestare la mia avversione, quando mi trovassi disposta ad abortire il consorte. Andrò io stessa a gettarmi a' piedi di quel Sovrano, chiederò giustizia contro le violenze del padre, pronda a chiudermi in un ritiro per sempre, anzichè porger la mano ad un oggetto, che mi paresse spiacevole, pericoloso, ed ingrato.

March. Signora, io non so condannare nè le vostre massime, nè i vostri timori, nè le vostre risoluzioni. Vi compatisco anzi, e vi lodo; e s' io fossi quel desso, a cui vi avessero destinata in isposa, vi lascerei in pienissima libertà, quando avessi la sfortuna di non piacervi.

Beat. Signore, io vi ho detto sinceramente di me tutto quello che potea dirvi; ditemi ora voi qualche cosa intorno al carattere del vostro amico.

March. Dirovvi prima, rispetto al suo personale, non esser egli assai bello, ma nel nostro paese non è mai passato per brutto.

18) Ilshebevin.

Beat. Benissimo; tanto basta per un marito.

March. L' età non la saprete.

Beat. Sì, quest' è forse l' unica cosa, che di lui mi fu detta. So, ch' egli è ancora in una fresca virilità, e mi dicono, aver egli un vantaggio dalla natura, che lo fa parere ancor più giovane di quello ch' egli è di fatto.

March. Egli è piuttosto grande della persona, ma non ha l' incomodo di soverchia grassezza.

Beat. Tutto ciò è indifferente; vorrei saper qualche cosa del suo carattere, delle sue inclinazioni, de' suoi costumi.

March. Vi dirò. E' tanto mio amico il Marchese Leonardo, che non ho cuore di dirne male, e non ho coraggio di dirne bene.

Beat. Mi hanno detto, ch' egli è qualche volta collerico [19]).

March. Sì, è vero, ma con ragione.

Beat. Sapete voi dirmi, s' ei sia geloso?

March. Per dire la verità, piuttosto.

Beat. Se sapete, ch' egli è geloso, saprete dunque, ch' egli ha fatto all' amore.

March. E chi è quel giovane, giunto alla fresca virilità, che voi dite, che non abbia fatto all' amore?

Beat. Questa è una cosa, che mi displace infinitamente.

March. Non vi dolete di ciò. Egli ha amato sempre con onestà, con rispetto, e con fedeltà.

Beat. Ha amato sempre! Dunque ha amato più volte.

March. (Cospetto! Ha un' argomentazione [20]), che imbarazza [21]).) Vi accerto, che s' ei si sposa, donerà tutto il cuore alla di lui consorte.

Beat. Voi vi potete di ciò ripromettere?

March. Sì, certamente. Lo conosco sì a fondo, e talmente tutti mi sono i di lui pensieri, che potrei giurare per esso, non che promettere, ad assicurarvi.

Beat. E quali sono i suoi più cari trattenimenti?

March. Ve li dico immediatamente. I libri, la conversazione, il teatro.

Beat. Male, malissimo. Un marito, che studia, trascura assai facilmente la moglie. Chi ama la conversazione, non prende affetto alla casa, e chi frequenta il teatro, trova occasioni assai comode per concepir novelle passioni.

March. Perdonatemi, Signora mia. A me sembra, che v' ingannate, e credomi in necessità di fare l' apologia al sistema del mio buon amico. Lo studio delle lettere è un' occupazione dello spirito, che non toglie al cuore l' umanità. L' amore è una passione della natura, e questa si fa sentire in

19) zornig, zum Zorn geneigt. 20) Art, Schlüsse zu machen. 21) in Verlegenheit setzen.

mezzo alle più serie, e alle più dilettevoli applicazioni. Chi non sa far altro che amare, per necessità deve qualche volta annoiarsi della sua medesima compiacenza, e quel ch' è peggio, deve infastidire [22]) l' oggetto de suoi amori. Lo studio all' incontro divide l' animo con proporzione, insegna ad amare con maggiore delicatezza, fa discernere il merito della persona amata, e sembrano più brillanti le fiamme dopo i respiri del cuore, dopo la distrazione dello spirito. Veniamo ora all' articolo delle conversazioni. (a) Infelice quell' uomo, che non ama la società. Questa lo rende colto e gentile, spogliandolo di quella selvatichezza, che lo renderebbe poco dissimile dalle bestie. Un misantropo, un solitario, non può essere se non incomodo alla famiglia, e soccombe per una spesa. Chi abborrisce per sè medesimo la conversazione, molto meno l' accorderà alla consorte; e per quanto si amino due coniugati, non può a meno, stando insieme tutto il giorno e la notte, che non trovino frequenti motivi di corrucciarsi [23]), e va a pericolo la tenerezza di convertirsi in noia, in dispetto, in abborrimento. Dirò per ultimo quel ch' io penso intorno a' teatri, e assicuratevi, che com' io penso, pensa pure il Marchese Leonardo, come se noi fossimo la stessa cosa, ed ei medesimo parlasse con le mie labbra. Il teatro è il miglior trattenimento di tutti gli altri, il più utile, ed il più necessario. Le buone commedie istruiscono e dilettano in un tempo stesso. Le tragedie insegnano a far buon uso delle passioni. Il comodo di conversare in teatro non è quello che cercano le persone di mal talento, e gli occhi del pubblico esigono assai il contegno, il rispetto, la civiltà, il buon costume. In somma, Signora mia, se vi preme d' avere un marito amato, amoroso, e bastantemente discreto, io conosco il Marchese, tale ve lo assicuro, e ve lo prometto; ma se lo volete o zotico [24]), o effemminato, disingannatevi in tempo, e siate certa, che penetrando egli il vostro pensiere, sarà il primo a mettervi in libertà, a disciorre il contratto, e a porvi in istato di non perdere il vostro cuore e la vostra pace.

Beat. Confesso il vero, in virtù delle vostre parole io vedo a Torino assai volentieri.

March. Siete persuasa del carattere del Marchese Leonardo? Siete contenta di quanto di lui sinceramente v' ho detto?

22) beläſtigen. 23) ſich erzürnen. 24) ungeſchliffen.

(a) Osservino gli studiosi la bella differenza di queste due voci *conversazione* e *società*, per le quali il *Francese* altro non ha che *société*. *L'homme est fait pour la société*, l' uomo è fatto per la società. — *Je vais à une société ce soir*, questa sera vado ad una conversazione.

Beat. Sono persuasa, sono contenta di quello che voi mi dite, cioè, che s' ei non mi piace, mi abbia da lasciare nella mia piena libertà.

March. Signora Contessa, scusate l' ardire, io dubito, che abbiate il cuore prevenuto.

Beat. No certo; se amassi un altro, lo direi francamente.

March. Possibile, che la vostra bellezza non abbia ancora ferito il cuore di qualcheduno?

Beat. Io non dico, che non vi sia qualcheduno, che mi ami; dico soltanto, ch' io non ho il cuore impegnato.

March. E chi è, se è lecito, che per voi sospira?

Beat. Volete sapere un po' troppo, Signor Capitano.

March. Siete tanto sincera, ch' io mi lusingo non mi terrete celato nè pur quest' arcano.

Beat. Non è arcano altrimenti. Lo sa mio padre, lo sanno tutti, e ve lo dirò francamente: è il Barone Tellheim.

March. Non lo conosco. E' giovane?

Beat. Bastantemente.

March. E' bello?

Beat. Non è sprezzabile.

March. E voi non l' amate?

Beat. Non l' amo, ma non l' aborrisco.

March. Lo prenderete in isposo?

Beat. Piuttosto lui, che una persona, ch' io non conosco.

March. Scusatemi. Io credo, che ne siate accesa.

Beat. Mi conoscete poco, Signore; io non sono avvezza a mentire.

March. L' essere voi sì mal prevenuta pel Maggiore Leonardo pare un indizio di radicata passione.

Beat. Perdonate, io non ho detto di essere mal prevenuta; temo, dubito, e me ne vo' assicurare. Potete voi condannarmi?

March. No, adorabile Contessina. Voi meritate di esser contenta, e desidero, che lo siate. Felice colui, che avrà la sorte di possedere una sposa sì amabile e così sincera. Amirabile è la vostra virtù, raro è la vostra bellezza, sono sono, e vivacissimi i vostri begli occhi . . . . (con tenerezza)

Beat. Signor Capitano, mi sembra, che vi avanziate un po' troppo. (si alza)

March. Mi anima l' interesse, ch' io prendo pel caro amico.

Beat. Fatelo con un poco più di contegno.

March. (Oh cieli! Vorrei pur chiedere . . . . Ma non ardisco.)

Beat. Con permissione. E' tempo, ch' io vada a risvegliare il mio genitore. (in atto di partire)

March. Permettetemi.

Beat. E che cosa vorreste?

March. Ditemi con l' usata vostra sincerità: S' io fossi quegli, che vi è destinato in isposo, potrei lusingarmi di essere da voi gradito?

Beat. Se amate la sincerità, soffrite, ch' io vi dica di no.

March. Sono orribile agli occhi vostri?

Beat. Non vi dirò, se piacciami, o mi dispiaccia l' aspetto vostro. Dicovi solamente, che gli ultimi accenti vostri dimostrano in voi un poco troppo di militare licenza. Io non bramo uno sposo nè zotico, nè selvaggio, ma lo desidero onesto, morigerato [25]), e prudente. (*parte.*)

SCENA VI. Il *Marchese* solo.

Oh cieli, in qual orribile confusione mi trovo! Bello è il carattere della Contessa, poichè è fondato su la base della più pura sincerità. Ma io mi veggo sul punto d' esser da lei ricusato, e dopo averla veduta, e dopo la scoperta fatta del di lei talento e del di lei cuore, la perdita mi sarebbe più dolorosa. Ha detto liberamente, che s' io fossi quel tale, non ne sarebbe contenta. Vero è, che mostrò di dirlo per causa di un mio innocente trasporto, ma potrebbe con ciò aver celata una maggiore avversione. Che fo io dunque? Mi scopro ad essa qual sono, o torno a Torino senza più rivederla? Ah non so che risolvere. Ecco l' amico; chiederei ad esso consiglio, ma non mi fido interamente della sua prudenza.

SCENA VII. Il *Tenente*, e detto.

Ten. Amico, noi avremo un sontuoso [26]) pranzo. Vi è di grasso e di magro, e il vino di Monferrato è eccellente. Di più avremo un altro compagno a tavola, un Cavaliere mio amico, arrivato qui per la posta in questo momento. Parla col padrone non so di che, e or ora sarà qui con noi.

March. E chi è questo forestiere?

Ten. Il Baron Talismani.

March. Come! Il Baron Talismani? (*con ammirazione.*)

Ten. Lo conoscete anche voi?

March. Non l' ho mai veduto, ma so chi egli è.

Ten. Io vi assicuro, ch' è un galantuomo.

March. Sì, ne son persuaso. Gli avete voi detto, che siete meco? Mi avete a lui nominato?

Ten. Non ho avuto tempo di farlo.

March. Manco male. Avvertite a non dire ad esso chi sono.

Ten. Che imbroglio [27]) è questo? Evvi fra voi due qualche inimicizia?

25) wohlgezogen. 26) prächtig. 27) vermischter Handel.

March. Entriamo nella nostra camera. Vi narrerò una stravagante avventura.

Ten. Sì se ancora, se avremo la fortuna di aver con noi questo giovane passeggiero?

March. Andiamo. Sentirete intorno ad esso qualche cosa di particolare.

Ten. L' avete veduta?

March. Ritiriamoci, che se viene il Barone, temo non abbia a nascere qualche trista scena. Non è senza mistero la sua venuta. Venite, ascoltatemi, e se mi siete amico, assistetemi. (Ah temo, che si amino; dubito, che la Contessa affetti una mentita sincerità. Ardo di sdegno, fremo di gelosia.)

(entra nella sua camera.)

Ten. Che imbroglio è questo? Non lo capisco. Spiacemi di vedere agitato l' amico, ma non vorrei perdere l' occasione di divertirmi con una buona tavola, e con una bella ragazza. (entra nella sua camera.)

SCENA VIII. Il Barone, ed il Cameriere.

Camer. Qui, Signore, non abbiamo altre camere in libertà. Se vuol restar servita di sopra . . . .

Bar. Dov' è il Tenente?

Camer. Perdoni, io non so di questi Signori, che sono qui, qual sia il Signor Tenente.

Bar. Quegli, che ha parlato meco giù nel cortile.

Camer. Sarà in quella camera col suo compagno.

Bar. E chi è il suo compagno?

Camer. Non lo conosco.

Bar. Qual è la camera, in cui mi disse il padrone esservi un Cavaliere attempato con sua figliuola?

Camer. Eccola lì, Signore; è quella.

Bar. Benissimo, non occorr' altro.

Camer. Vuol ella una stanzina nell' appartamento di sopra?

Bar. Dove si pranza?

Camer. In questa sala.

Bar. Bene; resterò qui, io non ho bisogno di camera.

Camer. Si serva come comanda. (parte.)

SCENA IX. Il Barone solo.

Nasca qual che sa nascere, vo' prendermi almeno questa soddisfazione. Vo' sapere, se la mal' azione, che mi vien fatta, proviene dal Conte, o da sua figliuola. Partir senza dirmi nulla? Permettere, ch' io vada al solito a far visita alla Contessina, e poi farmi dire da un servitore: Sono partiti. La sera innanzi si sta insieme in conversazione, e non mi si dice: Domattina partiamo. E' un insulto, è un' inciviltà insopportabile.

SCENA X. Il Conte *senza spada*, e detto.

Con. (Che vedo? Qui il Baron Talismani?) (stando su la porta della sua camera.)

Bar. (Non so, se più m' interessi l' amore, o il disprezzo, o la derisione.)

Con. Signor Barone, la riverisco divotamente. (sostenuto.) (*a*)

Bar. Servo suo, Signor Conte. (sostenuto.)

Con. Che fa ella qui, Signore?

Bar. Il mio dovere. Venni per augurarle il buon viaggio, e per usare seco lei quell' urbanità, che non si è degnata di praticare con me.

Con. Vostignoria poteva risparmiarsi l' incomodo. So, che per me non si sarà data tal pena.

Bar. Sì Signore, sono qui venuto per voi.

Con. Ed in che vi posso servire?

Bar. Desidero, che mi diciate, per qual ragione vi siete partito da Milano, senza ch' io abbia avuto l' onor di saperlo?

Con. Siccome non abbiamo insieme verun interesse, io non mi sono creduto in debito di parteciparvi la mia partenza.

Bar. Parmi, che a ciò vi dovesse obbligare il buon costume, l' amicizia, la convenienza.

Con. Circa al buon costume, io credo di non averlo ad imparare da voi. Se mi parlate dell' amicizia, vi dirò, ch' io soglio usarla e misurarla secondo le circostanze; e rispetto alla convenienza, avrei largo campo da giustificarmi, se il rispetto, ch' io porto alla vostra casa, non mi costringesse a tacere.

Bar. Signore, voi tacendo, mi spiacete assai più di quel che possiate fare parlando.

Con. Quand' è così, adunque parlerò per ispiacervi meno. Ditemi di grazia: Sapete voi, che mia figliuola è promessa in isposa ad un Cavaliere piemontese?

Bar. Lo so benissimo, ma so altresì, ch' ella non consente sposarlo, senza prima conoscerlo.

Con. Siete voi persuaso, che una figliuola sia padrona di dirlo, quando il di lei padre ha sottoscritto un contratto?

Bar. Io non credo, che un padre abbia l' autorità di sagrificare una figlia.

Con. Come potete voi dire, che ella sia con queste nozze sagrificata?

Bar. E come potete voi assicurarvi, che ella ne sia contenta?

(*a*) Persone, che si vedono giornalmente, e del medesimo rango, si danno del *voi*; ma volendo dimostrare sdegno, o ironica amarezza, si danno del *lei*.

Con. Per assicurarmi di ciò, la conduco meco a Torino.

Bar. Bene, io non vi condanno per questo. Ma perchè non dirlo agli amici vostri?

Con. Tutti i miei amici sono stati di ciò avvertiti.

Bar. Io dunque non sono da voi onorato della vostra amicizia.

Con. Signor Barone, facciamo a parlar chiaro. L' amicizia, che dite d' avere per me, non deriva da un sincero attaccamento alla mia persona, ma dall' amore, che avete per mia figliuola, e il ciel non voglia, che non vi muova piuttosto la condizione d' un' unica figlia, erede presuntiva [28]) di un genitore non povero. Qualunque sia il pensiere, che vi stimola, è sempre indegno d' un galantuomo, che dee rispettare l' autorità d' un padre, e la casa d' un Cavaliere onorato. Può essere, che la renitenza di mia figliuola alle nozze, ch' io le propongo, derivi innocentemente dal di lei cuore, ma ho anche ragion di sospettare, che l' orgoglio di una fanciulla sia animato dalle lusinghe d' un amante vicino. Beatrice è saggia e morigerata, ma tanto più mi confermo, che non sia ella, per sè medesima, capace di contradirmi, senza essere prevenuta da qualche occulta passione. Voi siete il solo, su cui cader possano i miei sospetti, ed ho a ragion dubitato, che partecipandovi la risoluzione mia di condurla meco a Torino, aveste l' abilità di persuaderla a contradirmi anche in questo, e pormi in necessità di usar la violenza e il rigore. Ecco la ragione, per cui vi ho tenuto celato il disegno mio di partire, non per mancanza di rispetto a voi ed alla vostra degna famiglia. Se ciò vi sembra un aggravio [29]) vi supplico di perdonarmi. Scusate un padre impegnato, compatite un Cavaliere, che ha dato la sua parola. Esaminate voi stesso, e comprenderete meglio di quello ch' io possa dirvi, se onesti sono i miei sentimenti.

Bar. Sì, Conte, mi persuade il vostro sano ragionamento, e sono assai soddisfatto delle vostre cortesi giustificazioni. Vi confesso la verità, ho concepito stima per la degna vostra figliuola; parliamo liberamente, provo amore, provo tenerezza per essa, e volesse il cielo, ch' io fossi degno di possederla, non già pel vile interesse della sua dote, ma pel merito di quella bellezza e di quella virtù, che l' adorna. Vi giuro non pertanto sull' onor mio, non aver io colpa veruna nella ritrosia [30]), che ella mostra a' voleri vostri. Non son capace di farlo, ed ella non è sì debole per lasciarsi sedurre. Compatitemi, se ho potuto spiacervi. Scusate in me una passione onestissima, concepita per la violenza di un merito sorprendente; assicuratevi del mio rispetto, e fatemi degno della cara vostra amicizia.

28) wahrſcheinlich. 29) Kränkung. 30) Eigenſinn.

Con. Ah caro amico, voi mi onorate, voi mi colmate di consolazione. Vi amo, vi stimo; eccovi in quest' abbraccio un sincero segno dell' amor mio.

Bar. Conte, posso io avanzarmi a domandarvi una grazia?

Con. Chiedete pure. Che non farei per un Cavaliere sì degno!

Bar. Permettetemi, ch' io possa accompagnarvi a Torino.

Con. No, scusatemi; questo è quello ch' io non vi posso permettere.

Bar. Per qual ragione?

Con. Stupisco, che non la vediate da voi medesimo. Un padre onorato non ha da condurre la propria figlia allo sposo con l' amante al fianco.

Bar. Io intendo venirvi col solo carattere di vostro amico.

Con. È ancora troppo indiviso l' amico del padre, e l' amante della figliuola.

Bar. Sono un Cavaliere onorato.

Con. Se tal siete, appoggiatevi della ragione.

Bar. Ebbene, s' io non verrò con voi, non mi potrete vietare, ch' io vi seguiti di lontano.

Con. Potrò fare in modo per altro, che non restiate in Torino.

Bar. Come?

Con. Partecipando alla corte la vostra pericolosa insistenza.

Bar. Voi mi siete dunque nemico; voi mi giurate falsamente amicizie, per adularmi.

Con. Voi piuttosto cercate d' addormentarmi con ingannevoli protesti d' indifferenza.

Bar. I pari miei non mentiscono.

Con. I pari vostri dovrebbono conoscer meglio il proprio dovere.

Bar. Il mio dover lo conosco, ed insegnerò a voi a far il vostro.

Con. L' ardire, con cui vi avanzate a parlarmi, è prova manifesta del vostro mal animo, e della vostra indegna passione.

Bar. Non è Cavaliere chi pensa male de' galantuomini.

Con. Son Cavaliere e non mi pento de' miei sospetti.

Bar. Rendetemi conto dell' ingiuria, che voi mi fate.

Con. Attendetemi, e ve lo proverò con la spada.

(in atto di andare alla sua camera)

SCENA XI. La Contessa Beatrice, e detti.

Beat. Ah Signor padre, si trattenga per amor del cielo! (*a*)

(al Conte.)

(*a*) Qualunque ben educata fanciulla o figlio non ardisce dar dei voi a' suoi genitori

Con. Ah figlia ingrata, ecco svelato il gran mistero delle tue reticenze. Ecco chi t' anima ad una scorretta [31]) disobbedienza. Ecco l' oggetto delle tue fiamme, che ti fa odiare l' immagine d' ogni altro sposo. (accennando il Barone.)

Bar. (Ah volesse il cielo, ch' egli dicesse la verità.)

Beat. No, Signor padre, s' inganna. Niuno ha ardito di consigliarmi, nè io sono sì docile da lasciarmi vincere e persuadere. Il mio cuore è ancor libero, ed amo tanto questa mia libertà, che ardisco di contrapporla a chi mi ha dato la vita. Niuno più di lei, Signore, ha il diritto di comandarmi, e sarei disposta a ciecamente obbedirla, quando non si trattasse di un sagrifizio sì grande, sì incerto e pericoloso.

Bar. (E pure io mi lusingo ancora, ch' ella mi ami.)

Con. (Vo' assicurarmi, s' ella è sincera, o se finge e m' inganna.) Tu temi adunque, che il Marchese Leonardo possa spiacerti?

Beat. E non è ragionevole il mio timore?

Con. E s' ei non è di tuo genio, sei risoluta di non volerlo?

Beat. Mi perdoni per carità . . . .

Con. Oh via, non vo', che tu mi creda col tiranno, ch' io voglia violentare il tuo cuore, e renderti sfortunata per sempre. Sperai, togliendoti da Milano, vederti più rassegnata; temei, che un segreto amore ti accendesse. Ti credo libera, ti veggio nel tuo pensiero costante; penso di non arrischiare [32]) il mio decoro in Torino. Torniamo dunque a Milano. Troverò io la maniera di sciogliere il contratto col Marchese Leonardo, e ti porrò nella tua pienissima libertà. Tu vedi per altro, che non mancheranno al paese nostro le critiche, e le mormorazioni. Sarebbe bene, che tu accettassi un altro partito, di cui fossi meglio contenta. Il Baron Talismani è un Cavaliere di merito. Mi lagnai ingiustamente di lui, credendolo a parte de' tuoi segreti; lo trovo innocente, e mi pento d' averlo insultato. Però, s' ei si scorda de' miei trasporti, s' ei non isdegna d' averti, se tu acconsenti a un tal nodo, io te l' offerisco in consorte.

Bar. Ah Conte, voi mi colmate di giubbilo, voi mi colmate di contentezza. Scordomi ogni dispiacere sofferto per una sì amabile sposa, per un suocero sì rispettabile e generoso.

Beat. Piano, Signore, con questi titoli di sposa e di suocero. Rendo grazie alla bontà di mio padre, che usami una sì amorosa condiscendenza, ma io non sono in grado di abbandonarmi ad una sì repentina risoluzione.

Bar. Oh cieli! Ricusate voi la mia mano?

Beat. Il tempo e l' occasione, in cui me l' offrite, non meritano, ch' io ne faccia gran caso. Voi mi vedete in viaggio

31) tadelhaft. 32) auf das Spiel ſetzen.

per andar a vedere uno sposo, che mi viene offerto; mi vedete in pericolo di disgustare il mio genitore, s' io non l' accetto, e di porlo in un imbarazzo, se per compiacermi si espone al pericolo di lacerare una scritta. Sembra a voi cosa onesta offrire il mezzo agli sconcerti [33]), all' inimicizie, alle discussioni?

Bar. Signora mia, scusatemi, voi mostrate di essere uno spirito di contradizione.

Con. Rispettate mia figlia. Ella mostra di essere più ragionevole, e più saggia di voi.

Bar. Sono ormai stanco di soffrire gl' insulti . . . .

Con. Acchetatevi per un momento. (al *Bar.*) Quale dunque sarebbe la tua intenzione? (alla Contessa.)

Beat. Proseguire il nostro cammino, veder lo sposo, che lei mi propone, assicurarmi del suo carattere e del suo costume. Per poco ch' egli mi piaccia, quando sia onesto e discreto, preferirò ad ogni altro quegli, che ho l' onore di essere da lei prescelto [34]). Ma quando il cuore mi obbligasse ad odiarlo, avrò coraggio io medesima di manifestargli la mia avversione, di liberar me stessa dal sagrifizio, e di salvar lei da un impegno, premendomi tanto la pace mia, quanto l' onor suo, e la sua tranquillità.

Con. Sì, figlia, tu pensi assai rettamente, e mi lusingo, che il cielo ti farà esser contenta.

Bar. Qualunque sia la scena, che deve succedere, verrò a Torino per esserne anch' io spettatore.

Con. Voi non ardirete di farlo.

Bar. Nè voi avete autorità bastante per impedirmelo.

Con. I pazzi si castigano da per tutto.

Bar. Pazzo a me? Provvedetevi della vostra spada.

Beat. Qual ardire è questo? . . . .

SCENA XII. Il Tenente, e detti.

Ten. Alto, alto, Signori miei. Non procedete più oltre con le minacce. Sono stato fin ora testimonio delle vostre contese [35]). Or che vi sento prossimi ad un cimento [36]), non può io ad interessarmi per la pace comune.

Con. Signore, io non ho l' onor di conoscerla.

Ten. Sono un Uffiziale [37]) di sua Maestà, il Tenente Melpesti, per obbedirvi.

Beat. Siete voi il compagno di viaggio del Capitano? (ridendo.)

Ten. Sì Signora, del Capitano. (a Beat.)

Con. Come conosci tu questo Capitano?

Beat. Signore, l' ho qui veduto, ho seco lui parlato. E' grand' amico del Marchese Leonardo. Mi ha ragionato di lui

33) Störung. 34) vorausgesetzt. 35) Streitigkeit. 36) Probe, Versuch. 37) Offizier, Beamter.

lungamente; mi ha detto dell' amico suo qualche parte di bene, ma per dirvi la verità, non ne sono interamente contenta.

Ten. Non badate, Signora, a ciò che vi ha detto il compagno mio. Egli è assai capriccioso, ama moltissimo il Marchese Leonardo, l' ama quanto sè stesso, e come non ardirebbe di esaltar sè medesimo, così usa la stessa moderazione parlando del caro amico. Badate a me, che lo conosco egualmente, ma non ho i suoi stessi riguardi. Il Marchese Leonardo è il più amabile è il più gentil Cavaliere del mondo.

Bar. Signor Tenente, voi potevate far a meno d' incomodarvi.

Ten. Credetemi, non mi sono incomodato per voi. Sono uscito per impedire un duello, e per rallegrar l' animo di questa bella Signorina. Ella teme di andare a Torino a sagrificarsi, ed io l' accerto, che va incontro ad un sagrifizio, a cui accomoderebbero più damine [38]). Il Marchese Leonardo è un Cavaliere ben fatto. Parla bene, tratta civilmente con tutti, è di cuor generoso, ed ha fra le altre virtù la più perfetta, la più costante sincerità.

Beat. Tutto ciò va benissimo, e la sincerità principalmente mi appaga. Ma ditemi la verità: Non è egli collerico?

Ten. No, certamente.

Beat. Non è geloso?

Ten. Nè meno.

Beat. Non impiega il suo tempo fra' libri, le conversazioni, e il teatro?

Ten. Tutto al prendere con parsimonia, con moderazione, con discretezza.

SCENA ULTIMA. Il Marchese, e detti.

March. No, Signora, non prestate fede al Tenente. Egli è amico del Marchese Leonardo quant' io lo sono, e il troppo affetto lo fa trascendere sino a tradir la verità.

Ten. E avrete voi il coraggio di farmi comparire un bugiardo? (al Marchese.)

March. La sincerità mi costringe.

Ten. Signora, non gli credete. Io conosco il Marchese Leonardo perfettamente.

March. Signora, assicuratevi, ch' io lo conosco meglio di lui.

Bar. Ecco, Signora Contessa, ecco vicina per causa vostra una nuova disfida [39]).

March. No Signora, non dubitate; per ciò non ci batteremo. Dica ciò che vuole il Tenente, dirò anch' io, che il Marchese è un uomo d' onore, ma è necessario altresì, ch' io

38) Frauenzimmer, Dämchen. 39) Herausforderung.

prevenga questo virtuoso Uomino, esser egli soggetto ai trasporti dell' ira, ed agl' incomodi della gelosia. Se non è ella disposta a tollerarlo co' suoi difetti, torni pure a Milano, ponga in calma il suo spirito, non tema dell' insistenza del Cavaliere; (a) prometto io per esso, che sarà posta dal canto suo in intera libertà.

Con. Potete voi ripromettervi della volontà del Marchese?

March. Non ardirei di così parlare, s' io non ne fussi sicuro.

Beat. Scusatemi, Signor Capitano. Ho qualche ragione di sospettar della vostra sincerità.

Bar. Eh via, Signora Contessa, fidatevi dell' onestà di un Ufficiale d' onore. Ei vi assicura, che il Marchese Leonardo non è per voi.

March. Signore, di un' altra cosa egli assicura la Signora Contessa: che il Marchese non ardirà per questo di rimproverar nè lei, nè suo padre; ma farà con voi a suo tempo que' risentimenti, che sono dovuti alle vostre male intenzioni.

Bar. Spero, che il Marchese Leonardo sarà più ragionevole che voi non siete.

Beat. Tronchiamo (46) ogni quest' importuni ragionamenti. Signor padre, andiamo, se si contenta, andiamo subito a Torino.

March. Risparmiatevi l' incomodo. Io non vi consiglio d' andarvi.

Beat. E per qual ragione, Signore?

March. Perchè il Marchese Leonardo non vi piacerà.

Beat. Voi non potete di ciò assicurarvi.

March. Ne son certissimo.

Beat. E con qual fondamento?

March. Con quello delle vostre parole.

Beat. Può essere, che nel trattarlo mi riesca più amabile di quel che voi non me lo dipingete.

Ten. Assicuratevi, che ne resterete contenta. (a Beat.)

March. Non è possibile.

Con. Signore, voi fate sospettare di aver concepito qualche disegno sopra la mia figliuola, o che cerchiate distorla dal primo impegno.

Bar. Non sarebbe fuor di proposito, che vi fosse sotto qualche impostura.

March. Mi maraviglio di voi. Sono un uomo d' onore, e per convincervi quanto siete, ecco, mi levo la maschera. Io sono il Marchese Leonardo.

(46) da Gute machen.

(a) Per quanto a tutto rigore quegli sia Cavaliere, che fu insignito di qualche ordine, pure devesi convertendolo Cavaliere in significato di Gentiluomo o Nobile qualunque.

Beat. (Oh cieli! Qual sorpresa è mai questa?)

Bar. (Ah temo, che sian perdute le mie speranze.)

Con. Signore, che mai vi ha obbligato a celarvi, a fingere, ed a sorprenderci in sì strano modo?

March. Il desiderio di vedere la sposa mi ha fatto anticipare il viaggio mio per Milano, e il caso ci ha fatti essere insieme ad un albergo della posta. La sincerità della Contessina Beatrice mi ha palesato l'animo suo, la mia candidezza [41]) mi ha obbligato ad informarla del mio carattere. Conosco, che ella non è persuasa del mio sistema, che insopportabili le riuscirebbero i miei difetti, e che agli occhi suoi oggetto poco raro è la mia persona. Tradirei me stesso, se usar tentassi una violenza al di lei bel cuore. Ella è amabile, ella è virtuosa e gentile, ma il cielo non l'ha destinata per me.

Beat. Ah Signore, permettetemi, ch'io vi dica, che non mi dispiace l'aspetto vostro, e ch'io sono incantata della vostra virtù. Come! Evvi al mondo un animo sì generoso, che per l'amore della verità non tema di screditar sè medesimo in faccia di persona, ch'egli ama? Voi possedete un sì bel cuore, una sì perfetta sincerità, e temerete, ch'io non vi stimi, ch'io non vi rispetti, ch'io non v'adori? Siate voi pur collerico; con sì saggi principj non potrete esserlo senza una ragione. Siate pur geloso; non lo sarete mai senza fondamento. Siate invaghito della società, degli studj; saranno sempre lodevoli le vostre applicazioni, le vostre amicizie. Toccherà a me ad evitare i motivi de' vostri sospetti, delle vostre inquietudini, ed a far sì, che fra' piaceri vostri non abbia l'ultimo luogo una sposa tenera e rispettosa. Compatite le mie apprensioni, scusate la soverchia delicatezza del modo mio di pensare. Assicuratevi, che mi siete caro, che vi amerò sempre, e che il cielo mi ha destinata per voi.

March. Ah, se tutto è vero quel che voi dite, io sono il più felice di questa terra.

Con. Amico, voi avete avuto campo di conoscere il carattere di mia figliuola. Ella non è capace di mentire, nè di tradir sè medesima per un capriccio.

Ten. Beato il mondo, se di tai donne sincere se ne trovasse, non dirò in gran copia, ma almeno il quattro, o il cinque per cento.

Con. Andiamo, Signor Marchese, se vi contentate, andiamo tutti a Milano. Colà, secondo il nostro primo concerto, si concluderanno le nozze.

March. Andiamo pure, se così piace alla mia adorabile Contessina.

41) Aufrichtigkeit.

Beat. Guidatemi per dove vi aggrada. Son col mio caro padre, son col mio caro sposo, non posso essere più contenta.

Ten. Sì, andiamo, Signori, ma con ben buona licenza, facciamo prima una buona mangiata; si cavi il prezioso vino di Monferrato.

Bar. Confesso, che io non merito il piacere d' essere della partita; ma vi prego di credermi vostro amico, e assai pentito d' avervi dato qualche motivo di dispiacere. Assicuratevi, Signor Marchese . . . .

March. Non più, Signore. Accetto per vere le vostre giustificazioni, e per disingannar la mia sposa, ch' io sia soverchiamente collerico, o parimente geloso, vi supplico di restare a pranzo con noi, e di favorirci nel viaggio. Oh viaggio per me felice! Oh fortunato albergo della posta! Fortunatissimo sempre più, se sarà degno della grazia e del compatimento 47) di chi ci ascolta.

47) Nachsicht.

Poetischer Anhang.

Aus dem Trauerspiel Esther von Engaddi des Silvio Pellico.

Luna e stelle della notte
Del mattino dolce albore
Astro, oceano di splendore,
Terra e ciel, chi vi creò?

Siam pensieri d' una mente,
Raggi siam del vero sole,
Dicon e fummo, nè parola
A nomarlo c' insegnò.

Folgid' astri, cielo e terra,
Del Signor opre ammirande,
Ah! un' altr' opra ei fea più grande:
Il mortal ch' egli animò.

Aus Metastasio's Opern.

1.

Oh che felici pianti!
Che amabile martir!
Pur che si possa dir:
Quel core è mio.

Di due bell' alme amanti
Un alma allor si fà,
Un alma che non ha
Che un sol desio.

2.

L' onda dal mar divisa
Bagna la valle e il monte,
Va passagiera in fiume,
Va prigioniera in fonte,
Mormora sempre e geme
Finchè non torna al mar,
Al mar dov' ella nacque,
Dove acquistò gli umori,
Dove da i lunghi errori
Spera di riposar.

3.

Fiamma ignota nell' alma mi accende,
Sento il nume, m' inspira, m' accende,
Di me stesso mi rende maggior.
Farri, bende, bipenni [1]), ritorte [2]),
Pallid' ombre, compagne di morte,
Già vi guardo, ma senza terror.

4.

Rondinella, cui rapita
Fu la dolce sua compagna,
Vola incerta, va smarrita
Dalla selva alla campagna,
E si lagna
Intorno al nido
Dell' infido
Cacciator.

Chiare fonti, apriche [3]) rive
Più non cerca, al dì s' invola
Sempre sola
E finchè vive
Si rammenta il primo amor.

Aus dem Aminta des Torquato Tasso.

O bella età dell' oro,
Non già perchè di latte
Sen corse il fiume e stillò [4]) mele il bosco,

Non perchè i frutti loro
Dier dall' aratro intatte
Le terre e gli angui [8]) errar senz' ira o tosco [9]),
Non perchè pavol fosco [10])
Non spiegò allor suo velo;
Ma in primavera eterna,
Ch' ora s' accende e verna [11]),
Rise di luce e di sereno il cielo:
Nè portò peregrino
O guerra o merce agli altrui lidi il pino [12]);
Ma sol, perchè quel vano
Nome senza soggetto,
Quell' Idolo d' errori, Idol d' inganno,
Quel, che dal volgo insano
Onor poscia fu detto,
Che di nostra natura 'l feo [13]) tiranno.
Non mischiava il suo affanno
Fralle liete dolcezze
Dell' amoroso greggo:
Nè fu sua dura legge
Nota a quell' alme in libertate avvezze;
Ma legge aurea e felice,
Che natura scolpì: S' ei piace, ei lice.

Anfang des Orlando furioso von Arioſt.

Le donne, i cavalier, l' arme, gli amori,
Le cortesie, l' audaci imprese io canto,
Che furo al tempo, che passaro i Mori [14])
D' Africa il mare, e in Francia nocquer tanto,
Seguendo l' ire, e i giovenil furori
D' Agramante lor Re, che si diè vanto,
Di vendicar la morte di Troiano
Sopra Re Carlo, Imperator Romano.

Ein Sonett von Petrarka.

In qual parte del ciel, in quale idea
Era l' esempio, onde natura tolse
Quel bel viso leggiadro [15]), in ch' ella volse
Mostrar qua giù, quanto là sù potea?

Qual Ninfa in fonti, in selve mai qual dea
Chiome [16]) d' oro sì fino all' aura sciolse?
Quand' un cor tante in se virtuti accolse?
Benchè la somma è di mia morte rea.

Per divina bellezza indarno mira
Chi gli occhi di costei giammai non vide,
Come soavemente ella gli gira.

Non sa com' Amor sana e come uccide [14]),
Chi non sa, come dolce ella sospira,
E come dolce parla e dolce ride.

Inſchrift über dem Höllenthor aus Dante's göttlicher Komödie.

Inferno, 3, 1—9.

Per me si va nella città dolente,
Per me si va nell' eterno dolore,
Per me si va tra la perduta gente.
Giustizia mosse il mio alto fattore [15]),
Fecemi la divina potestate [16]),
La somma sapienza e 'l primo amore.
Dinanzi a me non fur [17]) cose create,
Se non eterne, ed io eterno duro.
Lasciate ogni speranza voi ch' entrate.

---

1) Ripenne, *s. f.* Streitart. 2) Selle. 3) ſonnig. 4) ſtillare tröpfeln. 5) Schlangen. 6) Gift. 7) düſter. 8) wintern. 9) Fichte. 10) ſtatt fece, machte. 11) Mohren. 12) anmuthig. 13) Locken. 14) tödten. 15) Schöpfer. 16) ſtatt potestà, Macht. 17) ſtatt furono, waren.

Wörterverzeichniss.

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen.

a. — Aktiv.
ablat. — Ablativ.
accus. — Akkusativ.
adj. — Adjectiv.
adv. — Adverbium.
art. — Artikel.
aux. — Auxiliare.
compar. — Komparativ.
conj. — Konjunktion.
conjunct. — Konjunktiv.
dat. — Dativ.
def. — Definitus.
diminut. — Diminutiv.
f. — Femininum.
fig. — figürlich.
fut. — Futurum.
genit. — Genitivus.
gerund. — Gerundium.
imperat. — Imperativ.
impers. — Impersonale.
imperf. — Imperfectum.
ind. — Indikativ.
indef. — Indefinitus.
interj. — Interjection.
interr. — Interrogativ.
m. — Maskulinum.
n. — Neutrum.
opt. — Optativ.
p. — Passiv.
part. — Particip.
perf. — Perfectum.
pers. — Personale.
plur. — Plural.
poet. — Poetisch.
poss. — Possessiv.
praep. — Präposition.
praes. od. pres. — Präsens.
praet. od. prt. — Präteritum.
pron. — Pronomen.
q. c. — qualche cosa, etwas.
q. d. — qualchedune, Jemand.
relat. — relativ.
S. — siehe.
s. — Substantiv.
sing. — Singular.
v. — Verbum.
* — ein altes Wort.
† — ein populäres Wort.
** — ein poetisches Wort.

A, *art. indef. dat.*: vor einem Vokal wird ad.
A' statt ai.
Abáte, *s. m.* der Abt.
Abbadáre, *v. n.* verweilen, zaudern: Acht geben, trachten.
Abbagliáre, *v. a.* blenden, täuschen; einnehmen (durch einen Schein); verblenden: *v. n.* geblendet sein, fehl sehen, sich irren.
Abbandonáre, *v. a.* verlassen, überlassen: gänzlich unterlassen, Preis geben; abbandonarsi verzagen.
Abbandonáto, *part.* von abbandonare.
Abbassare, *v. a.* senken.
Abbásso, *adv.* unten, herunter, darunter.
Abbastánza, *adv.* genug, hinlänglich, hinreichend.
Abbáttere, *v. a.* kämpfen.
Abbattimento, *s. m.* Entkräftung.

Abbattúto, *part.* niedergeſchlagen, muthlos, entkräftet.
Abbondánza, *s. f.* Ueberfluß.
Abbondáre, *v. n.* Ueberfluß haben, reichlich verſehen ſein.
Abborrire, *v. a.* verabſcheuen, einen Abſcheu gegen etwas haben.
Abbracciáre, *v. a.* umarmen, umhalten, umfaſſen, umſchließen; in ſich faſſen.
Abellire, *v. a.* zieren, verſchönern.
Abilissimo, *adj.* ſehr geſchickt.
Abilità, *s. f.* Geſchicklichkeit, Fähigkeit.
Abitatóre, *s. m.* Bewohner, Einwohner.
Abito, *s. m.* Kleid, Kleidung, Angewohnheit, Fertigkeit.
Abituale, *adj.* gewohnt.
Abitudine, *s. f.* Gewohnheit.
Abnegazione, *s. f.* Verläugnung.
Abolire, *v. a.* abſchaffen.
Abórto, *s. m.* Mißgeburt, unzeitige Geburt.
Abúso, *s. m.* Misbrauch, Ungewohnheit.
Accadémia, *s. f.* eine hohe Schule; Univerſität; ein Concert.
Accadúto, *part.* vorgefallen, ſich zugetragen; begegnet, geſchehen.
Accánto, *prasp.* neben, bei, an, nahe bei, zur Seite.
Accasársi, *v. p.* ſeine eigene Wirthſchaft, Haus anlegen; ſich verheirathen.
Accéndere, *v. a.* anzünden, ſich rege machen.
Accennáre, *v. a.* winken; etwas berühren; mit wenigen Worten zu verſtehen geben.
Accénto, *s. m.* der Accent, Ton; gl' interrotti accenti unterbrochne Wörter.
Accertáre, *v. a.* verſichern, überzeugen.
Accéso, *part.* angezündet, entzündet, entbrannt, aufgebracht.
Accesso, *s. m.* Eingang.
Accettabile, *adj.* annehmbar.
Accettáre, *v. a.* annehmen, aufnehmen; billigen.
Accettazione, *s. f.* Annahme.
Acchetare, *v. a.* ſtillen.
Acchiappáre, *v. a.* erwiſchen, erhaſchen; acchiappar le lettere Briefe auffangen; acchiappar un raffreddore einen Schnupfen bekommen.
Acciáio, *s. m.* Stahl: *fig.* Schwert, Dolch.
Accidénte, *s. m.* Zufall, Vorfall; Unfall.
Accingersi, } *v. n.* ſich umgürten;
Accingersi, } ſich anſchicken, ſich bereit, gefaßt machen: accingere, *v. a.* umgürten.
Acciochè, *conj.* damit daß
Accoglienza, *s. f.* freundſchaftliche Aufnahme, Empfang, Willkommen; far accoglienza freundlich, höflich aufnehmen.
Accógliere, *v. a.* einen wohl aufnehmen, bewillkommnen; ſammlen; in ſich faſſen; accogliersi zuſammenkommen.
Accommodáre, *v. a.* einrichten, ordnen; in guten Stand ſetzen; accomodarsi ſich vergleichen; ſich niederlaſſen, ſich zurechtlegen; le donne stanno un anno ad accomodarsi Frauenzimmer brauchen viele Zeit, ſich zu putzen.
Accompagnáre, *v. a.* begleiten, paaren.
Accomodare, *v. a.* zurichten.
Acconsentire, *v. a.* einwilligen, geſtatten.
Accordáre, *v. a.* bewilligen, ſtimmen, vereinigen, vergleichen.
Accordo, *s. m.* Uebereinſtimmung.
Accórgersi, *v. p.* bemerken, merken, gewahr werden.
Accorto, *adj.* liſtig.
Accostáre, *v. a.* nähern; accostarsi ſich nähern.
Accostumare, *v. a.* gewöhnen.
Accréscere, *v. a.* vermehren: *v. n.* wachſen.
Accrescimento, *s. m.* Zuwachs, Vermehrung, Wachsthum.
Accúsa, *s. f.* die Anklage, Beſchuldigung.
Accusare, *v. a.* anklagen, verklagen, beſchuldigen.
Accusáto, *part.* von accusare.
Acérbo, *adj.* unreif, bitter, hart; grauſam; beißend (mit Worten).
Acqua, *s. f.* das Waſſer.
Acquietáre, *v. a.* beruhigen, ſtillen; befriedigen.
Acquistáre, *v. a.* erlangen, erwerben.

Acquisto, s. m. das Erworbene, Erlangte, Erwerbung; far acquisto Eroberung machen.

Adagiáre, **Agiáre**, v. a. einem mit nöthigen und bequemen Dingen versehen: adagiarsi, v. p. es sich bequem machen, sich Zeit nehmen; sich zurecht setzen; sich wohl bei etwas befinden.

Adagiáto, **Agiato**, ein Mensch, der bequem leben kann, in guten Umständen ist.

Adágio, **Agio**, s. m. Bequemlichkeit, Muße: adv. leicht, ohne Mühe; langsam.

Addio, **A dio**, Lebewohl, Gott befohlen.

Addolcíre, v. a. versüßen, besänftigen, lindern, stillen.

Addolorato, part. betrübt.

Addormentáre, v. a. einschläfern; Jemand sicher machen; addormentarsi einschlafen; nachlässig, unachtsam werden.

Addormentáto, part. eingeschlafen.

Addossáre, v. a. beladen, aufbürden.

Addossáto, part. von addossare.

Addósso, adv. auf dem Rücken; auf, über.

Adempimento, s. m. Erfüllung.

Adempire, v. a. erfüllen, vollziehen, erstrecken.

Adempito, part. von adempire.

Adésso, adv. jetzt.

Adì: adì duodici Settembre den 12. September.

Adito, s. m. der Zugang, Eingang, Zutritt.

Adoperáre, v. a. sich einer Sache bedienen, gebrauchen, anwenden: adoperarsi, v. p. sich bemühen; dran arbeiten.

Adoráre, v. a. anbeten.

Adornáre, v. a. zieren, putzen, schmücken.

Adulato, part. geschmeichelt.

Adulazióne, s. f. Schmeichelei.

Adunáre, siehe radunare.

Adúnque, adv. also, so, nach, demnach.

Adústo, adj. vertrocknet, versengt.

Affabilità, s. f. Leutseligkeit.

Affannáre, v. a. beängstigen, bekümmern, beunruhigen; il poco dell' età m' affanna die Last der Jahre drückt mich.

Affanno, s. m. Kummer, Sorge, Angst.

Affáre, s. m. Geschäft, Angelegenheit.

Affaretto, s. m. Geschäftchen, kleine Verrichtung.

Affaticáre, v. a. ermüden, mit zudringlichen Bitten belästigen: v. p. affaticarsi sich anstrengen.

Affaticáto, part. von affaticare.

Affátto, adv. ganz und gar, völlig, gänzlich.

Affermare, v. a. fassen.

Affettare, v. a. streben.

Affettáto, part. ausgesucht, erkünstelt, unnatürlich.

Affettazióne, s. f. Gezwungenheit, gezwungenes Wesen, Künstelei.

Affétto, s. m. Affekt, Leidenschaft, Verlangen, Begierde, Wunsch, Wohlwollen, Zuneigung, Gunst.

Affettuosamente, adv. auf eine liebreiche, rührende Art, gütig, von Herzen.

Affettuóso, adj. einnehmend, rührend, liebreich, verbindlich, freundlich.

Affezionáto, part. zugethan, ergeben.

Affezióne, s. f. Ergebenheit, Gewogenheit.

Affidare, v. a. anvertrauen.

Affinchè, conj. damit, daß, um.

Affliggere, v. a. betrüben, quälen, kränken.

Afflitto, part. von affliggere.

Afflizione, s. f. Kummer.

Affollare, v. a. drängen; affollarsi sich drängen, anhäufen in Menge.

Affrettáre, v. a. beschleunigen, fördern; affrettarsi eilen.

Affronto, s. m. Beleidigung.

Agevolménte, siehe facilmente.

Aggiónta, s. f. Zusatz, Zugabe, Anwachs.

Aggiugnere, **Aggiúngere**, v. a. beifügen, hinzusetzen, vereinigen: v. n. erreichen.

Aggiustare, v. a. zurechtmachen.

Aggradimento, s. m. Wohlgefallen, Genehmigung, Bewilligung Beifall.

Aggradire, v. a. gefallen, wohlgefallen, wohlaufnehmen.

Aggraváre, *v. a.* beschweren, durch die Last niederdrücken, vergrößern, (die Schuld, das Uebel).
Aggungliáre, *v. a.* vergleichen, in Vergleichung stellen
Agguantáre, *v. a.* erhaschen, festhalten; mit Gewalt ergreifen.
Agiato, *partic.* bequem.
Agire, *v. n.* handeln.
Agitáto, *part.* beunruhigt, bewegt, erschüttert, beängstigt.
Agli, *art. dat. plur.* von lo.
Agoguáre, *v. n.* heftig verlangen, sehr gelüsten.
Agostino Augustin; ordine di S. Augustino Augustinerorden.
Agricoltóre, *s. m.* ein Ackermann.
Aguzzare, *v. a.* schärfen.
Ahimé, } *Interj.* Ach! leider.
Aimé, }
Ai, *Dat. plur.* von il.
Ajutáre, *v. a.* helfen, beistehen, behülflich sein; ajutarsi thun was man kann; sich forthelfen.
Ajúto, *s. m.* die Hülfe, der Beistand.
Al, *art. masc. dat.* von il.
Albergare, *v. n.* wohnen.
Albérgo, *s. m.* Herberge; Gasthof, Wirthshaus, Wohnung.
A'lbero, *s. m.* Baum; Mastbaum; Stammbaum.
Alcúno irgend ein, Jemand: it. mit einer Verneinungspartikel, kein, Niemand.
Alienazióne, *s. f.* die Abwendung, Abneigung des Herzens; Veräußerung; alienazione di mente Verrückung des Verstandes.
Alimentáre, *v. a.* ernähren, beköstigen.
Alimentáto, *part.* genährt, unterhalten.
Aliménto, *s. m.* die Nahrung.
Alla, *art. fem. dat.* von la: *plur.* alle.
Allargare, *v. a.* erweitern.
Alleánza, *s. f.* Verbündniß, Bund.
Allegrézza, } *s. f.* Freude, Fröhlichkeit; gridi d' allegrezza Freudengeschrei.
Allegria, }
Allégro, *adj.* fröhlich, freudig, munter.
Allo, *art. def. masc.* von lo.
Alloggiare, *v. n.* wohnen.
Allontanare, *v. n.* entfernen.
Allóra, *adv.* dann, alsdann, damals, zu derselben Zeit.
Allorachè zu der Zeit, da, als.
Alloro, *s. m.* die Lorbeere; gli allori die Lorbeeren.
Allusivo, *adj.* anspielend.
A'lma, *s. f.* (*poet.*) siehe anima.
Alméno, *adv.* wenigstens.
Altáre, *s. m.* ein Altar.
Alteráre, *v. a.* ändern, verändern, verfälschen: *n. p.* sich ärgern, außer Fassung kommen.
Alteráto, *part.* erzürnt, aufgebracht; verändert, verfälscht.
Alterazione, *s. f.* Veränderung.
Alterézza u. **Altierezza**, } *s. f.* Stolz.
Alterigia, }
Hochmuth, Uebermuth, Frechheit.
Altero, *adj.* stolz.
Altézza, *s. f.* Höhe; Erhabenheit, Hoheit (Titel).
A'lto, *s. m.* das hohe Meer, die offne See: siehe altezza.
A'lto, *adj.* hoch, erhöht; erhaben; stolz.
A'lto, *adv.* hoch, oben, in die Höhe; far alto Halt machen.
A'ltri, *pron.* (auch im Singular gebräuchlich) Jemand, iemand anders, ein andrer Mensch, mancher, andere, man.
Altriménte, } *adv.* sonst, anders,
Altreménte, }
wo anders.
A'ltro, *adj.* ein anderer; it. s. altro, für altro cosa etwas anderes; per altro übrigens, sonst; senz' altro unfehlbar, gewiß.
Altrochè außer, nur, als nur.
Altróve, *adv.* anderwärts, anderswo.
Altrúi, *pron.* eines, oder einem andern Menschen; wird im Nominativ nicht gebraucht, und steht im Genitiv und Dativ ohne Artikel: it. l' altrui anderer Leute Eigenthum.
Alzáre, *v. a.* heben, aufrichten, erhöhen, erheben; alzar le risa überlaut lachen; alzar le corna hochmüthig werden; alzar le mani schlagen; alzarsi aufstehen.
Amábile, *adj.* liebenswürdig, lieblich, liebreich, freundlich, angenehm.

Amáre, *v. a.* lieben; amar meglio lieber haben; terreno che ama qualche pianta, Erdreich, wo ein Gewächs gut fortkommt.
Amareggiáre, *v. a.* verbittern, vergällen, schwer machen.
Amarézza, *s. f.* die Bitterkeit, Verdruß, Widerwärtigkeit, Erbitterung, Strenge, Härte.
Amáro, *adj.* bitter: *fig.* unangenehm, schmerzlich, grausam, hart, streng, kränklich, beschwerlich; frutto amaro herbe Frucht.
Amatissimo, Geliebtester.
Ambasciadóre, } **Ambasciatóre**, } *s. m.* ein Gesandter.
A'mbi, *pron. plur. m.* beide.
Ambizióne, *s. f.* Ehrsucht, Ehrgeiz.
Ambizióso ehrgeizig, ehrsüchtig.
Amica, *s. f.* Freundin.
Amicizia, *s. f.* Freundschaft.
Amíce, *s. m.* Freund; amicissimo ein großer Freund: amico, *adj.* günstig, hold.
Ammaestráre, *v. a.* unterrichten, erziehen, abrichten.
Ammalare, *v. n.* krank werden.
Ammánto, *s. m.* ein Mantel, Gewand.
Ammazzáre, *v. a.* tödten, ermorden, schlachten; ammazzarsi sich das Leben nehmen.
Amméttere, *v. a.* zulassen, zunehmen.
Ammirábile, *adj.* bewunderungswürdig, erstaunend; vortrefflich.
Ammiráre, *v. a.* bewundern, hochschätzen: ammirarsi, *n. p.* sich verwundern.
Ammirazióne, *s. f.* Bewunderung, Verwunderung.
A'mo, *s. m.* die Fischangel.
Amóre, *s. m.* die Liebe; der Liebesgott; per amor di Dio um Gotteswillen; far alcuna cosa per amore, gern, freiwillig etwas thun; der Gegensatz von per forza, gezwungen.
Amorevolézza, *s. f.* liebreiche Gesinnung, Leutseligkeit, Freundlichkeit.
Amoróso, *adj.* liebreich: *s. m.* der Liebhaber; novelle amorose Liebesnovellen.
Ampio, *adj.* voll.
Amplésso, *s. m.* Umfassung, Umarmung.
A'nche, *adv.* auch.
A'nco siehe ancora; non era per anco mezza notte, es war noch nicht Mitternacht.
A'ncora, *s. f.* der Anker: ancóra, *adv.* auch, noch.
Ancorachè obwohl, obgleich.
Andaménto, *s. m.*, andatúra, *s. f.*, andáre, *s. m.*, andáta, *s. f.* der Gang, das Gehen; coll' andar del tempo, degli anni, mit der Zeit, mit den Jahren; a lungo andare, in der Länge, endlich.
Andáre, *v. a.* gehen; andar a cavallo reiten; andar in carozza fahren; andar a spasso spazieren gehen; andarsi oder andarsene, weggehen, davon gehen, zugehen.
Andata, *s. f.* Gang, Vorgang.
Anelare, *v. a.* trachten.
Anello, *s. m.* Ring.
Angélico, *adj.* englisch.
Angheria, *s. m.* Plackerei.
Angoscia, *s. f.* Sorge, Qual.
Angustiáre, *v. a.* beängstigen, quälen, betrüben.
Angustiáto, *part.* von angustiare.
A'nima, *s. f.* die Seele; uomo d' anima ein gewissenhafter Mensch; anima del nuociolo, della penna Kern einer Nuß, das dürre häutige Wesen in der Feder; render l' anima den Geist aufgeben.
Animále, *s. m.* ein Thier; ein dummer ungeschickter Mensch: *adj.* thierisch.
Animare, *v. a.* beleben.
A'nimo, *s. m.* Gemüth, Wille, Muth.
Annegáre, *v. a.* ersäufen: annegarsi, *n. p.* ersaufen, ertrinken; auch statt negare.
Anémolo, } **Anemone**, } *s. m.* Aneman, Windröschen.
A'nno, *s. m.* Jahr; capo d' anno das neue Jahr.
Annoiare, *v. a.* verdrießlich machen.
Annovetare, *v. a.* aufzählen.
A'nnuo, *adv.* jährlich.
Annuvolato, *part.* bewölkt.
Ansietà, *s. f.* die Angst, Aengstlichkeit.
Ansiosamente, *adv.* ängstlich.
Antecipáto, *part.* zuvorgekommen, frühzeitig.

Antiscrezza, s. f. Vorzimmer.
Antichità, s. f. Alterthum; die Wissenschaft der Kenntniß der Alterthümer.
Anticipáre, v. a. etwas vor der Zeit thun.
Antico, *adj.* alt.
Anzionissimo, *adj.* sehr ängstlich, sehr hitzig, begierig, schnsüchtig.
A'pe, s. f. die Biene.
Appagáre, v. a. begnügen, befriedigen, Genüge leisten; *appagarsi* zufrieden sein, sich begnügen.
Apparecchiáre, v. a. bereiten.
Apparénza, s. f. der Schein, Anschein, Wahrscheinlichkeit, Ansehen, Gestalt.
Apparire, v. a. erscheinen, zum Vorschein kommen; erhellen; für etwas angesehen sein wollen.
Appartenénte, *adj.* gehörig, zugehörig, gebührend, angehörig, schicklich.
Appartenére, v. a. zugehören, angehören, Bezug worauf haben.
Appassionáto, *part.* leidenschaftlich, für etwas eingenommen: it. betrübt.
Appassire, **Appassáre**, } v. a. welken, verdorren: v. n. welk, dürre machen: v. p. **appassarsi** welk, dürre werden.
Appéna siehe **pena**.
Appiccáre, **Appigliáre**, } v. a. fest anheften, ankleben; zusammenfügen, anhangen (an einen Nagel): *appiccarsi*, v. p. sich anhängen, anhalten, anklammen; ansteden (wie eine Seuche); Wurzel fassen: *appigliarsi*, v. p. sich an etwas halten: die beste Partei wählen.
Applicazióne, s. f. Fertigkeit, Anwendung; Aufmerksamkeit.
Appoggiáre, v. a. stützen: *appoggiarsi*, v. n. sich stützen, lehnen, gründen; verlassen.
Apportáre siehe **portáre**.
Appostatamènte, **Appontatamènte**, } adv. mit allem Fleiß; vorsätzlich.
Appréndere, v. a. lernen, lehren; einen greifen, anhalten; *apprendersi ad una cosa* sich an etwas halten; anlieben; ansteden.
Appressáre, v. a. nähren; v. p. *appressarsi* sich nähern.
Appréssо, *adv.* nach, zunächst: it. hernach, darnach, hierauf; *appresso a poco* beinahe.
Appresentáre, v. a. zubereiten, verabreichen; einrichten, zurecht machen.
Apprezzáre, v. a. schätzen, hochachten; den Preis bestimmen.
Approssimare, v. a. annähern.
Approváre, v. a. billigen; bewilligen, genehmigen.
Appunto, *adj.* eben recht, richtig, genau, pünktlich, getroffen.
Aprile der Monat April.
Aprire, v. a. öffnen, aufschließen; *aprir la via* den Weg bahnen; *aprir la mani* die milde Hand aufthun.
A'quila, s. f. der Adler.
A'rabo, s. m. ein Araber: *adj.* arabisch.
Aráre, v. a. pflügen, ackern, das Feld bestellen.
Aratóre, s. m. ein Pflüger, Ackermann.
Aratro, s. m. Pflug.
Arbitro, s. m. Schiedsrichter.
A'rca, s. f. ein Kasten; *l' arca di Noè* die Arche Noä.
Arcáno, s. m. ein Geheimniß; eine verborgene Sache: *adj.* geheim, verborgen.
Architétto, s. m. ein Baumeister.
Arciconfratérna Erzzunft.
Arciduca, s. m. Erzherzog.
Arciduchéssa, s. m. Erzmarschall.
Arcivéscovo, s. m. Erzbischof.
A'rco, s. m. der Bogen; Schwibbogen; Gewölbe: *l' arco delle ciglia* die Augenbrauen.
Ardénte, *adj.* feurig, glühend, heiß, hitzig, eifrig.
Ardentissimo, *adj.* sehr hitzig; siehe **ardente**.
Ardire, v. n. erkühnen, wagen, ermessen; sich erdreisten: auch s. m. Dreistigkeit, Kühnheit.
Ardito, *adj.* kühn, unerschrocken, beherzt, verwegen, frech.
Ardóre, s. m. Hitze, Inbrunst.
Argénteo, *adj.* silbern.
Argénto, s. m. Silber; Silbergeräth.
Argoménto, s. m. Schluß; Beweis; Kennzeichen, Urtheil; In-

halt (eines Werks); Witz und Verstand; figürliche Bedeutung.

Aria, s. *f.* Luft.

Arido, *adj.* trocken, dürr, unfruchtbar.

Aristótele Aristoteles.

A'rme, **A'rmi**, s. *f.* Gewehr, Waffen, Geschütz; Truppen, Kriegsvolk; **nomo d' arme** ein Soldat, Kürassier; **fatto d' arme** Treffen; **gridar alle arme** ins Gewehr rufen; **tornar all' arme** das Signal zur Schlacht geben; **mover l' armi** Krieg anfangen; **far d' arme** fechten; **arme bianche** Untergewehr; **arme a fuoco** Schießgewehr.

Arméuto, s. *m.* Heerde, großes Vieh.

Armónia, s. *f.* Uebereinstimmung; Eintracht; Zusammenstimmung.

Armónico und **Armonióso**, *adj.* harmonisch, wohlklingend, übereinstimmig.

Arnese, s. *m.* Geräth.

Arrestáre, *v. a.* aufhalten, anhalten, verhaften.

Arricciáre, *v. a.* aufrichten.

Arricchíre, *v. a.* bereichern: *v. n.* reich werden.

Arriváre, *v. a.* ans Ufer, ans Land führen; bringen, setzen: *il. v. n.* anlangen, ankommen, antreffen; erreichen.

Arrivo, s. *m.* die Ankunft.

Arrossáre, **Arrossíre**, *v. n.* erröthen, schamroth werden; sich schämen.

A'rte, s. *f.* die Kunst; **arte meccaniche** Handwerker; **far l' arti** oder **gettar l' arte** Zauberei treiben; Geschicklichkeit, Kunstgriff; List, Verschlagenheit; Verstellung; Zunft, Innung; **far arte d' una cosa** Profession von einer Sache machen; **per arte, con arte, ad arte**, mit Fleiß, vorsätzlich.

Artéfice, s. *m.* ein Künstler, Handwerker.

Articolo, s. *m.* Artikel; Punkt; Absatz in der Schrift.

Artificio, **Artifizio**, s. *m.* Werk; Kunst, Kunstgriff, Geschicklichkeit; Verstellung.

Asc'endere, *v. a.* besteigen, so viel betragen; übersteigen; **chiunzi al giudice severo, non può il falso ascender il vero**, vor einem strengen Richter kann die Lüge nicht bis zur Wahrheit steigen.

Ascoltáre, *v. a.* anhören, hören.

Ascóndere, *v. n.* verbergen, verstecken; zudecken, verdecken; verheimlichen.

Ascritto, *part.* von **ascrivere**.

Ascrivere, *v. a.* zuschreiben, beimessen; in die Anzahl setzen; aufnehmen.

Asilo, s. *m.* Freistatt.

Asinéllo, s. *m.* ein kleiner Esel.

A'sino, s. *m.* ein Esel: *fig.* ein dummer Mensch.

Aspétto, s. *m.* das äußere Ansehen; das Gesicht; Angesicht; Anblick; Anschein.

Aspide, s. *m.* Natter.

Aspirére, *v. n.* streben, trachten; das *H* aussprechen.

Assái, *adv.* sehr, in Menge, genug.

Assalire, *v. a.* angreifen, anfallen; überfallen; bestürmen.

Assalito, *part.* von **assalire**.

Assaporare, *v. a.* einsalzen.

Assassino, s. *m.* Mörder.

Assediare, *v. a.* belagern.

Assénza, s. *f.* die Abwesenheit.

Asserire, *v. a.* behaupten.

A'ssia, s. *f.* Hessen, **Assia Cassel** Hessencassel.

Assicuráre, *v. a.* sicher stellen, versichern; assekuriren (die Waaren); **assicurarsi** versichert sein.

Assiso, *part.* sitzend.

Assistenza, s. *f.* der Beistand, die Hülfe.

Assistere, *v. a.* beistehen, helfen.

Assoggettare, *v. a.* unterwerfen.

Assolutamente, *adv.* überhaupt, schlechterdings; ohne Ausnahme.

Assoluto, *part.* von **assolvere**, losgesprochen, unumschränkt.

Assoluzióne, s. *f.* Lossprechung; Erlassung.

Assólvere, *v. a.* lossprechen: für unschuldig erklären; von der Verbindlichkeit lossagen; befreien.

Assomigliáre, *v. n.* gleichen; *v. a.* gleich machen.

Assordáre, *v. a.* betäuben, mit dem Geschrei, Getöse lästig sein.

Astante, *s. m.* Umstehender.
Astenersi sich enthalten.
Astinenza, *s. f.* Enthaltsamkeit.
Astringere, *v. a.* zusammenziehen; zwingen.
Astro, *s. m.* Gestirn.
Astrólogo, *s. m.* ein Sterndeuter.
Astúzia, *s. f.* die List, Verschlagenheit, Klugheit.
A'tro, *adj.* schwarz, dunkel.
Atróce, *part.* grausam, gräßlich.
Attaccáto, *adj.* angehängt; angegriffen; ci siamo attaccati in una maniera terribile, wir sind auf eine schreckliche Art zusammengekommen.
Attempáto, *adj.* alt, betagt.
Attendere, *v. n.* auf etwas warten; sich worauf legen, befleißigen; sich mit etwas abgeben; bedacht sein; Acht geben; attendere alle sue promesse Wort halten.
Atterrire, *v. a.* erschrecken, in Furcht setzen: *v. n.* furchtsam werden.
Attestáre, *v. a.* bezeugen: auch *s. m.* das Zeugniß.
Attestazióne, *s. f.* Zeugniß.
Attirare, *v. a.* anziehen.
A'tto, *s. m.* Handlung, That; Geberden; Betragen; Aufzug (im Schauspiel): *adj.* tauglich, fähig, schicklich.
Attóre, *s. m.* ein Schauspieler.
Augoráre, *v. a.* aus dem Vogelfluge das Zukünftige voraussagen; wünschen.
Augúrio, *s. m.* Wunsch, Vorbedeutung.
Aumentáre, *v. a.* vermehren, vergrößern.
A'ureo, *adj.* golden.
Aurora, *s. f.* Morgenröthe.
A'ustria, *s. f.* Oestreich.
Autóre, *s. m.* Urheber; Erfinder; Schriftsteller; Anstifter.
Autorévole, *adj.* ansehnlich, beglaubigt; bewährt, gültig.
Autorità, *s. f.* das Ansehen, Gewalt, Achtung.
Autunnale, *adj.* von autunno; febbre autunnale Herbstfieber; ferie autunnali Herbstferien.
Avánti, *praep.* und *adv.* vor, vorher, zuvor, bevor, ehe, lieber, eher.
Avanzaménto, *s. m.* Beförderung, Zunahme, Fortgang.
Avanzáre, *v. a.* übertreffen; erübrigen; befördern; behaupten: *v. p.* übrig sein; avanzarsi fortschreiten; sich erkühnen.
Avára, *adj.* geizig.
Avére, *v. aux.* und *s.* haben, besitzen; bekommen; für etwas halten, achten: *v. n.* da sein; geben; avvi (vi ha) molte persone es gibt viele Leute; müssen; ho l' andare in campagna ich muß aufs Land gehen. Die Redensarten, die vom Deutschen abgehen, sind: ebbe la testa taglíata er wurde enthauptet; aver mente ad una cosa einer Sache nachdenken, auf etwas bedacht sein; aver in odio, aver in iscorno, in dispregio, hassen, verachten; aver a capitale, in pregio, werthschätzen; aver a schifo verabscheuen; aver per oder a male übel aufnehmen; aver a grado wohl aufnehmen, einen Gefallen an etwas finden; aver a noja einer Sache überdrüssig sein. Auch *s. m.* Hab und Gut; Vermögen; averi die Güter.
Avertire, *v. a.* benachrichtigen; erinnern; warnen; avertita gebt Acht.
Avertito, *part.* von avertire.
Avidézza, } *s. f.* heftige, starke
Avidità, } Begierde; Gierigkeit.
A'vido, *adj.* begierig, gierig.
Avvantaggiáre, *v. a.*, und avvantaggiarsi, *v. p.* Vortheil haben; benutzen; besser daran sein.
Avvantággio, *s. m.* Vortheil, Vorzug.
Avvedérsi, *v. p.* gewahr werden; einsehen; merken.
Avvedévole siehe avveduto.
Avvediménto, *s. m.* Wahrnehmung; Klugheit; Vorsicht, Behutsamkeit; Einsicht.
Avvedutaménte, *adv.* klüglich, vorsichtig, bedächtig.
Avvedutézza, *s. f.* Klugheit, Vorsicht.
Avvedúto, *adj.* klug, vorsichtig, behutsam.
Avvenire, *v. n.* sich ereignen, geschehen, widerfahren; avvenirsi begegnen, sich schicken, zukommen.
Avvenire, *s. m.* die Zukunft.

Avventúra, *s. f.* Zufall, Begebenheit, Abenteuer.
Avventuráre, *v. a.* in Gefahr ſetzen, wagen; beglücken, glücklich machen; avventurarsi ſich wagen, ſich in Gefahr begeben.
Avversário, *s. m.* der Gegner, Feind: *adj.* zuwider, entgegen.
Avversióne, *s. f.* Abneigung, Abſcheu, Ekel.
Avvérso, *adj.* widrig, entgegengeſetzt; fortuna avversa Unglück.
Avvicináre, *v. a.* nähern: avvicinarsi, *v. r.* ſich nähern: *n. p.* näher hinzutreten.
Avvilíre, *v. a.* erniedrigen; niederſchlagen, muthlos machen.
Avvínto, *part.* umflochten, umwunden, umbanden.
Avvisáre, *v. a.* benachrichtigen, melden erinnern: *v. n.* avvisarsi ſich einbilden; wahrnehmen; meinen.
Avvíso, *s. m.* Meinung; Rath; Nachricht, Warnung.
Avvocáto, *s. m.* der Advokat.
Avvólto, *part.* umwunden, umwickelt; h. rumgedreht, eingewickelt, verwirrt.
Azióne, *s. f.* That, Handlung; Thätigkeit; Anſtand eines Redners, Schauſpielers.
Azzuro, *adj.* azurblau.

B

Bacchétta, *s. f.* Ruthe, Gerte.
Baciáre, *v. a.* küſſen; **lo bacio le mani**, ich grüße Sie, ich danke Ihnen.
Badéssa, *s. f.* Aebtiſſin.
Badía, *s. f.* Abtei.
Bagatélla, *s. f.* Kleinigkeit, Tändeiei.
Bagnáre, *v. a.* baden; befeuchten, bewäſſern.
Bagno, *s. m.* Bad.
Balenáre, *v. n.* blitzen.
Balía, *s. f.* Wallen.
Balláre, *v. n.* tanzen.
Balláta, *s. f.* ein Tanzlied; Tanz.
Ballatóre, *s. m.* ein Tänzer.
Ballatrice, *s. f.* eine Tänzerin.
Ballería, *s. f.* die Tanzkunſt; der Tanz.
Ballerino, *s. f.* ein Tanzmeiſter.
Bállo, *s. m.* der Tanz, der Ball.
Ballórdo, *s. m.* unbeſonnener Menſch, Tölpel.
Ballottazióne, *s. f.* die Erwählung durch zuſammengerollte Zettel.
Bambíno, *s. m.* das Kind.
Bandíre, *v. a.* ausrufen; ausrufen laſſen; des Landes verweiſen.
Banditóre, *s. m.* Ausrufer.
Bárba, *s. f.* der Bart; kleine Wurzeln an den Gewächſen; alla vostra barba euch zum Trotz.
Bárbaro, *adj.* grauſam, unmenſchlich, wild; ausländiſch: *s. m.* ein Barbar.
Barlume, *s. m.* Schimmer.
Barône, *s. m.* ein Freiherr.
Baronéssa, *s. f.* eine Freifrau.
Bassezza, *s. f.* Niedrigkeit.
Básso, *s. m.* das Niedrige; das Unterheil; Baſſiſt; Baſſtimme: *adj.* niedrig, klein; ſchlecht, gemein; i paesi bassi die Niederlande.
Bástа genug.
Bastánte, *adj.* hinlänglich, tauglich.
Bastánza, *s. f.* die Hinlänglichkeit, Tauglichkeit.
Bastáre, *v. n.* hinreichen, genug ſein; einer Sache gewachſen ſein; ausdauern können; **bastar l'animo** ſich getrauen.
Bastonáre, *v. a.* prügeln, mit dem Stock ſchlagen.
Bastonáta, *s. f.* Schlag mit dem Stock.
Bastóne, *s. m.* Stock, Stab; Prügel; Stütze, Hülfe.
Báttere, *v. a.* ſchlagen, anklopfen, anſchlagen.
Battesímo, *s. m.* Taufe.
Battito, *s. m.* Herzklopfen.
Baviéra, *s. f.* Baiern.
Beatificáre, *v. a.* beſeligen, beglücken; ſelig preiſen; ſelig ſprechen.
Beatitúdine, *s. f.* Seligkeit, Glückſeligkeit; sua beatitudine ſeine Heiligkeit (Titel des Papſtes).
Beáto, *adj.* ſelig, glückſelig, glücklich: *s. m.* ein Seeliger; beato te wie glücklich biſt du!
Beccáre, *v. a.* picken, mit dem Schnabel das Futter zu ſich nehmen.
Bécco, *s. m.* ein Bock; der Schnabel; die enge Mündung eines Gefäßes.
Beffa, *s. f.* Spott.

Bellamènte, Bèllo, *adv.* ſchön, fein, hübſch; auf eine höfliche Art; allmeh-lich; unvermerkt; **m' introdussi bel bello** ich ſchlich mich ganz ſachte hinein.

Bellézza, Beltà, *s. f.* die Schönheit; **egli è una bellezza di vederla ballare,** es iſt ein wahres Vergnügen, ſie tanzen zu ſehen.

Bellissimo, *adj.* ſehr ſchön, ſehr angenehm, zierlich.

Bèllo, *s. m.* das Schöne, die Schönheit; ein Stutzer, **sul bello, nel bello,** mitten unter der Sache, da die Sache am beſten ging; **sul bel bel del discorso,** mitten unter dem Reden: *adj.* ſchön, wohlgebildet, hübſch, angenehm, zierlich.

Benchè, *adv.* obwohl, wiewohl, obgleich, obſchon.

Benda, *s. f.* Binde.

Bène, *s. m.* das Gut; Wohl; Vortheil; gute Werke, Hab und Gut; uomo da bene ein rechtſchaffner Mann: *adv.* wohl, recht, gut, ſehr; **è ben poco** es iſt ſehr wenig; **ebbene** nunwohl, alſo, nun.

Benedétto, *adj.* geſegnet: *s. m.* Benedikt; **ordine di S. Benedetto** Benediktinerorden.

Benedíre, *v. a.* ſegnen, preiſen.

Benedizióne, *s. f.* der Segen.

Benefattóre, *s. m.* Wohlthäter.

Beneficiáre, *v. a.* Gutes erzeigen.

Beneficio, Benefizio, *s. m.* Wohlthat; Vortheil.

Benigníssimo, *adj.* ſehr gütig, günſtig, freundlich.

Benignità, *s. f.* Güte, Huld.

Bére, Bévere, *v. a.* trinken.

Berrétta, *s. f.* eine Mütze.

Bèstia, *s. f.* ein Vieh, Thier: *fig.* ein Dummkopf.

Bestiáccia (**bestiacce** im *plur.*), *s. f.* garſtiges Thier: ſiehe auch **bestia.**

Biáda, *s. f.* die Saat; allerlei Getreide; **dar la biada ai cavalli** den Pferden Futter geben.

Biánco, *adj.* weiß.

Biasimáre, Biasmáre, *v. a.* tadeln.

Biasimévole, *adj.* tadelhaft, tadelswerth.

Biásimo, Biásmo, *s. m.* der Tadel; Vorwurf; Schimpf.

Bicchiere, *s. m.* Glas.

Biónde, *adj.* blond, hellgelb; **il biondo licore** Honig.

Birbone, *s. m.* Schelm.

Birro, *s. m.* Häſcher.

Bisbiglio, *s. m.* das Geziſche, Gemurmel; Geflüſter.

Bisognáre, *v. n.* nöthig, vonnöthen ſein; müſſen brauchen; erfordert werden, erforderlich ſein; (wird impersonaliter gebraucht).

Bisognévole, *adj.* nöthig, erforderlich, gehörig.

Bisógno, *s. m.* die Noth, Bedürfniß, Mangel, Dürftigkeit; aver **bisogno** nöthig haben: *adv.* al **bisogno** im Nothfall; fa di bisogno es iſt nöthig.

Bisognóso, *adj.* dürftig, bedürftig, arm.

Bizzarro, *adj.* eigenſinnig, hitzig.

Bócca, *s. f.* der Mund, das Maul; Mündung, Oeffnung.

Boccóne, *s. m.* der Biſſen.

Boémia, *s. f.* Böhmen.

Bollóre, *s. m.* das Wallen, Sieden, Aufwallen; Zorn, Hitze.

Bonarietà, *s. f.* Gutmüthigkeit.

Bontà, *s. f.* Güte, Gefälligkeit.

Borbottare, *v. a.* murmeln.

Bordéllo, *s. m.* ein Bordell.

Bórsa, *s. f.* Beutel, Börſe.

Boschetto und **Bósco,** *s. m.* Wald, Gehölze.

Bottiglia, *s. f.* Flaſche.

Bottóne, *s. m.* Knopf.

Bráccio, *s. m.* der Arm (*plur.* braccia, *s. f.*).

Bráma, *s. f.* Wunſch, Begehren, Verlangen.

Brámare, *v. a.* ſehnlich verlangen, wünſchen, begehren.

Brávo, *adj.* wacker, beherzt; geſchickt; gelehrt.

Bréve, Briève, *adj.* kurz; klein; wenig.

Briccone, *s. m.* Schurke.

Briga, *s. f.* Verdruß, Ungelegenheit, Zank, Streit.

Brigáta, *s. f.* ein Haufen; eine

Menge Perſonen; Geſellſchaft von Freunden; eine Brigade; ein Zug Vögel.

Brillánte, *adj.* glänzend, lebhaft, aufgeweckt; ſinnreich.

Broccáto, *s. m.* reiches, ſeidnes Zeug.

Búco, *s. m.* Loch.

Búe, *s. m.* (*plur.* buoi) der Ochſe: *fig.* Dummkopf.

Búfalo, *s. m.* Büffelochs.

Bullóne, *s. m.* Poſſenreißer, Hofnarr.

Bugía, *s. f.* die Lüge.

Bugiárdo, *s. m.* ein Lügner: *adj.* lügenhaft.

Buóno, *adj.* gut; **far buono Bürge** ſein; **vela ló buona per questa volta** diesmal will ich euch durch die Finger ſehen; **star di buon cuore** getroſt ſein; **trattar alla buona** ohne viele Umſtände verhandeln; **a buon' ora** früh; **buon mercato** wohlfeil: *s. m.* das Gute; **colle buone** in der Güte.

Burlá, *s. f.* ein Streich, Spaß, Scherz.

Burláre, *v. a.* und *n.* zum Beſten haben; einen Streich ſpielen; auslachen; ſcherzen; ſpaßen; **burlare uno** einem eine Naſe andrehen.

Buttáre, *v. a.* werfen, abwerfen; ausſchlagen (wie Bäume).

Buttáto geworfen, ausgeworfen.

Cacciáre, *v. a.* jagen; verjagen, verfolgen, vertreiben.

Cacciatóre, *s. m.* ein Jäger.

Cadúno ſiehe **ciaſcheduno**.

Cadávere, **Cadávero**, *s. m.* der Leichnam.

Cadére, *v. n.* fallen, niederfallen, herabfallen.

Caffè, *s. m.* der Kaffé.

Caduta, *s. f.* der Fall, Sturz; Unglück; Verderben; Vergehung.

Cagionáre, *v. a.* verurſachen, veranlaſſen, bewirken.

Cagióne, *s. f.* die Urſache, der Grund; die Wirkung; Anlaß; **a cagione** wegen.

Calamájo, **Calamaro**, *s. m.* Dintenfaß; Schreibzeug; Stecher.

Calcáre, *v. a.* treten, betreten, auf etwas gehen; preſſen; unterdrücken.

Cáldo, *s. m.* die Hitze, Wärme; **fa caldo** es iſt warm: *adj.* warm; **acqua calda** warmes Waſſer.

Calendário, *s. m.* der Kalender; **Calendario Gregoriano** der gregorianiſche oder neue Kalender.

Calére, *v. impers.* ſich um etwas bekümmern, ſich etwas angelegen ſein laſſen; **non tene caglia** bekümmere dich nicht darum; **di quel che non ti cale, non dir nè ben nè male**, ſprich von einer Sache, an der dir nichts gelegen iſt, weder Gutes noch Böſes.

Calmáre, *v. a.* ſtillen, beruhigen, beſänftigen.

Calóre, *s. m.* Hitze, Wärme.

Calúnnia, *s. f.* Verläumdung.

Cálza, *s. f.* Strumpf; **calze di seta** ſeidne Strümpfe.

Cambiamento, *s. m.* Veränderung, Aenderung.

Cambiáre, *v. a.* wechſeln, ändern, tauſchen; verwandeln; vergelten.

Cámbio, *s. m.* Wechſel, Tauſch; Wiedervergeltung.

Cámera, *s. f.* die Kammer, Stube, Zimmer.

Cameriére, *s. m.* Kammerdiener.

Camináre, *v. n.* gehen; reiſen; wandern.

Cammíno, *s. m.* der Weg; die Straße; der Gang; der Kamin.

Campágna, *s. f.* das Feld; **essere in campagna** auf dem Land ſich befinden.

Campestre und **e**, *adj.* ländlich.

Cámpo, *s. m.* ein Feld, Lager, Schlachtfeld, Kampfplatz; Gelegenheit, Stoff.

Cáno, *s. m.* ein Hund; der Hahn an den Flinten; Piſtolenſchloß.

Cangiamento ſiehe **cambiamento**.

Cangiáre ſiehe **cambiare**.

Cannóne, *s. m.* ein Kanonenfuß.

Cantáre, *v. n.* ſingen, beſingen; dichten; krähen.

Cántina, *s. f.* Keller.

Cánto, *s. m.* Geſang, Lied; Singekunſt; Gekrähe.

Canzóne, *s. f.* ein Lied, Geſang, Ode; **mettersi in canzone** lächerlich machen.

Canzonétta, *s. f.* *dimin.* von **canzone**.

Capáce, *adj.* fähig, tauglich (von gutem Korfe), was eine Sache

in sich fassen kann; weit, geräumig (von Sachen).
Capánna, *s. f.* eine Hütte (von Stroh).
Capárro, *s. f.* das Aufgeld; Handgeld.
Capeglio, *s. m.* Haar.
Capélla, *s. f.* eine Kapelle (in den Kirchen); eine kleine Kirche; das sämmtliche Chor der Tonkünstler, deren Haupt maestro di capella, Kapellmeister, heißt.
Capitále, *s. m.* das Kapital, das Haupt; non si può far mai capitale di te man kann sich nie auf dich verlassen.
Capitána, *s. f.* galera capitana die Hauptgaleere.
Capitáre, *v. a.* irgendwo eintreffen, ankommen; mi è capitato una lettera ich habe einen Brief bekommen.
Cápo, *s. m.* Haupt; Vorgebirge; Kopf; Anfang oder Ende einer Sache; capo d' anno Neujahr; da capo, von Anfang.
Cappéllo, *s. m.* der Hut; Kardinalshut, Kardinalswürde; die Kuppel.
Capucinesco, *adj.* kapuzinerisch.
Caraménte, *adv.* theuer, zärtlich, liebreich, freundlich; herzlich; mit Zuneigung; mit Liebe.
Caráto, *s. m.* das Karath; oro di vertiquattro carati das reinste Gold; ein Gewicht von 4 Gran zu Diamanten und Perlen.
Carattere, *s. m.* Charakter; Zug; Kennzeichen; Jemandes Hand im Schreiben; caratteri die gegossenen Buchstaben; die Würde; Gemüthsart.
Caravána, *s. f.* eine Karavane.
Carbonáta, *s. f.* ein Stück Schweinefleisch, auf dem Rost oder in der Pfanne gebraten.
Cárcere, *s. m.* und *s. f.* Kerker, Gefängniß (*plur.* le carceri).
Cardinále, *s. m.* ein Kardinal.
Cárica, *s. f.* die Last, Bürde; Amt; die Ladung.
Caricáre, *v. a.* beladen, aufladen, belasten, aufbürden.
Caricáto, *part.* beladen, geladen.
Cárico siehe carica.
Carissimo, *adj.* theuerster, werthester.
Carità, **Caritade**, *s. f.* die Liebe zu Gott; die Menschenliebe; Mitleid, Barmherzigkeit; datemi la carità gebt mir ein Almosen; carità pelosa eigennütziger Liebesdienst.
Cárlo, Karl.
Cárne, *s. f.* das Fleisch.
Carnevále, *s. m.* das Karneval.
Cáre, *adj.* und *adv.* theuer, kostbar, liebwerth; Liebling.
Cárra, *s. f.* Karien.
Cárra, *s. m.* der Karren (*plur.* carri und carra).
Carrózza, *s. f.* Kutsche, Karosse.
Cárta, *s. f.* das Papier; Karte; Blattseite eines Buchs; un mazzo di carte ein Spiel Karten.
Cása, *s. f.* das Haus; Geschlecht, Familie.
Cascáre siehe cadere.
Casíno, *s. m.* ein Häuschen, Landhäuschen, Lusthäuschen; eine Art Kaffee- oder Spielhaus für den Adel.
Cáso, *s. m.* Fall, Zufall, Begebenheit.
Castigo siehe gastigo.
Catárro, *s. m.* Schleim; Feuchtigkeit aus dem Kopfe; Schnupfen.
Caténa, *s. f.* Kette; eine lange Reihe; Fessel.
Cativo, *adj.* schlecht, bös.
Cattedrále, *adj.* — chiesa cattedrale die Domkirche.
Cattivello, *s. m.* Schelm.
Cattivo, *s. m.* ein Gefangener; *adj.* gefangen.
Cattólico, *adj.* katholisch.
Cánsa, *s. f.* Ursache; Grund.
Cáuto, *adj.* vorsichtig.
Cavadénti, *s. m.* Zahnarzt.
Cavalcare, *v. a.* reiten.
Cavaliére, *s. m.* Reiter; Ritter; Kavalier, Edelmann.
Cavallerescho, *adj.* ritterlich.
Cavallería, *s. f.* die Ritterwürde, Ritterstand; Kavallerie.
Cavállo, *s. m.* das Pferd.
Caváre, *v. a.* herausziehen, herausnehmen; cavar i denti Zähne ausziehen; cavar la sete den Durst stillen.
Cecità, *s. f.* Blindheit.
Cédere, *v. a.* nachgeben, weichen; den Vorzug lassen; Platz machen.

Celáre, *v. a.* verbergen, verheimlichen, verhehlen, verſchweigen, verſtecken.

Celebráre, *v. a.* preiſen, ausposaunen; feiern; von Arbeiten abſtehen; **celebrar le nozze** Hochzeit machen.

Célebre, *adj.* berühmt.

Celia, *s. f.* Spaß.

Céna, *s. f.* das Abendeſſen.

Cénno, *s. m.* Wink, Befehl, Gebot; Zeichen.

Censúra, *s. f.* Tadel; Kritik, Prüfung der zum Druck beſtimmten Schriften.

Censuráre tadeln, auszuſetzen haben.

Centinájo, *s. m.* ein Hundert; **a centinaja** hundertweiſe (*plur.* **centinaja**).

Cénto hundert.

Centupliçáre, *v. a.* hundertfach vermehren.

Céppo, *s. m.* der Stamm, Stock eines abgehauenen Baumes, worin die Füße der Gefangenen gethan werden; **i ceppi** die Feſſeln.

Cercáre, *v. a.* ſuchen, nachſuchen; ſich bemühen; mit den Augen ausſpähen.

Ceremónia, *s. f.* die Ceremonie, Komplimente; **senza ceremonia** ohne Umſtände; äußerliche Handlung beim Gottesdienſt.

Certaménte, *adv.* gewiß, ohne Zweifel.

Cérto, *s. m.* die Gewißheit: **prov. ester**, Jemand; **un certo no so che** ein gewiſſes etwas, was ich nicht nennen kann; *adj.* gewiß, ſicher, wirklich, wahr: *adv.* wahrhaftig, gewißlich; **certo che** unſehlbar.

Cervéllo, *s. m.* das Gehirn; der Kopf; Genie; Verſtand.

Césare, *s. m.* Cäſar; Kaiſer.

Cessáre, *v. a.* aufhören, nachlaſſen, ablaſſen, abſtehen, unterlaſſen.

Cestino, *s. m.* ein Körbchen.

Che, 1) *conj.* daß; 2) *pron. relat.* welches; 3) *pron. interr.* was!

Cherico, *s. m.* Geiſtlicher.

Chéto, *adj.* ſtill, ruhig, ſtillſchweigend; **acqua cheta** ſtilles Waſſer; **cheto cheto** ganz ſtill, ſo viel als **chetisimamente**.

Chi, *pron. interr.* (jederzeit von Perſonen) wer? *pron. relat.* derjenige, diejenige, welcher, welche; jemand, der; niemand; **non v' era chi lo sapesse** es war Niemand da, der es wußte.

Chiamáre, *v. a.* rufen, nennen; heißen.

Chiamáto, *part.* von **chiamare**.

Chiarézza, *s. f.* die Klarheit; Deutlichkeit.

Chiarire, **chiarár**e, *v. a.* aufklären, erklären, aufheitern.

Chiáro, *s. m.* die Klarheit; das Licht: *adj.* hell, erleuchtet, leuchtend; klar, deutlich; offenbar, handgreiflich, faßlich; frei und aufrichtig; **esser chiaro d' una cosa** einer Sache verſichert ſein: *adv.* klärlich, deutlich.

Chiavistéllo, *s. m.* Riegel.

Chiédere, *v. a.* begehren, fragen, erſuchen, fordern.

Chiésa, *s. f.* die Kirche.

Chimico, *s. m.* Scheidekünſtler.

Chinare, *v. a.* neigen.

Chirúrgico, *s. m.* ein Wundarzt.

Ci, *adv.* hier, daſelbſt, dahin, daran, da; **gran pazienza ci vuole** es gehört viel Geduld dazu: *prov.* uns; **egli ci disse** er ſagte uns.

Ciascheduno, **Ciascúno**, } *pron.* jeder, jedweder, jedermann.

Cibo, *s. m.* die Speiſe, Nahrung; Futter.

Ciecamente, *adj.* blindlings; unüberlegt.

Ciéco, *adj.* blind; verborgen; unmerklich; dunkel; **lanterna cieca** Blendlaterne; **scala cieca** eine heimliche Treppe; **alla cieca** blindlings.

Ciélo, *s. m.* der Himmel.

Cingere, *v. a.* umgeben.

Cinquánta fünfzig.

Cinque fünf.

Cintola, *s. f.* Gürtel.

Ciò, *pron.* (nur im *sing.*) das, dieß, dasjenige; **cioè** das iſt, nämlich.

Cipiglio, *s. m.* mürriſcher Blick.

Circa, *praep.* um; gegen; betreffend; wird mit *genit.*, *dat* und *accus.* gebraucht: *adv.* ungefähr, faſt.

Circolo, *s. m.* ein Kreis, Geſellſchaft von Leuten.

Circonscrivere, *v. a.* umſchreiben; umſchränken, umſchließen.

Circostánte, *adj.* ringsumher, dabeistehend; gegenwärtig; i circostanti die Umstehenden.
Citáre, *v. a.* vorladen, anführen (z. B. eine Stelle aus einem Buche).
Città und **Cittáde**, *s. f.* die Stadt.
Civánzo, *s. m.* der Nutzen; Gewinnst.
Civíle, *adj.* bürgerlich; höflich, gesittet, ehrbar.
Clamoroso, *adj.* geräuschvoll.
Claustrale, *adj.* klösterlich.
Cleménte, *adj.* gnädig, sanftmüthig, huldreich.
Cleménza, *s. f.* Gnade (beim Bestrafen); Huld; Mildheit.
Cliénte, *s. m.* und *f.* Klient (eines Advokaten); Anhänger.
Coadiuváre, **Coajuváre**, *v. a.* helfen, unterstützen, mitwirken.
Cocchiére, *s. m.* der Kutscher.
Codardo, *adj.* unmännlich, feige.
Codésto siehe cotesto.
Coetáneo, *adj.* gleich alt, von gleichem Alter, Zeitgenosse.
Cógli siehe con und gli.
Cognizióne, *s. f.* Kenntniß, Einsicht; Bewußtsein.
Cognomináto, *part.* zugenamt, mit dem Zunamen.
Colà, *adv.* dort, dahin, da, von da, bis dorthin.
Coléi, *pron. f.* sie (*plur.* coloro).
Colendissimo Verehrungswürdiger, Hochzuverehrender. (Titel.)
Colléggio, *s. m.* Kollegium; Versammlung; Zunft.
Collina, *s. f.* Hügel.
Collo, *s. m.* der Hals; der Gipfel; far il collo storto den Heuchler spielen. Siehe con und lo.
Colmare, *v. a.* überhäufen, überschütten.
Colorare, *v. a.* färben; erdichten.
Colóre, *s. m.* die Farbe; Anstrich, Schein, Vorwand.
Colóro, *plur.* von colui und colei.
Cólpa, *s. f.* Schuld, Verbrechen.
Cólpo, *s. m.* Schlag, Stoß, Streich, Hieb, Schuß.
Colúi, *pron. m.* derjenige, jener; wird im Genitiv auch ohne Artikel gebraucht: heißt auch manchmal, als ein solcher Mann. Z. B. io gli voglio bene, come a colui che mi ha molto beneficato.
Comandáre, *v. a.* befehlen, gebieten; heißen, verordnen; zu befehlen haben; Herr sein.
Comándo, *s. m.* ein Befehl, Gebot, Geheiß; eine Verordnung; das Komando.
Combáttere, *v. n.* kämpfen, streiten; sich wehren; *v. a.* bestürmen, angreifen; beunruhigen, bestreiten; streitig machen.
Cóme, *adv.* gleich wie, wie, auf welche Weise! wie sehr, als, sobald als: da, indeß daß; (mit dem Imperfektum) als wenn, wie wenn, als ob, gleich als wenn, wiewohl, obgleich, obschon, wie auch immer.
Comechè, *adv.* obwohl, obschon, wenn gleich, obgleich.
Comensale, *adj.* und *s. m.* Tischgänger, Tischgenosse.
Cominciáre, *v. a.* anfangen, anheben.
Commédia, *s. f.* das Lustspiel; Kommedie.
Comménto, *s. m.* Erklärung, Anmerkung, Bemerkung (über ein Buch).
Commércio, *s. m.* Handel; Handlung; Gewerbe; Umgang.
Commésso, *part.* begangen, gethan.
Comméttere, *v. a.* auftragen, aufgeben; begehen.
Commúne, *adj.* gemein, allgemein, gemeinschaftlich; schlecht.
Communicáre, *v. a.* mittheilen; la finestra communica colla strada das Fenster geht auf die Straße.
Compagnia, *s. f.* Gesellschaft; Begleitung; die Vereinigung mehrerer Personen zu einem Entzweck; Umgang; Kompagnie (Soldaten).
Compágno, *s. m.* ein Gesellschafter, Gefährte, Kamerad, Kompagnon (in der Handlung).
Comparazióne, *s. f.* Vergleichung; Gleichniß; Verhältniß; Rücksicht; Betracht; Vergleich.
Comparire, *v. a.* erscheinen; sich stellen.
Compassióne, *s. f.* das Mitleid.
Compassionévole, *adj.* mitleidswerth; rührend, jämmerlich, mitleidig.

Compatibile, *adj.* verzeihlich, was Verzeihung, Mitleiden verdient; verträglich.

Compatire, *v. a.* bemitleiden, bedauern: *v. n.* Nachsicht haben; nicht übel nehmen.

Competere, *v. n.* wetteifern.

Compiacente, *adj.* gefällig, willfährig, gutwillig, nachsichtsvoll.

Compiacenza, *s. f.* Gefälligkeit, Wohlgefallen, Vergnügen an etwas; Selbstzufriedenheit.

Compiangere, *v. a.* bedauern, bemitleiden; compiangersi Klage führen, sich beschweren.

Compito, *adj.* vollständig, voll, beendigt, erfüllt; artig, gesittet.

Complesso, *s. m.* Inbegriff.

Complimento, *s. m.* Kompliment.

Compositore, *s. m.* Verfasser, Komponist; Schriftsetzer.

Comporre, *v. a.* zusammensetzen, verfassen, zurecht legen: comporre le differenze einen Streit, Zwist beilegen; comporre l' animo a. q. c. sein Gemüth zu etwas bequemen; comporsi coi Creditori sich mit seinen Gläubigern vergleichen: setzen (in der Buchdruckerei).

Composizione, *s. f.* Zusammensetzung, Verfertigung; ein Aufsatz, eine Schrift, ein musikalisches Werk.

Comprare, *v. a.* kaufen, einkaufen.

Comprendere, *v. a.* begreifen, verstehen, enthalten.

Compresso, *part.* verhalten.

Compunzione, *s. f.* Zerknirschung.

Comunque, *adv.* auf welche Weise, auch, wie auch; comunque siasi (si sia) wie es auch immer sei.

Con, *praep.* mit, nebst, bei; far guerra con uno wider Jemand Krieg führen; man sagt: meco, teco, seco, col, coi, collo, cogli, colle, colle anstatt con me, con te, con se, con il, con i, con lo, con gli, con le, con le.

Concedere, *v. a.* zulassen, erlauben, zugestehen, gewähren, bejahen; durch die Finger sehen.

Concepire, *v. a.* begreifen, einsehen; empfangen.

Concertato, *s. m.* Uebereinkunft.

Concetto, *s. m.* der Einfall; der Gedanke, Achtung; Ruf; das Konzept: *part.* gefaßt, vorgestellt.

Conciare, *v. a.* aufwiegeln.

Conclusione, *s. f.* Schluß, Folg, Beschluß.

Concorrere, *v. n.* zusammenlaufen mit einem in Wettstreit kommen herfließen, beitragen; Theil haben

Condannare, *v. a.* verurtheilen, verdammen.

Condiscepolo, *s. m.* Mitschüler.

Condizione, *s. f.* der Stand der Personen nach der Geburt, Amt, Zustand, Gesinnung; Bedingung.

Condoglienza, *s. f.* Beileid, Mitleidsbezeugung; lettera di condoglienza Kondolenzbrief.

Condotta, *s. f.* Leitung, Aufführung, Aufführung.

Conduttiere, *s. m.* Führer, Anführer.

Condotto, *part.* von condurre.

Condurre, *v. a.* führen, leiten, wozu bereden.

Confermare, *v. a.* bestätigen, bekräftigen, billigen: *v. p.* in seiner Meinung, Entschließung bestärkt werden; auf etwas beharren.

Confessare, *v. a.* bekennen, gestehen; beichten.

Confessione, *s. f.* das Bekenntniß, Geständniß, Beichte.

Confessore, *s. m.* der Beichtvater.

Confidare, *v. n.* (in uno confidarsi di uno) trauen, vertrauen, sich verlassen, Vertrauen haben: *v. a.* confidare alcuno a. q. c. etwas in Verwahrung geben.

Confidente, *s. m.* der Vertraute.

Confidenza das Vertrauen, Zuversicht, Vertraulichkeit.

Confinare, *v. a.* einen wohin verbannen, verweisen.

Confinato, *part.* wohin verwiesen.

Confine und **confino**, *s. m.* die Grenze.

Confondere, *v. a.* unter einander mengen, verwirren; irre, bestürzt, zu Schanden machen, zu Grunde richten; beschämen.

Conforme, *adv.* gleichförmig, gemäß, nach; wie, so wie.

Conformità, *s. f.* Gleichförmigkeit, Einstimmigkeit; Aehnlichkeit.

Confortare, *v. a.* stärken, aufmuntern.

Confronto, *s. m.* Vergleichung.

Confusione, *s. f.* Verwirrung, Zerrüttung, Unordnung, Beschämung.

Confúso, *adj.* verwirrt, vermengt: beſchämt.

congédo, *s. m.* Abſchied, Entlaſſung; Urlaub; Abdankung.

congiuntúra, Congiuntura, *s. f.* die Fuge; Gelenk; Gelegenheit; rechte Zeit.

Congiunzióne und congiunzione, *s. f.* Verbindung, Verknüpfung.

Conjugato, *s. m.* Verbundener.

Conoscénza, *s. f.* die Kenntniß, Erkenntniß; der Begriff, die Wiſſenſchaft, Bekanntſchaft.

Conóscere, *v. a.* kennen, erkennen; koſten, verſuchen, zu verdanken haben.

Conoscimento, *s. m.* die Kenntniß, Erkenntniß, Einſicht; Verſtand; Bewußtſein ſeiner ſelbſt; Prüfung.

Consacráre, *v. a.* heiligen, weihen, widmen; anwenden.

Consapévole, *adj.* bewußt.

Conseguare, *v. a.* beſtimmen.

Conseguire, *v. a.* erlangen, erreichen.

Conseguito, *part.* von conseguire.

Conserváre, *v. a.* bewahren, erhalten, verwahren; conservarsi dauern.

Conservazióne, *s. f.* die Erhaltung, Aufrechthaltung; Bewahrung.

Considerábile, *adj.* beträchtlich, anſehnlich, wichtig.

Consideráre, *v. a.* bedenken, erwägen; überlegen, betrachten.

Considerazióne, *s. f.* die Betrachtung, Erwägung, Vorſicht, Rückſicht, Wichtigkeit.

Consigliánte, *part.* Einer, der Andern bei jeder Gelegenheit ſeinen Rath aufdringen will.

Consigliáre, *v. a.* rathen, Rath geben, anrathen, zu etwas rathen: consigliáre, *v. n.* zu Rathe gehen, ſich berathſchlagen; consigliarsi con uno ſich Raths bei Jemand erholen, um Rath fragen, ſich mit Einem berathſchlagen, ſich entſchließen, ſich vernehmen.

Consigliatamente, *adv.* mit Rath, Ueberlegung, bedachtſamerweiſe.

Consigliéra, *s. f.* Rathgeberin (auch eine Würde zu Venedig).

Consigliére, *s. m.* der Rathgeber; der Rath eines Regenten; oberſter Rath der Senatoren.

Consiglio, *s. m.* der Rath; eine Berathſchlagung; Unterredung, Beſprechung, die Rathsverſammlung; Mittel; Entſchließung.

Consistere, *v. n.* worin, woraus beſtehen; dauern.

Consolére, *v. a* tröſten, beruhigen; consolarsi ſich tröſten, zufrieden geben.

Consolazióne, *s. f.* Troſt, Beruhigung, Vergnügen.

Consórte, *s. m.* und *f.* Theilhaber, eine, Mitgenoſſe, Gemahl, Gemahlin.

Conspícuo, *adj.* hervorſtehend, hervorleuchtend; in die Augen fallend, anſehnlich.

Consultá, *s. f.* Ueberlegung.

Consumare, *v. a.* vollziehen.

Contadino, *s. m.* ein Bauer.

Contáre, *v. a.* achten; erzählen; rechnen.

Cónte, *s. m.* der Graf.

Contégno, *s. m* Umfang; Inbegriff; Faſſung; Geberde; vernünftiges Betragen; geſetztes Weſen; stare in contegno ſprode, vornehm thun.

Contemplazióne, *s. f.* Betrachtung, Anſchauung.

Conténdere, *v. a.* ſtreitig machen, beſtreiten, um etwas ſtreiten, zanken, ſich beſtreben; hindern, verbieten.

Contenére, *v. a.* enthalten, in Schranken halten, faſſen, halten; contenersi Herr über ſich ſelbſt ſein; ſich mäßigen, enthalten.

Contentáre, *v. a.* befriedigen, begnügen, Genüge leiſten; contentarsi zufrieden ſein, ſich begnügen; ein Vergnügen woran haben.

Contentézza, *s. f.* Zufriedenheit; Beruhigung; Freude; Vergnügen.

Contento, *s. m.* ſehe contentezza: *adj.* zufrieden, vergnügt, fröhlich.

Contéssa, *s. f.* Gräfin.

Contestábile, *s. m.* vornehmer Hof- und Kriegsbedienter; Befehlshaber bei der Miliz.

Continuáre, *v. n.* fortfahren, anhalten, in einem fortgehen: *v. a.* etwas fortſetzen.

Continuo, *adj.* fortgeſetzt, anhaltend; di continuo, *adv.* immerfort, beſtändig, unaufhörlich.

Cónto, s. m. die Rechnung; Achtung, Anſehen; Erzählung; tener conto del suo das Seinige zu Rathe halten.

Contórno, s. m. Umkreis, Umfang, Umriß einer Figur; die Gegend umher; Einfaſſung.

Cóntro, *prepr.* (mit dem Genitiv, Dativ und Akkuſativ) wider, gegen, entgegen: *adv.* dawider, umgekehrt.

Contraccambiáre, v. a. wieder vergelten, erwidern; vertauſchen.

Contraccambiáto, *part.* von contraccambiare.

Contrariáre, v. a. zuwider, entgegen, hinderlich ſein; im Wege ſtehen; ſich widerſetzen; widerſprechen.

Contrário, *adj.* widrig, entgegengeſetzt; widerwärtig; ungewogen.

Contrasségno, s. m. Zeichen, Merkmal, Beweis.

Contratto, *partic.* angenommen.

Convenièvza, s. f. Wohlſtand, Höflichkeit; Gebühr, Billigkeit.

Convenire, v. n. übereinkommen, zukommen, ſich ſchicken, gleich ſein, rathſam ſein.

Convénto, s. m. ein Kloſter; eine Zuſammenkunft; Vergleich, Vertrag.

Convenziône, s. f. Vergleich.

Conversazióne, s. f. Umgang; Geſellſchaft, Zuſammenkunft.

Convertire und **convertere**, v. a. kehren, wenden, richten, verwandeln; verwenden; bekehren.

Convitante, s. m. Wirth.

Convitáto, s. m. ein Gaſt.

Convito, s. m. Gaſtmahl.

Copérto, s. m. ein bedeckter Ort: *part.* von coprire.

Copiare, v. a. abſchreiben.

Cóppia, s. f. das Paar.

Coppière, s. m. ein Mundſchenk.

Coprire, v. a. bedecken, decken, zudecken; den Hut aufſetzen.

Cordiále, *adj.* herzlich, aufrichtig.

Cordone, s. m. Schnur.

Coricare, v. a. niederlegen.

Corona, s. f. Krone.

Córo, s. m. Chor.

Córpo, s. m. Körper, Leib; eine Gemeinde; Zunft; Corpo di Bacco Poſtaufend.

Corrado Konrad.

Correggio, s. m. Herzhaftigkeit; Kühnheit; Herz, Muth.

Correggere, v. a. beſſern, verbeſſern.

Corrente, s. f. Strom; lasciare trasportare dalla corrente ſich von der allgemeinen Mode hinreißen laſſen: *part.* von correre laufend, fertig, gemein, üblich; mese corrente der jetzige Monat; moneta corrente gangbare Münze.

Córrere, v. n. laufen, rennen; fließen; ſchlüpfen; im Umlauf ſein.

Correzióne, s. f. Verbeſſerung, Beſtrafung mit Verweiſen; Abſchaffung.

Corrispóndere, v. n. entſprechen, übereinkommen; angemeſſen ſein; paſſen; eine Beziehung, Gemeinſchaft gegeneinander haben; in gutem Vernehmen ſtehen, dienſtbar ſein; eine gleiche Bedeutung haben (von Worten).

Corrispósto, *part.* von corrispondere.

Corrómpere, v. a. verderben; anſtecken; in Fäulniß bringen, verführen, beſtechen, verfälſchen.

Córso, s. m. der Lauf, das Laufen; die Laufbahn, Rennbahn.

Córte, s. f. der Hof; der Hofſtaat.

Corteggiandesco, *adj.* hofmänniſch.

Corteggiáno und **Corteggiáno**, s. m. Hofmann, Höfling: *adj.* was zum Hof gehört.

Cortese, *adj.* höflich, verbindlich, artig.

Cortesia, s. f. die Höflichkeit, Artigkeit; Dienſtfertigkeit.

Cortesissimo, *adj.* ſehr höflich, verbindlich, artig.

Cortigiano, s. m. Hofmann.

Cortile, s. m. Hof.

Cósa, s. f. die Sache, das Ding; etwas; è cosa vostra es iſt euer Geſchäft, das geht euch an.

Coscienza, s. f. Gewiſſen.

Cosi, *adv.* alſo, dermaßen, dergeſtalt, ſo, ſo ſehr, wohl, auf ſolche Weiſe; e così, volete o non volete? nun, wollt ihr, oder nicht? così bene eben ſo gut wie.

Cospétto, s. m. Angeſicht, Anblick; Gegenwart; cospetto di Bacco Poſtaufend.

Costánte, *adj.* beſtändig, ſtandhaft.
Costáre, *v. n.* koſten; zu ſtehen kommen (im Preiſe); klar, offenbar ſein, erhellen.
Costì, *adv.* dort.
Costituíre, *v. a.* beſtellen, einſetzen, ernennen; ausmachen.
Costringere, *v. a.* zuſammenziehen, feſſeln, zwingen, nöthigen.
Costui, *prom. masc.* dieſer hier, der da, dieſer Menſch.
Costumáre, *v. n.* gewohnt ſein, pflegen: *v. a.* jemanden bilden, geſittet machen.
Costumáto, *adj.* wohlgeſittet, artig; gewohnt; woran gewöhnt.
Costúme, *s. m.* Gewohnheit, Gebrauch; gute oder ſchlechte Aufführung.
Cotále, *adv.* ſo, ſolcher Weiſe; dergleichen.
Cotéſto, *prom.* dieſer hier, dieſer da.
Cótto, *part.* von **cuocere**.
Covile, *s. m.* das Lager, das Bett; die Höhle.
Creánza, *s. f.* ſittliche Erziehung und Bildung, Art, Sitte, Ehrerbietung, Aufführung.
Creáre, *v. a.* erſchaffen, erwählen.
Credenza, *s. f.* der Glaube; die Meinung; der Kredit, das Anſehen.
Crédere, *v. a.* glauben, Glauben beimeſſen; meinen, achten, dafür halten; wähnen, anvertrauen; auf Kredit geben; gehorchen.
Credévole und **Credibile**, *adj.* glaublich, glaubwürdig.
Credibilmènte, *adv.* auf eine glaubwürdige Art.
Credibilità, *s. f.* Glaubwürdigkeit.
Crédito, *s. m.* die ausſtehende Schuld, die Schuldforderung; Treue und Glauben; das Anſehen; die Achtung; Aufnahme; der Ruf.
Creditóre, *s. m.* ein Gläubiger.
Credulità, *s. f.* die Leichtgläubigkeit.
Crédulo, *adj.* leichtgläubig.
Credúto, *part.* von **credere**.
Crèscere, *v. n.* wachſen, zunehmen, ſich vermehren; ſteigen; größer werden: *v. a.* vermehren, vergrößern, groß ziehen.
Criminále, *adj.* peinlich; giudice criminale Kriminalrichter.
Critica, *s. f.* die Kritik; Kunſt die Schriften zu beurtheilen.
Criticáre, *v. a.* ſtreng beurtheilen; tadeln.
Critico, *s. f.* Kunſtrichter; Tadler: *adj.* tadelnswerth; gefährlich.
Crudéle, *adj.* grauſam, unerträglich; allzuſchmerzhaft.
Crudeltà, *s. f.* Grauſamkeit, Härte, Unmenſchlichkeit.
Cucina, *s. f.* die Küche.
Cúffia, *s. f.* die Haube.
Cugino, *s. m.* Vetter.
Cúi, *prom. relat.* — **il di cui padre** deſſen Vater.
Cúlto, *adj.* bearbeitet, gepflegt, geſittet, gebildet.
Cuócere, *v. a.* kochen, backen.
Cuóco, *s. m.* der Koch.
Cuóre, *s. m.* (*part.* **cuoto**) Herz; Herzhaftigkeit; der Mittelpunkt; Mitte; Innerſte.
Cúra, *s. f.* die Sorge, Beſorgniß die Aufſicht; Verwaltung, Regierung; Sorgfalt; Mühe; Fleiß; Pflege, Wartung; Bedacht auf etwas; Achtſamkeit; Vorſicht; die Pfarre; die Kuratorſchaft; die Heilung (die Kur).
Curáre, *v. a.* (**aleuna cosa** und **curarsi di aleuna cosa**) ſorgen, ſich bekümmern; ſich etwas daraus machen, ſich daran gelegen ſein laſſen; achten, ſchätzen.
Curáto, *s. m.* ein Pfarrer.
Curiosità, *s. f.* Neugierde; eine ſeltene Sache.
Curióso, *adj.* neugierig, verwirrt; ſonderbar.
Custódia, *s. f.* Verwahrung; Wache; Aufſicht; Futteral.

Da, *art. indef. abl.* von; auch bedeutet es, ſeit; für; bei; zwiſchen; durch; auf; aus; zu. Als *Adv.* heißt es, als, ſo wahr als; gemäß; angemeſſen; ſchicklich; reif genug zu etwas; wie.
Daga, *s. f.* Dolch.
Dagli, *art. m. plur. abl.* von lo.
Dal, *art. m. abl.* von il (*plur.* dai).
Dálla, *art. f. abl.* von la (*plur.* dalle).
Dallo, *art. m. abl.* von lo (*plur.* dagli).

Dáma, s. *f.* ein Frauenzimmer überhaupt; eine vornehme Frau; Liebste; Dame im Kartenspiel; *fare a dama* auf dem Dambret ſpielen.

Damóne Damen.

Danáro und **Danajo**, s. *m.* Geld.

Danno, s. *m.* der Schaden, Nachtheil, Abbruch, Verluſt.

Dáre, *v. a.* geben, übergeben, hingeben, ſchenken; bezahlen; erlauben, zulaſſen, geſtatten, verſtatten; ſchlagen: *v. n.* hinein, oder darauf fallen (von der Sonne); eine bringen, anzeigen; beweiſen, an den Tag legen; ſich ſtoßen; begegnen; treffen (in die Scheibe); errathen; fallen (in eine Farbe); melden (von Zeitungen); *se ogli è dato* wenn es vom Himmel ſo beſtimmt iſt; vergönnen, geſtatten (in Wuth).

Davantaggio, *adv.* mehr, noch mehr, länger, ferner, weiter.

Davvero, *adv.* in Wahrheit, wahrhaftig, im Ernſt.

Débito, s. *m.* Schuld; Schuldigkeit; *adj.* ſchuldig; gebührend; verbunden.

Débole, s. *m.* die ſchwache Seite; *adj.* ſchwach, matt.

Debolézza, s. *f.* die Schwachheit, Mattigkeit; Dummheit, Unfähigkeit.

Decantáre, *v. a.* ausſpoſaunen, preiſen, allenthalben rühmlich bekannt machen.

Decisióne, s. *f.* Entſcheidung, Urtheil.

Decorare, *v. a.* zieren, ſchmücken, verſchönern, beehren.

Decóro, s. *m.* Wohlſtand, Wohlanſtändigkeit.

Decréto, s. *m.* Verlauf, Kauf.

Dedicáre, *v. a.* widmen, weihen, zueignen.

Dedicazióne, s. *f.* Widmung; Zueignungsſchrift.

Defraudáre, *v. a.* berauben.

Degli, *Art. m. plur. gen.* von la.

Degnamente, *adv.* würdigerweiſe; billig, mit Ehren, nach Verdienſt.

Degnáre, *v. n.* und **Degnarsi** ſich herablaſſen; geruhen: *v. a.* würdigen.

Dégno, *adj.* würdig, werth.

Kannegießer, italien. Grammatik.

Deh! *interj.* Ach! ich bitte dich!

Deità, s. *f.* die Gottheit; das Weſen Gottes; Göge.

Del, *art. m. gen.* von il (im *plur.* dei).

Delicatézza, s. *f.* die Zartheit; *non si può trattare che con somma delicatezza* man muß ſehr behutſam damit umgehen.

Delicáto, *adj.* zart, weich, niedlich, köſtlich; ſchwächlich; *un affare delicato* ein kitzlicher Handel.

Delineáre, *v. a.* abzeichnen; Riß machen; *fig.* beſchreiben, abſchildern.

Delineáto, *part.* von **delineare**.

Delinquénte, *adj.* und *s. m.* und *s. f.* Verbrecher, Miſſethäter.

Delitto, s. *m.* Verbrechen, Miſſethat.

Delirio, s. *m.* Verwirrung, Wahnſinn.

Delizia, s. *f.* ſinnliches Vergnügen, Wolluſt, Annehmlichkeit, Wonne.

Deliziôso, *adj.* wolluſtvoll, wonnevoll, lieblich, entzückend, herrlich.

Délla, *art. f. gen.* von la (*plur.* delle).

Dêllo, *art. m. gen.* von lo (*plur.* degli).

Delúdere, *v. a.* täuſchen, verſpotten, hintergehen.

Delúſo, *part.* von *deludere*.

Demeritáre, *v. a.* verhalten, ſich unwürdig machen; Eines Gunſt verſcherzen.

Dénte, s. *m.* der Zahn.

Dentro, *praet.* innerhalb, in: *adv.* inwendig, darin, hinein.

Depelorare, *v. a.* beklagen.

Derisióne, s. *f.* Verlachung.

Deserto, s. *m.* Wüſte.

Desiáto und **desiderato**, *part.* gewünſcht, verlangt.

Desiderare, *v. a.* verlangen, begehren, wünſchen; *desiderarsi* erforderlich ſein.

Desiderâto, *part.* von **desiderare**.

Desidério, s. *m.* das Verlangen, Wunſch, Begierde.

Desiderôso, *adj.* begierig, lüſtern, der etwas wünſcht.

Desináre, *v. a.* ſiehe **Franzare**.

Desináre, s. *m.* ſiehe **Franzo**.

Desolâre, *v. a.* betrüben, verwüſten; verlaſſen.

Desoláto, *part.* von desolare; trostlos, hülflos.

Destáre, *v. a.* wecken, erwecken, ermuntern, beleben, erregen, anfachen.

Destáto, *part.* geweckt, aufgeweckt, ermuntert, belebt, erregt.

Destináre, *v. a.* bestimmen, ausersehen, zugedenken.

Destinazióne, *s. f.* Bestimmung.

Destíno, *s. m.* das Verhängniß, Schicksal.

Désto, *adj.* wach, aufgeweckt, wachend; uomo desto aufgeweckter, lebhafter Mensch.

Destriére, *s. m.* ein Roß, ein schönes Pferd.

Detestare, *v. a.* verabscheuen.

Dettagliatamente, *adv.* genau, umständlich, weitläuftig.

Dettáglio, *s. m.* besondere Umstände, umständliche Beschreibung; Handel im Kleinen.

Détto, *s. m.* ein Wort: Spruch, Redensart, Reds, Einfall: il *part.* von dire.

Di, *art. indef. gen.* Z. B. il padre di famiglia der Hausvater; von, aus; non parlo di te ich rede nicht von dir; non di Napoli ich bin aus Neapel.

Di, *s. m.* der Tag; Datum, z. E. a di primo Maggio den ersten Mai.

Diacinto und **Giacinto**, *s. m.* die Hyacinthe.

Diávolo, *s. m.* der Teufel; far' il diavolo toben.

Dicchiaráre, *v. a.* erklären, eröffnen, kund thun.

Diciótto achtzehn.

Diéci zehne.

Diéta, *s. f.* Diät, Lebensordnung.

Diétro, *praep.* hinten, nach (mit einem Dativ): *adv.* hinten nach, hinterher.

Difénderе, *v. a.* vertheidigen, beschützen, verbieten, decken: *n. p.* sich wehren, vertheidigen.

Difésa, *s. f.* die Vertheidigung, Widerstand.

Differénte, *adj.* unterschieden; ungleich, mancherlei.

Differénza, *s. f.* der Unterschied, Verschiedenheit, Ungleichheit; Streit, Mühseligkeit, Zwist.

Differire, *v. n.* unterschieden sein, sich unterscheiden: *v. a.* aufschieben.

Difétto, *s. m.* ein Gebrechen, Mangel, Fehler; ein Vergehen, Versehen.

Difficile, *adj.* schwer, mühsam.

Difficoltà, *s. f.* die Schwierigkeit, Verlegenheit, Einwendung.

Diffidénza, *s. f.* das Mißtrauen.

Digiúno, *adj.* nüchtern.

Dignità, *s. f.* die Würde, ansehnliche Bedienung, ein großes Ansehen.

Dignitoso, *adj.* unwürdig.

Dilazióne, *s. f.* Ausdehnung, Erweiterung, Aufschub.

Dileguársi, *n. p.* verschwinden, sich schnell verlieren, zerstreuen, zerschmelzen (vom Schnee); gelinder werden (vom Frost).

Diletto, *s. m.* Vergnügen, Freude; a bel diletto mit Fleiß, zum Vergnügen; prender a diletto spotten: *adj.* geliebt, werth.

Dimánda, *s. f.* die Frage, die Anfrage, das Begehren; dimandare in giudizio gerichtlich suchen.

Dimane und **Dimani**, *adv.* und *s. m.* und *s. f.* der morgende Tag, die Morgenzeit, des Tages Anbruch; diman l' altro, auch dopo dimane, übermorgen.

Dimenticáre, *v. a.* vergessen, aus der Acht lassen; dimenticarsi de' suoi doveri seine Pflichten vergessen.

Diminuire, *v. a.* verringern.

Dimóra, *s. f.* der Verzug, die Verweilung; Aufenthalt, Wohnung.

Dimoráre, *v. n.* wohnen, verweilen, sich aufhalten, bleiben, verbleiben, stehen bleiben, zurückhalten.

Dimostráre, *v. a.* beweisen, darthun, erweisen; zeigen, weisen; zu erkennen geben: dimostrarsi, *n. p.* sich zeigen, sehen lassen, erscheinen.

Dimostrazióne, *s. f.* eine Bezeugung, Zeichen, der Schein; ein klarer, deutlicher, gründlicher Beweis.

Dinánzi, *praep.* (mit einem Dativ) vor, in Gegenwart: *adv.* zuvor, bevor, vorher; il dì dinanzi der vorige Tag: *s. m.* der Vorder-

theil, die Vorderseite: fui assalito dinanzi ich wurde von vorne angegriffen; vedere dinanzi vor sich sehen; levati dinanzi geh mir aus dem Gesichte.

Dintórno, *s. m.* die Gegend herum, die umliegende Gegend.

Dio und **Iddio** Gott.

Dionigi Dionysius.

Dipendere, *v. n.* abhängen, beruhen.

Dipingere, *v. a.* malen, abmalen; lebhaft beschreiben, vorstellen; anstreichen.

Dipinto, *part.* von dipingere.

Diportarsi, *v. r.* sich belustigen, sich ein Vergnügen machen; sich betragen.

Diporto, *s. m.* Belustigung, Vergnügen; andar a diporto lustwandeln; der Gang, der äußere Anstand.

Depositáre, *v. a.* in Verwahrung geben, niederlegen.

Depósito, *s. m.* was in Verwahrung gegeben ist, ein anvertrautes Gut.

Dire, *v. a.* sagen, reden, sprechen, heißen, nennen.

Direttamente, *adv.* in grader Linie, geradezu.

Diretto, *part.* gerichtet, grade, gehörig.

Diritto und **Dritto**, *s. m.* das Recht, die Gebühr, die Rechtsgelehrsamkeit; die Abgabe, Auflage; ein gegründeter Anspruch; Gewalt, Rechtmäßigkeit: *adj.* grade, nicht gebogen, aufrecht, rechtmäßig, redlich, gerecht; a man dritta rechter Hand.

Disagevole, *adj.* schwer, mühsam, beschwerlich.

Disagio, *s. m.* Ungemach, Beschwerlichkeit, Dürftigkeit, Mangel.

Disagiáto, *adj.* unbequem.

Disarmáre, *v. a.* entwaffnen; *v. n.* das Gewehr strecken; disarmarsi aufhören zu kriegen.

Disastro, *s. m.* das Unheil, Ungemach, Unglücksfall.

Disavvantaggio, *s. m.* Nachtheil, Schaden.

Disavventura, *s. f.* ein Unfall, Unglücksfall, Widerwärtigkeit.

Disbrigáre, *v. a.* heraushelfen, losmachen, aus der Verlegenheit ziehen, beschleunigen.

Discacciáre, *v. a.* verjagen, forttreiben.

Discálzo siehe **Scalzo**.

Discendente, *s. m.* Abkömmling.

Discendere siehe **Scendere**.

Discernere, *v. a.* sehen, entdecken.

Disciplina, *s. f.* Unterweisung, Zuchtordnung.

Discorde, *adj.* uneinstimmig, uneinig, unverträglich.

Discordia, *s. f.* Zwietracht, Uneinigkeit.

Discórrere, *v. n.* sprechen, mit einander reden; eine Materie gelehrt abhandeln; herumlaufen.

Discórso, *s. m.* die Rede; ein Gespräch; Abhandlung; der Verstand, der Verlauf (der Zeit).

Discosto, *part.* entfernt, von einander abgesondert.

Discréto, *adj.* bescheiden, verständig, klug.

Discrezióne, *s. f.* Bescheidenheit, Billigkeit, Klugheit, Mäßigkeit.

Discussióne, *s. f.* genaue Untersuchung.

Disdegnoso, *adj.* unwillig.

Disdetta, *s. f.* Versagung, Verweigerung; Widerrufung, Aufkündigung; Unglück (im Spiel).

Disegnáre, *v. a.* zeichnen, mit Worten beschreiben, zu einer Absicht bestimmen, sich vornehmen, einen Entwurf in Gedanken machen; Rechnung worauf machen.

Disegno, *s. m.* der Riß, Zeichnung; Vorhaben, Absicht, Anschlag.

Disertáre, *v. a.* verlassen, davonlaufen.

Disfare, *v. a.* vernichten, zerlegen, zerstreuen, zerschmelzen, schlagen (ein Kriegsheer); disfarsi di una cosa sich einer Sache entledigen.

Disfortunato, *adj.* unglücklich.

Disgrázia, *s. f.* das Unglück, Widerwärtigkeit, Unfall, Ungnade; per disgrazia zum Unglück.

Disgraziatamente, *adv.* zum Unglück, unglücklicherweise.

Disgraziáto, *adj.* unglücklich; unangenehm; in Ungnade gefallen.

Disimpegnáre, *v. a.* sein Wort zurück nehmen, vom Versprechen losmachen; disimpegnare, *v. a.*

aus der Verlegenheit helfen; einen losmachen.
Disingannáre, v. a. eines bessern belehren, den Wahn benehmen, Einem die Augen aufthun.
Disingannáto, part. von disingannare.
Disinganno, s. m. Enttäuschung.
Disonoráre, v. a. entehren, beschimpfen.
Disordine, s. m. Unordnung.
Disporére, s. m. Zwist.
Dispensáre, v. a. austheilen, vertheilen; ausspenden; die Pflicht erlassen.
Disperáre, v. a. in Verzweiflung bringen, um alle Hoffnung bringen.
Disperáto, part. von disperare.
Disperazióne, s. f. Verzweiflung.
Dispérdere, v. a. zerstreuen, zerstören.
Dispetto, s. m. Spott; a dispetto trotz.
Dispiacere, v. n. misfallen, verdrießen.
Dispiacére, s. m. das Mißvergnügen, Mißfallen, Verdruß.
Dispiacévole, adj. misfällig, unangenehm.
Disponére, } v. a. schalten und
Disporre, } walten, beschließen, verordnen, anordnen, verfügen, einrichten, veranstalten; bereiten, vertheilen, vorbereiten.
Disposizióne, s. f. Verfügung, Mille, Vorhaben, Willensmeinung, Neigung; Eigenschaft, Anlage.
Disposénte, adj. unfähig, ohnmächtig, unvermögend.
Dispósto, part. von disporre.
Dispótico, adj. despotisch.
Dispregiáre, v. a. verachten, verächtlich halten, verschmähen.
Dispregiáto, adj. verachtet, verschmäht.
Disprégio, s. m. Verachtung, Verschmähung.
Disprezzábile, adj. verachtenswerth, verächtlich.
Disprezzáre siehe dispregiare.
Disprezzévole siehe disprezzabile.
Disprézzo siehe dispregio.
Disputa, s. f. Wortstreit, Streit.
Disputáre, v. n. streiten, streitig machen.
Dissettáto, part. den Durst gelöscht, gestillt.
Dissidio, s. m. Zwist.
Dissipare, v. a. vergeuden.
Dissolutézza, s. f. Liederlichkeit, Zügellosigkeit.
Distaccare, v. a. losreißen.
Distánza, s. f. der Abstand, Entfernung.
Disténdere, v. a. dehnen, verbreiten, strecken; distendersi sich ausstrecken, sich ausbreiten, sich erstrecken.
Distinguere, v. a. unterscheiden, auszeichnen, erkennen; distinguersi sich hervorthun.
Distinzione, s. f. Unterschied.
Distrátto, part. abgebracht, zerstreut.
Distrúggere, v. a. zerstören, verheeren, verzehren.
Distrutto, part. von distruggere.
Disusáto, part. entwöhnt, ungebräuchlich.
Dissiáre, v. a. vom rechten Wege abwingen; v. n. und n. p. sich verirren, irre gehen.
Divenire, v. n. werden; vorfallen, sich ereignen, geschehen.
Diventáre, v. n. werden; diventare di mille colori schnell auf einander seine Gesichtsfarbe verändern.
Diversaménte, adv. verschiedentlich, anders, auf verschiedene Art.
Diversione, s. f. Zerstreuung.
Diversità, s. f. Verschiedenheit, Widerwärtigkeit, Ungleichheit.
Divérso, adj. verschieden, mancherlei, ungleich.
Divertire, v. a. abwenden, ableiten; belustigen, angenehm unterhalten.
Divertito, part. von divertire.
Dividere, v. a. theilen, vertheilen, abtheilen; trennen.
Divinità, s. f. die Gottheit, Göttlichkeit; Wahrsagungskraft.
Divino, adj. göttlich; wunderschön, ganz vortrefflich.
Divorare, v. a. verschlingen.
Divotissimo, adj. sehr andächtig; sehr ergeben.
Divóto, adj. andächtig, fromm; ergeben, geneigt; andachterweckend.
Divozióne, s. f. Andacht; Ergebenheit; Aberglaube.

Dizionario, s. m. Wörterbuch.
Dóglio, s. f. Schmerz, Betrübniß, Kummer.
Dólce, adj. süß; liebreich, gelinde, sanft.
Dolcemente, adv. sanft, gelinde, liebreich, sanftmüthig.
Dolcézza, s. f. die Süßigkeit; Gelindigkeit; Freundlichkeit; Annehmlichkeit.
Dolcissimo, adj. sehr süß.
Doléato, adj. traurig, kläglich; reuevoll; elend, lasterhaft.
Dolére, v. n. schmerzen, wehe thun; sich betrüben; leid thun; klagen, sich beklagen; Mitleid haben.
Dolóre, s. m. der Schmerz, Betrübniß, Kummer; Reue.
Dolorósa, adj. schmerzlich, kränkend, betrübt, trostlos.
Domándo, siehe dimando.
Domándare, siehe dimandare.
Dománi, siehe dimani.
Domattina, adv. morgen früh.
Domestico, adj. zahm.
Domináre, v. a. beherrschen, herrschen.
Donáre, v. a. schenken, beschenken.
Donazione, s. f. Schenkung.
Dónna, s. f. Frauenzimmer, Frau, Weib.
Dóno, s. m. die Gabe, Geschenk.
Dópo, praep. nach, hinter (mit dem Genitiv und Dativ des Orts und mit einem Akkusativ der Zeit); adv. nachher, darnach, darauf, hintennach, hinterher.
Dopochè, adv. nachdem, seit, seitdem.
Doppio, adj. doppelt, doppelsinnig.
Dormire, v. n. schlafen.
Dottissimo, adj. sehr gelehrt.
Dottoráto, s. m. die Doktorwürde; part. einer der Doktor geworden ist.
Dottóre, s. m. ein Doktor; Lehrer; dottore delle leggi ein Rechtsgelehrter.
Dottrina, s. f. die Kenntniß, Lehre.
Dóve, adv. wo, wohin; anstatt, di dove und d' ove woher, woraus, wovon, wenn, wofern; wenn nur; da doch; dahingegen; falls.
Dovechè, adv. irgend wo, wohin es sei; wo, wohin, da; dadurch; als, obgleich.
Dovéro, v. n. sollen, müssen; nöthig sein; sich gebühren; schuldig sein.
Dovére, s. m. die Pflicht, Gebühr, Schuldigkeit; aver il suo dovere seinen Theil, das Seinige bekommen.
Dovizióso, adj. reich; häufig, überflüssig.
Dovúnque, adv. wo es auch sei, wo nur.
Dovúto, part. von dovere.
Dozzina, s. f. Dutzend.
Dubbiézza, s. f. siehe dubbio.
Dúbbio, s. m. der Zweifel, Ungewißheit.
Dubitáre, v. n. zweifeln; Bedenken tragen; besorgen.
Dúca, s. m. Herzog.
Dúcato, s. m. das Herzogthum; eine silberne Münze von verschiedenem Werth in Italien (weniger als ein Reichsthaler).
Ducénto, } zweihundert.
Dugento, }
Dúe zwei.
Duello, s. m. Zweikampf.
Dunque, adv. siehe addunque.
Duódici zwölf.
Duólo, s. m. poet. siehe dolore und doglia.
Durare, v. n. dauern, währen, ausstehen; durar latica sich sauer werden lassen.
Dúro, s. m. die Härte; adj. hart; unempfindlich, unerweichlich, mühsam, schwer zu begreifen.

E und (vor einem Vokal wird ed); e' für egli; eh! interj.; è von essere; e — e sowohl — als.
Ebbéne siehe bene.
Ebréo, s. m. Jude.
Eccedénte, adj. übermäßig, überflüssig.
Eccellénte, adj. vortrefflich, vorzüglich.
Eccellentissimo, adj. ganz vortrefflich (Titel).
Eccellénza, s. f. Vortrefflichkeit, Vorzüglichkeit; Excellenz.
Eccessivamente, adv. übermäßig, übertrieben.
Eccessivo, adj. übermäßig, über-

treiben; das Maaß und Ziel überschreitend; übergroß.
Eccesso, *s. m.* das Uebermaaß, Uebertriebenheit.
Eccezione, *s. f.* Ausnahme.
Eccitare, *v. a.* erwecken, aufmuntern.
Ecclesiastico, *adj.* geistlich; *s. m.* Geistlicher.
Ecco, *adv.* sieh, da ist, da hast, da kommt, da steht, da liegt; *eccovi bene imbarazzato ei*, seht doch, wie verlegen ihr seid!
Eco, *s. f.* das Echo, Widerhall.
Eclisse und *ecclissi*, *s. m.* eine Verfinsterung; *del sole, della luna*, der Sonne, des Mondes.
Economia, *s. f.* Wirthschaft.
Economo, *s. m.* Wirthschafter, Haushälter.
Educato, *part.* erzogen.
Educazione, *s. f.* Erziehung, Zucht.
Effettivamente, *adv.* wirklich, wahrhaftig.
Effettivo, *adj.* wirklich, wahrhaftig.
Effetto, *s. m.* die Wirkung, der Erfolg; *in effetto* in der That; *gli effetti* die Habseligkeiten.
Effettuare, *v. a.* das Werk setzen, ausrichten, bewirken.
Effusione, *s. f.* Erguß.
Egitto Aegypten.
Egizio, *adj.* ägyptisch; *s. m.* Aegyptier.
Egli, }
Ei, E', } *pron.* er, es, derselbe;
Esso, }
in dieser Bedeutung heißt es so viel als *quegli, colui* (im *plur.* *eglino, essi*).
Egoismo, *s. m.* Selbstsucht.
Egregio, *adj.* vortrefflich, herrlich; ausgezeichnet, ungemein.
Eguale, *adj.* gleich, ähnlich.
Egualmente, *adv.* auf gleiche Weise; gleichfalls.
Elce, *s. f.* eine Eichenart.
Elegante, *adj.* zierlich, schön, artig, wohlgewählt.
Elegantissimo, *adj.* sehr schön, sehr artig.
Eleganza, *s. f.* die Zierlichkeit; Richtigkeit (in der Sprache).
Eleggere, *v. a.* wählen, erwählen; auslesen.
Elegia, *s. f.* ein Klag- oder Trauergedicht; Liebesgedicht.

Elementare, *adj.* zum Element gehörig.
Elemosina, *s. f.* das Almosen.
Eletto, *part.* von *eleggere*.
Elettorale kurfürstlich.
Elettore, *s. m.* ein Erwählter; Wahlherr; Kurfürst.
Elevazione, *s. m.* Erhebung; Aufrichtung.
Elevare, *v. a.* heben, erheben, aufrichten, aufrecht halten; in die Höhe heben, bessern.
Elezione, *s. f.* die Wahl, Auswahl, Wahlrecht.
Ella, }
Essa, } *pron. f.* sie (*plur.* *elle, elleno, esse*).
Elogio, *s. m.* Lobspruch, Lobrede.
Eloquenza, *s. f.* Beredsamkeit, Wohlredenheit; Redekunst.
Eludere, *v. a.* täuschen, hintergehen, geschickt entweichen, Einem Nachstellungen vereiteln.
Emenda, *s. m.* die Besserung; Geldstrafe.
Emendare, *v. a.* bessern, verbessern; von Fehlern reinigen; den Schaden ersetzen; das Uebel wieder gut machen.
Eminentissimo, *adj.* sehr erhaben, ganz vorzüglich (Titel der Kardinäle).
Emisfero, *s. m.* die Halbkugel.
Emolare, *v. a.* nacheifern, wetteifern.
Emolo und *emulo*, *s. m.* Nacheiferer, Mitbewerber; Mitbewerber, Mitbewerber.
Empietà, *s. f.* die Gottlosigkeit, Ruchlosigkeit.
Empio, *adj.* gottlos, ruchlos; grausam, unbarmherzig.
Empire, *v. a.* füllen, anfüllen, vollmachen; vollständig machen.
Emulazione, *s. f.* Nacheiferung, Wetteiferung.
Encomio, *s. m.* Lobrede, Lob.
Energia, *s. f.* Kraft, Wirksamkeit.
Enfasi, *s. f.* Nachdruck.
Enigma und *enimma*, *s. m.* das Räthsel.
Enorme, *adj.* übermäßig, über die Maaßen groß; abscheulich, entsetzlich, gräulich.
Enormità, *s. f.* die Grässlichkeit, Abscheulichkeit.
Ente, *s. m.* das Wesen; Dasein.

Entrámbi, *adj.* beide, alle beide.
Entráre, *v. a.* eingehen, hineingehen, hineinkommen; etwas anfangen; sich mit Einem einlaſſen; come ci entro io? wie komm' ich dazu! was geht mich das an? entrare in sospetto Verdacht ſchöpfen; entrar a parte Theil nehmen.
Entráta, *s. f.* der Eingang, Eintritt, die Einnahme; der Einzug.
Entusiásmo, *s. m.* Entzückung, Begeiſterung.
Epico, *adj.* epiſch.
Epigrámma, *s. m.* kurzes, ſinnreiches Gedicht.
Epistoláre, *adj.* zum Briefſchreiben gehörig.
Erba, *s. f.* Kraut, Gras, Raſen.
Ercole Herkules.
Eredità, *s. f.* Erbſchaft.
Ereditário, *adj.* erblich; principe ereditario Erbprinz.
Ereditáto, *part.* geerbt.
Erede, *s. m.* Erbe.
Erráre, *v. n.* irren, ſich irren, irre ſein; ſich betrügen, herumirren; umherſchweifen: *v. a.* errare il cammino den Weg verfehlen.
Erróneo, *adj.* irrig, unrichtig.
Errore, *s. m.* Irrthum, Verſehen, Fehler; falſcher Wahn, Mißverſtand; Vergehung, Verſündigung; errore di grammatica Sprachfehler; error grossolano grober Fehler.
Erudito, *adj.* gelehrt.
Erudizione, *s. f.* Gelehrſamkeit.
Esagerare, *v. a.* übertreiben.
Esaltáre, *v. a.* erheben; rühmen.
Esaltazione, *s. f.* Erhöhung, Erhebung; Thronbeſteigung.
Esáme, *s. m.* das Examen, die Unterſuchung.
Esaminare, *v. a.* unterſuchen; gerichtlich vernehmen; erwägen.
Esánime, *adj.* blutlos; halbtodt; erblaßt.
Esattézza, *s. f.* Genauigkeit, Richtigkeit, Pünktlichkeit.
Esaudire, *v. a.* erhören.
Esca, *s. f.* die Speiſe, Lockſpeiſe; Köder; Zunder: *fig.* Reiz, Anlockung.
Esclamazione, *s. f.* Ausruf; segno d' esclamazione Ausrufungszeichen.
Eseguire, *v. a.* vollziehen, ausführen; befolgen.
Esempláre, *s. m.* Muſter, Vorbild; Abdruck: *adj.* muſterhaft; zum Beiſpiel dienlich.
Esercitáre, *v. a.* üben; abrichten; in Bewegung ſetzen; betreiben.
Esigere, *v. a.* fordern, einfordern; nöthig haben.
Esórtare, *v. a.* ermahnen; ermuntern, anregen.
Esortazione, *s. f.* Ermahnung; Anregung; Zureden.
Esperienza, *s. f.* die Erfahrung; Verſuch; Experiment.
Espettativa, **Espettazione**, *s. f.* Erwartung; giovine di somma espettazione ein hoffnungsvoller Jüngling.
Espiazione, *s. f.* Sühnung.
Esplorare, *v. a.* auskundſchaften, ausſpähen.
Esposizione, *s. f.* Auslegung; Ausſtellung; Ausſetzung; Erörterung; Erklärung.
Esporre, *v. a.* auslegen; ausſetzen; bloß ſtellen: esposti, *s. p.* ſich auslegen, in Gefahr begeben; Preis geben.
Espressione, *s. f.* Ausdruck, Ausdrücken (eines Satis).
Espressivo, *adj.* ausdrucksvoll; kräftig.
Esprimere, *v. a.* ausdrücken, ausſprechen.
Espugnare, *v. a.* erobern, einnehmen, zur Uebergabe zwingen.
Espugnato, *part.* von espugnare.
Esse, *s. m.* das Daſeyn; Weſen.
Estasi, *s. f.* Entzückung, Begeiſterung.
Estate, *s. f.* Sommer.
Estendere ſiehe stendere; estendersi ſiehe distendersi.
Esterminio, *s. m.* Zerſtörung, Verwüſtung; Verderben.
Esterno, *adj.* auswendig; äußerlich.
Estero, *adj.* ausländiſch; paesi esteri Ausland.
Estinguere, *v. a.* auslöſchen; erſticken, tödten; vertilgen (die Schuld).

Estinto, *part.* von **estinguere**.
Estirpáre, *v. a.* ausrotten.
Estraordinário siehe **straordinario**.
Estremità, *s. f.* der äußerste Theil jeder Sache; das Ende; die äußerste Noth.
Estrémo, *adj.* äußerst, zuletzt; am Ende befindlich.
Età, **Etade**, *s. f.* das Alter.
Eternamente, *adv.* ewiglich, unaufhörlich.
Eternáre, *v. a.* verewigen, unsterblich machen.
Eternità, *s. f.* die Ewigkeit.
Etérno, *adj.* ewig, immerwährend: *s. m.* das Ewige.
Evénto, *s. m.* der Zufall; Ausgang.
Evitáre, *v. a.* vermeiden, entgehen, ausweichen.
Exiandio, *adv.* auch, sogar auch; mit **chè** oder **se** wenn auch, obgleich.

Fábbrica, *s. f.* Fabrike; Bau, Gebäude.
Fabbricáto, *part.* gebaut; geschmiedet; verarbeitet.
Faccénda, *s. f.* Geschäft, Verrichtung; eine Sache, ein Ding überhaupt.
Fáccia, *s. f.* Angesicht, Gesicht.
Facéto, *adj.* scherzhaft, spaßhaft: *s.* ein lustiger Mensch.
Fácile, *adj.* leicht, verträglich; geneigt.
Facilità, *s. f.* die Leichtigkeit; Fertigkeit, Gewandtheit.
Facilitáre, *v. a.* erleichtern.
Facilmente, *adv.* leicht.
Facoltà, *s. f.* Kraft, Vermögen, Macht, Befugniß; die Güter; in **facoltà medica** medizinische Fakultät; Universität.
Facoltóso, *adj.* vermögend, begütert.
Fálce, *s. f.* die Sense, Sichel.
Falláce, *adj.* betrüglich, falsch; unzuverlässig.
Fallíre, *v. n.* fehlen, sich irren; bankerut werden: *v. a.* verfehlen; hintergehen, übertreten.
Fállo, *s. m.* ein Fehler; **senza fallo** unfehlbar; **in fallo** vergebens.
Falsamente, *adv.* fälschlich, ohne Grund; auf eine betrügerische Weise.
Falsificáre und **falsáre** verfälschen, nachmachen.
Falsificatóre und **falsatore**, *s. m.* Verfälscher.
Falsità, *s. f.* Falschheit, Unwahrheit, Verfälschung.
Fálso, *s. m.* siehe **falsità**; **mettere il piede in falso** den Fuß außer Gleichgewicht setzen: *adj.* falsch, erdichtet, nachgemacht, untergeschoben, unnöthig, unredlich, verstellt, tückisch: *adv.* siehe **falsamente**.
Fáma, *s. f.* das Gerücht; der Ruf; der gute Name; der Ruhm.
Fáme, *s. f.* der Hunger; Hungersnoth; die Theurung.
Famíglia, *s. f.* die Familie.
Famigliáre, *adj.* vertraut, gemein im Umgange.
Famigliarità, *s. f.* die Vertraulichkeit, vertrauter Umgang.
Famíglio, *s. m.* ein Bedienter; Diener; **i miei famigli** mein Gesinde.
Famóso, *adj.* berühmt; berüchtigt.
Fanciúllo ein Knabe (von 7 bis 14 Jahr).
Fango, *s. m.* Koth.
Fantásima, **fantasma**, *s. f.* und **fantasmo**, *s. m.* Vorstellung, Einbildungskraft; Gespenst, Erscheinung.
Fáre, *v. a.* machen, thun; handeln, bewirken; vollziehen: **si fà muto** er stellt sich stumm; **il senno non l'abito fà l'uomo** der Verstand und nicht das Kleid macht den Mann aus; **far la commedia**, **far a picchetto**, Komedie, Pikett spielen.
Fastídio, *s. f.* Ueberdruß, Langeweile, Unlust; **non vi prendete fastidio** seid unbesorgt.
Fásto, *s. m.* Prunk, Pracht; Hochmuth.
Fatále, *adj.* verhängt, unvermeidlich; unglücklich.
Fatica, *s. f.* Mühe, Bemühung, Anstrengung; Arbeit.
Faticóso, *adj.* ermüdend, mühsam, beschwerlich; emsig, arbeitsam.
Fattamente, *adv.* wirklich, in der That; **si fattamente** solcher Gestalt, dermaßen.
Fattibile, *adj.* thunlich.
Fátto, *s. m.* That, Handlung;

Sache: *part.* von fare gethan, verrichtet; beendigt; un uomo fatto ein erwachsener Mensch; una donna ben fatta ein wohlgestaltetes Frauenzimmer.

Fautóre, *s. m.* Gönner.

Favellóre, *v. n.* sprechen, reden.

Favóre, *s. m.* die Gunst, Gewogenheit; Gefallen.

Favorévole, *adj.* geneigt, günstig, gewogen.

Favorire, *v. a.* begünstigen, helfen, unterstützen; Favoritemi un bicchiere di vino sein Sie so gütig, mir ein Glas Wein zu geben.

Favorito, *s. m.* ein Liebling, Günstling; auch *part.* von favorire.

Fébbre, *s. f.* das Fieber; **fébbre terzana** das dreitägige Fieber; **fébbre quartana** das viertägige Fieber.

Fecondare, *v. a.* Früchte tragen.

Fecondità, *s. f.* Fruchtbarkeit.

Féde (*post.* **fé**), *s. f.* Glaube, Treue, Redlichkeit, Vertrauen; Versprechen; Zeugniß; **prestar fede** Glauben beimessen.

Fedéle, *adj.* treu, getreu, redlich.

Fedelità und **fedeltà**, *s. f.* die Treue.

Federigo Friedrich.

Féle und **fiele**, *s. m.* die Galle, Gallenblase; Bitterkeit.

Felice, *adj.* glückselig, glücklich, beglückt.

Feliceménte, *adv.* glückseligerweise, auf eine glückliche Art, glücklich.

Felicissimo, *adj.* sehr glücklich, sehr beglückt.

Felicità, *s. f.* Glückseligkeit, Seligkeit; Wohlfahrt.

Felicitáre, *v. a.* beglücken, glücklich machen.

Fémina, *s. f.* das Mädchen; Weibsbild, Weib; Frau, Ehewelb.

Ferire, *v. a.* verwunden; schlagen.

Ferita, *s. f.* Wunde.

Fermáre, *v. a.* festsetzen, beschließen; anhalten, aufhalten; zuschließen.

Fermézza, *s. f.* Standhaftigkeit; Festigkeit; Dauer.

Férmo, *adj.* fest, angeheftet; stillstehend; standhaft, entschlossen; **esser mal fermo in piè** vor Schwäche nicht stehen können.

Féста, *s. f.* Fest, Festtag, Feiertag; Lustbarkeit, Vergnügen, Fröhlichkeit, freundliche Behandlung, Aufnahme, Liebkosungen; öffentliche Lustbarkeit, Freudenfest; Gastmahl; far festa ad uno Einen liebkosen, far la festa daraus machen, tödten.

Festino, *s. m.* Abendgesellschaft sich zu belustigen; Ball.

Fianco, *s. m.* Seite.

Fico, *s. m.* die Feige.

Fidáre, *v. a.* anvertrauen: *v. p.* trauen, sich verlassen.

Fiéra, *s. f.* wildes Thier; Messe.

Fierezza, *s. f.* Wildheit.

Fierissimo, *adj.* sehr wild; fürchterlich; trotzig; stolz; grausam.

Fiéro, *adj.* wild, grausam, fürchterlich, gräßlich, erstaunlich, trotzig, stolz.

Figlia und **Figliuola**, *s. f.* die Tochter.

Figlio, **Figliuólo**, *s. m.* der Sohn.

Figuráre, *v. a.* abbilden, gestalten; sich vorstellen, sich einbilden.

Filippo Philipp.

Filo, *s. f.* (*plur.* le fila) Faden; Garn; Zwirn; Faser; Schneide (eines Degens, Messers); Schnur (von Perlen); Ader; Halm.

Filosofáre, *v. n.* philosophiren; nachsinnen; viel sprechen.

Filósofo, *s. m.* Weltweise.

Finalmente und **Finemente**, *adv.* fein, vortrefflich, schön, niedlich, künstlich, herrlich.

Finalmente, *adv.* endlich, zuletzt, zum Beschluß, am Ende.

Fine, *s. m.* und *s. f.* das Ende, Beschluß; Grenze; Endzweck, Absicht; Ausgang.

Finestra, *s. f.* das Fenster.

Finézza, *s. f.* Feinheit; Feine, Güte; Zartheit; Gunst, Freundschaftsbezeugung.

Fingere, *v. a.* erdenken, erfinden, erdichten, sich stellen, sich verstellen.

Finimento, **Finita**, *s. m.* *s. f.* Endigung, Vollendung; Beschluß.

Finire und **finire**, *v. a.* endigen, ein Ende machen, zu Ende, zu Stande bringen, beschließen, vollenden; quittiren; aufhören; ganz befriedigen.

Finitimo, *adj.* angränzend, anſtoßend, benachbart.

Fino, *adj.* fein, dünn, zart; echt, vollkommen, auserleſen; liſtig; artig, von guten Sitten, geſchickt: *praep.* auch *infino.* (mit dem Dativ) bis; ſogar; faſt bis; fin là ſo weit, bis dahin; fin a quando? wie lange? fin dal mare vom Meere an; fin da quel tempo ſeitdem daß; finora oder finora bisher, bis jetzt, bis auf dieſe Stunde.

Finto, *part.* von fingere, erdichtet, verſtellt; rose finte gemachte Roſen.

Finzióne, *s. f.* Verſtellung, Liſt, Erdichtung.

Fióre, *s. m.* die Blume; Blüthe.

Fiorino, *s. m.* Gulden.

Fiorire, *v. n.* blühen; Blüthe treiben.

Fischio, *s. m.* Pfeife.

Fissáre, *v. a.* heften; fissar lo sguardo den Blick ſtarr wohin wenden.

Fissáto, *part.* befeſtiget; beſtimmt, feſtgeſetzt.

Fischiata, *s. f.* das Pfeifen; Auspfeifen, Ausziſchen; far dello fischiate ad uno Einen ausziſchen.

Fittajuolo, *s. m.* Pachter.

Fiúme, *s. m.* der Fluß, Strom.

Foderáre, *v. a.* Kleider futtern.

Foderáto, *part.* gefuttert.

Fóglio, *s. m.* Blatt; un foglio di carta ein Bogen Papier; a foglio a foglio Stück vor Stück, Blatt vor Blatt.

Folla, *s. f.* Menge.

Fólle, *adj.* närriſch, thöricht.

Follía, *s. f.* Thorheit, Narrheit.

Fólto, *adj.* dicht, gedrängt.

Fomentáre, *v. a.* Umſchläge machen: *fig.* beſtärken, ſtärken; hegen; unterhalten.

Fondaménto, *s. m.* Grund, Grundlage (*plur.* le fondamenta).

Fondáre, *v. a.* gründen, ſtiften; feſtſetzen.

Fondáto, *part.* von fondare.

Fóndo, *s. m.* Grund, Boden; Kapital; egli ha un fondo d' ipocrisia er beſitzt einen guten Theil Falſchheit.

Fontána, *s. f.* die Quelle, Springbrunnen.

Fónte, *s. m.* und *s. f.* ſiehe fontana: it. Urſprung; Urſache.

Foréſta, *s. f.* Wald, Gehölz.

Forestiére, *s. m.* Fremder.

Fórma, *s. f.* Form; Geſtalt, Figur, Anſehen, der äußere Schein; Modell; Verfaſſung; Regel; Art und Weiſe.

Formággio, *s. m.* Käſe.

Formáre, *v. a.* bilden, geſtalten, formen; machen.

Formáro und **formajo**, *s. m.* Käſer.

Fornire, *v. a.* anſchaffen, verſehen, verſchaffen; vollbringen; aufhören.

Fórse, *adv.* etwa, vielleicht.

Fórte, *adj.* ſtark; muthig, hart, ſchwer; feſt, dauerhaft; passo forte ein ſchrecklicher, fürchterlicher Schritt; ſcharf: *s. m* das Stärkſte, Beſte, die vornehmſte Kraft, der Kern eines Dinges; nel forte della battaglia in der größten Hitze des Treffens; Feſtung: *adv.* ſtark; feſtig; dormir forte ſtark ſchlafen; imaginar forte ſich lebhaft einbilden; parlar forte laut reden.

Fortemente, *adv.* tüchtig; ſtark, tapfer; ſehr.

Fortézza, *s. f.* Stärke, Standhaftigkeit, Feſtigkeit, Feſtung.

Fortificáto, *part.* befeſtigt, gekräftigt.

Fortúna, *s. f.* das Glück; Schickſal, Zufall; Sturm (zur See).

Fortunáto, *adj.* glücklich, beglückt.

Fórza, *s. f.* Stärke, Kraft, Gewalt.

Forzatamente, *adv.* gezwungenerweiſe, aus Zwang.

Forzáto, *part.* gezwungen, genöthigt.

Fóssa, *s. f.* Graben, Grube; Grab, Gruft.

Frà und **trà**, *praep.* zwiſchen, unter; fra me, fra se bei mir, bei ſich ſelbſt; (wird mit allen Artikeln zuſammengeſetzt).

Fra ſtatt **frate**.

Fracásso, *s. m.* Zerſchmetterung; Gepraſſel, Gepolter, großer Lärm.

Fragilità, *s. f.* Zerbrechlichkeit; Gebrechlichkeit, Schwachheit.

Francamente frei; ohne Furcht, ohne Bedenken.

Francésco Franz.

Francése, *s.* ein Franzoſe: *adj.* franzöſiſch.

Francia, *s. f.* Frankreich.

Frásca, *s. f.* ein belaubter Ast; al buon vin non bisogna frasca gute Waare lobt sich selbst.
Fráse, *s. f.* Redensart, Ausdruck.
Frastuono, *s. m.* Getöse.
Fráte, *s. m.* ein Bruder, Mönch.
Fratéllo, *s. m.* der Bruder.
Fraterno, *adj.* brüderlich.
Frattánto, *adv.* unterdessen, indessen.
Freddare, *v. a.* kalt machen, tödten.
Fréddo, *s. m.* die Kälte; fa molto freddo es ist sehr kalt; ho freddo mir ist kalt: *adj.* kalt; la minestra è tutta freddo die Suppe ist ganz kalt.
Freddúra, *s. f.* Kälte, Frische; Verkältung; Verdrossenheit; albernes Zeug.
Fremito, *s. m.* Murren, Zorn.
Frenáre, *v. a.* zäumen; zähmen, mäßigen; frenare il pianto die Thränen aufhalten.
Fréno, *s. m.* das Gebiß; porre il freno ad uno Einen im Zaum halten.
Frequentáre, *v. a.* mit Leuten umgehen: *v. a.* oft eine Handlung wiederholen; oft den nämlichen Ort besuchen.
Freschezza, *s. f.* Frische.
Fresco, *adj.* frisch.
Fretta, *s. f.* Eile.
Fróde, *s. f.* der Betrug.
Fróndo, *s. f.* Laub.
Fróntе, *s. f.* die Stirne; das Gesicht; far fronte, mostrar la fronte sich widersetzen, die Spitze bieten.
Frugolare, *v. a.* durchsuchen.
Frútto, *s. m.* (*plur.* le frutta) Frucht; Ertrag, Nutzen, Zinsen.
Fruttuóso, *adj.* fruchtbar; einträglich; nützlich.
Fúga, *s. f.* die Flucht.
Fuggíre, *v. a.* fliehen, entfliehen, flüchten: *v. a.* vermeiden; verstecken, in Sicherheit bringen.
Fulgido, *adj.* glänzend.
Fulmine, *s. m.* Blitz.
Fulmineo, *adj.* feurig.
Fúmo, *s. m.* Rauch, Dampf, Dunst; Aufgeblasenheit, Hochmuth.
Fúne, *s. f.* Strick, Seil.
Funestáre, *v. a.* traurig, betrübt machen, niederschlagen.
Funésto, *adj.* traurig, elend, unglücklich.
Fuóco, *s. m.* das Feuer.
Fuocóso, *adj.* feurig, glühend, hitzig.
Fuóri und **fuóra**, *praep.* und *adj.* außerhalb, draußen, hinaus; fuor di modo übermäßig; fuor di tempo zur Unzeit; fuor che außer, ausgenommen, außer daß, nur daß.
Furóre, *s. m.* Wuth, Raserei, Grimm; Heftigkeit, Ungestüm.
Fúrto, *s. m.* Diebstahl; verstohlne Handlung; per furto verstohlnerweise.
Futúro, *adj.* künftig: *f. m.* die Zukunft, das Künftige.

Gabinétto, *s. m.* Kabinet, Nebenzimmer.
Gala, *s. f.* Galla, Schmuck.
Galánte, *adj.* artig, gefällig: galant' uomo ein ehrlicher, rechtschaffner Mann.
Galantería, *s. f.* Artigkeit, Gefälligkeit; Galanteriewaare.
Galeótto, *s. m.* Galeerensklave.
Galéra, *s. f.* die Galeere.
Gallina, *s. f.* die Henne.
Gallo, *s. m.* der Hahn.
Galoppáre, *v. a.* galloppiren; springen.
Gara, *s. f.* Streit.
Garbo, *s. m.* Artigkeit.
Garzóne, *s. m.* Knabe, Junge, Bursche.
Gastigáre, *v. a.* züchtigen, bestrafen, verweisen.
Gastigo, *s. m.* Züchtigung, Strafe.
Gátta, *s. f.* Katze.
Gátto, *s. m.* Kater.
Gélo und **giélo**, *s. m.* Frost, Kälte.
Gelosía, *s. f.* Eifersucht; Argwohn; Art Fenstergitter.
Geloso, *adj.* eifersüchtig.
Gemére und **gemíre**, *v. a.* und *v. n.* tropfen; ächzen, wehklagen, winseln, gieren.
Gémma, *s. f.* Edelstein.
Generale, *s. m.* General bei der Armee; General eines geistlichen Ordens.
Generáre, *v. a.* erzeugen, hervorbringen, verursachen, zuwege bringen.

Génere, *s. m.* Geschlecht, Art; in questo genere darin, in dieser Sache.

Generosità, *s. f.* Großmuth, Edelmuth; Freigebigkeit.

Génio, *s. m.* Schutzgeist, Geist; die angeborne Art, natürliche Anlage; andar a genio gefallen; dar nel genio Eines Geschmack treffen; il genio d' una lingua das Eigenthümliche einer Sprache.

Genitóre, *s. m.* der Vater, Erzeuger.

Gennáio, *s. m.* der Monat Januar.

Génova Genua.

Genovése, *s.* Genueser; *adj.* genuesisch.

Génte, *s. f.* Volk, Leute, Mannschaft; levar gente werben; gente minuta Pöbel.

Gentile, *adj.* artig, angenehm, höflich, niedlich; gentile di complessione von schwacher, zärtlicher Leibesbeschaffenheit.

Gentilézza, *s. f.* die Artigkeit, Höflichkeit, Gefälligkeit; Anmuth.

Gentilissimo, *adj.* sehr artig; siehe gentile.

Gentiluómo, *s. m.* Edelmann.

Germáno, *s. m.* ein Bruder; (ein Deutscher).

Germe, *s. m.* Keim, Sprößling.

Germogliáre, *v. n.* keimen.

Gettáre und **gittáre**, *v. a.* werfen; gettar sospiri Seufzer ausstoßen.

Ghibellino, *s. m.* Gibelline (vormals eine Partei in Italien).

Ghinéa eine Guinee (englische Münze).

Già, *adv.* einstens, vor diesem; schon, wirklich.

Giachè, *adv.* weil, doch.

Giacóbbe Jacob.

Giállo, *adj.* gelb; bleich: *s. m.* die gelbe Farbe.

Giammái, *adv.* jemals; non — giammai nie.

Giardino, *s. m.* Garten, Lustgarten.

Ginócchio, *s. m.* (*plur.* le ginocchia) Knie.

Ginocchióne und **ginocchioni**, *adv.* knieend.

Giógo, *s. m.* das Joch.

Giója, *s. f.* Edelstein; Freude, Wonne.

Giornalménte, *adv.* täglich.

Giornáta, *s. f.* ein Tag; Tagereise; lavorar a giornata tageweise arbeiten.

Giórno, *s. m.* siehe di.

Gióvane und **gióvine**, *s. m.* und *f.* Jüngling, Mädchen, junge Frau: *adj.* jung.

Giovanézza, **giovenezza** und **giovinezza**, *s. f.* die Jugend; Jugendalter.

Giovare, *v. a.* helfen.

Gioventù, *s. f.* junge Leute; siehe giovanezza.

Gioviále, *adj.* fröhlich, munter, lustig.

Giovialità, *s. f.* Fröhlichkeit, Munterkeit.

Giovinétto, *diminut.* von giovine, jung.

Giráre, *v. n.* und *n. p.* sich umdrehen; herumgehen.

Gire, *v. n.* gehen. (*poet.*)

Giro, *s. m.* Umlauf, Umfang, Bezirk, Kreisbewegung.

Gita, *s. f.* Gang; Wandeln; Spaziergang.

Giù, *adv.* herunter, nieder; unten.

Giubbilo, *s. m.* das Jauchzen, Frohlocken.

Giudéo, *s. m.* Jude.

Giúdice, *s. m.* der Richter; Kenner.

Giudizio und **giudicio**, *s. m.* Gericht; Urtheil, Ausspruch; Beurtheilung, Meinung, Gutachten; Beurtheilungskraft, Verstand.

Giúglio Julius; **Giuglio Cesare** Julius Cäsar.

Giúgno, *s. m.* Junius.

Giúngere und **giugnere**, *v. n.* ankommen, anlangen, anlanden, einlaufen (in dem Hafen); erreichen; hinzufügen.

Giuocáre und **giocare**, *v. a.* spielen; scherzen; wetten.

Giuocatóre und **giocatóre**, *s. m.* Spieler.

Giuóco und **gióco**, Spiel, Belustigung, Spielwerk, Scherz.

Giuramento, *s. m.* Schwur.

Giuráre, *v. a.* mit einem Eid bekräftigen, schwören.

Giuseppe Joseph.

Giustamente, *adv.* recht, eben, billig; just.

Giustézza, *s. f.* Richtigkeit, Genauheit.

Giustificáre, *v. a.* rechtfertigen;

giustificarsi sich verantworten, rechtfertigen.
Giustificazione, s. f. Rechtfertigung.
Giustizia, s. f. Gerechtigkeit; Gericht.
Giusto, adj. gerecht, billig; passend: adv. richtig, grade.
Gli, art. plur. von lo, und dat. von egli. (In der Zusammensetzung wird glie als glielo, gliela, gliele, gliene für gli lo, gli la, gli le, gli ne.)
Gliene siehe gli und ne.
Glória, s. f. der Ruhm; Ehre.
Gloriáre, v. a. rühmen, preisen, loben: gloriarsi, n. p. sich rühmen, worauf stolz sein, prahlen.
Glorióso, adj. rühmlich, glorreich, herrlich; ruhmredig, eitel.
Godére, v. a. genießen: v. n. sich erfreuen.
Góla, s. f. die Kehle, Schlund; Gefräßigkeit.
Golóso, adj. gefräßig, naschhaft, leckerhaft.
Gorgiera, s. f. Halskrause.
Góta, s. f. die Wange.
Gradíto, adj. genehmigt; angenehm, lieb.
Grádo, s. m. Stufe, Grad; Wille, Belieben.
Graduáto, part. in Grade getheilt; der einen Grad, eine Würde hat.
Gránde, s. m. ein großer, vornehmer Herr; in grande im Großen, in gehöriger natürlicher Größe: adj. (auch grau) groß; erhaben; herrlich.
Grandeméute, adv. sehr, ungemein.
Grandézza, s. f. die Größe; Erhabenheit; Herrlichkeit, großes Ansehen.
Grandissimo, adj. sehr groß.
Grandúca, s. m. Großherzog.
Gráno, s. m. Korn, Waizen.
Grásso, adj. fett; dick: s. m. das Fett, das Fettige, Oelige von etwas.
Gratitúdine, s. f. die Dankbarkeit.
Gráto, s. m. der Wille; Wohlgefallen; Dankbarkeit: adj. angenehm, lieb, werth: adv. di grato aus freien Stücken.
Graváre, v. a. siehe aggravare.
Grave, adj. schwer; ernsthaft; lästig, beschwerlich, verdrossen; gesetzt, bedächtig.
Gravézza, s. f. die Schwere, Last; Gravität.
Gravità, s. f. Ernst.
Gravoso, adj. beschwerlich.
Grázia, s. f. Gnade, Gunst, Wohlthat; Anmuth; Dank.
Graziáre, v. a. begnadigen, begünstigen.
Grazióso, adj. anmuthig; gnädig; dankbar.
Grécia, s. f. Griechenland.
Gréco, s. m. Grieche: adj. griechisch.
Grégge, s. m. und f. Heerde Schaafe; Schaafstall.
Gregoriáno, adj. gregorianisch.
Gridáre, v. a. schreien; öffentlich ausrufen.
Grigio, adj. grau.
Grondáio, s. f. die Traufe.
Gróppa, s. f. Hinterkreuz eines Pferdes.
Guadagnáre, v. a. gewinnen; verdienen; Nutzen ziehen; erreichen.
Guadágno, s. m. Gewinn, Verdienst, Erwerb.
Guancia, s. f. Wange.
Guánto, s. m. Handschuh.
Guardáre, v. a. ansehen, besehen, wohin sehen; wohinwärts liegen, gegenüberstehen; behalten, in Acht nehmen, Achtung geben, bewahren, beschützen, behüten, bewachen; guardarsi sich hüten; guarda! guarda! vorgesehen! aufgeschaut!
Guardiano, s. m. Guardian, Vorsteher eines Klosters.
Guári, adv. nicht längst; non ha guari natängst.
Guarire, v. a. heilen: v. n. genesen.
Guastáre, v. a. verderben; verziehen: v. n. verfaulen.
Guelfo, ein Guelfe (ehemals eine Partei in Italien).
Guérra, s. f. Krieg; Kriegszeit; Kriegskunst; Streit, Verdruß.
Guglielmo Wilhelm.
Guidáre, v. a. den Weg weisen, führen; regieren.
Guidáto, part. von guidare.
Guisa, s. f. die Art und Weise: a guisa, in guisa, adv. nach Art, wie.
Gustáre, v. a. schmecken, kosten, versuchen; fühlen: v. a. Vergnügen haben; gefallen.

Gústo, s. m. Geſchmack; Koſten; Appetit, Luſt; Vergnügen, Gefallen.

Iddío, s. m. Gott.

Idéa, s. f. Begriff, Vorſtellung; Sinn; Einbildung; Abſicht.

Idolo, s. m. Götze.

Iéri, adv. geſtern.

Ignáro, } adj. unwiſſend, un-
Ignoránte, } gelehrt.

Ignoránza, s. f. Unwiſſenheit, Ungelehrtheit; Unerfahrenheit.

Ignoráre, v. a. nicht wiſſen; einem unbewußt, unbekannt ſein.

Ignoráto, part. unbewußt, unbekannt.

Ignóto, adj. unbekannt; verborgen.

Ignúdo, adj. nackt, nackend, bloß, unbedeckt: fig. entblößt, beraubt; spada ignuda ein bloßer Degen.

Il, art. m. der (poet. für lo, plur. i).

Illumináre, v. a. erleuchten; aufklären.

Illusióne, s. f. Täuſchung, Blendwerk.

Illústre, adj. berühmt, anſehnlich, vornehm, vortrefflich; Hochedler Herr.

Illustrissimo, adj. hochberühmt, angeſehen. Ein Titel, den man den Adlichen und Biſchöfen gibt; Hochwohlgeboren, Ew. Gnaden.

Imbarcare einſchiffen.

Imbecille, adj. blödſinnig; ſchwach.

Imitáre, v. a. nachahmen.

Imitazióne, s. f. Nachahmung.

Immagináre, v. a. und n. ſich einbilden, denken, vorſtellen; glauben, vermuthen; meinen, wähnen; erfinden.

Immágine, s. f. ein Bild; Abbildung, Ebenbild.

Immediáto, adj. unmittelbar.

Imménso, adj. unermeßlich, unendlich, grenzenlos.

Immobile, adj. unbeweglich.

Immortalíre, v. a. unſterblich machen, verewigen.

Immutábile, adj. unveränderlich, unwandelbar.

Impáccio, s. m. Verlegenheit.

Impallidíre, v. a. erblaſſen, erbleichen.

Imparáre, v. a. lernen; lehren.

Impazziénza, s. f. Ungeduld; Unmuth; Unwillen.

Impegnáre, v. a. verpfänden, verſetzen; impegnarsi di q. c. ſich anheiſchig machen, etwas auf ſich nehmen, ſich verbinden.

Impegnáto, part. von impegnare.

Impenetrabile, adj. unbegreiflich.

Impensáto, adj. unvermuthet; all' impensata unbedachtſamerweiſe, unverſehens.

Imperadóre und **imperatóre**, s. m. der Kaiſer.

Imperdonabile, adj. unverzeihlich.

Imperiále, adj. kaiſerlich.

Impéro und **império**, s. m. Kaiſerthum; Regierung; Gebot, Befehl; sacro romano impero das heilige römiſche Reich.

Imperfétto, adj. unvollkommen, unvollſtändig, mangelhaft; s. m. ſehr imperfezione, (auch das Imperfectum in der Grammatik).

Imperfezióne, s. f. die Unvollkommenheit, Gebrechen.

Imperiáno, adj. gebieteriſch.

Impéto, s. m. Ungeſtüm.

Impiccáre, v. a. einen aufhängen, aufknüpfen.

Impiccáto, part. von impiccare.

Impicciáto, adj. verlegen, verwirrt, verwickelt.

Impiegáre, v. a. anwenden, brauchen, anbringen; einem eine Verrichtung, Dienſt, Amt geben.

Impiégo, s. m. Verrichtung, Bedienung, Beſchäftigung.

Impietosíto, partic. erweicht.

Imploráre, v. a. flehen, anflehen.

Impolitézza, s. f. Unartigkeit; Unartigkeit.

Impórre, v. a. anbefehlen.

Importánza, s. f. Wichtigkeit, Erheblichkeit.

Importáre, v. a. betragen, ausmachen, belaufen; daran gelegen ſein.

Importunáre, v. a. mit Ungeſtüm anhalten; Ungelegenheit machen; plagen.

Importunità, s. f. ungeſtümes Weſen, Bitten, Anhalten; Beläſtigung.

Importúno, adj. beſchwerlich, läſtig, ungelegen; ungeſtüm.

Impossibile, *adj.* unmöglich.
Impostore, *s. m.* Betrüger.
Impotenza, *s. f.* Unvermögen, Ohnmächtigkeit.
Impraticabile, *adj.* wo nicht fortzukommen ist, unthunlich; ungefällig.
Impressione, *s. f.* der Eindruck.
Imprestare, *v. a.* leihen.
Imprestito, *s. m.* Darlehn.
Improprio, *adj.* uneigentlich; unschicklich, unanständig.
Imprudente, *adj.* unklug, unbesonnen.
Impudico, *adj.* unkeusch, unzüchtig.
Impugnare, *v. a.* anfassen.
Impunemente, *adv.* ungestraft.
In, *praep.* in, auf; si misero in via sie machten sich auf den Weg; (wird mit allen Artikeln zusammengesetzt, als nel, nello, nella, nei, negli, nelle für in il, in lo, in la, in i, in gli, in le).
Inanzi, *praep.* vor; in Gegenwart; zuförderst; inanzi che bevor, ehe.
Inaspettato, *adj.* unerwartet, unverhofft.
Inasprire, *v. a.* erbittern, reizen; ein Uebel ärger machen, vermehren; verschlimmern.
Incantare, *v. a.* bezaubern; einnehmen.
Incatenare, *v. a.* anketten, zusammenketten.
Incapace, *adj.* unfähig, untüchtig.
Incanto, *s. m.* Zauber.
Incanto, *adj.* unvorsichtig.
Incerto, *adj.* ungewiß, unzuverlässig; unentschlossen; *s. m.* das Ungewisse.
Inchiesta, *s. f.* Untersuchung; Nachforschung; Nachfrage.
Inchinare, *v. a.* neigen; *v. n.* geneigt sein; nicken, beugen; inchinarsi sich neigen; nachgeben, sich ergeben.
Inchiostro, *s. m.* die Dinte.
Inclinazione, *s. f.* Neigung, natürlicher Hang; Abweichung.
Inclito, *adj.* berühmt.
Incognito, *adj.* siehe ignoto; il viaggiare incognito unter einem fremden Namen reisen.
Incominciare, *v. a.* anfangen.
Incommodare, *v. a.* beschwerlich sein, fallen; schaden; drücken.
Incomportevole, *adj.* unerträglich.
Inconsiderato, *partic.* unbedachtsam, unbesonnen.
Inconsolabile, *adj.* untröstbar; untröstlich, trostlos.
Incontrare, *v. a.* begegnen, antreffen; *v. n.* zusammentreffen; sich ereignen.
Incontro, *praep.* wider, entgegen; all' incontro hingegen; *s. m.* die Begegnung, der Stoß.
Inconveniente, *s. m.* Unschicklichkeit; Unbequemlichkeit.
Incostanza, *s. f.* die Unbeständigkeit, Veränderlichkeit.
Incrociccare, *v. a.* kreuzen.
Incrudelire, *v. n.* grausam werden; *v. a.* aufbringen.
Indarno, *adv.* vergebens, umsonst.
Indegno, *adj.* unwürdig, niederträchtig.
Indi, *adv.* hernach, darnach, daher, von da, daraus.
Indicibile, *adj.* unsäglich.
Indifferenza, *s. f.* Gleichgültigkeit.
Indirizzare, *v. a.* wohlrichten, anweisen, einrichten, abdressiren; indirizzarsi ad uno sich an Einen wenden.
Individuo, *s. m.* Individuum, einzelner Mensch.
Indizio, *s. m.* Merkmal, Anzeichen, Anschein.
Indocilità, *s. f.* Ungelehrigkeit, Unfolgsamkeit.
Indovinare, *v. a.* errathen.
Indovino, *s. m.* Wahrsager.
Indulgente, *adj.* nachsichtig, nachsichtsvoll.
Industriarsi sich bestreben.
Inefficace, *adj.* unwirksam.
Inescusabile, *adj.* unverantwortlich, was nicht zu entschuldigen ist.
Inesegnibile, *adj.* unausführbar.
Inesperienza, *s. f.* Unerfahrenheit; Dummheit.
Inesorabile, *adj.* unerbittlich.
Inevitabile, *adj.* unvermeidlich.
Infelice, *adj.* unglücklich.
Infelicissimo, *adj.* sehr unglücklich.
Infelicità, *s. f.* die Unglückseligkeit, Unglück, Elend.
Inferiore, *adj.* unter, unterst; geringer; Untergebener.
Infermeria, *s. f.* Krankenzimmer.

Infermità, *s. f.* Krankheit; Unpäßlichkeit.
Inférmo, *s. m.* ein Kranker.
Inférno, *s. m.* die Hölle.
Infettáre, *v. a.* anſtecken; verderben.
Infiammáre, *v. a.* entflammen.
Infinitamènte, *adj.* unendlich.
Infinito, *s. m.* das Unendliche: *adj.* unendlich, unzählig: in *infinito adv.* ins Unendliche.
Inflessibile, *adj.* unbiegſam; unbeweglich.
Influénza, *s. f.* Einfluß; Seuche.
Influsso, *s. m.* Einfluß.
Informáre, *v. a.* bilden; berichten, unterrichten, formen: informarsi *v. p.* ſich erkundigen; eine Geſtalt annehmen.
Informáto, *part.* von informare.
Infortúnio, *s. m.* Unglück, Unfall.
Infreddáto, *part.* mit dem Schnupfen behaftet; kalt geworden.
Infruttuóso, *adj.* fruchtlos, unnütz.
Infuori, *prasp.* außer.
Ingannáre, *v. a.* betrügen, hintergehen: *v. p.* ingannarsi ſich irren.
Ingánno, *s. m.* der Betrug, Irrthum.
Ingegnársi, *v. p.* ſich angelegen ſein laſſen, ſich Mühe geben, den Kopf anſtrengen.
Ingégno, *s. m.* Genie, Verſtand, Witz.
Ingegnóso, *adj.* ſinnreich, erfinderiſch, geiſtreich, witzig.
Ingelosire, *v. n.* eiferſüchtig werden: *v. a.* eiferſüchtig machen, Eiferſucht erwecken.
Ingelosito, *part.* von ingelosire.
Ingentilire, *v. a.* veredlen; verfeinern; artig, geſittet machen; *v. n.* ſich verfeinern, veredlen; geſittet werden.
Ingenuamènte, *adv.* offenherzig; aufrichtig.
Ingenuità, *s. f.* Aufrichtigkeit.
Inghilterra, *s. f.* England.
Inghiottire, *v. a.* herunterſchlucken, verſchlucken, einſchlucken; verſchlingen.
Inginocchiáre, *v. n.* knien.
Ingiúria, *s. f.* Beſchimpfung, Beleidigung; Unrecht; Schimpfwort.
Ingiustizia, *s. f.* Ungerechtigkeit.
Ingiústo, *adj.* ungerecht, unbillig.
Ingojáre ſiehe ingluottire.
Ingrato, *adj.* undankbar, unangenehm; widrig; terra ingrata unfruchtbarer Boden.
Inimitábile, *adj.* unnachahmlich.
Iniquità, *s. f.* Unbilligkeit, Ungerechtigkeit; Gottloſigkeit.
Innalzar, *v. a.* erheben.
Innamoráto, *part.* verliebt.
Innocénte, *adj.* unſchuldig.
Innocénza, *s. f.* Unſchuld; Einfalt.
Inoffensivo, *adj.* harmlos.
Inóltre, *adv.* ferner, überdem.
Inosservato, *adv.* unbemerkt.
Inquietáto, *part.* und **Inquieto**, *adj.* beunruhiget, unruhig.
Inquietúdine, *s. f.* Unruhe; Bekümmerniß, Sorge.
Insegnáre, *v. a.* lehren, zeigen, unterrichten.
Insídia, *s. f.* Nachſtellung, Hinterliſt, Kaltſtreich.
Insidiáre, *v. a.* nachſtellen; lauern; zu hintergehen ſuchen.
Insiéme, *adv.* zuſammen, zugleich, mit einander; beiſammen.
Insinuare, *v. a.* beibringen.
Insípido geſchmacklos, albern.
Insoffribile, *adj.* unerträglich.
Insólito, *adj.* ungewöhnlich, außerordentlich.
Istruire, *v. a.* unterrichten, abrichten, belehren, benachrichtigen.
Insultáre, *v. a.* kränken.
Insuperbire, *v. n.* hochmüthig werden, trotzen, ſich über Jemand heben.
Insuperbito, *part.* von insuperbire.
Intánto, *adj.* indeſſen, in ſo fern, in wie weit, ſo viel.
Intatto, *adj.* unverletzt.
Intelletto, *s. m.* Verſtand; Bedeutung, Sinn.
Intempestivo, *adj.* unzeitig, ungelegen.
Intendere, *v. a* verſtehen, faſſen, einſehen; vernehmen, hören; geſonnen ſein.
Intenerire, *v. a.* weichherzig, mürbe machen, rühren; erweichen.
Intenzióne, *s. f.* Abſicht, Geſinnung, Wille, Entzweck, Vorſatz.
Interdetto, *s. m.* Kirchenverbot.
Interessánte, *adj.* intereſſant, wichtig.

Interessáre, *v. a.* intereſſiren; Einem angehen.
Interessáto, *part.* von interessare.
Interésse, *s. m.* Nutzen, Vortheil; Zins, Gewinn; Angelegenheit, Geſchäft.
Interlocutóre, *s. m.* die redende Perſon im Schauſpiel.
Interminábile, *adj.* unbegrenzt.
Interno, *adj.* innerlich, inwendig.
Intéro, *adj.* ganz, vollſtändig; gänzlich, völlig; vollkommen.
Interposizióne, *s. f.* Dazwiſchenkunft, Stellung; di tempo Zeitverlauf, Verzug.
Interrómpere, *v. a.* unterbrechen; in die Rede fallen: *n. p.* ausſetzen; abbrechen.
Interrottaménte, *adv.* unterbrochen, zu verſchiedenen Malen.
Interrótto, *adj.* unterbrochen, abgebrochen.
Intieraménte, *adv.* gänzlich, völlig, ganz und gar.
Intimo innerlich, innigſt, vertraut; le cose le più intime die geheimſten Dinge unter Freunden.
Intoppáre, *v. n.* und *n. p.* an etwas ſtoßen.
Intórno, *prep.* um, in der Gegend herum; ungefähr: *adv.* herum, umher.
Intricáre, *v. a.* verwickeln, verwirren.
Intrigo, *s. m.* Verwirrung.
Intrinsechézza, *s. f.* innigſte Freundſchaft.
Introdótto, *part.* von introdurre.
Introdúrre, *v. a.* einführen, hineinführen.
Inudíto, *adj.* unerhört; erſtaunt.
Inútile, *adj.* unnütz, vergeblich.
Inutilméntе, *adv.* umſonſt, vergebens.
Invaghírsi, *n. p.* ſich in Einem verlieben; von Jemanden einnehmen laſſen.
Invariábile, *adj.* unveränderlich, feſt.
Invenzióne und **inventiva**, *s. f.* Erfindung, Erdichtung.
Inviáre, *v. a.* auf den Weg bringen; abſchicken, abfertigen.
Inviáto, *s. m.* ein Abgeſandter: *part.* überſchickt.
Invídia, *s. f.* der Neid.
Invidiáre, *v. a.* beneiden, mißgönnen.
Invidióso und **invído**, *adj.* neidiſch, mißgünſtig.
Invigilàre, *v. n.* worüber wachen, Aufſicht haben.
Invíto, *s. m.* Einladung.
Invitáre, *v. a.* einladen; auffordern.
Invitáto, *part.* eingeladen, gebeten: *s. m.* ein Gaſt.
Invigorire, *v. a.* ſtärken.
Involáre *v. a.* wegſtehlen, entwenden: **involársi**, *n. p.* ſich davon machen.
Involontario, *adj.* unwillkürlich.
Io, *pron. pers.* ich.
Ipocrisía, *s. f.* Heuchelei, Scheinheiligkeit.
Ira, *s. f.* der Zorn.
Ire, *v. n.* gehen.
Ironía, *s. f.* ſpöttiſcher Ausdruck.
Irreconciliabile, *adj.* unverſöhnlich.
Irregolarità, *s. f.* Unregelmäßigkeit, Unrichtigkeit; Abweichungen der Verba.
Irreparábile, *adj.* unerſetzlich, unwiederbringlich.
Irritare, *v. a.* reizen.
Irrigare, *v. a.* fordern.
Iscorgere, *v. a* entdecken.
Isola, *s. f.* Inſel.
Ispéndere ſiehe **spendere**.
Ispirazione, *s. f.* Begeiſterung.
Intaccare, *v. a* losmachen.
Istánte, *s. m.* Augenblick.
Istantemènte, *adv.* inſtändigſt, dringlich.
Istánza, *s. f.* Inſtändigkeit.
Istáto, *s. m.* Zuſtand.
Istèsso ſiehe **stesso**.
Istituire und **instituire**, *v. a.* verordnen; ſtiften; einſetzen.
Istória ſiehe **storia**.
Istruttivo, *adj.* belehrend, unterrichtend; benachrichtigend.
Itália Italien.
Italiáno, *s. m.* Italiener: *adj.* italieniſch.

La, *art. f.* die; *pron.* ſie: **là**, *adv.* da, dort, daſelbſt, dahin; **la dove** wenn nur, wo fern, weil, da wo, da doch, im Gegentheil; (*plur.* **le**).
Lábbro, *s. m.* die Lippe, (*plur.* **le labbra**).

Lacché, s. m. Lakai.
Láccio, s. m. Schlinge, Fallstrick.
Laceráre, v. a. zerreißen, zerfetzen.
Laceráto, part. von lacerare.
Laconizáre, v. n. kurz, nachdrücklich reden.
Ládro, s. m. ein Dieb; Spitzbube.
Ladrocínio und **latrocínio**, s. m. Diebstahl, Raub.
Lagnársi, v. n. klagen, sich beklagen.
Lago, s. m. Teich, See.
Lágrima und **lacrima**, s. f. Thräne; Tropfen.
Lagrimáre und **lacrimáre**, v. a. weinen, Thränen vergießen; tröpfeln; beweinen.
Lambiccáre, v. a. destilliren: fig. tief nachforschen, genau untersuchen; lambiccarsi il cervello sich den Kopf zerbrechen.
Lamentáuto, adj. klagend, wehklagend.
Lamentáre, v. n. und n. p. klagen, jammern, winseln; lamentársi sich beklagen.
Lamentáto, part. beklagt, bedauert.
Lamentatóre, s. m. Einer der kläglich thut.
Lamentazióne, s. f. Wehklagen, Jammern, Gewinsel.
Lamentévole und **lamentabile**, adj. kläglich, jämmerlich.
Lamentevolménte und **lamentabilmente**, adv. kläglicherweise, erbärmlich.
Laménto siehe **lamentazione**.
Lanajuólo, s. m. Wollarbeiter.
Lanciare, v. a. schwingen.
Langrávio, s. m. der Landgraf.
Languíre, v. a. schmachten, verschmachten, ermatten; sich grämen; verwelken; langsam von Statten gehen; in schlechten Umständen sein.
Laónde, adv. daher, deswegen.
Largaménte, adv. reichlich; freigebig; weitläuftig, ausführlich.
Largo, adj. breit, freigebig.
Lárve, s. f. Gespenst; Larve; Verstellung, falscher Vorwand.
Lasciáre, v. a. etwas wo lassen; liegen, stehen lassen; hinterlassen, zurücklassen; verlassen; gehen lassen; überlassen; Preis geben; unterlassen.
Latíno, adj. lateinisch.
Láto, s. m. Seite; Gegend.
Latóre, s. m. Bringer, Ueberbringer.
Latte, s. f. Milch.
Lavoráre, v. n. arbeiten: v. a. ackern, bearbeiten.
Lavóro, s. m. die Arbeit, das Werk.
Lealtà, s. f. Redlichkeit, Treue.
Lécito, adj. erlaubt, vergönnt.
Légge, s. f. das Gesetz, Gebot, Vorschrift; die Rechte; di legge nothwendigerweise, als Schuldigkeit.
Léggere, v. a. lesen.
Leggerézza, s. f. Leichtigkeit, Gewandtheit; Leichtsinn.
Leggerménte, adv. leicht, flüchtig, obenhin.
Legitimaménte, adv. rechtmäßiger Weise; gültig; gerecht.
Legítimo, adj. rechtmäßig, recht; gültig; echt.
Légna und **legne**, s. f. Brennholz.
Légno, s. m. Holz.
Lembo, s. m. Saum.
Lenzuólo, s. m. Bettuch, (plur. le lenzuola).
Leóne, s. m. der Löwe.
Lépido, adj. spaßhaft, artig.
Léttera, s. f. Brief; Buchstabe; Wissenschaft.
Letterario, adj. gelehrt.
Letteráto, s. m. Gelehrter: adj. gelehrt.
Letteratúra, s. f. Literatur, Kenntniß der schönen Wissenschaften.
Letterúccia, s. f. ein Briefchen.
Létto, s. m. das Bett; non ha nè letto, nè tetto er hat weder Dach noch Fach: part. von leggere.
Lettúra, s. f. das Lesen, Lektüre; Professorstelle; dar una lettura überlesen.
Leváre und **lieváre**, v. a. heben, wegnehmen; levar genti Soldaten werben; levar le tende aufbrechen; levar il capo übermüthig werden: n. p. sich erheben; aufstehen; fortgehen; aufgehen (vom Gestirne); ciò poco leva das will nicht viel sagen.
Lezióne, s. f. das Lesen; Unterricht; die Erwählung.
Lía Lea.
Liberále, adj. freigebig, mild; gefällig; arti liberali die freien Künste.
Liberalità, s. f. die Freigebigkeit,

Mildthätigkeit; usare liberalità Geschenke machen.

Liberalmènte, *adv.* freigebig, mild, reichlich.

Liberaménte, *adv.* frei, grade zu, unverholen, offenherzig; freigebig.

Liberáre, *v. a.* befreien, erretten; losmachen.

Liberazióne, *s. f.* die Befreiung, Errettung, Freimachung.

Libero, *adj.* frei, ungebunden, unabhängig; freimüthig, offenherzig.

Libertà, *s. f.* die Freiheit.

Libertinággio, *s. m.* Ausgelassenheit; Ungezogenheit; Liederlichkeit; freies, muthwilliges, zügelloses Wesen.

Libertino, *adj.* zügellos; freigelassen.

Librájo, *s. m.* ein Buchhändler.

Librare, *v. a.* wägen.

Libro, *s. m.* ein Buch.

Licénza und **licénzia**, *s. f.* Erlaubniß; Bewilligung; Freiheit; Natürlichkeit.

Licenziáre, *v. a.* abdanken; beurlauben.

Liquóre, *s. m.* flüssiges, gebranntes Wasser; (il biondo liquore Honig).

Liéto, *adj.* fröhlich, aufgeräumt, vergnügt, froh.

Limitáto, *part.* eingeschränkt; bedingt.

Límite, *s. f.* Grenze; Ziel.

Limósina, *s. f.* Almosen.

Limosináre, *v. a.* betteln.

Lingua, *s. f.* die Zunge; Sprache; Erdzunge; mala lingua Lästermaul.

Linguággio, *s. m.* Sprache.

Lira, *s. f.* ein Livre (5 Gr. 6 Pf. in Toskana); lira sterlina ein Pfund Sterling; eine Leier.

Lite, *s. f.* Streit, Händel; Prozeß.

Litigánte, *adj.* und *s. m.* der einen Prozeß führt; streitend.

Litigáre, *v. a.* prozessiren, streiten.

Lo, *art. m.* der; *pron.* (von egli) ihn, es.

Loco, *post.* siehe luogo.

Lodáre, *v. a.* loben, preisen, rühmen; lodarsi d' uno mit Einem wohl zufrieden sein; it. für gut halten.

Lóde, *s. f.* die Lobeserhebungen; guter Ruf.

Logoráto, *adj.* abgenutzt, abgetragen; alt.

Lontanissimo sehr entfernt; siehe lontano.

Lontáno, *adj.* weit, entlegen, fern; *adv.* weit, entfernt.

Loquáce, *adj.* schwatzhaft, geschwätzig.

Lóro, *pron. pers. plur.* ihnen, sie.

Lúce, *s. f.* Licht, Schein; Auge; Oeffnung.

Lúcido, *adj.* hell, glänzend, leuchtend.

Ludovigo Ludwig.

Lui, *pron. pers.* von egli ihn.

Luigi Ludwig.

Lúme, *s. m.* das Licht, Schein; Auge.

Lúna, *s. f.* der Mond; fà chiaro di luna der Mond scheint; batter la luna in böser Laune sein.

Lungaménte, *adv.* lang, lange Zeit.

Lúngo, *adj.* lang, breit; *prosp.* längst, längstens; *adv.* lang, lange Zeit, weitläuftig; langwierig.

Luógo, *s. m.* der Ort; Gegend; Raum; Stelle; Ursach; aver luogo Statt finden; dar luogo nachgeben; ceder il luogo den Vorzug lassen; in luogo anstatt.

Lupo, *s. m.* der Wolf.

Lusinga, *s. f.* Schmeichelei; Liebkosung; tirar con lusinghe locken.

Lusingáre schmeicheln.

Lussúria, *s. f.* Schwelgerei; Uebermaaß im köstlichen Leben; Unzucht.

M

Ma, *adv.* aber, allein, sondern.

Macellájo, *s. m.* der Fleischer.

Macchiáre, *v. a.* beflecken.

Macerazione, *s. f.* Kasteiung.

Mádre, *s. f.* die Mutter; Ursprung.

Maestà, *s. f.* die Majestät.

Maestro, *s. m.* Meister; Lehrer.

Maggio, *s. m.* der Mai.

Maggioránza, *s. f.* Obermacht, Herrschaft; Oberhand; Vorzug.

Maggióre, *adj.* [illegible], älter; Major; maggiori, *s. m. plur.* die Vorfahren; die [illegible].

Magnánimo, *adj.* großmüthig, edelmüthig.

Magónza, *s. f.* Mainz.

Mágro, *adj.* mager, hager; giorno magro Fasttag.

Mái und giammái, *adv.* niemals; sempre mai immer, auf immer, von jeher.

Malamente, *adv.* ſchlimm, böſe, beſhalter Weiſe; ſchlecht.

Malattia, *s. f.* Krankheit.

Malconcio, *adj.* übel zugerichtet.

Malcontento, *adj.* unzufrieden, mißvergnügt; traurig, betrübt.

Maldicénza und maledicénza, *s. f.* Verläumdung; Verkleinerung.

Male, *s. m.* das Uebel, Krankheit; Aergerniß, Unheil, Unglück, Schaden, Verluſt; Drangſal; Gefahr; Verbrechen: *adj.* übel, ſchlecht, ſchlimm, böſe.

Maledétto, *part.* verflucht, verwünſcht.

Malgrádo, *prasp.* wider Willen; zum Trotz.

Malinconía, *s. f.* Schwermuth, Gram, Traurigkeit, Betrübniß.

Malincónico, *adj.* gallſüchtig; ſchwermüthig, traurig; verdrüßlich.

Malissimo, *adj.* ſehr ſchlecht.

Malízia, *s. f.* Bosheit; Liſt.

Malovadóre, *s. m.* Würge.

Maltrattáto, *part.* gemißhandelt.

Malvágio, *adj.* gottlos; böſe, ſchlecht.

Malvagità, *s. f.* Bosheit.

Mancamento, *s. m.* und **mancánza**, *s. f.* Mangel; Abnahme; Noth; Vergehen, Fehler; Gebrechen, Unvollkommenheit; Ohnmacht; Ermangelung; Verſchuldung.

Mancáre, *v. n.* mangeln, fehlen; Mangel haben, Einem gebrechen; abnehmen; non mancherò ich werde nicht fehlen; son trè giorni che manca er iſt ſchon 3 Tage abweſend; mancar l' entrata die Einkünfte vermindern; mancar di fede nicht Wort halten; mancar d' animo der Muth vergehen.

Mandáre, *v. a.* ſchicken; gebieten; verleihen; geben; ſagen laſſen; mandar a pico in den Grund bohren; mandar a fine beendigen.

Maneggiáre, *v. a.* beſühlen, betaſten; bearbeiten; womit umgehen; regieren, führen; betreiben.

Mangiáre, *v. a.* eſſen, ſpeiſen; *s. m.* das Eſſen, die Speiſe.

Manía, *s. f.* Tollheit, Raſerei, Wüthrich.

Maniéra, *s. f.* Art, Weiſe, Gattung; Weſen; Betragen; Verhalten, Beziehen; Gewohnheit.

Manifestáre, *v. a.* kund machen, an den Tag legen.

Manifésto, *adj.* offenbar, kund, ſichtlich, deutlich.

Máno, *s. f.* Hand; Hülfe; Beiſtand; Seite.

Mansueto, *adj.* zahm, ſanftmüthig.

Mansuetúdine, *s. f.* Sanftmuth.

Mantenimento, *s. m.* Erhaltung, Unterhalt; Aufrechthaltung; Behauptung.

Mantenúto, *part.* erhalten, behauptet; mantenere la sua parola ſein Wort halten.

Mánto, *s. m.* Mantel; Deckmantel.

Maraviglia, *s. f.* Wunder; Verwunderung, Erſtaunen.

Maravigliáre, *v. a.* und **maravigliarsi**, *a. p.* ſich verwundern, erſtaunen.

Maravigliosamente, *adv.* wunderbarerweiſe.

Maraviglióso, *adj.* wunderbar, erſtaunend.

Marchése, *s. m.* ein Marquis.

Marchesina, *s. f.* junge Marquiſin.

Márcio, *adj.* faul, verfault; verdorben, ſchlecht.

Marcire, *v. n.* eitern; verfaulen; verderben.

Máre, *s. m.* das Meer.

Marináro, *s. m.* Seemann, Matroſe.

Mariólo, *s. m.* Schelm, Schurke, Gauner.

Maritáre, *v. a.* verheirathen; **maritarsi** heirathen.

Maritáto, *part.* verheirathet.

Marito, *s. m.* der Mann, Ehemann.

Martire, *s. m.* Marter.

Márzo, *s. m.* der Monat März.

Máschera, *s. f.* die Maske.

Máschio, *s. m.* das Männchen; der Mann: *adj.* männlich, mannhaft, tapfer; figliuolo maschio ein Sohn.

Mássima, *s. f.* Grundſatz, Lehrſatz.

Matemático, *s. m.* ein Mathematiker.

Matéria, *s. f.* Stoff; Anlaß; Inhalt; (in materia di musica die Muſik betreffend).

Matrimónio, *s. f.* die Heirath, Ehe.

Mattina, *s. f.* der Morgen.

Mátto, s. m. Narr: *adj.* närriſch, thöricht.
Maturaménte, *adj* reiflich.
Maturáre, v. a. reifen: v. a. reif machen.
Mázzo, s. m. ein Strauß; Bund.
Me, *pron. pers. accus.* von io mich.
Meccánico, s. m. Handwerker.
Méco, ſiehe con und me.
Medésimo eben der, derſelbige, eben derſelbige.
Medicína, s. f. Arzneikunſt; Arznei, Heilmittel.
Médico, s. m. Arzt.
Mediócre, *adj.* mittelmäßig.
Mediocrità, s. f. Mittelmäßigkeit.
Meditáre, v. a. nachdenken, nachſinnen; betrachten.
Meditazione, s. f. Nachdenken.
Meglio ſtatt migliore, *compar.* von bene, wird nicht beim Worte, ſondern nach dem Verbo eingeſetzt und dergleichen gebraucht; il meglio vertritt die Stelle eines Subſtantivs, und heißt das Beſte; der Beſte; andar di bene in meglio immer beſſer gehen; alla meglio aufs Beſte.
Meglioraménto und **miglioramento**, s. m. Verbeſſerung, Herſtellung (der Geſundheit).
Migliorare und **migliorare**, v. a. verbeſſern; migliorarsi und migliorarsi, a. p. ſich beſſern.
Migliorato und **migliorato**, *part.* verbeſſert.
Meglióre und **migliore**, *adj.* beſſer.
Mela, s. m. der Honig: *plur.* von mela Äpfel; (ſiehe mi und le).
Memória, s. f. das Andenken, Gedächtniß; Erinnerung; Denkwürdigkeit; Verzeichniß.
Menáre, v. a. führen, wohinführen, leiten; treiben.
Mendáce, *adj.* lügenhaft, verlogen: s. m. ein Lügner.
Mendacemente, *adv.* lügenhafterweiſe.
Mendicánte, s. m. Bettler; ordine mendicante ein Bettelmönchorden.
Mendicáre, v. a. betteln.
Mendicáto, *part.* von mendicare.
Mendico, s. m. ein Bettler: *adj.* bettleriſch; entblößt, hilflos.
Méne, ſiehe mi und me.
Ménfi Memphis.
Méno, *adj.* weniger, minder; venir meno ohnmächtig werden; al meno wenigſtens; niente di meno nichts deſtoweniger.
Menomo, *adj.* geringſte, mindeſte.
Ménte, ſiehe tavola.
Menzógna, s. f. die Lüge.
Mente, s. f. Verſtand; Geiſt; Gemüth; Wille; Sinn; Gedächtniß; Abſicht; aver a mente auswendig können.
Mentire, v. a. lügen: v. a. den Schein von einer Sache annehmen.
Mento, s. m. Kinn.
Mentre, *adv.* mittlerweile, da; ſo lange als; indeß; mentrechè während daß.
Mercánte, } s. m. ein Kaufmann.
Mercantánte, }
Mercáto, s. m. Markt, Marktplatz: *fig.* Handel, Kram; Unterhandlung; Preis; buon mercato wohlfeil.
Mercatúra und **merce**, s. f. der Handel; Waare.
Mercé und **mercéde**, s. f. der Lohn, die Belohnung; Verdienſt; Mitleiden, Erbarmen; Dank.
Mercechè, *adv.* weil, indem.
Mercenário und **mercennajo**, s. m. Miethling; Lohnarbeiter: *adj.* Lohnungen; was um Lohn geſchieht.
Meritáre, v. a. verdienen; belohnen; vergelten; verſchulden.
Meritévole, *adj.* würdig, wohl verdient.
Mérito, s. m. das Verdienſt, Belohnung; Zins; Dank.
Meritáre, ſiehe **meritare**.
Meschíno, *adj.* armſelig, elend; erbärmlich; gering, ſchlecht.
Mescoláre, v. a. vermiſchen; mescolar le carte die Karten miſchen.
Méſe, s. m. der Monat.
Méſſe, s. f. die Ernte.
Mestiére und **mistiere**, s. m. Handwerk, Kunſt, Profeſſion: (non fa mestiere es iſt nicht nöthig).
Mestízia, s. f. die Traurigkeit, Betrübniß.
Mésto, *adj* traurig, betrübt; ſchwermüthig; düſter.
Metà, s. f. die Hälfte.
Metropolitáno, *adj.* (scil. chiesa

oder città) die Hauptkirche oder Hauptſtadt: s der Biſchof.

Méttere, *v. a.* ſetzen, ſtellen, hinein thun, hineinbringen; anlegen (Kunſt); anbringen; treiben; angeben; metterſi ſich begeben; mettersi a sedere ſich niederſetzen; metter su bottega einen Laden anlegen.

Mezzáno, *s. m.* Mittelsperſon: *adj.* mittelmäßig; via mezzana Mittelſtraße.

Mézzo, *s. m.* die Hälfte; die Mitte; das Mittel; Mittelpunkt; *adj.* halb; mezza notte Mitternacht; di mezza grandezza von mittler Größe; per mezzo vermittelſt, durch; mezzogiorno Mittag.

Mi, *pron. pers.* mir, mich.

Mia, *pron. poss. f.* meine.

Militáre, *s. m.* ein Kriegsmann: *adj.* zum Krieg gehörig; ordine militare ein Ritterorden.

Mille tauſend.

Minacciévole, *adj.* drohend.

Minaccia, *s. f.* die Drohung.

Minacciáre, *v. a.* drohen.

Minacciáto, *part.* gedroht.

Miniéra, *s. f.* Bergwerk.

Ministro, *s. m.* Miniſter; Diener.

Minoráre, *v. a.* vermindern, ſchmälern.

Minóre, *adj.* minder, kleiner, geringer; unmündig; fratello minore der jüngſte Bruder.

Mio, *pron. poss. m.* mein.

Mirábile, *adj.* wunderbar, erſtaunend.

Mirácolo, *s. m.* Wunder, Wunderwerk.

Mirallégro, *s. m.* Glückwunſch, Gratulation (zuſammengeſetzt von mi und rallegro); dar il mirallegro glückwünſchen; mirallegro con V. S. ich gratulire Ihnen.

Miráre, *v. a.* anſehen, beſchauen, betrachten; abzielen.

Misántropo, *s. m.* ein Menſchenfeind.

Miséria, *s. f.* Elend, Jammer, Unglück; Armuth.

Misero, *adj.* elend, unglücklich; ſchlecht; böſe.

Misterio, *s. m.* Geheimniß.

Misteriosо, *adj.* geheimnißvoll.

Misúra, *s. f.* das Maaß; a misura, *adv.* nach dem Maaße, je nachdem, ſo wie.

Misuráre, *v. a.* meſſen, ausmeſſen; vergleichen.

Misuráto, *part.* gemeſſen.

Mitigáre, *v. a.* lindern, mäßigen; beſänftigen.

Móbile, *s. m.* die Möbel; far mobile zu Vermögen kommen; *adj.* beweglich; wankelmüthig.

Modéllo, *s. m.* Muſter.

Moderáre, *v. a.* mäßigen, Einhalt thun; dämpfen.

Moderáto, *part.* von moderare.

Moderazióne, *s. f.* Mäßigung, Enthaltung.

Moderno, *adj.* neu, jetzig.

Modestia, *s. f.* Beſcheidenheit, Sittſamkeit, Schaamhaftigkeit.

Modésto, *adj.* beſcheiden, ſittſam, ſchaamhaft.

Modificare, *v. a.* mäßigen.

Módo, *s. m.* die Art und Weiſe; fa a modo mio thue was ich dir rathe; vuol far a modo suo er will nach ſeinem Kopfe handeln.

Móglie (*plur.* mogli), *s. f.* die Ehefrau.

Molesto, *adj.* beſchwerlich.

Moltiplicáre, *v. a.* vervielfältigen: *v. n.* zunehmen.

Moltiplicazione, *s. f.* Vervielfältigung.

Mólto, *s. m.* (und moltitúdine, *s. f.*) Vielheit, große Menge: *adj.* viel, zahlreich, groß: *adv.* viel, beträchtlich, ſehr; da molto geſchickt, wacker, anſehnlich.

Molúcco, *adj.* molukkiſch; isole molucche die molukkiſchen Inſeln.

Momento, *s. m.* ein Augenblick; cosa di momento eine erhebliche Sache; cosa di poco momento eine unerhebliche Sache.

Mónaca, *s. f.* eine Nonne.

Mónaco, *s. m.* ein Mönch: it. die Stadt München.

Monárca, *s. f.* ein Monarch.

Monastéro, *s. m.* Kloſter.

Mondaméntе, *adv.* ſäuberlich.

Mondaménto, *s. m.* und mondatúra, *s. f.* Reinigung, Säuberung.

Mondanaméntе, *adv.* weltlich.

Mondáno, *adj.* weltlich.

Mondáre, *v. a.* ſchälen, reinigen; mondar i ceci Erbſen verleſen.

Mondáto, *part.* gesäubert, gelesen.
Móndo, *s. m.* die Welt, die Erde; eine große Menge: it. *adj.* rein, gesäubert, gereinigt.
Monéta, *s. f.* Münze, Geld.
Monile, *s. m.* Halsband, Halsschmuck.
Moniménto, *s. m.* ein Denkmal; Erinnerung.
Monsignóre, *s. m.* Hochwürdigster; (Titel königlicher Prinzen und Bischöfe).
Montáre, *v. n.* steigen, hinaufsteigen; montar a cavallo zu Pferde steigen oder reiten; sich belaufen; theuer werden; zunehmen.
Mordace, *adj.* beißig.
Mórdere, *v. a.* beißen; durchziehen; Gewissensbisse haben.
Morire, *v. n.* sterben; morir di voglia sich heftig wonach sehnen; posso morire so etc. ich will des Todes sein, wenn u. s. w.
Mormorazióne, *s. f.* und mormoro, *s. m.* das Murren; das Verläumden.
Morso, *s. m.* Gebiß.
Mortále, *adv.* sterblich; tödtlich: *s. m.* und *s. f.* der Sterbliche, die Sterbliche.
Mórte, *s. f.* der Tod.
Mortificáre, *v. a.* dämpfen; tödten; züchtigen; betrüben, kränken; beschämen.
Mortificazióne, *s. f.* die Dämpfung, Kränkung, Beschämung, Beschimpfung.
Mórto, *s. m.* ein Todter, Leichnam: *adj.* todt; gefühllos; acqua morte stehendes Wasser.
Mósso, *part.* von muovere.
Mostráre, *v. a.* zeigen: *v. n.* erhellen.
Mostro, *s. m.* Ungeheuer.
Motivo, *s. m.* Bewegungsgrund; Anlaß; Antrieb.
Motteggiáre, *v. n.* sticheln, durchziehen, aufziehen.
Moviménto, *s. m.* Bewegung.
Munificénte und **munifico**, *adj.* mildthätig, sehr freigebig.
Muóvere und **movere**, *v. a.* bewegen, verleiten; rühren, antreiben, erwecken.
Muratóre, *s. m.* ein Maurer.
Múro, *s. m.* die Mauer; (*plur.* le mura).
Musa, *s. f.* die Muse; le muse die freien Künste.
Música, *s. f.* die Musik.
Muso, *s. m.* Maul.
Mutáre, *v. a.* ändern; mutar casa ausziehen; mutar vestito ein anderes Kleid anziehen; mutar faccia eine andere Gestalt bekommen; mutar aria in die freie Luft gehen; mutarsi sich umkleiden; mutarsi di viso sich im Gesicht verfärben.
Múto, *s. m.* ein Stummer: *adj.* stumm.

Nabissare, *v. a.* toben.
Napolitáno, *s. m.* Neapolitaner: *adj.* neapolitanisch.
Náscere, *v. n.* geboren werden; entstehen, hervorkommen; il giorno nasce der Tag bricht an; entspringen (von Flüssen).
Nasciménto, *s. m.* und **nascita**, *s. f.* Geburt; Herkunft, Stand, Geschlecht.
Nascóndere, siehe ascondere.
Natále, *s. m.* Geburt; Weihnachten; trarre i suoi natali da . . . abstammen von —: *adj.* il luogo natale der Geburtsort; il dì natale der Geburtstag.
Natalizio, *adj.* da Einer geboren ist, feste natalizie Weihnachten.
Náto, *part.* von nascere.
Natúra, *s. f.* die Natur; angeborne Eigenschaft; Art, Gemüthsart.
Naturále, *s. m.* die natürliche Eigenschaft eines Wesens; ein Naturverständiger; dipingere al naturale nach dem Leben malen; die Lebensgröße: *adj.* natürlich, ungekünstelt; leicht; unvermischt; unverstellt.
Naturalménte, *adv.* natürlich, von Natur.
Naufragáre, *v. n.* Schiffbruch leiden, scheitern.
Naufrágio, *s. m.* der Schiffbruch.
Náve, *s. f.* das Schiff.
Navigáre, *v. n.* schiffen, zu Wasser gehen.
Nazióne, *s. f.* die Nation.
Ne, *partic. relat.* davon, deren,

dessen, welche, damit, daraus, darüber, deswegen. Nach mi, ti, si, ci, vi und gli wird mene, tene, sene, cene, vene und gliene.

Nè, *negat.* und nicht; nè — nè weder — noch; nè anche, nè meno, neppure nicht einmal; (vor einem Vokal wird ned).

Necessário, *adj.* nothwendig, nöthig.

Necessità, *s. f.* Nothwendigkeit, Noth: *adv.* di necessità, di dura necessità nothwendigerweise, schlechterdings.

Negamánto, *s. m.* die Verneinung; Verleugnung.

Negáre, *v. a.* verneinen, leugnen; versagen, abschlagen.

Negativa, *s. f.* abschlägliche Antwort.

Negativo, *adj.* verneinend, zur Verneinung.

Negáto, *part.* geleugnet, verneint.

Negazióne, *s. f.* die Verneinung, Verleugnung.

Negligénza, *s. f.* Nachlässigkeit, Saumseligkeit.

Negózio, *s. m.* Handel, Handlung, Geschäft, Angelegenheit.

Nélla, siehe in und la.

Nemico, *s. m.* ein Feind: *adj.* feindselig; widerwärtig.

Neppure und **nèpure**, *adv.* auch nicht, nicht einmal.

Néro, *adj.* schwarz.

Nessúno und **nissuno**, *adj.* Keiner, Niemand, nicht ein, irgend Jemand.

Netto, *adj.* rein.

Nido, *s. m.* das Nest: *fig.* die Heimath, Wohnung.

Niegáre, siehe negare.

Niénte, *adv.* nichts; vuoi niente? willst du etwas? niente affatto gar nichts: *s. m.* dar merito al niente ein Nichts für etwas Erhebliches halten.

Niúno, siehe nessuno.

Nóbile, *adj.* adlich; edel, herrlich, edelmüthig: *s. m.* ein Edelmann.

Nobilissimo, *adj.* sehr edel, prächtig, herrlich.

Nobilitare, *v. a.* adeln.

Nobiltà, *s. f.* der Adel; Edelmuth; die Ritterschaft.

Nocchiéro, *s. m.* Schiffer.

Nódo, *s. m.* der Knoten, Verwickelung; Schleife; Absatz (im Rohr).

Noe Noa.

Nói, *pron. pers.* wir, uns.

Nojo, *s. f.* Ueberdruß.

Nojóso, *adj.* verdrießlich, lästig.

Nóme, *s. m.* der Name; Gerücht, Ruf; Nennwort.

Non, *adv.* nicht: nol fúr non lo, als nol posso negare ich kann es nicht läugnen; non che nicht nur, geschweige denn, ich will nicht sagen u. s. w.

Nonánta neunzig.

Nórma, *s. f.* das Winkelmaaß; Richtschnur; Regel.

Nóta, *s. f.* ein Merkmal; Anmerkung; Rechnung von Waare; Note (in der Musik): *fig.* Worte.

Notáre, *v. a.* anmerken, aufzeichnen; bemerken, merken.

Notáro und **notajo**, *s. m.* Notarius.

Nóto, *part.* bekannt, kund.

Nótte, *s. f.* Nacht; fa notte es ist Nacht, es ist finster.

Nóve neun.

Novélla, *s. f.* Erzählung, lustige Geschichte; Nachricht, Zeitung, Botschaft.

Novémbre, *s. m.* der Monat November.

Novità, *s. f.* Neuigkeit, Neuheit.

Noviziato, *s. m.* Probejahr.

Novizio, *s. m.* Neuling.

Nózze, *s. f.* die Hochzeit.

Núlla, *s. f.* nichts: *adv.* was, etwas.

Nulladiméno, *adv.* nichts desto weniger.

Núme, *s. m.* ein Gott; Gottheit.

Numéro, *s. m.* Zahl, Ziffer; Anzahl, Menge.

Nuócere, *v. n.* schaden: *v. a.* beschädigen.

Nuotáre, *v. n.* schwimmen.

Nuóvo, *adj.* neu.

Nutrire, *v. a.* nähren, ernähren; nutrir rancore Groll hegen.

Núvola, *s. f.* und **nuvolo**, *s. m.* ein Gewölk, Wolke; ein Fleck im Auge, im Edelstein: *fig.* Schwarm; Hause.

O oder; vor einem Vokal wird od, als o voi, od io entweder ihr oder ich.

Obbediente, *adj.* gehorsam.
Obliáre und **obbliáre**, *v. a.* vergessen.
Obligánte, *adj.* verpflichtend, verbindend; verbindlich; willfährig.
Obligáre, *v. a.* verbinden, verpflichten.
Obligatissimo, *adj.* höchst verbunden.
Obligáto, *part.* verbunden; ergeben; gezwungen, genöthigt.
Obligazióne, *s. f.* die Verbindlichkeit, Verpflichtung.
O'bligo, *s. m.* die Verbindlichkeit, Pflicht, Schuldigkeit; Regel.
Obviáre und **ovviáre**, *v. a.* sich widersetzen, verbergen; Einem abwenden.
Occasionáto, *part.* veranlaßt, zuwege gebracht.
Occasióne, *s. f.* die Gelegenheit; Veranlassung, Anlaß.
Occhiale, *s. m.* Augenglas. occhiali Brille.
O'cchio, *s. m.* das Auge; der Blick; a chiusi occhi gradezu; guardar con mal occhio scheel ansehen.
Occidénte, *s. m.* Westen, Abend; der Niedergang.
Occultáre, *v. a.* verbergen, verstecken, verhehlen.
Occúlto, *adj.* heimlich, versteckt, bedeckt.
Occupáre, *v. a.* unrechtmäßigerweise einnehmen, wegnehmen; occupar uno spazio, luogo einen Raum, Platz einnehmen; occupar una casa ein Haus bewohnen: it. beschäftigen; Arbeit geben.
Occupazióne, *s. f.* Beschäftigung, Verrichtung. Besitznehmung.
Odiáre, *v. a.* hassen, verabscheuen.
Odiévole und **odiábile**, *adj.* verhaßt, hassenswerth, abscheulich.
O'dio, *s. m.* Haß, Gehässigkeit, Feindschaft.
Odióso, *adj.* verhaßt, hassenswerth.
Odissèa die Odyssee.
Odoráre, *v. a.* riechen, berriechen: *fig.* merken.
Odóre, *s. m.* der Geruch; Duft: *fig.* Ruf; Spur, Anzeige.
Odoróso, *adj.* wohlriechend.
Offéndere, *v. a.* verletzen, beleidigen; schaden: *v. n.* anstoßen; offendere in un sasso an einen Stein stoßen; offendersi übel nehmen, sich beleidigt halten, böse werden.
Offerire, *v. a.* bieten, anbieten, darbieten: *v. p.* offerirsi sich Einem darstellen, sich erbieten.
Offérta, *s. f.* Anerbieten, Gebot (in der Auktion); Opfer; Gabe.
Offérto, *part.* von offerire.
Offésa, *s. f.* Beleidigung, Beschimpfung.
Offício und **offizio**, *s. f.* ein Amt, Bedienung; Verrichtung; Obliegenheit, Schuldigkeit; Pflicht; Dienst, Gefälligkeit; interporre i suoi offici eine Fürbitte für Jemand thun, sich für Jemand verwenden.
O'ggi, *adv.* heute; oggi di heut zu Tage; d' oggi in domani von Tag zu Tage.
O'gni, *adv.* jeder, jeglicher; ogni cosa alles; ogni dove überall.
Ognóra, *adv.* jederzeit, allemal, immer; ognóra chè so oft als.
Ognúno, *pron.* (ohne *plur.*) jeder, jeglicher.
Oh! *interj.* oh.
Oibò, *interj.* o bewahre, nicht doch.
Oltraggiáre, *v. a.* schimpfen, beschimpfen, schmähen, hart beleidigen, mißhandeln; oltraggiare la natura wider die Natur handeln.
Oltràggio, *s. m.* Beschimpfung, Schmähung; Härte; Beleidigung.
O'ltre (*poet.* **oltra**), *praep.* (mit einem Dativ und Akkusative) über, nebst, mehr, als, außer; oltre a ogni credere ganz unglaublich; oltre la mia speranza mehr als ich sollte hoffen; oltre le belle bella die Schönste unter allen Schönen: *adv.* sehr weit, vorwärts; jenseits.
Oltrepassáre, *v. a.* überschreiten; weiter gehen.
Omài, siehe **ormài**.
O'mbra, *s. f.* der Schatten; Schein; Schutz; Schirm; Verwand; Verdacht.
Omicídio, *s. m.* Todtschlag, Mord.
O'nde, *adv.* daher, darum; woraus, woher; wohin, wodurch; wovon; womit.
Onestà, *s. f.* Rechtschaffenheit, Sittsamkeit, Ehrliebe.

Onésto, *adj.* ehrbar, sittsam, tugendhaft, rechtschaffen

Onnipotente, *adj.* allmächtig: *s. m.* der Allmächtige.

Onoráre, *v. a.* ehren, verehren, in Ehren halten.

Onoratamente, *adv.* ehrlich, rechtschaffen.

Onoráto, *part.* geehrt, verehret: *adj.* ehrlich.

Onóre, *s. m.* Ehre, Ehrenbezeugung; Ansehen; Ruhm; Ehrenstelle; Ehrenzeichen.

Onorévole, *adj.* ehrenvoll; ansehnlich, prächtig.

Onorevolmente, *adv.* prächtig, herrlich; auf eine ehrenvolle Weise.

O'nta, *s. f.* Schimpf, Schande, Schmach; ad onta zum Trotz.

O'pera und **opra**, *s. f.* das Werk, Arbeit, Geschäft, Verrichtung; Kunst; darsi opera sich bemühen; mettere in opera bewerkstelligen: opera seria, buffa ein ernsthaftes, lustiges Singspiel.

Operáre, *v. a.* wirken, bewirken, handeln, thun.

Operazióne, *s. f.* die Wirkung, Verrichtung, Handlung, That, Arbeit.

Opinióne, *s. f.* die Meinung, der Begriff, Achtung.

Oppórsi, *v. p.* sich widersetzen, entgegen sein.

Opportunità, *s. f.* schickliche Gelegenheit, gelegene Zeit, Bedürfniß.

Opportúno, *adj.* bequem, gelegen, schicklich, passend, günstig.

Oppressióne, *s. f.* Unterdrückung, Bedrängung.

Oppresso, *part.* von opprimere.

Opprimere, *v. a.* unterdrücken; bedrängen

Oppúre, *adv* oder.

Opulénza, *s. f.* Reichthum, Ueberfluß

O'ra, *s. f.* die Stunde; che ora è? was ist die Glocke? *adv.* jetzt, bald; per ora diesmal, nun; or' ora jetzt gleich.

Orácolo, *s. m.* ein Götterspruch; Weissagung: *fig.* ein Mann, dem man Alles glaubt.

Orare, *v. a.* beten; eine Rede halten.

Ordináre, *v. a.* ordnen; befehlen; etwas bestellen.

Ordinariaménte, *adv.* gewöhnlicherweise, gemeiniglich, insgemein.

Ordinário, *adj.* ordentlich, gewöhnlich, gemein; gering: *s. m.* das Gewöhnliche; d' ordinario, siehe ordinariamente.

O'rdine, *s. m.* die Ordnung, Einrichtung, Reihe, Folge; Befehl; Orden; Regel.

Ordire, *v. a* anzetteln, anspinnen; ordire lacci Fallstricke legen.

Orécchio, *s. m.* das Ohr; (*plur.* le orecchia).

Orfeo Orpheus.

Orgoglio, *s. m.* Stolz.

Orgoglióso, *adj.* Stolz.

Oriénte, *s. m.* Osten; das Morgenland.

Originále, *s. m.* das Urbild; Urschrift.

Orribile, *adj.* schrecklich, abscheulich.

Orivólo, *s. f.* die Uhr.

Ormái und **ormai**, *adv.* nunmehr, jetzt, von nun an.

Ornaménto, *s. m.* Zierrath, Schmuck, Putz.

O'ro, *s. m.* das Gold.

Orologio, *s. m.* Uhr.

Orsa, *s. f.* Bärin.

Osáre, *v. a.* sich unterstehen, wagen

Oscurità, *s. f.* Finsterniß, Unwissenheit.

Oscúro, *adj.* finster; unedel; schwer zu verstehen.

Ospidále und **ospitale**, *s. m.* das Spital, Hospital zur Beherbergung der Fremden: *adj.* gastfrei, freigebig.

O'spite, *s. m.* der Gast; auch der Wirth: siehe oste.

Ossequio, *s. m.* Ergebenheit, Gehorsam.

Osserváre, *v. a.* bemerken, beobachten, wahrnehmen; Wort halten; halten, befolgen.

Osservánza, *s. f.* (siehe osservazione) Ehrerbietung, Achtung, Gebrauch.

Osservazióne, *s. f.* Beobachtung, Wahrnehmung; Haltung, Befolgung.

O'sso, *s. m.* der Knochen, das Bein; (*plur.* le ossa).

Ostácolo, *s. m.* Widerstand.

Ostággio, *s. m.* Geißel.

Oste, *s. m.* der Wirth, Gastwirth; Gast.
Ostentáre, *v. n.* womit prahlen, worauf stolz sein, stolz thun.
Osteria, *s. f.* Wirthshaus.
Ostinatissimo, *adj.* sehr hartnäckig.
Ostinazióne, *s. f.* Hartnäckigkeit; Eigensinn.
Ottenére, *v. a.* erhalten, erlangen, erreichen.
Ottimo, *adj.* sehr gut.
Otto acht.
Ovája, *s. f.* der Eierstock; **gennajo ovaja** der Januar ist eierreich.
Ovúnque, *adv.* allenthalben, überall, wo es auch sei.
Ózio, *s. m.* Müssiggang; Muße, Ruhe.

Páce, *s. f.* der Frieden; die Ruhe; **andate in pace** reiset mit Gott; Gott helfe euch (gewöhnlich zum Bettler).
Pacificáre und **paceficáre**, *v. a.* besänftigen, befriedigen: *v. p.* sich versöhnen.
Pádova Padua.
Pádre, *s. m.* der Vater, Pater.
Padroncíno, *s. m.* junger Herr.
Padrona, *s. f.* Gebieterin.
Padróne, *s. m.* Herr, Gebieter, Gönner; Eigenthümer.
Paesáno, *s. m.* Landsmann; Landseinwohner.
Paése, *s. m.* das Land; Gegend; Vaterland.
Paga, *s. f.* Sold.
Pagáre, *v. a.* zahlen, bezahlen; genug thun; büßen.
Paggio, *s. m.* Page.
Páglia, *s. f.* das Stroh.
Palázzo und **palággio**, *s. m.* Pallast; Rathhaus.
Palesáre, *v. a.* entdecken, offenbaren.
Palése, *adj.* offenbar: *adv.* öffentlich.
Palestra, *s. f.* Kampfbahn.
Pállido, *adj.* blaß, bleich.
Pallóre, *s. m.* die Blässe.
Pálma, *s. f.* Palmzweig; Sieg; flache, hohle Hand.
Pálo, *s. m.* Pfahl, Stange.
Panca, *s. f.* Bank.
Páne, *s. m.* Brot; Pan.
Pánno, *s. m.* Tuch; Zeug; *pl.* Kleidung, Anzug.
Papa, *s. m.* der Papst.
Paradíso, *s. m.* das Paradies.
Paragonáre, *v. a.* vergleichen.
Paragóne, *s. m.* Vergleichung; Probierstein.
Paralítico, *s.* und *adj.* gichtbrüchig.
Parasíto, *s. m.* Schmarotzer.
Parécchi manche, einige, etliche, verschiedene.
Parentádo, *s. m.* Verwandtschaft.
Parénte, *s.* Anverwandter, Anverwandtin.
Parére, *v. n.* scheinen, dünken, vorkommen, meinen, dafür halten: *s. m.* Meinung, Gutachten; **al mio parere** meines Erachtens, nach meiner Meinung.
Pári, *adj.* gleich, ähnlich; wagerecht: *adv.* **del pari, di pari, alla pari** auf gleiche Weise, eben so; **camminar del pari** mit gleichen Schritten immer neben einander gehen.
Parigino, *s. m.* ein Pariser; *adj.* parisisch.
Parláre, *v. n.* reden, sprechen: *s. m.* das Reden, Sprechen; Rede, Sprache.
Páro, *s. m.* das Paar; (*plur.* **le para**).
Parocchiále, *adj.* zur Pfarre gehörig; **chiesa parocchiale** Pfarrkirche.
Paróla, *s. f.* das Wort; Zusage.
Párte, *s. f.* ein Theil; Seite, Gegend; Partei; Eigenschaft; Rolle in einem Schauspiele.
Partecipáre, *v. a.* mittheilen; melden: *v. n.* theilhaftig sein.
Partenza, *s. f.* die Abreise.
Particoláre, *adj.* besonder; sonderbar: *s. m.* ein Privatmann.
Particolarmente, *adv.* besonders, insbesondere, vornämlich.
Partire, *v. a.* theilen, eintheilen: *v. p.* sich wegbegeben; abreisen.
Partita, *s. f.* die Abreise; Partei.
Partito, *s. m.* Entschluß; Zustand; Partie.
Párto, *s. m.* Geburt: *fig* Werk.
Páscere, *v. a.* weiden.
Passáre, *v. a.* und *v. n.* durchgehen; durchfahren; vorbei gehen.

Passeggiáre, *v. n.* spazieren gehen; auf- und abgehen.
Passeggiáta, *s. f.* Spaziergang.
Passeggiéro und **passeggiero**, *s. m.* Reisender: *adj.* flüchtig, vergänglich.
Passióne, *s f.* Leiden; Leidenschaft; Gemüthsbewegung.
Pásso, *s. m.* ein Schritt; Paß, Uebergang; Stelle in Büchern.
Pásto, *s. f.* Mahlzeit; Gastmahl.
Pastóre, *s. m.* ein Hirt, Schäfer; Seelensorger.
Pastrano, *s. m.* Oberkleid.
Paternità, *s. f.* Titel: vostra paternità reverendissima Hochgeehrtester Vater.
Patérno, *adj.* väterlich.
Patrocínio, *s. f.* Schutz.
Pátto, *s. m.* Bund, Bündniß; Vertrag, Bedingung.
Paúra, *s. f.* Furcht.
Paúroso, *adj.* furchtsam.
Paziénte, *adj.* geduldig leidend: *s. m.* ein Patient.
Pazién̄za und **paziénzia**, *s. f.* die Geduld.
Pazzía, *s. f.* Narrheit, Thorheit; Wahnwitz.
Pázzo, *s. m.* ein Narr: *adj.* närrisch, thöricht.
Pedata, *s. f.* Spur.
Peccáre, *v. n.* sündigen, sich vergehen; fehlen.
Peccáto, *s. m.* Sünde; Vergehen, Mangel, Fehler! che peccato! Schade das!
Peccatóre, *s. m.* Sünder.
Péggio, *adj.* schlimmer, ärger; il peggio das Schlimmste, Aerafte; di mal in peggio immer schlechter; al peggio andare im Nothfall.
Peggiorâre, *v. a.* verschlimmern.
Peggioráto, *part.* verschlimmert.
Peggióre, *adj.* schlimmer, ärger, böser: *s. m.* das Schlimmste
Pégno, *s. m.* Pfand, Unterpfand.
Pel, siehe per und il.
Pélla, siehe per und la.
Pellegrino, *s. m.* ein Pilgrim, Reisender: *adj.* fremd; sonderbar; angenehm, anmuthig.
Péna, *s. f.* die Strafe; Kummer, Verdruß; Mühe, Beschwerde; Leiden; appena kaum; schwerlich; a gran pena mit genauer Noth.
Pennúto, *adj.* peinigend, betrübend.
Penáre, *v. a.* zögern, verweilen; leiden, Kummer ausstehen, Noth, Mühe haben.
Péndere, *v. a.* hangen, herabhängen.
Penetráre, *v. a.* durchdringen, eindringen; erforschen.
Penetrazióne, *s. f.* Durchdringung, Scharfsichtigkeit.
Penitênte, *adj.* und *s.* reuevoll, bußfertig; Beichtkind; Büßender.
Penitenza, *s f.* Buße.
Pénna, *s. f.* eine Feder.
Pennácchio, *s. f.* Federbusch (auf dem Hute).
Pensáre, *v. n.* denken, nachdenken, bedenken; sich vornehmen; meinen, bedacht sein; dar che pensare Argwohn erregen; io pensavo di morire ich wäre beinahe gestorben.
Pensiére und **pensiéro**, *s. m.* der Gedanke; Sorge; Vorhaben.
Pensieróso, *adj.* in tiefen Gedanken, sorgenvoll.
Pentimênto, *s. m.* Reue; Leid.
Pentirsi sich gereuen lassen, bereuen.
Per, *praep.* durch, in, auf, an, um, wegen, vermittelst, als, anstatt, mit, bei; per tutto allenthalben; per giorno täglich; per caso von ungefähr; per me was mich betrifft; da per me für mich allein.
Perchè, *adj.* warum, weswegen; weil, darum, deswegen daß, denn, damit, obgleich.
Perciò daher, darum; folglich.
Percuótere, *v. a.* treffen.
Perdére, *v. a.* verlieren; zu Grunde richten; perdersi in q. c. sich worin vertiefen.
Pérdita, *s. f.* Verlust.
Perdonáre, *v. a.* vergeben, verzeihen; begnadigen; verschonen.
Perdóno, *s. m.* Vergebung, Verzeihung.
Peregrino, *s. m.* Wanderer; siehe pellegrino: *adj.* fremd, ausländisch.
Perfétto, *adj.* vollkommen; vollendet, vollständig.
Perfezionáre, *v. a.* vervollkommnen; vollbringen.

Perfezzióne, *s. f.* Vollkommenheit; Vollendung.
Perfidia, *s. f.* Treuloſigkeit.
Pérgamo, *s. m.* die Kanzel.
Pericoláre, *v. n.* Gefahr laufen; verderben.
Pericolo, *s. m.* Gefahr.
Pericolóso, *adj.* gefährlich.
Periglio, *s. m.* ſiehe **pericolo**.
Período, *s. m.* vollſtändiger Satz in der Rede; Zeitraum.
Peripezia, *s. f.* ſchnelle Glücksveränderung.
Perire, *v. n.* umkommen; zu Grunde gehen; verderben.
Perizia, *s. f.* Erfahrung; Geſchicklichkeit.
Permésso, *part.* von **permettere**.
Permettere, *v. a.* erlauben, geſtatten.
Permissióne, *s. f.* Erlaubniß, Zulaſſung.
Però, *conj.* daher, deswegen.
Perseculóre, *s.* Verfolger; Verfolgerin.
Perseveránza, *s. f.* Beharrlichkeit.
Persino, *adv.* für jetzt.
Persistere, *v. n.* darauf beſtehen, beharren.
Persóna, *s. f.* die Perſon; der Körper; **in persona** perſönlich.
Personále, *adj.* perſönlich; *s. m.* das äußere Anſehen eines Menſchen.
Persuadére, *v. a.* überreden, zureden; überzeugen; **persuadersi** ſich einbilden.
Persuasióne, *s. f.* Ueberredung; Ueberzeugung; Zuredung.
Peruviáno, *s. m.* und *adj.* Peruaner.
Pervenire, *v. n.* gelangen, ankommen, erreichen.
Perverso, *adj.* verderbt.
Pervertire, *v. a.* verkehren; zerſtören.
Pescáre, *v. a.* fiſchen.
Pescatóre, *s. m.* ein Fiſcher.
Pésce, *s. m.* der Fiſch.
Pesciolino, *s. m.* *diminut.* von **pesce**.
Peso, *s. m.* die Laſt, Gewicht; Würde; Wichtigkeit.
Pestífero, *adj.* anſteckend; giftig.
Pétto, *s. m.* Bruſt, Buſen.
Pezzétto, *diminut.* von **pezzo**.
Pézzo, *s. f.* ein Stück, als Tuch; **gran pezzo**, **buono pezzo** ein gutes Stück Weges, eine gute Weile.
Pézzo, *s. m.* ein Stück; Weile.
Piacére, *v. n.* gefallen; anſtehen; belieben; **piacemi a Dio** wollte Gott; **questa vivanda mi piace** dieſe Speiſe ſchmeckt mir; *s. m.* Vergnügen, Freude; Zufriedenheit; Belieben, Wille.
Piacévole, *adj.* freundlich, gefällig, angenehm.
Piángere, *v. n.* weinen; beweinen, beklagen.
Piáno, *s. m.* Ebene, Fläche; Plan; *adj.* flach, eben; *adv.* ſanft, langſam; **pian piano** ganz ſachte.
Piánta, *s. f.* Pflanze; Grundriß.
Piánto, *s. m.* das Weinen, Jammern, Wehklagen; *part.* geweint, beweint.
Piccánte, *adj.* ſcharf (von Geſchmack); anzüglich (von Reden).
Piccáre, *v. a.* ſtechen, reizen, ſtechen; **piccarsi di una cosa** ſich etwas einbilden, getrauen.
Piccíolo und **piccolo**, *adj.* klein.
Piéde und **piè**, *s. m.* der Fuß.
Pienaménte, *adv.* völlig, ganz und gar.
Pieno, *adj.* voll.
Pietà, *s. f.* Mitleid, Erbarmen; Liebe gegen ſeine Verwandte; Frömmigkeit.
Pietóso, *adj.* mitleidig, liebreich; fromm.
Piétra, *s. f.* der Stein.
Piéve, *s. f.* eine Landkirchenei.
Pigliáre, *v. a.* nehmen; ergreifen, fangen.
Pigrézza, *s. f.* Trägheit.
Pillola, *s. f.* eine Pille.
Pio, *s. m.* Pius; it. *adj.* andächtig; mitleidig.
Piombare, *v. a.* bedrängen.
Piovano, *s. m.* ein Landkirchherr; it. *adj.* acqua piovana Regenwaſſer.
Pióvere, *v. n.* regnen; *fig.* häufig, herabfallen.
Pippa, *s. f.* Tabakspfeife.
Pistóla, *s. f.* Piſtole.
Pitia Pythias.
Pittóre, *s. m.* ein Maler.
Più, *adv.* mehr; **più giorni** meh-

rere Tage; di più länger, noch mehr, noch länger.
Pióma, s. f. Feder.
Piuttósto, adv. eher; lieber; vielmehr.
Placáre, v. a. besänftigen, versöhnen; beruhigen.
Plácido, adj. sanft, gelassen, still.
Plaudere, v. a. Beifall zollen.
Pochíssimo, adj. sehr wenig.
Poco, adj. wenig; in poco, in poca ora in kurzer Zeit: s. m. das Wenige; adv. wenig; dammi un poco sag mir einmal; a poco a poco nach und nach; frà poco in Kurzem.
Poéma, s. m. ein Gedicht.
Poesía, s. f. Dichtkunst.
Poéta, s. m. Dichter.
Poético, adj. dichterisch; licenze poetiche poetische Freiheiten.
Poffáre (può fare), interj. poffar il mondo Potztausend.
Pói, adv. hernach, nachher, hierauf, aber; in poi ausgenommen; questo poi nò das nur nicht; che poi poi denn am Ende —.
Poiché, conj. da, weil, denn.
Político, adj. politisch, staatskundig.
Polizza, s. f. Zettel.
Pólse, s. m. der Puls.
Pólvere, s. m. Staub.
Pomo, s. m. Knopf.
Pómpa, s. f. Prunk, Pracht; feierlicher Aufzug; Aufsehen; Prahlerei.
Pompóso, adj. prangend, prächtig, stolz.
Pónte, s. m. die Brücke.
Pontéfice, s. m. der Papst.
Pópolo, s. m. das Volk, Leute; Menge; Pöbel.
Poppa, s. f. Hintertheil.
Pórco, s. m. das Schwein.
Pórgere, v. a. hinreichen, darreichen, fangen, bieten.
Pórre und ponére, v. a. legen, setzen.
Pórta, s. f. die Thüre; Pforte, Thor.
Portábile tragbar; erträglich.
Portámento, s. m. Tragen, Bringen; Stellung, Geberden Betragen.
Portáre, v. a. tragen, bringen; mit sich bringen, anführen; wozu bringen, antreiben.
Portáta, s. f. Stand, Herkommen.
Portáto, part. getragen, gebracht; geneigt.
Portatóre, s. m. Träger, Ueberbringer.
Porténto, s. m. Abenteuer, Wunderzeichen.
Portentóso, adj. abenteuerlich; außerordentlich.
Portinajo, s. m. der Thürsteher.
Porto, s. m. der Hafen, das Porto, die Fracht.
Porzione, s. f. Theil.
Posáre, v. a. ablegen, niedersetzen; sich läutern: n. worauf ruhen.
Posáta, s. f. die Ruhe, Ruheplatz; Nachtlager; Tischgedeck.
Possedére, v. a. besitzen, innehalten.
Possésso, s. m. der Besitz.
Possíbile, adj. möglich.
Posta, s. f. Post.
Pósto, s. m. Stelle, Lage; Amt; Ort; Posten: it. part von posto.
Potére, v. n. können, vermögen: s. m. Macht, Gewalt; a tutto potere, a più potere mit aller Gewalt.
Potestà, s. f. Gewalt, Macht.
Potifaro Potiphar.
Poverétto, diminut. von povero; poveretto me ich armer Schelm.
Póvero, adj. arm; dürftig, elend.
Povertà, s. f. Armuth; Dürftigkeit, Elend.
Pranzáre, v. a. zu Mittag essen.
Pránzo, s. m. das Mittagsessen.
Prática, s. f. Uebung, Erfahrung; Umgang.
Praticáre, v. a. ausüben; umgehen.
Prato, s. m. Wiese.
Precétto, s. m. Vorschrift, Gebot; Unterricht.
Precipitáre, v. a. stürzen; gewaltig eilen; etwas durch Uebereilung verderben; vereiteln.
Precipísio, s. m. Absturz, Abgrund; Abschuß; Verderben.
Precisaménte, adv. bestimmt; genau; grade; pünktlich.
Predecessore, s. m. Vorgänger.
Prédica, s. f. eine Predigt.
Predicáre, v. a. predigen.
Predicatóre, s. m. ein Prediger.
Predíre, v. a. vorhersagen.
Predizióne, s. f. Weissagung, Vorhersagung, Wahrsagung.
Predominare, v. a. beherrschen.

Preferibile, *adj.* Vorzug verdienend.
Prefisso, *part.* festgesetzt; vorhergesetzt; bestimmt.
Pregáre, *v. a.* bitten; beten; wünschen.
Preghiéra, *s. f.* Bitte, Ansuchen; Gebet.
Pregiábile, *adj.* schätzbar, schätzenswerth.
Pregiudízio, *s. m.* Nachtheil; Vorurtheil.
Prégno, *adj.* schwanger, trächtig: *fig.* voll, angefüllt.
Prelato, *s. m.* ein Prälat; Oberer; Vorgesetzter.
Prematúro, *adj.* frühzeitig.
Premére, *v. a.* drücken: *n.* Einem daran liegen; worauf dringen.
Premiáre, *v. a.* belohnen, vergelten.
Prémio, *s. m.* die Belohnung, Vergeltung: guadagnar il premio den Preis davon tragen.
Premúra, *s. f.* Dringlichkeit.
Premurosamente, *adj.* angelegentlich, dringlich.
Premuróso, *adj.* dringend.
Prendere, *v. a.* nehmen, einnehmen; ergreifen, angreifen, auf sich nehmen, fangen; prendere a dire zu reden anfangen.
Preparáre, *v. a.* bereiten, zubereiten; vorbereiten.
Prepósto, *s. m.* der Probst: *part.* vorgesetzt; vorgezogen.
Prepotente, *adj.* übermächtig.
Prerogativa, *s. f.* Vorzug, Vorrecht.
Preságio, *s. m.* Anzeichen; Vorbedeutung; Weissagung.
Presagire, *v. a.* voraussagen.
Prescritto, *part.* von prescrivere.
Prescrivere, *v. a.* vorschreiben, festsetzen.
Presentáre, *v. a.* darbieten, geben; vorstellen: presentarsi, *v. p.* sich zeigen.
Presénte, *s. m.* ein Geschenk: *adj.* gegenwärtig, anwesend.
Presentimiénto, *s. m.* Ahndung.
Presénza, *s. f.* die Gegenwart, Anwesenheit.
Pressa, *s. f.* Gedränge.
Premére, *v. a.* dringen; pressen; treiben.
Préssa, *adj.* nahe: *prosp.* bei, an; ungefähr, gegen: *adv.* in der Nähe, fast.
Prestáre, *v. a.* leihen; angedeihen lassen, Gehorsam leisten; prestar fede Glauben beimessen.
Presto, *adv.* geschwind; bald, hurtig.
Presumére, *v. n.* sich zuviel dünken, einbilden; getrauen: *v. a.* wähnen, meinen, vermuthen.
Presuntuóso, *adj.* vermessen; stolz, eingenommen.
Presunzióne, *s. f.* Eigendünkel; Vermessenheit; Einbildung; Vermuthung.
Prete, *s. m.* Priester, Pfaffe.
Preténdere, *v. a.* vorgeben; Anspruch machen; behaupten.
Pretensióne, *s. f.* Anspruch.
Preteso, *part.* von pretendere.
Prevalére, *v. n.* an Werth oder Stärke übertreffen; die Oberhand gewinnen; besiegen.
Prevaricáre, *v. n.* wider seine Absicht handeln; die Gesetze übertreten; sich vergehen.
Prevedére, *v. a.* vorhersehen.
Prevedúto und **previśto**, *part.* vorhergesehen.
Prevenire, *v. a.* zuvorkommen, Jemand einnehmen, gewinnen.
Prevenzióne, *s. f.* vorgefaßte Meinung; Wahn; das Zuvorkommen.
Prezióso, *adj.* kostbar.
Preziosíssimo, *adj.* sehr kostbar.
Prézzo und **prégio**, *s. m.* der Preis; Werth; Lohn.
Prima, siehe prima.
Prigióne, *s. m.* siehe **preghiera**.
Prigioniére, *s. m.* ein Gefangener.
Prima, *adj.* erst, zuerst, vorher; come prima sobald als: *prosp.* bei; da prima anfangs.
Primavéra, *s. f.* der Frühling.
Primiéro, *adj.* der Erste.
Principe, *s. m.* der Prinz; Fürst.
Principino, *s. m.* ein junger Prinz.
Principio, *s. m.* Anfang; Grundsatz; die erste Ursache.
Priére, *s. m.* ein Prior.
Privére, *v. a.* berauben; entziehen: privarsi di q. c. sich etwas versagen, entziehen.
Privilégio, *s. m.* Freiheit, Vorrecht.
Priva, *adj.* beraubt, entblößt; priva di fuora frustlos.

Prò, *s. m.* der Nutzen; **buon prò le faccia** wohl bekomme es Ihnen; **dar il buon prò** Glück wünschen.

Probità, *s. f.* Redlichkeit, Rechtschaffenheit.

Procacciársi, *v. p.* sich verschaffen; erwerben.

Procáccio, *v. n.* zugehen.

Procclive, *adj.* geneigt.

Procurare und procacciare, *v. a.* schaffen, verschaffen; trachten; verwalten.

Procuratóre, *s. m.* Prokurator, Sachwalter; Versorger.

Prodigio, *s. m.* ein Wunder; Abenteuer.

Prodigióso, *adj.* wunderbar; außerordentlich.

Produrre und produrre, *v. a.* vorbringen, erzeugen; vorlegen; anführen.

Professáre, *v. a.* öffentlich bekennen, öffentlich lehren; **professare un' arte** eine Kunst treiben.

Professióne, *s. f.* Stand; Handwerk; Lebensart; **giuocatore di professione** ein Spieler von Profession.

Profèta, *s. m.* der Prophet.

Profittáre, *v. n.* gewinnen, Nutzen ziehen.

Profitto, *s. m.* Gewinn, Nutzen.

Profóndere, *v. a.* verschwenden.

Profúmo, *s. m.* Duft.

Progenie, *s. f.* Geschlecht, Stamm.

Progétto, *s. m.* Entwurf, Vorsatz, Entschluß.

Proibíre, *v. a.* verbieten, verwehren.

Prole, *s. f.* Geschlecht; Kinder.

Promésso, *s. f.* das Versprechen.

Promèttere, *v. a.* versprechen, anloben; versichern.

Próno, *adj.* von Natur wozu geneigt; willig; mit dem Gesicht auf der Erde liegend.

Prontamènte, *adv.* unverzüglich; schnell.

Pronunciáre und pronunziáre, *v. a.* ein Urtheil sprechen; vorhersagen; aussprechen.

Propagáre, *v. a.* fortpflanzen, ausbreiten, vermehren.

Propènso, *adj.* geneigt; anhänglich.

Proponimènto, *s. m.* Vorsatz.

Propórre und propónere, *v. a.* vortragen, vorschlagen, vorstellen, antragen, vorlegen; sich vornehmen.

Propósito, *s. m.* der Vorsatz, Anschlag; Stoff; Gelegenheit: *adv.* **a proposito** schicklich, gelegen; **a proposito!** weil wir eben davon reden; **mal a proposito** zur Unzeit.

Propriamènte, *adv.* eigentlich; genau; in Wahrheit.

Proprietà, *s. f.* Eigenthum; Eigenschaft; Anstand.

Proprietário, *s. m.* der Eigenthümer.

Próprio, *s. m.* das Eigenthum: *adj.* eigentlich, schicklich, recht, gehörig; *adv.* siehe **propriamente**.

Proseguíre, *v. a.* fortsetzen, womit fortfahren.

Prosperità, *s. f.* Glückseligkeit; Wohlfahrt, Wohlergehen.

Prossimo, *s. m.* der Nächste: *adj.* nah, nächst; angrenzend.

Proteggere, *v. a.* schützen, beschützen.

Protérvo, *adj.* trotzig, frevelhaft, widersetzlich.

Protéso, *part.* gestreckt, hingestreckt.

Protésta und protestazione, *s. f.* förmliche Erklärung; Betheurung; Widersprechung; Protest (wider einen Wechsel).

Protestáre, *v. a.* betheuern; versichern; wider etwas einkommen.

Protétto, *part.* von **proteggere**.

Protezióne, *s. f.* Schutz, Schirm.

Próva, *s. f.* Probe, Versuch; Beweis; Wettstreit; Erfahrung; **a tutta prova** so viel als möglich.

Provàre, *v. a.* versuchen, prüfen; empfinden; beweisen.

Provenire, *v. n.* fortkommen; herkommen, herrühren.

Provérbio, *s. m.* Sprichwort.

Provincia, *s. f.* Provinz, Landschaft; **le provincie** die Gegenden.

Provocatore, *s. m.* Herausforderer.

Provvedére und provedere, *v. a.* versehen, versorgen; voraussehen.

Provveditóre, *s. m.* Versorger: ist eine ansehnliche Stelle in Venedig.

Provveduto und provduto, provvisto und provisto, *part.* versehen; vorsichtig, behutsam, klug.

Provvidénza, *s. f.* Vorſicht; Vorſehung.
Prudentissimo, *adj.* ſehr klug, verſtändig.
Prudénza, *s. f.* Vorſichtigkeit, Behutſamkeit, Klugheit.
Prunо, *s. m.* Pflaumenbaum.
Prússia Preußen.
Pubblicáre, *v. a.* kund thun; herausgeben; austheilen.
Pùbblico, *s. m.* das Publikum: *adj.* öffentlich, allgemein.
Puerile, *adj.* kindiſch.
Púgno, *s. m.* die Fauſt, Handvoll; Schlag mit der Fauſt; die Hand.
Pulito, *adj.* ſauber, rein; hübſch; glatt, polirt; gefittet.
Púngere, *v. a.* ſtechen: *fig.* quälen; aufgeben; beißen (auf der Zunge).
Púngolo, *s. m.* Stachel.
Punire, *v. a.* ſtrafen, beſtrafen.
Punizióne, *s. f.* und **punimento**, *s. m.* Strafe, Beſtrafung.
Púnta, *s. f.* die Spitze; ein Stich mit dem Degen; **punta di terra** Erdzunge.
Pùnto, *s. m.* ein Punkt; **far punto** inne halten; ein Stich im Nähen, oder Kartenſpiel; Auge im Würfeln; a punto (appunto) eben recht: *part.* von **pungere**: it. *adv.* ganz und gar nicht.
Puntuále, *adj.* pünktlich, genau.
Puntualità, *s. f.* Pünktlichkeit, Genauigkeit; Richtigkeit.
Puntualmènte, *adv.* pünktlich.
Pùre, *adv.* auch; doch, dennoch, gleichwohl; nur; **sapete pur che** ihr wißt ja; **è pur troppo vero** es iſt nur zu wahr.
Purità, *s. f.* die Reinigkeit; Reinheit; Nettheit; Sauberkeit; Unbeholfenheit.
Púro, *adj.* rein, lauter; bloß; aufrichtig.
Pútto, *s. m.* ein Kind, Knabe.

Quà, *adv.* ſiehe qui; **da poco in quà** ſeit Kurzem.
Quádro, *adj.* viereckig; *s. m.* Gemälde; Viereck.
Qualche, *adj.* irgend ein, einige, wer auch, was auch; **qualche volta** manchmal; **qualche cosa** etwas.
Qualchedúno und **qualcuno**, irgend ein.
Quále, *pron. rel.* **il quale** welcher, der; was für einer! **Mit, tale** heißt es: ſo wie; **qual si sia** wer es auch ſei: it. ſtatt **come**.
Qualità, *s. f.* Beſchaffenheit; Eigenſchaft; Art, Stand.
Qualúnque, *adj.* irgend ein, jeder; wer auch, was auch.
Quándo, *adv.* da, als, wann, weil; manchmal; **di quando in quando** zuweilen.
Quantità, *s. f.* die Menge; Größe.
Quánto, *s. m.* die Anzahl, Größe; *adv.* wie viel, wie ſehr; **quanto più posso** ſo viel ich nur vermag; **quanto mi spiace** wie leid thut es mir; **quant' a me** was mich betrifft; **quanto prima** ſo bald als.
Quantunchè, *adv.* obgleich.
Quantúnque, *adv.* obgleich, obſchon, wie wohl: wie viel, wie ſehr.
Quaránta vierzig.
Quaresima, *s. f.* die Faſten, Faſtenzeit.
Quartána, *s. f.* das viertägige Fieber.
Quárto, *s. m.* ein Viertel: *adj.* der vierte.
Quási, *adv.* faſt, gleichſam, wie, gleich wie, als wenn, gleich als wenn; beinahe, ungefähr.
Quattrino, *s. m.* eine florentiniſche Münze, einem Pfennig werth; **quattrini** Geld.
Quáttro vier.
Quello, **quel**, *pron. demonstr.* derjenige, jener (von Sachen und Perſonen); **per quel che vedo** ſo viel ich ſehe.
Querèla, *s. f.* Klage; Jammer.
Quésti dieſer Menſch (ohne Subſtantiv und nur im Singular, anſtatt **costui**).
Questióne, *s. f.* Frage; ſtreitiger Punkt.
Questo, *pron. demonstr.* dieſer; **in questo mentre** indeſſen.
Qui, *adv.* hier, hierher, dahin; dort, da, daſelbſt; hierin; hierbei, hierüber; in dieſem Fall; jetzt.
Quiéte, *s. f.* Ruhe; Friede.

Quiéto, *adj.* ruhig, ſtill, gelaſſen.
Quindi, *adv.* daher, von dort; dadurch, darauf, darum, dort, hernach.
Quinto, *s. m.* das Fünftel: *adj.* fünfte
Quistione, *s. f.* Frage.
Quivi, *adv.* da, dort, daſelbſt; in dem Ort wovon Jemand redet; hin; dorthin; dann, alsdann; bei ſolcher Gelegenheit; daher, darum; hernach; di quivi daher; non molto di quivi lontano eben nicht weit davon.

Rabbáttere, *v. a.* abziehen.
Rabbia, *s. f.* Tollheit; Zorn, Grimm; che ti venga la rabbia daß du toll werden mögeſt.
Rabbióso, *adj.* toll, raſend, wüthend, grimmig.
Raccógliere und **raccorre**, *v. a.* aufheben; ſammeln, zuſammenleſen, einernten, pflücken; zuſammenziehen, zuſammenfaſſen, enthalten, merken, behalten.
Raccólta, *s. f.* Sammlung, Ernte; sonar raccolta Abzug blaſen.
Raccomandáre, *v. a.* empfehlen.
Raccomandazióne, *s. f.* Empfehlung.
Raccontáre, *v. a.* erzählen, berichten.
Racconto, *s. m.* Erzählung; Bericht.
Raccordáre und **ricordarsi**, ſiehe ricordare.
Rachétte Rohr.
Raddolcire, *v. a.* verſüßen; mildern, lindern, beſänftigen.
Raddoppiáre, *v. a.* vermehren, häufen.
Radice, *s. f.* die Wurzel; Urſache, Urſprung; Meerrettig.
Rádo und **raro**, *adj.* dünn; locker; ſelten.
Radunáre, ſiehe ragunare.
Rafférmare, *v. a.* beſtätigen, bekräftigen.
Rafſigurare, *v. a.* eine Perſon an den Zügen, Geſtalt, Geberden erkennen.
Raffináre, *v. a.* verfeinern, läutern.
Raffinársi, *v. n.* ſich verfeinern.
Raffreddáre, *v. a.* und raffredarsi, *v. n.* kühlen; ſich erkälten.
Raffreddáto, *part.* erkältet.
Raffreddóre, *s. m.* der Schnupfen.
Ragázza, *s. f.* ein Mädchen.
Ragázzo, *s. m.* ein Junge.
Rággio, *s. m.* der Strahl; (*plur. poet.* rai).
Raggiúgnere, *v. a.* einholen; wieder zuſammenfügen; hinzuthun: raggiúngersi wieder zuſammen kommen.
Raggnagliáre, *v. a.* benachrichtigen; vergleichen.
Ragguáglio, *s. m.* Nachricht, Bericht; Ausgleichung
Raggnardévole und **rignardévole**, *adj.* anſehnlich, merkwürdig, beträchtlich.
Ragionamento, *s. m.* Unterredung, Rede; Abhandlung; Unterſuchung.
Ragionáre, *v. n.* ſprechen, ſich beſprechen, vernünfteln.
Ragióne, *s. f* die Vernunft; Urſache; Grund; Beweis, Recht; a ragion di trè scudi la libra das Pfund zu 3 Thaler.
Ragionévole, *adj.* vernünftig, billig, gehörig.
Ragionevolménte, *adv.* vernünftig, mit Recht.
Rallegráre, *v. a.* erfreuen, vergnügen; rallegrarsi con uno Jemand Glück wünſchen.
Rallentáre, *v. a.* nachlaſſen, ſchlaff machen.
Ráma, *s. m.* der Zweig.
Ramingo, *adj.* aus dem Neſt genommener Raubvogel: *fig.* der in der Irre herumgeht, der unſtät und flüchtig iſt.
Rammaricársi, *v. p.* ſich beklagen, beſchweren; wehklagen.
Rammárico, *s. m.* Klage, Beſchwerde, Jammer.
Rammentáre, *v. a.* erinnern, erwähnen: rammentarsi *v. n.* ſich erinnern.
Rámo, ſiehe rama.
Rampicáre, und **rampicársi**, *v. n.* klettern.
Rampógna, *s. f.* das Heruntermachen mit beleidigenden Worten.
Rampognare, *v. a.* die empfangenen Wohlthaten auf eine bittere Art verwerfen.

Rána, s. f. der Frosch.
Rancóre, s. m. der Groll.
Rángo, s. m. der Rang.
Rannicchiáre, v. a. zusammenziehen: v. n. und v. p. sich zusammenschmiegen; einkriechen.
Rapáce, adj. räuberisch, raubgierig.
Rapacità, s. f. Raubsucht, Raubbegierde.
Rapidità, s. f. Schnelligkeit.
Rápido, adj. reißend, rasch; räuberisch.
Rapina, s. f. Raub, Beraubte.
Rapire, v. a. rauben; entführen; ganz einnehmen, in Erstaunen setzen; entzücken.
Rappellâre, v. a. zurückrufen; aufs Neue appellieren.
Rapportâre, v. a. berichten, zurückbringen; rapportarsi sich berufen.
Rapporto, s. m. Bericht; Beziehung.
Rappresentâre, v. a. vorstellen, vortragen, aufführen.
Rarità und **rarezza**, s. f. Dünnheit; Seltenheit, Kostbarkeit.
Rárο, siehe **raro**.
Rasciugâre, v. a. trocknen; abwischen, abtrocknen.
Raso, part. geschoren.
Rassegnâre, v. a. zustellen, sich darstellen; sich ergeben: le rassegno il mio ossequio ich versichere Sie meiner Hochachtung.
Rasserenâre, v. a. aufheitern, erheitern.
Rassettâre, v. a. wieder in Ordnung bringen, einrichten; rassettarsi sich putzen.
Rassomiglianza, s. f. Gleichheit, Aehnlichkeit.
Rassomigliâre, v. a. gleichen.
Ratificâre, v. a. bestätigen (für gültig erklären); con che mi ratifica una Briefformel zu Ende.
Rattenêre, v. a. zurückhalten, abhalten, aufhalten.
Rátto, s. m. Raub; Maße: adj. schnell, gewandt, entführt: adv. schnell.
Rávo, adj. heiser; rauh.
Raunâre und **radunâre**, v. a. versammeln, zusammenbringen, vereinigen.
Ravvedérsi, v. p. in sich gehen, seinen Fehler einsehen.
Ravvivâre, v. a. wiederbeleben; ravvivarsi sich wieder ermannen.
Ravvolgere, v. a. einwickeln, umwickeln, umwinden; hin und her drehen, wälzen.
Razionâle, adj. vernünftig.
Razza, s. f. Geschlecht, Stamm; Familie.
Re, s. m. der König.
Reâle und **regâle**, adj. königlich: adj. wirklich, wahrhaft, wahr; uomo reale rechtlicher Mann, offenherzig.
Realtà, s. f. die Wirklichkeit, Redlichkeit.
Recâre, v. a. bringen, herbringen; herbeischaffen; reichen.
Recente, adj. neu, frisch.
Recidere, v. a. abschneiden.
Recondito, adj. verborgen.
Ricreazione, s. f. Erquickung, Wohlgefallen.
Reflessione, s. f. der Rückschein, Gegenschein; Betrachtung.
Relegazione, s. m. Verweisung, Entfernung.
Religione die Zuflucht, Zufluchtsort.
Regalare, v. a. beschenken, schenken.
Regalo, s. m. ein Geschenk.
Reggente, part. regierend, beherrschend; Oberaufseher in Schulen.
Reggere, v. a. halten, tragen, wie herrschen, aushalten, aufrecht halten, befördern.
Reggia, s. f. die königliche Burg.
Regina, s. f. eine Königin.
Regióne, s. f. Gegend, Landschaft; Land.
Registrâre, v. a. einschreiben, eintragen.
Regnâre, v. a. herrschen, regieren.
Regno, s. m. ein Reich.
Regola, s. f. Vorschrift.
Regolâre, v. a. einrichten, vorschreiben.
Regolarità, s. f. Regelmäßigkeit.
Regolâto, part. von regolare.
Reità, s. f. Schuld, Strafbarkeit.
Reiterâre, v. a. wiederholen, öfters thun.
Relazióne, s. f. Bericht, Nachricht; Erzählung.
Relegâre, v. a. verweisen.
Religióne, s. f. Religion.
Religióso, s. m. ein Mönch: adj. gottesdienstlich, gewissenhaft, fromm.

Reliquia, *s. f.* Ueberbleibsel; Heiligthümer.
Remissióne, *s. f.* die Erlassung, Vergebung, Nachsicht.
Remóto, *adj.* abgelegen, entfernt.
Remuneráre, *v. a.* vergelten, belohnen.
Réndere, *v. a.* wiedergeben; fruchten; **render grazie** Dank sagen; **render ragione** Rechenschaft geben; **rendersi in un luogo** sich wohin begeben; **rendersi padrone** sich bemeistern; **rendersi** sich bequemen.
Rendiménto, *s. m.* Wiedergabe; **rendimento di grazie** Danksagung.
Réndita, *s. f.* Einkunft.
Renitènza, *s. f.* Widerstrebung; Widerstehung.
Renunziáre und rinunziare, *v. a.* entsagen, Verzicht thun; berichten.
Renúnzia, *s. f.* Entsagung, Verzicht.
Réo und rio, *s. m.* ein Verbrecher; *adj.* schuldig; boshaft, schädlich.
Reparáre, *v. a.* ersetzen; ausbessern.
Reparazióne, *s. f.* die Ersetzung, Wiederherstellung.
Repénte, *adj.* plötzlich, schnell; steil.
Repétere, besser **ripetere**, *v. a.* wiederholen.
Replicáre, *v. a.* wiederholen; einwenden.
Reprensibile und riprensibile, *adj.* tadelhaft.
Reprimere, *v. a.* unterdrücken, Einhalt thun.
República, *s. f.* ein freier Staat; Gemeinwesen.
Repudiáre, *v. a.* verwerfen; sich scheiden.
Repudio, *s. m.* Verstoßung (eines Weibes).
Repugnánte, *adj.* widerstrebend; unerträglich; widersprechend.
Repugnáre und ripugnare, *v. a.* widerstreben, zuwider sein.
Repúlsa, *s. f.* abschlägliche Antwort.
Reputáre und riputare, *v. a.* achten, meinen, dafür ansehen.
Reputazióne, *s. f.* Erachten, Meinung; guter Name.
Residénza, *s. f.* Aufenthalt; Hauptstadt.
Resisténza, *s. f.* Widerstand.
Resistere, *v. n.* widerstehen; sich wehren; Zwang anthun; *fig.* aushalten.
Resoluzióne und risoluzione, *s. f.* die Auflösung; Entschließung.
Respingere, *v. a.* zurücktreiben, zurückstoßen.
Respiráre, *v. n.* athmen; **finchè respiro** so lange ich lebe; sich erholen; *v. a.* einathmen.
Respirazióne, *s. f.* das Athemholen.
Respíro, *s. m.* der Athem; die Ruhe.
Restáre, *v. n.* überbleiben, noch vorhanden sein; dableiben, stehen bleiben.
Restauráre, *v. a.* wiederherstellen.
Restaurazióne, *s. f.* Wiederherstellung.
Resticciulo, *s. m.* Rest.
Restituire, *v. a.* wiederzustellen, ersetzen.
Restituzióne, *s. f.* Erstattung, Wiederherstellung.
Resto, *s. m.* das Rest.
Rete, *s. f.* Netz.
Retórica, *s. f.* die Redekunst.
Retribuire, *v. a.* belohnen, vergelten.
Retribuzióne, *s. f.* Vergeltung; Lohn.
Retrogradáre, *v. n.* zurückziehen.
Rétto, *part.* von **réggere**, recht, billig, redlich, grade.
Reveráre, *v. n.* offenbaren, entdecken; verrathen.
Reverberáre und riverberare, *v. a.* zurückwerfen.
Reverberazione und riverberazione, *s. f.* Zurückfallen; Zurückprallen.
Reverendissimo und riverendissimo, *adj.* Hochwürdiger.
Reveréndo und riverendo, *adj.* ehrwürdig.
Reveréntе und riverente, *adj.* ehrerbietig.
Reverenteménte und riverentemente, *adv.* ehrerbietig.
Reverénza und riverenza, *s. f.* Ehrerbietung, Ehrfurcht.
Reverire und riverire, *v. a.* verehren.

Riavére, v. a. wieder haben.
Ribaldo, s. m. Bösewicht, Schurke.
Ribelláre, v. a. empören: n. p. sich empören.
Ribellióne, s. f. Empörung.
Ributáre, v. a. mit Gewalt zurückstoßen; abschrecken, abweisen.
Ributtánte, adj. abschreckend, abweisend.
Ricadére, v. a. wiederfallen; anheimstellen, zufallen (von Gütern); zurückfallen.
Ricamáre, v. a. sticken.
Ricapitáre, v. a. etwas zu seiner Behörde bestellen, abgeben, übermachen.
Ricaváre, v. a. herausnehmen; Nutzen ziehen.
Richézza, s. f. der Reichthum.
Ricco, adj. reich.
Ricérca, s. f. die Aufsuchung, Untersuchung; Ansuchen.
Ricercáre, v. a. wiedersuchen; nachsuchen, sich erkundigen; erfordern.
Ricétto, s. m. Zuflucht.
Ricévere, v. a. empfangen, erhalten, bekommen, annehmen.
Richiédere, v. a. wiederfragen; ersuchen; fordern.
Richiésta, s. f. Nachfrage, Begehren.
Ricíuto, s. m. ein Umfang, Bezirk.
Ricógliere, siehe raccogliere.
Ricolmáre, v. a. überhäufen, überschütten.
Ricólta, s. f. Sammlung; Ernte.
Ricomparíre, v. n. wiedererscheinen.
Ricompénsa, s. f. Belohnung, Vergeltung.
Ricompensáre, v. a. belohnen.
Riconciliáre, v. a. aussöhnen.
Riconciliazióne, s. f. die Versöhnung.
Ricondúrre, v. a. zurückbringen.
Riconfermáre, v. n. aufs Neue bestätigen, bekräftigen, versichern.
Riconoscénza, s. f. Erkennung, Wiedererkennung; Erkenntlichkeit.
Riconóscere, v. a. erkennen, wiedererkennen.
Riconosciúto, part. von riconoscere.
Ricordánza, s. f. ein Denkzeichen, Andenken.
Ricordáre, v. a. erinnern.
Ricórdo, s. m. Erinnerung, Andenken, Ermahnung.
Ricórrere, v. n. wiederlaufen; seine Zuflucht wozu nehmen; sich wenden.
Ricórso, s. m. Rücklauf, Rückfluß; Zuflucht.
Ricoveráre, v. a. wieder erlangen; befreien.
Ricóvero, s. m. Wiederlangung; Kreistatt.
Ricreársi sich erquicken.
Ricreazióne, s. f. Erholung.
Ricuperáre, siehe ricoverare.
Ricúsa, s. f. Verweigerung.
Ricusáre, v. a. verweigern, abschlagen.
Ridere, v. n. lachen; ridersi di q. c. spotten.
Ridícolo, s. m. das Lächerliche: adj. lächerlich.
Ridúrre und **riducere**, v. a. wozu bringen, machen, verwandeln; versetzen; ridursi a q. c. sich auf etwas hinauslaufen.
Riédere, v. n. zurückkehren.
Riferíre, v. a. hinterbringen, berichten, beimessen, sich beziehen.
Rifiutáre, v. a. verweigern, widerlegen.
Rifiúto, s. m. Verweigerung.
Riflessióne, s. f. siehe reflessione.
Riflésso, s. m. Widerschein; Ueberlegung.
Rifletteré, v. a. zurückscheinen; überlegen, nachdenken.
Riforma, s. f. Umänderung; Verbesserung.
Riformáre, v. a. umschaffen, umändern.
Riformáto, part. verbessert; reformirt.
Rifuggíre, v. n. wohin seine Zuflucht nehmen.
Rifúgio, s. m. Zufluchtsort.
Rifutáre, v. a. widerlegen.
Riga, s. f. eine Zeile.
Rigáre, v. a. befeuchten, Linien ziehen.
Rigettáre, v. a. verwerfen, verschmähen.
Rigidézza und **rigidità**, s. f. die Strenge, Schärfe.
Rígido, adj. streng, rauh.
Rigíro, s. m. Umweg; Ausflucht; Ränke.

Rigóre, s. m. Starrheit; Rauhheit; Strenge.
Rigorosaménto, *adj.* scharf, streng; im strengsten Verstande.
Rigoróso, *adj.* scharf, streng.
Riguardáre, v. a. ansehen; achten, bedenken, in Acht nehmen: riguardarsi, n. p. sich schonen.
Riguardévole, *adj.* ansehnlich, beträchtlich.
Riguárdo, s. m. der Blick, Anblick; Ansehen; Bedenklichkeit, Rücksicht.
Rilasciáre erlassen, nachlassen, loslassen; freilassen.
Rileváre, v. a. wieder aufheben, aufrichten, aufhelfen; rilevarsi wieder aufstehen: v. n. nutzen, helfen.
Rilúcere, v. n. hervorleuchten.
Rilievo, *adj.* erhoben.
Rima, s. f. der Reim; Verse, Gedicht.
Rimandáre, v. a. zurückfordern.
Rimanére, v. n. bleiben, verbleiben.
Rimásta, s. f. das Bleiben.
Rimásto, *part.* von rimanere.
Rimediáre, v. a. heilen; vermitteln.
Rimédio, s. m. Mittel; Hülfsmittel.
Rimembránza, s. f. das Andenken, Erinnerung.
Rimembráre, v. n. und rimembrarsi, n. p. eingedenk sein, sich erinnern.
Riméso, *part.* von rimettere.
Riméttere, v. a. wieder hinlegen; einsetzen; erlassen; vergeben.
Rimiráre, v. a. ansehen, betrachten.
Rimórso, s. m. Gewissensbisse.
Rimostráre, v. n. vorstellen, Vorstellung thun.
Rimóto, siehe remoto.
Rimproveráre, v. a. vorrücken, vorhalten, vorwerfen.
Rimpróvero, s. m. Tadel; Vorwurf.
Rincontráre, v. a. antreffen, begegnen.
Rincóntro, s. m. Begegnung; Vorfall.
Rincrescere, v. n. zum Verdruß gereichen, leid thun.
Rinfacciáre, v. a. vorwerfen.
Rinforzáre, v. a. verstärken, befestigen.
Rinfórzo, s. m. Verstärkung, Hülfe.
Rinfrescáre, v. a. erfrischen.
Rinfrésco, s. m. Erfrischung.
Ringraziaménto, s. m. Dank, Danksagung.
Ringraziáre, v. a. danken.
Rinováre, v. a. erneuen.
Rintuzzáre, v. a. stumpf machen: *fig.* demüthigen.
Rinvenire, v. a. zu sich kommen.
Rinversáre, siehe riversare.
Rinvigorire, v. a. sich erholen.
Rinunziáre, siehe renunziare.
Rinvólgere, v. a. einwickeln, einschlagen.
Rio, s. m. ein Bach: it. siehe reo.
Ripa, s. f. Ufer.
Riparáre, siehe reparare.
Ripáro, s. m. Mittel; Ausflucht; Schutzwehr.
Ripentiménto, s. m. die Reue.
Ripentirsi und repentirsi, v. n. bereuen.
Ripiéno, *adj.* voll, angefüllt.
Ripigliáre, v. a. zurücknehmen; wiederanfangen; ausschelten.
Ripórre und riponare, v. a. wiederhinsetzen; aufbehalten, verwahren.
Riportáre, v. a. wiederbringen, hintragen; hinterbringen.
Riposáre, v. n. und n. p. ruhen, ausruhen.
Ripóso, s. m. Ruhe, Stille.
Riprémere, v. a. wiederauspressen; unterdrücken.
Ripréndere, v. a. wiedernehmen; ausschelten; erwiedern.
Riprensióne, s. f. Bestrafung, Verweis.
Riputazióne, s. f. siehe reputazione.
Riso (*plur.* von riso).
Risanáre, v. a. wieder gesund machen; genesen.
Risarciménto, s. m. Ausbesserung; Herstellung; Schadloshaltung.
Risarcíre ausbessern; ersetzen.
Riscaldáre, v. a. erwärmen; hitzen, heizen.
Rischio, s. m. die Gefahr.
Riscuótere, v. a. eintreiben, einfordern; einlösen; auslösen.
Risentiménto, s. m. Verdruß, Unwille, Ahndung.

Risentire, v. a. wiederhören; fühlen, empfinden.
Riserbare und riserváre, v. a. aufbehalten, vorbehalten, bewahren.
Riservatissimo, adj. sehr zurückhaltend; behutsam; verschwiegen.
Riso, s. m. das Lachen; (plur. le risa).
Risoluto, part. von risolvere.
Risoluzione, s. f. Entschluß.
Risólvere, v. a. auflösen; risolversi und risolvere beschließen, entschließen.
Risorgiménto, s. m. Wiedererweckung.
Risparmiáre, v. a. schonen, sparen.
Rispármio, s. m. Sparsamkeit; auch das Gesparte.
Rispettáre, v. a. ehren, in Ehren halten.
Rispettabile, adj. ehrwürdig.
Rispétto, s. m. Achtung: faccia i miei rispetti ich mache meine Empfehlung; per rispetto wegen, um.
Rispléndere, v. a. leuchten, glänzen, schimmern.
Rispóndere, v. a. antworten; Bürge sein.
Rispósta, s. f. die Antwort.
Rissa, s. f. Streitigkeit.
Ristoráre, siehe restaurare.
Ristóro, s. m. Ersetzung; Erquickung; Trost.
Ristringere, v. a. zusammendrängen, zusammenziehen; ristringersi sich einschränken.
Risvegliare, v. a. wiedererwecken.
Risultáre, siehe resultare.
Risuscitáre und resuscitare, v. a. auferwecken, lebendig machen; v. n. auferstehen.
Risvegliáre, v. a. wecken; ermuntern, rege machen; lebendig werden.
Ritardáre, v. a. verzögern, aufhalten, verspäten; hemmen.
Ritardiménto, ritardanza und ritardo Aufschub, Verzögerung.
Ritégno, s. m. Zurückhaltung; Hinderniß.
Riteuére, v. a. wiederabhalten; behalten; aufhalten; riteuersi sich enthalten.
Ritiráre, v. a. zurückziehen, ziehen: n. p. sich wohin begeben, flüchten.
Ritiráta, s. f. Rückzug.
Ritiro, s. m. Einsamkeit.
Rito, s. m. Gebrauch (gemeiniglich von der Religion).
Ritoccáre, v. a. wieder berühren.
Ritornáre, v. n. umkehren; zurückgehen.
Ritórno, s. m. Rückkehr, Rückkunft; Rückreise.
Ritrátto, s. m. Bildniß; Schilderung; Beschreibung.
Ritrováre, v. a. finden, erfinden; antreffen; wiederfinden.
Ritto, adj. grade.
Rivale, s. m. Mitbewerber; Nebenbuhler.
Rivedére, v. a. wiedersehen.
Rivelazione, s. f. Enthüllung.
Riveritissimo, adj. hochgeehrtester.
Reversáre, siehe rovesciare.
Rivista, s. f. Durchsehen, Nachsehen; Wiedersehen.
Riunióne, s. f. Vereinigung, Verbindung.
Riunire, v. a. wiedervereinigen, verbinden; aussöhnen.
Rivocáre, v. a. zurückrufen, abrufen; widerrufen.
Rivolgere, v. a. wenden, umwenden; rivolgersi sich anders besinnen.
Rivólta, s. f. die Wendung, Empörung.
Rivoltáre, v. a. umwenden, umkehren, umdrehen; empören.
Riuscire, v. n. gerathen, gelingen; wiederausgehen.
Riuscita, s. f. Erfolg.
Rizzáre, v. a. aufrichten, aufrecht setzen; rizzarsi sich aufrichten, aufstehen.
Róba, s. f. Sachen; Waare; Lebensmittel; Zeug; Kleid.
Robáccia, s. f. schlechtes Zeug.
Rócca, s. f. Schloß; Citadelle; Fels; Spinnrocken.
Ródere, v. a. nagen, benagen, zernagen, zerfressen; rodersi sich heimlich ärgern.
Róge, s. m. Scheiterhaufen.
Róma Rom.
Románo, adj. römisch: s. m. ein Römer.
Romanzésco romantisch, romanhaft.
Romanziére Romanschreiber.
Románzo ein Roman.

Romóre, s. m. Lärm, Getös, Geräusch; Gerücht.
Rómpere, v. a. brechen, zerbrechen; zerschlagen.
Róndine, s. f. die Schwalbe.
Ronzino, s. m. ein Klepper.
Róso, s. f. eine Rose.
Rosáto, s. m. rosenfarbiges Zeug: *adj.* rosenfarbig.
Rosseggiáre, v. n. röthlich sein.
Rósso, s. m. das Rothe; divertor rosso erröthen: *adj.* roth.
Rossóre, s. m. die Röthe, Schaamröthe.
Rostro, s. m. der Schnabel; Rüssel.
Rottúra, s. f. Bruch; Riß, Oeffnung; Entzweiung; Uebertretung.
Rovénte, *adj.* glühend.
Rovesciáre, v. a. umstoßen, umwerfen, umstürzen.
Rovéscio, s. m. die Rückseite; unrechte, verkehrte Seite.
Rovína und **ruína**, s. f. Einsturz, Untergang, Verfall; Trümmer; Verderben, Zerrüttung.
Rovináre und **ruinare**, v. n. einstürzen, einfallen: v. a. einreißen: *fig.* Einen zu Grunde richten.
Rózzo, *adj.* roh, unbearbeitet; grob, plump; steif.
Rubáre, v. a. bestehlen, entwenden; rauben.
Rubería, s. f. Räuberei.
Rúga, s. f. Runzel.
Rúgine, s. m. der Rost.
Rugíre, v. n. brüllen.
Rugiáda, s. f. der Thau.
Rugóso, *adj.* runzlich.
Ruína, s. f. siehe rovina.
Rumóre, s. m. siehe romore.
Ruscello, s. m. Bach.
Rusignólo und **rosignólo**, s. m. die Nachtigall.
Ruspáre, v. a. scharren.
Russáre, v. n. schnarchen.
Rústico, *adj.* ländlich, grob, bäurisch: s. ein Bauer.

Saccénte, *adj.* gelehrt, schlau.
Sacrificáre, v. a. opfern; weihen.
Sacrificáto, *part.* geopfert; aufgeopfert.
Sacrifício und **sacrifizio**, s. m. das Opfer; die Aufopferung.
Sácro, *adj.* heilig; geweihet.
Sagacità, s. f. Scharfsinn; Einsicht.
Sagrestía, s. f. Sakristei.
Sálo, s. f. der Saal.
Saliménto, s. m. das Steigen.
Salíre, v. a. steigen, aufwärts steigen, sich erheben: it. s. m. das Steigen.
Saltáre, v. a. springen; abprallen; weglassen.
Salutáre, v. a. grüßen, begrüßen: it. *adj.* heilsam, gesund.
Salutáto, *part.* von salutare.
Salúte, s. f. Heil; Sicherheit; Erhaltung; Wohlfahrt.
Salúto, s. m. der Gruß.
Salváre, v. a. retten, erretten; salvarsi entkommen.
Salvatóre, s. m. Erretter, Befreier, Erlöser.
Sálvo, *adj.* unverletzt, wohlbehalten; sicher: *praep.* außer, ausgenommen.
Sángue, s. m. Blut, Geblüt; Geschlecht; Gesichtsfarbe.
Sanità, s. f. die Gesundheit.
Sáno, *adj.* gesund; mal sano ungesund; sano e salvo frisch und gesund; heilsam, nützlich.
Santificáre, v. a. heiligen.
Santíssimo, *adj.* sehr heilig; santíssimo padre Ihre Heiligkeit (Titel des Papstes).
Santità, s. f. die Heiligkeit.
Sánto und **san**, *adj.* heilig.
Sapére, v. a. wissen, können; erfahren; gelehrt sein; saper fare sich zu helfen wissen; bewirken können: it. s. m. das Wissen; Wissenschaft, Kenntnisse.
Sapévole, *adj.* bewußt.
Sapiénte, *adj.* weise, vernünftig, einsichtsvoll.
Sapienteménte, *adj.* weislich.
Sapiénza, s. f. die Weisheit; (hohe Schule).
Sapúto, *part.* erfahren; klug, bewußt.
Saracéno, s. m. Sarazene.
Sasso, s. m. der Stern, Kiesel, Fels.
Sassónia, s. f. Sachsen.
Satírico, s. m. Satyrenschreiber: *adj.* beißend, anzüglich, satyrisch.
Saviaménte, *adv.* weislich, klüglich.

Saviézza, *s. f.* die Weisheit; Klugheit; Vorsicht.
Sávio und **saggio**, *adj.* weise, verständig, gesittet: **il** *s. m.* ein Weiser; Gelehrter: (i savj der Magistrat zu Venedig).
Sbalzáre, *v. a.* mit Heftigkeit werfen; auf die Seite springen; *v. n.* sich mit Heftigkeit schwingen; prallen.
Sbalzáto, *part.* von sbalzáre.
Sbigottito, *part.* erschrocken, bestürzt.
Sbirraglia, *s. f.* Häscherschaar.
Sbirro, *s. m.* Häscher.
Scabróso, *adj.* rauh anzufühlen; bedenklich, kitzlich.
Scacciare, *v. a.* vertreiben.
Scála, *s. f.* eine Treppe, Leiter; Maaßstab (auf der Landkarte); Tonleiter (in der Musik).
Scálzo, *adj.* barfuß.
Scambietto, *s. m.* Sprung.
Scándalo, *s. m.* Aergerniß; böses Beispiel; Schande.
Scantonársi, *v. n.* sich davon machen, sich fortschleichen, heimlich davon gehen.
Scappare, *v. n.* entwischen.
Scarabocchiáto, *part.* beschmiert, bekritzelt.
Scárco, } *part.* entladen, abgeladen; entledigt.
Scaricato, }
Scárpa, *s. f.* der Schuh.
Scarsità, *s. f.* Sparsamkeit.
Scarso, *adj.* sparsam.
Scegliere, *v. a.* auslesen, wählen.
Scelerato und **scelleráto**, *adj.* lasterhaft, ruchlos, gottlos: **il** *s. m.* Bösewicht.
Scélta, *s. f.* die Wahl; Auswahl, Kern.
Scemáre, *v. a.* vermindern, verringern: *v. n.* abnehmen.
Scéna, *s. f.* Schauplatz; Auftritt.
Scéndere, *v. a.* und *n. p.* heruntergehen; abstammen; abschlagen (vom Preise).
Scésa, *s. f.* abhängiger Weg.
Scéso, *part.* von scendere.
Schernito, *part.* gehöhnt, gespottet.
Schérno, *s. m.* Spott, Hohn; Verschmähung, Verachtung.
Scherzare, *v. n.* scherzen.
Schérzo, *s. m.* Scherz, Spaß, Kurzweil.
Schiarire, *v. n.* hell werden; sich läutern: *v. a.* aufklären, erläutern.
Schiávo, *s. m.* Sklave; gehorsamster Diener (ein Kompliment).
Schietto, *adj.* rein.
Schifáre, *v. a.* ausweichen, vermeiden, abfehlen.
Sciagúra, *s. f.* Unfall, Unglück.
Sciaguráto unselig, unglücklich; niederträchtig.
Scienza, *s. f.* Wissenschaft, Kenntniß; Literatur.
Sciócco, *adj.* unschmackhaft; abgeschmackt; närrisch, albern.
Sciogliere und **sciorre**, *v. a.* losmachen; lossprechen; auflösen; scogliere il voto das Gelübde halten; zergehen.
Scioperáto, *part.* müssig: *s. m.* Avallenzer.
Scóglio, *s. m.* die Klippe; Schaale von Nüssen.
Scommettere, *v. a.* wetten; auseinander nehmen; locker machen.
Scomunicar, *v. a.* exkommuniciren, in den Kirchenbann thun.
Scongiuráre, *v. a.* beschwören.
Scomosciuto, *part.* unbekannt.
Scontare, *v. a.* abrechnen; abziehen, abzahlen.
Scontentare, *v. a.* ärgern.
Scónto, *s. m.* Abrechnung, Abzug.
Scontro, *s. m.* Kampf.
Scopérta, *s. f.* die Entdeckung; alla scoperta öffentlich.
Scoppiare, *v. n.* bersten.
Scoraggiare, *v. a.* entmuthigen.
Scordáre, *v. a.* verstimmen: *v. n.* nicht übereinstimmen; scordarsi di una cosa etwas vergessen.
Scórrere, *v. n.* durchlaufen.
Scórso, *s. m.* Versehen: *part.* entwischt; durchgelaufen.
Scórza, *s. f.* die Schaale, Rinde; cosa fatta per forza, non val una scorza eine Arbeit, die man nicht gerne thut, taugt zu nichts.
Scottáre, *v. a.* verbrennen (als die Finger); brühen, abbrühen.
Scottáto, *part.* verbrannt; verbrüht.
Scritto, *s. m.* die Schrift: **il** *part.* von scrivere.
Scrittóre, *s. m.* Schriftsteller; Schreiber.

Scrutare, *v. a.* forschen, erforschen; untersuchen; ausforschen.

Scrutinio, *s. m.* Stimmensammeln; Prüfen.

Scrupolo, *s. m.* Gewissensbedenken; Bedenken, Zweifel.

Scrupoloso, wie gewissenhaft.

Scudo, *s. m.* ein Schild; Schirm, Schutz; eine Münze, ungefähr 1½ Thaler an Werth.

Scuola, *s. f.* die Schule.

Scuoprire und **scoprire**, *v. a.* aufdecken, entdecken; enthüllen; offenbaren.

Scusa, *s. f.* Entschuldigung, Ausrede, Vorwand.

Scusare, *v. a.* Einen entschuldigen.

Sdegnare, *v. a.* verschmähen, unwerth achten; sdegnarsi entrüstet werden.

Sdegno, *s. m.* Unwille, Zorn, Verachtung; aver a sdegno verschmähen.

Se, *part.* wenn, wofern, ob, wenn gleich; vor einem Vokal wird sed; *se, pron. pers.* sich; seco (anstatt con se) mit sich, mit ihm; wird mit allen *pron. pers.* zusammengesetzt, als: selo, sela, seli, sele, segli; auch sene.

Secco, *s. m.* das Trockne; *adj.* dürre; trocken; hager; *adv.* trocken; unfreundlich; grob zu.

Seco, siehe con und se.

Secolare, *adj.* weltlich; anno secolare das letzte Jahr im Jahrhundert.

Secolo, *s. m.* Jahrhundert.

Secondare, *v. a.* folgen; helfen, unterstützen.

Secondo, *adj.* der zweite; förderlich, günstig, geneigt; *s. m.* die Sekunde; *adv.* zweitens; wie, nachdem; *prep.* nach, gemäß.

Secreto und **segreto**, *s. m.* das Geheimniß, das Verborgene; *adj.* heimlich, geheim, verborgen.

Sedere, *v. n.* sitzen, sich setzen; liegen.

Sedia, *s. f.* Stuhl, Sessel; Stelle; Sitz.

Sedici sechzehn.

Sedurre, *v. a.* verführen; bethören.

Segli, siehe se und gli.

Segno, *s. m.* Zeichen, Kennzeichen; Spur; Ziel; Wunder; a segno dermaßen.

Seguace, *adj.* Nachfolger; folgsam; Anhänger.

Seguente, *adj.* folgender, nächstkommender.

Seguire, *v. a.* folgen, nachfolgen, erfolgen; *v. n.* fortfahren.

Seguitare, siehe seguire.

Sei sechs.

Sella, *s. f.* Sattel.

Selvaggio, *adj.* waldig; wild, roh; ungesittet.

Sembiante, *s. m.* das Gesicht; Schein.

Sembiare und **sembrare**, *v. n.* scheinen, dünken, vorkommen.

Seminare, *v. a.* säen, aussäen; *fig.* ausstreuen, ausbreiten.

Semplice, *adj.* einfach; einfältig, dumm; unvermischt; unerfahren.

Semplicità, *s. f.* Einfachheit; Einfalt.

Sempre, *adv.* immer, jederzeit; sempre che so oft als; sempre mai immerdar.

Senatore, *s. m.* Rathsherr.

Sene, siehe se und ne.

Seno, *s. m.* der Busen; Schooß.

Sensibile, *adj.* fühlbar, empfindsam; empfindlich; sinnlich.

Sensibilità, *s. f.* Empfindsamkeit; Empfindlichkeit; Sinnlichkeit.

Senso, *s. m.* der Sinn, Verstand, Bedeutung; Empfindung; Sinnlichkeit.

Sentenza, *s. f.* ein Ausspruch, Urtheil; Denkspruch, Sittenspruch.

Sentiero, *s. m.* Fußsteig, Weg, Pfad.

Sentimento, *s. m.* Empfindung, Gefühl; Einsicht; Meinung.

Sentire, *v. a.* empfinden, fühlen; riechen, schmecken; merken; hören.

Senza, *prep.* ohne, über, außer; senz' altro unfehlbar; senza che überdies.

Seppellire, *v. a.* begraben; verbergen.

Sepolto, *part.* von seppellire.

Sepoltura, *s. f.* Grab, Grabmal, Gruft; Beerdigung.

Sera, *s. f.* Abend.

Serrare, *v. a.* schließen, zuschließen.

Serenissimo, *adj.* sehr heiter; Durchlaucht.

Sergente, *s. m.* Gerichtsdiener; Unteroffizier.

Serbáre, v. a. behalten, bewahren; ſparen, aufheben.
Servire, v. a. dienen, bedienen; helfen; einen Gefallen thun; vorlegen (bei Tiſche); anrichten, auftragen; a che serve? was hilft's? wozu?
Servitóre, s. m. Diener; Bedienter.
Servitù, s. f. Dienſt, Dienſtbarkeit; Geſinde.
Servizio und **servigio**, s. m. Dienſt; Bedienung, Aufwartung; Gefallen; Gebrauch.
Sérvo, s. m. Diener; Knecht.
Sessánta ſechzig
Sésso, s. m. Geſchlecht; (auch blos das weibliche).
Séste, s. f. ein Zirkel.
Séta, s. f. die Seide.
Sète, s. f. der Durſt.
Settánta, s. f. ſiebenzig.
Sétte ſieben.
Settémbre, s. m. September.
Settimána, s. f. die Woche.
Settimo, *adj.* der ſiebente.
Severità, s. f. Strenge, Schärfe; Ernſt.
Severo, *adj.* ſtreng, ſcharf; ernſthaft.
Sfavillíre, v. n. funkeln; ſchimmern, leuchten.
Sféra, s. f. die Sphäre.
Sférza, s. f. die Peitſche.
Sferzáre, v. a. peitſchen; il sole sferza die Sonne brennt.
Sfibbiáre, v. a. aufſchnallen.
Sfogáre, v. a. und **sfogársi**, v. p. ausſtutten, verſtiegen, vergehen; v. a. auslaſſen, ausſchütten.
Sfolgorare, v. n. blitzen.
Sforzáre, v. a. zwingen; einbrechen: **sforzársi**, v. n. ſich angreifen, anſtrengen; zwingen.
Sforzáto, s. m. Galeerenſklave; *part* gezwungen, abgedrungen.
Sfuggíre, v. a. entfliehen, entgehen, ausweichen, vermeiden.
Sgridáre, v. a. ſchelten.
Sguárdo, s. m. Blick; Rückſicht.
Si, *pron. pers.* ſich, man: *adv.* ja, ſo; si — si ſowohl — als auch; siccchè (si und che) alſo, daher, deswegen, ſo daß.
Siccóme, *adv.* wie, ſo wie; weil, da; ſobald.
Sicurézza und **sicurezza**, s. f. Sicherheit; Verſicherung; Zuverſicht.
Sicúro, *adj.* ſicher, geſichert; getroſt.
Significáre, v. a. bedeuten, anzeigen; melden.
Signóra, s. f. Gebieterin; Madame; Madamoiſelle.
Signóre, s. m. Herr; Gebieter.
Signoría, s. f. Herrſchaft; Gewalt; Regierung; (Titel) Sie; Dieſelben, Ihre Hochedeln.
Silénzio, s. m. Stillſchweigen; Stillſtand; ſtiller einſamer Ort; silenzio! ſtille!
Símile, *adj.* ähnlich, gleich; dergleichen, ſolcher, gleichmäßig.
Similitúdine, s. f. Aehnlichkeit; Gleichmäßigkeit; Verhältniß; (alla similitudine di quei peccatori etc. denen Sündern gleich).
Sincerità, s. f. Aufrichtigkeit; Offenherzigkeit, Freimüthigkeit.
Sincéro, *adj.* unverfälſcht; unverſtellt; aufrichtig, redlich.
Singolare und **singolàre**, *adj.* einzig, einzeln, beſonder; vortrefflich; numero singolare in der Grammatik.
Singolarissimo, *adj.* ſehr vortrefflich, ſehr ſonderbar.
Singolarità, s. f. Beſonderheit; Merkwürdigkeit; Seltenheit; Eigenſinnigkeit.
Singolarizzáre, v. a. ins Einzelne bringen; auseinanderſetzen; ausarten.
Sinistro, *adj.* link; widrig, widerwärtig; ſchlimm.
Sino und **sino** bis.
Siracúsa Syrakus.
Sire Herr; großmächtigſter König.
Sistéma, s. m. Lehrgebäude, Syſtem.
Sisto Sixtus.
Slontanáre, v. n. entfernen; wegſchaffen.
Smánia, s. f. Ausbruch (einer Leidenſchaft), heftige Bewegung der Liebe und des Gemüths.
Smarrire, v. a. etwas verlegen, verlieren, verfehlen; smarrirsi ſich verlaufen; verloren gehen; ſich entſetzen.
Smascellàre, v. n. ſich die Kinnlade auseinander reißen; smascellare dalle risa aus vollem Halſe lachen.

Smascheráto, *part.* entlarvt; entdeckt.
Smemorare, *v. a.* vergessen.
Smeráldo, *s. m.* ein Smaragd.
Smontáre, *v. n.* absteigen.
Snervare, *v. a.* entnerven.
Soáve, *adj.* angenehm, lieblich.
Soavitá, *s. f.* Lieblichkeit.
Soccómbere, *v. n.* unterliegen.
Soccórrere, *v. a.* helfen, beistehen, zu Hülfe kommen.
Sociábile, *adj.* gesellig; verträglich.
Società, *s. f.* Gesellschaft; Gemeinschaft; Bündniß.
Sodisfáre, *v. a.* genug thun; begnügen, befriedigen; ersetzen.
Sodisfazióne, *s. f.* Zufriedenheit; Beruhigung; Vergnügen; Genugthuung.
Sofferénza, *s. f.* Duldung; Geduld, Langmuth.
Soffiare, *v. a.* schnauben.
Soffocáre, *v. a.* unterdrücken; ersticken; erwürgen.
Soffrire, *v. a.* dulden, leiden; ausstehen.
Soggétto, *s. m.* Person; Subjekt: *adj.* unterworfen, abhängig.
Soggezzione, *s. f.* Unterwürfigkeit; Zwang; **senza soggezzione** ohne Umstände; **non c' è persona di soggezzione** Sie brauchen sich hier vor Niemandem zu scheuen.
Soggiogáre, *v. a.* unterjochen.
Soggiúngere und **soggiunguere**, *v. a.* hinzufügen, hinzusetzen; versetzen.
Sognáre, *v. a.* und **sognarsi**, *n. p.* träumen; sich allerlei einbilden.
Sógno, *s. m.* der Traum.
Solaménte, *adv.* nur, blos; **solamente che** wenn nur.
Sólco, *s. m.* die Furche.
Soldano, *s. m.* Sultan.
Soldáto, *s. m.* Soldat.
Sóle, *s. m.* die Sonne; **fa sole** die Sonne scheint; **allo spuntar del sole** bei Aufgang der Sonne.
Solennitá, *s. f.* Feierlichkeit; hohes Fest; Aufzug.
Solére, *v. n.* pflegen: *s. m.* Gebrauch, Gewohnheit.
Solidaménte, *adv.* gründlich; fest.
Solitario, *adj.* einsam.
Sólito, *part.* von **solere**; gewöhnlich.
Sollazzarsi sich belustigen.
Sollecitazióne, *s. f.* Anreizung, Anregung; Antreibung, Beschleunigung.
Sollécito, *adj.* sorgfältig, eilfertig, emsig: *adv.* eiligst, hurtig.
Solleváre, *v. a.* aufrichten, anheben; aufrührisch machen; erleichtern, helfen: **sollevarsi**, *n. p.* sich erheben, sich erholen; sich empören.
Sólo, *adj.* allein, einzig; Solotanz; Solostimme: *adv.* nur, bloß; **solo che** wenn nur, außer daß.
Soltanto, *adv.* bisweilen.
Sóma, *s. f.* Last, Bürde.
Somigliánza, *s. f.* Aehnlichkeit, Gleichniß.
Somigliáre, *v. a.* gleichen, ähnlich sein.
Sómma, *s. f.* die Summe; Anzahl, Menge; **in somma** überhaupt; kurz; schließlich.
Sommaménte, *adv.* höchst, ungemein, überaus.
Sommérgere, *v. a.* untertauchen; ersäufen: *v. n.* untersinken, zu Grunde gehen.
Somministráre, *v. a.* schaffen; darreichen, hergeben.
Sommissione, *s. f.* Unterwerfung.
Sómmo, *s. m.* der Gipfel, das Höchste: *adj.* der höchste, größte, erhabenste.
Sonáre, *v. n.* klingen, schallen; läuten; ertönen.
Sonétto, *s. m.* ein Sonett.
Sónno, *s. m.* der Schlaf.
Sonnolénza, *s. m.* Schlaftrunkenheit; Schlafsucht.
Sópra, *praep.* über, auf, gegen, wider, an, bei; oben; wegen; vorher; **sopra scritta** Ueberschrift.
Soprassáre, *v. a.* unterdrücken.
Soprammáno, *adj.* übermüthig.
Sopratútto, *adv.* besonders, vor allen Dingen.
Sopravvenire, *v. n.* dazu kommen, begegnen.
Sopruso, *s. m.* Schimpf.
Sórcio, *s. m.* die Maus.
Sórgere, *v. n.* aufstehen; aufgehen, hervorkommen; entstehen, entspringen.
Sorpréndere, *v. a.* überraschen; überfallen.
Sorpréza, *s. f.* Ueberraschung; Er-

ſtaunen, Verwunderung; Ueberfall.

Sorprèso, *part.* von sorprendere.

Sorridere, *v. n.* lächeln.

Sórte, *s. f.* Schickſal; Geſchick; Stand, Zuſtand: a sorte oder per sorte, *adv.* zufälligerweiſe, von ungefähr; per mala sorte zum Unglück.

Sortire, *v. n.* ausgehen; herauskommen; ausſchlagen, ausfallen: *v. a.* looſen, erwählen.

Sottoscritto und **sottoscritto**, *part.* unterſchrieben, unterzeichnet.

Sospéndere, *v. a.* aufhängen; in Zweifel erhalten; aufhalten.

Sospensióne, *s. f.* Zweifel, Beſangenheit.

Sospettáre, *v. a.* argwöhnen, in Verdacht haben; befürchten.

Sospétto, *s. m.* Verdacht, Argwohn; Furcht: *adj.* verdächtig.

Sospettóso, *adj.* argwöhniſch, mißtrauiſch.

Sospiráre, *v. n.* ſeufzen: *v. a.* beſeufzen, bewinſeln, bedauern; ächzen; ſich ſehnen.

Sospíro, *s. m.* Seufzer; das Keuchen.

Sostánza, *s. f.* ſelbſtſtändiges Weſen; Hauptinhalt, innerer Stoff; Kraft und Saft; Haab und Gut; in sostanza kurz, überhaupt.

Sostenére, *v. a.* aufrecht halten, ſtützen; erdulden; beiſtehen; behaupten; unterhalten: sostenersi ſich mäßigen; Ernſt äußern.

Sostituíre, *v. a.* an die Stelle ſetzen.

Sótto, *prepz.* unter, in; sotto pena bei Strafe: *adv.* unter, darunter.

Sottopórre, *v. a.* unterlegen; unterwerfen.

Sottopósto, *part.* unterworfen.

Sottrárre, *v. a.* wegziehen; entziehen; losmachen.

Sovercbiatore, *s. m.* Unterdrücker.

Sovérchio, *adj.* übermäßig.

Sovráno, *s. m.* ein unumſchränkter Fürſt: *adj.* unumſchränkt; vornehmſter.

Sovvenire, *v. n.* beiſtehen, dienlich ſein; sovvenirsi ſich erinnern, woran denken.

Sózzo, *adj.* garſtig, ſchmutzig.

Spacciáre, *v. a.* abſetzen, unterbringen; abfertigen; losmachen, herausſtreichen; spacciarsi ſich für etwas ausgeben.

Spáda, *s. f.* der Degen, Schwert; mettere a fil di spada über die Klinge ſpringen laſſen.

Spágna, *s. f.* Spanien.

Spagnuólo, *s. m.* der Spanier: *adj.* ſpaniſch.

Spálla, *s. f.* Schultern, Achſel.

Spargnáre, *v. n.* ſparen, erſparen; ſchonen.

Sparágno, ſiehe risparmio.

Spárgere, *v. a.* ſtreuen; ausſtreuen, verbreiten; vergießen.

Spárso, *part.* von spargere.

Spartimento, *s. m.* Theilung, Abtheilung; Trennung.

Spásso, *s. m.* Luſt, Zeitvertreib; andar a spasso ſpazieren gehen.

Spaventáre, *v. a.* ſchrecken, erſchrecken.

Spavénto, *s. m.* das Erſchrecken.

Spaventóso, *adj.* ſchreckhaft; entſetzlich, ſchaudern, furchtſam.

Spázio, *s. m.* Raum; Zeitraum.

Spécola, *s. f.* die Sternwarte.

Spécchio, *s. m.* Spiegel; Muſter.

Spedále, *s. f.* Spital.

Spedíre, *v. a.* fördern, ausfertigen; beendigen, beſchleunigen; spedirsi, *v. p.* fortmachen.

Spéme, *s. f. poet.* ſiehe speranza.

Spéndere, *v. a.* ausgeben; Aufwand machen; einkaufen; zubringen, anwenden.

Spensierato, *adj.* ſorgloſ, unbekümmert.

Spénto, *part.* von spegnere.

Speránza, *s. f.* die Hoffnung: dare speranza Einem wozu Hoffnung machen.

Speráre, *v. a.* hoffen, ſich getröſten; erwarten.

Sperimentáre, *v. a.* erfahren.

Spérto, *adj.* erfahren, verſucht.

Spésa, *s. f.* Ausgabe, Koſten, Aufwand.

Spésso, *adv.* oft, häufig, öfters.

Spettácolo, *s. m.* Schauſpiel, Anblick, Auftritt.

Spettatóre, *s. m.* Zuſchauer.

Speziále und **speziale**, *s. m.* der Apotheker.

Spezialménte und **specialmente**, *adv.* insbeſondere, beſonders, vorzüglich.

Spezzáre, *v. a.* zerbrechen, zerschlagen, brechen.
Spiacére, *v. n.* siehe dispiacere.
Spiegáre, *v. a.* entfalten, aufschlagen; erklären.
Spina, *s. f.* der Dorn, Stachel (am Rosenstock).
Spingere und **spignere**, *v. a.* stoßen, treiben, anreizen, antreiben.
Spino, *s. m.* Dornstrauch, Hecke: it. Rückgrad.
Spinto, *part.* von spingere.
Spirare, *v. a.* und *n.* aushauchen, verscheiden.
Spirito (*poet.* spirto), *s. m.* Geist, Gemüth, Seele; Witz, Einsicht, Sinn; Absicht; Athem; Spiritus; spirito folletto Poltergeist.
Spiritóso, *adj.* geistig, geistreich, witzig.
Spirituále, *adj.* geistig, geistlich, andächtig.
Spléndere, *v. n.* glänzen, schimmern, leuchten, scheinen.
Splendóre, *s. m.* Glanz, Pracht; Ansehen, Ruhm.
Spóglia, *s. m.* ausgezogene Kleidung; Bewaffnung; Beute.
Spogliáre, *v. a.* entkleiden; spogliarsi sich auskleiden; entziehen, berauben; absetzen: *n. p.* ablegen, verlassen.
Sponda, *s. f.* Ufer.
Spósa, *s. f.* eine Verlobte, Braut; junge Ehefrau, Gattin.
Sposalizio, *s. m.* die Heirath, Trauung.
Sposáre, *v. a.* heirathen, verheirathen; sposarsi freien.
Spóso, *s. m.* Bräutigam, Ehemann.
Sprezzáre, siehe dispregiare.
Spuntáre, *v. n.* aufgehen, anbrechen, herkommen: *v. a.* abspitzen.
Sputáre, *v. a.* speien, ausspucken.
Spúto, *s. m.* der Speichel.
Squádra, *s. f.* Winkelmaaß; Geschwader.
Squadrare, *v. a.* messen.
Squállido, *adj.* blaß, bleich; wüste, traurig.
Squartáto, *part.* geviertheilt.
Sreditare, *v. a.* enterben, herabwürdigen.
Stà, für questa.
Stabilire, *v. a.* festsetzen.
Stabilito, *part.* festgesetzt, gestiftet, errichtet; geordnet; beschlossen.
Staccáre, *v. a.* abmachen; staccarsi sich losmachen.
Stagióne, *s. f.* Jahreszeit; die gehörige Zeit etwas zu thun.
Stálla, *s. f.* der Stall.
Stampatóre, *s. m.* Buchdrucker.
Stancáre, *v. a.* ermüden, abmatten.
Stáuco, *adj.* müde, matt, kraftlos; überdrüssig, satt.
Stánza, *s. f.* das Zimmer; Wohnplatz, Aufenthalt; Strophe (im Gesang).
Stáre, *v. n.* sein, stehen; sich verhalten; wohnen; sich befinden; dauern; dafür stehen: it. *s. m.* das Bleiben, Verbleiben.
Starnúto, *s. m.* das Niesen.
Státo, *s. m.* Stand, Zustand, Bestand, Beschaffenheit; Herrschaft, Macht: it. *part.* von stare.
Sténdere, *v. a.* dehnen, ausstrecken, erweitern.
Stentáre, *v. n.* darben; zaudern; schwer davon gehen; Mühe haben.
Sténto und **stentamento**, *s. m.* Noth, Elend, Kummer.
Stérile, *adj.* unfruchtbar.
Sterilità, *s. f.* Unfruchtbarkeit.
Stérpo, *s. m.* sterpe, *f.* Sprößling.
Stésso, siehe medesimo.
Stile, *s. m.* Styl, Schreibart; Reißfeder; Gebrauch.
Stilla, *s. f.* ein Tropfen.
Stima, *s. f.* Achtung, Werthschätzung.
Stimábile, *adj.* schätzbar.
Stimabilissimo, *adj.* sehr schätzbar.
Stimáre, *v. a.* dafür halten, glauben, schätzen, hochachten.
Stimatissimo, *adj.* Hochgeschätzter.
Stimoláto, *part.* gereizt, angetrieben.
Stimolo, *s. m.* Stachel, Reiz, Antrieb.
Stipendiáre, *v. a.* besolden; Gehalt geben.
Stólto, *adj.* thöricht, dumm, albern, blödsinnig: *part.* abgewendet.
Stomacare, *v. a.* ärgern.
Stómaco, *s. m.* Magen.
Stória, *s. f.* Geschichte, Begebenheit.
Stracciáre, *v. a.* zerreißen.
Stráda, *s. f.* die Straße; der Weg; strada maestra Landstraße.

Straniéro, s. m. Fremder, Ausländer.

Stráno, *adj.* fremd, seltsam, wunderlich; grob.

Straordinário, *adj.* ungewöhnlich, außerordentlich, seltsam, sonderbar.

Strappáta, s. *f.* Ruck.

Strascináto, *part.* geschleppt, geschleift, gezogen, fortgerissen.

Stravagánte, *adj.* seltsam, wunderlich, unordentlich, ausschweifend.

Strépito, s. m. Lärmen, Getöse, Aufsehen.

Stréto, *part.* von **stringere** geschlossen, fest zusammengezogen; eng, knapp.

Stride, s. m. Geschrei; (*plur.* le strida).

Stringere, v. a. zusammenziehen, drücken; *fig.* bewegen, nahe gehen; nöthigen.

Striscia, s. *f.* Streif.

Strozzáre, v. a. erwürgen: it. Ricken.

Studiare, v. a. studiren, eine Wissenschaft lernen.

Studiáto, *part.* von **studiare**.

Studio, s. m. das Studium; Beflissenheit, Bestreben; Studierstube.

Stúfo, *adj.* überdrüssig, satt, ermüdet.

Stuólo, s. m. Haufen, Menge, Mannschaft, Rotte.

Stupído, *adj.* staunend, bestürzt; dummstolzisch.

Stupíre, v. n. erstaunen, sich verwundern.

Stupóre, s. m. Erstaunen, Bestürzung.

Sù auf, hinauf, herauf, oben, darüber: in **sù**, *prosp* auf, über: *interj.* auf, wohlan; **sù sù** fort, fort.

Súbito, *adv.* schnell, geschwind; plötzlich.

Sublime, *adj.* hoch, erhaben, erhöht, groß, prächtig.

Succédere, v. n. auf etwas folgen, folgen, erfolgen, gelingen; **quindi succede** daher kommt.

Successo, s. m. Erfolg, Vorfall, Ausgang; Fortgang.

Successore, s. m. Nachfolger.

Sudáre, v. n. schwitzen.

Suddétto, *adj.* obgesagt, vorerwähnt.

Sudóre, s. m. Schweiß.

Sufficiénte, *adj.* hinlänglich, hinreichend, einer Sache gewachsen.

Sulle, siehe **sù** und **la**.

Suo, *pron. poss.* sein.

Suócero, s. m. Schwiegervater.

Suólo, s. m. Boden, Erdboden, Diele.

Suonáre, siehe **sonare**.

Suono, s. m. Klang, Schall, Laut.

Superáre, v. a. übertreffen, überwinden.

Superbo, *adj.* hochmüthig, stolz, prächtig.

Supérfluo, *adj.* überflüssig, unnöthig.

Superióre, s. m. ein Oberer, Vorgesetzter; der Pater Superiore *adj* ober, oberst; überlegen; höher, vorzüglich.

Superstizióso, *adj.* abergläubisch, zu gewissenhaft.

Supplicáre, v. a. demüthig bitten.

Supplicazione, s. *f.* demüthiges Bitten, Bittschrift.

Supplizio und **supplicio**, s. m. Qual, Leibesstrafe; der Tod; **condurre uno al supplicio** Einen zum Richtplatz führen.

Supporre, v. a. voraussetzen; unterlegen, unterschieben.

Supposto, *adj.* angenommen, vorausgesetzt, untergeschoben, vermeint.

Svantaggio, s. m. Nachtheil, Verlust.

Svaporare, v. n. ausdünsten.

Svegliáre, v. a. wecken aufwecken, ermuntern; **svegliarsi** erwachen, aufwachen.

Svegliáto, *part.* von **svegliare**.

Svelare, v. a. entdecken, offenbaren.

Svelto, *part.* ausgerissen, entrissen: *adj.* flink; aufgeweckt.

Sventúra, s. *f.* Unglück, Unfall.

Sventurato, *adj.* unglücklich, elend.

Svergognáre, v. a. beschämen, beschimpfen.

Svergognáto, *part.* beschimpft: *adj.* schamlos.

Sviluppare, v. a. losmachen.

T

Tacére, v. n. und **tacersi**, v. *p.* schweigen: *fig.* aufhören: v. a.

verſchweigen, verheimlichen: *s. m.* das Schweigen, Stillſchweigen.

Taciturnéte, *adj.* heimlich, ſachte.

Tácito, *adj.* heimlich, ſtill, verſchwiegen.

Tagliare, *v. a.* abſchneiden.

Tále, *adj.* ſolcher, dergleichen; **tale — quale** ſo — wie: *adv.* ſo, dergeſtalt, alſo.

Talénto, *s. m.* Luſt, Belieben, Neigung, Fähigkeit, Naturgabe.

Talmente, *adv.* ſo, ſolcher Geſtalt, dergeſtalt.

Talvólta, *adv.* manchmal, bisweilen.

Tánto, *adj.* und *adv.* ſo viel, ſo groß, ſo ſehr, alſo, dergeſtalt; **nicht ſowohl — ſondern**; **intanto** inzwiſchen, indeſſen.

Tantochè, *adv.* ſolcher Geſtalt, ſo lange bis.

Tardánza, *s. f.* Langſamkeit, Verweilung, Verzögerung.

Tardáre, *v. n.* zögern, ſäumen, verweilen.

Tárdi, *adv.* ſpät, langſam.

Tardo, *adj.* ſpät.

Tartassare, *v. a.* mißhandeln.

Tasca, *s. f.* Taſche.

Tastáre, *v. a.* betaſten, befühlen; verſuchen.

Távola, *s. f.* Tiſch, Tafel.

Tavolétta, *s. f.* kleiner Tiſch; Putztiſch (in dieſer Beziehung heißt es auch toletta).

Tavoliére, *s. m.* Spielbret, Schachbret.

Tavolino, *s. m.* Tiſchchen.

Tázza, *s. f.* Schaale, Taſſe.

Teátro, *s. m.* Schauplatz, Schaubühne.

Tedésco, *s. m.* ein Deutſcher: *adj.* deutſch.

Téma, *s. f.* Furcht, Beſorgniß: it. *s. m.* Stoff, Materie, Inhalt; Thema.

Temerário, *adj.* verwegen, tollkühn, frevelhaft.

Temére, *v. a.* ſich fürchten; befürchten; beſorgen.

Temerità, *s. f.* Verwegenheit, Vermeſſenheit, Tollkühnheit.

Témpera oder **Tempra**, *s. f.* Stimmung.

Temperáre und **temprare**, *v. a.* kühlen; mäßigen, lindern, zähmen, ſtimmen, zubereiten.

Tempésta, *s. f.* Sturm, Ungewitter; ſtürmiſches Weſen, Unruhe, Drangſal.

Tempestáre, *v. n.* toben.

Témpio, *s. m.* der Tempel.

Témpo, *s. m.* Zeit; Wetter.

Tendenza, *s. f.* Beſtrebung.

Téndere, *v. a.* ſpannen; ausbreiten; ſtellen (Netze); legen (Fallſtricke): *fig.* nachſtellen: *v. n.* zielen, abzwecken, wornach trachten.

Ténebre, *s. f.* (nur im Plural gebräuchlich) Finſterniß, Dunkelheit.

Ténere, *v. a.* halten; behalten; erhalten; regieren; behalten; einen Raum einnehmen; aufhalten.

Tenerézza, *s. f.* Zartheit, Zärtlichkeit, Weichmüthigkeit, Schwachheit.

Ténero, *adj.* zart, weich; jugendlich.

Tentáre, *v. a.* verſuchen, wagen, auf die Probe ſtellen

Tentazióne, *s. f.* Verſuch, Verſuchung.

Terminare, *v. a.* begrenzen, beendigen, beſchließen: *v. n.* ſich endigen.

Término, *s. m.* Ende; Grenze; Ziel; Schranken; Friſt; Zuſtand.

Térra, *s. f.* Erde, Land, Erdreich; Acker; Stadt ohne Biſchof; Dorf, Landgut; Lehm; Thon.

Terréno, *s. m.* Erdreich, Boden.

Terribile, *adj.* ſchrecklich, erſchrecklich.

Terróre, *s. m.* Schreck, Schrecken, Entſetzen, Beſtürzung.

Térzo, *adj* der dritte; der dritte Theil: *s. m.* das Drittel.

Téso, *part.* von tendere.

Teséro, *s. m.* Schatz; Koſtbarkeit.

Tésta, *s. f.* der Kopf; Haupt; Verſtand.

Testimoniánza, *s. f.* Zeugniß, Ausſage; Kennzeichen; Beweis.

Testimoniáre, *v. a.* zeugen, bezeugen, auslegen, Zeugniß ablegen.

Testimónio, *s. m.* ein Zeuge.

Tétto, *s. m.* Dach; Haus; (**sotto il tetto** im Hauſe).

Ti, *pron.* dir, dich; vor **lo, la, li, le** und **gli** wird **tolo, tola, toli, tole, togli.**

Timido, *adj.* furchtſam, ſchüchtern; fürchterlich.

Timóre, s. m. Furcht.
Tiranno, s. m. Herr, Gebieter; Gewaltherr; tirannisch.
Tirare, v. a. ziehen.
Titolo, s. m. Titel, Würde, Recht, Vorzug.
Toccáre, v. a. berühren, anfühlen, anstoßen: *fig.* rühren, bewegen.
Tollerare, v. a. dulden, leiden, vertragen.
Tómba, s. *f.* Grab.
Topáccio, s. m. große, garstige Maus.
Tópo, s. m. Ratte, Maus.
Tormentáre, v. a. peinigen, quälen; v. n. sich wegen über ängstigen.
Tormento, s. m. Folter, Pein, Qual, Angst.
Tormentóso, *adj.* peinlich, quälend.
Tornáre, v. n. wenden, drehen, kehren; zurückbringen: v. a. zurückkommen.
Tórre und tógliere, v. a. nehmen, wegnehmen, wegschaffen.
Tórre, s *f.* der Thurm.
Tórto, s. m. Unrecht: il *part.* von **Storcere** gekrümmt, gekrümmt; krumm, schief, verkehrt; unrecht.
Toscána, s. *f.* Toskana
Toscáno, *adj.* toskanisch; italienisch.
Tósto, *adv.* schleunig, hurtig, geschwind, sogleich; piuttosto eher, lieber.
Totalmente, *adv.* gänzlich, völlig, ganz und gar.
Tósse, s. m. Husten.
Tra, siehe **fra**.
Tracciáre, v. a. spüren, der Spur nachgehen.
Tradimento, s. m. Verrätherei, Betrügerei, heimtückischer Streich.
Tradire, v. a. verrathen, hintergehen; untreu werden.
Traditóre, s. m. Verräther, Treulose.
Tradizióne, s. *f.* hergebrachte Sage, mündliche Ueberlieferung.
Tradúrre, v. a. übersetzen.
Tráere, v. a. ziehen, ausziehen, schleppen; locken; bringen.
Tráffico, s. m. Handel.
Trafiggere, v. a. durchstechen; durchbohren; tödten.
Tralasciáre, v. a. unterlassen, lassen, einstellen, aufhören.

Tralignare, v. a. entarten.
Tramandáre und **trasmettere**, v. a. überbringen; fortpflanzen; überliefern.
Trambáre, v. a. wirken, anspinnen; anstiften, anzetteln; **trambar la morte di q. d.** Jemandes Tod bewirken.
Tramontáto, *part.* untergegangen (vom Gestirn).
Tranquillità, s. *f.* Ruhe.
Tranquillo, *adj.* still, ruhig; ungestört.
Trappola, s *f.* Falle.
Trascúro, s. m. Versehen, Fehler: *part.* vernachlässigt, verstrichen; zu weit gegangen, gewagt.
Trascrivere, v. a. abschreiben.
Trascuratággine, s. *f.* Unachtsamkeit, Vernachlässigung.
Trascuráre, v. a. vernachlässigen, vernachlässigen, unbesorgt sein; nicht achten.
Trasgredire, v. a. übertreten, überschreiten.
Traspirare, v. a. ausdünsten, ausdunsten; bekannt werden.
Trasportáre, v. a. fortbringen, fortschaffen; dahin reißen.
Trasporto, s. m. Hitze, heftige Bewegung im Gemüth; Anfall des Zorns, Verlangens, (Transport).
Trattáre, v. a. behandeln, umgehen, unterhandeln.
Trattenére, v. a. unterhalten; aufhalten.
Trattenimento, s. m. Beschäftigung; Zeitvertreib.
Trátto, s. m. Zug, Strecke: tutt' ad un tratto ganz auf einmal.
Travagliáre, v. a. arbeiten, bekümmern, peinigen: travagliarsi und travagliare, v. r. sich bestreben, anstrengen, ängstigen.
Travagliόso, *adj.* kummervoll, mühselig, qualvoll.
Travedére, v. a. unrecht sehen, sich verlieben.
Traverso, s. m. die Quere: *adj.* schräg, krumm: *adv.* a, per, da etc. traverso querüber, durch; **guardare uno di traverso** Einen scheel ansehen
Trè drei.
Tremáre, v. a. zittern; erschüttert werden; sich fürchten.

Trénta dreißig.
Tribolâre, v. a. peinigen.
Tribunâle, s. m. Richterſtuhl.
Tributo, s. m. der Tribut; Zoll, Zins.
Trionfâre, v. a. triumphiren, frohlocken; ſiegen, beſiegen.
Triónfo, s. m. Triumph.
Tristézza und tristizia, s. f. Traurigkeit, Betrübniß, Leid, Trübſal; Bosheit; Schalkheit; Tücke.
Tristo, adj. elend, traurig, betrübt; armſelig, pfiffig; tückiſch; tristo colui che da esempio altrui wehe dem, der Andern zum Beiſpiel dient.
Trombétta, s. m. Trompeter.
Trónco, s. m. Stamm; Rumpf.
Tróppo, adj. zuviel, allzuviel, zu ſehr.
Trovâre, v. a. antreffen, finden; dichten, wahrnehmen, entdecken; ſich befinden.
Tu du.
Tumúlto, s. m. Getümmel; Aufſtand; il tumulto del cuore die Unruhe des Herzens.
Tûo (plur. tuói), prom. poss. dein, deine; i tuoi die Deinigen (Verwandten); poet. tuoi, im Plural.
Túrba, s. f. Haufen, Schwarm; Pöbel.
Turbâre, v. a. verwirren, beſtürzen, beunruhigen, ſtören.
Turbâto, part. geſtört, aufgebracht.
Túrco, s. m. Türk: adj. türkiſch.
Turrita, s. f. Vorſtadterin.
Tútto, adj. all, ganz: adv. allé, gänzlich, völlig.
Tuttochè und con tuttochè, adv. obſchon.

Ubbidiénte, adj. gehorſam.
Ubbidiénza, s. f. Gehorſam.
Ubbidire, v. a. gehorchen: it. s. m. ſiehe ubbidiénza.
Ubriacársi ſich betrinken, beſaufen.
Uccéllo, s. m. der Vogel.
Uccidere, v. a. umbringen, tödten.
Uccisore, s. m. Mörder.
Udire, v. a. hören.
Udito, s. m. das Gehör; part. von udire.
Ufficio, ſiehe officio.
Ugnére und ungere, v. a. ſalben.
Ugnéle, ſiehe ognuno.
Último, adj. der letzte: adv. all' ultimo zuletzt, am Ende.
Umanità, s. f. Menſchheit, Leutſeligkeit, Menſchenliebe.
Umáno, adj. menſchlich, leutſelig, freundlich, mild; lettere umane die Humaniora.
Úmile, adj. demüthig, niedrig.
Umiliáre, v. a. demüthigen, erniedrigen.
Umiliazióne, s. f. Demuth, Erniedrigung.
Umilissimo, adj. ſehr demüthig; demüthigſter.
Umilmênte, adv. demüthig, ehrerbietig.
Umiltà, s. f. Demuth, Beſcheidenheit, Selbſtverleugnung.
Umóre, s. m. Feuchtigkeit; Laune, Gemüthsart.
Ungheria, s. f. Ungarn.
Ungheria, s. f. Klaue.
Unicamênte, adv. einzig und allein; nur; bloß.
Único, adj. einzig.
Uniformársi, v. p. ſich wornach richten.
Unióne, s. f. Vereinigung, Verbindung, Eintracht.
Unire, v. a. vereinigen, verbinden.
Unitamênte, adv. zuſammen, zugleich.
Unito, part. von unire.
Universále, adj. allgemein.
Università, s. f. die Univerſität.
Univérso, s. m. Weltall.
Úno und un ein, eins; ein einziger, ein gewiſſer; einerlei, man, Jemand; l' uno e l' altro alle beide zugleich.
Uómo (plur. uomini), s. m. ein Menſch, Mann; jeder; gelehrt

uomo redlicher Mann; far da uomo männlich handeln.

Uópo (zweisylbig) Nutzen, Vortheil; Nothwendigkeit; far d' uopo, aver da uopo, esser uopo nöthig sein.

Urtáre, v. a. stoßen.

Urtáto, part. von urtare.

Usáre, v. a. gebrauchen, anwenden, nutzen: v. n. gewohnt sein, pflegen.

Usáto, part. von usare.

Uscio, s. m. Ausgang.

Uscire und oscire, v. n. ausgehen, herauskommen.

U'so, s. m. Gebrauch, Gewohnheit, Uebung; Erfahrung; Dienst; Beyhuf.

Usóra, s. f. Wucher.

Usurpáre, v. a. etwas mit Unrecht oder Gewalt an sich bringen, besitzen, vorenthalten.

U'tile, s. m. Nutzen: adj. nützlich, einträglich.

Utilità, s. f. Nutzen, Nützlichkeit.

U'va, s. f. die Weinbeere; un grappolo d' uva Weintraube.

Vacare, v. n. ledig, erledigt sein.

Vago, adj. reizend.

Valénte, adj. vortrefflich, geschickt, stark, geübt; tapfer.

Valére, v. n. gelten, kosten; taugen, nützen, werth sein, helfen; bedeuten.

Valévole, adj. tauglich, geschickt, vermögend.

Vàlle, s. f. ein Thal.

Valóre, s. m. Werth, Preis, Vermögen.

Vanoménte, adv. eitel, vergebens.

Vangelo, s. m. Evangelium.

Vanità, s. f. Eitelkeit, Nichtigkeit, Unnützbarkeit; Ungründlichkeit.

Vàno, adj. eitel; in vano vergebens, umsonst.

Vantàggio, s. m. Vortheil; Vorzug; Gewinn.

Vantaggióso, adj. vortheilhaft, eigennützig.

Vantársi, n. p. sich rühmen, prahlen; sich schmeicheln, sich getrauen: v. a. rühmen, preisen.

Vantatóre, s. m. Großprahler, Prahler.

Vánto, s. m. Prahlerei, Ruhmredigkeit; Ruhm; Vorzug.

Vário, adj. verschieden, unterschieden, mancherlei; veränderlich; wankelmüthig; bunt.

Vàso, s. m. Gefäß, Geschirr; vaso di fiori Blumentopf.

Vécchio, s. m. ein Greis, Alter: adj. alt, von alten Zeiten.

Véce, s. f. Statt, Stelle: in vece adv. anstatt, für.

Vedére, v. a. sehen, besehen, besichtigen, anschauen; ersehen, einsehen; wahrnehmen, erkennen: it. s. m. das Gesicht.

Vedova, s. f. Wittwe.

Vegghiáre, v. a. wachen.

Vegliare, v. a. und n. wachen, durchwachen.

Veléno, s. m. Gift.

Véna, s. f. Ader; Fruchtbarkeit des Verstandes; aver vena di poesia Anlage zur Dichtkunst haben.

Véndere, v. a. verkaufen; vendere alla tromba verauktioniren, hintergehen.

Vendétta, s. f. die Rache; prender vendetta di alcuno sich an Jemand rächen.

Vendicáre, v. a. rächen, ahnden, strafen.

Vendicativo, adj. rachgierig, rachsüchtig.

Vendicatóre, s. m. Rächer.

Véndita, s. f. Verkauf.

Venerábile und venerando, adj. ehrwürdig, verehrungswürdig.

Veneráre, v. a. verehren, in großen Ehren halten.

Venerazióne, s. f. Verehrung, Ehrfurcht, Hochachtung.

Vénere, s. f. Venus.

Venézia, s. f. Venedig.

Venezíano, s. m. ein Venetianer.

Venire, v. n. (venirsi und venirsene), kommen, ſich begeben; auf etwas kommen, anfangen; ankommen; bekommen; wozu kommen; herkommen; gerathen, zuſtehen.

Vénti zwanzig.

Vénto, s. m. der Wind; pieno di vento aufgeblaſen, ſtolz; sparar lo schioppo a vento blindlings zuſchießen.

Ventúra, s. f. Glück, Schickſal; Begebenheit, Zufall; buona ventura, mala ventura Glück, Unglück; alla ventura aufs Gerathewohl.

Venúta, s. f. die Ankunft.

Veráce, adj. wahr, wahrhaft.

Verucità, s. f. Wahrhaftigkeit.

Veramènte, adv. wahrlich, gewiß, wahrhaftig.

Vérbo, s. m. das Wort; Verbum.

Vérde, adj. grün; friſch, jung, zart.

Verecóndia, s. f. Schaamhaftigkeit, Sittſamkeit.

Vergáre, v. a. ſtreifen; linien; ſchreiben.

Vergogna, s. f. Schaam.

Veridico, adj. wahrhaft, wahr.

Verificare, v. a. bewähren, beweiſen, darthun.

Verificato, part. dargethan, wahr gemacht.

Verificazióne, s. f. Unterſuchung, Prüfung.

Verisimile, adj. ſcheinbar, wahrſcheinlich.

Verisimilmènte, adv. wahrſcheinlich.

Verissimo, adj. ſehr wahr.

Verità und **veritade** (poet.), s. f. die Wahrheit.

Vermo und **verme**, s. m. Wurm.

Véro, s. m. das Wahre, die Wahrheit: adj. wahr, wahrhaft, gewiß, rechtmäßig; vero è, è ben vero, che etc. gleichwohl, dennoch.

Versáre, v. a. gießen, ausſchütten; vergießen; einſchenken.

Vérso, s. m. Vers; Seite; Gegend: praep. wider, gegen; nach; um.

Veruno, adj. Keiner, Niemand, kein; in verun modo keinesweges.

Vescovo, s. m. der Biſchof.

Vesire, s. m. der Vezir.

Vésta und **veste**, s. f. Kleid, Kleidung, Anzug.

Vestiménto, s. m. Kleidung, Anzug; (plur. le vestimenta Kleidungsſtücke).

Vestire, v. a. kleiden, bekleiden, anziehen: n. p. ſich ankleiden; vestire gli affetti di q. d. ſich in eines Andern Lage verſetzen.

Vestito, part. gekleidet, vestito alla francese auf franzöſiſche Art gekleidet.

Vestizione, s. f. Einkleidung.

Vézzo, s. m. Luſt; Schnur Perlen; vezzi Reize, Liebkoſungen.

Vezzóso, adj. reizend, niedlich; galant.

Vi, adv. da, daſelbſt, dort, dabei, darin, dahin, (ſiehe quivi): pron. euch; non sapete ciò che voi vi dite ihr wißt nicht was ihr redet.

Via, s. f. der Weg; Gang; Straße; Durchzug: dar via weggeben: adv. viel; via più (viappiù) vielmehr: interj. via, via laßt euch zureden; via di quà fort von hier.

Viaggiáre, v. n. reiſen; auf Reiſen ſein.

Viággio, s. m. Reiſe; Gang; voi mi fate far molti viaggi ich muß eurentwegen viele Gänge thun.

Viaggiatore, s. m. Reiſender.

Viále, s. m. Allee; Gang, Spaziergang.

Vibrare, v. a. ſchleudern.

Vicénda, s. f. Wiedervergeltung; render ad alcuno la vicenda Gleiches mit Gleichem vergelten;

le vicende del mondo die Begebenheiten der Welt.

Vicino, *s. m.* Nachbar: *adj.* benachbart, nahe: *adv.* nicht weit davon: *prep.* bei, nahe bei, an, neben.

Vietare, *v. a.* verbieten.

Vièto, *adj.* alt, veraltet.

Viliaccheria, *s. f.* Verzagtheit.

Viliacco, *adj.* verzagt.

Vigliétto, *s. m.* Billet.

Vigóre, *s. m.* Stärke, Munterkeit; vigor delle leggi Gültigkeit, Ansehen der Gesetze.

Vile, *adj.* schlecht, gering, verächtlich; wohlfeil; verzagt, feig.

Vilipéndere, *v. a.* geringschätzen.

Villa, *s. f.* Landgut (mit einem Hause für den Eigenthümer): andar in villa aufs Land gehen.

Villáno, *s. m.* Bauer: *adj.* ungeschliffen, grob, tölpisch; grausam, wild, hart.

Villà, *s. f.* Niederträchtigkeit, Feigheit; Geringheit, Armseligkeit.

Vincere, *v. a.* überwinden, siegen, besiegen; bezwingen; übertreffen; die Oberhand behalten; gewinnen.

Vino, *s. m.* der Wein.

Vinto, *part.* von vincere.

Violáre, *v. a.* verletzen, schänden, entheiligen.

Violáto, *part.* verletzt, geschändet.

Violénto und **violente**, *adj.* gewaltig, heftig.

Violénza, *s. f.* Gewalt, Zwang.

Virtù, *s. f.* Tugend; Vorzüglichkeit, Kraft, Vermögen, Fähigkeit, Geschicklichkeit, natürliche Eigenschaft.

Virtuóso, *adj.* tugendhaft; sittsam; kräftig; vortrefflich in seiner Kunst.

Visita, *s. f.* Besuch, Untersuchung.

Visitáre, *v. a.* besuchen; besichtigen, durchsuchen.

Viso, *s. m.* das Gesicht; Miene.

Vista, *s. f.* Gesicht, Anblick, Ansehen; in vista in Ansehung.

Vita, *s. f.* Leben; vi va la vita es lebe das Leben daraus; passare di vita (a miglior vita) sterben: it. Lebenslauf, Lebensbeschreibung; Lebensart; Stand; procacciarsi la vita sein Brot verdienen.

Vivacità, *s. f.* Lebhaftigkeit.

Vivánda, *s. f.* die Speise; Gericht; Proviant.

Vivénte, *s. m.* Lebendiger; i viventi die Menschen.

Vivere, *v. n.* leben, sich ernähren; sein: it. *s. m.* das Leben; i viveri die Lebensmittel.

Vivido, *adj.* munter, frisch.

Vivo, *adj.* lebendig, munter, lebhaft.

Vizio, *s. m.* Laster, Fehler, Mangel; Unzucht; Verbrechen.

Vizióso, *adj.* lasterhaft, verderbt, mangelhaft.

Vóce, *s. f.* die Stimme, Wort.

Vóglia, *s. f.* Wille, Verlangen, Lust.

Voi, *pron. pers.* ihr, euch.

Volére, *v. a.* wollen, willens sein, mögen; befehlen; nöthig sein.

Vólo, *s. m.* Flug, Schwung.

Volentiéri, *adv.* gern.

Vólta, *s. f.* Wendung; una volta einmal; alle volte bisweilen; alla volta auf einmal; altre volte vormals.

Voltáre, *v. a.* drehen, wenden, umkehren; rollen; verwandeln.

Vólto, *s. m.* Gesicht; Gewölbe: *part.* gekehrt, gedreht, gewandt.

Volúta, *s. f.* Wonne.

Vossignoría, *V. S.* (vostra signoria) Sie, Euere Hochedeln.

Vóstro, *pron. poss.* euer: *s. m.* das Euere; i vostri euere Verwandten.

Vóto, *s. m.* Gelübde; Votum; voti Wünsche; *adj.* leer; vergeblich.

Volgáre und **volgére**, *s. m.* Lan-

bessprache; allgemeine Sprache: *adj.* gemein, alltäglich; schlecht.
Vuóto, *adj.* leer.

Zimpa, *s. f.* Tatze.
Zecchino, *s. m.* Zechine, Dukaten.
Zélo, *s. m.* Eifer.
Zerbino, Zerbinótto, } *s. m.* der Stutzer.
Zio, *s. m.* Oheim, Onkel.
Zitto still, st! star zitto still sein.
Zúppa, *s. f.* Suppe.

Druckfehler.

S.	22	Z.	10	von	unten	lies:	aveva statt avero.
„	26	„	11	„	oben	„	dieser wird statt werden.
„	—	„	21	„	unten	„	maravigliato statt amato.
„	28	„	2	„	oben	„	abbattersi statt abbatersi.
„	29	„	22	„	unten	„	ersten statt dritten.
„	30	„	8	„	„	„	gieccio statt giecio.
„	31	„	12	„	oben	„	taccio statt tacio.
„	38	„	14	„	unten	„	fusi statt fosi.
„	37	„	16	„	oben	„	sciogliere statt sciogiere.
„	39	„	21	„	unten	„	maggiormente statt meggiormente.
„	45	„	8	„	„	„	wird statt werden.
„	49	„	15	„	„	„	v' incresce statt vincresce.
„	52	„	9	„	„	„	Datevi statt Dateri.
„	57	„	18	„	„	„	Guiccardini statt Guicardini.
„	59	„	12	„	„	„	seria statt seria.
„	60	„	19	„	„	„	rappresentava statt representava.
„	—	„	18	„	„	„	pur statt par.
„	62	„	17	„	oben	„	passar statt passer.
„	64	„	8	„	„	„	sorte statt forte.
„	—	„	15	„	„	„	vi statt ri.
„	65	„	9	„	unten	„	furono statt farono.
„	66	„	10	„	„	„	abitatione statt abitafione.
„	72	„	24	„	„	„	berretta statt beretta.
„	74	„	25	„	„	„	valentuomo statt valentuome.
„	—	„	9	„	„	„	comandamenti statt comandementi.
„	75	„	11	„	oben	„	e nimico statt enimico.
„	77	„	8	„	„	„	domandollo statt domandello.
„	—	„	8	„	„	„	poteva statt potava.
„	78	„	22	„	unten	„	eseguire statt esequire.
„	90	„	4	„	oben	„	mantenendoti statt mantenendobi.
„	145	„	16	„	unten	„	parlerò statt parlarò.